





John Carter Brown.







W

Ude Ternaux Comptes

Table des matieres page 25

no 106

See Grenville Cat  
p. 643.

The title page differs in the catalogues of Ternaux & Grenville, altho the book seems to be the same.

34. **Schmidel (ou Schmidt) von Straubingen, Ulr.** Erst theil dieses Weltbuchs von neuen erfundenen Landschafften. Ander theil dieses Weltbuchs von Schiffahrten. Wahrhaftige Beschreibungen aller vnd mancherley sorgfältigen Schiffahrten, auch vieler vnbekanntener erfundenen Landschafften . . . von derselbigē wesen, gebreuchen etc. fol. Franckfurt a. M., Martin Lechler. 1567. veau. Dessgleichen auch etwas von new gefundenen Welten etc. fol. Ibid. 1567.

150 —

*Bel exempl. — Pour donner une idée de la rareté extraordinaire de cet ouvrage curieux nous citerons la suivante note de la „Bibliotheca Grenvilliana“ Tom II. pag. 643: „The second part of this volume is the first German edition of Schmidel's Voyage and it is so rare that Meuselius says, he could never find the German edition and Camus doubts whether it was ever printed in German. Schmidel or Schmidt returned from his voyage in 1554. This is one of the rarest if not the rarest of the early German Collections of voyages.“*

93 **SCHMIDT (Ulrich von Straubingen)** Warhaftige Beschreibung aller Schiffarten, auch vieler unbekannter erfundner Landtschafften Insulen, Königreichen und Stedten, von derselbigē gelegenheyt, wesen, gebreuchen, sitten, Religion, Künst und handtierung, folio, *some leaves foxed and a few of the last slightly wormed*, bds. 36s

*Franckfurt-am-Mayn, bey Martin Lechler, in verlegung Sigmund Feirabends und Simon Hüters, 1567*

A rare work, containing five early Portuguese voyages to India, followed by a description of several places and islands in India, described for the first time by Ulrich Schmidt; it is neither mentioned by Brunet, Ebert, Camus, nor Boucher de la Richarderie. Collation: Title; Vorrede, 4 leaves; leaves 1-110; Warhaftige, 1-59; leaf with printer's device.

*my copy  
agrees with  
this collation.*



M<sup>rs</sup> Carter Brown  
Providence R. I.  
1859.







Neuwe Welt:  
Das ist/

# Wahrhaftige Be- schreibung aller

schönen Historien von erfindung vi-  
ler unbekanten Königreichen / Landschaften / Insulen vnd  
Stedten / vnder selbigen gelegenheit / wesen / bräuchen / sitten / Religion / künsten  
vnd handtierungen / Auch allerley gewechß / Metallen / Specereyen vnd  
anderer Wahr / so von jnen in vnser Lande geführt  
vnd gebracht werden.

Auch von allerley gefahr / streitt vnd scharmützel / so zwischen jnen vnd den vn-  
sern / beyde zu Wasser vnd zu Lande / sich wunderbarlich zugetragen / Item von  
erschrecklicher / seltsamer natur vnd Eygenschaft der Leuthfresser / Dergleichen vorhin in keinen  
Chronicken beschrieben / mit schönen Concordangen vnd einem vollkommenen  
Register / zur förderung des gemeinen nutz  
zusamen getragen.

Durch Ulrich Schmid von Straubingen / vnd andern mehr / so  
ineigner Person gegenwertig gewesen.



Getruckt zu Franckfurt am Mayn / Anno 1567.



Handwritten text in a medieval script, possibly Gothic or similar, appearing as a title or heading at the top of the page. The text is significantly faded and difficult to decipher.

Several lines of handwritten text in a medieval script, continuing the content from the top section. The text is very faint and largely illegible.



Handwritten text at the bottom of the page, likely a signature or a date, positioned below the illustration. The text is very faint and illegible.



*Wolfgang*

Den Ehrnuesten / Fürsicht-  
gen / Ersamen vnd weisen Herrn / Stetmeistern vnd  
Rath der löblichen Reichsstadt Schwäbischen Hall /  
meinen insondern günstigen lie-  
ben Herren.



In den herrlichen vnd wunderli-  
chen Historien von den geschichten des vn-  
überwindlichste Röm. Keyfers Augusti / vn-  
ter welchem vnser Erlöser vñ Seligmacher  
Ihesus Christus geborn / E. E. J. W. Herrn /  
findē wir / wie sein Keyserliche Maiestet sein  
eigenen Son Caium / sampt einem gelerten  
Geferten / welcher Dionysius genant / der-  
halben abgefertigt vnd außgesandt / das sie ganz Asiam / Persiam /  
vnd Arabiam auffß vleissigst solten besichtigen / vnd in ein künstliche  
Charte bringen / Deßgleichen da er die ganze Welt / durch sein sieg-  
haftige thaten / ihm vnterthänig gemacht / melden die Historiogra-  
phi / das er in der Stadt Rom prächtige Theatra auffgerichtet / vñ  
auff denselbigen den ganzen umbkreiß des heiligen Römischen  
Reichs / auff künstliche Mappen entworffen / jedermenniglich als ein  
herligkeit des heiligen Reichs zubesichtigē / auffgerichtet. Also lesen  
wir auch in den Geschichten Caroli Magni / das er den Erdkreiß  
vnd alle Landtschafften des Römischen Reichs auff eine güldene  
Tafel auff das aller künstlichste hab graben lassen / vnd darinn sich  
ganz vleissig / die Landtschafften zuerkennē / mit grossen lust geübet.  
Auß diesen vnd dergleichen Exempeln kan ein jeder verstendiger  
Mensch abnemen vnd verstehen / das die erkentniß der Landtschaff-  
ten / Bölcfern / derselben sitten / gebreuch / ein nützlich / nötig / vnd löb-  
lich ding / daran Gott ein sonderlich gefallen / vnd grossen Herrn vil  
gelegen sey / auch jedermenniglich grosser nutz entstehe.

Dann nach dem Gott der Allmechtige die ganze Welt / als  
ein schönes Haus erschaffen / den Erdkreiß als ein flur vnd funda-  
ment des Hauses gesezet / denselbigen mit lieblichen wolriechenden  
Blumen / vnd anderen schönen Creaturen auff das herrlichest ge-  
zieret / hat er den Menschen als einen Hausvatter darinn gefüh-  
ret / denselbigen mit fruchtbarkeit des Weibes geseget / vnd ge-  
sprochen: Mehret vnd erfüllet die Erden. Dann der Schöpffer  
hat das Erdreich nicht derhalben mit so vielen schönen gewechß  
gezieret / das es allein von wilden Thieren solte bewohnet werden /



## Vorrede.

sonder hat auch die wilden Thier mit sampt dem Erdtkreis vmb des Menschen willen erschaffen. Vnd auff das jede Nation vnnnd Landtschafft der anderē freundschaft vn̄ gute nachbarschaft deste fleissiger suchet vnd begeret / hat er jeder Landtschafft besondere vnd eigene gaben mitgetheilet. Dann wenn nit in jeder Landtschafft etlicher dingen mangel vnd gebrechen gespüret / würden die freundliche Nachbarschaft vnter der Nationē so fleissig nicht vnterhalten werden / sondern jede stölzer vnd auffgeblasener seyn / als die der andern freundschaft nicht bedürfftig. Vnd gleich wie Gott der Schöpffer von wegen vnser manichfaltigen Sünde die Menschliche Natur mit vielfältigen vnd wunderbarlichen Kranckheiten beladen / also hat er hiergegen mancherley / vnd allerhand nötige vnnnd nükliche Arzney zur bewarung vnd reparation der gesundtheit dem Menschlichen Geschlecht gnediglich offenbaret / hat aber dieselbige nicht an einem orth / auch nicht alle an allen örthern wachsen vnnnd herfürkommen lassen / sondern jeden Landtschafften besondere gewewchß zu der Arzney nüklich / als eigene vnnnd köstliche gaben für andere mitgetheilet / auch solche natur gegeben / wenn man sie gleich mit grossem vleiß an andere örther pflantet / das sie daselbst nicht herfürkommen vnd wachsen wollen / dann es hat dem Schöpffer also gefallen / auff das ihe eine Landtschafft der anderen freundschaft vnnnd erkentnuß begeret / vnnnd also die gaben G D E E S so er einem Landt allein verliehen / auch in anderen Ländern erkennet / vnd er also für seine gaben vnnnd güte an allen orthē gerhümet vnnnd gepriesen würde.

Deßgleichen hat der Schöpffer ihe eine Landtschafft ober die ander begabet / mit verstandt vnd weißheit / das also in einer Landtschafft viel ordenlicher policen / breuche vnd sitten gefunden / denn in der anderen / vnd hiergege in einer viel grössere vnordenung / schand vnnnd laster / dann in der andern / dieses ist auch eine erinnerung der Weißheit Gottes / damit eine Landtschafft von der andern (vmb gute policity zu erkündigen) möchte besuchet werden. Also lesen wir in den Historien / das die Römer die Gesaße der zwölff Tafeln von den Atheniensibus empfangen.

Die Kirchen Historien zeigen auch / das etliche fürtreffliche Männer viel Kirchen in fürnemen Landen besuchet / auff das sie die Ceremonien vnnnd Kirchenordnung vieler Kirthen erfahren / vnnnd darnach zum Kirhendienst desto tügendlicher vnd bequemer gefunden würden.

Dem Jüdischen Lande hat der Schöpffer für allen anderen Nationen



## Vorrede.

Nationen verliehen die erkantnuß der warhafftigen vñnd selig-  
machenden Religion / vñnd die Jüden in solchen theil der Welt ge-  
setzt / das aller Welt möglich gewesen / zu ihnen zu kommen / hat auch  
ein König in Egypten von ihnen die Bücher Mose durch Ueberset-  
zer oder Dolmetscher holen lassen. Also hat auch Gott der Schöpfer  
andere Künste vngleich außgetheilet / das in jeder Landtschafft  
sonderliche künste mehr floriren / den in der andern. Italia wirdt von  
vilen gelehrte besucht / von wegen der Arhney. Franckreich wirdt von  
vielen visitiret / von wegen erkantnuß der Rechten. Vñnd also ha-  
ben auch andere Stedte vñnd Landtschafften grosse vñnd berühmte  
namen bekommen / von wegen neuwer vñnd subtiler erst erfundener  
Künste. Es wirdt offit ein orth in der ganzen Welt bekannt von we-  
gen eines Menschen geburt / dem Gott sonderliche gaben für andern  
verliehen. Es ist vielen bekannt das Wittenberg im Landt zu Sach-  
sen von wegen der fürtrefflichen gaben des einigen Mannes Phi-  
lippi Melanthonis seliger gedechtnuß / von viel tausent Personen  
auß vielen vñnd fernen Königreichen besucht vñnd erckennet worden.

Vñnd nachdem auch etliche Landtschafftē rings vmb mit Wasser  
umbfangen / vñnd derhalben zu Pferd / Wagen oder fuß / dieselbigen  
zuerreichen / vñnmöglich / hat der weise vñnd gütige Schöpffer den  
Menschen die Schiffkunst in der Sündflut offenbart / damit solche  
Insulen vñnd umbfließende Länder von den anderen auch möchten  
besuchet / bewohnet / vñnd anderer Landtschafften Gaben genießten  
vñnd theilhaftig werden. Dieweil auch etliche Landtschafften also  
gelegen / das sie an festen Landen vñnd grossen Meer grenzen / also  
das man beyde zu Landt vñnd zu Wasser zu ihnen kommen kan /  
doch zeitlicher von etlichen zu Wasser denn zu Lande / hat Gott  
zu vollkommener erkantnuß des Erdbodens die edele Kunst der  
Astronomen dem Menschen geoffenbaret / dadurch die Kunst der  
Schiffart also gebessert vñnd zugenommen / das man jetzt in einem  
Iar grössere vñnd fernere reise mit geringem kosten kan vollbringen /  
die ein Menschen vñnmöglich scheineten zu seyn in vielen Iaren / ja  
auch zum theil ganz unbekannt waren. Was kan wunderlicher  
gehöret werden / denn das durch erkantnuß der höhe des Nothster-  
nen ober zweyer örter Horizont / vñnd durch die zeit der Finsterniß in  
dem Mond möglich ist zu erfahren / wie weit von einem orth zu dem  
andern / vñnd mit welchen Winden solcher orth möge erreicht wer-  
den? Vñnd das auß den Aspecten vñnd auffgengen der Sternen ein  
Schiffmann wissen kan / wenn es gut ist zu segelen / vñnd wenn er die



## Vorrede.

Schiffe soll im Hafen behalten / damit nicht Schiffgut vnd Menschen mit vnersätlichem schaden in der tieffe des Meers extrencket werden. Hat also der gütige Schöpffer solche Kunst derhalben offenbaret / das er die Kauffmannschafft wolte erhöhen / vnd Christliche Könige vnd Potentaten / dadurch an ehren vnd reichthumb zieren. Dañ was kan löblicher vom Könige Castilie geschrieben werden / dann das vnter seiner Regierung auß seiner Maiestet beuelch / im jar 1497. durch den Herrn Americum Vesputium die Landtschafft America erstlich erfunden / welche auch dem allerfleissigsten Geographo dem Ptolomeo unbekant gewesen?

Was ist herrlicher von dem frommen vnd Christlichen Könige in Portugal / dem Emanuele in allen Historien geschrieben / dann das auß seiner Maiestet beuelch durch den verstendigen Held Dom Vasco de Gama / die vnerhörte Schiffart vber das haupt der guten hoffnung gegen Gossambica / Melinda vñ Calicut im jar 1501. erfunden / darauß dem Portugalesischen Königreich ein vnaußsprechlicher Reichthumb vnd ewige Krone der Ehren entstanden.

Was kan höhers von dem Sieghaftigen vnd vnüberwindlichen Kaysen Carolo dem 5. in allen Chronicken angezogen werden / dann das auß seiner Königlichen Maiestet beuelch / die aller reichste Landtschafft Peru / im Jar 1530. erfunden / die 290. grad gegen Aufgang der Sonnen gelegen. Nun hat der ewige Allmechtige Schöpffer hierinn vil ein höher bedencken denn Menschliche weißheit bedencken vnd erreichen kan. Denn das die newe Welt vnd diese vnerhörte Schiffarten so lange zeit verborgen vnd die Landtschafft Peru erstlich vom einem Christlichen König vnd nicht von den Türcken erfunden / ist durch sonderlichen rath des Allmechtigen Gottes geschehen. Dann auch hiedurch hat ohn allen zweifel die Prophecy des HERN Christi / von der predigt des Euangelijs in der ganzen Welt für seinem letzten vrtheil / müssen erfüllet werden / ist derhalben dem Türcken verborgen geblieben / damit nit desselbigen Tyrannen vñ Abgötterey darinn gestiftet würde / denn darumb hat er den Christen / die in kleiner zal in dieser Insel durch vngewitter vnd mangel an süßem Wasser vnd Prouiand halb getödtet vnd sehr schwach ankommen / wider so viel Völcker sieg vnd victorie verliehen / dann das er auch in diesen Landtschafften seinem Son hat wöllen ein Kirche samlen?

Auch hat er der Portugaleser Schiffart mit seiner hülff geleitet /



## Vorrede.

leitet/nicht allein das er inen in solchen reichen Landen/Factoryen vnd Kauffmanschafft auffrichtete / sondern das auch durch solches mittel die Christliche Religion an solchen örthern weiter gepflantz vnd außgetheilt werden möchte. Auch hat Gott durch erfindung dieser reichen Landschafften die Krone von Portugal vnd Hispanien mit reichthumb wider den Erbfeindt seines Göttlichen Namens wöllen stercken/ vnd also den innfall des grimmigen Feindes des Türcken verhindern/damit fre Königreich für seiner Tyranny desto besser beschützet vnd bewaret blieben. Vnd zwar solches hat der Teuffel anfenglich wol gemercket / derhalben hat er die Moren von Mecha wider die Portugaleser erwecket / das sie die Portugaleser für den König von Calcut als Schiff vnd Meerräuber angeklaget / den König abwendig gemacht / das er den Portugalesern weder trew noch glauben gehalten/ Ja auch den frommen König zu Gochin von sein Land vnd Leuthen vertrieben/ das er den Portugalesern ladung der güter vnd Factoryen in Kauffmanschafft zugelassen/ vnd die Portugaleser beschirmet. Aber da es GDEZES wille war/ das die Portugaleser in India solte frene Schiffart vnd Kauffmanschafft haben/ hat er den frommen König von Gochin wider in sein Landt gesezet / den Todt seynes Bruders an allen seinen Feinden dermassen gerechet / das der König von Gochin die Portugaleser gebetten / das sie wolten auff hören raach zu nemmen / hat den König Calcut dreyfachen schaden zugesüget / vnd den König Quiloe ihm tributarium vnd zinsbar gemacht. Vnd damit nicht die kleine zal der Christen vnd Portugaleser von so manich Tausent der Moren in Tausent stücke gehawwen / hat GDEZES zugelassen / das für diesen Schiffarten die Tormenten vnd Büchsen durch einen Münch erfunden / dadurch die Moren dermassen entpfangen/das ihr Schiff zu grund vnd boden geschossen/vnd von denselbigen als vom Teuffel in die flucht gesaget.

Vnd damit die gelegenheit des ganzen Erdtkreises dest gewisser vnd gründlicher erkündigt/hat Gott zu diesen zeitē solche künstliche Horologia auff die han gebracht/dardurch ein jeder reifender Mann/wenn er sie in dem busen oder täschen tregt/wissen kan/wie weit er von ein ort zum andern/ weiter gegen auffgang oder nidergang der Sonnen reiset / welches für wenig jaren noch allen Mathematicis vnbekannt geblieben. Es seyn auch andere Instrument



## Vorrede.

vor vielen Taren bekant gewesen/ darauff ein jeder Viator wissen kan / ob er weiter gegen Mittag oder Mitternacht seinen Pass genommen habe.

Vnd dieweil Gott an der erkündigung frembder vnnnd ferner Landschafften ein besonder gefallen hat / so hat er dem Menschen nicht allein Füsse vnnnd starcke Beine gegeben/ sondern hat auch Thiere geschaffen darauff der Mensch reitthen kan / auff das er in kurzer zeit ein fernere rheise dester besser vollbringen möchte. Hat den Zimmerleuthen nicht allein Kunst vnnnd verstandt verliehen vmb Heuser vnnnd Schiffe / sondern auch stehende Brücken zu machen/damit durch die fliessenden Ströme die nützlichen rheisen nit verhindert würden. Er lest oft in ein Landt hunger vnnnd theuwere zeit kommen / das die Inwohner das Landt verlassen müssen/vnnnd andere Wohnung suchen. Also hat Jacob mit seinen Söhnen vnnnd gankem Gesinde müssen in Egvpten rheisen. Bisweilen hat er ein Volck also gesegenet vnnnd gemehret/ das ihnen ihr Landt zu klein gewesen/vñ vmb menge der Völcker andere wohnung suchen müssen/ Ja sein eigen Volck hat die wilde Wüsten vnnnd ihre Natur erkennen müssen/ehe er sie in das gelobte Land Ganaan geführet. Etlichen gibt Gott durch die influenz des Himmels sonderliche neigung zu rheisen / wie dann außstrücklich Ptolomeus schreibet/ das die grosse rheisen thun / Lunam in septima vnnnd nona domo haben / oder partem fortunæ in loco cadenti. Andere haben gar keinen lust zu rheisen von der influenz des Himmels / dann es müssen auch etliche daheym bleiben.

Es glincket die Weißheit GOTTES sonderlich in den gängen der lieben Sonnen/dann der Sonnen gang von dem Schöpffer also erschaffen/das sie etlichen Inwohnern des Erdtkreises mitten auff ihr Haupt/ etlichen höher vnnnd nidriger kompt / an einẽ ort grössere hitz denn an dem andern wircket. Vnd dieweil etliche Landschafften ein sehr kalten Himmel haben / hat GOTT durch die Schiffart vnnnd rheisunge ein mittel erfunden / das die hitzigen Würzen als Imber/ Negelein/Pfeffer vnnnd Ganel/ auch an solche örther geführet werden / da ein kalter Himmel ist / auff das durch derselbigen hülffe der kalte Magen erwemet/ vnnnd die Leuth dester lenger leben möchten. Vnnnd damit durch die Diebe vnnnd Mörder die Strassen nicht verhindert würden/ erhelt Gott genediglich die Justitia/Vnd werden die Galgen vnnnd Räder derhalben an den  
strassen



## Vorrede.

straffen auffgerichtet / auff das sie den rheisenden Mann der gute Gottes erinnern / vnd die Diebe vnd Mörder von ihrem bösen fürnemen abschrecken sollen.

Daniel sagt / das Gott die Könige auff vnd absetzet / wo nur der Allmechtige ein klein Königreich vber das andere erhöhen wil / vnd einen bösen Regenten durch ein anderen vmb Hoffart / Tyraney oder anderer Sünde straffen wil / brauchet er darzu das mittel der Geometrien / weist steg vnd strasse / dadurch einer zu dem anderen kommen kan / dann ohne diese kunst ist vnmüglich Monarchien auffzurichten / Land vnd Leuth zu zwingen vnd in gehorsam zu bringē. Also lesen wir das die Persier durch die Griechen / die Griechen durch die Römer gedemüdiget vnd bezwungen worden / wie aber vnd wodurch die Landtschafften des Römischen Reiches eingenommen vnd zertheilet / ist euch wolbekant. Vnd wirt danou in allen historis warhafftige vnd weitleufftige erinnerung dargethan.

Da zu den zeiten Leonis des zehenden ein Ratschlag gehalten ward / wie ein nützlicher vnd sieghafftiger Zug wider den Türcken möchte fürgenommen werden / schreibet Paulus Jovius / das von allen für nützlich angesehen / das man den Türcken an dreyen orten / bey Constantinopel / Epyro / vnd bey Vngerlandt angreifen müste / vnd zugleich drey Züge fürnemen.

Aber wie viel Capitaneos solt man sekund finden / die da sagē köndten durch welche straffen diese drey exercitus müsten geführt werden. Wir solten die verlornen Land gewinnen / die kaum wissen welche Landt verloren / oder welche Landtschafften unsere Vorfaren erfunden haben?

Solches angesehen vnd betrachtet (dieweil an erfindung vnd erforschung der frembden vnd fernen Landschafften so viel gelegē) hab ich diese historien vff etlicher verstendigen vnd gutherzigen anhaltē / zu fürderung des gemeinen nutzes mit fleiß zusammen gesucht. Das ich aber dieselbigen zu ehre E. E. S. W. zu fürderung des gemeinen nutzes hab thun dediciren / hab ich gethan auß folgenden vrsachen. Denn erstlich hab ich keinen zweiffel / das E. E. S. W. diese tapffere vnd küne Helden / die durch tausent gefahr / durst / hunger / kummer vnd armut / solche Landschafften ersuchet / würdig achte / das ihr name in ewiger gedechtnuß grunen / vnd das auch GOTT daran ein sonderlich gefallen habe / das solche historien / darinn sein wunderbarlicher / guter vnd gnediger beystandt / so er den Christen



## Vorrede.

Christen erzeiget / auch in vnser Sprach gerhümet / vnd zu ewiger gedechtnuß durch den öffentlichen Truck erhalten werden. So bin ich auch durch glaubwürdige Personen berichtet / das E. E. F. W. solche für andere liebet / vñ an deren conuersation ein hohes gefallen haben / die frembde Landschafften gesehen / hab also gute hoffnung / das auch dieses Werck / darinn so viel herrlicher vnd warhafftiger sachen erzelet / Ewer E. F. W. gnediglich gefallen werden. Dann ich solchs keiner anderen vrsachen gethan / denn das ich hiemit gegen E. E. F. W. geneigt meinen guten willen vnd danckbares gemüch zu erzeigen / angesehen das meine freunde / Eltern vñ Voreltern / in E. E. F. W. stadt nicht allein geboren vnd erzogen / sondern auch deren etliche von wegen ihrer tugent zu derselbigen regierung durch einmütige vnd rechtliche stimm erkorn. Vnd nachdem mich Gott zum Buchhandel beruffen / hab ich mich schuldig erkannt durch dieses Werckes publication / mein Vatterlandt zu uerehren / vnd derselbigen blüende jugent / zu besichtigen frembde Land vnd Königreich / dardurch zu erwecken. E. E. F. W. ganz vnterthänig bittende / solche verehrung von mir in genaden zu empfangen / vñ also von mir auff ein andere zeit eins besseren zu gewarten. Geben zu Franckfurt am Mayn / den 15. Martij Anno 1567.

E. E. F. W.

ganz williger

Sigmund Feyrabend  
Buchhändler.



I

# Eigentliche vnd warhafftige Beschreibung der Schiffart/ so die Portugaleser vn- ter König Emanuel/in Indien/ vnd an andern weitgelegenen or- ten/ gethan haben/ dergleichen in keiner Chronick nicht gefunden wurde.



**A**ls Johannes / des Namens der  
ander / vnd sonst der dreyzehende König in  
Portugal/ sahe/ was für Specerey / Apothe-  
ckerey/ Gestein/ vñ andere köstliche ding ghen  
Venedig kamen/ vnd wuste/ das dieselbigen  
aus einer Landtschafft/ nach Auffgang ge-  
legen/ India genant/ herbracht wurden. Die-  
weil er auch sonst ein Mann von hohen ge-  
dancken vñ anschlegen war/ vñ seinen Stand  
vnd Herrligkeit/ neben Gottes diensts befür-

Johannes  
der ander  
König in  
portugal.

derung/ zu mehrer vnd zu erhöhen begert/ name er ihm für/ das Land  
da solche grosse Reichthumb herkämen/ zu Wasser zu erkündigen/ Da-  
mit seine Vnterthanen hierdurch reich würden/ vnd Portugal sich  
selbst mit allen denen dingzen gnugsamlich versehen möchte / die man  
sonst zu Venedig holere. Auch ward er hierzu mehr bewegt/ auß vrsa-  
chen/ das er berichte war/ das Christen in India weren/ vnter eines gros-  
sen vnd mechtigen Herren gewalt/ Preste Jan genant/ mit dem/ als  
einem Christen/ er durch seine Botschafft kundtschafft zu machē/ vnd  
sich mit ihm zuuerbinden/ sich entschlossen/ damit einer mit dem ande-  
ren sicherlich handeln möchte. Als er nun/ so viel die erkündigung der  
India belange/ der Welt dero zeit verstendigen rath vnd gutbedun-  
cken gehört hatte/ befahle er/ das jenige was zuuor angefangen/ Nem-  
lich/ die erforschung auff der seiten de Guinea / welche auß befehl seines  
Vettern/ Herr Heinrichs/ Infanten zu Portugal/ des jenigen/ der der  
oberst Meister deren Christlichen Ritter gewesen ist / erstlich vorge-  
nommen worden was/ zuuoln führen. Vnd warde zu diesem werck ei-  
ner/ Bartholme Dias genant / der der Almazynen zu Lissabona (wel-  
ches örther sind/ da allerley Kriegs Munitio vnd Wassen / die Por-  
tugalesischen Armaden zuuersehen/ behalten werden ) Schatzmeister  
was/ abgefertiget. Derselbige erkündiget das groß Haupt/ das Pro-  
lomens Africe Stirn nennet / vnd dieser zeit das Haupt der guten  
hoffnung genennet wirdt/ da er grosse vngestümme des Meers erlitte.  
Aber dessen vnangesehen/ schiffet er vngeschrlich vierzig vnd hundert  
Meilen weiter/ vnd kam an ein fließend Wasser/ das nennet er das In-  
fanten Wasser. Vnd auff dieser reyse gab er den Häfen vnd anfehrten/  
da er süß Wasser fasset/ die Namē/ die sie dieser zeit noch haben. Vnd an  
erlichen orten setzet er Seulen/ die er mit sich führte/ daran Creuzen/ vnd  
die Königlichen Wapen auß Portugal waren. Vnd das lezt das er  
setzet/ war in einer kleinen Insel/ die er nennet die Insel zum Creuz/ die  
ist bey fünffzehen Meilen jenseit des Infanten Wassers / vnd feret  
vondannen wider vmb / ohn einige zeitunge von Indien/ dieweil an  
dieser ganzen seiten eitel schwarz/ vnd schier eitel wild Volck ist. Als

Vrsach der  
Schiffaher-  
ten.  
Christen in  
India.

priester Jos-  
hannes.

Guinea.

Bartholo-  
meus Dias.  
Almazynen.

Frons A-  
frica.

Caput bona  
spei.  
Aqua infan-  
tis.

Insignia Re-  
gis Portu-  
galie erecta.  
Insula Cru-  
cis.



## Historia der ersten Schifffung

der König nun solches vernam/entschloß er sich vber landt zu schicken/  
vnd zeitungen von Indien erkündigen zu lassen / Wiewol er schon ei-  
nen Barfüßer Mönch/ mit namen Bruder Anthoni/ von Lissabona/  
samt einem andern wellichen außgefandte hatte / die biß ghen Jerus-  
salem gezogen waren/von dannen sie wider kamen/ohn einige zeitung/  
Vnd zeigeten an / das sie ihrem weg derhalben nicht nachgesetzt het-  
ten/dieweil sie die Arabische Sprach nicht kündten/ Denn ohn dieselbi-  
ge durch diß Landt zu reysen/vnmöglich ist. Da nun der König dieses  
bedenckens war/kiesete er zween seiner Diener/die fleissig / vnd der ar-  
beit vñ mühe gewohnter waren/darzu/der eine hieß Peter de Couilhan/  
auß derselbigen Stadt Couilhan bürtig/ Der ander Alfonsus de Pay-  
ua/von Castello Branco/die der Arabischen Sprach sehr kündig. Vnd  
er ließ sie für sich kommen/vnd zeigt ihnen an/wie er bedacht were sie  
vber Landt zu schicken/ von dem Preste Jan zeitungen zu erkündigen/  
Auch von denen orten/ da manden Zimet finde/vnd andere Specerey/  
die ghen Venedig bracht würde. Befahl ihnen auch hiemit außdrück-  
lich/dz sie erfahren solten/ob man von dem Haupte der guten hoffnung  
weiter nach Indien zu Wasser kommen kündte. Vnd damit sie so viel  
desto baß behielten / wes sie sich zu erkündigen hetten/ hieß er ihnen ein  
Meer Charten geben/die auß einer Welt Wappen/durch einen Licen-  
tiateu/mit namen Calsadilha/Bischoff zu Discon/ein guten Astrono-  
mum/außgezogen war. Vnd vber das gab er ihnen ein Credenzbrieff/  
dessen sie sich in todts gefahr / oder in Geldts mangel/ in welchem Kö-  
nigreich sie weren/zugebrauchen hetten. Vnd vor ire zerung hieß er ih-  
nen geben vier hundert Croisadé/ auß des Gartens Almeyrin einkom-  
men. Von demselbigen namen sie / so viel ihnen von nöten war/biß ghen  
Valenz in Arragonie zukömen/ Daselbst legten sie dz vberig in Wech-  
sel/vnd gaben es einem/ Bartholme von Florenz geheissen/vnter han-  
den/damit es ihnen zu Florenz wider würde. Nach diesem allem fertiget  
sie der König/der dazumal zu Santarem war/ab/dē 7. tag Mañ/An-  
no tausent/vierhundert/siben vnd achtzig/ vnd gesegnet sie in Gottes  
vnd seinem Namen / in beysein des Königs Emanuels/der dazumal  
allein Herzog zu Bege war. Vnd sie verfolgte iren weg/vñ kamen gen  
Neapels auff S. Johannes des Täuffers tag/ da ihnen der weg/ den sie  
fürter zu ziehen hetten / von Cosmi den Medicis Kindern angezeigt  
warde. Von dannen zogē sie ghen Rhodis / da der zeit nicht mehr denn  
noch zween Portugaleser in dem Ritter Orden waren/von Rhodis zo-  
gen sie ghen Alexandrien/vñ fortan ghen Caire in Kauffmans weise/  
von Caire kamen sie samt etlichen Mogauerischen Moren/ die zu Ses-  
vnd Tremecen wohnete/biß ghen Toro / welchs ein hafē am Meer ist/  
an der enge des roten Meers / an der Arabischen seiten / vnten an dem  
Berg Sinai gelegen. Vnd als sie daselbst sehr vil von Indien vernom-  
men hatten / vñ von der handlung die zwischen dē Stedten an diser en-  
ge gelegen/vñ der Stadt Calecut ist/da zogen sie ghen Suaquem/wel-  
ches auch eine stadt ist/ am rotē Meer an der Ethiopische seiten gelegen.  
Von danen kamen sie ghen Adein/vñ dieweil es eben zeit war zu wasser  
nach Indiē zu fahrē/theilte sie sich volgender gestalt. Alfonsus de Pay-  
ua blieb daselbst / damit er vber landt an des Ethiopische Keisers Hof  
zöge. Dieser Ethiopisch Keiser ist d̄jenige/den wir vnrecht Preste Jan  
nenen/den d̄ recht vñ letzte Preste Jan (von dē Marcus Paulus in sei-  
nē buch sagt/der des ebenen lands in India Herr / vñ des grossen Cam-  
von

Monachus  
Anthonius.

Arabicæ lin-  
gua neces-  
sitas.

Petrus de  
Couilhan.  
Alfonsus  
de Payua.

Königliche  
commiss.

Mappa mun-  
di.

Credenz  
brieff.

Betrug.

Bartholo-  
meus von  
Florenz.

1487.  
Anfang der  
reysē.  
Neapolis.

Rhodus.

Alexandria.  
Caire.  
Toro.

Suaquem.

Adein.

Casar Ethi-  
opicus.  
Magnus  
Cam.



von Cathaio Nachbaur was ist in einer schlacht gegē dem Cam vmb  
 kommen vnd hat dazumal des Preste Jans regierung auffgehört/der Ende der  
 regierung  
 priester Jo-  
 gestalt / das zu letzt kein Preste Jan mehr was. Aber es lest sich anse  
 hē/als ob Alfonsus von Payua gemeynt hab/dz diser Ethiopisch Key  
 ser der Preste Jan were/dieweil er hatt hören sagen/ er were ein Christ/  
 vñ sein reich von Christen bewohnet/wie ich denn anzeigen wil/wen ich  
 von jm zu redē kōme/ Vnd ich gienbe dz er derhalben den weg zu seinem  
 hof zunam. Doch hatt er mit seinē gesellē abgeredt/dz er sñerhalb einer  
 benantē zeit sich wider zu Caire finden wōlt. Peter Couilhan schiffet in Peter Couil  
 han schiffet  
 in Indien.  
 Calecut.  
 Goa.  
 eelicher Moren schiff in Indien/vnd zoge ghen Calecut/vnd in die In  
 sel Goa/vnd vernam gnugsamen weitleuffrigen bericht/ von der Spe  
 cerey die in India wechset/vnnd auch von der / die von aussen/vnd von  
 den sñremisten Indianischen Stedten kame / vnd setzet aller derselbi  
 gen namē in die Meer Charte/die er bey sich hatte / wiewol sie sehr vbel  
 geschrieben worden. Als er nun diese Stedte wol vmbfahren hette / zo  
 ge er ghen Sofala/daselbst ward jm bericht gethā von der grossen In  
 seln S. Lorenzen/die die Moren des Mons Insel nennen. Vñ dieweil Sofala.  
 S. Laurentij  
 Insula.  
 Incola So-  
 fala.  
 er sahe/das die Inwohner zu Sofala schwarz waren/wie die in Gui  
 nea/da dachte er/es würde alles eine seitē seyn / vñ das man vom Meer  
 würde in Indien schiffen kōnnen/Vnnd name also sein weg wider auff  
 Indien/von dannen auff Ormus/vnd von Ormus kam er wider ghen Ormus.  
 Caire.  
 Caire/da vernam er das Alfonsus de Payua gestorben were. Vnd wie  
 er im sinn hatte / wider nach Portugal zu kehren / da fand er zu allem  
 glück 2. Hispanischer Jüden/deren einer hieß Rabi Abraham/vnd was  
 bärtig von Bege / der ander Joseph von Lamego. Dieser Joseph hat Judai Hi-  
 spanici.  
 Rabi Abra-  
 ham.  
 Joseph de  
 Lamego.  
 Ormus.  
 nach des Petri de Couilhan verreyssen / dem König Johannes ange  
 zeigt/wie er zu Caire gewesen were / vnd hette daselbst von Ormus viel  
 hören sagen / auch von der Handrierung vnnd Rauffmanschaft/ die  
 man von dannen in Indien führet. Vnd auß dieser vrsach schicket ihn  
 König Johann zu Rabi Abraham/vnnd gab ihm Brieff an Petrum  
 de Couilhan vñ Alfonsum de Payua/darinn er jnen schrieb / wo sie all  
 bereyt das jenig/derhalben er sie außgeschickt hette/ gesehen vnd erfah  
 ren hettē/das sie denn mit den zweye Jüden wider zu rüch zōgen/Wo  
 aber nicht/das sie jm in schriften zu wissen theten/was sie erlernen het  
 ten / vnnd solten sich auffß höchst beflissen / den Preste Jan zusehen/  
 Auch solten sie den Rabi Abraham ghen Ormus bringen/denn er hett  
 bey seinem Gesetz geschworen / nimmermehr in Portugal zu kommen/  
 er hette denn zuuor die bemelte Stadt Ormus gesehen. Iuramen-  
 tum.

Auff dieses schreiben ließ Peter von Couilhan sein bedencken wi  
 der vmb zuziehen fallen / vnnd fertiget alsbaldt den Joseph ab mit Bericht an  
 den König  
 von portus  
 gal.  
 Meer  
 Charte.  
 Brieffen/ an den König / darinn er dem König erzelet/alles was er in  
 India vnd Sofala gesehen hette/ vnd schicket jm auch die Meer Char  
 te/darinn er der örter namen/darinnen er gewest / auffgezeichnet hatte.  
 Vnd ich glaub/dieweil er dē König schrieb/der Ethiopisch Keyser we  
 re der Preste Jan / so sey jm derselbig name in Portugal also blieben/  
 denn in seinē Königreich wirdt er nit also genennet/ wie ich hernach sa  
 gen wil. Als baldt nu Joseph hinweg kam/ zoge er mit Rabi Abraham  
 ghen Ormus/vnd nach dem er jm die Stadt gezeigt hatte/ führet er jm  
 an die enge des roten Meers/vnd wise jm alle die Städte/die daselbst ges  
 legē sind/vñ schicket in darnach wider in Portugal/mit brieffen an den  
 König/meldende/ was er auff seinen befehl dē Abraham gezeigt hette/



## Historia der ersten Schifffung

**Alexander  
Caesar Ethi-  
opia.** vnd auch von seiner reyse / die er vor hette an des Prestre Jans Hof zu thun/welche er so bald auch fürname. Vnd als er dahin kame/ward er von dem Keyser / der zur selbigē zeit Alexander hieß/ sehr wol empfangen/vñ vbergab im einen brieff von seinem Herrn / dē König/darab er grosse freud empfing/dieweil es vō einem Christlichen König/ vñ auß so weiten landē kame. Vñ wiewol er dem brieff nit zu gar grossen glauben gab/nichts desto weniger thete er dē Peter von Couilhā grosse ehre an/vñ gab im vil geschencke: Vñ wie er in wider abzufertigen gedacht/starb er/vñ kam im einer nach mit namen Nahu / der wolte dem Peter von Couilhan nit erlauben wid heim zuziehē/noch auch sein Son / mit namen David/der im nach kam. Derwegē er daselbst bliebe / dergestalt dz er hernach in Portugal nit wider kōmen ist/ vñ hat der König auch hernach nichts mehr von im vernōmen / vnd hielte dafür er were todt. Diser gestalt ward dem König bericht gethan auß den brieffen/ welche dise zween Jüden brachten. Es kam auch nach der zeit ein Münch gen Lissebona auß Prestre Jans land/dē der König groß ehr erzeigt/8 sagte dem König viel gelegenheit von Prestre Jans land. Da nun der König alle dise oberzelte vnterrichtungen hatte / entschloß er sich/seinē anschlag zuerfolgē/ Nemlich die Indien zu wasser zu erfahrē. Vñ befahl derwegen zwey kleiner Schiff zu machen/ Vnd ward einer/Johann de Bragance genant/des Königs Jägermeister einer / zu Commissariert vber das Holz/das darzu abgehawen ward/verordnet/vnd ward das Holz ghen Lissebona bracht / in ein hauß das man Casa da mina nennet/im Jar tausent/vierhundert/ vier vnd neunzig. Vnd wie der König die Schiffe wolt anheben machen zulassen/ starb er im Jar 1495. in der Stadt Aluor / Vnd kame im nach der großmechtige König Emanuel/der ( wie mich bedunckt ) von der Götlichen fürsichtigkeit erkoren ist worden / diese erkündigung der Indien zu thun/dardurch vnser heiliger Glaub sehr erweitert ist worden/vñ das Königliche Hauß auß Portugal/lob vnd ehr erworben.

### Das ander Capitel.

**Emanuelis  
lob.** **W**LS nun der König Emanuel eines größern gemüts/denn der groß Alexander war/sachen/ die der Menschlichen natur vnmüglich scheineten/anzugreifen/ sagte er ihm für/ gleich im andern Jar seines Königreichs / diesen gefehrlichen vnd abentherlichen anschlag/die erkündigung der Indien / vorzunehmen/ Darzu ihme die bericht/die ihm sein Vorfahr König Johannes gelassen/ vnd was er dero halben befohlen vnd verordnet hatte/sehr dienlich waren. Vnd befahl erstlich einem Ferdinand Lorenzo genant / des Hauses Casa da mina Scharzmeister/das er auß dē Holz/ so bey König Johannes zeiten dahin bracht war/zwey Schiff machē liesse. Dieselben als sie außgemacht/ ward das eine/so von 120. Fassen/der Engel S. Gabriel/ das ander von 100. fassen S. Raphael genennet. Zu diesen Schiffen kauffet der König noch von einem Schiffmann/ mit namen Berrio/ auß der Stadt Lagos / ein Carauel von 50. Fassen / das nennet man nach des Schiffmanns namen Berrio/vnd noch ein Schiff von 200. Fassen/vmb einen der Aires de Correa hieß. Vnd da die Schiff fertig vnd außgerüst waren/sagte der König/der dazumal zu Montemor mit seinem ersten gemahl der Königin Isabella war/im Jar 1497. einer seiner Diener/mit namen Vasco de Gama/der auch König Johansen gedienet hatt/vnd

auß



auß der Stadt Huns die ein Pfort am Meer ist / an einē ort Campo du-  
 rijs geheissen / gelegen / bürdig was / zu einem obersten Hauptman drü- *Campo du-  
rijs.*  
 ber / dieweil er der Meerschiffung / vñ was darzu von nöten / sehr erfah-  
 ren war / darin er dem Königreich grosse dienst gethan / auch war er eis-  
 nes hobē geists / vñ der rechte Man / dise sachen zu jrē ende / des Königs  
 begeren nach / zu bringen. Welchs jm auch der König / als er jm den bes-  
 fehl auflegt / zuuerstehē gab / vñ befahl jm mit ernst / dz er sich wolte bes-  
 arbeiten / dem gutē vertrauen vñ zuuersicht so er zu jm hette / gnug zu-  
 thun / dz wolte er jm / wo er solchs also thete / grosse gnad erzeigen / wie er *Königliche  
verheissung*  
 auch als bald anfieng / vnd gab jm ein Compterey / sampt einer statcli-  
 chen sumā gelds / sich auff die reyse gefasset zu machen. Er fertiget auch  
 mit jm seinen / des Oberstē bruder / Paul de Gama ab / vñ einen mit na- *Paulus de  
Gama.  
Nicolaus  
Cocillo.  
Mine.*  
 men Nicolaus Cocillo / die beide von des Königs hofgesind waren / vnd  
 leute die ein jede grosse sache zu ende hettē bringen mögē. Er befahl auch  
 dem Bartholme Dias / dz er mit jm in jrer Carauel bis zu dē ort Mine  
 genant / fahren solte. Vnd dieweil es nit möglich in den schiffen die zum  
 Krieg gerüstet warē / mehr speiß vñ Prouiant zu fūhrē / die leut die dar-  
 inn waren zu vnterhalten / den bis an das ort da man wasser ledet / mit  
 namen Agoada S. Bras / das ist S. Blasius wasser / befahl der König *Agoada S.  
Blasij wass-  
ser.*  
 daß dz schiff so vō Aires Correa kam / mit der Prouiant geladen würde /  
 dz solte mit der Armadē bis an obgenant ort S. Blasij fahren / daselbst  
 solten sie es außladen / vñ folgendes verbrennē. Als nun der Oberst alle  
 seine abfertigung hatte / nam er vrlaub von dē König / vñ kam mit sei-  
 nen andern Hauptleuten ghen Lissebona / da verschuff er / das die Ar-  
 mada versamlet warde / vñ fieng hernach auff einen Sambstag / den 8.  
 tag Julij / Anno 1497. zu Schiffen zu Belyn / das ist vngesährlich ein *1497.  
Belyn.*  
 Weil von Lissebona / mit allem seinem Volck / das waren 140. Personen  
 zusamen. Vnd wie sie zu den Schiffen jren weg namē / kam die Proceß  
 auß vnser Frawen Kirchen zu Belyn / dz ein Münchs Kloster S. Nie-  
 ronymi Ordens ist / vnd gieng jederman mit derselben Proceß barfuß / *Processio  
Monastica.*  
 in einem Leibrock / vnd mit einer brennendē Kerzen in der handt / vnd  
 sungē die Münche. Bey dieser Processio war ein grosser theil des volcks  
 auß Lissebona / deren dz meiste theil von mitleiden weynete / den sie hiel-  
 ten dafür / es würden die jenigen die da zu Schiff giengen / jr lebē lassen.  
 Da sie nun alle / bis auff den Obersten vnd die andern Hauptleute ein-  
 gefessen waren / huben sie an die Ancker auffzuheben / lieffen die Segel *Ancker ges-  
hebr.*  
 fliegen / vñnd kereten sich auß dem fließenden Wasser zu thun. Der O-  
 berst war in dem Schiff das S. Gabriel hieß / vnd war einer Peter Da- *petrus Das  
lanquer.*  
 lanquer mit namen / Pilot oder oberster Schiffmann darinn / der war  
 auch zuvor bey dem Bartholme Dias / als er das Infanten Wasser er-  
 fuhr / Pilot gewesen. Des Obersten Bruder war in S. Raphaels schif-  
 fe. Nicolaus Cocillo in der Carauel Berrio / vnd des Obersten Diener  
 einer Gonsalo Gomes war Hauptmann vber das Schiff da die Pro- *prouiant  
Schiff.*  
 uiant innen war. Der Oberst befahl / wo sie einander durch vngewitter  
 verlieren würden / so solten sie den weg zu der Insel des grossen Haupts  
 nemen / da woltē sie sich wider samlen. Also fuhr der Oberst seinem vor- *Pactum.  
Canarica  
Insula.*  
 genommenen weg nach / vnd kam den achten tag / das er der Canarischen  
 Inseln ansichtig ward. Von dannen fuhr er weiter / vñnd wie er vor  
 dem Wasser Rio de oro / das ist die gülden Bach genennet / vberfuhr / *Gülden  
Bach.*  
 kam ein Nebel sampt einem solchen vngestümme / das die Schiff von  
 einander kamen / der gestalt das sie acht tag lang also zertheilt / jhren  
 a ij weg



## Historia der ersten Schifffung

*Grünhaupt* weg auff das grüne Haupt zu namen. Nach acht tagen/ wie Paul de Gama / Nicolaus Cocillo / Bartholme Dias vnnnd Gonzalo Gomes schon wider zusammen kommen waren / funden sie den Obersten auff einen Mittwoch zu abend / Vñ nachdem sie in mit irem Geschütz das sie abgeschossen / gegrüsset hatten / vnnnd mit Drometen / kamen sie zu ihm in sein Schiff / vnd sprachen in an. Des andern tags den 28. tag July / kam der Oberst mit der ganzen rott in S. Jacobs Insel / vñ fuhr ans landt an einem ort das Praya de S. Maria heist / da fasset er in sieben tagen süß wasser / vnd ließ das geschädigt an den Schiffen / das von dem vngewitter schaden genommen hatte / bessern / vnnnd von dannen den 3. tag Augusti fuhr er ab / als er Bartholme Dias wider vmbgeschickt hatte / der denn von dannen wider in Portugal ankam. Also fuhr der Oberst fort nach West / stracks nach dem Haupt der guten hoffnung / vnd gab sich mit allen seinen Schiffen auff das hohe Meer / da er die Monate Augst / September vnd October mit grossen vngewitter / von Wind / regen vnd nebel / schiffete / der wegen sie in grosser gefahr waren / vnd sahen den todt offemals so viel als vor augen. Als sich aber die zeit wider begab / dz der Oberst ans land komen mochte / nam er seine weg drauff zu / vñ auff einen Sambstag dē 4. tag Nouemb. vngesfahrlich vñ 9. vhr kriegten sie dz land ins gesicht / darab sie sehr froh warden / vñ grüßten alle Hauptleute mit einander den Obersten / vñ hattē all ire Feyertags Kleider angethan / vnd liessen auff den Schiffen ire Fenlein vnd Panier fliegen. Sie thetē sich nahe zu dem land / dieweil es aber ihnen vn bekant war / befahl der Oberst man solte sich wider auff die seiten geben / das sie den auch theten / bis auff den volgendē Dinstag / da kamen sie wid ans land / vñ als sie es recht ins gesicht brachten / da sahen sie dz es ein Wirtternächtrig land war / mit einē grossen busen / vnd da sie befunden dz die schiff sicher auff dē Anckern daselbst ligē mochte / befahl der Oberst das man solte süß wasser fassen / vñ nennet dz ort Angra de S. Helena, das ist S. Helenen Hafen. Die Leut die in der ebene dieses Lands / nicht weit von dem Hafen wohnen / sind / wie vnser Leute seitther erfahren haben / von kleinem Leib / heßlich von Angesicht / vnnnd von sehr brauner farb. Wenn sie redeten / so meynete man sie seuffzeten / Ire Kleidung ist von etlichen Thier heuten gemacht / vnd sind auff der Französischer Rappen art gemacht / Vmb ire scham haben sie ein art von hölzener schindeln / die sind von schöner arbeit. Ir Wehre sind hölzene Schwerter / auß einem Holz genant Azambuio / vnd sind gebrennt / vnd haben an den spizen ein art von eines Thiers hörnern / die sind auch im ferner gewest / vnnnd brauchen dasselb für eisen / vnnnd mit denen Wehren verwunden sie. Ihre speise ist Wurtzeln / Meer Wölff vnnnd Walfisch / deren in diesem Hafen ein grosse menig ist / sie essen auch Wasser Raben / Car morans vnd Aigretten / vnd kleine Geyßlin / da der Bisem von Kompt / Turteltauben / Lerchen / vnd andere Thier vnd Genögel / die das landt denn treget. Es sind auch Hunde darinnē / wie die Hunde in Portugal / die bellē auch also. Als nu der Oberst sein Schiff geankert hatt / befahl er / das man vmb den Hafen fuhr / vnnnd besehe / ob nicht etwan ein süß Wasser darinn flösse / Vnd als er nichts befande / da schickte er Nicolaus Cocillo mit seinem Schiff / das er an dem Landt hinauff fahren solte / bis er süß Wasser fünde / das er denn thete / vnd fand es vier Meil wegs von dannen / dasselb ort nennet er S. Jacobs wasser / vnd daselbst fasset er Wasser für die ganze flot.



Des andern tags gieng der Oberst/sampt den andern Hauptleuten/vnd einem theil seines volcks auff's Land/ vnd wolten besichtigen/was für Leut darinnen wohneten/ vñ ob er erfahren möchte/wie weit es von dannen biß zu dem Haupt der guten hoffnung were / denn weder er noch sein Pilote wußten dasselbig eigentlich nicht / auß Ursachen/das/da der selbig Schiffmann mit Bartholme Dias daselbst gewesen/waren sie im wider herumb fahren am morgen außgefahren/vñnd als sie guten Nachwind gehabt / waren sie bey nacht vor diesem land für/über gefahren/ vñ von dañen hattē sie sich auff die seiten gebē/ also das sie dieses lands kundtschafft nit bekōmen mochtē. Es war aber doch vñ/ gefehrlich dreißig Meil wegs auff's höchst von dañen biß zu dē Haupt.

Als nunder Oberste außgangen war/ vnd durch das Land zoge/ fiengen die vnsern einen Einwohner des lands / wie derselbig eben Honig außnam an einem Erdenhügel/ da die Bien das Honig on einigen stock hingemacht hetten. Mit demselben zoge der Oberst wider zu den Schiffen zu mit freuden / denn er gedacht er hette ein Dolmetschen bekōmen/welches jm doch anderst gerhiet/ den aller seiner Dolmetschē die er hatte/kundte keiner seiner Sprach etwas verstehen. Da ließ ihm der Oberst zu essen vnd zu trincken geben / vnd er aß vnd tranck von allem das man jm gab. Da nu der Oberst sahe/dz man jm nit verstehen kundte/da ließ er jm des andern morgens wider auß setzen / vñ hatte jm gute Kleider angezogē. Dieselbigen hatte er/ meines erachtens dē andern gewisen/den des andern tags hernach kamen jrer vngefehrlich 15. an das ort/da vnser schiffe stunden. Da gieng der Oberst auff's land/vnd ließ etliche anzeigung von Würz/Gold vñ bösen Perlen herauß bringē/zu vernemen/ ob sie solch ding auch kēneten/ Aber an dem / das sie solcher ding aller nicht hoch achteten/da erkante der Oberst/das sie nit wußten was es were. Da gab er ihnen Schellen / messine Ring / vnd Klein geldt Münz die man nēnet Scitijs/darab sie sehr erfreuet wurden. Vñ dann an biß auff den Samstag hernach/kame vil volcks zu vnsern Schiffen. Vñ desselben tags/ wie sie wider wolten ein jed nach seinē Dorff gehen/da begert einer der vnsern/mit namen Ferdinand Velozo/die art zulebē gern gewüßt hette/ von dem Obersten erleubnus/ dz er mit jm gehen möchte/das erleubte er jm mehr seines vngeßtümen anhaltens wegen/ den auß gutem willen. Wie er nu mit jm gieng/da fiengen sie einen Meerwolff/den brieten sie von stundan/vnten an einem Berg/vnd aßen in vor ihr Nachmal. Aber wie sichs hernach befand / so hatte das Landvolck ein anschlag auff die vnsern gemacht / denn die jenigen/mit denen Ferdinand Velozo gieng/in dem/dz sie schier zu nacht gessen hatten/schicketen sie ihn wider zu vnsern Flot Schiffen/die nahe dabey waren/ Vñnd als er von jnen kam/zogen sie jm allgemach nach. Da er nun an das Wasser kam/da assen eben die vnsern zu nacht. Vñnd als der Oberst das geschrey vernam/vnd sahe darbey daß das Landvolck/einer nach dem andern hernach kamen/da besorgte er / sie würden ihm einig leyd zu zufügen vnter stehen/Vñ lies derhalben das essen vnterwegen/vnd sprang als bald in seinen Nachen/vñnd fuhre auß Landt / wie die andern Hauptleute gleiches fals auch theten / vnd waren vnbeuehrt/den sie meynten nit dz diese Moren dz jenige thun solten/das sie theten/den so bald sie vnserer Nachen jnen worden / da gaben sie die flucht mit grossen geschrey. Alß bald kamen andere/die in einē wald nahe dabey verborge warē/die lieffen auff die vnsern (in dē sie auff's lād giengē) zu/

Warumb dieses land den Schiffleuten vor nit bekant.

Contig in Erdenhügel.

Dolmetschē verstehē die Sprach nit.

Prudentie Nautica exemplum.

Schellen angenemer denn gold.

Ferdinando Valozo.

Verhältnis der anschlag der Moren.



## Historia der ersten Schiffung

Christe von  
More ver-  
wundet.

vnd schossen ihre Azagayes in sie/der gestalt/das die vnseren mit grof-  
fer eil sich wider in die Schiff thun mussten/vnnd führten gleichwol den  
Ferdinand Velozo mit sich. Vnd so bald die Moren sahen/das die vn-  
sern wider in Schiffen waren/da zogen sie ab. Aber der Oberst ward  
verwundt/vnd sonst noch drey. Vnd wiewol die vnsern noch vier tage  
daselbst blieben/so kamen die Moren nicht wider/vnd auß der vrsache  
kündte sich der Oberst an ihnen nicht rechnen.

### Das dritt Capitel.

Guter wind  
Caput bona  
spei.

Freuden-  
tanz.  
Soliis.

Viehe.  
Heuser.

Inwohner.

Regionis  
fertilitas.

S. Blasij.  
Incola S.  
Blasij.

Waffen.

Elephan-  
ten.

Satteln.

Ochsen.

Nach dem nun der Oberst sich mit frischem Wasser vnnd Fleisch  
versehen hette/fuhre er auff ein Donnerstag zu morgens/den 16.  
tag Nouembris ab/vnnd verfolgt seinen weg auff dem hohen  
Meer/mit einem guten Sud Westen Windt/das er den Sambstag zu  
abendt das Haupt der guten hoffnung ins gesicht bekam. Vnnd die-  
weil ihm der Sud Westen wind zugegen war/an das Haupt/das nach  
Nord Ost Sudwest gelegen ist/anzufahren/da blieb er auff dem ho-  
hen Meer/auff seinem vorgenommenen weg/so lang der tag wehret/  
vnd zu nacht fuhre er dem Land zu/vnd das musste er also bis auff den  
folgenden Mitwochen/den 20. tag Nouembris thun/desselben tags  
fuhr er vmb das Haupt/vnd volget als der seiten nach/mit einem gu-  
ten nachwinde. Vnd in des tanzen sie für freuden in allen Schiffen/  
ein Tanz den man nennet Solias/vnd bliesen ihre Posaunen von we-  
gen der guten hoffnung die sie hatten/mit Gottes hülffe das ihemg/so  
sie suchten/zufinden. Wie sie also lengest dem Land fuhren/da sahen sie  
auff dem land sehr viel groß vnnd klein Viehe/welches alles nach seiner  
art sehr groß vnd feist war/aber keine Heuser vernamen sie/vnd es sind  
auch zwar an dē Meer her keine gelegen/sondern alle bas in dem land/  
vnd sind alle von Erden vnd stroh gebawet. Das Landvolck ist von  
sehr schwarzer farb/vñ kleiden sich wie die Inwohner S. Helenen Has-  
fen/redē auch also/vñ brauchen die Wehr Azagayes genant/eben der-  
massen/sie haben aber noch etliche Waffen weiter/ Das Land ist sehr  
fruchtbar an Bäumen/vnd hat viel Wasser/vnd in grosser menige/al-  
lernächst an dem Haupt gegen der Mittags seiten zu. Es ist auch ein  
Hafe daselbst/der gehet wol sechs meil wegs vmb das land/vñ da man  
hinein fehret/ist er auch wol so breyt.

Als nun der Oberst vmb das Haupt gefahren war/da kame er  
gleich den Sontag hernach/der S. Katharinen tag was/an das orth  
S. Blasij/das ist 60. Weil jenseid dem Haupt/vnd ist ein grosser Haf/  
allen Winden offen/ausgenommen den Nordwindt. Das Landvolck  
ist sehr schwarz/vnnd sind mit Heuten bekleidet. Sie schlagen sich mit  
Waffen von holtz gemacht/das im feuer gewest ist/vñ haben an statt  
eines eisens an der spizen ein Horn/oder ein Bein von erwan einem  
Thier/Auch worffen sie sich mit steinen. Viel Elephanten sind in dieser  
art/vnd sehr groß. Auch hat es vber die massen sehr grosse zame Ochsen/  
die fett vnd verschnitten sind/vnd etliche haben keine Hörner. Die fet-  
testen brauchen diese Moren zum reiten/vnnd satteln sie mit einer art  
von Sätteln/wie man gemeinlich in Castilia thut/von holtz gemacht/  
Vnd oben drüber legen sie stecken/der gestalt/das es den Frawen Sät-  
teln/die man in Hispania hat/gleich sihet/darauff setzen sie sich wenn sie  
vber land reysen. Aber den Ochsen die sie verkauffen/oder gegē anderer  
Wahr vertauschē wollen/den stecken sie ein stecken durch die Nasen. In  
diesem



# In Indien.

S

Diesem Hafen/ vngesefhrlich drey Armbrustschüßs im Meer/ ist ein Insel/ da grosse menge der Meer Wölffen ist/ die wol so groß als gar große Beren sind/ vnd sind gefehrliche Thiere/ haben lange zeen/ vnnnd sind so Eck das sie die Leut anfallen/ vnd haben so ein harte haut/ das man sie mit keinem Scheffelin / wie starck es auch auff sie geschossen wirdt/ durchstechen kan/ Sie brüllen wie die Löwen/ vnnnd die jungen schreien wie die jungen Geyssen/ vnd sind in solcher menge/ das die vnsern eines tags/ wie sie vor die lange weil in die Insel gefahren waren / wol drey tausent grosser vnd kleiner sahen. Es ist auch ein art von Vögeln in dieser Inseln/ die nennen sie Sorilcaires/ die sind so groß als die Gens/ fliehen aber nicht/ denn sie haben keine flugfedern / vnd schreien wie die Esel. Als der Oberst in den Hafen ankomen war/ befahler das Schiff/ darinn die Prouiant war / aufzuladen / vnnnd ließ sie in die andern Schiff thun/ vnnnd ließ es darnach verbrennen / vermög seines haben/ den befelchs / Vnnnd vber demselben vnnnd andern bracht er 13. tage zu.

Den Freytag nach dem er ankomen was / wie die vnsern in ihren Schiffen waren/ vernamen sie vngesefhrlich neunzig Mann / etliche an dem gestad / vnnnd die andern auff etlichen erhabenen hübeln von Erden / Als bald fuhr der Oberst/ sampt den andern seinen Hauptleuten ans Landt. Nun ware jederman in der Wehr/ vñ das Geschütz auff den Schiffen zugericht/ denn sie fürchten/ es möchte ihnen begegnen/ was ihn in S. Helenen Hafen begegnet war. Vnd wie die Schiffe zu nechst ans Landt waren/ da warff der Oberst Schellen hinauß/ die selbigen lasen die Mores auff/ vnnnd kamen so nahe / das sie ihm etliche auß der handt abnahmen/ die er ihnen gab / des er sich denn sehr verwunderte/ denn er hatte von Bartholmie Dias verkommen/ das sie vor ihm geflohen weren/ da er daselbst gewesen war. Da er nu sahe das sie so gar zam waren/ gieng er auffs Land/ vnd verkaufft ihnen rote Paret/ vmb Helffenbeine Armbender.

Des andern tags / das ist den Sambstag hernach / kamen vngesefhrlich 200. Mores/ Männer vnd Kinder / vnd brachten zwölff Ochsen vnd vier Hemeel mit sich / Vnnnd da die vnsern auffs Landt kommen waren/ da hubē sie an mit vier Pfeiffen zu pfeiffen / die weren zusammen gericht zu vier stimmen/ vnd lauteten vor Mores wol genug. Da dieses der Oberst höret/ befahler/ das man die Posaunen blasen solt/ vnd huben an mit den vnsern zu tanzen. Mit diesem spiel/ vnnnd mit kauffung der Ochsen vnd Hemeel ward dieser tag zubracht. Des andern tags/ den Sontag/ theten sie dergleichen/ vnd kamen vil mehr Leut denn zuuor/ Frawen vnd Männer/ vnd brachten ein herd Rūhe mit ihnen. Vnd wie die vnsern ein Ochsen kaufft hetten / sahen sie ein anzal junger Mores in einem Holz verborgen/ die der Alten Wehr erwarten. Das dauchte den Obersten ein anzeigung einer verrhäterey seyn/ vnnnd befahl der halben/ das die vnsern wider hinder sich ziehen solten/ vnnnd fuhr an ein sicherer orth denn dasselbig war / vnd die Mores zogen als neben ihnen/ vnd gerad gegen ihn vber her/ da steig der Oberst mit den vnsern die alle gewapnet warē/ auß den Schiffen/ da hubē sich die Mores an zusammen/ als woltē sie mit den vnsern schlagen. Da solchs der Oberst vernam/ dieweil er in kein leyd zu thun im sin hatte / teret er wid zu den schiffen/ vnd damit er ein schrecken in sie brechte/ ließ er zwo Büchsen abschießen/ darvon sie als bald flohen/ mit solcher schrecken / dz sie ihre wehr dahinden ließen. Nach dem ließ der Oberst ein Seul mit dem Portugalesischen Wapen

Meerwölff.

Sorilcaires.

prostant entladen.

Versetzung der Schiff.

Mores lesen Mores schellen auß. Mores kaufften rote Paret.

Mores hören gern pfeiffen. Mores tanzen mit den Christen.

Wehr im Holz verborgen.

Mores fliehen für geschütz.



## Historia der ersten Schiffung

Wapen auff das Landt auffrichten/sampt einem Creutz/ das doch die  
Portugallische Wapen in Moren-landt auffgericht.  
Moren/in des die vnsern noch da waren/ vmbworffen.  
Als nun die dreyzehen tage / die der Oberst in diesem Hafen blieb/  
herumb waren / da zoge er hinweg nach des Infanten Wasser zu/auff  
ein Freytag den achtē tag Decembris/das war vnser Frawē empfang-  
nus tag. Vñ wie er in der fahrt war/da erhub sich auff S. Lucien tag  
Vngestüm. ein grosse vngestümme mit einem Nachwind/der gestalt/dz die Schiffe  
des tages die kleinē Segel nur ein sehr wenig auffgezogen hatten. Vnd  
Niclas Co- in des verirret sich Niclaus Cocillo/ vñnd kam von den andern Schif-  
cillo verir- fen/aber die Nacht hernach kame er wider zu ihnen.  
ret.  
Da das vngewitter vergangen ware / kriegte der Oberst den 16.  
tag Decembris ein Landt ins gesicht/dz man nennet Philheos Chaos/  
Ebne Insel. das ist so viel gesagt/als die ebne Inseln/die sind sechzig Meilen von S.  
Blasius Hafen / vñnd fünff Meil wegs jenseit der Insel des Creuzes/  
da Bartholme Dias die letzte seil auffgerichtet hatte / vñnd ist fünfze-  
Landt der eben Insel. hen Meil von des Infanten Wasser. Das Landt war sehr lustig/vñnd  
hatt ein gut ansehen/vñnd viel Viehes drinnen/vñnd ward das Landt je  
lenger je besser/vñnd die Bäume grösser/denn die vnsern fuhren so nahe  
an dem landt/das sie dieses alles/wie ich sage/sehē kōndten. Den Samb-  
stag wurden die vnsern der Insel zum Creutz ansichtig / denn sie waren  
so ferr als das Infanten Wasser / vñnd die ander nacht hernach/lagen  
sie gar am Ancker still/damit sie nicht fürüber führen. Den Sonntag  
fuhren sie an der seiten die leng her bis auff den abend / da verließ sie der  
Ostwindt. Windt/vñnd ward ein Ostwindt drauß / der kame jnen gerad vnter aus-  
gen/vñnd derwegen gab sich der Oberst auff das hohe Meer/vñnd thete  
bis auff den Dinstag den 20. tag Decembris anders nichts/denn das er  
dem Wind folget/vñnd fuhr ein mal in das Meer hinaus/das ander mal  
nach dem Landt / Eben dieselbigen tag/vngeschehlich vñnd der Sonnen  
Westwindt. nidergang / kame der Westwindt wider/der jnen denn nachgieng. Da  
mit sie aber das Landt erkennē kōndten/lagen sie die ganze nacht auff  
Insel zum dem Ancker/Vñnd des andern tages vmb zehen vhr/kamen sie in die In-  
Creutz. sel zum Creutz/das war bey 60. Meil nit so ferr als sie meyneten zu seyn/  
war aber der ströme schuld / die des orthes sehr streng sind. Desselbigen  
tags namen die Schiffe ihren vorigen weg widerumb für / mit gutem  
Nachwinde/der ihnen drey oder vier tage wehret/vñnd mit demselbigen  
Ströme kamen sie durch die ströme/darfür sie sich gefürcht hatten/das sie diesel-  
den Schiff- bigen nicht würden vberfahren kōnnen/Vñnd zogē dahin alle mit gros-  
leuten hin- sen freuden / dieweil sie weiter denn Bartholme Dias kommen waren.  
derlich. Vñnd der Oberst sprach ihnen frölich zu/vñnd sagte: Gott würde ihnen  
helffen/das sie in Indien kōmen.

### Das vierdt Capitel.

**A**uff den Weyhenacht tag/befande der Oberst/ (wie er auff seinem  
wege fort zoge) das er sechzig Meil die leng gefahren hette gegen  
West zu/das ist die rechte lini nach Indien zu/wie ihm in seiner in-  
struction befohlen war / vñnd fuhr fort auff dem Meer on anzufahren/  
so lang das ihn an dem getrānck abgieng/ vñnd assen ihre speise mit ge-  
Mangel am wasser. salzenem Wasser. Vñnd wie sie allbereyt des Wassers halben ein orde-  
nung gemacht herten / das einem jeden ein tag nicht mehr denn ein  
quartle/das ist vngeschehlich ein halb maß / gebüret/da wurden sie auff  
einen Donnerstag den ersten Januarij/Anno 1496. eines Landes an-  
1496.

schiff-  
wutig/



sichtig/da sie des andern tags bey her fuhrē/an dē Vfer/damit sie es eigentlich besichtigen möchten. Wie sie also daher fuhren/da sahen sie viel Moresn von grossen leiben. Weiber vnd Männer / alle von grossen leiben an der lenge des gestads/vnnd daucht den Obersten sie weren irem anschē nach freundliche vnd geschlachte Leut/ vnd ließ einen von den vnsern auff's Landt fuhrē/mit namen Martin Alfonsus/der viererley Moresnischer Sprach Martinus Alfonsus. chē kundte/vnd einen andern mit ihm / die wurden alle beide wol empfangen von dem landtvolck vnd dem Landcherrn/ der denn daselbst auch war/ Derwegen schickte ihm der Oberst ein Leibrock / Hosen/vnd ein rote Nachthaube / vnd ein Armband auß Kupffer gemacht/ daraber sehr froh ward/vnd schicket zu dem Obersten/vnnd ließ im sehr danken/vnnd anzeigen/das er ihm mit gutem willen alles das auß seinem Landt geben wölte/des er bedürffig were/Das denn auch Martin Alfonsus der ire Sprach wol verstund/dem Obersten also anzeiget/des er sehr wol zu frieden war. Vnnd auff des Herren ansuchen erlaubte der Oberst dem Martin Alfonsen vnd seinen gesellen/ dieselbig Nacht mit ihm zu gehen in das Dorff / darinnen er wohnete / wie sie auch theten. Nun hatte dieser Herr das jenig / so ihm der Oberst geschenckt hatte/ angezogen / vnnd mit grossen freuden sagte er vielen die ihm entgegen kamen/ihn zu empfangen/ wie er nahe bey das ort seiner wohnung kam/sie solten sehen was ihm were geschenckt worden/ Vnnd sie schlugen auß höflichkeit an die ballen seiner hende/vnnd dasselbig dre y oder vier mal/bis er in das Dorff/da er sich hieltē/kam. Vnnd als er in dem ganzen Dorff herumb gangen war/damit man sehe was er an hette/gieng er in sein Haus/vnd hieltē den Martin Alfonsen vnd seine gesellen sehr wol/vnd gab in ein Hun zu essen / wie man bey vns auch thut / vnd ein Brey von Hirsen gemacht / vnnd viel Moresn kamen zu ihnen dieselbig Nacht. Des andern tages aber schickete sie der Herr wider zu den Schiffen/vnnd dre y der seinen mit ihnen/die mit Hünern geladen waren/die schenckte er dem Obersten / vnd ließ ihm darbey sagen: Er hette das ihenige was er ihm geschenckt / schon einem grossen Herren gewiesē/ (das war meines bedunckens der König) denn so viel die vnsern in fünf tagen/die sie da waren / abnemen kundten/ so waren viel Herren in dem lande. Das landt war wol reich/ vnd die Dorff heuser darinnen zeuser. sie wohnen/sind auß stroh gemacht / Der Weiber sind mehr denn der Männer mehr denn der Weiber. Sie tragen lange Bogen/vnd Flitschen/vnd eisene Azagayes / An den Armen vnd Beynen haben sie vil Kupfferner schinen/ vnd auch kleine Kupfferstücklin an den Haren hangen/ Sie tragen auch Dolchen mit Zinonen beffren/vnnd mit Helsenbeynenen scheiden/dar auß man abnemen möchte/das sie viel Kupffers vnnd Zin haben / Sie haben auch Kupffer vnd Zin. viel Salz / das machen diese Moresn auß gesaltzenem Wasser / das holen sie mit Fläschchen in der See/vnd schüttens in Gruben/da wirdt denn die Moresn Salz auß. Diese Leut achteten das leinen Tuch/das die vnsern hetten/ machen. so hoch / das sie ein gross anzal Kupffer vmb ein Hembd gaben/vnnd Moresn achteten leinen Hembder frisch Wasser gaben/das sie vberkamen / vñ brachtens ihnen bis an die hoch. Schiff/auff zween Armbrustschüsse daruon/da sie es holten/ Derhalbten nennet der Oberst diß Landt a terra dabongente, das ist/das Landt Landt von gute leuten. zu den guten Leuten/ Vnd die Bach da er das süsse Wasser her kriegte hieß Rio do Cobre/das ist das Kupfferwasser. Kupffer wasser.

Von



## Historia der ersten Schifffung

Von diesem ort fuhr er den fünffzehenden tag Januarij ab/ vnd fuhr so lang / das er eines Montags eines Landts ansichtig war/ de / das sehr niderträchtig vnd voller hoher Bäume nahend bey einander ware / Vnd endlich sahe er ein Wasser/ das vornen her in dem eingang sehr breyt war/ da er nun für nochwendig achte / dasselbig ort zu erkündigen / ob er etwan von Indien etwas vernemen möchte / da befahl er das man zu eingang dises Wassers anführe/ eines Donnerstags den 22. tag Februarij/ vnd in der Nacht fuhr er vnd sein Bruder in das Wasser hinein/ da Nicolaus Cocillo zuuor schon ware. Da der tag kame / da sahe er daß das Landt niderträchtig vnd sumpffig war / vnd voller hoher Bäume/ die allerley Frucht trugen in grosser menige. Vnd wie die vnsern dieses fruchtbar vnd lustig Landt also besahen / da vernamen sie weiter etliche Schifflin / die man Almadias nennet/ voller volcks/ die das Wasser herab fuhren/ darab der Oberst sehr froh ward/ denn er gedachte bey ihm selbst/ dieweil er zu Leuten kommen were/ die etlicher massen Schifffung hetten / so köndte Indien nicht weit seyn/ oder auff's wenigst das sie im land ein zeitung von Indien haben würden. Da die Schifflin zu vnsern Schiffen sich naheten / vernamen die vnsern das die Leute darinn schwarz waren/ von zimlicher größe/ vnd waren gang nackend / allein das sie vor ihrer scham kleine Baumwollene tüchlin hatten. Sie stiegen in vnseren Schiff ohne forcht/ vnd stellten sich gegen den vnsern/ als wenn sie bey ihnen gewohnet weren. Die vnsern empfiengen sie wol/ vnd der Oberst befahl / man solte ihnen schellen geben / Sie redten mit ihnen durch zeichen / denn sie verstunden Martin Alfonsum oder die andern vnseren Dolmetschen nicht. Dieweil sie so wol gehalten wurden/ kamen sie hernach in grösserer anzal wider/ vnd brachten die Schiffe mit essen speiß/ die das Landt tregt / geladen mit sich/ vnd stelten sich als ob sie die vnsern gern sehen. Vnd wie diese zu Wasser kamen/ so kamen ihr auch andere viel vber landt / sonderlich Weiber von gutem ansehen/ fürnemlich die jungen / die waren gekleydet wie die Männer / vnd hatten die lefftzen an dreyen orten durchstochen/ vnd in den löchern vor ein wolstand zwey stück lin Zines. Sie fuhreten die vnsern in ein Dorff nahe darbey / da man zu Wasser auch hin kommen köndte.

Wasser der  
guten zeit  
chen.

Almadias.

Moren  
fremdlich  
gegen den  
Christen.

Weiber mit  
durchstochē  
lefftzen.

Moren mit  
seiden schley  
ren.

Freude der  
Christe mit  
den Moren.

Da der Oberst drey tag allda gewesen war/ kamen zween Landts herren zu ihm / ein jeder in einem sondern Schiff / ihre kleydung war nichts vnterschieden von der andern trachte / außgenommen daß das tüchlin/ darmit sie ihre scham bedecketen / etwas grösser war denn der andern. Der Herren einer hatt ein grossen Schleyer auff/ gar gewunden/ vñ mit Seiden schön außgenäht/ Der ander ein grüne Satteynen haube. Der Oberst war wol zu frieden das sie ihn heimsuchten/ dieweil er sahe/ das die Leute was höflichs waren/ vñ hielt sie sehr wol/ Ließ ihnen zu essen vnd kleyder geben / vnd sonst andere ding/ Aber sie stellten sich/ als achten sie der dinge nit hoch. In der kleinē zeit/ das sie bey dem Obersten in seinem Schiff waren / da verstunde man von einem jungen Knaben durch zeichen/ der mit ihnen kommen war / das er in seinem Land ferr von dann / zuuor solcher grossen Schiffe / wie die vnsern waren/ auch gesehen hette/ das denn den Obersten/ vnd die andern alle noch frölicher machte/ denn sie hielten dafür/ sie naheten sich Indien/ vñ in dieser meynung wurden sie noch mehr bestetiget/ nach dem die zween Herren wider auß dem Schiff kamen / denn sie schickten zu uerkauffen



verkauften bey vnserer schiff Baumwollene tücher / die warē gezeichnet mit Almagre / das ist ein art von Rötelstein. Dieser zeitung halben die der Oberst auff diesem wasser erfubr / nennet ers Rio de bons sinaes / das ist / das wasser der guten zeichen / vnnnd befahl ein Seul auff dem land auffzurichten / die nennet er nach des schiffs d(arinnen er fuhr) namen / S. Raphael. Vnd dieweil er / vnangesehē jetzt erzelter anzeigung / dachte / es würde Indien noch weit von dannen seyn / beschloß er mit der andern Hauptleuteracht / die schiff auff's land zuziehen / das denn in 32. tagen geschah / vnd wurden in des wol geflickt. Diese zeit auß waren die vnserē in grosser noth / einer krankheyt halben die sie ankam / wie ich achte / auß dem lufft des lands / das iren vielen hend vnd füsse geschwollen / vnd wuchse in das zansfleisch vber die zeen / so hoch / das sie nicht essen kundten / vnd verfaulten in denn / also / das keiner den gestanck / der inen auß dem maul gieng / leiden kundte / darab ihrer etliche starben / das bracht den vnsern grossen verdruß / der were noch grösser worden / hette Paul de Gama gethan / der war ein sehr guter Arzt / das er sie tag vnd nacht besucht vnd tröstet / vnnnd gab in allerley arznei / die die krankten bedürffen / die er für sich selbst hatt mit führen lassen.

Baumwollene tücher.

Columna S. Raphaelis.

Christen werden krank.

Paul de Gama ein arzt.

## Das fünffte Capitel.

Als nun die Schiffe allenthalben widerumb gebessert waren / gab sich der Oberst wider auff den weg / vnd fuhr ab auff ein Samstag den 24. tag Februarij / denselben ganzen tag / mit der volgendē nacht / hub er sich auff das hohe Meer / fuhr von dem Lād / welches sonst sehr lustig war. Des Sontags / vngefēhrlich vmb Vesper zeit / kamen die vnsern bey drey Inseln / die alle sehr klein waren / vnd möchte eine von der andern vielleicht vier meil weit seyn. Die zwo warē voll Baum / aber die dritte gar bloß. Der Oberst / weil ihm nichts mangelte / ließ er daselbst nicht anfahren / vñ befahl sich auff die tieffe zu thun / vnd da es nacht war / hube er an zu lauren dem Windt nach / das thet er sechs tag lang.

Inseln.

Eines Donnerstags zu abend den ersten Martij / sahe er vier Inseln / zwo hatt am land / vnnnd die andern hatt am Meer gelegen / Vnd damit sie zu nacht nicht erwan darwider führen / thet er sich wider auff die tieffe / denn er hatte sinn darzwischen zufahren / wie er auch thet / vnnnd befahl dem Nicolas Cocillo / das er vor führe / dieweil sein Schiff kleiner war denn die andern. Derselbige fuhr eines Freytags in einen Hafen / vnnnd fehlet der rechten innfahrt / also / das er auff den grund stieß / vnd auß der ursach wandte er wider vmb / zu den Schiffen die in nacht kamen. Vnd wie er im wenden war / da vernam er sieben oder acht Blut Schiffe / die in aus der Inseln mit auffgezogenen Segeln nach führen / vnnnd mochten von des Nicolas de Cocillo schiff ein grosse meil wegs weit seyn. Die vnsern / die in Nicolas Cocillo schiff waren / machten ein freuden geschrey / dieweil sie die Schiffe sahen / vnd grüßten den Obersten damit / vnnnd sagte Nicolas Cocillo: Herr wie dünckt euch / Sehet / dieses sind nu andere Leut. Der Oberst / der sehr froh war / antwortet ime / vnnnd sprach: Er solte sein Schiff gehen lassen / das es an die Insel / da die Schiffe herführen / ankommen möchte / Vnd sie wolten daselbst anfahren / vnnnd erkündigen / was lands es were / vnnnd ob sie von denen Leuten etwas von Indien erfahren möchten. In des kamen die schiffe als nach / vnd die drinnen waren / deuteten inen sie solten warten.

Prudentie nautica exemplum.

Schiff stößt an grund.

Blut schiffe.

Freuden geschrey.

b ten warten.



## Historia der ersten Schifffung

Art der  
Leute im  
Schiff.

Sotass.

Tersados.

Saracens  
sive Moren.

Mossambica.

Bericht von  
Indianis  
cher wahr.

Prudentia  
nautica  
exemplum.

Ruder am  
Schiff ge  
brochen.

Altitudo  
Poli antar-  
dici supra  
Mossambicā.

Schiff in  
Mossambica  
Insula.

Quadraten.  
Meer Char  
ten.

Quadrata  
nautica.

ten warten. Als baldt schiffet der Oberste/ sampt den andern Hauptleuten die lenge der Inseln nach/ vnnnd in dem sie in Hafen kamen/ ereilten sie die andern schieffe. Die leute die drinnen sassen/ waren schwarzer farb/ leibhaffrig/ vnd hatten tücher von Baumwollen gepuffet/ mit mancherley farben an/ etliche vmb sich gegürtet/ die giengen inen biss auff die knie/ die andern vmbgeschlagē/ wie ein vmbschlag an den Cappen. Auff den hauptern hatten sie ein Kleidung/ die man nennet Sotass/ das sind grosse schleyer/ mit seide durchweben/ vñ mit goldaf den durchnehet. Sie trugē Morenische schwerter/ das sind Sebel/ die man nennet Tersados/ vñ hatten auch dolchē/ vnd fuhren daher in iren schiffen/ vñ bliesen auff Crumbhörnern. Vnd so bald sie an vnser schiff kamē/ stiegen sie dappfer hinein/ als wenn sie hievor mit den vnsern kundschafft gehabt hetten/ vnnnd machten sich ganz gemeine mit ihnen. Sie redeten Arabisch/ dabey man verstande/ das sie dere Moren weren/ die wir sonst Sarracenen nennē/ der Oberste ließ ihnen als bald zu essen vnnnd zu trincken geben/ vnnnd sie assen vnnnd truncken mit gutem lust von allem das man ihnen fürsetzt. Da ließ er sie durch einen diener mit namen Martinus/ der Arabisch kundte/ fragen/ was das vor ein land were? Darauff sie antworteten: es were ein Insel/ die gehörte einē grossen König zu/ der hielte sich etwas ferrer dauon/ vnd sie hiesse Mossambica/ vnnnd wohnten Kauffleute drinnen/ die mit den Indianischen Moren handelten/ die brechten ihn silber/ leinwath/ Negelein/ Pfeffer/ Ingber/ silberin Ring/ vnd viel feiner vñ auch dunckler Perlen vñ Rubin. Vñ auß einem andern land/ das noch hinder Indien were/ brechte man ihnen gold/ vñ wölte er in den Hafen faren/ so wölte sie in an örter führen/ da solt er diß dings gnug bekommen mügen. Da der Oberste diß vernomen hett/ fand er in der andern Hauptleute raht/ das es gut seyn solt in den Hafen zufahren/ beide zu erkündigen/ ob jm also were/ wie die Moren anzeigten/ vnd auch einē Schiffman zubekommen/ der sie weiter geleitet/ ( denn sie hatten keinen der die fahrt wuste. ) Vnd das des Nicola Cocillo Schiff/ weil es das kleinst war/ erstlich den fuhrt zubestecken hinein fahren solt/ wie auch geschahē/ Aber in dem er in dem Hafen vmbfuhre/ traff er das ort in der Insel also gewaltig/ daß das Ruder an seinem schiff zerbrach. Doch wolte vnser Herr Gott/ wie er also widergefahren war/ das sich das Schiff in die tieffe warff/ vnd kam also ohn schaden wider darvon.

Vnd da er befande/ das der Hafen ein gute Infahrt hette/ da fuhr er an/ auff zween Armbrüst schüßs nahe/ da die Leute in der Insel wohnen/ die den/ wie ich gesagt/ Mossambica heist/ vnnnd ligt 15. grad von der Aequinoctialischen linien/ nach Sud zu. Der Hase ist sehr bequem/ essen speiß die das land treget/ hat es gnugsam. Der Fleck da sie wohnē/ ist mit ströhenen Heusern gebawet/ vnd ist von Moren bewohnet/ die führen von dannen Kauffmans Wahr nacher Sofala. Sie haben grosse schiff/ die ganz vnbedeckt sind/ vnd sind on einigen hülzenen oder eisenen nagel gemacht/ sondern mit seilen/ von Palmenbeumen gemacht/ gebunden/ vnd die Segel sind von reinē materien/ auß Palmen gemacht. In etlichen waren Schiff Compass darnach sie sich richtetē/ auch quadranten/ vnd Meer Charten. Es kommen auch Moren auß India/ vñ vom roten Meer mit dē Inwohnern dieser Insel zu handtiren/ des golds halbe/ das sie da finden. Als sie die vnsern sahē/ meynten sie es were Türckē/ den sie von den Moren/ so von dē roten Meer komē/ der Türckey erkātus haben.



nus habē. Diejenigen/die zum ersten an vnserer Schiff kamē/zeigeten es  
de Choqua (dz war des Gubernators des ortes name) an/der selbige hat  
te de befehl/vber diese Insel/ von de König von Quiloa/de sie zugehört.

König von  
Quiloa.

## Das sechste Capitel.

Als nun derselbig Soldan der vnseren ankunfft vernamē/ vnnnd  
als Nicolas Cocillo schon in dem Hasen war / kamē er als baldē  
zu ihm in das schiff/ mit vielen Leuten mit sich/ die mit seiden klei-  
dern angethan waren/ den er meinte es werē Türcken/ oder etwan Mo-  
ren/ anderswo her. Nicolas Cocillo empfieng in mit grosser ehrerbie-  
tung/ aber dieweil er kein Dolmetschen hatte/ der zwischen ihnen geredt  
hette/ blieb der Herr nicht lang im schiff/ Doch verstund Nicolas Cocil-  
lo wol/ das er die vnsern vor Morē hielte. Vnder gab jm ein rote Kapp/  
das ist ein grossen Rock/ wie ein Messgewandt gemacht. Aber der  
Soldan achtet sein nicht hoch / Er gab jm auch ein schwarz Pater no-  
ster/ das er in henden hatte/ das gab er ihm zu einem pfand das er sicher  
solte seyn. Da er wider auß dem Schiff wolte/ begert er von dem Nicolas  
Cocillo seinē Tachen/ damit er wider heimführe/ de gab er jm/ vñ etliche  
der vnsern darein/ mit ihm zufaren / dieselbigen führte der Soldan mit  
sich in sein Haus/ vnnnd setzet ihnen Datteln für zu essen / vnnnd andere  
ding mehr/ vnnnd schencket dem Nicolas Cocillo ein grossen Hasen voll  
eingemachter datteln/ die gab er dem Obersten vnnnd seinem Bruder/  
wie sie in Hasen kamen/ zuversuchen. Vnder der Oberst kundte so bald  
sich nicht ankeren/ es schickte der Soldan zu ihm/ vñ meinte er were ein  
Türk/ vnd schickte ihm vielerley fruchte/ vnd andere erquickungen/ vñ  
ließ jm erlaubnuß heissen/ das er möchte zu jm komen. Der Oberste schi-  
ckte ihm eingeschick von Hüten/ vnnnd von roten Marloren/ das sind  
kleider wie lange Hispanische Rappen/ Corallen / Messinge Becken/  
Schellen/ vnd viel ander ding/ Er aber alles/ nach der jenigē anzeigung  
die es jm brachten/ gar nicht achtet/ vnd fragte: Warzu solch ding nütze  
kündt seyn/ vnnnd warumb jm der Oberst nicht Scharlachen schenckete/  
denn denselbigen hette er gerne? Aber vnangesehen dessen kamē er  
doch zum Obersten. Als der Oberst wustē das er komen würde/ ließ er  
alle Fanen vnd Banier auff allen Schiffen auffstecken/ vnd die Schiffe  
mit Teppichen behencken/ die Krancken die bey jm waren verbergen/  
vnd ließ in sein Schiff alle die gesund waren/ komen/ ließ sich auch heim-  
lich bewert machen/ damit sie gerüst weren / wo die Moren ihnen et-  
wan ein bossen zu machen / vnterstehen würden. Darauff kamē der  
Soldan mit viel Leuten/ die alle wol in seiden kleidung angethan wa-  
ren/ vnnnd hatten viel Helsenbeinene Posaunen/ vnnnd andere Instru-  
ment/ die bliesen sie. Der Soldan war von zimlicher lēge/ vnnnd ein  
mütiger Man. Er hatt ein Cabaye/ das ist ein art von Röcken/ die dem  
leib hart anligen/ vnnnd biß auff die füß gehen/ von weisser baumwol-  
len an/ vnd darüber einen andern Rock von Morischen sammat. Auff  
dem Haupt hatte er ein Fota von vielerley farben/ von Gold vnd seide/  
vnnnd hatte einen köstlichen Terffaden/ das ist/ wie ich droben gesagt/  
ein Sebel/ vnnnd sich gegürtet/ vnnnd einen Dolchen/ Vnnnd an den  
füßen hatte er ein art von seidenen Pantoffeln/ die man nennet Alpar-  
cas. Der Oberst empfieng in zum ingang des Schiffes/ vnd führet in  
in das gemach/ das er behencken hatt lassen/ vnnnd giēge seines volcks  
ein grosse menge mit jm/ Die andern aber blieben in den Schiffen/ dar-  
b ij innen

Morens  
scher Sols  
dan kompt  
zum Christē  
ins Schiff.

Morens  
scher  
Soldan ver-  
achtet der  
Christen ro-  
te Kappe.

Morens  
scher Sols  
dan gib den  
Christen  
Datteln zu  
essen.

Morens  
scher Sols  
dan ver-  
achtet  
die Spanis-  
che Kappe.

panier auß  
gesteckt.

Soldan der  
Moren  
kompt mit  
Posaunen  
zu Christen.

Rock von  
Sammat.

Sebel.

Alparcas



## Historia der ersten Schifffung

innen sie kommen waren. Da entschuldigt sich der Oberst gegen dem Soldan/das er im kein Scharlach geschickt hette / vnd sagt/ er hette keinen mit sich bracht/Vnnd hette anders nichts geladen/ denn was er etwan umbessen speiß geben köndte/ wo er sein bedürffrig würde/ Vnnd sagte jm/ wie er nach Indien führe/ auß eines grossen Königs befehl/ dessen Vasal er were/vnd in diesem brauchte er einen/ Ferdinand Naroci mit namen/zu einem Dolmetschen. Nach dem gab er jm vielerley Confect zu essen/die er mit sich führte/ vnnd Wein zu trincken/das alles ass vnnd tranck er mit gutem lust/ vnd hatte er vn die seinen grosse freundschaft mit den vnsern/denen er auch zu essen vnnd zu trincken gab/vnd stelleten sich/als ob sie ein guten willen zu den vnsern hetten. Der Soldan frage den Obersten / ob er auß Türckey keme / denn er hette hören sagen/die Türcken weren weiß/ wie die vnsern: Vnd bate jm/er wölte jm die Flitschbogen/die sie in irem land brauchten/weissen/vnnd die Bücher da jr Glaub in geschrieben were. Der Oberst antwort jm: Er were nicht auß Türckey/sondern auß einem grossen Königreich/nabe darbey gelegen/vnnd er wölte jm die bögen vnnd waffen/ die man in seinem land braucht/zeigē/ Aber die bücher seines Gesetzes hette er nicht mit sich geführt/denn dieweil er auff dem wasser were/dürffte er jr nicht. Also ließ er etliche Armbrüst bringē/ vnd ließ damit schießen/dessen sich der Soldan/als ers gesehen hatte sehr verwunderte. Auch ließ er jm ein leibharnisch zeigen. In diesem gesprech vernam der Oberste/das von dannen bis gen Calecut/neunhundert meil wegs weren / vn das er ein Schiffmans auß dem lande bedürfften würde/ vieler fehrlichen ströme halber die vnter wegen weren/vn das an der Meer seiten her viel grosser Stedte legen. Auch ward er noch weiter bericht/ das Priester Johans land weit danon were/nach dem ebenen land zu. Da nun der Oberst bedacht/das er eines Schiffmans bedürfftig were/ bate er den Soldan/er solt jm zween geben/damit ob einer stürbe/das jm der ander blieb. Das verhieß jm der Soldan zuthun / doch der gestalt/ das sie der Oberst zu frieden stellen solte. Vnd als er das ander mal wider zu dem Obersten kam/da brachte er jm zween / wie er zugesagt hatte. Den gab er jegliche dreißig Miticais/das ist ein gold gewicht / das sie in dem land brauchē/ an statt einer Münze/ vnnd wigt 21. zwenziger / das ist ein Portugalesisch silber Münz/vnnd thut Frantzösisch gelds vngefēhrlich 21. s. vnd vnser gelds ein bagen. Vnd gabe jrer jedem noch darüber ein Rappē/Vnnd das mit dem geding/ wenn jrer einer auff dem land were/so solte der ander im Schiff bleiben / vnnd er wolte noch eine zeitlang in dem Hafen verharren.

Morenischer Soldan versucht der Christen Confect.

Türcken weiß. Bücher des Glaubens. Flitschbogē.

Armbrüst der Christen gefallen den Moren.

Kundschaft von Indiē.

Morenischer Soldan gibt den Christen zween Schiffmaner. Miticais.

### Das siebend Capitel.

Moren der Christen feind.

Nach dem sie nun dessen also zu frieden waren / hatten die Moren durch die grosse gemeinschaft die sie mit den vnsern hatten / zu mercken/ das die vnsern Christen weren. Dardurch aller der gute wille den sie bis daher zu jnen gehabt hatten / in feindschaft verkeret ward/also/das sie anders nichts begerten/denn die vnsern umb zubringen/vnd jnen ire schiffe zunemen. Vnnd in des der Choque solchs fürhatte zu thun/wolte vnser Herr GOTT das der eine Mor / den er den vnsern



vnsern zu einem Pilote geben hatt/ in des sein Gesell auff dem land Christe gewarnt.  
war/dem Obersten denselbigen anschlag entdecket.

Da er nun solches vernam/besorgte er die Mores/deren gegen den vnsern zurechnen / sehr viel waren / möchten in in grosse noch bringen/vnnd entschloß sich/nicht lenger an dem ort zu bleiben. Vnnd fuhr Christen versehen sich.  
re demnach ab eines Sambstags/den zehenden tag Martij/siben tage darnach/als er da ankomen war/vnd kame mit seiner ganzen schiffung bey ein Insel/auff ein meilwegs nahe bey Mossambica / damit er des Sontags hernach auff dem land Mess thun liesse / vnnd das die vnseren beichteten/ vnnd das Sacrament empfiengen / welches sie denn Christen halten Mess. Christen beichten.  
von frem außrheisen von Lissebona an/noch nicht gethan hatten. Vnd da er sich geancert / vnnd sahe das seine Flot an einem sichern ort ware/ vnnd von den Mores fewers halben sich nicht zubesorgen/(dafür er sich vnter andern auch gefürchtet)gedachte er mit den Blutschiffen wider ghen Mossambica zufahren/vnnd den andern Mores Piloten zu fordern/der auff dem land blieben war. Ließ also seinen Bruder bey der Flot mit befelch/ das er jm zu hülff keme/ wo er des bedürffen würde/vnnd nam Nicolas Cocillo zu sich / desgleichen den andern Mores den Piloten. Vnnd wie er also hinfuhr / wurde er sechs Schiff ansichtig Seindschiff.  
die zu jnen zufuhren/mit Handbogen/vnnd sehr langen Flitschen/Schilten vnnd Scheffelinen gerüstet. Vnnd wie sie der vnsern ansichtig wurden/ da gaben sie jnen zeichen/ das sie wider in den Hafen / an der Stadt Mossambica fahren solten. Vnnd der Morisch Pilot legte dem Obersten die zeichen auß/die die Mores in dem Schiff gaben/vnd riethe jm er solte wider mit der Flot in den Hafen fahren / sonst würde der Soldan jm den Piloten / der auff dem land noch were/nicht folgen lassen. Aber der Oberste erzürnet sich sehr darüber / vnnd hieltte dar Morescher pilot gefangen.  
für/ er gebe jm den rath allein derhalben / damit er auch entlauffen möchte / Vnnd liesse jm derwegen als bald binden vnnd gefangen nemen/vnnd befahl/ das man das Geschütze/das er in den Schiffen hatte/gegen den Mores abschiesse solte.

Da nun Paul da Gama / der bey der Flot ware / das geschütz hörret/ meynte er es were etwas anders / vnnd kame seinem Bruder zu hülff in dem Schiff Berrio / vnnd ließ als bald die Segel fliehen. Als die Mores dasselbige sahen / wiewol sie schon die flucht gaben / flohen sie noch hefftiger / bis sie zu land kamen. Vnnd wie der Oberst sahe Mores fliehen.  
das er sie nicht creilen kundte / da keret er wider vmb mit seinem Bruder/zu dem ort da die Schiffe auff dem Ancker lagen. Des andern tages stieg er mit allem seinem volck auffss land/vnnd hörte Messe/ Vnnd sie namen alle darnach das Sacrament / vnnd sie hetten die nacht darvor Christen hören Mess.  
gebeichtet. Vnnd giengen desselbigen tags wider zu Schiff / vnnd fuhren ab/denn der Oberste hatt keine hoffnung mehr/den schiffmann der auff dem land blieben war/ von Mossambica / zu erlangen/ vnd befahl dem andern/den er hatt binden lassen/wider ledig zu machen. Der selbig / damit er sich an dem Obersten rechte/ (wie zuermuten) wolte er sie gen Quiloa führen / das ist in Moresland gelegen/vnnd dem Vntrewer Mahr.  
König daselbst anzeigen / das die vnsern Christen weren/ damit er sie alle vmb die hals brechte / Vnnd gabe derhalben dem Obersten zu verstehen/ er solte des andern Schiffmans halben vnbetümmert seyn/



## Historia der ersten Schifffung

den er wolte in eine grosse Insel führen / auff hundert meil wegs von daselbst da sie waren / da wohneten zum halben theil Christen / vñ zum halbē theil Moren innen / die führetē krieg mit einander / daselbst würde er wol Schiffleute zuwegen bringen / die in gen Calecut führen würden. Hierab war der Oberste sehr froh / wiewol er dem Moren nicht so gar wol vertrauet / verhieß jm doch wo er dasselbig thete / wie er sagte / so wolt ers jm reichlich vergelten. Also führen sie dahin / mit geringem Winde / vñnd des Dinstags hernach / den dreyzehenden Martij / als er auff zwenzig meil wegs von dem ort war / da er abgefahren was / also das ers noch im gesicht hatte / da wardt es so gar still / das sie gar kein Wind mehr hatten / das wehrete den Dinstag vñnd Mitwochen. Die Nacht hernach fuhr er mit einem kleinen wind von Auffgang her / von dem land auff das hohe Meer. Vñnd wie es den Donnerstag tag ward / de / sahe er das er vier meil wegs hinder Mossambica zu rück was / vñnd führe denselben ganzen tag / bis an abend / da landet er wider an der Inseln / da er dē Sontag darvor Mess gehört hatte. Vñ dieweil jm der Wind starck zugegen war / blieb er acht tage auff dē Ancker ligen. Mit lerweil kame ein weisser Mor zu den vnsern / der war ein Caciz / das ist so viel gesagt / als ein Priester / Derselbig sagte dem Obersten / wie dē Cheque sehr gerewet hette / das er die einigkeit die sie mit einander gemacht / gebrochen hette / Vñnd das er sich gern wider mit jme vergleichen / vñnd sein Freund seyn wolte. Der Oberste gab jm zu antwort: Er wolte kein vertrag mit jm haben / auch nicht sein freund seyn / bis so lang er jm sein Schiffmann den er bezalt hette wider zustelte. Mit dieser antwort zohe der Caciz wider hin / vñd kam hernach nicht wider.

In des nun der Oberste also auff den Anckern lage / vñd nach des Caciz ankunfft wartete / kompt ein Mor zu den vnsern Schiffen angefahren / mit einem kleinen Jungen / der sein Son war / der sagt dem Obersten / Wölte er jm mit sich führen / bis in die Stadt Melinde / die were ohn das auff seinem wege / vñnd er wolte gern wider in sein heimet / nahe bey Meca / von dannen er kommen were gen Mossambica / in einem Schiff / dessen er Pilote gewesen were. Zeigete jm auch darneben an / er dürffte von dem Cheque keiner antwort gewertig sein. Denn dieweil er ein Christ were / dürffte er sich keines friedens zu dem Cheque ver sehen.

Der Oberst war dieses Moren ankunfft hoch erfrewet / des be richts halben den er jm thun köndte / von der enge des roten Meers / Auch der örter vñnd gelegenheiten der umbliegenden Landschafft / da er umbfahren muste auff Melinda zu / Vñnd beherberget in der wegen in seinem Schiff / vñnd dieweil er nun lang gefahren war vñnd das süß Wasser anhub zu mangeln / da entschloß sich der Oberst mit den andern Hauptleuten / das sie wider in den Port zu Mossambica anfahren wolten / vñnd daselbst sich mit süßem wasser versehen. Doch musten sie jhrer sachen acht haben / damit die Moren jhme die Schiffe nicht anzündeten / dem theten sie auch also.

Eines Donnerstages führen sie / wie es nacht war worden / in den Hafen an / vñnd schickten die Blut Schiff auß / wasser zu holen / darvon jnen der Morische Schiffmann von Mossambica gesagt hatte / an ei nem ort / da er sie hinweisen wolte. Vñnd darumb name in auch der Oberste mit / vñnd führe auß umb Mitternacht / mit Nicolas Cocillo / vñnd

Wind wirdt still.

Schiff an ein Ancker.

Morenscher Pfaff bleibt auß.

pilot. Melinde.

Cheque der Christen feind.

Mangel an süßem wasser treibt die Schiff zu rück.

Christen suchen süß wasser.



vnd liesse sein Bruder Paul da Gama bey den Schiffen. Vnd als sie an das ort kamen / da der Schiffmann sagte / daß das Wasser were / da kundte ers nicht finden / (Denn der Schiffmann gedachte mehr wie er entlauffen möchte / denn wie er die vnsern zum Wasser brechte) Verirret also / das er die ganze Nacht nicht kunte / oder auch vielleicht nicht wolte zu recht kommen. Des morgens als der Oberste sahe / das er kein Wasser finden kundte / wolt er lenger nicht da verharrē / dieweil er auch nicht starck von Volck war / vñ mußte sich besorgen / die Moren möchten in vberfallen / vnd führe wider zu den Schiffen / damit er mehr Leut zu sich neme / die sich mit den Moren schlagen köntē / wo sie inen das Wasser wehren würden / bedacht auch er wölte des tags daß das Wasser finden / denn zu nacht / vnd als er seine leute bey sich hatte / führ er wider mit Nicolas Cocillo dahin / vnd hatte den Morischen Schiffmann mit. Wie nun derselbe sahe das er nicht entfliehen kundte / da führet er sie als bald zu dem wasser / zu nechst bey dem Meer / Daselbst funden sie vngefehrlich zwentzig Moren zu fuß / die scharm ützelten mit Partisanen / vñ stelten sich / als ob sie inen das wasser wehren wolten. Da ließ der Oberst drey stück Büchssen abschießen / damit die vnsern raum hetten auff s land zu gehen. Die Moren erschracken sehr vor dem Geschütz / vnd flohen ins holtz / Da luden die vnsern ohn hindernuß wasser den ganzen tag / biß an abend / das sie wider zu den schiffen führen. Vnd wie sie wider kamen / ward inen angezeigt / das ein More / eines / Johann de Combre genant / diener / der Paul da Gama oberster Schiffman war / zu den Moren flüchtig worden were / darob der Oberste sehr vngedultig war / de / dieweil der entlauffen ein Christ ware / vnd kundte des andern tag ges noch dieses zorns nicht vergessen.

Christen  
finden süß  
wasser.

Den Sambstag / den vier vnd zwentzigsten tag Martij / das vnser Fraven Annunciationis abend war / ließ sich ein Mor vor den vnsern schiffen sehen / vnd rieff mit lauter stimm / wölten die vnsern wasser haben / so möchten sie es holen / Solches rieche er der gestalt / als wolte er sagen / Sie würden Leute daselbst finden / die würden sie wol wider zu rük heissen gehen. Wienun der Oberste noch des entlauffenen Moren halben erzürnet war / da ward er noch mehr erhitziget / da er hörte / wie dieser Mor sie verachtet / vnd entschloß sich / das er den Moren / so viel er köndte / mit seinem Geschütz an irer Stadt schaden thun wölte. Die andern Häuptleute / da sie vernamen sein fürnemen / stiegen sie alle in die Blutschiffe / mit ihren Rüstungen vnd Leuthen / vnd führen bald auff die Stadt zu. Nun hatten die Moren an dem vfer her ein Stacket / das war also gemacht / das man niemand dahinden sehen kundte / vnd von dem Stacket lengest dem Meer / stunden vngefehrlich hundert Moren / die hatten Schilt / Agomias / (das ist ein art von Partisanen) Auch Azagayes / Bogen / Flitschen / vnd Schlaudern. Vnd da die vnsern auff ein steinwurff zu in komen / da schlauderten sie heuffig mit steinen zu inen / Die vnsern aber antworten inen mit Büchssen schützen. Als bald die Feind das Geschütz höreren / verliessen sie das vfer / vnd theten sich hinder das Stacket / das zerschossen die vnsern ganz vñ gar. Da flohen die Feinde in die Stadt / vnd ließen zween Todte auff dem vfer.

Abtrügnigen  
Christ laufe  
fer zu den  
Moren.

Moren  
reizen die  
Christen.

Stacket am  
vfer.

Moren  
oberfallen  
die Christen.

Wie nun das Stacket zerschossen / vnd von den Feinden verlaßten war / da als der Oberst sampt den seinen zu morgen. Vnd wie er

Moren  
stehen.



## Historia der ersten Schiffung

sah/ das die Mores flohen/ von forcht wegen der vnsern / vnnnd das sie vom Meer in ein andere Stadt/ an der andern seiten der Inseln/ flohen/ da stieg er wider nach essens in die Blutschiff/ sampt den andern Hauptleuten/ ob er erwan Mores fangen köndte/ Denn er meynte/ möchte er ihrer etliche fangen/ so wölte er den flüchtigen Negren des Piloten/ wider gegen demselbigem zu wegen bringen/ vnnnd denn noch zween Indianer/ die zu Mossambeque gefangen waren/ dauon ihm der Morisch Pilot gesagt hatte. Aber allein Paul da Gama sieng irer vier in einer Almadien (das ist ein art von Schiffen) wiewol noch viel Almadien voll Mores waren/ die doch alle vor ihnen ans land kamen/ das die vnsern keinen Kriegen kundten / Aber in den Almadien/ die sie verliessen bey dem Land / funden die vnsern viel reyner Baumwollener Tücher/ Vnnnd die Bücher des Mahometischen Alcorans/ die ließ der Oberste auffheben/ vnnnd verwaren. Vnnnd wiewol er des andern tages bey der Stadt halten blieb / kundte er doch mit keinem Mores zu sprach kommen/ So durffte er auch auffss land nicht kommen/ dieweil er wenig leut bey sich hatte/ vnd wolt also ohn den flüchtige Negren/ vnnnd ohn die Indianer dauon ziehen/ derwegen er auch des andern tages süß wasser lude/ ohn einigen widerstandt. Den Montag darnach beschoss er wider der Mores Stadt/ vnnnd thet ihnen grossen schaden/ also/ das sie weiter hinder sich in die Insel weichen musten.

Den Dinstag/ den sibem vnnnd zwentzigsten tag Martij / fuhr er auß dem Hafen / vor Mossambicam / vnnnd lendet bey der Inseln Sanct Georgij / derselben gab er den namen als er da ankam/ vnnnd blieb ein zeitlang da/ dieweil ihm der wind zugegen war. Vnnnd wie er da abfuhr / hatte er ein geringen wind / vnnnd warff in der Strom/ der hefftig war/ wider hinder sich.

Indianer  
gefangen.

Mores ge-  
fangen.

Beute.

Mahome-  
tische bü-  
cher.

Christen  
laden süß  
wasser.  
Stadt der  
Mores be-  
schossen.

Insula S.  
Georgij.

### Das achte Capitel.

Der Oberste war sehr wol zu frieden/ das er vernam/ wie der vier Mores einer / die Paul da Gama gefangen hatte / ein Pilot war/ der in wol gen Calecut bringen möchte. Vnnnd wie er also seinen weg holte / kam er auff ein Sonntag/ den ersten Aprilis zu etlichen Inseln / die zu nechst auff den seiten am land gelegen waren. Die erste nennet er die Insel des gezeißelten / denn er ließe den Morischen Piloten von Mossambique daselbst geißeln/ dieweil er ihn be-richt hatte/ diese Inseln weren nicht Inseln/ sondern ein Terra firma. Dieweil dann der Oberst auch zuuor da er das wasser zu Mossambique nicht weisen wolte / seiner vnart mißfallens hette/ da er ihn noch dinstmal auff der lügen fande/ dachte er/ er hette ihn auß keiner andern versach dahin geführt / denn das er zwischen den Inseln vmb die ganz Pilote keme/ Vnnnd ließ ihn darumb sehr greulich geißeln. Es bekant auch der Mores/ das er ihn/ damit er vmb die Schiff keme/ dahin geführt hette/ Vnnnd waren dieser Inseln so gar viel/ vnnnd so nahe bey einander/ das man eine schwerlich von der andern vnterscheidē köndte. Wie nun der Oberste sahe/ das es Inseln waren/ ließ er die Schiffe wider hinder sich auff das hohe Meer fahren/ vnnnd verfolget also seinen weg.

Vnd

Insula des  
gezeißelte.

Menge der  
Insulen .



Vnd eins Mittwoch / den vierdten tag Aprilis / wandte er sich auff das Nordwest / vnnnd ehe es Mittag wurde / wurde er eines hohen Landes / vnnnd zweyer Inseln dabey gewar / vnnnd war das Wasser sehr sawer / vnnnd dünn vmb dieselben herum. Wie er nu nahe darbey kom / Sawer wasser. sagten sie / sie hetten die Insel / da die Christen innen wohnten (das war aber Quiloa) drey meil wegs hinder sich gelassen. Da erzürnet der Oberste hefftig / denn er meynte / es weren in der warheit Christen Moren seyn in gefahr. darinnen / vnnnd wolte sie sencken lassen / denn er meynte / sie weren wis / sentlich fürüber gefahren / damit er daselbst nicht landet / Aber sie entschuldigeten sich / das der Wind zu starck / vnnnd der strom ohn grund we / Moren entschuldigen sich. re / vnnnd darumb weren die Schiffe eilender gefahren denn sie gemeint hetten. Aber in der warheit war es inen viel leider / dz sie verfahren hat / ten / denn dem Obersten / Denn sie gedachten sich daselbst an im vnd den vnsern zurechnen / vnnnd sie alle vmb leben zubringen / Darfür aber vnser Herr GOTT sie wunderbarlich behütet. Denn wo sie daselbst Gott wacht für die Christen. angefahren weren / were jrer keiner darvon kommen / dieweil der Oberst gemeint hette / er were bey Christen / vnnnd würde auff das land gangen seyn. Vnnnd der Oberst wolte in dem vnmut / den er hatte / das sie fürüber waren / wider hinder sich fahren / vnnnd bearbeitet sich / darob den ganzen tag / aber künde nichts schaffen / beide des Windes halben der im entgegen war / vnd denn auch des stroms halben / der sehr vnge / stüm war. Also ward der Oberst mit den andern Hauptleuten zu rath / das sie solten in der Insel Nombasse anfahren / Denn wie in die Mori / Nombasse. schen schiffleut berichteten / Moren vnd Christen an vnterschiedlichen orten darinn wohnen solten / vn sagten die schiffleut solches / damit sie die vnsern betriegem / vn sie dahin brechten / das sie alle erschlagen würden / den dieselb Insel war Morisch / wie auch die ganze Ladschafft herum. Dieweil er denn wuste / das er 67. meil wegs bis gen Nombasse hatte / be / fahler / das man die schiffart dahin richten solte. Vnd wie es schier nacht ward / sahe er ein grosse Insel / die lag im nach Nord / das ist / nach Mit / ternacht / da sagten die Morische schiffleute / das auch daselbst Christe Moren wölen die Christen vn Moren / an vnterschiedliche orten wohneten / welchs sie alles theten / verföhren. die vnsern zu betriegem / vnnnd sie zubereden / das in der ganzen Landt / schafft daselbst herum Christen weren.

Ober etlich tag hernach / wie sie mit vollem Segel irem weg nach / fuhren / stieß das Schiff / das S. Raphael hieß / zwo stunde vor tags in S. Raphael stößet an grund. grund an einem steinichten orth / auff zwo meil von dem land. Wie die / selbigen die darinnen waren / des grunds innen wurden / gaben sie den andern schiffen ein zeichen / das sie sich hüteten. Da wurffen sie alle die Ancker auß / einen Büchssen schuß von demselbigen steinichten wasser / vnnnd lieffen die Blutschiff ab / dem Paul da Gama / der in S. Rapha / els Schiff war / zu hülff zukomen / vnnnd in des wurden sie gewar / daß dz Peritia rei nautica. wasser se lenger se mehr abname. Da vergieng dem Obersten der vnmut / den er hatte / denn er meynte es were stillstehend wasser gewesen / denn er wuste / wenn das Meer wider antreffe / so würde sich das Schiff wider erheben. Vnnnd Ancker ten sich gar / vnnnd in des brach der tag Schiff wird bewaret. an. Da es nun klein wasser war / da stunde das Schiff gang trucken am land auff einem sande / vnnnd nam keinen schaden / denn es sencket sich hinein / vnnnd blieb also mit hülff der Ancker / die in dem Meer waren / gang auffrichtig stehen. Vnd in des die vnsern warteten bis das wasser wider



## Historia der ersten Schifffung

S. Raphael  
tribsand.  
Montes Ra-  
phaelis.

Moren  
bringen  
den Christe  
säße Pome-  
ranzen.

Schiff auß  
dem Sand  
erhaben.

wider Feme/giengen sie hinauß spaceren auff das land. Vnnd dieweil das Schiff Sanct Raphael hieß / nanten sie den ort/ da es auffgefaren war/ Sanct Raphaels tribsand. Vnd die hohen Berge die auff der seiten gegenüber am land waren/nanten sie S. Raphaels berge. Wie der vnsern Schiff nu also trucken stunden/ kamen zwei Almadien/ darinnē waren etliche Moren auß demselben ort / der vnsern Schiff zubesehen/ vnnd brachten viel süßer Pomeranzen mit ihnen/ die viel besser waren denn die Portugalesischen Pomeranzen / vnnd gaben sie den vnseren/ vnnd machten dem Obersten wider einmuth/denn sie sagten/wen n das wasser widerkomen würde / so würde das Schiff wider schwimmen/vñ würde er seines wegs wol wider fahren können. Der Oberste gab inen etlich Krämerwerck/ dieweil sie im den bericht theten/ vnnd eben zu der zeit kommen waren. Vnd zween vnter inen/wie sie höreren/das er nach Mombasse fuhr/baten sie ihn/ das er sie wölt mitnehmen. Des war er zu frieden / vnnd sie blieben als bald bey im / die andern aber fuhren wider heim. Da nun das Wasser wider anlieffe / da erhob sich das Schiff auß dem sand/vnnd ließ der Oberst den Segel auffziehen/ weiter seiner rheise nachzusetzen.

### Das neunnde Capitel.

Mombasse  
Insula.

Hämmel on  
schwenz.

Mombasse  
Ciuitas.

Inwohner  
Mombasse.

Kauffstadt  
in Mombasse.

Christen  
bedecken  
die Schiff  
mit Teppich.

**L**ines Sambstags hernach / welcher der siebende Aprilis war/ wie der Oberst als fort fuhr/kame er/ wie die Sonne schier vnter/ gehen wolt/bey die Insel Mombasse / dieselbig ligt zu nechst an dē festen land/vnnd hat allerley essen speiß vberflüssig / als Hirsen/ Reiß/ groß vnnd klein Viehe/ das alles sehr feist ist/ sonderlich die Hämmel/ die haben all keine schwenz. Auch hat es viel Hüner darinnen/ darzu viel schöner Gärten voll Byren vnnd andere Obstbäume / als Granat äpfel / Indianische Feigen / süß vnnd saur Pomeranzen/ Limonien/ Citronen/Auch hat es sehr gut wasser drinnen. Zu dem ist in dieser Insel auch ein Stadt/die heist auch Mombasse/ vier grad vnter dē Aequinoctial / nach Mittag zu gelegen/die ist groß/ vnnd ligt auff einer höhe auff einem hohen Felß/da schlegt das Meer an/Vnnd ist derhalbē nicht vndergraben. Am ingang der Stadt / stehet eine hohe Seul/vnnd an der Innfahrt in den Hafen/ ist ein kleine Festung an dem Meer. Das meiste theil der Häuser in der Stadt/ ist von steinen vnnd Kalk gemacht/ vnd haben viel stockwerck mit schönen gehawenen steinen gemacht/ vnd ist die Stadt in die Gassen wol abgetheilt/ vnnd hat einen König/ dem sie zugehört/vnnd die Inwohner sind Moren/eins theils schwarz/ die andern braun/die Weiber so wol als die Männer/ sie halten sich selbs für gute Reutter/vnnd sind sehr wol gerüst. Auch gehen die Weiber in seidenem Gewand/vnnd Kleinotern von Gold vnnd Edelgestein/ Es ist ein grosse handel Stadt / von allerley Kauffmans Wahr/ vnnd hat ein grosse menge Schiff stehen / Darinnen sie von dem besten land honig/ wachs/vnnd helfenbein holen.

Wie der Oberst nun an die Infahrt des Hafens komen war/ fuhr er nicht als bald hinein/ (denn es war schier nacht/ehe die Schiff alle da selbst zusammen kamen) sondern er befahl / das man die Fenlein vnnd Banier außstecken solte / vnnd die Schiffe mit Teppichen behencken / als zu einem Sonntag/vnnd das man in allen Schiffen frölich seyn solt/ vnnd sie waren auch in der warheit alle sehr froh / denn sie meynten es weren Christen in der Inseln/ vnd sie wolten des andern tags auff dem land



land Wes hören/vnnd iren Francken rath thun/ denn irer war sehr we-  
 nig worden/vnnd viel gestorben / der grossen noch vnnd arbeit halber  
 die sie erleide mussten/wie jr auch wenig an der rheyse/wider heimköm-  
 ist. Als es nun gar nacht war worden/ da kamen vnngeschehlich hundert  
 Mann in einem grossen Blutschiffe/ die hatten alle Sebeln vnd Schil-  
 te bey sich. Vnnd wie sie an des Obersten Schiff landeten/da wolten sie  
 alle mit iren Wehren hinein / aber der Oberste wolt irer vber vier nicht  
 hinein lassen/ die mussten auch ire Wehren abthun/vnnd ließ denselbigen  
 durch sein Dolmetschen anzeigen / sie soltens ihm vorzeihen/ das er ihm  
 also thete / denn dieweil er frembd were/ wüßte er nicht wem er vertrau-  
 en solte/vnnd ließ inen Confect geben / dauon sie denn assen/vnnd gaben  
 im zur antwort: Sie hieltē im nichts für vbel/vnnd sie kēmen zu im/ in zu  
 besuchen / als ein vngewohnten Gast in der art/ Er solte sich auch nicht  
 verwundern / das sie bewehrt kēmen / denn es were der gebrauch  
 bey ihnen / das sie zu friedenszeiten so wol als im krieg/wehren trügen.  
 Sagten im auch / das jr Herr/ der König von Mombasse/ seiner an-  
 kunfft wissens hette/ Dieweil es aber nacht war/ hette er nicht zu im ge-  
 schickt/des morgens aber würde ers thun / denn er were seiner zukunfft  
 erfreuet / vnnd würde in gern sehen werden / vnnd würde im specerey  
 geben/ seine Schiffe zu laden. Auch berichteten sie in noch weiter/das  
 Christen in der Inseln / an einem eigenen ort von den Mores wohn-  
 ten. Dessen der Oberst erfreuet ward/vnnd glaubt nun mehr festiglich/  
 es weren Christen in der Inseln / dieweil er hörte das diese Mores  
 mit seiner Schiffleute sag vberinstimmten. Jedoch hatte er ein arg-  
 wohn auff die Mores/ als weren sie kōmen / damit sie ihm seine Schif-  
 fe nemen / wo sie kōndten / Wie es denn auch in der warheyt ware.  
 Denn der König von Mombasse wüßte wol / das die vnsern Christen  
 waren/ vnnd was sie zu Mossambica gethan hatten/vnnd hatte gros-  
 se begierde sich an inen zu rechen / vnnd sie alle umbzubringen / vnnd  
 ire Schiffe zu nemen / Vnd entbote derwegen des morgens/des andern  
 tages das der Palmtag war / dem Obersten/ bey zweyen weissen Mo-  
 ren/er were ihrer zukunfft hoch erfreuet/ vnnd wolten sie in den Hafen  
 infahren/so wölte er inen alles was sie bedürfften/zukomen lassen. Vnd  
 damit der Oberste dasselbig sicherlich glaubte / schickte er im ein Ring  
 vnd schenckt im ein Hamel/ vnd viel Pomeranzen/auch Citronen/ vnd  
 Zucker rohr.

Es hatt aber der König denselbigē Mores befohlen / sie solten sich  
 vor Christen bey dem Obersten außgeben/vnnd im sagen/es weren Chris-  
 ten in der Insel / wie sie auch theten / vnnd kōndten sich dermassen  
 stellen / das die vnsern sie gewislich für Christen hielten/ Derwegen sie  
 der Oberst auch ganz wol empfieng / vnnd schanckte inen etliche Kre-  
 merey / vnd ließe dem König wider danken des anbietens / das er ihm  
 gethan hatte/ vnd das er des andern tages in den Hafen fahren wolte/  
 vnd schickte ihm ein Corallen ast/der sehr schön vnd gut ware. Schickte  
 auch zu mehrer bekräftigung der freundschaft zwischen inen/ zween  
 auß den seinen mit den Mores zum König/dieselbigen waren Leut/die  
 sonst das leben verwirckt hatten / deren er denn etliche mit sich genom-  
 men hatte / die in solchen sachen zu wagen weren/vnnd die er etwan an  
 orten da es von nöten/ hinderlassen kōndte / damit er zu seiner wider-  
 kunfft von inen der land gelegenheit erlernen / vnnd sie als denn wider  
 mit sich nemen möchte. Wie nu dieselbigen zween mit den Mores auff  
 landt

Mores  
kommen mit  
wehren zum  
Christen.

Christen  
geben dem  
Mombassa-  
nis Confect  
zu essen.

Mores falsch  
vnd listig.

Christen  
werde falsch-  
lich berichte.

Falscheyt  
des Königs  
Mombasse.

Mores stel-  
le sich als  
Christen.

Corallē ast.

Zwey Chri-  
sten zum  
König  
Mombassa  
gesand.



## Historia der ersten Schiffung

landt kamen/ da samlet sich ein grosse menge volcks vmb sie / das sie sie sehen/ vnnnd giengen mit ihnen bis vor des Königs Pallast/ Vnnnd wie die vnsern hinein kamen/ da müsten sie durch vier thor gehen/ ehe sie an das orth kamen/ da der König war/ vnnnd an jeglicher Pforten war ein Pörtfner/ der hatt ein blosses Schwerdt in der hand. Der König führte einen schlechten stat/ aber er empfieng die vnsern sehr wol/ vnd lies in die Stadt weisen/ durch die zween Mores/ mit denen sie zu jm kommen waren. Vnd wie sie also durch die Stadt giengen/ da sahen sie viel Männer/ die an Ketten giengen/ in der Stadt hin vnnnd wider. Vnnnd weil sie der Mores Sprach nicht kundten / auch die Mores sie nicht verstanden/ frageten sie nicht wer dieselbigen weren/ sie gedachten aber das es Christen weren/ von den jenigen die mit den Mores kriegten/ vnnnd in dem land wohneten/ Auch führeten sie sie in zweyer Indianischen Christen hauß / dieselbigen/ wie sie von den vnsern vernamen das sie Christen weren / stelleten sie sich als ob sie sehr froh weren/ das sie sie sehen möchten / vnnnd umbsiengen sie / vnnnd boten ihnen zu essen vnnnd zu trincken / vnnnd wiesen ihnen des heiligen Geistes gemälde auff einem tafelein / das sie denn anbeteten/ vnnnd sie knieten in irem beysein darfür nieder/ vnnnd theten jr Gebet mit sehr andechtigen geberden/ Darrauß abzunemen war/ das sie im hertzen hetten das jenige/ so sie eusserlich zeigten. Vnnnd die Mores gaben den vnsern durch zeichen zuuerstehen/ das noch viel/ die dieser zweier Indianischen Christen gleichen/ in dem Landt weren/ Aber doch fern daruon wohneten/ darumb sie sie jezund nicht dar führeten. Wenn aber der Oberst in den Hasen ankeme/ so wolten sie mit ihm zu jnen gehen. Vnnnd das theten sie/ die vnsern das mit zuberriegē/ vnd in den hasen zu locken/ damit sie sie alle umbrechtē.

Christen vñ  
König wol  
empfangen.

Pictura  
Spiritus  
sancti.

Listigkeit  
der Mores.

Wärz in  
Mombasse.

Christen  
thun ein vn-  
weisen rath-  
schlag.

Gott so es  
get vor die  
Christen.

Als nun die vnsern die Stadt besichtigt hatten / brachten sie sie wider zu dem König/ der lies in Pfeffer/ Ingber/ Negelin/ vnd Weytz/ von drey Morden her / weisen / vnnnd gab jnen von allem etwas/ das sie dem Obersten brechten. Vnnnd lies jm darbey durch seiner Diener ein nen sagen: Er hette des dinges sehr vil / vnnnd ob er wolte/ wolt er ihm seine Schiffe darmit laden. Auch sagt er wie er gold/ silber/ Ambram/ Wachs/ Helffenbein/ vnnnd andere grosse güter hette/ das solte der Oberst jeder zeit/ bey ihm wolseyler/ denn anderswo / finden. Diese botschafft ward dem Oberste zu wissen gethan des Montags/ vñ wie er die Specerey sahe / vnd hörte/ das ihm der König anbote die Schiff zuladen/ da ward er sehr froh / Aber noch mehr erfrewet ihn die anzeigung die ihm die vnsern theten von der Stadt/ vnd von den zweyen Christen die sie funden hatten. Also hielt der Oberst mit seinen andern Hauptleuten rath/ wie jm ferner zuthun were/ Vnd sie beschossen alle/ man sollte in den Hasen fahren / vnd die Specerey die man ihnen anböte/ annehmen/ vnd darnach auff Calecut fahren/ wo sie denn daselbst kein Specerey erlangen würden / so hetten sie diese zum vorthail/ Vnnnd wurden also einmütiglichen sinns / des andern tags hinein zufahren.

Hierzwischen kamen allwegen etliche Mores an des Obersten Schiff/ vnd stelleten sich als freundlich gegen den vnsern/ als hetten sie lang kuntschafft mit ihm gehabt. Des andern tages / wie es wider hoch wasser anhub zu werden/ befahl der Oberst/ man sollte die Ancker auffziehen/ vnd wolte in den Hasen fahrē / Aber vnser Herr GOTT wolte nicht/ das die vnsern des orts jr leben enden solten / wie die Mores jnen fürgenomen hatten/ vñ verhindert die infahrt/ also / das nach dem der Ancker



Ancker auffgezogen was / das Schiff sich in den Hafen nicht wenden wolte / vnnnd kame auff ein eriebsandt / der hinder dem Schiff war. Wie der Oberst das sahe / befahler / damit das Schiff nicht verdürbe / man solte den Ancker wider niederlassen / das theten die andern Hauptleuthe in jren Schiffen auch. Eben der zeit waren etliche Moren in des Obersten schiff / vnnnd wie sie sahen / das der Oberst sich wider anckert / dachten sie wol / die Schiffe würden des tags in den Hafen nicht fahren / vnnnd stiegen wider in jr Schiff / vnnnd fuhren wider nach der Stadt. Vnd wie sie hinder des Obersten schiff her fuhren / da sprungen die zween Schiffmänner von Mossambica in das wasser / vnnnd die Moren namen sie zu sich in jr Schiff / vnnnd fuhren mit jnen daruon / wiewol jnen der Oberst nachrieff / sie solten sie widergeben. Da er nun sahe / das sie sie nicht wolten wider geben / da sagt er zu den seinen: Er hieltedarfür / Gott hette es also gefügt / das er sie von einer verrätherey erlöset / dieman jnen sonder zweiffel hette zugericht. Vnd wie es nacht ward / ließ er zweyen Moren / dieer zu Mossambica gefangen hatte / die Rücken brennen / damit er von jhnen erführe / ob sie jm einige verrätherey zugericht hetten. Da be-  
 Kanten sie alles / wie ich droben gesagt habe / vnnnd das die Schiffmänner derhalben ins Meer gesprungen weren / weil sie gemeint hetten / der anschlag were jm geoffenbaret worden / vnnnd das er derhalben nicht hette wöllen in den Hafen fahren. Vnd wie der Oberst noch ein andern Moren auch wolt brennen lassen / ob er mit den andern zustimmē würde / Da sprang derselbig mit gebundenen henden in das Meer / desgleichen auch ein anderer des morgens gegen tag.

Verrätherey  
der Moren  
entdeckt.

Moren  
werden am  
rücken ges  
brannt.

Verrätherey  
der Moren  
wirdt be-  
kamt.

Wie nun der Oberst dieses erfahre hatte / danckte er vnserm Herrn Gott sehr / das er jm wunderbarlich erhalten hatte / vnnnd sungen alle in des Obersten schiff das Salue Regina. Vnnnd weil er sich vor den Moren besorgte / ließ er die ganze nacht Wacht halten. Es wurden auch die Krancken stercker / den als bald sie vor die Stadt kamen / da daucht sie / sie weren gesund / welches denn auch vor ein Göttlich wunderwerck kan geachtet werden / weil sie daruor so gar schwach waren. Dieselbige nacht vngefehrlich vmb Mitternacht / da merckten die Wechter in de Schiff Berrio / das das seil daran der Ancker gebunden ist / sich bewegte / vnnnd meyneten erstlich es theten es Fische / dieman Thynnos nennet / Aber wie sie wol vmb sich sahen / da merckten sie das es die Feinde waren / die schwommen zu den Anckern / vnnnd vnderstunden sich mit jren Sebeln die seil abzuhaben / damit das Schiff wenn es vom Ancker ledig würde / auff das land stiesse / vnnnd verdürbe / dieweil sie es anderst nicht erobern künden. Aber die vnsern schrien als bald den in dem andern Schiff zu / vnnnd warneten sie / damit sie sich vorsehen vor den Feinden. Desgleichen namen die in Sanct Raphaelis Schiff auch als balde der sachen acht / vnnnd funden / das sich etliche der Feinde schon an die Ketten / daran des Kleinern Segels seile angebunden / gehenckt hatten. Vnd wie dieselbigē merckten / das sie die vnsern ersahen hatten / lieffen sie sich wider hinab in das Wasser / sampt denen / die das Seil an dem Schiff Berrio abhaben wolten / vnnnd schwommen wider zu jren Almadien / die in dem hohen Meer stunden / Vnnnd vernamen die vnsern auß derselben Almadien / ein gemümel / als ob viel Leuthe darinnen weren / Die fuhren eilends / vnnnd mit stetigen rügen wider der Stadt zu.

Salue Regi-  
na.  
Miraculum.  
Krancke  
werden  
gesund.

Moren wö-  
llen der  
Christen  
Ancker ab-  
schneiden.

Moren  
können wol  
schwimmen.

Des Mitwochs vnd Donnerstags bliebe der Oberst noch da / vnd

c die



## Historia der ersten Schifffung

Moren  
schwimmen  
in der nacht  
zu der Chri-  
sten Schiff.

Moren  
fürchten sich  
vor dem  
geschütz.

die Feinde kamen allwegen zu Nachts auß der Stadt / mit den Almadien / die liessen sie in dem hohen Meer stehen / vñnd schwimmen zu den Schiffen / vñnd hetten gern die Ancker seile abgehawen / aber sie kundten nicht darzu kommen / denn die vnsern hatten sehr gute wacht / Jedoch machten sie inen sehr grosse mühe / denn sie besorgten sehr / sie würden inen die Schiffe verbrennen. Vñnd die warheit zu sagen / so ist es selzam gewesen / das die Moren vnser Schiffe nicht angegriffen haben / Ich halte es dafür / das sie es des Geschützes halben / dafür sie sich gefürcht / das sie wußte in vnserm Schiff / vnterlassen haben. Das ist aber das gewissest / das vnser Herr Gott inen die forcht ingabe / damit die vnsern daruon kemen / Denn wo sie angriffen / hetten sie sie alle vmbbracht.

### Das zehend Capitel.

Ancker  
am grund  
blieben.

Jambuci.

Christen  
nemen ein  
Schifflein  
vol Moren  
gefangen.

Melinda.

Alcon-  
chete.

Der Oberst blieb die zween tage noch da halten / ob er etwan Schiffleute zu wegenbringen möchte / die in nach Calecut führten / Denn er kundte schwerlich ohn dieselbigen fortkommen / weil vnser Schiffleute die fahrt nicht wußten. Aber wie er sahe / das er vergeblich wartet / da segelte er ab eines Freytags in der Karwochen / mit geringem Wind. Vñnd wie er außfuhr / blieb ihm ein Ancker da im grund / denn die vnsern waren so müde / da sie die andern auffgehoben hatten / das sie diesen nicht heben kundten. Vñnd die Moren funden in hernach / vñnd brachten in in die Stadt / vñnd legten in bey des Königs Pallast / der sandte ihn dem Francisco Dalneida Viceroy in India hernach wider / da er diese Stadt erobert / wie ich in andern Buch anzeigen wil. Wie nun der Oberst von Mombasse hinweg / schon acht meil gefahren war / da fuhr er eines nachts hart am land / den der Wind entfiel ihm. Vñnd des andern morgens am tage / ersahen die vnsern zwey Jambucos / (das sind kleine Schifflein / die auff Morisch also genennet werde) ehe sich der Wind wider erhob / auff drey meil von inen im Meer. Als bald eilet der Oberst / damit er sie bekommen möchte / denn er hoffte Schiffleut darinnen zu kriegen / die in nach Calecut führten / deren er den nottürfftig ware / vñnd ließ den Ancker auffheben / vñnd eilet sampt den andern Hauptleuten inē nach / vñnd jagte sie biß vngesefhrlich vñnd Vesper zeit / da erobert er das ein Schifflein / aber das ander kam ans land / vñnd verbarg sich daselbst. Aber in dem / das der Oberst ereilet / waren wol 17. Moren / vñnd vnter inen ein Alter / der schein / als ob er der andern Herr were / vñnd hatte ein junges Weib / das war sein fraw. Sie funden auch viel silber vñnd güldene Münzen bey inen / vñnd etlich Prouiant / die theilet der Oberst auß in seine Schiffe.

Vñnd eben desselbigen tages / vngesefhrlich vmb der Sonnennidergang / da kame er mit seiner ganzen Flot vor Melinde an / die ist achzehen meil von Mombasse gelegen / drey grad vber dem Aequinoctial / nach Witttag zu. Der Hase daselbst ist nicht gut / denn an die ganze seiten ist gefefhrlich anfahren / also / das man schier mit Schiffen nicht darbey kan kommen / so ist der Hase in einem winckel / da sich die Wellen anstossen / vñnd brechen mit grosser vngestümme. Vñnd ist der wegert der ort / da die Schiff erstlich anfahren / weit vom land.

Diese Stadt ligt im ebenen feld / lengest des Meers / vñnd versgleichet sich fast der Stadt Alconchete / vmb die Stadt ist es voll Palmenbäum / vñnd Arequaus / die sind das ganze Jar grün. Auch hat es viel



viel gärten/die haben alle wasser/jederzeit damit man sie wessert/die stehen vol Biern vnd andere Obsbäume/sonderlich süsse Pomeranze/die sind sehr groß vnd wolgeschmack. Es ist auch alle essen speise vberflüssig da/als Hirsen/Reiss/groß vnd klein Vieh/Hüner/das ist alles fett vnd wolfehl. Die Stadt ist groß/vnd hat schöne gassen/vnd hübsche steinerne gemawerte Heuser/mit viel Stockwercken/die alle lüfftig sind/vnd viel fenster haben. Die Inwohner dieses Landes/die darinn gehören/sind schwarz/vñ wolstehende leute/vnd haben gar krauß har. Die frembden darinnen sind Arabische Mores/die halten sich statlich/sonderlich die Edelen. Von dem gürtel an vbersich/tragen sie sich ganz bloß/vnd haben vnter dem gürtel ein rein tuch von Seiden vnd Baumwollen vmbgegürtet/das ist/auffgeschürtzet wie ein Kappe/Auff den Hauptern tragen sie Foten(das sind Hauben) von seiden vnd goldt gemacht/Vnd tragen auch köstliche Dolchen/die haben seidene scheiden/von allerley farben/Auch tragen sie sehr wolgemachte Sebel/vnd sind alle lincks/vñ brauchen Handbogen mit flitschen/Sie sind gute Schützen/vnd geben sich auch für gute Reutter auß/vnangesehen/das man im Sprichwort sagt/Mombassische Reutter/vnd Melindische Weiber. Denn die Weiber in dieser Stadt sind schön/vñ tragen sich köstlich. Es wohnen auch da Heyden/auß dem Königreich Cambaie/auß Indien darinnen/die nennet man Guzirates/vnd sind treffliche Kaufleut/die treiben grosse Handtierung mit goldt/(dessen gleichwol nicht zu viel in dieser art ist) Ambra/guten Helffenbein vnd Wachs/vnd verhandelns mit den Cambaischen Kaufleuten/die dahin kommen vmb Kupffer/Quecksilber/Baumwollene tücher/2c. daran beide theil gewinn habē. Der König dieser Stadt Melinde ist ein More/das ist/ein Mahometist/vnd füret grösseren Staat/helt auch sonst besser Regiment denn die vorige Könige. Wie nu der Oberst sampt den andern vor der Stadt ankamen/wurden sie allesampt sehr froh/das sie eine Stadt sahen/die den Portugalesischen Streden gleich sahe/vnd lobeten vnsern Herr Gott darumb. Vnd weil der Oberst versuchen wolte/ob er daselbst etwan ein Schiffman bekommen möchte/der in gen Calecut brechte/ließ er sich ankern/denn er hatte noch von den Mores/die er in dem Sambuco gefangen hatte/nicht erfahren können/ob ein Schiffman vnter jnen were der die fahrt gen Calecut wüste/denn sie sagten allwegen/Nein/vnangesehen/das er sie hatte strecken lassen.

Beschreibüß  
der Statt  
Melinda.  
Inwohner  
Melinde.

Kleidung.

Schützen.

Handtierung.

Melinda  
Rex.

Mores ge-  
streckt.

### Das eilffte Capitel.

Es andern tages/welcher der Ostertag was/sagt der alte Mohr der das Weib hatte/vnd mit den andern gefangen war worden/zu dem Obersten/Wie zu Melinde vier Indianischer Christen Schiffe weren/Vnd wolte er jhn vnd seine Gesellen auff's land lassen/so wolten sie vor sich jhme zween Christen Schiffmänner geben/Auch wolten sie jhm sonst geben was er bedürffte. Dieses war der Oberst zu frieden/vnd befalhe den Ancker auffzuheben/vnd führe auff ein halb meil wegs nahe bey die Stadt/Aber es kam niemandt auß der Stadt zu jhnen/denn sie fürchten/die vnsern würden sie fangen/Dieweil sie erfahren hetten/von wegen des Sambuco/den vnserer leut gefangen hatten/das sie Christen weren/vnd meineten es weren krieg Schiffe.

Gefangene  
Mores be-  
geren loß zu  
seyu.



# Historia der ersten Schiffung

Ein alter  
Mor auff de  
sand gesetzt.

Den Montag zu morgen ließ der Oberst den alten Mores in sein Schiff tragen/ vnd ließ in auff einen trieb sand führen/ der für der Stadt war/ vnd dachte wol/ die auß der Stadt würden ihn daselbst holen / wie auch geschah/ denn alsbald das Schiff / da die vnsern Leut in waren/ wider hinder sich führe/ etwas weit hinweg kam / da came ein Almadia vom land/ vnd holet den Mores/ der ward für den König bracht/ Denn sagte er von des Obersten wegen/ was des Obersten beger wer / vnd wie er gern mit dem König freundschaft machen wölte/ denn er hette viel guts von im hören sagen.

König Me-  
lude erbie-  
ter sich ehr-  
lich gegē den  
Christen.

Vnd dieweil vnser Herr Gottes wille war/ das Indien solt geöff-  
net werden/ begab es sich/ daß der König die werbung mit gutem willern  
auffnam/ vnd schickte nach essens den Mores / vnd mit ihm seiner Dies-  
ner einen/ vnd ein Caciz wider zu dem Obersten/ vnd ließ ihm sagen: Er  
wölte gern kundtschafft mit ihm machen/ vnd wölte ihm die Schiffleut  
geben/ wie er begerte/ auch sonst alles was er bedürffte / vnd schickete im  
darmit drey Nimmeln/ Pomeranzen/ vnd Zucker rhor. Der Oberst ließ  
dem König durch denselben/ der ihm die bortschafft brachte/ wider dan-  
cken/ Daß er seine freundschaft nicht abschläge / vnd damit dieselbige  
auffgerichtet/ wölte er des andern tags in den Hafen fahren / Vnd the-  
te ihm zu wissen/ wie er eines mechtigen Christlichen Königs / von dem  
eussersten orten des Vndergangs/ vnterthan oder Vasal were / Dersel-  
big hette groß begierde zu wissen / wo die Stadt Calecut gelegen wer/  
vnd hette ihn außgeschickt dasselbige zu erkündigen/ vnd ihm darneben  
befelch geben/ daß er auff dem weg mit allen Königen fried vñ freunds-  
schafft machen solt/ die es begerten vnd thun wolten / Vnd es wer schon  
zwey Jar daß er außgefahren were/ Vnd sein Herr der König/ were ein  
solcher Fürst / dessen freundschaft der König sich frewen solte. Vnd  
hiemit schanckte er dem König etliche geschenck / Nemlich / ein roten  
Rock/ wie man sie zu der zeit getragen hat/ genant Balandron / vnd ein-  
nen Hut/ auch zwey Corallen zincten/ drey Messinger becken/ vnd zwey  
Alembicos. Des andern tags hernach/ das der Ofterdinstag war/ fuhr  
re der Oberst neher an die Stadt / Vnd der König schickte alsbaldt zu  
ihm/ vnd ließ ihn mit grösserem pracht denn zuuor/ besuchen/ Denn dies-  
weil er gehöret hatte/ daß er auß einem so gar weiten landt her/ vnd was  
sein fürnemen were/ hielt er darfür / es müste der König auß Portu-  
gal ein dapfferer geherzter Mann seyn / daß er ihn außgeschickt hette/  
Auch der Oberste darzu/ daß er ihm gehorsam were / vnd hielt derhalb  
ben viel von ihm/ vnd hatte grossen verlangen / daß er die Leute sehern  
möchte/ die so lang auff dem Meer gewesen waren/ Vnd ließ dem Ober-  
sten sagen/ were es ihm lieb/ so wolten sie des andern tags persönlich zu-  
sammen kommen auff dem Meer/ vnd schickte im sechs Nimmeln/ viel Leo-  
gelein/ Rummel/ Ingber/ Pfeffer vnd Muscaten. Der oberst ließ ihm  
die zusammenkunft gefallen / vnd fuhr noch neher bey die Stadt /  
hart an die vier Indianischen Schiffe / von denen ihm der Mor gesagt  
hatte.

Frage nach  
Calecut.

Jahr.

Balandron.

Munera.

Lob des Kö-  
nigs auß  
Portugal.  
Lob des Kö-  
nigs vnter-  
thanen.

Indianische  
Schiff.

Indianische  
Schiffleut.

Derselbigen Schiffe Obersten hatten erfahren / daß die vnseren  
Christen weren/ vnd kamen alsbaldt zu dem Obersten/ der war damals  
in Paul de Sama Schiff / Vnd es waren diese braun von farbe/ star-  
ckes Leibes/ vnd wolstehende Leute / hatten lange weisse Baumwoll-  
lene Röcke an/ mit wenig falten/ hatten lange Bärte / vnd lang Haar/  
wie die Weiber / das war zusammen geknüpffet vnter den Soten oder  
Nayben/



Hauben/die sie auff hatten. Der Oberst empfieng sie wol/vnd fragt sie erstlich/ob sie Christen weren / Denn er hatte einen Dolmetschen / der kundte Arabisch/vnnd sie kundten auch ein wenig Arabisch / denn also sagten sie/vnd daß es nicht ihre natürliche sprach were/Aber sie kundten ein wenig/der handtierung halben so sie mit den Moren hatten / Vnd rhieten dem Obersten/er solte den Moren nicht vertrauen / denn es were schwerlich möglich/ daß sie nicht etwas anders im sinne hetten / denn sie sich annemen. Der Oberst wolt sie versuchen ob sie auch Christen weren/vnd ob sie etwas von vnserm Herrn Gott wüsten/vnd ließ ein tafelein bringen/da vnser Frawen bildt/vnd auch etliche Apostel sonst auffgemalret waren / vnd ließ diese Indianer dasselbig sehen / Doch sagt er ihnen nicht was es were / Aber so baldt sie das tafelein sahen/fielen sie auff die Erde/vnd betteteten es an / vnd lagen ein zeitlang also in ihrem Gebet. Da wardt der Oberst sehr wol zu frieden daß sie bey jm waren/vnd fragt sie/ob sie von Calecut weren? Da sagten sie ihm/Nein: Sie weren aber auß einer Stadt/die were noch weiter denn Calecut/die hieß Crangalot/vnd wüsten ihm von Calecut nichts zusagen. Vnd von der zeit an/giengen sie alle tag so lang der Oberst da war / in Paul de Gamma Schiff/vnd betteteten vor dem taffelein / vnnd opfferten dem Bilde/Negelein/Pfeffer/vnd andere ding. Diese Indianer assen kein Rindt fleisch/wie sie selbst den vnseren sagten.

Christe werden für den Moren gewarnet.

Bildniß Mariæ vnd der Apostel.

Crangalot.

## Das zwölfft Capitel.

In letzten Osterfeiertag gleich nach Mittag / Kame der König von Melinde in einer grossen Almadien an vnser Schiff/Er hatte einen Carmasin Dammascaten Rock an / mit grünem Sattin gefüttert. Auff dem Heupt hette er eine Tonque / das ist/ ein guten Schleier/den wickeln sie auff das Heupt / ist sehr köstlich. Er sasse auff einem Stuel / der ware auff altfrenckisch gemacht / von Messing / sehr wol gearbeitet/vnd fast schön/vnd sass auff einem seidenen Küssen. Vnd gleich neben ihm stunde noch ein Stuel / dem seinen gang gleich. Ober ihm hatte er einen Himmel von grünem Sattin / der hatte einen fuß/darauff er stunde. Bey ihm stunde ein alter Mann der dienet ihm / als wie die jungen bey vns / der trug jm ein sehr köstlichen Sebel / mit einer silberin scheiden. Er hatte viel Krumphörner bey sich / vnd zwo helffenbeine Trommeten/deren jede acht spannen lang war / vnd waren sehr wol außgestrichen / die bließ man in der mitte / vnd stimmeten mit den Krumphörnern zusammen. Es waren auch mit dem König vngefehrlich zwentzig Morischer Edelmänner / die waren alle köstlich angechan. Wie nun der König nahe bey des Obersten Schiff kam / fuhre ihm der Oberst mit seinem Schifflein entgegen/das war voll Paner gesteckt/vnd mit Teppichen behenckt/vnd hatte bey sich zwölff / die fürnemesten vnter allen den seinen. Aber seinen Bruder hatte er bey den vberigen Schiffen gelassen. Wie sie nun zusammen kamen mit den Schiffen/sagte der König zu dem Obersten / Er wolte in in seinem Schiff ansprechen/damit er ihn neher besehen möchte / vnd stieg als baldt zu dem Obersten in sein Schiff/vnd erzeugte ihm so grosse höflichkeit / als wenn er auch so wol ein König were als er / vnd sahe den Obersten vnd die andern an als ein frembd ding/vnd fragt in wie der König sein Herr hieß/das ließe er auffschreiben/vnd fragt eigentlich nach ihm vnd nach seiner macht.

Kleidüg des Königs Melinde.

Helffenbeinene Trommeten.

König Melinde Kompt zu der Christen Heuptmann.



## Historia der ersten Schifffung

macht. Der Oberste antwortet ihm auff alles/ vnd sagt ihm/ es schickete ihn sein Herr gen Calecut / der Specerey halben/ denn er hette in seinem Königreich keine. Als ihm nun der König etliche bericht von Calecut/ vnd der enge des roten Meers gethan hette / vnd ihm einen Schiffman zu geben zugesagt/ der ihn gen Calecut führen solte / da bate er ihn sehr/ er wolte mit ihm in die Stadt fahren / vnd bey im in seinem Palast frölich seyn/ vnd außruhen auff die grosse mühe/ die er auff dem Wasser gehabt hette. Desgleichen wolt er zu ihm in sein Schiff auch spaciern fahren. Aber der Oberst antwortet im/ es hette im sein Herr verbottē auff das land zutretten/ vnd wo er vber das gebott thete/ würde er seinem Herrn seines thuns nicht gute rechen schafft geben können. Dargegen sagt der König/ wenn er auch in sein Schiff gieng / was sein volck von im halten würde/ vnd was sie sagen würden? Jedoch so were er nicht zu frieden/ daß er nicht in die Stadt kommen wolt/ denn sie were seinem Herrn zum besten/ Vnd wo er von Calecut umbwendte/ vnd wider zu ihm kommen wolt/ so wolte er zu seinem Herrn eine botschafft schicken/ oder wolt ihm schreiben/ Dasselb sagt ihm der Oberst zu thun zu.

König Melinda ladet die Christen in seinen Palast.

Vnd wie sie also in dem gesprech waren / ließ der Oberst die Moren holen/ die er gefangen hette/ vnd schanckte sie dem König/ vnd sagte im darbey/ wüßte er ihm ein grösseren dienst zu thun/ denn den/ so wolte er sich von hertzen gern thun. Darab der König sehr wol zu frieden ward/ vnd sagte / er achte das geschenck / das er ihm da gethan hette/ höher/ denn wenn er ihm noch ein solche Stadt geschenckt hette / wie die seine wer. Als sie nun ihr gesprech geendet hatten/ vnd frieden vnd freundschaft mit einander gemacht / da führe der König etlich mal kurzweil halben / umb der vnsern Schiff herum / vnd die vnsern liessen ihr Geschütz weidlich abgehen/ das hörte der König sehr gern / vnd war der oberst bey ihm. Vnd der König sagt zu ihm: Er hette sein lebrag nie keine Leut lieber gesehen/ denn die Portugaleser/ vnd wölte sie gern bey im haben/ daß sie ihm hülffen in seinen kriegem/ die er vnterweilen gegen seine Feind hette/ vnd er hielte sie für rechtgeschaffene Leut. Der Oberst sage darauff/ wenn er sie ein mal versucht hette / so würde er noch mehr von ihnen halten/ vnd sie wolten ihm auch in seinen kriegem beystendig seyn/ wenn sein Herr der König Armaden gen Calecut schicken würde/ wie er denn zu Gott verhoffte/ das geschehen würde / wo er glück hette/ daß er Calecut erkündigen möchte.

Gefangene Moren werden dem König geschencket.

Portugaleser werden gelobet. König zu Melinda wünschet im der Portugaleser hülff wider seine Feinde.

Wie nun der König sich gnugsam erlustiget hatte / bate er den Obersten dieweil ihn seine gelegenheit nicht wölte in die Stadt kommen lassen/ daß er auß den seinen zwen mit ihm schicken wölte / seinen Palast zu besuchen/ so wolte er auch zwen von den seinen bey ihm lassen / seine Schiff zu besichtigen/ Vnd ließ seiner Sön einen / vnd ein Caciz bey im/ vnd name er zwen mit sich / Doch hatte er zuuor ein abscheid mit dem Obersten gemacht / daß er des andern tags mit seinem Schiff lengest dem land herfahren solt/ so wölte er ihn seine Ritterschafft zu Pferd sehen lassen. Darauff des andern tags / eines Donnerstags / kame der Oberst/ vnd Nicolas Cocillo in einem Schiff/ das mit Geschütz wol außgerüstet war/ lengest dem Vfer her gefahren / da funden sie sehr viel volcks auff dem Vfer/ vnd vnter andern zwen zu Pferde / die scharmützelten/ Vnd wie sich der Oberst zu dem land nehet / da gieng das Volck alles an ein steinene Stege / die von des Königs Pallast herab gieng/ die man auß den Schiffen wol sehen künde/ vnd namen den König in einer

König zu Melinda faret zwen Christen mit in seinen Palast.

Ritterschafft des Königs Melinda zeigt.

Scharmützel zu Pferd.



einer Senffte auff ire arm/vnd trugen in in des Obersten Schiff/ Vnd der stellet sich in reden gar freundlich gegen dem Obersten / vnnnd bat ihn / daß er nachmals wölte auff's land kómen / Denn sein Vatter/der nun ein Alter vnd kleines leibs / ein vnuermöglcher Mann wer / hette grossen verlangen in zu sehen / So wolt er vnd seine Kinder mitlerweil in den Schiffen bleiben. Aber dises alles vnangesehen entschuldiget sich der Oberst/vnd kam nicht auff's land/Vnd wie er vrlaub von dem König genommen hatte/fuhr er noch ein weil am land hin vnd her. In des schossen die Indianer auß iren Schiffen viel Geschütz ab / vnd wenn sie die vnsern sahen füruber fahren/huben sie die hende in die höhe / vnnnd schrien mit grossen freuden/Christe/Christe/ Vnd machten dieselbige nacht mit des Königs vrlaub / viel fest mit feuerwerck vnd Büchsen schießen/vnd herten ein gross freuden geschrey.

Der Christen  
Heuptman  
wil nit auff's  
land.

Freunde der  
Christen.

Wie der Oberst noch in dem hafen war/ eines Sontags den 22. tag Aprilis/kam des Königs vertrawtesten einer zu im in sein Schiff / vnd sucht in heim. Vnd der Oberst war sehr zornig/ denn in zweien tagen war niemand auß der Stadt in die Schiff kómen/vnd besorgt/es würde den König verdrossen haben/daß er nicht hett wóllen auff's land gehen/Vn würde die freundschaft die sie gemacht hatten auß seyn lassen/Vnd das lag im hart an/dieweil er noch kein Schiffleut hatte. Vnd als er diesen des Königs vertrawten sahe/daß er ihm niemand mit bracht / hatte er ein bösen argwohn auff den König / vnnnd behielt denselbigen bey sich. Aber als der König dessen innen ward/schickt er im alßbald ein Schiff/man/ein Guzaraten/mit namen Canaqua/vnd entschuldigt sich gegen im/daß er in nicht eh geschickt hatte / Vnd da wurden sie wider Freunde wie zu vor.

König zu Me-  
linda helt  
sein wort.

### Das dreitzehend Capitel.

Als nun der Oberst sich mit allem/was ihm von nöten war auff die Reyse/versehen hatte / fuhr er von Melinde auß auff Calecut zu/ Dinstags den vier vnd zwenzigsten tag Aprilis/vnd kam alßbald in ein Golfen/darüber mußte er fahren/der war sechshundert vn fünfzig meil wegs breit/denn er was gegen einem arm vom Meer / der sich desselbigen orts weit ins land erstreckt / vñ Nord an nach Sud hin auß auff Calecut zu. Des Sontags hernach kriegten die vnsern den Mittternacht Stern wider ins gesicht/den sie lange zeit verloren herten/vnd sahen den Mitttagsstern / vnd vnser Herr Gott gab ihnen so gut glück/daß/wiewol der winter in India der zeit schon angefangen hatte/da den gewöhnlich auff dem Golfen grosse stürm zu seyn pflegē / sie doch ohn vn gewitter darüber kamen/vnd hatten allwegen guten nachwindt / also/ daß sie Freitags den 17. tag Maij / den 23. tag nach dem sie von Melinde auß gefahren waren/vnd kein Land mitler zeit gesehen hatten/wurden so eines hohen lands ansichtig / wie sie acht meil wegs in der See waren. Alßbald ließ Canaqua die bley schnur nider / vn fand fünf vnd vierzig klaffter wasser. Vnnnd damit er von dem land kóme wie es nacht ward/wandte er sich nach dem Sudwest zu / Vnd des anderen tags des sambstags kóret er wider vmb/nahе daran her zufahren/vnd kam doch nicht so nahe hinzu/daß er die art recht erkennen kóndte / von der grossen menge Plugars die sie fanden/ nach dem sie des lands ansichtig waren worden/denn es war in India/da denn diese Landschaft innen gelegen/all bereit weiter.

Golfen.

Polus arcticus  
kómpft wider  
ins gesicht.

Tieffe des  
Meers ges-  
ucht.



## Historia der ersten Schifffung

Sontags den zwenzigsten tag Mai/ da vernam der Schiffmann ein sehr hoch gebirge/das ist vber der Stadt Calecut gelegen/vnd nahet sich so viel dem land/das er die art erkant. Da kam er mit grossen freuden zu dem Obersten/vnd begerte ein bottenbrot/vnd sagte im/das were das Land/dahin er so grossen verlangen hette. Vnd der Oberst schencket im alsbald etwas/vnd befalhe/das man vnserem Herrn Gott zu lob das Salue Regina singen solte / Vnd sie trieben allerley kurzweil vor freuden in allen Schiffen. Denselben abend fuhren sie auffzwo meil wegs vnter Calecut hinab / anderthalb meil gegen einer Stadt ab/ dar ran sich der Schiffmann anckert / vnd meinet es were Calecut gewesen/ Vnd wie sie kaum sich geankert hatten/da sahen sie alsbald vier Almadien vol Leute von dem land zu ihnen fahren/die wolten sehen was das vor Schiff weren/denn sie hatten nie dergleichen Schiffe gesehen / sonderlich die vmb solche zeit dahin fuhren / Vnd waren diese leut ganz nacktend/aufgenommen/das sie die scham mit kleinen thuchern bedeckt hatten/vnd waren braun von farb/Vnd irer etliche stiegen in des Obersten Schiff. Der Schiffman der Guzarat sagt dem Obersten/es weren Fischer/vnd weren Quinga/ (denn also nennen die Indianer das arm gemeine volck) Jedoch hielte sie der Oberst zimlich wol/vnd lies inen etlich Fisch abkauffen/vnd erfuhr von inen/das die Stadt nicht Calecut were/sondern Calecut were noch weiter hinauf/vnd boten sich an / das sie sie dar bringen wolten. Das lies im der Oberst alsbald gefallen / vnd fuhreten also diese Almadien in sampt seiner Flot gen Calecut.

Beschreibung  
der Stadt  
Calecut.  
Lenge der  
Stadt Calecut.

Malabar.

Maldina.  
Terra firma.

Coulon.

Calecut ist ein Stadt/gelegen in der Landtschafft Malabar/welche ligt in dem zweiten India/vnd hebr an/an dem berg Del / vnd windet an dem heupt oder Cap Comorin/hat in der lenge 62.meilen/vnd ist an etlichen orten zwolff/an etlichen funffzehen meilen breit. Das ganz Landt ist nidertrechtig vnd wesserig / vnd hat sehr viel Inseln / vnd ligt zwischen dem Indianischen Meer/vnd einem hohen gebirge / das scheidet Malabar von einem grossen Konigreich / mit namen Narisingua. Die Indianer sagen/das das Meer vor zeiten diese ganze Landtschafft Malabar beschlossen hab/bis an den Berg / darnach sey es gefallen an die ort da die Inseln seztund seyn/die man Maldina nennet / dieselbigen seien zuuor Terra firma,das ist/ein land des Erdkreis gewesen/ das habe das Meer beschlossen/vnd dardurch sey die Landtschafft Malabar getrucknet worden. In der Landtschafft Malabar sind sehr viel reicher handel Stedte/furnemlich Calecut / die war derselbigen zeit mit reichthumb vnd fruchtbarkeit vber sie alle / vnd ist volgender gestalt erbawet worden.

Vorzeiten hat das Landt Malabar einem Konig zugehoret / der hielte sich gewonlich in der Stadt Coulon/vnd hat sich begeben das bey des letzten Konigs zeiten / mit namen Sarrana perimal / der dazumal etwan vor 600. Jaren gestorben ware / die Woren von Mecha/in Indiam kamen/vnd auch in Malabar Pfeffer vnd anderer Specerey halben/vnd luden ihre Schiff in der Stadt Coulon / das war dazumal die furnemeste Stadt in dem ganzen Land Malabar/vnd waren der Konig vnd alle Inwohner Heyden / Vnd von der zeit an/das dieselbigen Woren dahin kommen sind/zelen sie die Jar vnnd zeit / wie wir von vnseren Herren Jesu Christi geburt thun. Dieselbigen Woren machten so grosse kundtschafft mit dem Konig/vnd er mit ihnen/das er sres Glaubens ward/vnd verließ den seinen / vnnd die Mahometische Sect gefiel ihm so



ihm so wol/das er sich entschloß in dem hauß zu Mecha zu sterben / Vnd  
 eh er hinweg zohe / theilet er seine Güter vnnnd Herrschafft vnter seine  
 Freunde. Vnd wie er alles hinweg geben hatte/das er nicht mehr denn  
 vngesehrlich noch zwölff meil wegs Lands hette / das was das ort da  
 er zu Schiff solte gehen/vnd war ein vnbewohnte art / Da gab er den  
 selbigen ort seiner Enckeln einem der Jungens weise bey ihm war / vnd  
 befalhe ihm er solte den ort bewohnen lassen / zu einem gedechtnus das  
 er da zu Schiff gangen wer/vnd gab ihm sein Schwert / vnd ein Möri/  
 squische Fackel/die braucht er vnter anderem zu seiner herrligkeit / Vnd  
 gebot den andern Herren / vnter die er seine Güter außgetheilet hatte/  
 das sie ihm solten vnterthan seyn/aufgenommen die Könige von Cou/  
 lan vnd Cananor. Vnd verordnet auch/das weder die zwen / noch eini/  
 ger ander Herr in Malabar Münz schlagen solte / denn allein der Kö/  
 nig von Calecut. Vnd da er dieses also verordnet hatt/gieng er zu schiff/  
 da jezunder Calecut ist. Vnd die Moren kame ein solche andacht an  
 dem ort an/dieweil der König daselbst zu Schiff gangen/vnd nach dem  
 hauß zu Mecha gefahren war / das sie hernach an keinem andern ort/  
 denn daselbst/ihre Schiff laden wolten/ vnnnd verliessen den Hafen zu  
 Coulan/der ist deshalben gar vergangen / sonderlich nach dem Calecut  
 isferbawet worden / vnd viel Moren sich daselbst nider geschlagen ha/  
 ben. Vnd weil dieselbigen Moren treffliche Kaufleut waren/haben sie  
 diese Stadt zu der besten vnd reichsten Handelsstadt gemacht / die in  
 ganzen India ist. Denn man kundte da finden alle die Specerey/Apo/  
 tekerey/Muscatus/Macis/das man begeren kundte / Auch allerley  
 Edelgestein/gut vnd böß Perlen/Campffer/Bisem/Sandel vnd Agui/  
 la/Acre/das ist ein ding wie ein Gummi/das braucht man/Brieffe da/  
 mit zuuersiegeln/an Wachß statt/schöne Indische gefesse/die man Por/  
 cellanos nennet / vergöldte Kisten vnd Kasten/vnd allen außbrndt/  
 den man in Chura hat/Jtem Goldt/Ambram/Wachß/Helffenbein/  
 vnd Maquecas/das sind kleine runde stein / da man Pater noster von  
 macht/ Viel Baumwollene tücher grob vnnnd rein/ weiß von farben/  
 vnd viel gedrehter seiden/ allerhand gülden vnnnd seiden tücher/ gülden  
 Stück/Schamlot/gezwirnten Scharlach/reinen Scharlach/Türkisch  
 Teppich/Tafeciras / das sind tücher von seiden vnd Baumwollen ge/  
 macht/Kupffer/Quecksilber/Zinober/Alun/Corallen / Rosenwasser/  
 vnd allerley art von Confect / Der gestalt/das kein Wahr in der Welt/  
 dieman daselbst nicht funden hette.

Mecha.

Schiffgang  
des Königs  
der Moren.Münz schla-  
gen.Hafen zu Cou-  
lan warinab  
er verlassen.  
Calecut.

Acre.

porcellant.

Maquece.

Köstliche  
ding in Cal-  
cut.

Tafecir.

Über das ware die Stadt auch sehr lustig / dieweil sie am len/  
 gest des Meers lage/da es in das Landt hinein gehet / vnd macht / das  
 man nicht wol da anfahren kan / hatte viel schöner Gärten vmb sich/  
 da allerley Obs/so das Landt tregt / innen wachsen / viel Bierbaum/  
 vnnnd sehr gut Wasser / Auch viel Palmenbaum vnnnd Arecaus. In  
 dem Landt wechset wenig Reiß / vnnnd das ist das fürnemeste dessen  
 man darinnen lebet/ wie bey vns der Weizen / Aber man bringet des/  
 sen vnnnd aller anderer Proniand genug von anderswo dahin. Die  
 Stadt ist sehr groß / vnd getheilet / vnd ist gar von ströhenen Heusern  
 gebawet/aufgeschneiden die Gögenheuser/die Mesquites / das sind die  
 Kirchen/vnd des Königs Pallast / dieselbigen sind von stein vnd kalck  
 gebawen/vnd mit Ziegeln gedeckt / Denn es ist auch im Landt verbot/  
 ten/das

Mesquites.



## Historia der ersten Schiffung

Schiff in dem hafen zu winterzeit.

ten / daß sonst niemands dergleichen Heuser bauen darff. Es waren mancherley Heyden wohnhaftig da / von vielerley Secten / vnnnd viel Moren/treffliche Kaufleut/ vnd so reich/daß wol erwan einer fünffzig eigener Schiff hatte / vnd war kein Winter / daß nicht wol 600. Schiff vber Winter in dem hafen hielten/die zogen sie auff's landt / welches sie leichtlich thun kundten / denn sie waren ohne nägel gemacht / vnd mit Alkairischen seilen gebunden/die sind von den haren gemacht / die man in den Indianischen nüssen findet / vnd gebietet mit brey. Es haben auch die Schiff kein plöcklin/sondern die seiten sind dermassen gemacht/ daß sie sich geschicklich drauff lehneten.

### Das vierzehend Capitel.

Herrlichkeit des Königs in Calecut.

Samorn.

König in Coulan.  
König in Canonor.

Pagode.

König in Pagode.

Habitus Regis.

Bains.

Concubina Regis Calecut.

Wil denn die Stadt Calecut eine so grosse handel vnd Volkreich die Stadt ist / wie denn auch das vmbliegende Landt / hat sich des Königs inkommen sehr gemehret/dermassen/ daß er der reichst vnd mechtigest König worden ist in der Landtschafft Malabar/ an Gelt vnd an Leuten / Denn er kundte in einem tag dreissig tausent/ vnd in drey tagen hundert tausent gewehrter Mann zusammenbringen. Sie nennen ihn auff ihre sprach Samorn / das ist so viel / als ein Keyser. Er war auch in der warheit Keyser / gegen allen andern Königen in Malabar/der waren nu zwen neben ihm / Nemlich der König von Coulan/vnd der ander König von Canonor / denn ob sich wol irer mehr auch Könige nenneten/waren sie es doch nicht. Dieser König zu Calecut war einer auß den Brachmaren / wie auch die andern Könige/ dieselbigen sind wie Priester bey ihnen / Vnd der halben sollen sie alle in dem Pagode/das ist/in ihrem Götzehause / das darzu gebawet ist / die tage ihres lebens enden. Vnd muß allwegen ein König darinnen seyn/ der den Gözendienst aufrichtet / Vnnnd wenn derselbige stirbt/so thut man den regierenden König an seine statt hinein / vnd setzt ein andern/ auff den das Königreich sonst stirbt/vor in das regiment. Vnd wenn schon der regierende König nicht in das Pagode mit willen gehen wölte / so zwingt man ihn darzu / so bald der jenige / der darinnen war / gestorben ist.

Diese Könige in Malabar sind brauner farb / vnd gehen von dem Gürtel an vber sich bloß / Aber vnten herab decken sie sich mit seidenen vnd baumwollenen tüchern / Sie thun auch vnterzeiten kurze Röcke an/die nennen sie Bains / von seiden oder güldenen stücken / oder auch gewircktem Scharlach / voll Edelgestein gezieret/ gemacht / sonderlich der König von Calecut. Sie scheren ihre bärte glatt ab/ vnd lassen lange knebelbärte stehen auff Türckische art. Sie halten gar kleinen pracht/sonderlich wenn sie essen / vnnnd brauchen geringe speise/ Aber dazumal hielte der König auß Calecut grossen stadt in allen dingen.

Diese Könige verheirathen sich nicht / vnd haben der halben kein Gesetze / doch haben sie ein Concubin oder Beischlefferin / von der Naisren geschlecht / das sind die Edelleut vnter den Malabarischen / dieselbige Concubin halten sie in einem sonderlichen Haus bey dem Palast/vnd geben ihr vor ihre vnterhaltung etwas Monatlich / darmit sie wol zu frieden ist. Vnnnd so oft dieselbige sie erzürnet/ so lassen sie sie faren / Sie halten auch die Kinder/die sie mit ihr haben/nicht vor ihre Söhne / vnnnd erben auch das Königreich nicht / Vnd sind es Manns Personen/



Personen / so haben sie nichts mehr / denn was sie von der Mutter bekommen / Aber der Könige Erben sind ihre Brüder / wenn sie deren haben / Wo aber nicht / ihrer Schwester Kinder. Dieselbigen Schwestern verändern sich auch nicht / vñnd haben kein gewisse Ehemänner / sondern haben grosse freyheit zunehmen wenn sie wollen. Vñnd sie werden hoch gehalten / vñnd haben grosse inkommen. Vñnd wenn ihrer eine zehen Jar alt wirdt / das sie ein Mann erleiden kan / so schicken sie ihre Freunde / außser dem Königreich / etwan nach einem jungen Naire / vñ lassen ihn mit grossem geschenck bitten / das er ihr wölle den Nagdthumb nehmen / Vñnd wenn er kompt / so empfangen sie ihn mit grossen freuden / Vñnd wenn er ihr den Nagdthumb genommen hat / so schencket er ihr ein Kleinot an Hals / das tregt sie ihr lebenlang mit grossem pracht / zum zeichen / das sie freyheit hat das sie ihren leib mag gönnen wem sie wil. Vñnd ohn dieselbig Ceremoni / dürffte sie mit keinem Mann gemeinschaft haben. Diese Könige haben vnderzeiten kriege mit einander / vñnd ziehen persönlich in die Schlachten / vñnd brauchen sich auch im streit wenn es von nöten ist.

Wenn sie gestorben / so verbrennet man sie vor dem Pallast / auff einem grossen plag / mit viel Sandel vñnd Ambra holtz. Vñnd darzu kommen alle ihre Brüder vñnd neheste verwandten / vñnd die fürnemsten des Königreichs. Vñnd ehe sie zusammen kommen / so wartet man drey tag ehe man den verstorbenen König verbrennet / Vñnd besichtiget ihn / ob er eines natürlichen todes gestorben sey / oder ob man ihn erschlagen habe. Denn wo er were von jemandes umbbracht worden / so sind sie schuldig den tode zurechen. Wenn er denn verbrant / vñnd die asche begraben ist / so lassen sie sich alle scherem / das sie nicht ein Haar behalten / bis auff das kleinste Kind / das Heydnisch sey. Vñnd in gemein enthalten sie sich drey zehen tag lang / das sie kein Betele essen / das ist ein Kraut / das sie sehr im brauch haben / Vñnd würde einer begriffen der sein gessen hette / dem schneide sie mit recht die leffzen ab. Vñnd diese tage so gebeut oder befielt der Prinz / der König werden sol / nichts / sondern wartet ob jemand komme / der da widerspreche / das er König seyn solte. Vñnd wenn die zeit auß ist / so beeydigen in die fürnemsten des Königreichs / auff alle des verstorbenen Königes Gesetz vñnd gewonheiten / vñnd das er des verstorbenen schulden bezalen wölle / vñnd vleiß fürwenden / wo etwas von dem Königreich entwendet / dasselbige wider zu erobern. Vñnd wenn sie diesen Eyd von ihm nemen / so hat er sein Schwerd in der lincken hand / vñnd die rechte auff einer brennenden Kerzen / die gehet durch einen güldenen Ring / da greiffet er mit seinen fingern an / vñnd thut also einen Eyd. Vñnd wenn es geschehen ist / so wirfft man ihn mit ein wenig Reiss / vñnd thut viel Ceremonien darbey / vñnd beten darzwischen viel gebete / Vñnd er betet die Sonn drey mal an. Darnach thun ihm die Caymans / das ist die Landsherrn / die einen tittel haben / dem Eyd / getrewe zu seyn / auch auff derselbigen Kerzen. Nach vollendung dieser drey zehen tage / so heben sie wider an Betele vñ fleisch vñ Fische zu essen / wie vorhin / außgenommen der König / der tregt leid umb sein Vorfahrn / ein ganzes Jar lang / vñnd isset weder Betele noch Fisch noch fleisch / vñnd schiert sein bart nicht / schneidet auch die Nagel nicht ab. Auch sol er des tages nur ein mal essen / vñnd ehe er isset / wäschet er sich gar / vñnd betet etliche stunden im tage / Vñnd wenn das Jar herumb ist / so helt er ein Ceremoni vor des verstorbenen Königes Seel /

Concubine  
Kinder.Virginitas  
venalis.Könige zu  
Calicut  
streitbar.Gestorbene  
Könige  
werden  
verbrennt.Beschreibung  
des todten  
Königes.

Betele.

prinz ohn  
gebot.Bezaltung  
der schulde.Ceremonien  
im Eyd.Anbetung  
der Sonnē.  
Caymans.Verbotene  
speiß im  
ersten Jar.



## Historia der ersten Schiffung

**Seelmess.** Seel/wie man bey vns die Jarzeite helt / da samlen sich wolhundert tausent Mann / vnnnd gibe daselbst grosse Almosen auß. Vnnnd wenn dieselbig Ceremoni gehalten ist / so wirdt er für ein rechten König er-  
**Kandt.** Vnnnd als denn zeucht ein jeder widerumb heim.

Es hat auch der König zu Calecut / wie auch alle andere Könige  
**in Malabar/** einen Verwalter oder Cantzler / der hat befelch vber die  
**Cantzler**  
**des Königs.** Justitia/der hat gewalt in allen dingen / zugleich wieder König selbst.  
**Natren.** Das Kriegsvolck das der König von Calecut vnd die andern haben/  
**Religio.** sind die Nairen / vnnnd sind eitel Edelleute/ vnnnd haben nichts an-  
**Wehr.** ders zuchun/ denn den Kriegen nachzuziehen / wenn es noch ist. Des  
**Nacket.** Glaubens halben sind sie Heyden/vnnnd tragen ihre Wehren/deren sie  
 sich im krieg gebrauchen / stetigs mit sich / das sind Bögen / Flitsch/  
 Schefflein/ Agomien/das ist ein art von Partisanen/ vnnnd Schilte/  
 das wirdt denen die sie tragen/ zur ehre gerechnet. Sie gehen alle bloß/  
 außgenommen das sie vnter dem Gürtel hinab biß auff die Knie/ ein  
 Baumwöllenes tuch von allerley farbē tragen/sie gehen auch barfuß/  
 Aber auff den Hänptern habē sie Tonques oder Morisquischen bünd.  
**Stolz der**  
**Edelleut.** Sie halten sich alle bey dem König / oder andern grossen Herren im  
 land/von denen sie jren vnterhalt haben / vnd halten jren Adel so hoch/  
 vnd sind so stolz drinnen / das sie keinen Bawren nimer anrüren/gehen  
 auch nimer in keines Bawren hauß. Auch sind die Bawren schuldig/  
 wenn sie vber die Gass gehen / das sie ruffen müssen/ das sie im frieden  
 hingehen/damit wenn die Nairen kommen / das sie jnen sagen/das sie  
 von der strassen gehen / Vnnnd wenn die Bawren solchs nicht thun/so  
 erwürgen sie die Nairen. Es hat auch der König selbst nicht macht je-  
 mandts zu einem Naire zumachen / der nicht frey von dem Stam sey.  
 Sie dienen den Herren bey denen sie sind/ sehr fleissig / tag vnnnd nacht/  
 vnnnd achtens nicht hoch / essen vnnnd trincken vmb wol dienen/ zuver-  
**Treuer**  
**diensft der**  
**Nairen.** seumen. Sie haltē gar geringen kossen/ der gestalt/ das einer mit zween  
 dicken Pfenningen die er Monatlich hat/ vor sich vnnnd einen Jungen  
 der jm dient/gnug hat. Vermöge des Landrechts/ dürffen sie sich nicht  
 bestatten/vnnnd haben derhalben kein gewisse kinder / Aber die kinder  
 die sie haben/bekommen sie erwan mit einer Dierne/ die jrer zween oder  
 drey zugleich halten / vnnnd machen ein vertrag vnter sich/ vneinigkei-  
**Edelleut on**  
**Weiber.** zuuorkommen/das je einer vmb den andern bey jr ist/ von einem Wit-  
 tag biß des andern tages zu Wittag / Vnnnd wenn derselb hinweg ist/  
 so kompt ein anderer / vnnnd also schliessen sie jr leben/das man von kei-  
 nem gezänck vnter jnen höret/ vnnnd halten dasselbig Weib sehr ehrlich.  
 Vnnnd wenn einer vnter jnen dasselbige nicht mehr haben wil / das mag  
 er thun/desgleichen sie auch / Vnnnd diese Weiber müssen auch Nairen  
 seyn/Deñ es dürffen die Nairen bey keinen Bäurinnen schlaffen. Vnd  
**Drey Edel-**  
**leut zu**  
**einer bey-**  
**schlafferin.**  
**Edelleuten**  
**verbotten**  
**bey Bäur-**  
**innen zu**  
**schlaffen.**  
**Edelleut**  
**warumb**  
**die keine**  
**Weiber**  
**haben.** weil jhrer viel mit einer Frawen sich behelffen / halten sie die Kinder die  
 sie mit jr haben/ nicht für jre Kinder / wenn sie jnen schon gleich sehen/  
 sondern jrer Schwester Kinder für jre Erben. Es haben die Könige  
 den Nairen die Ehe derhalben verbotē/damit/weil sie weder Weib noch  
 Kinder haben/daran jnen gelegen/das sie den Kriegs handlungen de-  
 sto besser außwarren können. Vnnnd dieweil sie so wol dienen/ vnd eitel  
 Edelleut sind / so haben sie die freyheit / das man sie nicht darff gefeng-  
 lich einziehen/auch nicht wie Obeltheter richten. Vnnnd wenn jrer einer  
 den andern vmbbringt/oder ein Ruh todtschleget / (Denn das ist bey  
 jhnen



men ein groß vbelthat / auß vrsachen / das sie die Kûhe anbeten / oder schleffe bey einer Bewein / oder jisset in eines Bawren Haus / oder redet dem König vbel nach / vnnnd es der König gewislich erfahren hat / so gibt er einem Naire ein Brieflein / vnnnd besilhet ihm darinnen / das er zween oder drey zu sich neme / vnnnd diesen oder jhenen vmbbringe / denn er hab es verdienet / Vnd dieselbigen erwürgen denn den Theter / wo sie ihn finden / mit dem Schwerdt / Vnnnd wenn er todte ist / so legen sie den zettel auff ihn / das man wisse / warumb sie ihn vmbbracht haben.

Diese Nairen dürffen kein Wehr nemen / noch in streit kommen / ehe denn sie zu Ritter gemacht seyen. Vnnnd wenn sie sieben Jar alt werden / da hebt man sie an zu lehren / allerley Waffnen vnd gewehr zu brauchen / Vnnnd damit sie gelenck vnd geschickt darinn werden / so beugen vnd brechen ihnen die Meister ihre Glieder / vnnnd lehren darnach sie die gewehre gebrauchen / darzu sie sie am geschicktesten vnnnd geneigtesten befinden. Die gemeine Wehr aber die sie am meisten brauchen / sind bey ihnen Schwerdter vnd Rondellen / oder Schilte. Die Meister die sie lehren / sind in den Wehren graduirt / darinnen sie sie lehren / vnd heissen sie auff ihre sprache / Panicaus / denen thut man vnter andern Nairen die grösste ehre an / Alle ihre Schüler / sie seyen wer sie wollen / wenn es schon die gefreyten vnnnd grossen Herren weren / sind sie nach Landtsbrauch schuldig anzubeten / wenn sie sie sehen / vnnnd sind schuldig alle Jar zween Monat in die Schul zu gehen / so lang sie leben / Derhalben sie denn sehr hurtig in den Wehren sind / vnnnd halten der halben auch viel auff sich selbst. Vnnnd wenn einer Ritter wil werden / so gehet er zu dem König mit seiner ganzen verwandtschaft vnnnd Freundschaft / Vnnnd erstlich gibt er ihm sechzig Kanons an gold / das ist ein Mung die also heist / vnd mag zusammen drey Portugalesischer Croisaden seyn / das were dreissig Ducaten. Als denn fraget ihn der König / ob er vorhabens sey der Nairen gewonheit vnnnd gebrauch zuhalten ? Vnnnd spricht er Ja / so lest ihm der König ein Schwerdt vmbgürten / vnd legt ihm die handt auff das Haupt / vnnnd sagt etliche wort / als wenn er Gott bâte / die niemands verstehet / vnnnd darnach vmbfengt er ihn / vnd sagt auff sein Sprach / das so viel in vnserer sprache ist / als: Du solt die Brachmanen vnd Kûhe beschützen / vnd wenn er das gesagt hat / so betet ihn der Naire an / vnd ist denn vorthin Ritter. Wenn sie ihre wohnunge bey einem nemen / so verheissen sie sich bey dem Tyd / mit ihm zusterben / vnd das halten sie auch / dergestalt / das / wenn man ihren Herren im krieg vmb hat bracht / so fechten sie mit den feinden / bis sie auch vmbbracht werden / Sind sie aber nicht dabey / so ziehen sie dem / der ihn erwürgt / oder erwürgen hat lassen / nach / vnnnd erwürgen ihn auch. Sie sind sehr aberglaubig / vnd halten viel auff was sie sagen / vnd halten etliche tage vor böß / vnnnd etliche für gut / Sie beten Sonn vnd Monan / auch die liechter / die Kûhe / vnd alles was ihn des morgens begegnet / wenn sie auß dem hause gehen / Vnd gnenben leichtlich ein ding / es sey so lose vñ nichtig als es wölle. Der Teuffel fehret offten in sie / vnd sie sprechen es sey ihrer Götter oder Pagodes (denn also nennen sie es) einet / Vnd denn sagen sie wunderbarliche dinge / damit sie es den König bereden / Vnd der Naire / den der Teuffel besessen hat / gehet mit blossen Schwerdt vor den König / vnd zittert gar / vnd hawet sich selbst mit dem Schwerdt / vnd spricht: Ich bin der oder der Gott / vnnnd komme her vnd sage dir / das du dieses oder jhenes thust / vnnnd schreyet

Naire wie sie gestrafft werden.

Ritterschafft.

Sechstkunst.

Wehre.

panicaus.

Schola.

Croisaden.

Ceremonien in der Ritterschafft.

Ampt des Ruter.

Trew der Nairen gegen ihrem König. Tagwehler.

Teuffel wirdt für einen Gott geachtet. Pagodes.

Edellent vom Teuffel besessen.



## Historia der ersten Schifffung

wie ein Narr. Vnd wenn der König sich entsetzet dasselbig zuthun/ so schreyet er noch mehr/vnnd schlegt sich noch mehr/biß das ihm der König glauben gebe. Es ist auch sonst andererley Volck in Malabar/vnnd unterschiedlicher Secten/die zu lang weren zu erzelen/die sind alle dem König vnnterthan/außgenommen die Mores/die etwas hoch von jnen gehalten werden/des grossen Tributs halben/den sie jnen geben/von ihrer Rauffmanschafft.

Mancher  
ley Secten  
in Malabar

### Das fünffzehend Capitel.

**W**ie sich nun der Oberst außserhalb dem Hafen zu Calecut gearckert hatte/da schicket er in den Almadien/die ihn dahin geführet hatten / der verbantten oder verurtheilten einen/die er mit sich hatte/ghen Calecut / das derselbig die Stadt besehe/vnnd erführe/wie man sich gegen ihm/ als einem Christen halten würde / Denn er meynte/es weren auch Christen zu Calecut.

Ein verur-  
theilter  
wirdt von  
den Christen  
in Calecut  
gesandt.

Als bald derselb auff's Landt kame/da samlet sich das Volck vmb jn her / als vmb ein frembd ding / vnnd fragten die jhenigen die in darbracht hetten/was es für ein Mann were? Da sagten sie: Sie hielten dafür/es were ein Mor/vnnd were mit andern kommen in den dreyen Schiffen die sie sehen. Des verwunderten sich die von Calecut sehr/denn sein Kleidung war viel anders / denn der andern Mores Kleidung / die von der enge des roten Meers kamen. Vnnd es gieng ihm ein grosse menge volcks nach/vnnd etliche vnnter jnen / die Arabisch kundten/die redten jn an/ aber er gab jnen kein antwort/darab sie sich sehr verwunderten/das er ein Mor were/vnd verstünde das Arabisch nicht. Vnnd weil sie jn vor ein Mores hielten / da führeten sie ihn in zweyer Mores von Thunes auß Barbarey hauß/die ghen Calecut kommen / vnd da selbst wonhafftig waren. Vnnd der eine vnnter denselben / mit namen Bontaibo/kundte Hispanisch reden/vnd wuste wol was Portugaleser vor Leuthe waren/ wie er hernach sagte/das er ihrer etliche zu Thunes gesehen hette in einem Schiffe / genennet die Königin/das schickte der König auß Portugal oft ghen Thunes/allerley/des er bedurffte/zuholen. Als nun dieser verbantte in das hauß kame/vnnd Bontaibo vernam das er auß Portugal ware/sagte er zu jme: Hat dich der Teuffel her geführt/der hole dich auch / vnnd fragte ihn darnach / wie er dahin kommen were? Der Verbantte sagte jms nach der lenge/auch wie viel der Oberst Schiffe hett. Bontaibo verwunderte sich sehr / wie sie zu wasser daher hetten kommen mögen/vn fragt jn was sie sucheten / weil sie so weit gefahren weren? Da sagt jm der Verbantte: Sie sucheten Christen vn Specerey. Es fragt jn auch Bontaibo/Warumb der König auß Frankreich/vnd der König auß Castilien/vnd die Venediger nicht auch dahin schickten? Da antwortet jm der Verbantte: Der König auß Portugal wolte es jnen nit gestatten. Da sagt Bontaibo: Lethete wol das ers nit zuließe. Vnnd er machet dem Verbantten gut geschirr/ vnd gab jm kleine Brölein von Weizenmehl zu essen/die nennen die Malabarischen Apas/vnd gab jm Honig darzu.

Calecutter  
verwun-  
dern sich ob  
dem verban-  
ten Christen

Arabische  
Sprach.

Thunis.

Bontaibo.

Wilkoß  
wort.

Was die  
Christen in  
Calecut  
suchten.  
Warumb  
der König  
auß France-  
reich nit in  
Indis schif-  
fet.

Der ver-  
bant kompt  
wider zum  
Schiff.  
Gratulatio.

Da er nun gessen hatte / sagte Bontaibo/ er solte sich wider in die Schiffe machen/vnd er wolte mit jm/vn den Obersten ansprechen / wie er den auch thete. Vnd wie er an des Obersten Schiff kame/im ingang hub er auß Castilianisch an zu sagen: Viel glücks/viel glücks/ viel Rubin/viel Smaragden/ Ir sollet vnserm Herrn Gott sehr dancken/das er euch



euch in ein Land geführt hat/da allerley Specerey/Edelgestein/vnnd alle der Welt reichthumb ist. Vnd da ihn die vnsern also höreten reden/erstarreten sie gar/Denn sie hatten sich nimmer versehen/das so weit von Portugal jemandt seyn solte/der ihre Sprach verstünde/vnd dancketen vnsern Herrn Gott/vnd weyneten vor freuden. Der Oberst umbsien/geden Bontaibo/vnd ließ in bey sich sitzen/vñ fragt in/ob er ein Christ were/vnd wie er ghen Calecut kommen were: Da sagt ime der Bontaibo woher/vnd wer er were/vnd das er durch den weg auff Altaire ghen Calecut kommen were/Vnd sagte im/wie er die Portugaleser hette lernen kennen/vnd er were allwegen jr Freund gewesen/denn sie hetten in rechtshaffene Leut duncken seyn/vñ er wolte auch jezundt jr Freunde seyn/vnd wolte ihnen in allem/so im möglich were/zu dienst seyn. Darumb ihm denn der Oberst sehr danckt/vnd verhiesse ihm/es solte im wol vergolten werden/Vñ sagte/er were der frölichste einer/der in der Welt seyn köndte/weil er ihn finden hette/vnd das er auff seiner seiten were/denn er hielte dafür/Gott hette in zu ime geschickt/damit er seine schiffung zu dem ende/da er hin begereet/bringen möchte/Denn ohn ihn were alle arbeit vergebens gewesen. Vnd wie er ihn bate/das er ihme sagen wölte/was der König auß Calecut für ein Mann were/Vnd ob er in/als des Königs auß Portugal Ambastaten/auch williglich annemen würde: Antwortet ihm Bontaibo: Es were der König auß Calecut ein einfeltiger vnd sehr loser Man/vnd würde in empfangen/wie sonst eines frembden Königes Botschafft. Wenn er aber spreche/das er Kauffmanschafft halben ghen Calecut kömen were/vnd das er Wahr der wegen mit sich bracht hette/so würde man in viel besser empfangen. Den auß der Kauffmanschafft hette der König/von seiner gerechtigkeit vnd Soll wegen ein sehr grossen nutz/vnnd es were sein best inkommens. Vermeldet ihm auch/das der König der zeit zu Pauane were/das ist ein Stadt die auch fünff Meil von Calecut an dem Meer gelegen/vnd er solte daselbst hin zu dem König schicken/vnd ihme lassen sagen/wie er in seinem Hafen zu Calecut were.

Solches ließ ime der Oberst gefallen/Vnd dieweil er so guten willen bey dem Bontaibo fande/gab er im etliche stück von der Wahr/die er mit sich bracht hatte/Vnd schickte zween der vnsern mit ime/die dem König die botschafft bringen solten/damit er im geleyt gebe/vnd ime anzeigen liesse/wie er zu ime ghen Pauane kommen solte/welches denn Bontaibo also thete. Vnd wie sie vor den König kamen/ließ Fernandus Martius/der der zweyer einer wz/dem König durch ein Dolmetschen/der da war/anzeigen/wie ime der Oberst Brieffe von dem König von Portugal brechte/vnnd hette ihn allein derhalben daher geschickt/Vnd möchte ers leiden/so wölte der Oberst ihm die brieffe bringen. Als der König die botschafft verstanden hette/che denn er ihnen antwort gab/ließ er in beiden/jeglichem ein Gürtel von Baumwollen tuch vnd seiden gemacht geben/wie er sie selbst erug/die waren sehr gut. Vñ darnach fragt er Fernandum Martium/was es vor ein König were/der im den brieffschickte/vnd wie weit sein Königreich gelegen were: Vnd er sagte es im/Berichtet in auch weiter/das er ein Christ/vnd seine Vnterthanen auch Christen weren/vnd wie sie so grosse mühe vnnd arbeit erlitten hetten/che sie ghen Calecut kömen weren. Darab sich der König stellte/als ob er sich sehr verwunderte/vnd sagte: Er were sehr wol zu frieden/das ein so gewaltiger Fürst/wie der König auß Portugal/

Portugaleser erstarrten.

Bontaibo relation.

Freude des Obersten.

Erkenntnis der versehung Gottes.

Rex in Calecut qualis vir.

Gewinn macht freunde.

Legaten an den König von Calecut

Credenzbrieff werden präsentiert.

Frage vom König in Portugal.



## Historia der ersten Schifffung

*panderane.* vnd ein Christ/seine bottschaft zu jm schickete/ vnd liesse dem Obersten sagen / Er solte seine Schiffe auff den Ancker stellen zu Panderane/ das ist ein Stadt vnter Calecut gelegen / da der Oberst zum ersten an gefahren war/ Denn der Hafe wer besser daselbst/denn zu Calecut/ da die seit sehr gefehlich ist / vnnnd die Schiff möchten vielleicht daselbst verderben / vnnnd solte darnach vber Landt ghen Calecut rheyssen / da wölte er ihn ansprechen/vnnnd schickte jme ein Schiffman / der ihn ghen Panderane führete / Vnd wie sie an die Innfahrt des Hafens kamen/ da wolte der Oberst nicht weit hinein fahren / wie der Schiffman gern gesehen hette/ Denn er wuste nicht/ was jme etwan begegnen möchte.

*klugheit  
des Ober-  
sten.*

### Das sechzehend Capitel.

*Catual.* Als nun der Oberst in den Hafen ankommen war / Kame ein bottschaft zu jm von dem Catual/ (das ist wie ein Hofmeister) zu Calecut/vnnnd thete ihm zu wissen / das der Catual mit anderen vom Adel/auff des Königs befehl ghen Panderane kommen were / vnd solte ihn ghen Calecut gelecyten / darumb möchte er auß dem Schiff treten/wenn er wolte. Aber der Oberst entschuldiget sich desmals / weil es schon spat were / Auch damit er sich mit den andern Schiffleuten berathen möchte/von seiner vorhabenden rheyse ghen Hof. Vnnnd gab den Hauptleuten/vnnnd den andern/ die die fürnemsten bey ihm waren/zuerstehen/ das er willens were den König zu Calecut zubesichtigen / vnd mit sich der Rauffmanschaft halben mit ihm zuuergleichen.

*Oberster  
wil nit auß  
dem Schiff.*

*Moren nit  
zu vertrau-  
wen.*

*Rationes  
confilij.*

*Wichtige  
argumenta.*

*Prudentia  
nautica  
exemplum.  
C. sensus.*

Aber sein Bruder mischiet es/ vnnnd sagt: Er solte nicht auffss Landt kommen / denn wenn schon Christen da weren/ so weren aber auch viel Moren da/denen er anders nicht trawensolt / denn das sie ihn zu verderben gedenccken würden/Denn sie weren seine todtsfeinde / vnd hetten die von Mossambica vnd Bombassa ihn vnterstanden vmb den halß zu bringen / da er doch allein fürüber gefahren were/ was denn die von Calecut thun würden / wo sie in erfahrung kämen / das wir vns der Rauffmans handtierung annemen wolten / daran ihnen all ihre wolffahrt gelegen ist / vnnnd ihnen ihren gewinn vnnnd nutzung schwächen/ Denn es were sich derhalben wol zuuermuten / das sie mit allem ihrem vermögen vnterstehen würden/vns vmb den halß zubringen. Dieweil sie denn würden wissen / das sie an niemands haß dasselbige anfahren oder enden würden können/denn an des Obersten person / würden sie wol wege finden / das sie ihm den todt antheten. Wenn denn dasselbig geschehe/vnd der König schon sehr darüber zürnete / würde er ihn doch nicht wider lebendig machen können. Vnd derhalben/dieweil ihm vn- bewusst were / ob der König etwas darnach fragen würde / wenn er schon vmbkäme/dieweil die Moren darinn daheim/vnnnd er ein frembder were / So hette er desto mehr vrsach / seiner sachen acht zunemen. Auch solte er bedencken/ wie es nach seinē todt jnen allen ergehen möchte. Vnd wer wüste ob sie nicht sich gar verlieren würden/ vnd würde also alle die mühe vnnnd arbeit / die sie bissher gehabt hetten / gar verloren seyn. Damit sie nun aller dieser sorg vberhaben weren/so sehe er vor gut an / das er sich nicht auffss Landt begeben/ sondern solte ihrer einen schicken/oder ein andern/der eben das jenige anstrichtē köndte/das er selbst persönlich thun möchte. Denn es solten sich die Hauptleute/sonderlich aber die Obersten/nimmer in gefehlichen sachen wagen / es were denn die noch dermassen für augē/das sie es nit umbgehen köndtē. Vnd dieses bedenkens waren die andern alle auch.



Aber der Oberst antwortet ihnen darauff vngesehrlich folgender massen: Wenn ich schon für gewiß wüßte/ das ich sterben solte/ so wolte ich doch vmb keiner vrsach willen vnterlassen/ das ich den König nicht ansprechen solte. Vnd wil versuchen/ ob ich freundschaft mit im machen könne/ vnd mich der Kauffmanschaft halben mit im vergleichen/ vnd Specerey vnd anders auß seiner Stadt Calecut bekommen/ damit ich gewißlich in Portugal bezeugen möge/ das ich zu Calecut gewesen sey. Denn da wir on das noch so lange weil/ die wir auff der rheyse gewesen seyn/ wider heim kommen ( so ferr vns Gott das glück vnd gnade gib/ das wir wider heim kommen mögen) so wirdt man vns schwerlich glauben/ das wir in Calecut gewesen seyen/ vnd würde vnser ehr vnd lob mieler weil im zweiffel seyn/ bis etwan andere vnuerdächtige Leuth hieher kommen/ die vns zeugnus geben/ das wir vmbgeschiffet hetten in dem ihenigen so wir anzeigen würden. Vnd wil euch nicht verhalten/ das ich viel lieber den todt leiden wolte/ denn das ich so lang warten solte/ bis ein anderer käme/ vnd vns vnser verdiensts vnd außrichtung kundtschafft gebe/ Vnd aber vnser missgünstigen mieler weil ihres gefallens von vns reden würden. Vnd ihr solts für gewiß halten/ das ich den todt viel lieber leiden wolte/ denn desselbigen/ wie ich jezundt gesagt hab/ gewertig seyn. Diweil ich aber/ lieben Herren/ mich nicht in so grosse gefahr gib/ wie ihrs dafür haltet/ so hab ich vmb so viel mehr vrsach/ meinem fürhaben nachzusetzen/ so habt ihr auch euch nicht zubesorgen/ das ihr euch von einander verlieret/ Denn in dem Land da ich hinziehe/ sind auch Christen/ vnd der König hat nichts liebers/ denn das man viel Kauffmans Wahr in seine Stadt bringe/ vnd grosse handrierung da treibe/ diweil es ihm sehr nützet. Vnd je mehr Kauffleute da seyn/ je größern nutzen hat er daruon. So bin ich auch nicht gesinnet/ also lang bey dem König zu bleiben/ das die Woren der weil haben einigen anschlag auff mich zu machen. Denn mit der abrede vnd vergleichunge/ die ich mit ime gedencet auffzurichten/ soles innerhalb 3. tagen Ja oder Neyn seyn/ mitler weil wil ich meiner sachen wol acht haben. Vnd die sache die ich durch diese abrede vnd vergleichung erlangen werde ( wo mir anders Gott das glück vergönnet/ das ichs zu wegen bringe) die wolte ich vmb kein gelt geben/ so kan auch der König mit keinem andern dasselbig füglicher beschliessen/ den mit mir/ Denn er wirdt ohn zweiffel mehr auffsehens auff mich haben/ vnd mir mehr ehre ant thun/ diweil er weyß das ich der Oberst/ vnd des Königs auß Portugal Ambasiat bin/ denn ein andern/ er sey wer er wolle. Dagegen aber wo ich einen andern schickte/ so würde er gedencet man versucht in/ würde dafür halten/ entweder ich hett in veracht/ oder vertraute in nit/ das ich nit were selbs zu im kommen. Vnd welches er nach dieser sache gedachte/ das were vrsach gnug/ wie vil er jezundt vielleicht auff vns halten mag/ das er vns hernach auch verachtet. Wie köndte ich auch einem andern dermassen Secret vnd Instruction geben/ diese sache zuerrichten/ wie ich von mir selbst thun köndte? Vnd weñ schon vnser Herr Gott vmb meiner sünde willen verhenget/ das man mich vmbrecht/ oder gefangen legte/ Were es mir nicht besser/ das mirs geschehe/ in dem ich meinen befelch außrichte/ denn das ich lebendig bliebe/ vnd dasselbig nicht there? Vnd ob es schon geschehe/ so seydt jr Herren auff dem Meer/ vnd habe gute Schiffe/ da werdet ihr euch wol/ wie jr am besten köndt/ versehen/ vnd ziehet alsdenn heim/ vnd sagt wie es vns gangen sey.

Antwort  
des Obersten.

Vrsachen  
des bedenkens.

Oberster  
der Christen  
willigt den  
todt zu leiden.

Großter  
handel des  
Königs  
glück.

Kurzert  
abscheid.

Præsentia  
superioris  
necessaria.

Argwon zu  
verhüten.

Besser in  
trewē dienst  
sterbe denn  
vnghehorsam  
leben.

Propositum  
superioris.



## Historia der ersten Schifffung

Derhalben wöllet mir nicht weiter darwider sagen / denn ich bin eners  
schlossen eigener person ( wils Gott ) in Calcut zu rheyßen/vnd mit dem  
König sprache zuhalten.

Wie sie nu alle sahē/das er entlich des sinns war/da liessen sie es ih  
nen auch gefallen/vñ ward beschlossen / dz jrer zwölff mit jm ziehen sol  
ten. Mit namen Diogo Dias sein Secretarius. Fernandus Martius/  
der Dolmetsch vnd sein Hofmeister war/ vnd Johān de Saa/der schatz  
oder Kammermeister sindher vber dz Indianisch haus gewesen ist/ Vnd  
ein Schiff knecht/mit namen Gonsalo Pirez/ dē hatte der Oberst erzo  
gen/ Vnd einer mit namen Aluaro Veillho/vnd Aluaro de Braga/der  
hernach schreiber ist gewesen in der Alfandego zu Porto/dz ist ein ampt  
wie ein Vicecomitatus in Franckreich/sampt andern / deren namen ich  
nit hab erfahren können / also das jrer mit dem Oberstē dreyzehn wa  
ren. Vnd seinem Bruder wurden die Schiff befohlen/ vnd ward er des  
Oberstē Leutenampt oder Statthalter gemacht/ Vñ ward jm befoh  
len/dz er seines abwesens niemand in die Schiff ließe/ sondern die dahin  
kamen/solte er in jrē Almadien bleiben lassen. Vnd Nicolas Cocillo sol  
te alle tag in den kleinen Schiffen auß land fahren / vnd seiner daselbst  
warten. Wie dieses nun alles verordnet war/da setze sich der Oberst des  
Montags zu Morgen den 28. tag Mai in ein Schiff/mit seinen zwölff  
fen/die waren auffß best geburzt/auch die Schiffe auffß best heraus ge  
strichen mit Geschütze/Panieren vnd Trommtern/ die bliesen biß der O  
berst auß land kame. Daselbst wartet der Catoual seiner/mit 200. Natu  
ren/die auch sonst sterigs vmb ihn waren/ auch andere mehr/vñnd dem  
ganzen volck auß der Stad. Vñnd wie der Oberst auß dem Schiff ge  
treten war/empfieng in der Catoual/ vñ die jenigen/die er bey jm hat  
te/mit grossen freuden. Vñ nach dem der willkōm gehalten was/da setze  
man den Obersten in ein Senffte die man tregt/welche ihm der König  
geschickt hatte/denn es ist in dem Land nit der brauch/dz sie reiten/son  
dern rheyßen in solche Senfften/die sind wie die/so man hie bey vns hat/  
allein das sie nit gedecket sind / Denn die seiten sind gar niderig. Dieser  
Senfften jede tragen vier Mann auff jrē Achseln/nit allein auß man  
gel der Pferde oder Maulthier / sondern auch zu mehrer Herrlichkeit.  
Denn an den orten da sie schon Pferde haben/da lassen sie sich doch von  
Menschen tragē / auch auff der Post weñ die Könige oder Herrn wöl  
len weit rheyßen/vnd wenn sie wöllen / rheyßen sie in kurtzer zeit ein wei  
ten weg. Sie können darinnen sitzen oder ligen wie sie wöllen/vñ haben  
grosse Hüte oder Hümel/die auff ein zimlichen hohen fuß stehen/dē an  
dere Männer tragen/welche sie Ochsen nennen/vber ihnen / das sie vor  
der Sonnen vnd regen sicher sind. Sie haben auch ein andere art von  
Senfften/die haben oben herüber rhor/ die sind gebogen wie ein halber  
Circkel oder ein boge / dieselbigē können 2. tragē / weil sie sehr leicht sind.  
Wie nu der Oberst in ein Senffte gefessen war / da zoge er mit dem Ca  
roual/der in einer andern Senffte saß/ sein weg sonderlich in ein Dorff/  
mit namen Capocate/vnd die vnsern giengen mit zu fuß/vñnd musten  
jnen etliche Bawren/die der Catoual bestelt hatte / jrē plunder tragen.  
In demselbigē Dorff Capocate assen sie zu mittag/ der Catoual in ei  
ner sonderliche Herberg vñ der Oberst in einer andern / Vñ die vnsern  
assen daselbst gefotten fisch/ vnd Rheiß mit butter / auch sonst Obs/des  
das land tregt/vnd nit wie das vnser/ist aber doch wolgeschmack/vñnd  
sie nennen etlichs Jacas/das ander Mangas/ auch etlichs Figos / vnd  
cran

Geferten  
des Oberstē.

Alfandego.

Vicecomitatus  
in  
Franckreich  
Leutenampt  
des Statthalters.

Trommtern  
blasen.

Oberster  
mit grossen  
freuden empfangen.

Zereligkeit  
der Senfften.

Ochsen.

Form der  
Senfften.

Capocate.

Speiße der  
Indianer.  
Jacas.  
Mangas.  
Figos.



tranken sehr gut wasser/wie es denn im selben Lande wasser hat / das dem Wasser zwischen Deren vnd Winen nichts nachgibt. Nach essens giengen sie zu Schiff/denn sie mussten ein wasser hinauff fahren/ dz des ortes in das Meer lieffe. Der Oberst vnd die seinen setzten sich in zwo Almadie die an einander waren/ das nennet man in dem land Langada. Langada. Vnd der Catoual/vñ die seinen in vil andere. Es kam ein vnzelich volck auff das Vfer/die vnsern zubesehen / denn das land ist sehr Volckreich. Sie fuhren vngefehrlich ein meil wegs das wasser hinauff/ vñnd sahen lengest desselbigen vil grosser Schiffe/ die auff truckenem land stunden. Grosses Schiff am lande. Vnd sie stiegen darnach wider auß den Schiffen/ vñ setzten sich wider in die Senften/vñnd rheyseten also fort / vñ an allen orten lieff ein grosse menge volcks zu/die vergaßten sich dermassen an den vnsern/ das auch die Weiber mit den Kindern auff den Armen jnen nachgiengen/ vñnd wurden des wegs nit gewahr/den sie giengen. Zuseher.

Von diesem Dorff / dauon ich droben gesagt/ führte der Catoual den Obersten in ein Pagode oder Götzenhaus/ vñnd sagte jm/es were ein sehr andechtig art/Wie es auch der Oberst dafür hielt / sonderlich weil er vber de fürnemsten Kirchenthor 7. Schellen gesehen hatte. Vor der Kirchen stand ein Messinge Seul / eines Schiffs Mastbaums hoch/ vñnd oben drauff ein messinger Vogel / als were es ein Han. Die Kirch war wol so groß/als ein groß Kloster / gang wol mit außgehawenen steinen gebawet/vñnd mit Ziegeln gedeckt/vñnd scheint außwendig / als ob ein schöner baw darinnen were. Der Oberst frewet sich da er sie sahe/ vñnd war jm eben als wenn er vnter Christen were. Vnd wie er mit dem Catoual hinein gieng/da wurde sie von Mäñern empfangen/ die waren von de gürtel an vbersich gang nackt / vñ vnten herab biß auff die Knie hatten sie ein schurz vmb sich/vñnd noch einen drüber/der war auffgeschürzt/vñ giengen baarhaupt/vñ hatten ein anzal garn/das gieng jnen vber die lincke Achsel / vñnd vnter der rechten her/ wie die Diaconi die Stol tragen / wenn sie das Ampt singen/ vñnd diese heißen Cafres/ sind Heiden/vñ dienen in den Malabarischen Pagoden/Sie sprengten den Obersten/vñnd den Catoual/vñnd die andern/mit wasser/ auß einem gefeß als wenn es ein Weihessel were/mit Isopen/vñnd darnach gaben sie gemahlen Sandelholz/das sie auff das haupt legen solten/ wie man bey vns mit der aschen thut/ auch vnter die Arm / aber weil die vnsern Kleider an hatten/so legten sie es allein auff ire haupter. Vnd wie sie also durch die Kirchen giengen / da sahen sie viel gemalter Bilder an der Mawren / deren hetten etliche so lange zan / das sie jnen wol eins dau men lang zu dem maul heraus giengen. Die andern hetten vier Arm/ vñnd waren von angesicht so heßlich gemalt/als weren es Teuffel/ vñnd derhalben zweiffelten die vnsern/ ob es ein Christen Kirch were. Diaconi des Götzen. Cafres. Weihwasser. Bilder in den Kirchen. Teuffelische Bilder.

Vñnd wie sie vor die Capellen kamen / die mitten in der Kirchen war / da sahen sie das sie ein Glockenthurn hatte/ wie ein Thumb Kirch bey vns/ auß gehawenen steinen gemacht. Auff einer seiten hatte der Thurn ein messinge Thür/da kunte ein Mann auff ein mal hinein kommen/vñ es gieng ein steinern stiege zu derselben thür zu in der Capellen/die da ein wenig dunkel was/war ein Bild in die Mawer ingesetzt/ wie es die vnsern von außwendig erkennen kunden/ (denn man wolte sie nicht hinein lassen/Vñnd gab ihnen auch weiter zuuerstehen/es dürfte niemandt denn die Cafres daselbst hinein kommen. Vñnd sie weisen jnen das Bild/vñnd nennetens S. Maren/vñnd gaben zuuerstehen/das Sanctus locus. S. Maren.



## Historia der ersten Schiffung

Johannes  
de Saa.

Ceremonien  
in anbetung  
des Gözen.

es ihr Bildnus were. Da meynte der Oberst es were also / vñnd kniet  
nider / vñnd die vnsern mit ihm / ihr Gebet zusprechen. Vñnd Johann de  
Saa / weil er zweiffelt / ob es ein Christen Kirch were / weil er die heßli-  
chen Bilder darinnen sahe / die an den Wawren stunden / wie er nider  
kniete / sagt er: Ist es der Teuffel / so ist doch mein sñ anders nicht / denn  
den waren einigen Gott anzubeten. Der Oberst hörete das / vñ wand-  
te sich zu ihm vmb / vñnd lachet. Der Catoual aber vñnd die seinen / wie sie  
vor die Capell kamen / da fielen sie auff die Erde / vñ schlugen ihre Häup-  
ter vnter sich / mit zusammen gelegten henden / drey mal / darnach stun-  
den sie auff / vñnd theten stehend ihr Gebet.

### Das siebenzehend Capitel.

Pagoden.  
Menge der  
zuseher.

Gebet des  
Obersten.

Catouals  
Bruder.

Trommeten  
vñnd Krump-  
hörner.

Oberster  
wirdt ins  
Königs pal-  
last bracht.

Freude des  
Obersten.

Pallatij Re-  
gij descri-  
ptio.

**I**n diesem Pagode / oder Gözen Tempel / folgten sie ihrem weg  
bis ghen Calecut / vñnd am inngang der Stadt fñhreten sie den  
Obersten vñnd die vnsern wider in ein solchen Pagoden. Vñnd wie  
sie zur Stadt hinein zogen / da ware des Volcks so viel / des shenigen so  
auß der Stadt / die vnsern zu sehen kamen / vñnd denn der shenigen / die  
mit den vnsern kamen gegangen / das ihnen die Gassen zu enge wur-  
den. Vñnd der Oberst verwundert sich ob der menge des Volcks. Vñnd  
wie er sahe / das er in der Stadt war / da danckte er vnserm Herrn Gott /  
das er mit ihm bis dahin gewest were / vñnd bat ihn das er wolte bey im  
seyñ / das er in Portugal mit solchen zeitungen / wie er begerte / kommen  
möchte. Vñnd wie sie ein weil auff der Gassen gehalten hetten / die weil  
des Volcks so viel warde / das die jenigen / die die Sänffte trugen / nicht  
dardurch kommen kundten / da gieng der Catoual mit ihm in ein  
Haus / daselbst came des Catouals Bruder einer zu ihm / der war ein  
grosser Herr / den hatte der König dahin geschickt / das er ihn solte bis  
in den Pallast beleyten / Derselbig hatte ein grosse zal Tairen bey sich /  
vñnd giengen sehr viel Trommeten vñnd Krumphörner vor ihm her /  
die bliese man alle. Auch gieng ein Taire mit einer Büchsen vor ihm  
her / derselbig schoß oft abe. Wie sie nun einander willkörn geheissen  
hatten mit grossen freuden / da zoge der Oberst mit demselbigen Herrn  
zu des Königes Pallast zu / mit grossen getümmel / das beide die In-  
strument / vñnd auch das Volck machet. Aber das Volck / nach dem des  
Catouals Bruder came / macht es plaz vñnd entwiche auß dem wege /  
Vñnd sie zogen in solcher Herrlichkeit / vñnd so stattlich mit einander / als  
wenn der König persönlich da gewesen were / vñnd waren wol drey  
tausent Mann in der rüstung / Vñnd auff den Dächern / vñnd in den  
Haussthüren was ein vnzeliche menge von Volck. Der Oberst ward der  
empfangnusse hoch erfreuet / vñnd sagte mit lachendem munde zu den  
seinen: Wie wenig denckt man jezundt in Portugal / das man vns sol-  
che ehre anthue: Vñnd in des came er in den Pallast / vñnd es ware vnge-  
fehrlich noch eine stund vor der Sonnen nidergang.

Der Pallast / außgenommen das er niderig / war sonst sehr gross /  
vñnd hatte das ansehen / das es ein lustig ort were / vñnd man sahe viel  
Bäum darinnen / zwischen den Heusern herfür gehen / Dieselbigen  
stunden in gar schönen lustigen Gärten / die darinnen waren / voller  
wolriechender blumen vñnd Kreuter / vñnd feine Bäche dardurch / da der  
König seinen lust innen hat / Den er kompt nimmer auß dem Pallast /  
er ziehe



er ziehe denn auß der Stadt Calcut. Zu des Obersten ankunfft ka-  
men ihm auß dem Pallast viel Caymans entgegen / vñnd andere Her-  
ren / die empfiengen ihn / vñnd giengen mit ihm auff ein grossen Platz /  
vñnd darnach giengen sie durch vier Höfe / da stunden an einer jeden  
Pforten zehen Pfortner / vñnd sie musten durchdringen / durch die  
Pforten / des Volcks halben / wiewol die Pfortner drauffschlugen / das  
sie es hinder sich trieben / vñnd draussen behielten. Wie sie an die letzte  
Pfort kamen / das die Pfort ware / dardurch man in des Königs hauß  
gehet / da kame ihm ein feiner alter Mann entgegen / das war des Kö-  
niges grosser Bracman / vñnd umbsiengte den Obersten / vñnd führte  
ihn / sampt den seinen / hinein. An diesem Thor trang sich das Volck  
mit gewalt hinein / Denn weil sie den König selten sahen / denn er gehet  
sehr wenig vor de Pallast / so weren sie gern mit de vnsern hinein gewe-  
sen / das sie ihn sehen möchten / vñnd drungen sich dermassen / das irer etli-  
che ersticketen / Vñ es were auch der vnsern etliche drauff gangē / weren  
sie nit die vordersten gewesen. Vñnd wiewol die Pfortner hefftig drauff  
schlugē / das sie dz volck zu rückt hielten / so halffe es doch nit / wiewol irer  
etliche wundt geschlagen wurden. Aber doch hatte die vnsern mitlerweil  
zeit hinein zu kōmen / desgleiche die Herrn / die den Oberste geleyteten.

Auß diesem dritten Hofe kamen sie in den Saal / da der König in-  
nen war / das war ein grosser Saal / vñnd hatte zu rings herumb Stüle /  
einen höher denn den andern / gleich wie die Theatra gemacht sind. Der  
Boden war mit grünem langhärigem Samat bedeckt / vñnd die wende  
mit seidenen Teppichen / von mancherley farben behenckt. Der König  
war ein brauner Mann von farben / stark von leib / vñnd eines guten  
alters / vñnd lag auff einem Rheyßberth / darüber war ein weiß seiden  
Tuch / mit gülden fäden durchzogen / gedeckt / vñnd vber ihm ein  
sehr köstlicher Himmel. Auff dem Haupt hatte er ein art von einem  
sammaten Baret / das was gemacht wie ein alte Bickelhaube / mit vie-  
len Edelsteinen vñ Perlen gezieret / vñ an den Ohren hatte er auch der-  
gleichen Kleinoter hangen. Er hatt ein weißen Leibrock an / auß vey-  
nem Baumwollenen tuch / mit knöpfen / das waren grosse / schöne / fei-  
ne Perlen / vñnd die löcher / darinn man sie kneufft / mit gülden fäden  
vertrehet / Vñ hatte auch ein weiß Baumwollens tuch vñb sich gegür-  
tet / das gieng im biß auff die knie. Seine finger vñnd seine Zehen waren  
voll güldener Ringe / mit trefflichen köstlichen steinen / Vñ an den Ar-  
men hatte er auch köstliche Armbänder / vñnd an den Schenckeln groß  
se güldene Ringe. Nahe bey dem Bethe stand eine Batega oder  
Schaal / auff einem hohen fuß / die war ganz gülden / Vñnd diese Bate-  
gen sind gemacht auff die art / wie die Flämmischen Schaalen / allein  
das sie breyter sind / vñnd nicht so tieff. In derselbigen Schaalen lag das  
kraut Betele / das kawet er mit Chaus vñnd Arcas / das sind Depffel /  
so groß als die Muscatnüsse / vñnd das isset man in ganz India / denn  
es machet guten Arthem / vñ trückt net den Magen / vñ leschet den durst /  
Vñnd wenn sie es gekewet haben / so werffen sie es wider auß / vñnd schlün-  
gen es nicht hinab / vñnd nemen denn anders. Zu solchem außwerffen /  
vñnd zum speien / hatte der König ein gülden Becken bey sich / das war  
so groß / als ein zimliche schüssel / das stand auch auff einem fuß / Er hatt  
auch ein art vō einer gülden Wasser kande bey ihm / die war voll was-  
fers / seinen mund damit zu wäschen / weñ er das Betele gekewet hette /  
wie es denn des orts der brauch ist. Vñnd ein alter Mann stand bey im  
am

Caymans

Königs  
haufe.Grosser  
Bracman.Grosses ge-  
drenge.Königlicher  
Saal.Persona  
Regia de-  
scriptio.Regis ve-  
stes.Guldene  
Ring.

Batega.

Betele.  
Chaus.  
Arcas.Guldene  
Becken zum  
ausspelen.



## Historia der ersten Schifffung

am Betthe/ der rey chete ihm des krauts Betele/ Aber die andern die im  
**Athem.** Saal waren/hielten jre lincken hende vor de mund / damit jr athem nit  
**Husten.** zum König gienge / Denn dasselbige halten sie vor ein grosse vnzucht/  
 wie auch das husten oder außspeien/vnnd niemand thut dasselbige vor  
 dem König.

Da nun der Oberst in den Saal trate / da thet er dem König die  
**Reuerenz.** ehre an/wie in dem Landt gebreuchlich ist / das ist / Das man sich drey  
 mal bücket / mit zusammen gelegten henden/ als wie man betet / vnd die  
 selbigē strecket man von sich. Der König wincket jm gleich/das er zu jm  
 Kommen solte/vñ ließ jn auff die Banc/ wie hie vor gemeldet / bey sich ni-  
 der sitzen. Vnd wie er sich gesetzet hatte/da giengen die seinen/die er mit  
 sich hatte/auch hinein/vñ ehreten den König/wie er gethā hatte. Vnd  
 der König ließe sie auch alle vor ihm her nider sitzen / vnd ließ jnen was-  
**Zendewäs- schung.** ser geben/das sie die hende wüschē/ vnd sich kühlen/weil jnen heiß wa-  
**Sitz im Win- ter.** re/(Denn ob es schon Winter ware/ so ware es doch nicht desto weniger  
**Seigen.** warm.) Vnd wie sie sich gewaschen hatten/ da ließ er jnen Seigen geben  
 vñ Jacas/das sie es als bald essen solten / das theten sie mit gutem wil-  
 len/vnd ließen sich nit sehr darzu bitten/Das sahe der König sehr gern/  
**Betele.** vnd lachte jrer/vnd redet denn mit dem Alten / der jme das Betele rey-  
 chete/vñ erzeigte sich noch frölicher/da die vnsern zu trincken forderten/  
 vnd man gabs jnen in den Wasserkanden. Vnd dieweil sie schon erfah-  
 ren hatten/dz es in dem Land breuchlich were / weñ man trincken wol-  
**Bruch mit trincken.** te/das man das Gefes nit an das maul hielte/ Den die Malabarischen  
 halten dasselbe für vnstetig/ das man das Geschirr mit de leffzen berüs-  
 ret/ darauß man trincket/ vnd aber sie des trinckens noch nit gewohnt  
 waren/so kame ihm das wasser in die vnrechte Keelen / das sie husteten/  
**Lust des Königs.** Etliche fehlten auch des mauls/vñ beschütten sich selbst mit de wasser/  
 darā der König sein lust hatte. Bald darnach wendet er sich zu dem O-  
 bersten/vñ ließe jm durch ein Dolmetschē sagen/Er solte seine werbung  
 an seine furnemsten/die er allda bey sich hette/thun/die würden jm als  
 den daron bericht thun. Aber der Oberst war nit damit zu friedē/vnd  
**Oberster der Christen wil mit dem König selbst reden.** hielte es vor eine verachtungē/vnd ließ dem König durch den Dolmet-  
 schen sagen/er were des Königs auß Portugal gesandter/der ein mechs-  
 tiger König were / Vnd der Christlichen Könige gewonheit were nit/  
 das sie die Botschafften durch dritte Personen hören ließen / sondern  
 sie hörten sie selbst/vnd nemen wenig/aber sehr ansehenliche vertraue-  
 te Leut zu sich/Vnd dieweil dasselb der brauch were in dem Land/da er  
 her were/so wolt er auch seine werbung niemands anders/ denn jme selb-  
 ber/anzeigen. Darauß sagte der König/er were sein wol zu friedē/ vnd  
**König redet selbst mit de Obersten.** es solte also geschehen. Vnd ließ als bald den Obersten/vñ den Dolmet-  
 schen Fernandum Martium in ein andere Kammer führen / da ware  
 auch ein Betth innen/vñ eben also zugericht/wie dz im Saal/ da er wa-  
 re/vnd eben also gezieret. Vnd als der Oberst hinein war gangen/kame  
 der König hernach/ vnd die vnsern blieben im Saal/ vnd es war dazu  
 maleben vmb die zeit/ das die Sonne vntergehen wolte.

Wie nu der König in die Kamer kame/legte er sich auff das betth/  
 vnd ware niemands mehr neben dem Obersten vnd Fernand Martio/  
 vnd dem König in der Kamer/ denn des Königs Dolmetsch/der groß  
 Bracman/der Alte der jmdz Betele rey chet/vñ seiner Hofmeister einer.

**Erste frag des Königs.** Als sich nun der König geleget hatte / da fragt er den Obersten/ auß  
 welchem ort der Welt er her were/ vnd was sein suchen oder beger were:  
 Darauff



Darauff antwortet er jme / Wie er eines Königes von dem eussersten  
nidergang her Botschafft were / der were König vber ein grosses Kö-  
nigreich / dz hieß Portugal / Auch hette er vil andere herrlig Feiten mehr /  
vnd were mechtig an Leuten / vnd sonst auch andern / also / das der  
mechtigest König / an denselben orten were / vnd es hette sein Herr vnd  
seine Vorfahren 60. jar lang ( nachdem sie gehört hetten / das in India  
Christliche König vñ grosse Herrn weren / Insonderheit aber der Kö-  
nig vñ Calcut ) durch jre Hauptleut dieselbige Stadt suchē lassen / da-  
mit sie mit dem König freundschaft machen möchten / vñ sie für brü-  
der halten / wie es denn billich were / vnd sie durch jre botschafft heimsu-  
chē lassen / Nit das sie jrs gelds oder guts begerten / denn er hette on das  
gelt / silber vñ andere köstliche dinge / so in seinem Königreich weren / ge-  
nug / Vñ die Hauptleute die derhalben außgeschickt wordē weren / we-  
ren vnterzeiten 1. oder 2. jar auff dem Meer gefahren / bis in die Proui-  
and abgangen were / vnd weren alsdā vngeschafft wider in Portugal  
kōmen. Vñ das hette allbereit viel kostet / vñ der König Emanuel / der  
dieser zeit König were / weil er grossen verlangen hette / dise sache zu ende  
zuführen / die so lang geweret hette / damit jm an der Prouiant nit ab-  
gieng / hette jm 3. Schiff geben / die sehr wol mit aller notturfft versehen  
waren / vnd hette jm zum Obersten darüber gemacht / vnd jm gesagt / Er  
solte nicht wider in Portugal kōmen / bis er bey dem Christlichen Kö-  
nig gewesen were / dem Calcut zuhörte / Käme er aber ehe wider / so  
wolte er jhme den Kopff abschlagen lassen / Vnd wenn er zu ihm käme /  
so solte er jme zwei schriften geben / ( die er jhme des andern tags / weil es  
allbereit spat / vberantworten wolte ) vnd jme sagen / er were sein Bru-  
der vnd Freund / vnd er ließ ihn sehr bitten / die weil er in so weit hette su-  
chen lassen / das er seine freundschaft annemen wolte / vnd er solte seine  
Botschafft zu ihm schicken / die freundschaft zu besterigen / vnd das  
sie hinfürt einander durch Botschafft heimsuchē lassen wolten / wie es  
vnter den Christlichen Königen breuchlich were. Der König steli e  
sich / als ob er ab dieser werbung grosse freude hett / vnd sagt dem Ober-  
sten / er solte willkommen seyn / Vnd di weil der König auß Portugal  
seiner freundschaft begerte / so wolt er hinwider auch sein freund seyn /  
vnd er wolle seine Botschafft zu ihm schicken. Dassel ig bat ihn der  
Oberst sehr / das ers thun wolte / vnd sagte : Er dürffte sonst nicht für  
sein Herren wider kōmen. Der König verhieß jm er wolte jm also thun /  
vnd wolte jm zum chesten abfertigen. Vnd als er jm gefraget hatt / nach  
des Königs von Portugal thun / vnd wie weit es von seinem König-  
reich bis ghen Calcut were / vnd wie lang er auff dem weg gewesen we-  
re / Da sagte er ihm / weil es schon tieff in die Nacht were / solte er hincie-  
hen in seine Herberg / Vnd fragte jm / ob er Christen oder Woren bey jm  
haben wolte : Aber der Oberst antwortet jm : Er wolte shrer keinen / er  
wolte allein seyn. Vnd der König befahl seiner Factorn einem / einem  
Woren / Er solte jm in ein Herberg bringen / vnd solte jhme verschaffen  
was er bedürffte.

Zerrigkeit  
des Königs  
in Portugal

Khumb des  
Königs  
reichs In-  
dien.

Reichthum  
des Königs  
in Portugal

Verhindes-  
rung der  
schiffarten.  
Rex Ema-  
nuel.

Christlicher  
befehl.

Beschluß.

Zusage des  
Königs.

Oberster  
der Christen  
wirdt in ein  
Herberg  
geführt.

### Das achtzehend Capitel.

**W**en nun der Oberst von dem König vrlaub genommen hette /  
in seine Herberg zugehen / wiewol es wol vier stunde schon in  
die Nacht war / gieng doch der Catoual / vnd die andern die ihn  
beleytet hatten / mit ihm / vnd waren alle zu fuß. Vnd in des kam ein  
grosser regen / das die Gassen alle voll wasser wurden / vnd darumb ließ  
sich

Oberster  
von Cato-  
ual geleytet.



## Historia der ersten Schifffung

Regen.  
Vngedult  
des Ober-  
sten.

Gut Los-  
ament.

Rathschlag  
von der ver-  
ehung.

Königliche  
verehrung.

Moren  
Grobianer.  
Vngedult  
des Ober-  
sten.

Entschul-  
digung des  
Obersten.

Große Mo-  
ren.

sich der Oberst von etlichen seinen Dienern tragen / doch nicht allein  
des regens halben / sondern auch das er müde vñnd vngedultig wurde /  
so lang auff der gassen zugehen / vñnd beklaget sich gegen des Königs  
Factor / vñnd fragt ihn / ob er ihn die ganze nacht auff der gassen vmb  
wolte führen ? Aber der gab ihm zu antwort : Er köndte ihm nicht  
thun / denn die Stadt were groß / vñnd von einander zerstreuet / vñnd  
führte ihn in sein hauß / da ließ er ihn ein wenig ruhen / vñnd wolte ihm  
ein Pferd geben / das er drauff ritte / Aber der Oberst wolte es nicht /  
denn es hatte kein Sattel / vñnd sagte : Er wolte lieber zu fuß gehen.  
Vñnd wie er in sein Herberg came / da ließen ihn die ihenigen / die ihn be-  
leytet hatten / vñnd er hatte ein sehr gut Losament / vñnd seine Leute  
hatten ihren Plunder schon bekommen. Vñnd da ruhete er die ganze  
nacht / mit grossen freuden / dieweil sich seine sache so wol anliesse. Des  
andern tags hernach / das der Dinstag war / wolte der Oberst dem Kö-  
nige ein geschenck thun / Weil ihm aber wol bewust / das ers ihm nicht  
schicken köndte / es hette es denn der Catoual vñnd der Factor zu vor ge-  
sehen / da ließ er sie holen / das sie es sehen. Vñnd wie sie kommen waren /  
weiset er sie es / vñnd waren vier grosser Kappen auß gewirntem  
Scharlach / sechs Hüt / vier Corallen zincken / zwölff distillier Hüt / ein  
ballen messinger Becken / da waren sieben stück innen / ein lade Zuckers /  
zwey Regal voll öle / vñnd zwey voll Honig.

Wie nun der Catoual vñnd der Factor dieses geschenck sahen / hu-  
ben sie an zu lachen / vñnd sagten : Das were nichts einem König zu  
schencken / der ärmeste Kauffman der da ankeme / der gebe im viel mehr  
denn das were / vñnd wolte er dem König ein geschenck thun / so solte er  
ihm Goldt schencken / vñnd er würde doch das nit nemen. Darüber ward  
der Oberst / sein geberden nach / sehr vngedultig / vñnd sagte : Wenn er ein  
Kauffman were / vñnd were Kauffmans handtierung halben zu trei-  
ben / dahin kommen / so wolte er auch Gold mit bracht haben. Er käme  
aber / eines Königes gesandter / vñnd darumb hette er kein Gold mit sich  
genommen / So were auch das ihenige / das er dem König auß Calecut  
schencken wolte / von dem seinen / vñnd nicht von des Königes / seines  
Herrn gut. Denn dieweil er nicht für gewiß gewußt hette / ob er biß zu  
dem König von Calecut kommen würde / so hette er ihm nichts geben  
vor den König. Wenn er in aber ein andermal wider darschicken würde /  
so würde er im Gold / Silber / vñnd andere köstliche ding schicken / dieweil  
er würde wissen / das er anzutreffen were. Darauff sagten sie / es möch-  
te wol also seyn / Es were aber doch bey ihnen der brauch / das ein je-  
der frembder / der den König anspreche / ihnen auch ein gebürlich ge-  
schenck / nach erheischung seines des Königs stand / thete. Dagegen sag-  
te der Oberst wider : Es were recht / das man die gewonheit hielte / vñnd  
er wolte auch / damit er der gewonheit gelebte / dem König ein geschenck  
thun / das es aber nicht besser were / geschehe auß den vrsachen / die er ih-  
nen angezeigt hette / Vñnderhalben so solten sie zulassen / das mans dem  
König brechte / wo aber nicht / so wolte ers wider in seine Schiffe schi-  
cken. Darauff antworten sie : Er möchte es als bald wol wider hinder-  
sich schicken / denn sie wolten dem König nicht fürbringen / Noch auch  
gestätten / das mans im brechte. Da er nun diese klare antwort ver-  
merckt hatte ( deren doch der Oberst vbel zufrieden war ) da sagt er zu  
ihnen : Dieweil sie ihm nicht gestätten wolten / das er dem König das ge-  
schenck thete / So wolte er den König ansprechen / vñnd denn wider in  
seine



seine Schiffe ziehen / Vnnd das theere darumb / denn er gedachte den König dieses alles / wie erzelt / zu berichten . Da sagten sie / sie liessens nicht wolgefallen / Weil sie aber lang mit ime in dem Pallast seyn müßten / so wolten sie zu vor ihre anligende geschefte / so sie herten verrichten / vnnd wolten alsdenn wider zu im kommen / vnd mit im gehen / denn der König wolte nit haben / das er / sonder sie / zu im giengē / weil er ein frembder were / vnd denn die Stadt voll Mores were .

Ansprechen  
des Königs  
begert.

Nun der Oberst meynte / es were wie sie in berichteten / das sie bald wider kommen wölten / vnd sagte : Er wölte ihrer warten / Aber sie kamen des ganzen tags nicht wider zu im / ( denn sie waren dem Obersten der Mores halber / die im denn feind waren / sehr zu entgegen ) vñ die Mores hatten schon zu vor erfahren / was die vnsern zu Mossambica gethan hatten / Vnnd wie sie den Zambuco zu Melinde gefangen herten / vnd das sie Christen weren / vnd kamen Calecut zu verkundschaftten . Es hatt ihnen auch Bontaibo gesagt / wie man in Portugal die Specerey hoch achrete / vnd seines bedunckens / weren sie auß keiner andern versachghen Calecut kommen / denn daselbst handtierung zutreiben / vnd Specerey in Ireland zu führen / Denn sie herten sonst auch in irem land alle Kauffmanschafft oberflüssig / die man von dem roten Meer ghen Calecut brachte . So were das land auch Gold vnd Silber reich / Vnd köndten sie zu wegen bringen / das inen der König von Calecut die handtierung vergönnet / so würde im ein grosser nutz darauß kommen .

Mores kom  
men nit wis  
der.

Christen  
vorhin vers  
thaten.

Bontaibo  
bedencken.

Dieem bericht gaben die Mores alsbald gehör / vnd machten ihre rechnung darauß / vnnd verstunden wol / dieweil die vnsern Christen weren / vnd köndten macht haben zu Calecut zu handeln / so würden sie inen viel irer Wahr stecken / vnd würden sie vñ iren grossen gewin bringen / Vnd berathschlagten sich darauß / das sie allen fleiß gegen den König / so viel inen möglich / fürwenden wolten / das er den Obersten steng die Schiffe nemen / vñ die vnsern alle vñ bringen ließe / damit keiner wider in Portugal käme / der von Calecut etwas sagen köndte . Vnd darauß samleten sich die jenigē / die den meysten gunst bey dem König hatten / vnd giengen zu ime / Vnd einer vnter inen / theere von ihrer aller wegen das wort / vnd sagte : Der König solte sehen / das er die vnsern nicht vor ander Leut hielte / denn sie weren / Dennes were der Oberst kein gesandter / sondern ein Meer räuber / der käme allein vmb stelens vnd raubens willen / des herten sie gute kundtschafft von ihren factorn / die herten ihu für gewiß zu entboren / da die vnsern ghen Mossambica kommen weren / wie der Cheque den Obersten auff dem Meer besuchte hette / vnd hette im etlich geschenck gethan / das er sich ein weniger quicktē / vñ hette freundschaft vnd kundtschafft mit ime gemacht / vnd ime Piloten oder Schiffleut geben / die in ghen Calecut bringē solten / da er sich denn vernemen hette lassen / das er gern hin were / Aber vnangesehen des alles so hette er hernach die Stadt hefftig beschossen / vnd dem Cheque etliche vmbbracht / vnnd zween Zambucos die mit Gütern geladen weren gewesen / genommen / vnd hette sich gegen dem Cheque vnd den seinen feindlich erzeiget . Vñ wie er gen Mombasse kommen were / da hette er den König auch vnter dem schein / den er der freundschaft vnnd kundtschafft halben fürgeben / vñ das er nach Calecut fahren wölte / zu im geschickt / vnd in bitten lassen / das er in den Hafen fahren wölte / Vñ wie er in der Infart gewesen were / da hette er ( wie zuermuten ) gesehen / das viel Schiff darinn stunden / vnd das er seine Schiffe dargegen nicht wagen

Mores süß  
til.

Mores rath  
schlagen w  
der des O  
bersten les  
ben.

Oberster  
für einen  
Meerräus  
ber außges  
ben.

Falscher bes  
tich auß  
Mossambic  
ca.  
Zambuct  
genommen.

Bericht auß  
Mombasse.



## Historia der ersten Schifffung

Bericht von  
Melindo.

Oberster  
mit auff's  
land gezo-  
gen.

Falsche ins  
formatio  
des Catou-  
uals.  
Warumb  
des Ober-  
ste geschenck  
verachtet.

Falsche  
Freundts-  
schafft.

Falscher  
bericht.

Bontaibo.

dürffte/ vnd were geflohen/ Ja auch so eilends/ das er ein Ancker dahin-  
den gelassen hette/ Vnd daselbst were der Pilote von Mossambica ihns  
entrunne/ dieweil er in so gar vbel gehalten hette/ mit geißeln/ vñ sonst/  
das nicht zusagen were. Vnd wie er von Bombasse gefahren/ vnd bey  
Melinde kōmen/ da hette er mit gewalt ein Zambuco voller Mōren ge-  
fangen/ deren weren etlich in dem angriff todt blieben/ die andern we-  
ren gefenglich von im angenommen worden. Aber weil sie ime zuuerster  
hett herten geben/ wenn er sie ghen Melinde fūhrete/ so wolten sie im ein  
Pilote zuwegen bringen/ der in ghen Calecut fūhrete/ so hette er sie gen  
Melinde bracht. Vnd vngeachtet des guten willens/ den im der König  
daselbst erzeiget/ hette er doch nie wōllen auff's land kōmen/ als der she-  
nig/ der sich seiner vnterthanen halben besorgte. Vnd hette ein Mōren/  
den der König zu ime geschickt/ bestricket/ den hette er auch nie wider le-  
dig geben/ bis man im ein Piloten gestelt hette/ der in nach Calecut fū-  
rete. Vnd wenn er ein gesandter were/ vñnd kāme friedlich/ so wūrde er  
solchs alles nit gethan haben/ er wūrde auch dem König ein geschenck  
mit bracht haben/ Vnd dise bericht theten sie im auß schuldiger pflicht/  
darinn sie gegen ihm stūnden/ Jedoch so wolte ers seines gefallens ma-  
chen.

Von dieser anzeigung ward der König etwas bestürzt/ vñ sagte:  
Er wolt im nachdencken/ wie der sach zu thun were. Sie aber/ wie sie das  
höreten/ vnd ließen sich duncken/ es were nit der rechte weg zu irem fū-  
nemen/ giengen sie zum Catoual/ dem der König sehr geneigt war/ vnd  
zeigten im dises alles auch an/ vñ baten in er wōlte bey dem König ver-  
schaffen das er solche bortschafft nicht zuließe/ Vnd damit sie in auff ire  
seiten wendeten/ theten sie im geschenck e/ (Vnd das war die vrsach/ das  
er des Obersten geschenck verachtet) Vñnd gieng er als bald zu dem Kö-  
nig/ vnd zeigte es im an/ vnd sagte ihm/ wes in die Mōren berichtet het-  
ten/ vnd rhiete im/ wie ihm die Mōren zu rathen gebeten hatten. Da be-  
gunte der König ein vnwillen auff den Obersten zu werffen/ doch nam  
er sich sein nicht an. Wie nun die Mōren von dem Catoual verstanden  
herten/ was der Oberst dem König vor ein geschenck zuthun vor hette/  
vnd das ers nicht hette gestatten wōllen/ kamen sie zu dem Obersten in  
seine Herberg/ vnd namen sich freundschaft gegen ihm an/ als wolten  
sie ihn vnterweisen wie er sich halten solte. Vñnd wie sie sich im gesprech  
mit im einliessen/ da kamen sie darauff/ das sie sagten/ es were bey ihnen  
der brauch/ wenn ein frembder dahin/ bey dem König etwz zu handeln/  
kāme/ das er im ein geschenck thete/ vnd das solte er auch thun. Darauff  
antwortet der Oberst/ vñ beklagt sich/ wie ers hette thun wōllen/ Aber  
der Catoual vnd der Factor hertens nicht wōllen zulassen/ vñnd zeigte  
inen das geschenck. Da sagten sie/ der Catoual vñnd der Factor herten  
sein vrsach gehabt/ denn das were kein geschenck einem König zu thun/  
Vnd er solte sich hūten/ das ers nicht vbergebe/ Denn der König wūrde  
de dafür halten/ man spotter sein. Vnd dieses sagten sie im mit solchen  
geberden/ als wenn sie es sehr gut meyneten. Gleichßfals thet auch  
Bontaibo/ vñnd sagt: Es deuchte in selzam seyn/ das er dem König  
nichts anders bracht hette/ Angesehen/ dz in Portugal wol ander ding  
were. Aber der Oberst entschuldiget sich damit/ das er nicht gewiß were  
gewesen ghen Calecut zu kōmen.



## Das neunzehend Capitel.

**D**ieses ganges tages war dem Obersten vbel zu mut / dieweil der  
 Catoual vnd der Factor nicht wider kamen / vnd war schier wil-  
 lens / ohn sie zu dem König zu gehen / Doch bedacht er sich / das  
 es besser were / das er ihrer bis des andern tags wartet. Da kamen sie  
 nach essens wider zu jm. Vnd der Oberst beklagt sich gegen ihnen / ires  
 langen außbleibens halben / Aber sie kereten die redē auff andere ding / Königs gu-  
ter will ab-  
gewender.  
 vnd giengen mit ihm in Pallast. Dieweil aber der König (wie ich an-  
 gezeiget) von dem guten willen / den er zu dem Obersten gehabt hatte /  
 abgewend worden war / So ließ er ihn wol drey stunde warten / ehe er  
 ihn zu sich ließ / vnd befahle / das er vber zween der seinen nicht mit sich  
 nemen solte. Darob der Oberst sehr vbel zufrieden wurde / vnd ließ ihm /  
 das man sie also von einander absöndert / nicht wol gefallen. Vnd na-  
 me Ferdinand Martins vnd Diogo Dias / der sein Schreiber war / Der Oberst  
gehert zum  
König.  
 mit sich / vnd gieng zum König hinein / Aber er ward nicht so wol / wie  
 das erste mal / empfangen. Vnd der König fuhr ihn an / vnd sagte:  
 Er hette des vorigen tags auff ihn gewartet / so were er aber nicht kom-  
 men. Der Oberst sagte / er were darumb außblieben / weil er müde vnd  
 matt von dieser rheyse gewesen were. Vnd wolte ihm die rechte vrsach Oberster  
verschwe-  
get die rech-  
te vrsach.  
 nicht sagen / damit der König nicht vrsach hette / etwas des geschencks  
 halben zusagen / denn er ließ sich wol duncken / der Catoual vnd der Fa-  
 ctor / die herten ihm auß der vrsach / das geschenck zuthun / geweret / die-  
 weil sie wußten / das der König ein solche gabe sehr gering achten wür-  
 de / Vnd würde aber (wo sich die rede dauon zutrügen) dem König sa-  
 gen / wie sie es gesehen herten. Aber er kundte es nit vorkömen / das der  
 König nicht dauon sagte / vnd sprach: Er hette jm zuuerstehen geben /  
 wie er einem mechtigen vñ reichen König zustünde / aber vnangesehen  
 dessen / so brechte er jm nichts / da er doch freundschaft zu mache kömen Eintrede  
des Königs  
von der ver-  
ehrung.  
 were / vnd er köndte nit dencken / was sein Herr für ein freundschaft  
 mit jm haben wolte / so er jm doch nichts schickete. Darauff antwortet  
 der Oberst: Es solte jm nit wunder nemen / das er jm nichts bracht het-  
 te / Den er were nit vergewist gewesen / das er jm finden würde / Aber die-  
 weil er jm nun funden hette / so würde er erfahren / so ferr jm Gott verlie-  
 he / das er wider heim kommen / vnd seiner außrichtung Relation thun  
 möchte / das jm sein Herr alsdenn geschenck schicken würde. Vnd wolte  
 seinen brieffen glauben geben / so hette er sie bey sich / darauß würde er  
 seines Herren meynung verstehen können. Oberster  
zeiget des  
Königs  
brieff.

Darauff sagte aber der König / anstatt die Brieffe zu fordern /  
 Wo sein Herr meynete das er jm hin schickte / zu Leuten oder zu steinen:  
 Schickte er zu leuten / warumb er jm denn nichts mit schickte? Weil er  
 den sonst nichts bracht hette / so hert man jm gesagt / er hette ein gülden  
 Marienbild / dz solte er jm gebē. Ab dieser antwort erstarrte der Oberst Marienbild  
 erstlich / dieweil sich der König so seltsā gegen jm stellte / dz er jm nichts  
 bracht hette / vnd noch mehr / weil er jm so vnuerschämpt das Marien-  
 bild hiesse / vnd sagte / das Bild das er hette / dauon man jm gesagt het-  
 te / were von vbergüldtem holz / vñ nit gülden. Wen es aber schon gül-  
 den were / so wolte ers ihm doch nicht geben / denn es hette ihn auff dem  
 Meer behütet / vnd hette jm in sein Königreich beleytet. Hierauff gabe  
 der König keine antwort / sondern begert allein die Brieffe / Vñ die gā Sprech des  
brieffs.  
 be er jm / derē einer war in Portugalesischer Sprach / der ander in Ara-



## Historia der ersten Schifffung

bischer Sprach geschrieben/ vnd sagte: Sie weren jm derhalben in den Sprachen mit geben/ das sein Herr der König nicht wüßte/ welche vnter denen Sprachē man in diesem Königreich Calecut verstünde. Vnd bate ihn / dieweil man die Portugalesische Sprache daselbst nicht verstünde/ sondern allein das Arabisch / Vnnd aber Indianische Christen da weren/ die es wol verstünde / das er derselbigen etliche den brieff wolte lesen lassen/ (den er besorgte sich für den Mores / weil sie der Christen feinde sind/ sie möchten etwan die wort fälschen/ wenn sie es lesen) Das selbig hatte gleich der König zuthun befohlen. Aber man fundte/ oder wolte vielleicht kein Judianer finden / der die Morisch geschriffte lesen fundte.

Leser werden gesucht.

Leser des briefs werden gefunden.

Begerten vñ erbiethen des Königs von Portugal.

Der König stellt sich fröhlicher.

Oberster hat glauben

Oberster gehet wider in sein Herberg.

Da nun der Oberst sahe / das ers Mores must lesen lassen/ bate er den König / das Bontaibo deren einer seyn möchte / denn er hoffte/ er würde warhaffteiger seyn denn die andern / weil er kundtschafft mit jm hette. Vnnd der König befahle das Bontaibo sampt dreyen andern den Brieff lesen solte. Vnd wie sie ihn zu erst vor sich selbst gelesen hatten/ da lasen sie in darnach laut/ vnd legten dem König den inhalt auß/ nemlich/ Dieweil der König auß Portugal wüßte/ das er der mechtigsten Könige in India einer / vnd ein Christ were/ so hette er verlangen/ sich mit jm bekandt zu machen/ vñ von jm erlaubnus zu haben / Kauffmanschafft in seinem Königreich zutreibē / damit er Specerey bekommen möchte / Denn er were gnugsam bericht/ das desselbigen in seinem Königreich ein vberfluß were / vñnd das man von vielen orthē der Welt dahin käme/ vnd sie daselbst kaufte. Vnd wolte er jm erlauben/ das er dem also thun möchte / so wolte er auß seinē Königreich viel dinge schicken/ die man bey jnen nicht hette / wie jm gegenwertiger Brieff zeiger berichten würde/ der sein Oberster vnd gesandter were. Vnnd im fall er mit der Wahr nicht zufrieden / so wolte er silberin vñnd güldene Münze schicken/ die Specerey mit zu bezalen / Vnd das der Oberst jm die gattung der Wahr / vnd auch des Geldes weisen solte. Wie der König diese schriffte verstanden hatte / vñnd denn sonst nichts anders begerte/ denn das viel handtierung / zu grösserung seiner Rentē/ zu Calecut were/ stelte er sich/ als ob er ab der schriffte sehr wol zu frieden were/ vnd sahe den Obersten mit fröhlichem angesicht an/ denn zuuor/ Vnnd fragte in/ was in Portugal für Wahr were? Da nennet jm der Oberst ein grosse anzahl/ vñnd sagte: Er hette von allem ein anzeig mit bracht/ auch der Münzen/ Vnd begerte vrlaub / das er in seine Schiffftheysen/ vñnd dasselbig alles holen möchte / Vnnd mitlerweil wolte er vier oder fünff der seinen/ in seiner Herberge lassen. Der König glaubte dem Obersten mehr denn den Mores/ vnd sagte ihm: Er solte in dem namen Gottes hinziehen/ vñnd alle die seinen mit sich nemen / vnd es were von vñnöthen/ das er jenen da liesse / Sondern er solte seine Wahr bringen / vnd sie so thewer verkauffen als er köndte. Da ward der Oberst/ das er also erlaubnus kriegte/ sehr froh/ denn er meynte nicht/ das er jm würde lassen ziehen/ weil in der König so sawer angesehen hette. Gieng also wider in seine Herberg / vnd beleytet ihn der Catonal/ auß des Königs befehl. Vnd dieweil es sehr spat war/ wolte er des tages nicht auff seyn.

Das zwentzigst Capitel.

Das



Es andern morgens/nemlich/den letzten May / schickte der Catoual dem Obersten ein blosses Pferd/das er darauff gen Pand<sup>pferdt on Sattel.</sup>erane rheyßen solte. Aber der Oberst wolte nicht darauff sitzen/weil es gar keinen zeng hatte / Vnnd begerte von dem Catoual eine Senffte/die schickete er im von stund an. Vnnd darnach zoge er mit allen den seinen auff Panderane zu/vnd viel Nairen mit im/die ley steten im gesellschafft/Aber der Catoual bleib zu Calecut. Da die Mores nun sahen / das der Oberst nach seinem Schiff zoge/ meyneten sie er zöhe gar hinweg/vnd wurden sehr vnmutig darüber/vnnd giengen zu dem Catoual/vnd schenckten im groß geldt / das er im nachzöge/vnd ihn (doch vnangemener weise) auff hielte / so wölten sie die wege finden/wie sie ihn vmbbrechten/das er/der Catoual/des halben vnangefochten bleiben solte. Vnd wenn im schon bey dem König dasselb zuerwiff geraheten wölte/ so wölten sie in doch wider zu gnaden bringen. Vnd handelten so viel mit im/das er dem Obersten als bald/vnnd mit so grosser eile nachzöge/das er auch durch die vnfern/ die hinder dem Obersten (der denn eilend zoge) blieben waren/zoge/denn sie künden der grossen hitze halben nit so sehr eilen/wie der Oberst. Vnd als der Catoual den Obersten erlangt hatte/da fragt er ihn: Warumb er so eilends zöge? gleich als ob er flöhe/vnd solchs gab er im durch zeichen zuersehen. Darauff deutet im der Oberst wider / Das er gern auß der hitz were. Wie sie nun nahe bey Panderane kamen / vnd die vnfern noch so ferr dahinden waren/das man sie nicht sehen künde/Da sagte der Oberst/er wolte nit in die Stadt / er hette denn seine leuchte bey sich / vnd rücket sich vnter ein schopff / deren eine grosse anzahl auff dem wege war / das man im regen drunder gienge/vn wartet da der vnfern biß die Sonne schier nider gehen wolte/Denn sie hatten des wegs gefehlet / vnd blieben derwegen so lang auß. Der Oberst schalte sie/vn sagte: Es were nicht die zeit/das sie von im bleiben solten / Vnd weren sie nicht so lang außblieben/so wolte er schon wider in seinem Schiff seyn. Vnd bare den Catoual/das er ihm ein Almadien verschaffen wölte/ damit er in seine Schiffe führe. Aber der Catoual/damit er zu seinem fürnemē käme/sagte er: Es were schon sehr spat/so were es weit an die Schiffe / vnd wenn es den nacht würde/ so möchte er der Schiff wol fehlen/darumb were es besser/das er biß des andern tags wartet. Darauff antwortet der Oberst/vnd sagt: Wenn er im nicht als bald ein Almadiē verschaffet/ so wölte er wider zum König ziehen/denn der König hette im befohlen / in sein Schiff zu ziehen/ so wolte er in auff halten/daran thete er gar vbel / weil er ohn das auch ein Christ were/wie sie/Vnd dasselbe redte er mit einem zorn/vnnd stellet sich als ob er wider ghen Calecut ziehen wölte. Da brauchte der Catoual einen falsch gegen im/vnd sagte: Er wolt ihm wol dreissig Almadien verschaffen/wölte er sie habē/was er im rhiere/das er die nacht verharren solte/dz thete er im zum bestē. Jedoch/wolte er hinweg so möchtere ers thun/vnd stellte sich/als ob er nach Almadien schickete/Vnd ließ aber den Schiffleuten heimlich sagen/ sie solten sich nit sehen lassen / damit er vrsach hette/im keine zu geben. Vnd in des er nach den Almadien geschickt hatte/ findt er den Obersten auff dem Pfer spaciieren. Vnd wie der Oberst allbereic diesem volck / von des jentgen wegen/das im zu Calecut begegnet war/nit wol vertrauete/befahl er dem Schiff knecht Gonsalo Pirez/das er noch zween zu sich neme/vnnd gieng auff das eilendst

pferdt on  
Sattel.

Oberster  
begert ein  
Senffte.  
Panderane.

Schelmerey  
der Mores.

Catoual jagt  
dem Oberste nach.

Oberster  
wartet auff  
sein volck.

Oberster be-  
geret ein Al-  
madien.

Oberster  
kompt seine  
befehl nach.

Falschheit  
des Catou-  
uals.

practica

Süchtiga  
keit des O-  
bersten.



## Historia der ersten Schifffung

lendst als er köndte / vnd fünde er den Nicolas Cocillo mit den kleinern  
 Schiffen / so solte er jm sagen / dz er sich verberge / den er besorgte sich der  
 Catoual würde jm die Schiffe / weil er groß volck bey sich hette / nemen.  
 Vnd Gonsalo Pirez vñ die andern / richteten solchs mit fleiß auß. Vnd  
 der Catoual verzog als lang mit 8 Almadien / darnach er geschickt hatte  
 te / wiewol in der Oberst trieb / dz es stück nacht ward / vñ war wol schon  
 3. stund in die nacht. Derwegen / vñ auch dieweil die senigē die er zu dem  
 Nicolas Cocillo geschickt hatte / nit wider kamen / bleib der Oberst die  
 selbige nacht da / vñ lag in eins Wore hauß / da gieng der Catoual vom  
 jm / vnd sagt er wolte den Gonsalo Pirez vñ die andern 2. suchen lassen /  
 vnd blieb auß bis des andern tags zu morgens / da forderete der Oberst  
 von stundan Almadien von jm. Wie der Catoual dasselbig höret / redet  
 er mit den Nairen auff sein Sprach / vnd sagte darnach zum Obersten:  
 Er solte seine Schiffe baß heran führen lassen / darnach solte er hinein  
 ziehe. Da erzürnet sich der Oberst hefftig / vñ sagte mit grosser dapffere  
 keit: Das wolte er nicht thun / dieweil er noch auff dem Land were / denn  
 sein Bruder würde meynen er were gefangen / vñnd man zwinge in sol  
 ches zu thun / vnd würde verursacht werden / ohn in wider nach Portug  
 gal zu fahren. Darauß sagte der Catoual vnd die andern mit harter  
 Sprach: Wenn ers nit thete / was jm der Catoual sagte / so würde er jhn  
 auch nit ziehen lassen. Aber der Oberste stellet sich / als ob er nit viel dara  
 nach fragte / vnd sagte: Wolte er jhn nicht lassen ziehen / so wolte er wi  
 der zum König von Calecut / vnd wolte es jm sagen / Vnd wenn er in so  
 wolte in seinem Lande behalten / so wolte er gern drinnen seyn. Der Ca  
 toual sagte: wolte ers dem König klagen / das möchte er thun / er wolte  
 jm aber nit als viel der weil lassen / das ers thun köndte / die Thüren we  
 ren alle zu / vnd were das hauß voller Nairen / die weren gewehrt / Vnd  
 weñ der vnsern einer her auß wolte / so weren von stundan viel feind bey  
 jm. Aber Gott wolte / das der Catoual das hertz nicht hatte / den Ober  
 sten vñnd die vnsern zu erwürgen / Wiewol ers des geschenck's halben /  
 das ime die Woren gethan hatten / sehr gern inß werck gerichtet hette.  
 Dieweil er aber in gar grossen gnaden bey dem König war / da besor  
 gete er sich so sehr / er möchte in etwan erzürnen / das ers nicht thun durf  
 te. Vnd / das er die Schiffe gern neher herbey gehabt hette / war auß der  
 ursach / damit die Woren dieselbigen nemen / vñnd alle die drinnen we  
 ren / vmbbringen möchten. Das gedachte auch der Oberst wol / vñnd  
 wolte sie derhalben nicht neher herbey kommen lassen / wie die vnsern  
 ime auch rhieten / denn sie waren des bedunckens auch.  
 Da nun der Catoual sahe / das er sie nicht wolte neher herbey kom  
 men lassen / damit er ursach hette in zu beheimmen / vñnd damit er jhn ves  
 pierete / weil er jhn nicht durffte vmbbringen / schlug er jhm für / das er  
 jhm die Segel vñnd Stewer ruder von seinen Schiffen gebe. Da lachet  
 der Oberste / vnd sagte: Er wolte weder eins noch das das ander thun /  
 denn der König hette jhm ohn einige Condition vñnd geding erlaubt /  
 vñder solte thun was er wolte / denn der König würde thun was recht  
 were. Wiewol der Oberst dieses sagte / war doch er vñ die seinen in gros  
 ser betrübnuß vñnd vñmut / wiewol sie nicht dergleichen theren. Vñnd  
 sie namen sich an es hungerte sie sehr / vñnd hatten nichts zu essen / Vñnd  
 bate der Oberst den Catoual / er wolte die seinen hinaus lassen / das sie  
 etwas holten. Aber der Catoual wolte nicht. Vñnd wie die vnsern in  
 grossen schrecken waren / das sie in der grossen gefahr stunden / da kame  
 me Gons

Gonsalo  
Pirez wirdt  
gesucht.

Dapfferkeit  
des Oberste.

Deßwort  
des Catou  
uala.

Gott bricht  
des Catou  
uals hertz.

Warumb  
der Catoual  
der Schiffe  
an land bes  
gert.

Catoual be  
gert des O  
bersten rus  
der vñd Se  
gel.

Oberster  
verstricket.



me Gonsalo Pirez zu ihnen/der meynete/der Oberst hette seine freyheit/  
 vnd wartet auff ihn vnd auff die andern/ vnd sagte: Er hette Nicolas  
 Cocillo funden/ der wartet mit den kleinen Schiffen seiner am Landt.  
 Wie der Oberst solches vernam/ da fürchtet er/ wenn der Catoual er/  
 was daruon erführe / so würde er Leuthe in den Almadien hinschicken  
 lassen/vnd die Schiffe nemen/ Vnnd brachte heimlich zu wegen/das er  
 den Gonsalo Pirez wider hinweg bracht / Vnd ließ dem Cocillo sagen/  
 das er eilend wider zu den grossen Schiffen führe/vnnd das sie ihrer sa/  
 chen wol warnemen / Vnnd das er der Gonsalo Pirez mit ihm führe/  
 vnd anzeigte / wie er aufgehalten würde. Als Nicolas Cocillo dieses  
 vernam/wendet er von stundan mit grosser eil vmb. Vnd in des ware  
 der Catoual seiner innen worden / vnnd schicket in vielen wolgerüsteten  
 Almadien viel Leuthe nach ihm/die künden in aber nicht ereilen / vnd  
 wendeten der wegen wider vmb zu dem Catoual. Vnnd wie ers erfüh/  
 re/gienge er wider zu dem Obersten/vnnd sagt zu ihm: Er solte seinem  
 Bruder schreiben / das er die Schiffe neher herbey ließ gehen. Aber der  
 Oberst wolte es nicht thun/vnd sagte: Er wolte es wol thun / Aber sein  
 Bruder würde es nicht thun wollen / Vnnd wenn er schon auch wolte/  
 so wüßte er doch für gewiß/das es seine Leute nimmer zulassen würden.  
 Darauß sagte der Catoual: Er solte das nicht sagen/denn er wisse wol/  
 was er befehle/das werde man thun. Aber dessen alles vnangesehen/  
 wolte der Oberst nicht schreiben / Denner besorgte sich/wo die Schiffe  
 neher herbey kämen/auf vrsachen wie gemeldet.

Alleine schiffs  
se kommen  
anß land.

Gonsalo Pirez  
wirdt heimlich ab  
gefertigt.

Catoual sag  
get de Gons  
salo Pirez  
nach.

Des Ober  
sten Flugs  
heit.

### Das ein vnd zwenhigst Capitel.

**I**n dieser handlung ward der ganze tag zubracht / vnnd die vn/  
 fern waren sehr vbel zu muth. Wie die nacht kommen war / da  
 lobete man sie in ein kleinen gepflasterten Hof / ware mit nidri/  
 gen Mawren vmbgeben/vnnd waren wol zwey mal so viel Leuthe des  
 nachts/die sie verhüteten/ als des tags da gewesen waren. Der Oberst  
 tröstet die seinen / denn er hatte gemercket / das sie sich besorgeten/man  
 würde sie von einander thun des andern tages. Vnnd er selbst besorgte  
 sich wol dafür/aber er gabe es nicht an tag / vnnd stellet sich/ als ob er  
 sehr verzweifelt were / wenn es der König wüßte / so würde er sie als bald  
 ledig machen lassen / denn er hatte nicht an ihm gemercket / das er falsch  
 were. Vnd er hieltedafür/ der Catoual hette ihn darumb behemmet/  
 vnd mit ihm also vmbgangen/ das er ihm etwas geben solte. Vnd auff  
 das sie sehen/das er sich nicht hoch bekümmerte/asse er mit ihnen zu nacht/  
 vnd sie hatten Hüner vnnd Reiß zu essen/ das hette er des tags kauffen  
 lassen. Der Catoual verwunderte sich / das die vnfern sich so wenig be/  
 kümmereten/da sie also behemmet waren/vnd das der Oberst so standt/  
 haßtig war / vnd die Schiffe nicht wolt neher anß Landt kommen las/  
 sen/oder sich in etwas/das man ihm zugemut hette/begeben / vnnd ge/  
 dachte derhalben es were vergebens / das er ihn gefangen halten solte/  
 damit er ihn darzu brächte. Vnd Gott wolte/das er sich entschloß/das  
 er in wolte ziehen lassen/dann er besorgte sich/der König möchte erfah/  
 ren/das er in bestrickt hette / da er ihn doch frey solt zu seinen Schiffen  
 ziehen lassen.

Christe verz  
hüet.

Oberster  
tröstet die  
seinen.

Catoual ver  
wundert  
sich der dapp  
ferkeit.

Catoual  
fürchtet des  
Königs ges  
bot.

Vn derhalben came er des 2. morgens/ dē 2. tag Junij zu mir/vnd  
 sagt: Dieweil er dē König verheissen hette/er wolt seine wahr auffß land  
 e iij bringen/



## Historia der ersten Schifffung

Ein ander  
practien.

bringen/so solte er darnach schicken/denn es were der brauch/das ein jeder Rauffmann/der ghen Calecut kame/als bald seine Wahr vnd leute auff's land brächte / vnd kame nicht wider in die Schiffe bis ers verkaufft hette.

List vber  
list.

Vnd wenn seine Wahr ankommen were/ so wolte er ihn lassen ziehen. Wiewol nun der Oberst dafür hielte / er sagte die warheit in dem nit/damit er doch gelegenheit hette / seinem Bruder zu wissen zu thun/ wie es vmb in stunde/sagt er: Er were dessen wol zu frieden. Er solte im aber Almadien bestellen/darinnen man die Wahr lüde (Denn sein Bruder ließe die kleinen Schiff nicht an's landt kommen / bis er wider in die schiff kommen were. Des war der Catoual auch zu frieden / denn er gedachte/er wolte die klauen darinn schlagen/vnd dachte / es were etwan köstlich ding/wie der Oberst denn zuersteren gab/vñ fertigt einen mit

Oberster  
schreiber sein  
nem Bruder.  
der.

einer schrifft zu seinem Bruder ab/darinnen er im zu wissen thete/wie es vmb in stunde/vñnd es gieng ihm sonst nicht vbel/denn das er in einem hause verschlossen were / sonst were er guter dinge/vñnd er solte ihm ein wenig Wahr schicken/damit der Catoual zu frieden were/vñnd in ledig ließ. Vñnd wenn ers alsdenn nicht thete/so müste er glauben das er ihr auß des Königs von Calecut befehl./ gehemmet hette/vnd das würde auß der versach geschehen seyn/damit er die Schiff nemen kündte/wenn er als viel der zeit haben kündte / eine Armada zusammen zu bringen.

Alger be-  
richt.

Vnd derwegen/wo er nicht alsbald/wenn die Wahr an's Landt kame/wider zu den Schiffen komme/so solte er nicht lenger da bleiben/sonder solte in Portugal wider fahren/vñnd dem König seinem Herren/was sie außgerichtet/erzelen. Damit ein solch ding/das Portugal so nütze seyn kündte/nicht verloren würde. Vnd solte ihm sagen wie er auffgehalten würde/denn er hette das vertrauen zu dem König/er würde im ein gnugsame Armada zustellen / dardurch er ihn wider ledig machen

Guter mut.

kündte. Vnd er dürffte nicht sorgen/das man ihn mieler weil vñbrechete/denn er were deshalb wol versichert. Als derselbig Bote mit dem Brieff Paul da Gama kame/vberantwortet er ihm ime / vnd sagte ihm nach der lenge/wie es imen seid sie auß den Schiffen getretten weren/ er gangen were. Vñnd als Paul da Gama des Obersten Brieff gelesen hatte/schickte er im alsbald die Wahr/vñnd schrieb ihm wider: Es solte im Gott verbieten/das er on in wider in Portugal fahren solt/Denn er hoffete / wenn in schon die feind für sich selbst nicht wolten ledig geben/so wolte er dem kleinen hauffen/den er bey sich hette / dermassen zusprechen/dz sie in mit dem iren Geschütz erledigen wolten / Vñ darauff solte er der Oberst sein rechnung vñ gedanken haben/vñ auff nichts anders.

Erer des  
Bruders.

Als nun die Wahr ankommen war / gab sie der Oberst dem Catoual vnter handen/vnd ließ Diogo Dias darbey/der solte Factor drüber seyn/vnd Aluaro de Braga Schreiber. Vñnd wie die Wahr in ein Haus bracht hatte / das ihm der Catoual zu Calecut verschafft hette/da fuhr der Oberst wider zu seinen Schiffen / vñnd hatte der Catoual sich zuuor mit ihm versöhnet. Vnd da er in die Schiff kame/da wolte er keine Wahr mehr heraus schicken / bis er sehe wie die ihenige / die auff dem land war/abgienge. Er wolte auch nicht wider auff's Landt kommen/denn er fürcht/ er möchte wider in ein solche gefahr kommen/wie zuuor. Vñ das verdros die Woren sehr vbel/den sie gedachten wol/were er auff dem land / so köndten sie im ehe ein vnglück zufügen/den auff dem Wasser.

Oberster  
Komprwis  
der ins  
Schiff.

Oberster  
wil nit w  
der auß dem  
Schiff.



Wasser. Vnd damit sie ihm so viel verdrieß theten/ als sie könten/ so ver-  
spotteten sie seine Wahr/ die er auff dem land gelassen hette/ vnd wen-  
deten jederman mit fleiß ab/ daß sie niemand kauffte/ vnd sagten/ sie wer-  
nichts werth. Vnd das erfuhr der Oberst/ vnd dieweil er dafür hielt/ es  
würde dem König vnbeuust seyn/ was der Catoual an ihm geübt het-  
te / Auch damit er ihm die vrsach anzeigen ließ/ warumb er nicht wider  
auffs land kam/ vnd keine Wahr mehr schicket/ da ließ er ihm vber fünf-  
tag hernach/ durch seinen Factor Diogo Dias/ alles anzeigen / wie die  
Moren mit seiner Wahr vmbgiengen. Aber nichts desto weniger so  
wolt er doch mit seiner ganzen Armada in des Königs dienst seyn.

Moren ver-  
achten der  
Christen  
Wahr.

Bericht des  
Obersten  
an den Kö-  
nig.

Der König erzeugte sich sehr zorniglich / vber das ihenige das dem  
Obersten begegnet war/ vber das/ das er im erlaubt hatte in sein Schiff  
zuziehen. Aber doch nam er keine straff gegen dem Catoual derhalben  
für/ wiewol er dem Obersten hatte zur antwort geben/ er wölte die jeni-  
gen/ die es gethan hetten/ straffen/ vnd es weren gewißlich böse Christe/  
vnd er were vbel darüber zu frieden/ Vnd so viel die Wahr belange/ wol-  
te er Leut schicken die sie kauffen solten/ wie er auch thet/ vnd schicket sie  
ben oder acht Heydnische Kauffleut Guzaraten dahin. Vnd gab dem  
Factor einen sehr ehrlichen Tairen zu / der solt bey ihm in der Factorey  
seyn/ dem befolhe er/ wenn der Moren einer herbey gieng / so solte er ihn  
erwürgen. Aber dieweil dieses entweder nur ein spiegelstechens war/  
oder aber die Moren die Kauffleut mit Geld vnterbawet hetten / so  
kaufften sie nicht allein nichts/ sondern verachteten auch noch die wahr  
dazu. Da wurden die Moren sehr froh/ vnd sagten: Man würde nun  
wol sehen/ ob sie allein der vnsern Wahr nicht kauffen wölten. Jedoch  
durfften sie nicht mehr in die Factorey gehen / denn sie wußten auß was  
vrsach der Taire auß des Königs befehl da war. Vnd gönten sie den  
vnsern zuuor alles vbel/ so wurden sie ihn nun als noch mehr abhold/  
der gestalt/ das sie/ wenn der vnsern einer auffs land kam / auff die Er-  
den speugten/ vnd meinten in darmit ein grosse schmach zuthun/ vnd sa-  
geten/ Portugal/ Portugal. Vnd die vnsern/ die es denn wol merckten/  
lachten ihr daran / damit sie sehen / wie gar wenig sie darnach fragten/  
wie ihnen solches der Oberst zu thun befolhen hatte.

Filio Re-  
gi.

Guzaraten.

Zelden ver-  
achten auch  
die Wahr.

Moren bes-  
peugen die  
Christen.

Vnd wie der Oberst sahe / daß niemands seine Wahr kauffte/ da  
meinte er/ es geschehe derhalben/ dieweil sie an einem ort were / da es we-  
nig Kauffleut hette / vnd er würde ihr zu Calecut/ da denn eine grosse  
menge wer/ besser ohn werden. Vnd ließ derhalben dem König solches  
anzeigen/ vnd erlaubnus begerē/ daß er sie nach Calecut schicken möcht/  
Dasselbig vergönnet ihm der König alsbald / vnd befolhe dem Cato-  
ual/ daß ers verschaffete/ vnd daß man die ihenigen / die sie darbringen  
würden/ von seinem gelt bezalet/ denn es wer sein will/ das auff nichts/  
so dem König auß Portugal zustünde / in seinem Königreich einiger  
vnkosten gieng/ wie auch geschah. Aber der Oberst wolt doch nicht wi-  
der auffs land/ weil im der Catoual das stück bewiesen hatte. Auch rhi-  
te ihm Bontaibo/ der denn oft zu ihm kam/ dasselbig auch also/ weil der  
König ein wanckelmütiger Mann wer / derwegen ihn die Moren kö-  
nten leichtlich wenden / dieweil sie groß vertrauen bey ihm hetten. Der  
Oberst nam seiner sachen wol acht / vnd vertrawete auch dem Bontais-  
bo nicht/ weil er ein Mor war/ vnd sagten im nimmer was er zu thun im  
sinn hette. Damit er in aber an der hand behielt / vnd allerley von ihm  
erfahren möchte/ gab er ihm viel Kauffmanschafft vnd gelt.

Oberster be-  
gert seine  
wahr zu Cal-  
cut zu ver-  
kauffen.

Oberster  
wil nit wi-  
der auff  
land.

Das



# Historia der ersten Schiffung

## Das zwen und zwenhzigst Capitel.

Oberster  
sender die  
seinen all  
auff's land.

Christen in  
Calecut ehr  
lich tractiert

Christen sit  
cher in Cale  
cut.

Christen bes  
sehen.

Ende des  
Winters im  
Augusto.

Argumentū  
superioris.

Factor zu  
Calecut bes  
helt die  
wahr.

Oberster  
schicket dem  
König ein  
geschenck.

Bericht nes  
ben dem ges  
schenck.

**W**ied die Wahren nun zu Calecut war/ da wolte der Oberst das die  
vnsern alle auff's Landt kommen / vnnnd die Stadt besehen sol  
ten/ vnd kauffen was sie bedürfften/ vnnnd schickten alle tag auß  
jeglichem Schiff einen hinein/ vnnnd wenn dieselbigen wider kómen wa  
ren/ so schickte er andere hinein. Auff dem wege/ wo sie hingienge/ ruffen  
die Heiden inen in ire Heuser/ vnd gaben inen zu essen / vnd herbergten  
sie wenn es zu spat wurde weiter zu gehen. Das theten sie inen zu Cale  
cut auch/ vnnnd theilten inen mit/ was sie hatten/ desgleichen gaben die  
vnsern inen auch von dem/ das sie mit sich trugen / Als da waren Wef  
singe vnd Rúpfferinne vnd Zynen Armbänder/ vnnnd zuweilen Klei  
der/ denn solche Wahr brachten sie ghen Calecut feil / vnd waren in der  
Stadt so sicher/ als zu Lissibona. Es kam auch täglich ein grosse anzal  
Landvolcks/ Fischer vnd andere Heiden zu vnsern Schiffen/ vnd ver  
kaufften Fisch/ Seigen/ grosse Indianische Lússe/ Hüner die dancschte sie  
gegen Biscuit/ vnd verkaufften es auch zum theil vmb Geldt. Es ka  
men auch sonst irer viel mit iren Sónen vñ kleinen Kindern/ die brach  
ten nichts feil/ vnd wolten allein die Schiff sehen. Der Oberst empfieng  
sie alle wol/ vnd ließ inen zu essen geben/ Das thet er alles darumb / das  
er möchte frieden vnd freundschaft mit dem König von Calecut er  
halten/ vnd im bey dem volck ein guten willen machen. Vnnnd es kamen  
irer oft sehr viel in vnsere Schiffe/ vnd verspäteten sich darinnen/ dz es  
oft gar nacht wurde/ das sie nit hinweg möchten/ bis die vnsern in sag  
ten sie solten hinziehen. Vñ diser gestalt wurde die ganze zeit zubracht/  
bis auff den 10. tag Augusti / als den hebt sich die zeit an/ das man wider  
rheisen möchte/ vnd endet sich der Winter des orts. Vnd dieweil der O  
berst die grossen gemeinschaft sahe/ dz die landleut mit de vnsern mach  
ten/ vnd wie sie so sicher zu Calecut wanderten/ dz inen wed von Moren  
noch vñ Nairen kein verdriess geschah / da hielte er darfür / dz geschehe  
alles derhalbē/ das 8 König zu Calecut seines Herrn freundschaft zu  
haben begerte. Den on des Königs anthoritet vñ befehl were nit mög  
lich gewesen/ das die vnsern 2. Monat lang/ oder vil weniger zu Calecut  
auß vnd ein gewandert weren/ vñ weder von den Moren noch von den  
Nairen einigen vberlast empfangen herten / Vnd darumb bedachte er  
sich er wolte den Factor/ der zu Calecut war / daselbst bleiben lassen mit  
der Wahr die er hatte/ wiewol noch der wenigst theil dauon verkaufft  
war/ vñ würde also der grund gelegt vñ anfang gemacht seyn zu ande  
rer irer wahr/ die sein Herr der König hernach dahin schickē möchte / so  
ferr im Gott glück verliehe/ dz er von seiner aufrichtung zeitung heim  
bringen möchte/ vñ würde als den von vnnóten seyn/ von newem aller  
erst ein factorey anzurichten. Vnd derhalbē schickte er mit rath seiner  
Hauptleut vñ fürnemsten / de König von Calecut ein geschenck vñ di  
stillier Hüten/ Corallen/ vñ andern dingē/ vnd ließ im durch Diogo Di  
as/ der es im bracht/ anzeigen/ vñ bitten/ dz er im seine zuviel grosse kún  
heit verzeihen wólte / das er ihm das geschenck hette schicken dürffen/  
denn das grosse verlangen das er hette/ das der König verstehen möch  
te/ wie er so gar in seinem dienst vnd ihm zum besten sey/ habe ihn darzu  
getrieben / Nicht das er darfür gehalten hette / das solch gering ding  
dem König/ der so mechtig / zu schencken were. Vnnnd wo er etwas ge  
habt hette/ das dem König zu schencken werth gewesen/ wolte er im das  
selbige



selbige mit viel besserem willen geschenckt haben / denn dieses / Vnnd die weil nun die zeit herbey kommen / das er wider nach Portugal fahren / vnnd sich zu der rheyse schicken wölte / Derhalben / wo er / der König / zu seinem Herren / eine bottschaft zu schicken willens were / die Freundschaft zwischen inen zubestertigen / so möchte er denselben sich drauff rüsten lassen / vnd nachdem er der freundschaft / die er im bewilligt / vñ der grossen gnad / die er im erzeigt hette / halben / sich viel guts zu im versee / so wolte er den brieffszeiger vor ein Factor zu Calecut lassen / sampt seinem Schreiber / mit der wahr die er hette / zu zeugnis der freundschaft / die er mit im gemacht hette / vnd auch zu einē pfand / dz seine bottschaft vñ werbung warhafftig were / vñ für dasjenige / das sein Herr der König dahin schicken würde / wenn er von ihm wider zeitung bekommen hette. Er würde ihm auch eine grosse gnade thun / derwegen er ihm viel schuldig seyn würde / wenn er seinem Herrn dem König ein Bahar Zimmetrinden ( das sind vier quintal Portugalesisch gewichtes ) schickete / vnd einen von Neglein / vnd anderer Specerey / denn dasselbig würde im zeugnis in Portugal / seiner rheyse geben / Vnd als bald der Factor gelde gelöset hette / so solte er jms alles bezahlen / den er hette der zeit kein gelde / das er jms bezahlen köndte.

Diogo Dias wartet 4. tage / che er seine werbung außrichtē künde / das in der König nit für sich lassen wolte / wiewol er alle tag im Pallast gieng. Vnnd da er in für sich ließ / sahe er das er sehr geladen ware / vnd frage in / was er wolte / mit so heftlichem gesicht / da Diogo Dias fürchtete / er würde in vmbbringen lassen. Vñ wie er seine werbung thete / vnd im das geschenck thun wolte / da wolte ers nicht sehen / Sondern befahle / man solte es seinem Factor geben. Vnnd gab dem Obersten zu antwort / wolte er hinweg / so solte ers thun / doch solte er im zuuor 600. Cheraphin geben ( deren ist jeder dreyer dicker pfenning werth ) denn das were der brauch. Wie nun Diogo Dias mit dieser antwort wider vmbkeret / giengen viel Nairen mit ihm / vnnd er meyner sie thetens ihm zu gut. Aber als er in die Factorey kam / so stelleten sie sich an das Thor / vnd hüteten / das weder er / noch jemand anders nicht herauß gieng. Vnnd ward als bald in der Stadt bey lebens straff / das keine Almadie an vnser Schiff fahren solte / außgeruffen / Jedoch hatte Bontaibo kurz zuuor dem Obersten heimlich zu wissen gethan / er solte nicht außs landt kommen / auch nicht drauff schicken / denn er hette für gewiß von etlichen Moren vernommen / kämen sie außs land / so würde ihnen der König die Köpff abhawen lassen. Vnd alle die freundschaft die ihm der König bewiesen hette / vnd sonst seine leut wol gehalten weren worden / auch das er ihm ein Haus zu Calecut zu einer Factorey hette geben / das were alles ein angenommen ding / damit sie sie also alle außs Land lockten / vnd sie alle vmbbringen möchten. Vnnd das hetten die Moren verschaffet / die hetten den König vberredet / sie weren Meer räuber / vnnd hetten sich räubens halben außs Meer gethan / Vnnd weren auß keiner andern vrsache in den Hasen kommen / denn das sie die Rauffleuthe / die darführen / beraubeten / vnd das Land verkündschafften / damit sie hernach mit grösserm gewalt kommen / vnd es einnehmen möchten / das hatten im auch zween Malabarischen gesagt.

Wie nu der Oberst allerley gedanken hatte / wie er im thun möchte / dieweil diese warnung warhafftig war / Da kame / wie es schon tieff in die nacht war / ein Sclane auß Gunea zu im / der gehörte dem Diogo Dias

Zeugnis  
aufrichts  
gerhandlung.

Zeugnis der  
rheyse.

Diogo Dias

König in Ca  
lecut wil die  
geschenck nit  
sehen.

Cheraphin.

Mandatum  
Regium.

Oberster ge  
warnet.

Beschuldung  
der  
Christen.



## Historia der ersten Schiffung

Relation  
von der gefengnis  
Diogo Dias.

Christen  
durch ein  
Scher gewar  
net.

Vier junge  
Knaben mit  
steinen an  
gefahren.

Junge Knaben  
woltra  
stret.

König emp  
pfehet bes  
richt von  
den Knaben.

Schiff von  
Meca.

Oberster  
fenger etlich  
ansehenliche  
Männer.

Oberster  
begeet seine  
Gefangene.

Dias zu/ vnd war ein Christ/ kundte auch wol Portugalesisch/ der sagte ihm/ wie Diogo Dias vnd Aluaro de Braga gefangen weren/ vnd sagte ihm auch die antwort/ die der König auff seine werbung gethan hette/ vnd wie er sich gegen dem geschenck gehalten/ auch was er in der Stadt hette außruffen lassen. Vnd Diogo Dias hette wege funden/ in zu ihm zuschicken/ durch einen Fischer/ dem er Geldt hette geben/ das er ihm den Sclauen/ in der nacht zu den Schiffen bringen solte/ Vnd damit man es es nicht merckete/ hette er nicht geschrieben. Ob diesen zeitungen ward der Oberst sehr zornig/ vnd kundte anders nicht darzu thun/ den das er wartete/ zu wes endtschafft dieses getrieb kommen würde. Vnd es vergieng ein ganzer tag/ das niemands an vnser Schiffen kam.

Des andern tags/ Mittwoch den fünffzehendē tag Augusti/ Kam nur eine Almadie an vnser Schiffen angefahren/ darinnen waren vier junger Knaben/ die brachten gute Steine zu verkauffen/ Vn die weil die Steine gut waren/ argwohnete der Oberste/ es weren kundtschaffter/ vnd wolten sehen was man in den Schiffen thete/ damit sie dardurch mercken köndten/ wes die vnsern gegen dem König gesinnet weren. Vnd der Oberst ließ sie wol halten/ wie er zu vor gethan hatte/ vnd name sich nit an als ob er etwas darvon wüßte/ das Diogo Dias gefangen were/ vnd wolte sie nit greiffen/ damit irer andere vn in grösserer anzahl/ auch geachttere Personen kämen/ vnd dachte/ er wolte sich an denselbigen wider rechen/ bis er die seinē/ die gefangen waren/ wider zu wegen brechte. Vnd schrieb denselbigen bey diesen Worten mit verdeckten Worten/ dardurch er in zuersehen gabe/ dz er irer gefengnisse wissenschaft hette/ damit wo der brieff vnter anderer hände käme/ das man in doch nit verstehen köndte. Dieselbigen Knaben gaben in den brieff/ vnd sagten dem König wie man sie gehalten hette.

Da meynte der König/ der Oberst wüßte nichts von der vnsern gefengnis/ vnd ward sehr froh darvon/ vnd befahl/ man solte zu vnseren Schiffen anfahren/ wie zu vor/ vnd wolte auch so fürsichtiglich handeln/ das man nicht erfahren solte/ das der Factor vnd der ander gefangen weren/ Denn er machte sein rechnung/ er wolte den Obersten also auff halten/ bis er ein Armada rüsten möchte/ die er an in schickte/ oder aber bis die Schiffe von Meca kämen/ die würden die vnsern als denn fangen. Vnd von der zeit an fuhren die Malabarischen stetigs in vnser Schiffen/ die hielte der Oberst wol/ vnd greiff irer keinen an/ denn er sahe keinen vnter inen/ der einiges ansehens were/ bis des Sontages hernach/ da kamen sechs ehrlicher Männer/ die hatten noch neunzehnen bey ihnen/ vnd fuhren in einer Almadien an vnsern Schiffen an. Da dachte der Oberst/ er wolte vor die den Factor vnd den Schreiber ledig machen/ vnd greiffe sie an/ vnd ließ allein etliche auß ihnen ledig/ die die Riemen in den Almadien zogen/ vnd schrieb bey denselbigen auff Malabarische Sprache/ des Königes Factor einen Brieff/ darinn er begette/ das er ihm sein Factor vnd den Schreiber schickte/ so wolte er ihme die seinen auch wider schicken. Wie der Factor den Brieff gelesen hatte/ gieng er als bald zu dem König vnd zeigte ihm den inhalt an. Dem befahle er als bald/ er solte die gefangenen in sein haus führen/ so wolte in der König daselbst hin einen boten schicken/ vn sich annemen/ er wüßte von irer gefengnisse nichts/ vnd



vnd wolte sie denn von dem Palast auß dem obersten wider schicken/da Malabrische  
mit er die Malabarischen wider gebe. Denn dieselbigen Weiber kamen  
hinein vnd weineten/das ihre Männer gefangen weren / vnd derhalben <sup>geren ihre</sup>  
wolte der König die vnsern ledig geben / die blieben noch etliche tag in <sup>Männer.</sup>  
des Factors hauß.

## Das drey vnd zwenzigst Capitel.

Da der Oberst sahe/das man im die gefangnen nicht wider schickt/  
da wolte er versuchen ob man sie im wider schicken würde/wenn er  
sich anneme als wolte er hinweg fahren. Vnd ließ derhalben des  
Mittwochs den 23. tag Augusti die Ancker auff heben/vñ die Segel auff  
ziehen. Vnd weil im der Wind zugegen war/fuhr er auff vier meilwegs  
nahe bey Calecut in dem hohen Meer an. Vnd wartet daselbst biß des  
Sambstags/ob man im seine Gefangne wider schickete. Vnd wie er sahe  
dases nichts werden wolt/segelte er auff das hohe Meer / vnd anckert  
sich so weit/das man in schwerlich an dem land sehen kundte. Vnd wie  
er also auff den anckern lag/vnd des Sontags des Wassers wartet / da  
sahe er eine Tone (das ist ein art von Schiffen) die zu im fuhren/darin/  
nen waren etliche Malabarischen/die sagten im/ sie sucheten in/ vnd sol- <sup>Malabrische</sup>  
ten im sagen/das Diogo Dias vnd die andern in des Königs hauß we- <sup>suchen der</sup>  
ren/vnd man würde sie im des andern tags bringen / Vnd sie hetten sie <sup>Christen</sup>  
dismals darumb nicht mit bracht/ damit sie nicht lang auß blieben/ vñ <sup>Schiff.</sup>  
in erfahren möchten.

Der Oberste/da er die seinen nicht sahe/meinte er sie weren todt/vñ  
die Malabarischen lügen im/ vnd sagten ihm derhalben anders/das sie  
in auffhielten/biß die Armada zu Calecut gerüst were in anzugreifen  
vnd zu fahen / oder das sie auff die Schiff von Mecca warteten/die ihr  
fangen solten. Vnd darumb sagte er/sie solten sich hinweg machen/vnd  
solten nicht wider zu ihm kommen / sie brechten ihm denn die seinen mit/  
oder schrifften von ihnen. Wo nicht/so wolte er sie zu grund schießen/  
Vnd wenn sie nicht bald wider zu im kämen / vnd ihm zeitung von den  
seinen brechten/so wölte er den jenigen die er gefangen hette / die Köpff <sup>Dreuwort</sup>  
lassen abhawen. Vnd mit dieser antwort fuhr das Schiff in darvon. <sup>des Oberste.</sup>  
Vnd wie nun das Wasser wider kommen war / zohe er die Segel auff/  
vnd fuhr lengest der seiten/vnd kam gerad gegen Calecut/ gleich wie die  
Sonn vnter gieng. Des andern tags ersahen die vnsern sieben Alma- <sup>Sieben Ma-</sup>  
dien/die kamen an des Obersten Schiff angefareit / vnd in der einē war <sup>madien mit</sup>  
Diogo Dias / vñ Aluaro de Braga / in den andern waren sonst viel <sup>den Gefanz-</sup>  
Leut/der dorfft keiner in vnser Schiff komen. Vnd sie luden den Dio- <sup>genen.</sup>  
go Dias vnd Aluaro de Braga in das Plutschiff an des obersten Schiff <sup>Diogo kome</sup>  
auß/das war nahe hinten an das Schiff gebunden / vnd rheten sich ein <sup>zu den seinē.</sup>  
wenig weit dauon/vnd wolten des Obersten antwort hören.

Vnd Diogo Dias sagte im/da der König von Calecut gehört het/  
te/das er hinweg wer/da hette er in in seines Factors hauß holen lassen/  
vnd hette in wol gehalten / als wen er von seiner gefencknis nichts wü- <sup>Relation des</sup>  
ste. Vnd hette in gefragt / warumb der Oberst ihm die Leut gefangen <sup>Diogo Dias.</sup>  
hette/vnd sie gefencklich enthielte? Darauff hette er geantwortet/vnd  
im gesagt/was die vrsach wer. Da hatte der König gesagt/Er hette im  
recht gethan. Vnd hette in noch weiter gefragt / Ob ihm der Factor et-  
was abgefordert hette? Vnd hette zu dem Factor/der da zugegen ge-  
wesen



## Historia der ersten Schifffung

Factor des Königs was rumber geschicktet.

Brieff an den König von Portugal.

Brieff auff Palmblatt geschrieben.

Oberster begehrt seine wahr wider.

Bontalibo flüchtig.

Oberster empfängt seine wahr.

Oberster will seine wahr nicht wider haben. Frangen.

Oberster verjagt die Mosen.

wesen wer/gesagt: Er wüßte wol/das er newlich seiner Factorn eine herte richten lassen/darumb/das er von frembden Kaufleuten geschwencke genommen hette. Er hette im auch darnach befolhen/dem Obersten zu sagen/das er die Seul schickete / darvon er ihm gesagt hette / das er sie auff dem Land lassen wölte / mit dem Creuz vnd dem Königliche wappen auß Portugal. Vnd wölte er/so möcht er wol den Diogo Dias vor einen Factor zu Calecut lassen/vnd er hette ihm einen brieff an den König auß Portugal geben/den hette er vnterzeichnet / vnd Diogo Dias geschrieben / vnd hette ihn sampt dem Alvaro de Braga wider ziehen lassen.

Der Oberst nam den Brieff/der war auff ein Olta/das ist/auff ein Palmblatt geschrieben / denn daselbst auff schreiben sie gewöhnlich in der art/was lang weren sol. Vnd war folgendes inhalts/ Vasco da Gama wer Hofe Junckern einer / ist zu mir in mein Königreich kommen/darob ich grosse freud empfangen hab. In meinem Königreich ist viel Zimmet/Negelein/Pfeffer vnd Edelgestein. Auß ewerem Königreich möchte ich wol Gold/Silber/Corallen vnd Scharlach haben. Der Oberst/der dem König schon vbel vertrawete/wolt ihm auff sein erbieten keine antwort geben/vnd schickete ihm seine Tairren wider. Die andern aber behielte er/vnd sagte/sie solten bey ihm bleiben / bis man ihm seine wahr widerbracht hette/ die auff dem land wer / Vnd schickte dem König die Seul/die er begert hatte / Vnd also fuhren die/die Diogo Dias bracht hatten/wider hinweg.

Des andern tags kam Bontalibo in des obersten Schiff/vnd sagt/er were von Calecut flüchtig / denn der Catoual hette ihm auß des Königs befehl alle seine Habe genommen/vnd gebe ihm schuld er were ein Christ/vnd wer vber land gen Calecut kommen / auß des Königs vom Portugal befehl/das er das Land außtundschaft. Vnd sagte dem Obersten weiter/die Mosen richteten das alles zu/Vnd hetten sie in bekommen können/so hetten sie im auch am leib schaden zugesügt/er were aber darvon kommen. Der Oberst ward seiner ankunfft erfreuet / vnd sagte/er wolt ihn mit sich in Portugal führen/so solt im zweymal so viel werden/als er verloren hette / ohn ander guts das ihm der König / sein Herr/erzeigen würde/vnd ließ in von da an wol halten. Nach diesem vntzehen vhr/Dinstags / kamen drey Almadien voller volcks an des Obersten Schiff/vnd vnter den bencken waren etliche vnserer distillier Hüt/zu einer anzeigung das sie vnserer wahr widerbrechten. Vnd diesen kamen noch vier andere Almadien nach/die bliebē auff der weite im Meer. Vnd die in den dreyen Almadien / darinn die Distillierhüte waren/sagten dem Obersten/seine wahr wer vorhanden/vnd sie wolten sie in sein Schiff laden/Vnd er solt auch die Malabarischen/die er gefangen herte/drein thun/da wolten sie sie annemen. Der Oberst meinte / es were ein betrug darhinder/vnd sagte / Sie solten hinfahren / denn er dürffte der Wahr nicht / Er wölte aber die Malabarischen bey sich behalten/zu zeugnis seiner Keyse / Vnd gebe ihm Gott das leben/so wölte er in Kürz wider gen Calecut kommen/ so solten sie denn erfahren ob die Frangen ( denn also nennen sie die Christen ) Dieb vnd Keuber weren/wie die Mosen den König beredt hetten / wie denn auch dasselb die vrsach war/das er der König / so vbel in vielen dingen gegen ihm gehandelt hette. Vnd wie er außgeredt hette/ließ er nach ihnen schiessen/vnd jaget sie hinweg.

Ob diesem



Ob diesem war der König sehr vbel zu frieden worden / wie ers erfaren hette. Vnd weren die Schiff / die in dem hasen stunden / dazumal im Meer gewesen / so hette er sie wider den Obersten geschickt / Sie stunden aber alle auff truckenem lande / des Winters halben. Vnd ist zu vermuten / vnser Herr Gott hab es also geschickt / daß die vnsern eben in der zeit dahin kommen seien / damit sie darvon kommen / vnd von dem Land zeitungen heimbringen künden / auff daß vnser heiliger Glaube daselbst wider auffgericht würde / Das denn nicht geschehen wer / wenn die vnsern in dem Sommer dahin kommen were / Denn der König auß Calecut hette seine macht / die denn so groß war / wie ich oben angezeigt / zusammen bringen mögen / die vnsern vberfallen lassen / vnd sie alle fangen können / daß ihrer keiner in Portugal wider kommen wer / der da gesagt hette / wie es den andern ergangen wer.

Versehung Gottes.

## Das vier vnd zwenzigst Capitel.

**W**iewol der Oberst sehr froh war daß er Calecut funden hette / so war er doch nicht gar zu frieden / das er nicht in freundschaft mit dem König bleiben künde / damit ein andere Schiffung si cherlich da anfahren künde oder dürffte / die sein Herr der König hernach dahin schicken möcht. Dieweil er aber sahe daß in seiner macht nicht war anders zu machen / war er mit dem jenigen so er erfunden vnd außgericht hatte / zu frieden / vnd ließ ihm benügen / das er von Indien / vnd von der Schiffung dahin / so viel erfahren hette / als zu wissen von nöten war / damit man wider dahin kommen künde / Darzu das er von allerley Specerey / Apotekerrey / gestein / vnd andern dingen die in dem Land sind / wie wir jezund täglichs sehen / ein anzeig mitbrachte. Denn Bontaibo hatte ihm von allem etwas zuwegen bracht. Vnd weil er nichts mehr da zuthun hatte / fuhr er darvon / vnd führete die Malabarischen mit sich / die er bey sich hette gefangen / damit man / wo ein ander Arma de dahin geschickt würde / durch mittel derselbigen / mit dem König auß Calecut frieden machen künde.

Was den Obersten bezüßet.

Malabarische warumb sie weggeführt.

Vnd eines Donnerstags zu Mittag / wie es gar still wetter was / vnd der Oberst ein meil wegs vnter Calecut was / sahe er vngefehrlich sechzig grosser Thonen oder Schiff / vol Kriegsvolcks / die der König (wie zuuermuten) hingeschickt hatte / der meinung / sie solten ihn fragen. Vnd da er sahe daß sie zu neheten / ließ er nach in schiessen / vnd ohn das Geschütz weren sie ohn zweiffel an die Schiff ankommen / vñ hetten dem Obersten viel zu schaffen geben / Denn es waren mehr denn anderhalb stunde / daß sie die Schiff anballen. Aber es kam ein wetter darzwischen / das warff vnser Schiff mit gewalt auß das hohe Meer / vnd da verließen sie die Feinde / vnd zogen wider heim. Vnd die vnseren führen strack auß Melinde zu / vnd war für vnd für wind still wetter / darumb sie denn als lengest der seiten führen / vñ künden nicht so sehr fort kommen. In des bedachte der Oberst / vnangesehen alle bößheit die ihm der König auß Calecut bewiesen hatte / das er doch freundschaft mit ihm machen wolt / dieweil die vnsern / die hernach dahin kommen würden / seiner kundschaft / damit sie Specerey laden möchten / wol bedürfftig seyn würden / vnd wolte ein hößigkeit gegen ihm gebrauchen / Hielte auch das für / dieweil er nu mehr an einem ort wer / da ihm der König nichts leids thun künde / so würde ers für gut auffnehmen / Denn so viel er ihm hette

Kriegsschiff.

Wetter kome den Christen zu hülf.



## Historia der ersten Schifffung

Oberster für  
ther des Kö-  
nigs freunds-  
schafft.

Factor zu Ca-  
lecut.

Malabarische  
mit einem  
Brieff abge-  
fertiget.

Proniand ge-  
kauft.

portugaleser  
wappen auff  
gerichtet.

S. Marci Co-  
lumna.

Sechs kleine  
Insulen.

Süß Wasser  
gesuchet.

Kürbßen vñ  
Cucumer an-  
gerüret.

Zimmetäst.

Wilder Zim-  
met.  
Züner.

erkennen können/so wer er gleichwol ein Man der Ehren lieb hette. Vñ  
auff dieses sein bedenkens/schrieb er im eines montags/den 10. Septemb-  
bris ein Brieff auff Arabisch/den schrieb Bontaibo / vnd bate ihn vñ-  
tertheniglichen darinnen / hette er ihn erzürnet / daß er die Malabaris-  
schen hette mit sich gefüret/daß ers ihm wolte verzeihen / Denn er neme  
sie keiner andern vrsachen halb mit / denn daß sie seiner Keyse zeugnus  
geben solten/wie er ihm auch entbotten hette. Daß er auch keinen Fac-  
tor zu Calecut gelassen (welches im doch leid wer) das were auß forcht  
geschehen/daß die Moren denselbigen nicht vmbbrechten / wie denn sol-  
ches ihn selbst verursacht/das er nicht oft auff's land were komen. Aber  
nichts desto weniger so were er doch sein vntertheniger Diener / vñ sein  
Herr/der König würde sich seiner freundschaft sehr erfreuen/ vñ wür-  
de bald ein Armada zu ihm schicken/vñ ihm/was er begere/vberflüssig  
mit vbersenden. Es würde auch die handtierung der Portugaleser / in  
seiner Stade Calecut im sein inkommens mehrten werden. Vñ diesen  
Brieff gab er der Malabarischen einem/daß er ihn vber land hin trüge/  
darauß er ihn denn ansetzen ließ. Vñ nach der zeit hat man erfahren  
daß er den brieff dem König auß Calecut vberantwortet hat.

Also fuhr der Oberst immer fort/daß er das land allweg im gesicht  
behielte/Vñ des Sambstags hernach / kam er mit der ganzen Flot auß  
etliche Inseln an / da kamen auß der einen / die bewohnt was/ als bald  
viel Almadien mit Leuten/die brachten Fisch/vñ andere essen speise zu  
kauffen. Dieselbigen ließ der Oberst wol halten/vñ ließ inen hembder  
vñ anders geben / Vñ sie erzeugten sich/ als ob sie wol mit zu frieden  
waren. Vñ der Oberst frage sie/ob sie leiden möchten / daß er ein Seul  
mit einem Creuz / vñ des Königs auß Portugal Wapen da ließ zum  
zeichen auffrichten/daß die Portugaleser ire Freunde weren. Da sagten  
sie/es were ihn lieb/so möchten sie auch denn mit warheit sagen / daß die  
vnsern Christen weren. Da ließ er die Seul auffrichten/vñ nentte sie S.  
Marcus Seul/darzu die Insel auch also.

Als bald es nacht ward/erhub sich ein wind vom land her/vñ der  
Oberst segelte als lengest dem land / biß des Donnerstags hernach / da  
kam er an ein hoch vñ sehr lüstig Land. Der Lufft war sehr gut/vñ  
zimlich nahe darbey waren sechs kleiner Inseln/daselbst fuhr er an. Vñ  
wie er auff's land gieng/süß Wasser zu suchen / da begegnet ihm ein jun-  
ger Gesell / den fragte er / ob er ein Christ oder ein Mor were? Er sagt/  
vñ forcht man brechte ihn etwan vmb/ er wer ein Christ / denn in dem  
ganzen Land hatte es keine Christen. Vñ füret die vnsern durch ein  
Wasser/vñ zeigte ihnen ein schön ort Wasser zu schepffen oder laden/  
das war ein schöner Brunn zwischen Felsen / darumb schenckten sie ihm  
ein rot Bareth. Des andern tags zu morgen kamen vier Männer von  
dem land her in einer Almadien / an des Obersten Schiff angefahren/  
die brachten Kürbßen vñ Cucumer zuverkauffen. Vñ der Oberst  
fragte sie/ob in ihrem Land auch Zimmet oder Pfeffer wer? Vñ sie sa-  
gten es wer nur Zimmet drinnen. Da schickte der Oberst / damit er ein  
anzeigung darvon haben möchte/der vnsern zwen mit ihnen/die brach-  
ten ihm grosse äst von Bäumen / darvon man den Zimmet nimpt/vñ  
sagten/Es were ein grosser Wald eitel der Bäume da/Es war aber doch  
wilder Zimmet. Vñ da kamen wol einer oder zwenzig von dem Land/  
volck mit ihnen/vñ brachten viel Hüner / Kürbßen / vñnd Rühmilch.  
Vñ sagten dem Obersten/er solte der vnsern jemand's mit inen schickē/  
denn



denn sie hetten allernechst viel truckenes Zimmets. Vnd des andern tages wolten sie mit im wider kommen/vnd Rüh/Schweine/vnd Hüner mit bringen. Aber der Oberst wolte jnen niemands mit geben/vnd forchte es were ein verrhätterey darhinder.

Des andern tages / vor essens / wie die vnsern auff dem Land waren/vnd holz hieben/ da sahen sie von weitem / sehr ferr von jnen/zwey Schiff nahe bey dem land. Vnd der Oberst wolte nit als bald hinschicken / vnnd sehen lassen was es für Schiff weren / vnd machte sein rechnung / das ers nach essens erfahren wolte / vnnd schickte nur auff den Korb/ob man noch mehr Schiff sehe. Vnd es ward ihm wider gesagt: Man sehe sehr grosse Schiff/vngefehrlich 6. Weil wegs in dem Meer/ die führen / dieweiles Wind still were/sehr wenig/ oder gar nichts fort. Da er das hörte/ward er anders zu sinn / vnd wolte den zweyen Schiffen nicht nachziehen / das er erführe wer sie weren / sondern rüster sich der sechs Schiffe zu warten/ob sie ihn angreifen würden. Wie nun das Wasser wider anlieff/vnnd ein kleiner Windt entstunde / da huben die in den Schiffen an/vnnd rieffen hoho / so viel sie kundten. Vnd wie sie auffzwo Weil wegs nahe zu den vnsern kamen / das sie sie sehen kundten/da fuhr der Oberst strack auff sie zu / Vnnd wie sie dasselbig ersahen/rucketen sie als bald hinder sich / mit dem rücken der Schiff/immer dem Landt zu. Vnnd wie sie also fuhren / zerbrach das Ruder in dem einen Schiff/ehe denn es ans Landt came. Vnd die jhenigen die darinnen waren / theten sich als bald in das Paraw / das ist auch ein art von kleinen Schiffen/die also genennet werden / vnnd flohen auff das Landt. Nicolas Cocillo / der am nechsten bey demselbigen Schiff war / kam als bald daran gefahren / vnd meynet/er wolte etwan groß Gut darinnen finden / Aber er fandte nichts denn Indianische Hüß/vnnd Jagra / das ist Palmenzucker / Auch viel Bogen / Flitschen/Schwerdter/Schefelein/vnd Schildre. Die andern sieben Schiff führen auff's sichte Wasser auff den grundt. Vnd dieweil die vnseren mit jren grossen Schiffen nicht daran kommen kundten / sprungen sie in ihre kleine Schiffe/vnd schossen zu jhnen / aber die Feinde verliessen die Schiff als bald / vnd flohen darvon. Wie das der Oberst sahe / zoge er wider zu seinem Schiff/vnd wie er auff dem Ancker lag/kamen des andern tages sieben von dem landvolck/ in einer Armadien an vnseren schiffe/vnd sageten dem Obersten/diese acht Schiff weren von Calecut/vnd der König hette sie im nachgeschickt / das sie in fangen solten/das hetten sie von den jenigen/die darauß geflohen weren/ vernommen.

### Das fünff vnd zwenzigst Capitel.

**W**ie der Oberst dieses vernommen hette / wolte er lenger nicht da bleiben/vnd fuhr an der Insel Aniadma an / die war vngefehrlich auff zween Büchsenbüsse von dem ort/vnd man hatte ihr bericht/das süß Wasser da were. Vnd dieses ist sehr ein kleine Insel/vnd ligt ein meil wegs von dem land vnd Terra firma/vnd sind viel Bäume darinnen / darzu zween fließender Wasserbrunnen / die sind groß/vnd mit gehawenen steinen gefast / deren der eine war wol vier Klafter tieff. Es ist auch das Meer daselbst herumb sehr fischreich / von allerhand Meerfischen. Vnd ehe die Noren in Indiam komen sind / ist die Insel von Heiden bewohnet gewest / vn hatte grosse Bäu darinnen/sonderlich



## Historia der ersten Schiffung

- Gözehaus.** sonderlich ein Pagode oder Gözehaus gehabt/Aber nach dem die Morren von dem roten Meer her die Schiffung erlernen haben / pflegte sie das selbst süß wasser vnd holtz zunemen/ vñ sind so vbel mit den Einwonern vmbgangen/das sie es nicht mehr haben erleiden können / vñ haben die Insel verlassen. Doch ehe sie hinweg gezogen/habē sie das Pagode schier gar/vnd die andern Bew auch/abgebrochen / vnd allein die Capell die in dem Pagode was/stehen lassen. Aber des vnangesehen hatten die jezigen/die auff dem festen Land oder Terra firma (das dem König von Tarsinga zustehet) wohnen/so grosse andacht zu diesem Pagode/das sie gewöhnlich dahin wallen zohen/vnd jr Gebet daselbst vor den schwarzen steinen/die mitten in der Capellen stunden/ theten / Vnd diese Insel ist Aniadma genennet/ das heisset in Malabarischer Sprach/die fünf Inseln/ denn es sind noch vier andere Inseln drumh her gelegen.
- pagoden Capell.**
- Adiadmā heisset fünf Inseln.**
- Wie der Oberst sich nun allhie geankert hette / schickte er Nicolas Cocillo auff's land/das ers besichtigen solt / vnd gieng er vnd die seinen gerüst auch drauff/vnd fande alles was ich jetzt gesagt hab / darzu das vfer sehr bequem/die Schiff zuuerstopffen vnd zubessern. Vnd dieweil er noch ein weiten weg zufahren hatte/vnd wuste nicht / wenn er wider an einen ort kommen möchte/das so gelegen vnd bequem wer / ward er rahts/sampt den andern Hauptleuten / die Schiff daselbst flicken vnd bessern zulassen. Vnd das erst Schiff das auffgezogen ward/ war das Schiff Berrio. Wiler weil kamen auß dem Land dargegen teglich viel Leut/vnd hatten essen speiß feihl. Vnd wie die vnsern also in der arbeit/die Schiff zubessern/waren/vernamen sie zwo Atcalaiēs (das sind wie grosse starcke Plutschiff) gegen jnen fahren / die liessen jre Fändlein fliehen / vnd hatten die grosse Fahnen auff dem Mastbaum auch auffgesteckt/vnd schlugen Trommen darinnen/vnd bliesen auff Trommeten/ als wenn sie auff ein Fest führen / vnd waren auch viel Leut darinnen/die rügten/vnd stunden jrer fünf auff der seiten bey jne/die sie verwarren. Der Oberst erfuhr von den Malabarischen/die er mit sich führet/das es Raubschiff weren/dieraubten also vnter dem schein / das sie sich stellen/als ob sie friedlich gefahren kämen / vnd wenn sie in andere Schiff kommen/so brennen sie die/wo sie anders können / vnd darumb solte er sie nicht zu jm ansfahren lassen. Derwegen da sie zu näherten/ließ er das geschütz gegen sie ab/von den zweien Schiffen die im Meer stunden. Vñ sie huben an zu schreien Tambarane/Tambarane (denn also nennen sie Gott) vnd sagten sie weren Christen / aber wie sie sahen das die vnsern nicht auffhöreten zu schiessen/flohen sie wider ans land. Nicolas Cocillo war in seinem Plutschiff an jm / vnd folget jhnen mit dem Geschütz so weit nach/das der Oberst ein Banier in seinem Schiff auffstecken ließ/das er wider kein/das thete er auch alsbald.
- Schiffwers den gesticket.**
- Berrio.**
- Swey Schiff mit Trommeten.**
- Raubschiff.**
- Tambarane.**
- Raubschiff geben die flucht.**
- Des andern tags hernach / wie die Hauptleut anff dem land waren/vnd schier die andern alle an dem Schiff Berrio arbeiteten/kamen zwey kleiner Paral angefahren/ da waren vngefehrlich zwölff Personen innen/die schienen jrer tracht nach / als ob es statliche Leut weren/vnd brachten dem Obersten ein gebund Zucker rohr / vñ schenckten jm/vnd baten jn das er sie wolt seine Schiff sehen lassen / denn sie hetten dergleichen Schiff nie mehr gesehen. Der Oberst erzürnet sich hefftig drüber/vnd meinet es weren Rundschafter. Vnd wie sie also in den redden stunden/kamen noch zwey Paral/ auch mit so viel Leuten. Die jezigen die zum ersten kommen waren/wie sie sahen / das der Oberst mit jnen zühr
- Swey Paral.**
- Gebund Zucker rohr.**
- Rundschafter.**



inen zürnete/sagten sie zu den andern/sie solten nicht außsteigen / vnnnd solten wider heimfahren/vnd sie fuhrē alle mit einander wider hinweg. Als das Schiff Berrio gebessert war / zohen sie darnach des Obersten Schiff auff.

Vnd eines tags wie die Hauptleut auff dem lande waren/ kam ein Mann in einem Paral zu inen/der war bey vierzig Jaren vngesehlich alt/vnd schein/als ob er nicht in dem Land daheim wer. Denn er hatte ein lange weisse Rapp von Baumwollen an / die gieng ihm biß auff die Füß/vnd auff dem haupt hatte er ein Bund / der war ihm offte vmb das haupt gewickelt / vnnnd hatte ein Sebel am gürtel. So bald er auß dem Schiff gestiegen war/vmbfieng er den Obersten/ als ob er kundtschafft zu ihm hette/des gleichen die andern Hauptleut auch /vnd sagte er were ein Christ auß dem Morgenland her/vnd wer in das Land bracht worden/da er noch sehr jung gewesen wer/vnd er were bey einem Morischen Herren/der hieß Sabaio/der were Herr vber ein Insel/die hieß Goa/die were auff zwölff meil wegs von dannen gelegen/vnd auch auff dem besten land/vber ein groß theil desselbigē/das er wol 40000. Man zu pferd vermöcht. Vnnnd dieweil er vnter den Mores lebte/ so hielt er außwendig jr Gesetz/aber inwendig in seinem hertze wer er ein Christ. Vnd man hette ihm in seines Herrn/des Sabaio hauß/gesagt/ wie etliche Leut in Schiffen gen Calcut kommen weren/der gleichen man in India nie gesehen hette/vnd niemands verstünde ihres sprach/vnd sie weren vber den ganzen leib gekleidet. Vnd da er das gehöret/hette er alß bald gedacht es würden Frangen seyn ( denn also nennet man die Christen in der Landsart ) vnd dieweil er grossen verlangen gehabt / das er sie sehen möchte/hette er dem Sabaio erlaubnus geheissen / zu ihnen zufahren/vnd hatte ihm gesagt/wenn er im nicht erlaubte so müste er von vnmut sterben/vnd er hette im erlaubt/Vnd ließ inen sagen/dürfften sie etwas auß seim Land/sonderlich Schiff vñ Prouiand/so wolt ers inen geben. Vnd wolten sie in seim Land bleibē/so wer er wol zu frieden/ vnd wolte inen groß einkommens geben/das sie sich statlich vnterhalten möchten.

Als in der Oberst nun allerley von des Sabaio Land gefragt hette/vnd von vielen andern dingen/bate in derselbig / das er im den gefallen hette/vnd gebe ihm ein Käß / den wolt er seiner Gesellen einem schicken/der wer dort jenseit auff dem land blieben/Denn sie hetten mit einander verlassen/wenn es im wol gieng/so wolt er im ein warzeichen schicken/damit er ihn auß sorgen brechte. Aber der Oberst ließ ihm dieses nicht wol gefallen/vnd hatt alß bald ein böse vermutung zu im/vnd ließ im doch den Käß/wie er begert hatte/geben/vnd zwey frischer Brot/die schickte er dem Gesellen von dem er gesagt hatte / vnnnd blieb bey dem Obersten/vnd redet mit ihm / Aber er hielt des gesprechs als viel / das er sich vnterzeiten bloß gab/das man mercket / das er ein Kundtschaffter war. Paul da Gama name desseneben war / vnd fraget etlich Landvolck/was es vor ein Mann were. Da sagten sie es were ein Meeräuber / vnd were kommen sie zu vberfallen mit etlichen Schiffen/die hette er außs land ziehen lassen mit viel Volcks. Da der Oberst das vernam/ließ er ihn in sein Schiff/das auff dem land war/führen/vnd ließ in gut ding mit ruten streichen/das er bekennen solt/obs war were/dz man von im sagt/vnd warumb er daher kommen wer / vnnnd ob er ein Christ oder ein Mor were? Er aber blieb drauff / das er ein Christ wer/wie er vñ anfang gesagt hette/dz ander leugnet er alles. Da dacht der Oberst/

Paral mit  
einem alten  
Mann.

Sabaio.  
Goa.

Inwendige  
Christen vnd  
aufwendige  
Türcken.

Erbietet  
des Sabaio.

Käß von  
Christen bes  
gert.

Kundtschaffter.  
Meeräus  
ber.

Kundtschaffter  
gestrichet.



## Historia der ersten Schiffung

er wölte ihm eine grösser marter anthun/denn das ruten streichen / vnd ließ in mit einer rollen durch die Knechte auffziehen. Da er den grossen schmerzen empfand/bate er man solt ihn herab lassen / so wolt er bekennen. Vnd wie er hieniden war / bekandt er / daß er ein Rundschafter wer/vnd wer darumb kommen/daß er sehen wolte / was der Oberst vor Leut bey sich hette/vnd wie sie gerüst werent. Vnd dieweil man dem Obersten/darumb daß er ein Christ wer/in der art sehr vbel wolt. So hetzte man viel Artalaies zum Krieg gerüstet/ in allen Häfen vnd anfähreten/in damit anzugreifen. Sie dürfften es aber doch nicht wagen / bis noch vierzig grosser segel kämen/die man noch rüstete/damit sie ihn mit einander angriffen. Vnd man hette in dieweil geschickt/daß er sehē solte was der Oberst sagte/Er wüßte aber nicht für gewiß / wenn die vierzig segel kommen werden/das sagte er drey oder vier mal / daß man ihn viel baß streckte/das vbrige gab er durch zeichen zuuerstehen / denn er sagts nicht klar.

Verrhättery  
der Moren  
entdecket.

Rundschafter  
wider die  
Christen.

Da nun der Oberst sahe/daß er nichts mehr bekandte/ließ er in an dem bericht/den er gethan hatte/benügen / vnd setze ihn zu vnterst ins Schiff gefangen/daß er ihn mit sich in Portugal führete / vnd ließ ihn sehr fleissig heilen/vnd erzeugte ihm viel guts / vnd sagte : Er behielt ihn derhalben nicht/daß er ihn als ein Gefangenen haben wolt / Sondern er wolt ihn seinem Herrn dem König schencken / damit er ihm zeitunge von India sagte/vnd er würde in viel guts thun. Vnd da er also seiner feinde zukunfft erfahren hatte/wolt er lenger nicht da bleiben / denn so viel er zeit/sein Schiff zu bessern / haben mußte / das waren zehen tag.

Gepainigter  
wirt geheiz  
let.

Tausent  
Za  
nons für ein  
Schiff ges  
botten.

Bekentnis  
des Moren.

Goa.

Vnd mitlerweil schickte man von dem festen land zu ihm / vnd ließ ihn fragen/ob er tausent Nanons für das Schiff wolte/das er von den achtten(wie obgemelt)erobert hatte. Aber er wolt es nicht thun / vnd sagte er wolt nichts das der Feinde wer/verkauffen / vnnnd ließ dasselb Schiff verbrennen. Vnnnd wie sein Schiff außgeflickt vnd gebessert war/vnd wasser geladen hatte/fuhr er ab eines Freytags / den 5. Octobris. Vnd wie sie auff 200. meil wegs von derselbigen Inseln kamen / da sagte der Mor den er gefangen hatte/Es were nun zeit/deuchte in/die warheit zu bekennen/vnd sagt/er wer ein Mor/vñ hörte dem Sabao zu/dem hette man zuuerstehen geben/die vnsern führen lengest des lands/vnd werent verjrrret/vnd köndten den weg nicht finden wider heim / Vnd darumb hette man viel Kriegsschiff zugerüstet/daß man in sieng. Vnd der Sabao hette dasselbige gewußt/vnd ihm befolhen/ er solt zu in ziehen / vnd sehen/wie es mit inen stünde/vnd solt versuchen / ob er sie gen Goa bringē köndte/damit er sie/wenn sie auffs land kämen/fangen möchte. Vñ weil sie dapffer leut weren/so wolt er sie bey sich behalten/daß sie in seine genachbawrte Könige solten helfen kriegen.

Der Oberst ward froh/daß er dieses erfuhr / vnd ließ den Moren von der zeit an wol halten/vnd bewiese in ehr / vnd gab ihm kleider vnd geld. Dieser ist hernach zum Christen worden / vnd wurd Caspar geneuet / zu ehren der dreien Könige einem/der also hieß. Vnd weil der Oberst sein Pate was / gab er ihm seinen zu namen/daß er Caspar da Sama hieß.

Caspar da  
Sama.

Das



## Das sechs vnd zwenzigst Capitel.

Als der Oberst also auff Melinde zu fuhr / da er denn wider für fa  
ren wolte / damit er ein Ambassaten mit sich führete / hat er allezeit  
grosse mühe gehabt ( vber den Golff zufahren ) bis er wider auff  
das hohe Meer kam / vnd fande / das das Meer noch sehr groß war / vnd  
hatte darzu gegenwind / Darumb denn die Schiff nicht sehr fort segeln  
kündten / vnd bracht lange zeit zu / bis er recht auff den Golff kam. Vnd  
wie er weit in das hohe Meer kam / war es für vnd für windstill / dassel  
big ist auff dem Meer ein vber die massen verdriesslich ding / Nicht al  
lein des schotterns halben das die Schiff thun / sondern auch das die hitz  
alsdenn auff dem wasser viel grösser ist / denn auff dem land. Vnd man  
kan sich an kein ort vor der Sönen verbergen / den es ist ebē an dem ort /  
da man vor hitz ersticket / wie ich selbst auff der Judianischen reyse erfa  
ren hab. Vnd wie es also lang windstill war gewesen / wie gemeldt / da  
war ihm darnach der Wind zugegē / das er aber nicht fort kündte / Aber  
guten Wind hatte er wider hinder sich zufahren. Damit er nun den weg  
nicht zweymal fahren müste / da thet der Oberst nichts denn dem wind  
entgegen fahren. Vnd wenn denn der wind starck / vnd das Meer groß  
war / das sie nicht mehr gegen dem Wind fahren kündten / so laurten sie  
hin vnd wider / vnd litten derhalben der Oberst vnd sie alle mit einander  
groß vnglück / vnd mussten alle wie Schiff knecht arbeiten. Vnd wie er  
hoffte / sie würden gut Wetter hernach haben / da came die stille wider.  
Vnd weil diß böß wetter lang geweret hatte / vnd das wasser anhub zu  
mangeln / machte der Oberst ein strenge ordnung damit. Vñ diese stren  
ge ordnung sampt dem bösen wetter / das den vnsern she lenger she lieber  
thete / gewunnen die vnsern die Franckheit an dem Janfleisch / die sie im  
hinfahren bey dem Wasser der guten zeichen gehabt hatten / da sie nach  
Calecut fuhren / wider / auch geschwollen in die Bein / vnd kriegten ge  
schwer auff den Leiben / voller gifftriges eyters / das sie sehr grosse schä  
den kriegten / Vnd von alles dieses vnglücks wegen zusamē starben sie /  
also / das iher an dieser selzamen kränck wol dreissig blieben / vnd wie das  
sterben vnter sie begund zukommen / vnd sie schon drey Monat lang in  
dem arbeit seligen wesen / des / zum theil mit stilles Wetters / vñ zum theil  
mit gegenwindt gewesen waren / wurden / die noch lebendig waren / so  
trostlos / das sie nichts vmb sich selbst wusten / vnd meinten sie würden  
nicht weiter kommen können / vñ das Wetter wer von natur in dem  
Land also / sonst köndte es so lang nicht wehren / Dasselbig sagtē die Pi  
loten vnd obersten Schifflent auch / da gleubrens die andern noch mehr /  
vnd war ein groß geschrey in den Schiffen von den kräncken vnd gesun  
den / Diweil sie nicht weiter kommen köndten / so solte er sie doch nicht al  
so vmb die halse bringen / sondern der Oberst solte wider gen Calecut fa  
ren / oder an ein andern ort in Indien / denn es were ihn lieber das vnser  
Herr Gott daselbst seinen willen mit ihnen schaffete / denn das sie auff  
dem Meer einer solchen schwinden vnerhörten kräncke sterben solten /  
vor die sie kein rath wüsten / neben dem hunger vnd durst / der ihn schon  
viel zu leid thete / weil ihn die Prouiand anhub abzugehen. Denn die  
weil sie lang auff dem Meer gewesen waren / hatten sie schier kein Pro  
uiand mehr.

Wie der Oberst sahe das seine Leut so verzagt waren / damit er sie  
tröstet / sagt er / sie solten nicht gleuben / das das Wetter für vnd für in  
dem

Melinda.

Golff.

Zitz der Sö  
nen.  
Stille wind  
warumb sie  
verdriesslich.Schiffart  
wider den  
wind.Arbeit der  
Schifflent.Krancke an  
Janfleisch.Gifftrige ge  
schwer.Zal der ge  
storbenen.Grosse trüb  
sal.  
Böser trost.Menschliche  
anschlag.Oberster trö  
stet sein  
volck.  
dem



## Historia der ersten Schifffung

Lange zeit  
der trübsal.

Gott sihet  
an die not  
der Christen.

Freude der  
Christen.

Unbekandte  
Land.

Schöne  
Stadt.

Magadocho.

Pate.  
Terrades.

Terrades  
fliehen.

dem Lande wehrete/denn wenn es also wer/so würde man auß Indien/  
nach der enge zu Meca/vnd gen Melinde/vnd an andere ort / da man  
doch gemeinlich hin schiffete/ vber den Golf nicht fahren können. Es  
möchte wol seyn/das sie etwan ein wenig auß dem weg gefahren weren/  
vnd darumb kämen sie in das wetter / das regierte gewöhnlich vmb die  
zeit/Es würde aber sich auch enden/vnd jr vnglück darzu. Aber die vn-  
fern gleubten ihm nicht/dieweil sie schon in den vierdren Monat in der  
trübsal gewesen/vnd irer schon dreissig gestorben waren / vnd wäre irer  
so wenig worden/das in jedem Schiff nicht vber sechzehen Schiffknecht  
wäre/deren doch etliche an den krencken (wie ich angezeigt) krank wa-  
ren/vnd Paul von Gama selbst / darzu Nicolas Cocillo hatten so gar  
verzweiffelt/das sie weiter würden kommen / das man für der warheit  
sagte/sie hetten sich entschlossen gehabt / ein jeder mit seinem Schiff wi-  
der nach Indien zufahren / mit dem ersten guten wind den sie kriegen  
würden. Aber wie sie eben in dem bedencken waren/ entfund ein so gu-  
ter wind fort zu faren/das sie kürzer denn in sechzehen tage/ eines mit  
wochs/den 2.tag Februarij/eines Lands ansichtig wurden. Des erfres  
weten sie sich alle dermassen/das einer hette gemeinet / die Schiff solten  
vntergehen/von dem grossen geschrey das sie hatten/vnd Gott vmb die  
gnade/die er in gethan/dancketen. Vnd dieweil es nacht ward / da sie  
das land ersahen/vnd sie allernächst daran kommen waren/befalhe der  
oberst/man solt sich so weit wider in das hohe Meer thun/das man lan-  
ren köndte/damit man des morgens frühe das Land besichtigen vnd  
erkennen köndte/wo sie weren. Denn niemandt wuste es / wiewol der  
Moren einer / den sie im hinfahren zu Mossambica gefangen hetten/  
sagte/Sie weren zwischen Inseln/die weren wol in die zwerch dreyhun-  
dert meil wegs breit/vnd weren vngesunde Inseln/vnd die leut die drin-  
nen wohneten/weren oft an denselbigen krankheiten schwach / die die  
vnsern dazumal hatten.

Des andern tags zu morgens besichtigeten sie das Land/vnd fan-  
den/das sie vor einer sehr grossen Stadt waren / die hatte ein Maur zu  
rings vmb sich/vn schöne Heuser drinnen/mit viel stockwercken gebawet.  
Witten drinnen war ein hoher Palast/der war anzusehen / als wenn es  
ein schöner herrlicher Baw wer/vn man kundt das alles leichtlich sehen/  
denn sie war sehr nahe bey dem Meer gelegen / Vnd diese Stadt heisse  
Magadocho / vnd ligt zu ende des Golffs / an der Echiopischen seiten/  
hundert vnd dreizehen meil wegs von Melinde / ich wil aber von ihrer  
gelegenheit hernach sagen. Der Oberst wuste das es ein Moren Stadt  
war/vnd ließ viel schüsse dargegen thun / Vnd weil er nicht wuste wie  
weit es von dannen gen Melinde war / thete er zu nachts nichts denn  
lauren / denn er fürchtet/er führe von Melinde vber.

Eines Sambstags/den 5. Februarij / wie die Schiff des stillen we-  
ters halben nicht fort segelten / wie sie eben vor einer Morischen Stadt/  
mit namen Pate / hundert vnd drey meil von Magadocho/waren / da  
theten sich von der Stadt herfür 8. Terrades ( das ist auch ein art von  
Schiffen in demselben land/ mit Kriegsvolck geladen/die käme stracks  
zu vnserer Armada zu. Aber man schoß so weidlich zu inen/wie sie auff  
ein Schlangenschoss nahe herbey kämen / das sie froh waren das sie mit  
fliehen wider daruon kämen. Vnd die vnsern füren in nicht nach/den sie  
hatten keinen wind. Den montag hernach käme sie für Melinde gefare/  
vnd sie kundten so bald nicht ankommen/ so schickte der König hin/vnd  
ließ den



ließ den Obersten heimsuchen/vnd schickte ihm allerley erquickung/vnd  
ließ ihm sagen/ Er wer seiner ankunfft erfreuet. Der Oberst ließ ihm  
durch Fernandum Martium antworten/ vnd bracht ihm auch ein Ge-  
schenck. Vnd der Oberst blieb der Franckheit halben fünff tag daselbst/  
in des starb ihrer viel/ Vnd er ließ auch in der zeit/mit verwilligung des  
Königs/ein Seule/zu anzeigung der freundschaft/machen. Vnd als  
er seine Schiff mit Prouiand versehen hatte/ fuhr er da hinweg eines  
Sambstags zu morgen/den 10. tag Februarij/vnd führte ein Ambassa-  
ten mit sich/den der König von Melinde / zu dem König auß Portu-  
gal/zu bestetigung der freundschaft/schickete.

Erquickung  
zu Melinda.

Seule der  
freundschaft.

## Das sieben vnd zwenzigst Capitel.

**D**ieweil der Oberst nicht gesellen genug in seinen Schiffen hatte/  
die notwendige Schiffarbeit aufzurichten/ ward er mit der an-  
dern Hauptleut gutbeduncken rahts/das er der Schiffe eins ver-  
brennen wolt/nemlich das S. Raphael Schiff hieß/denn es war an vie-  
len orten schon löchericht / nach dem es nicht war auffgezogen worden  
wie die andern / vnd schepffet wasser. Vnd sie beschlossen/ sie woltens  
auff S. Raphaels trieb sand verbrennen / da kamen sie des Sontags  
hernach hin/ Vnd giengen fünff tag drauff/bis sie vnter sich außgethe-  
leten/was drinnen war/vnd es verbrenneten / Vnd in der zeit bracht  
man ihn auß einer Stadt/mit namen Tangate/die auff der seiten lag/  
viel Hüner zu. Vnd da dieses geschehen / fuhr er fort/ vnd hatte seinen  
Bruder Paul da Gama bey sich in seinem Schiff.

S. Raphael  
Kochericht.

Tangate.

Den 28. tag Februarij / Kame er vnd Nicolas Cocillo vor die Insel  
Zanzibar/die ligt sechs grad von dem Equinoctial/vnd zehen meil von  
dem festen land / vnd ist ein sehr grosse Insel/wie auch noch zwo nicht  
weit daruon/die heißen Pemba vnd Monfia / die sind alle fruchtbar/  
von allerley hand essen speise. Die Wälder sind von Pomerangen bau-  
men/die tragen sehr gute öffel. Es wohnen Moren drinnen / schwar-  
che Leut/vnd zur Wehr vbel geschickt. Sie kleiden sich von gutem sei-  
denem vnd Baumwollenem Gewand / das kauffen sie zu Mombasse  
von den Cambaischen Kaufleuten. Ihre Weiber haben viel gülden-  
ner Kleinoter auß Sofala/ vnd silberne Kleinoter auß S. Laurentij  
Insel. Sie sind Kaufleut/vnd handtieren auff das feste land / vñ führen  
ire Prouiand in kleinen Schiffen mit sich. Dieser dreier Inseln/hat ein  
jede einen König/die sind Mahometisch / wie auch ihre Vnterthanen.  
Vnd wie der König von Zanzibar erfuhre / das der Oberste da war/  
schickte er zu ihm/vnd schickte im allerley erquickungen/ vnd begerte sei-  
ner freundschaft/die bewilligte im der Oberst. Vnd bald segelte er fort  
bey S. Georgen Inseln in Mossambica / vnd ließ des andern tags her-  
nach ein Seul an dem ort / da er im hinfahren Weß gehört hatte/vnd  
fuhr hinweg/vñ nam sich gar keiner gemeinschaft gegē den von Mos-  
sambica an/vñ segelte auff dem Meer bis an den dritten tag / da kam er  
zu S. Blasius wasser / daselbst verzogen sie lang / das sie süß Wasser  
luden/vnd fleisch von Meerwölffen/vnd Sotilcaires / die saltzeten sie  
das sie es auff dem Meer zu essen hetten/vnd danckten Gott das er inen  
dasselbig fleisch bescheret hatte / Vnd wie er da hinweg fuhr/zwang ihn  
ein wind vñ Vidergang her/ der im entgegē war / das er wider ans land  
must faren. Aber darnach verliche im Gott so gut wetter/ das er den 20.  
Martij

Zanzibar.

Pemba.  
Monfia.

Seiden ge-  
wandt.  
Cambaische  
Kaufleut.

König von  
Zanzibar.

Insel S.  
Georgij.

S. Blasij  
Wasser.  
Süß wasser  
geladen.



## Historia der ersten Schifffung

**Caput bonae spei.** Martij vmb das Haupt der guten hoffnung herumb fuhr/ mit grossen freunden/ vnd mit hellem schalle vieler Instrumenten. Denn alle die jenigen/ die bis dahin kamen/ waren gesund / vnd wol zu pass / vnd dauchte sie/ sie weren nu gewis / das sie wider in Portugal kommen würden. Sie funden aber grosse kelte daselbst/ vnd darnach fuhren sie fort mit gutem nachwind/ der wehet wol sieben vnd zwenzig tag/ vnd trieb sie weit vor/ nach S. Jacobs Inseln zu/ die war/ wie die Piloten auß de Meer Charoten sagten/ nicht hundert meil wegs/ auffss weitest von inen/ der gestalt/ das ihrer etliche die rechnung machten/ als were sie schon daselbst. Aber in des hörte der gute Wind auff / vnd ward gar stille / oder wenn es etwas wehet/ so war es ihnen zugegen. Da befalhe der Oberst/ damit er wissen möcht wo er were (denn die Nebel die vom land kamen / verhin derten in/ das ers nicht wuste) man solt zum land zu rudern/ so viel man köndte. Vnd wie er also fuhr/ ließ er die bley schnur eines Donnerstags den fünfften tag Aprilis zu grund sencken / vnd fande fünff vnd zwenzig klaffter wasser/ das was ein zeichen das man beim land wer. Vnd sie fuhren den ganzen tag derselbigen richt nach / vnd die wenigste höhe die sie fanden/ waren zwenzig klafftern wasser/ Aber sie köndten keines lands ansichtig werden. Vnd die Piloten sagten/ sie weren auff trieb sand/ das ist/ des grossen Wassers.

**Weylschnur zu grund gesencket.** Was sonst dem Obersten begegnet ist / bis er in S. Jacobs Insel komen ist/ hab ich nicht erfahren können/ Allein hab ich erfahren/ das Nicolas Cocillo/ wie er nahe bey dieser Insel war / damit er ein gut botten brot verdienen möchte/ der guten bortschafft halben / die er zum ersten dem König von Portugal/ von der erforschung der Indien / bringen würde/ sich vndem Obersten verlor / vnd fuhre stracks die richt auff Portugal zu/ vnd kam zu Cascais an/ den 10. tag Julij/ Anno 1499. vnd bracht dem König die bortschafft von allem/ was dem Obersten begegnet war in dieser schifffung / vnd sagte im / was er ihm vor anzeigungen auß India brecht. Diese erforschung der Indien / vnd das man verge wisset ward/ das man zu Meer dahin komen köndte/ das war dem König nicht ein geringe freude/ denn er gehabt hatte/ da er König zu Portugal worden war.

**Nicolas Cocillo warum er sich verlor.** Als der Oberst Nicolas Cocillo verloren hatte / fuhr er der richt nach auff S. Jacobs Insel zu. Diweil aber sein Bruder an einem lungensüchtigen feber sehr schwach war / vnd sein / des Obersten Schiff nicht wol fort köndte/ den es schepffet sehr viel wasser / da ließ er ein Caravalle/ die er daselbst fand/ zubereiten / damit er sein bruder in Portugal brechte/ eh er stürbe. Vnd ließ Johande Saa / von dem ich zu vor gesagt / zum Hauptman vber sein Schiff / der solt dasselbig wider bessern lassen/ vnd es darnach in Portugal bringē / Aber er sampt seinem Bruder/ fuhr in der Caravalle dahin. Vnd die krenck greiff seinen Bruder je lenger je mehr an/ also/ das der Oberst in der Insel Terouiera anfahren mußte/ da ließ er in auffss land bringen. Vnd die krenck setzt im dermassen zu/ das er daselbst wie ein guter Christ/ der er auch war / vnd wie ein ehrlicher Mann starb.

**Caravalle.** Nach seinem absterben segelte der Oberst in Portugal / vnd kam zu Belein an/ im Septembre/ des 1499. Jars / zwey Jar vnd zwen Monat/ nachdem er daselbst außgefahren mit 180. Mannen / der kamen in Portugal nur 55. wider/ Das waren doch noch viel/ dem vnglück nach zu widertömen. rechnen/ das sie erlitten hatten/ sampt den erschrecklichen Franckheiten/ grewlich

**Belein.**

**Johann de Saa.**

**Bruder des Obersten Franck. Terouiera.**

**Sal deren so widertömen.**



grewlich vngewitter/ vnd vnmeßiger gefahr / darinnen sie gewest wa-  
 ren. Da nun der Oberst Gort hoch gelobt vnd gedanckt hatte / schickte er  
 ein botschafft zum König. Der König war seiner ankunfft halben  
 sehr wolzufrieden/ vnd befahl Dom Diogo da Silua de Nenez / Gra-  
 fen zu Portalegre / daß er dem Obersten mit einer grossen anzal Edel-  
 leuten entgegen zöhe/ wie denn geschah. Vnd sie führeten in in des Kö-  
 nigs Palast / vnd sie künden schwerlich vor dem volck hinein kommen/  
 daß sich ein grosse menge von allen orten dahin versammelet hatte / vnd  
 wolten das selzam ding/ wie der Oberst sie soyn dauchte / zum theil des  
 jenigen halben das er außgericht/ zum theil daß sie ihn für todt geschetzt  
 hatten/ sehen.

Botschafft zum König.

Oberster ehe-  
lich empfangen.

Menge des volcks.

Wie er aber vor den König kam / bewiese ihm der König die ehr/  
 die ein solcher Mann der der Indien erkündigung halben / dem ewigen  
 Gort groß lob sagte / vnd der Kron auß Portugal so grosse Ehr vnd  
 ehren in aller Welt darvorch erworben/ verdienet hatte. Vnd nach dem  
 selbigen verordnet er/ das er hinfort den tittel Dom / das ist Herr/ füh-  
 ren solte/ vnd solte nun mehr Dom Vasco da Gama heissen / Gabe ihm  
 auch das Königliche von Portugal Wappen/ für ihn vnd seine Nach-  
 kommene zuführen/ vnd vnter dem Königlichen schilt / des Geschlechts  
 von Gama Wappen (wie sie es vor hatten) darbey. Er gab ihm auch  
 drey mal hundert tausent Reich jährlicher renten ( das ist vngeföhrlich  
 1200. Françösischer pfund / vnd teutscher Niderlendischer münz 1000.  
 floren) das vergewisse er ihm auff dem Fischziehenden zu Sinis/ vñ ver-  
 ließ ihm/ er wolt in zu derselben Stade Herren machen / die weil er da  
 selbst dabey war. Vnd so lang er dasselb nicht thete/ wölte er ihm alle  
 Jar tausent Croysaden ( das sind 10000. Ducaten) renten verschaffen/  
 wie er auch von der zeit an thete/ Vnd verwiese ihm dieselbigen auff dem  
 Indianischen Hause/ als er dasselbig auffgericht hatte. Er bewilligte  
 ihm auch / wenn die Indianische handtierung ins werck bracht würde/  
 so solte er vor 200. Croysaden ( das sind 2000. Ducaten) Specerey/ frey  
 ohn einige Zöll laden mögen. Er gab ihm auch dienst an seinem Hoff/  
 sampt anderem Einkommens/ Vnd gab ihm ein gedenckzettel / daß er  
 ihn wolte zu einem Grafen machen. Er machte auch Nicolas Cocillo  
 zu einem seiner Hoff Junckern/ vnd gab ihm das einkommen darzu/ vñ  
 besserte ihm seine besoldung / die er zuuor in des Königs dienst gehabt  
 hatte. Vnd dieser newen Schiffung halben / lege der König zu seinem  
 vorigen tittel/ diesen weitberühmbten tittel/ daß er sich schrieb/ Ein  
 Herr der Eröberung / schiffung vnd handtierung in  
 Ethiopia/ Arabia/ Persia vnd India.

Verehrung.

Dom.

Insignia Su-  
perioris.

Jäheliche  
rente.

Sinis.

Gedenckzettel.

Nicolai Co-  
dicilli vere-  
ehrung.

Tittel des  
Königs in  
Portugal.

Ende der ersten Schiffart.





# Historia der andern Schiffung

## Die andere Schiffart

### in Indien.

#### Das acht vnd zwentzigst Capitel.



So nun der König wuste daß man auß seinem Königreich in Indiam schiffen kündte / vnd der grossen vnzehlichen Reichthumb / die an denselbigen orten ist / berichte empfangen / darzu daß etliche Christe vnter den Heyden mit eingemengt weren / da entschloß er sich seinem fürnemen / der Indien halben / weiter nach zusetzen. Vnd dancket er vn-

Anschlag des Königs von einer Schiffart in Indien. Dank sagig des Königs. Verlach Königliches fürnemens.

serm Herrn Gott von ganzem hertzen / für die gnade die er im bewiesert herte / daß er die erste vrsach wer / dardurch diese neue Welt eröffnet wäro de / die doch bisher von der Welt erschaffung / denen auß Europa / zu Wasser dahin zukommen / verborgen vnd verschlossen gewest wer. Vnd nam im der halben für / vngeachtet seiner mühe vñ kopff brechens / auch seiner schätze / die er darauß wenden müste / vnd seiner Vnterthanen gesfahr / dieses rühmliches fürnemen zu vollenden / damit das Euangelisch gesetz in India außgebreitet / vnd dasselbig arm vnd verführer Volck zu der Wahrheit bracht / auch sein / vnd in gemein seiner Vnterthanen nutz geförderet würde. Vnd damit er darzu kommen köndte / wolte er erstlich

Factorrey zu Calecut.

versuchen / ob er mit güte ein Factorrey zu Calecut auffrichten köndte. Denn dieweil er wuste / daß dasselbig Volck sehr auff Rauffwanschafft geneigt ist / so gedacht er / es würde derwegen zwischen inen vnd den vnsern grosse gemeinschafft seyn / vnd darauß freundschafft erfolgen / das

Gelegenheit des Euangelij.

würde ein vrsach geben / daß sie williglich hernach die Predigete / die man inen thun würde / hören würden.

Sehen Schiff außs new zu gericht. Sofala. Quilon.

Vnd wie er dieses bey sich also beschloffen hatte / ließ er auff dz künfftig Jar hernach zehen Schiff zurichten / vnd zwo grosser Caravallen / die waren mit allem dem jenigen geladen / das Dom Vasco da Gama nach anzeigung / zu Calecut angemen seyn würde. Er ließ auch andere Schiff zurichten / die auff Sofala vnd Quiloa faren solten / da er gleich so wol Factorreien auffzurichten vor hatte / so wol des Golds halben / das daselbst ist / als auch der vrsach / das die Armada / die er jeder zeit nach Calecut schicken würde / daselbst station vnd sicherung herten / Vnd setze ein Edelmann / der von dem Edlen vnd redliche geschlecht von Cabral /

Cabral. Pedraluare. Sancho de Thoar. Nicolas Cocillo. Bartholmi Dias.

zu einem Obersten darüber / der hieß Pedraluarez Cabral / vnd setze ins ein andern Edelmann zum Leutenant / der hieß Sancho de Thoar. Der andern Heupleute namen die ich erfahren hab können / warē / Nicolas Cocillo / Dom Ludwig Contigno / Simon de Mirande / Simon Leytan / Bartholmi Dias / der jenig / der das Heupt der gute hoffnung erstlich erkündigt hatte / Diogo Dias sein Bruder / der war Dom Vasco da Gama Schreiber. Ober die Caravallen waren Heupleute / Pero

pero da Taide.

ro da Taide / vnd Vasco de Silueira / Vnd Aires Correa ward zum Factor vber die Armada mit geschickt / der solte auch zu Calecut Factor bleiben / vnd waren im zu Schreibern zugeben / Gonsalo Gil Barboza / vnd Pero Das Camigna. Zwey Schiff von der Armada / die mit Rauffmanschafft auff Sofala geladen waren / die solten daselbst bleiben / vnd



ben/ vnd war einer mit namen Alfonso Surtado/ Factor darüber/ vnd waren auff der ganzen Armada 1500. Mann. Neben den Artickeln die dem obersten der Factorey halben die er auffrichten solte / befolhen waren/hatt er noch andere in den Instructionen vnd gedencetzetteln seiner außrichtung/das war / Wo der König auß Calecut die Factorey nicht bewilligen wölte/so solte er in auffss greulichste kriegen/des jenigen halben/das er gegen Dom Vasco da Gama gethan hatte. Wo ers aber zu lieffe/so solt er dem König heimlich sagen / Er solte hinfürter kein Wohnen von Meca zu Calecut oder anderen Häfen / in seinem Königreich wohnen lassen. Denn was sie vor Wahrbrechten/die wolte er jm auch schicken/vnd wölte sie wolfeihler geben denn sie theten. Auch solt er auff dem weg zu Melinde anfahren/vnd den Ambassaten / den Dom Vasco da Gama mit sich bracht/daselbst lassen / vnd dem König ein geschenck thun. Er schickte auch fünff Barfüßer Mönch mit/die hatten ein Gardian/der hieß Bruder Henrich / vnd ist hernach Bischoff zu Seyta gewest. Dieselbigen solten in der Factorey bleiben / vnd den Malabarißchen den Christlichen Glauben predigen.

Sal der Mann  
ner auff die  
Armada.

Krieg wider  
Calecut.

Moren von  
Mecha auß  
Calecut ver-  
trieben.

Geschick für  
den König zu  
Melinda.  
Fünff Bar-  
füßer Mön-  
che in Indien  
gesandt.

Vnd wie diese Armada gar gefertiget war / Kame der König eines Sontags den achten tag Martij gen Belin / vnd hört in dem Conuent daselbst Mess/vnd führte den Obersten mit sich / der hörte mit dem König vnter dem Vorhang auch Mess/ (denn es war sein brauch / daß er diese ehr den jenigen antheile/die er in grossen sachen/wie dieses eipe war/branchen wolt.) Vnd die Mess war sehr herrlich / vnd in Pontificalibus gesungen/vnd prediget Dom Diogo Ortiz/der zeit Bischoff zu Diaseou/darbey. Der lobte den Obersten sehr / daß er dem König ein solchen trefflichen dienst thete/in dem / daß er sich dieser reyse vnterwünde/vnd sagt: Er dienete in dem nicht allein dem König / seinem zeitlichen Herren/sondern auch dem ewigen Gott seinem geistlichen Herren. Vnd man solte wissen/das aller der hohen vnd berümpften Personen/die von den Griechen/Latinischen vnd Barbarischen so hoch gepreiset werden/mut/gegen des Obersten mut/daß er diese reyse zu thun vor neme / nicht zu uergleichen were. Sagte auch sonst viel andere dergleichen ding dem Obersten zu lob/daß es wol jedermann etwas verdros. Nach gehalten der Mess / weyhet der Bischoff / der Mess gethan hatt / ein Paner / mit dem Portugalesischen Wappen. Vnd wie ers gesegnet hatte / nam es der König vnd gabs dem Obersten von seiner hand/das ers auff seines Schiffs Korb führen solte. Da das geschehen war / nam er von desselbigen Bischoffs henden ein geweyhet Baret/das jm der Papst vor ein groß Kleinot geschickt hatte / vnd setzte es dem Obersten mit seinen eighen henden auff sein Haupt / vnd sagte/ er schenckete jm da etwas/ das er sehr hoch achtet / Vnd der Bischoff gab jm gleich drauff den Segen. Da führte in der König selber zu den Schiffen / denn die Armada war schon zu Restello / vnd redet mit jm auff dem weg / bis er an das ort kame/da die Schiffstunden/da denn der Oberst vnd die Hauptleute von jm vrlaub namen. Vnd als sie der König in Gottes vnd seinem namen gesegnet hatte/tratten sie zu Schiff / vnd ward das Geschütz alles abgeschossen/das gab ein groß gethön. Vnd der König zohe wider nach Lissabona/denn die Armada kundte des tags wetters halben nicht fahren. Des anderen tages den neunnden Martij/ Anno 1500. sehr frühe/ ward der Wind gut / die Schiffe auß dem fließenden Wasser zuführen/Vnd man gab in des Obersten Schiff ein zeichen / daß ein jeder sein

Mess vorder  
Schiffart an  
gehört.  
Herrliche  
Mess.  
Lob des Ober-  
sten.

Geweyhet  
Paner.

Geweyhet  
Baret.

Oberster ge-  
segnet.  
Restello.

Schiffgang.

Abgeschossen  
des Geschütz

1500.



## Historia der andern Schiffung

**Ancker auff gehet. Schiffgeschrey.** Ancker auffzöhe/ Das hub man alsbald anzuthun / vnnnd geschah mit grossem geschrey (das die Schiffleut machen/wenn sie irem brauch nach hui hui schreien.) Umb acht vhren/als die Ancker alle auffgezogen waren/liessen sie die Segel fliegen/vnd riefen alle zugleich / Glück zu/glück zu. Vnd nach dem huben sie wider an hui zuschreien / vnd theten mancherley arbeit zugleich/das sich wol zuuervndern war / wie auff einem solchen engen ort/als eines Schiffs lenge vnd breite ist / so mancherley vnterschiedliche arbeit geschehen köndte. Wie die ganz Armade angefahren war/kamen sie des tags ausser dem fließenden Wasserstrom mit einem wind/der inen zum vierdten theil gut war / Vnnnd als sie mit dem Wind also hinfuhren/wurden sie den 14. tag Martij der Canarien ansichtig/Vnd den 22. tag fuhren sie an S. Jacobs Insel hin. Den 24. tag verlor sich ein Schiff von den andern / darinnen war Vasco de Taide Hauptman/der war der ander Oberst vber die Armada / wiewol er sich des nicht annahme. Vnd er ist seid der zeit nicht wider zu gesicht kommen.

**Schiff auß dem Wasserstrom. Canarie.**

**Ein Schiff verloren.**

### Das neun vnd zwenzigst Capitel.

**S**A der Oberst vernam / daß sich das Schiff verloren hatte/wartet er zwen tage drauff. Vnd den vier vnd zwenzigsten tag Aprilis/das war der letzte Osterfeyertag des Jars / ward er eines Lands ansichtig / des ward man in der ganzen Flotten sehr froh/Nicht allein daß man das Land sahe / sondern auch daß die Piloten mercketen/es were ein ander Land /denn da Dom Vasco da Gama her gefahren were/vnd er hette es auff der Westseiten/das ist / nach Tidergang gelassen. Alsbalde befalhe der Oberst dem Weister in seinem Schiff/Er solte nun demnach hinfahren / vnd besehen / was für Leute in dem Land wohneten/wie er auch thete. Vnd da er wider kam/sagte er/das Land were voll Bäum/vnd hett auch etliche Leut auff dem Vfer gesehen. Da der Oberst das vernam / befalhe er / man solte darbey fahren / vnnnd schickte den Weister wider hin /damit er sich mit fleiß des Lands/vnd der Leut die drinnen sind/erkündiget. Vnd er sahe daß es braune Leut waren/wolgestalt von Leib/vnd giengen gar nacket/vnd trugen Bogen vnd Flitschen. Dieselbig nacht entstund so ein groß vngestümme/daß sie musten abfahren / vnd fuhren lengest dem land / biß sie ein gute anfahrt fanden/da fuhren sie an. Vnd der Oberst nennet dieselbig anfahrt Porto Segaro/das ist / zum sichern Hasen / denn in der warheit war es auch also.

**Unbekantes Land.**

**Erkündig des Landes.**

**Einwohner.**

**Sicher Hasen.**

**Einwohner gefangen.**

**Gefangene gekleider.**

**Süß wasser.**

Daselbst fiengen die vnsern zwen Männer auß dem land / die waren in Almadien/vnd brachten sie für den Obersten / das er von inen ersfragte/was das vor ein Land were. Aber er köndte nichts von inen ersfahren/denn es verstunde sie niemands/so verstunden sie auch keine zeichen die man inen gab. Vnd wie der Oberst sahe/daß es vergebens arbeit war/das er von inen etwas erfahren wölte / ließ er inen Kleider geben/damit die andern desto lieber zu inen kämen / vnd inen erwann erquickung zubrechten/was die Landart trüge. Vnnnd sie zohen dahin/vnd stelleten sich/als ob sie mit den Kleidern/die man inen geben hatte/sehr wol zufrieden weren. Vnd da das ander Volck sie gesehen/vnd von inen gehört hatte / wie sie wol weren gehalten worden / da wurden sie feck/vnd kämen zu den vnsern. Der Oberst gedacht / dieweil er das Land funden hette/wölte er süß Wasser da laden / vnd sein Volck sich ein we



ein wenig erquickten lassen / denn er wuste nicht / wo er an einem andern ort süß Wasser fünde. Vnd damit im vnser Herr Gott bey stand thete / ließ er des andern tags hernach / das war der Sonntag Quasimodo / auff dem land Wess thun in einer Zelten / mit grosser solennitet / Vnd daselbst predigte Bruder Heinrich / der war Doctor in der Heiligen Schrift. Vnd mitlerweil / als man das thete / samlet sich ein gross anzal Landvolcks / die waren sehr frölich / dantzten vnd sprungen / vnd trieben viel andere bossen / vnd bliesen Zincken vnd Hörner. Auch nach der Wesse / da der Oberst wider zu Schiff gieng / giengen sie mit im bis in das wasser / rieffen vnd sangen / vnd trieben tausenterley Affenspiel.

Desselbigen tags nach essens / erlaubte der Oberst / daß sein Volck auffs land gehen möchte / vnd allerley Wahr die sie hatten / verkaufften. Vnd das Landvolck gabe inen vor papier vnd leinen tuch Ignamen / (das sind rote Wurzeln / die die Negren oder Moren in Portugal sehr brauchen) Papageyen / vñ andere Vögel / mancherley art / die alle schön waren / deren ist in dem Land so viel / daß sie auß den federn schöne Hüte vnd Barett machen. Etliche der vnsern giengen an die ort / da sie wohneten / zubesichtigen / vnd fanden / daß das Land sehr fruchtbar vnd bequem war von Bäumen / vñ gut wasser hatte / Auch viel Hirsen / Ignamen / vnd Obs / vnd daß es viel Baumwollen trug. Vnd dieweil dieses das land ist / das man jegund Brasilien nennet / das jederman wolten net / wil ich weiter nichts darvon sagen. Allein / daß ich in den acht tagen die der Oberst da verzog / das Meer einen Fisch außwarff / der war dicker denn ein Thonn / vnd war wol zweier Thonnen lang / vnd gar rund / der hatte ein Kopff vnd Augen wie ein Saw / vnd ohren wie ein Elephant / vnd hatte kein Zeen / vnd vnten hatt er zwey löcher / vnd einen schwantz einer halben elen vngeföhrlch lang / vnd auch so breit. Seine haut war wie ein Sewhaut / vñnd war wol eines fingers dick. An diesem ort ließ der Oberst ein hohes steinern Creutz auffrichten / vnd nannte das ort Terra de sancta Cruz / das ist / das Land zum heiligen Creutz. Er schickte auch von dannen eine Carauelle / die er darumb mit hatte genommen / wider hinder sich in Portugal mit Brieffen an den König / vnd thete im zu wissen / was ihm bis dahin begegnet war / vnd daß er von den zweynzig verurtheilten / die er mit sich hatte / zweyn daselbst lassen wölte / daß sie die art erkennen lerneten / ob es ein fest Land were / wie sie sich alle duncken ließen / weil es sich sehr weit hinder sich erstreckte / von der seiten / da sie es antreffen hatten. Denn er kñndte der grossen reyse halben / die er zuthun hatte / lenger nicht da verziehen / daß er sich dessen erkündigte / Er schickte auch dem König einen Mann auß derselbigen art mit / daß mit er sehe / was vor Leut drinnen wohnen.

Vnd da diese Carauelle hinweg war / fuhre er mit der gangen Flot / den andern tag Maij ab / der richte nach zu dem Cap de bona speranza / das ist / zu dem Häupt der guten hoffnung zu / da mocht er vngeföhrlch 1200. meil wegs noch zu haben / vnd ist ein sehr grosser vñnd geföhrlcher Golff daselbst / dennes hat schier zu aller zeit grossen wind da. Vnd wie er auff dem Golff fuhre / erschien im den zwölfften tag Maij ein Comet von Auffgang her / mit einem sehr langen schwantz / den sahe man zehen tag lang / so wol des tags / als zu nacht / vñnd fñckelte allezeit. Eines Sambstags / den 23. tag Maij hernach / kam ein Wetter von Nord West her / an die Flot / das sie die Segel einziehen mußten / vnd fuhren den ganzen tag allein mit dem Segelbaum vnd seilen / vnd erhub sich das Meer g iij heffrig /

Wess auff da  
land gehaltz.Freunde des  
Landvolcks.

Ignamen.

papageyen.

zitz.

Brasilien.

Meerfisch.

Steinern  
Creutz auff  
gericht.  
Terra S. Cru  
cis.Zweyn verur  
theilte we  
den im Land  
gelassen.Geföhrlcher  
Golff.

Cometa.

Tempestas.



## Historia der andern Schifffung

hefftig/vnd regnet darzu stätigs vnd sehr. Des abends / als das Meer ein wenig still war/liessen sie die kleinen Segel fliegen / Vñ wie die nacht kommen war/nam der wind allgemach ab. Da zohert etliche Schiffe/die dahinden blieben waren/ire grosse Segel auff/das sie die andern/die vor jnen waren/ereiletē/Also fuhren sie hin, das sie den guten wind zum vierden theil gut hatten/stracks nach Wittag zu. Aber Sonntags des 24. tag May/ward der wind hefftiger / vnd darumb liess der Oberst seine Segel einziehen / das theten die andern alle auch. Vnd desselbigen Sonntags zwischen eylffen vnd zwölffen des tags / hub sich an ein gonsfart vom Nord Ost zusamen / vnd fiel der wind damit ganz vnd gar/das die Segel auff die Mastbäume fielen. Da liessen die Piloten alle ding stehen/wie es war/denn sie kändten die art nicht der gonsfart / weil sie des Meers nicht gewohnt waren / vnd meineten es were ein stille des Meers. So kompt aber stümpffligen ein solche vngestümme hefftige windsbraut, das sie nicht der weil hatten die Segel nider zulassen / vnd verschlang also das Meer vier Schiff/das nicht ein Mensch darvon kam me. Des einen Hauptman war Bartholmi Dias. Die andern sieben waren auch wol halb ertrencket / des grossen wassers halben / das vber das bort hinein schlug / vnd weren gleichfals auch vntergangen / wenn ire Segel eines theils nicht zurissen weren. Vnd alsbald ward der wind Sud West/da kändten sie die Schiff wider regieren zum anfahren. Es war aber der wind so groß/das sie des ganzen tags / vñ die folgende nacht darzu/a Cappe fahren mussten. Vñ dieweil sie noch kein solch vngewitter erlitten hatten/erschreckt sie dieses dermassen / das sie meineten sie müßten vmbts leben kommen/weil sie die andern vier Schiff/ohn einig gehülff hatten sehen vntergehen/das jnen allen sehr leid war.

Des andern tages / als der Wind sich gelegt hatte / theten sich die Schiff wider zusamen. Aber gleich auff den abend verkert sich der Wind in Ost Nordost / vnd ward so groß/das sich das Meer höher denn zu vor erhob / Vnd dieses Wetter weret zwentzig tag / das die Schiff als dem Wasser vnd Wind folgen mussten / vnd niergend kein richte hin nemen/auch kein Segel auffziehen kondten / wiewol sie es wol fünfmal versuchten. Vnd war das Meer dermassen erzürnet / das es schiene als wer es den Schiffen vnmöglich darvon zukommen / sondern müßte vntergehen. Denn die Wellen wurden so hoch/das man meinet sie hüben die Schiff bis an die Wolcken/vnd wenn sie wider nider giengen / so wurden sie so tieff/das sie meinten sie führen in grund des Meers. Des tages sahe das Wasser wie Bech/vnd zu nacht wie Feuer. Vnd die Hanbaner / vñ andere Schiffrüstung/gaben ein erschrecklich gehön/vom dem wind der sie mit gewalt erschüttelte. Vñ war alles so greulich/das es niemands glauben kan/denn deres versuchet hat. Vñ dieses Winds vngestümme halben / zerstreuten sie die Schiff von einander/an viel ort. Der Oberst/sampt Simon de Mirande / vnd Pero da Taisde, wurden an ein seite geworffen/da sie der Wind hin haben wolt. Vnd Sancho de Choar / mit Nicolas Cocillo / Vnd Vasco da Silueire / an ein anderß / so fuhr Diogo Dias allein auch an einander ort / in Gottes gewalt dahin.

Practica nau  
tica.

Gonsfart.

Vier Schiff  
vntergangē.

Nis der Si  
gel gut in den  
fürmen.

Trübsal.

Grosser  
Sturm.

Schiff bis  
an die Wol  
ken erhöhet.

Greulichet  
anblick des  
Meers.  
Schiff zer  
strewet.



## Das dreissigst Capitel.

Weder der Oberst vnd die andern in dieser vngestümme waren / Ka-  
 me er jenseit des Hüpts bona speranza / daß sie es nicht ansich-  
 tig wurden / vnd hatte nur die zwey Schiff bey sich / die jm nach-  
 gefahren waren. Aber vnser Herr Gott erzeugte ihm barmherzigkeit /  
 daß er den 16. tag Julij eines Lands ansichtig ward. Da befalhe er von Oberster Kompt zu lande.  
 stundan / man solte das Schiff darnach richten / daß man daran anfü-  
 re. Die Piloten kanden das Land nicht / Allein funden sie / daß es in  
 der höhe 27. grad hatte. Vnd das Meer stunde so hoch am Vfer / daß Elevatio poli.  
 die Schiff mit den vordern theilen auff dem Land stunden / vnd der O-  
 berst wolte niemands auß den Schiffen lassen / Doch sahen die vnsern  
 auß den Schiffen wol / daß es ein volkreich Land war / denn sie sahen  
 ein groß Volck lengest dem Vfer / doch kam nie jemand von denselben  
 an das Vfer / die vnsern zusehen. Vnd da die vnsern von dem Land kein  
 erquickung zu hoffen hatten / gedachten sie / sie wolten im Meer suchen /  
 vnd fischeten drinnen / denn es hatte viel fisch. Nach diesem ließ der O- Vfchung im Meer.  
 berst die Ancker wider auff heben / vnd fuhr fort / als lengest des lands /  
 ja so gar nahe / daß sie grosse herden Viehes auff dem land sahen / die wei-  
 deten lengest etlichen Wassern / die ins Meer daselbst flossen / sie sahen  
 auch viel leut.

Vnd wie er also fahr / fuhr er vor Sofala vber / denn die Piloten  
 kanden das Land noch nicht / vnd sahen nahe am land zwo Inseln / vñ  
 in dem schatten den die eine gab / stunden zwey Schiff auff den Anckern. Schiff am andern gesunden.  
 Wie dieselbigen vnserer Flot innen wurden / huben sie an / gabē die flucht  
 dem Land zu. Wie der Oberst das ersah / daß sie also flohen / befahler /  
 man solte jm nachfahren / wie auch geschah / vnd die vnsern ereilten vnd  
 griffen sie / Denn die drinnen waren / theten jhn gar keinen widerstand.  
 Vnd der Oberst vernam von dem / dem die Schiff zugehörte / daß er des  
 Königs von Melinde Vetter war / vnd kame von Sofala / vñnd hette  
 Gold daselbst geladen / vnd fuhr nach Melinde. Vñ wie er vnserer Schiff Schiff von Melinda. Golt ins Meer geworffen.  
 gesehen / hett er das meiste theil des Golds ins Meer geworffen / denn er  
 hette besorgt er möchte gefangen werden / vnd hette auffss land entflie-  
 hen wollen. Der Oberst sagt / es were jm sein schade leid / denn sein Herr  
 der König stünde in grosser freundschaft mit dem König von Melin-  
 de / vnd darumb weren alle Portugaleser in seinem dienst / vnd ihm zum  
 besten. Vnd als er jm gebürliche ehr erzeugt hatte / ließ er jm die Schiff  
 wider zustellen / vnd das vbrig Gold / das man noch drinnen fundē hat-  
 te. Vnd der Woy fragt jm / ob er nicht etwan vnter den seinen ein Zan- Zauberer.  
 berer hette / der jm das Gold das er außgeworffen hette / wider auß dem  
 Meer zaubern köndte. Der Oberste antwortet jm / die Christen glenbe-  
 ten an den einigen warhafftigen Gott / der verböte jhnen solche zaube-  
 reyen zebrauchen / vñ darmit gebrauchten sie es nicht. Von diesem Woy Sofalas  
 ren vernam der Oberst / dz er ein wenig vor Sofala vber gefahren war /  
 Jedoch wolt er nicht vmbkehren / denn er wolte nicht hinder sich fahren.

Vnd als er vrlaub von dem Woyen genommen hatte / fuhr er seines  
 wegs / vnd kam den 20. tag Julij gen Mossambica / da lud er süß wasser / Mossambica  
 vnd name ein Piloren / der in gen Quiloa bringen solte / vnd nam auch ca. Quiloa.  
 sein weg drauff zu lengest des lands. Vnd auff der fahrt sahe er viel wol-  
 erbawter Inseln / die alle dem König von Quiloa zuhöretē / den er war /  
 wie ich hienor gemeldet / ein grosser Herr / vnd seine herrligkeit erstreckte



## Historia der andern Schiffung

**Haupt der Corranten.** sich von dem Cap/das ist/von dem Haupt das man der Corranten nennet/an/bis gen Mombasse / das sind schier vier hundert meil wegs der lenge nach/vnd ligen die Inseln Primeras / Sofala / vnd andere örter

**Inseln des Königs Quiloe.** mehr in dem bezirck/bis gen Mofambica / vnd von dannen viel andere in grosser zal bis gen Mombasse/vnd viel vnzehlicher Inseln/die gaben im grossen Tribut. Er hielt aber doch ein kleinen stadt zu Hofe/ Aber sonst vermocht er ein gross anzal Kriegsvolck. Seine wohnung hatte er in der Stadt Quiloe/die ligt in einer Inseln/hundert meil weiter den Mofambica/an der Ethiopischen seiten /zu nechst bey dem festen land/vnd hat viel schöner Gärten/die tragen allerley Obs/vnnd mancherley sehr guter Birn. Sie hat auch sonderlich gut Wasser / viel Frucht / als Hirsen/vnd andere grob frucht/die man säet / vnd grosse vtehzucht von kleinem Vieh / Auch viel Fisch im Meer / dermassen / das mit dem semigen/so in der Stadt zu finden/vnd den dem/so ausserhalb her darbracht wirdt/diese Stadt ein rechte schmalzgrube ist. Zu rings vmb sich herum hat sie Gärten/vnd geht das Meer auch herum / das macht das sie sehr lustig ist/vnd ligt neun Grad von der Equinoctial linien / nach Sud oder Mittag zu. Sie ist gross/vnd volckreich / mit steineren Heusern vnd Kalk gebawen/die haben viel Stockwerck. Der König ware ein Mor ( das ist Mahometisch ) vnd die Einwohner desgleichen. Die in dem Land daheim sind/sind schwarz/ aber die Fremdlinge vnd Zurkömmlinge weiss/vnd reden alle Arabisch/vnd kleiden sich sehr köstlich / in sonderheit die Weiber/die tragen grosse Summen Golds an snen. Sie sind alle Kauffleut/vnd achten nichts denn grosse handtierung/ Denn sie handeln mit Gold/das kompt von Sofala / vnnd wirdt in das Arabisch Land/das man reich Arabien nennet/aufgebreit / vnd in viel andere Land.

**Religio Quiloe.** ein Mor ( das ist Mahometisch ) vnd die Einwohner desgleichen. Die in dem Land daheim sind/sind schwarz/ aber die Fremdlinge vnd Zurkömmlinge weiss/vnd reden alle Arabisch/vnd kleiden sich sehr köstlich / in sonderheit die Weiber/die tragen grosse Summen Golds an snen. Sie sind alle Kauffleut/vnd achten nichts denn grosse handtierung/ Denn sie handeln mit Gold/das kompt von Sofala / vnnd wirdt in das Arabisch Land/das man reich Arabien nennet/aufgebreit / vnd in viel andere Land.

**Lingua Quiloe.** ein Mor ( das ist Mahometisch ) vnd die Einwohner desgleichen. Die in dem Land daheim sind/sind schwarz/ aber die Fremdlinge vnd Zurkömmlinge weiss/vnd reden alle Arabisch/vnd kleiden sich sehr köstlich / in sonderheit die Weiber/die tragen grosse Summen Golds an snen. Sie sind alle Kauffleut/vnd achten nichts denn grosse handtierung/ Denn sie handeln mit Gold/das kompt von Sofala / vnnd wirdt in das Arabisch Land/das man reich Arabien nennet/aufgebreit / vnd in viel andere Land.

**Zandtertag in Quiloe.** Und derhalben samleten sich viel Kauffleute von allerley orten her/vnd war ein grosse anzal Schiff in dem Hafen/die würd alle auff land gezogen/wenn man sie nicht brauchte. Vnd die Schiff sind weder mit hölzernen noch eisenen negeln zusammen gefügt / sondern allein mit Alkairischen seyren oder seilen gebunden / vnd mit wildem Weyrauch/ an statt der Schiffdörre/gebichet / Denn sie haben in der art kein andere dörre. Der Winter in dem Land hebt im Aprill an/ vnd endet sich im September. Als nun der Oberst in diesen Hafen ankommen war/vnd von dem König geleit hatte/das er ein Botten zu ihm schicken möchte/ Schickete er Alfonso Furtadum mit sieben andern der vnsern zu ihm/ die hatten alle ihre Seyerkleider an / damit sie ein grosses ansehen hetten. Vnd wie er vor den König kam/ thete er seine werbung an ihn / Nemlich/wie der Oberst mit dieser Armada / die dem König von Portugal zustände/in diese art kommen wer/das er sich mit ihm / handtierung in seiner Stadt zutreiben/vergleichen solte. Vnd damit er darzu kommen köndte/hette er viel Wahr mit sich bracht / die in dem Land sehr werth were. Vnd würde sehr froh/das sie einander sehen möchten / Vnnd er were gern auff land kommen / damit sie zusammen hetten kommen mögen. So hette aber der König sein Herr außtrücklich befolhen / er solte die vergleichung anderswo nicht / denn auff dem Meer machen / Denn das wer der Häuptleut alter gebrauch also / der in seinem Land gehalten würde. Denn wenn sich der Oberst verlöre / so weren die andern so vntrier im sind/auch bald verloren. Darauff antwortet im der König mit frölichem Angesicht/ Er hette auch groß verlangen seins theils / das er

**Schiffbau.** mit hölzernen noch eisenen negeln zusammen gefügt / sondern allein mit Alkairischen seyren oder seilen gebunden / vnd mit wildem Weyrauch/ an statt der Schiffdörre/gebichet / Denn sie haben in der art kein andere dörre.

**Anfang des Winters.** Der Winter in dem Land hebt im Aprill an/ vnd endet sich im September.

**Geleit dem Obersten geben vom König Quiloe.** von dem König geleit hatte/das er ein Botten zu ihm schicken möchte/ Schickete er Alfonso Furtadum mit sieben andern der vnsern zu ihm/ die hatten alle ihre Seyerkleider an / damit sie ein grosses ansehen hetten. Vnd wie er vor den König kam/ thete er seine werbung an ihn / Nemlich/wie der Oberst mit dieser Armada / die dem König von Portugal zustände/in diese art kommen wer/das er sich mit ihm / handtierung in seiner Stadt zutreiben/vergleichen solte. Vnd damit er darzu kommen köndte/hette er viel Wahr mit sich bracht / die in dem Land sehr werth were. Vnd würde sehr froh/das sie einander sehen möchten / Vnnd er were gern auff land kommen / damit sie zusammen hetten kommen mögen. So hette aber der König sein Herr außtrücklich befolhen / er solte die vergleichung anderswo nicht / denn auff dem Meer machen / Denn das wer der Häuptleut alter gebrauch also / der in seinem Land gehalten würde. Denn wenn sich der Oberst verlöre / so weren die andern so vntrier im sind/auch bald verloren. Darauff antwortet im der König mit frölichem Angesicht/ Er hette auch groß verlangen seins theils / das er

**Vergleichung auff dem Meer.** die vergleichung anderswo nicht / denn auff dem Meer machen / Denn das wer der Häuptleut alter gebrauch also / der in seinem Land gehalten würde. Denn wenn sich der Oberst verlöre / so weren die andern so vntrier im sind/auch bald verloren. Darauff antwortet im der König mit frölichem Angesicht/ Er hette auch groß verlangen seins theils / das er



den Obersten sehen/vñ mit jm sprach halten möchte/vnd er wolt es gern auff dem Meer thun/weiles auff dem land nicht geschehen köndte. Da Alfonsus Furtado dem Obersten diese antwort wider bracht hette/wartet er des andern tages des Königs in seinem kleinen Schiff/das war mit Tapisserey wol behencket/vñ mit viel fliegenden Banern vnd Fänlein besteckt/vnd die andern Häuptleut waren auch bey jm in jren Jagtschiffen/Denn Sancho de Thoar/vnd die andern zwen/waren der zeit schon wider zu jm kommen. Vnd der König kam/vnd hatte viel von seiner Ritter schafft bey sich inn vielen Almadien/auch mit viel Paniren vnd Fänlein/vnd bracht viel Trommeter/Zinckenblaser/vñ Krumphörner mit/die lauteten alle. Als er zu dem Obersten zu fuhr/hub vnser Geschütz an abzugehen/mit solchem gethümmel/das das Meer erzitterte. Darab der König vnd die seinen/dieweil sie dessen vngewohnt waren/sich sehr fürchteten. Vnd da dasselb spiel gehalten war/empfieng der König vnd der Oberst einander mit grossen freuden. Vnd als der König den freundlichen Brieff/den ihm der König auß Portugal geschrieben/gelesen hatte/die handtierung/die er in Quiloa haben wolte/belangend/sagte er/er were sein zufriedent/vnd beschloß mit dem Obersten/das Alfonsus Furtado des andern tages auffss land kommen solte/damit er jm sager was er vor Wahr haben wolte/vnd jm Gold dagegen gebe. Vnd auff diesen abscheid zohe Alfonsus Furtado des andern tages auffss land/Aber er fande/das der König von demjenigen das er mit dem Obersten geredt hatte/sehr abgewendet vnd verkeret war/vnd wendete allerley entschuldigungen für/warumb er seiner zusage nicht gnug thun köndte/sonderlich sagte er/das er seiner/des Obersten Wahr/nicht bedürffte/Vnd das er gedächte/der Oberst were in die art keiner andern vrsach kommen/denn jm sein Land einzunehmen. Dieses alles vrsachte/das er ein Mor/vnd die vnsern Christen waren/vnd derhalbē wolte er keine handtierung oder gemeinschaft mit ihnen haben. Wie dem Obersten dieses kundt gethan ward/wartet er noch drey oder vier tag/ob sich der König etwann anders bedencken würde/aber es geschah nicht/Vnd weil er besorgte/die vnsern möchten in darzu zwingen/sterckte er sich mit Leuten. Da der Oberst dasselb vernam/wolte er nicht lenger zeit verlieren/vnd segelte nach Melinde zu/vnd fuhr allzeit lengerst des Lands.

Schiff versamlet.

Spilleut des Königs Quiloe.

Oberster freulich vom Könige empfangen.

König in Quiloa vñ gesetzt.

Differenz der Religion hindert die freundschaft.

## Das ein vnd dreissigst Capitel.

Im zweiten Augusti kam der Oberst in den Hasen zu Melinde angefahren/vnd fande daselbst drey Morische Schiff auff dem Ancker stehen/die höreten Kaufleuten auß dem Königreich Cambate zu. Vnd er wolte dieselbigen/dem König zu Melinde zu lieb nicht angreifen/wiewol sie mit grosser reichthum geladen waren/Vnd als er sich geankeret hatte/da grüßte er die Stadt/vnd ließ alles geschütz in der gangen Flot abgehen/Vnd der König schickte als bald zu jm/vñ thet jm ein geschenck von vielen Hämeln./Gensen/vnd vnzehlichen viel Hünern/auch von mancherley selzamen Obs. Der Oberst schickte einen der vnsern zu ihm/vnd ließ jm dancken/vnd auch darneben sagen/das er auß des Königs von Portugal/seines Herrn befehl zu ihm kommen wer/vnd begerte zu wissen/ob er seines diensts/vñ seiner gegenwertigen Armaden da bedürffte. So hette er auch vor sich jm ein köstlich geschick bracht/

Melinda erreichet.

Geschütz abgelassen für Melinda. König Melinde verheiratet de Obersten.



## Historia der andern Schiffung

bracht/das wölte er jm schicken wenn ers wölte / vnd ein Brieff darmit. Der König thete dergleiche/als ob er ein grossen gefallen ob dieser bottschafft hette/vnd liess den Dolmetschen die nacht bey jm bleiben/ vnd redet den grössern theil der nacht mit jm von den Portugalesischen sache. Des andern morgens liess er dem Obersten durch zwen statliche ehrliche Woren/die er zu jm schickete/sagen: Er were seiner ankunfft hoch erfreuet/wet/vnd er liesse in sehr bitten/dürffte er etwas das er hette / so solte ers brauchen als wenn es sein eigen were/vnd solt dafür halten/ er were in Portugal/so viel das jenige anlangete/das er bedürffte / Denn er gönnet dem König dermassen guts / das er desselbigen geschefte für seine eigene geschefte achtete.

Zohes erbleten des Königs Melinde.

Als der Oberst diese werbung vernommen hatte/wolt er dem König den brieff/den er an jm hatte/vnd darbey das geschenck schicken/das war ein ganzer zeug/auff ein Geneter / ein Pferd damit aufzubuzen/alles sehr schön vnd köstlich gemacht. Vnd als er derhalben raht gehalten hatte/ward beschlossen/man solt es jm schicken durch Aires Correa/weil derselbig Factor vber die Schiffung war/ vnd zu Calcut auch Factor bleiben solt/vnd solten etliche von den fürnehmsten mit ihm gehen/vnd Trommeter vor jnen her/das denn also geschah. Vnd wie der König vernam/warumb Aires Correa zu jm keme / schickte er ihm die Edelsten vnd besten von seinem Hofe entgegen/das sie in empfiengen/vnd das künden sie leichtlich thun/denn des Königs Palast war zu nechst

Aires Correa wie er empfangen.

Rauchfässer.

Brieff auff zweydeley Sprach.

Correa bleibet bey dem König.

Erforschung von portugal.

bey dem Port. Vnd wie sie also mit einander hingingen / begegneten jnen etliche Weiber mit Rauchfässen/ die waren voll guts geruchs/ vnd erfüllere das ganze ort umbher / mit einem süssen vñ wunder lieblichen geruch. Vnd da sie zwischen den Weibern hinkamen / kamen sie in des Königs Palast/ der sass auff seinem Königlichen stul / vñ hatt eine grosse anzahl Edler Herrn bey sich / vñ empfieng Aires Correa mit grossen ehren/vnd nam das geschenck mit grossen wolgefallen von ihm an. Darnach gab jm Aires Correa den Brieff / der war auff beiden seiten voll geschriben/auff einer in Portugalesischer/ vnd auff der andern in Arabischer sprach. Den liess der König als bald lesen / vnd stellte sich er vnd die seinen mit zeichen/als ob sie des inhalts sehr erfreuet weren/vnd huben alle mit lauter stimm Gott vnd Mahomet an zu loben / das sie in die gnad verliehen hetten/mit einem solchen grossen Herrn / wie der König auß Portugal were/so grosse freundschaft zuhaben. Vnd dem König gefiel das geschenck so wol / das er den Correa bate / er wölte so lang bey ihm bleiben / als der Oberst im Hafen verharren würde/vnd das thete er auch mit des Oberstenerlaubnus. Vnd die drey tag / die er bey ihm blieb/hörete der König schier nimmer auff mit ihm zu reden/von des Königs auß Portugal gewonheiten vnd wesen/vnd von seiner regierung/vnd frage alle ding so eigentlich auß/als ob er anders nichts zudencken hette. Vnd er bemühet sich sehr/auff grossen verlangen das er hatte/den Obersten zu sehen / das er ihn bald auffss land brechte/vnd bey jm zu herberg wer. Aber er entschuldigte sich/vnd sagte/sein Herr der König hette jm verbotten/an keinem ort auffss land zukommen/vñ darumb so müsten sie auff dem Meer sprach halten. Vnd der König wolt auff einem Pferd/in dem zeug/den jm der Oberst bracht hatte / bis an das vferreiten/vnd weil er niemands hatt der in sattel künde/sattelte in der vnfern einer. Vnd wie der König auffsitzen wolt/waren der fürnemesten



nemesten etliche von seinem Hofe vnten an der Stegen/die wartete sein zu fuß/vnd hatten ein Hammel zwischen ihnen/ Vnd in des der König die Steg herab gieng/schnitten sie den Hammel lebendig auff/vnd the-  
 ten ihm das Ingeweid vnd Ingereit heraus/darnach legten sie ihn dem Pferd vnter die füße/da war der König schon auffgefessen / vnd reit vber den Hammel. Vnd dis ist ein zäuberrey die sie brauchen. Vnd als er den Hammel wol vberritten hatte/reite er dem Meer zu / vnd das ganze volck zu fuß mit ihm/die sprachen ihren seggen mit lauter stimme. Vñ daß ichs kurz mache / so hielte der König vnd der Oberst sprach mit einander auff dem Meer / vnd der König gab dem Obersten ein Piloten/ der in gen Calcut führen solte. Vnd der Oberst ließ bey dem König zwen verbanneten/die solten sich des Lands erkündigen/bis zur einge des roten Meers. Derselbigen einer hieß Johan Machado / vnd ist hernach vber land bis an das rote Meer gezogen/ vñ von dannen in das Königreich Cambate/Vnd weil er die Arabische sprach kundte / ist er fort in Balagate kommen/vnd hat sich zu dem Sabato / der zu Goa Herr war/gethan/vnd gab sich für ein Mores auß/darfür man in auch hielte. Vnd dieser ist hernach dem Alfonso von Albuquerque sehr nützlich gewesen/wie ich hernach wil sagen.

Ein Hammel  
auffgeschmit-  
ten.

Zauberrey.

pilot den  
Obersten ge-  
saget.

Verbannes-  
ten dem B. S.  
nig verfehret.

### Das zwen vnd dreissigst Capitel.

Wen nun der Oberst wider in sein Schiff kommen war/fuhr er den siebenden tag Augusti ab/auff Calcut zu / vnd kam den 22. tag in die Insel Aniadiua / daselbst verzohe er etliche tag / ob er etwann Schiff von Mecha erhaschen köndte/wenn sie dahin kemen. Vnd in des sie still lagen/beichteten sie alle/vnd namen das Sacrament. Vñ als sie sahen daß keine Schiff kamen/namen sie jren weg auff Calcut/vnd kamen des dritten tags Septembris / auff ein meil wegs nahe bey Calcut an. Da kamen alsbald viel Almadien zu vnsern Schiffen/die brachten essen speise fehl. Es kamen auch etliche Nairen / die bey dem König auß Calcut die fürnemesten waren / mit einem Guzaranischen Kauffmann zu dem Obersten. Durch denselbigen Kauffman entbot ihm der König auß Calcut / Es hette ihm nichts liebers widerfahren mögen/denn da er gehört hette / wie er in seinen Port antommen were/vnd er möchte wol leiden/das er etwas von ihm begerte / denn er wolte es gern thun. Darauff antwortet ihm der Oberst / vnd dancket ihm/ Vnd da er den guten willen sahe / den er ihm auff dem Meer zu entbotten hatte/kam er nahe vor die Stadt angefahren / vnd ließ das geschütz zum gruß abgeben. Dessen sich der Stadt Einwohner so sehr verwunderten/das die Leut sagten/es were kein macht die den vnsern widerstehen köndte.

Aniadiua.

Sacrament.

Ankunft an  
Calcut.

Erbietung  
des Königs  
auß Calcut.

Gruß mit dem  
Geschütz.

Des andern tags schickte der Oberst auß der andern Hauptleute befelch/den Caspar zu dem König/vnd begerte geleit daß er einen Boten zu im schicken möcht/Vnd schickte auch mit dem Caspar vier Malabarischen/von den jenigen / die Dom Vasco da Gama von Calcut mit sich bracht hatte / Dieselbigen waren köstlich gekleidet / auff Portugalesische art / also / daß das ganze Volck auß der Stadt herauß lieff/vnd sie sehen wolten/vnd verwunderten sich sehr / daß sie so wol gebuzt wider kamen. Vnd dieses gab vrsach/das sie mit den vnsern wol zu frieden waren/vñ hielten viel von jnen. Aber der König wolt sie nicht zu im lassen/

Werbung  
vmb geleit.

Galabrische  
werden wol  
gebuzt zum  
König ge-  
sandt.



## Historia der andern Schiffung

lassen/ weil es Fischer waren/ Wiewol er sehr gern hörte/ wie sie wider Kommen weren.

**Sicher ge-  
leidt.** Vnd als er den Caspar vor sich gelassen hatte/ hielt er ihn sehr wol/ vnd da er vernam/ warumb er Kommen were/ gab er ihm zur antwort/ Es were keiner vnter den vnsern der nicht sicherlich auff's land Kommen möchte.

**Vrsach der  
ankunft.** Da der Oberst das verstanden hatte/ schicket er Alfonso Furtado zu dem König/ vnd lies ime sagen/ diese Flot stünde dem König auß Portugal zu/ vnd er were oberster drüber/ vnd were aus keiner vrsach Kommen/ denn der Kauffmanshandlung sich mit ihm zu vergleichen/ vnd ein gute freundschaft mit ihm zumache/ Damit man nu zu demselbigen Kommen könnte/ so müste er ihn ansprechen/ Doch hette ihm sein Herr/ der

**Geisell.**

König verboten/ das er dasselbig nicht thun solte/ er hette denn Geisell/ die mitlerweil in den schiffen blieben. Vnd solten diese Geisell seyn/ nemlich der Caroual von Calecut/ vnd der fürnemsten Claren einer/ mit namen Arachamenoca/ vnd sonst noch einer/ vnd schickete ein Dolmetschen mit Alfonso Furtado/ dem König solches anzuzeigen. Aber der König erschreckte sehr/ da er hörte/ was er vor Geisell begerte/ vnd entschuldiget sich/ er könnte dieselbigen nicht geben/ denn sie weren alt vnd krank/ vnd er wölte ihm andere geben/ die das Meer bass leiden könnten. Darnach hielt er noch hefftiger an/ keine Geisell zu geben/ vnd dass

**Eintrede der  
Moren.**

selbig riechen ime die Moren/ die hetten vor vnmut sterben mögen/ das sie die vnsern zu Calecut sahen/ Denn wo er Geisell gebe/ so hette es das ansehen/ als ob ihm der Oberst nicht vertrawete/ das were dem König ein vnehr. Aber Alfonso Furtado wolte sich nicht abweisen lassen/ das sie also drey tage mit diser sache zubrachte/ Aber endlich/ weil der König gern den vnsern handtierung vergönnet hette/ des nutzens halben/ des sen er darauß gewartet/ bewilligte er dem Alfonso Furtado die Geisell/ die er begerte/ zugeben. Da der Oberst solches vernam/ machte er sich gerüst/ zum König zuziehen/ vnd drey oder vier tage auff dem land zu seyn. Vnd Sancho da Thoar wurde an seine stat verordnet/ dem befaht der Oberst/ er solte die Geiseln/ wenn sie kómen/ wol halten/ vnd ihrer wachacht haben/ vnd sie niemands folgen lassen/ wenn man sie schon in seinem namen forderte.

**Geisell be-  
williget.**

**Stadthal-  
ter.**

Den 18. tag Septembris thete der Oberst sein Sontäglich Kleid an/ vnd nam noch dreissig die fürnemsten in der Floten zu sich/ die bey ihm auff dem land bleiben solten/ auch andere des Königs auß Portugal diener/ die solten ihm dienen als were es der König selbst. Vnd lies sein Bettche/ Küchengeschirr vnd Credenz/ darinnen viel vergulter köstlicher gefeß waren/ auch auffladen. Vnd wie er sich also gerüst hatte/ kamen viel Claren/ ansehnliche Leute zu ihm/ die hatte der König dargeschickt/ das sie ihn beileiten solten. Vnd bey diesen waren viel andere Leute/ die hatten vil Trommeten/ Krumphörner/ vnd andere Instrument bey sich. Vnd wie der Oberst von denselbigen vernam/ das der

**Einführung  
des Ober-  
sten.**

**Sarame.**

König seiner in einer Sarame wartet/ (das ist ein art von einer behausung/ das der König nahe an dem Meer hette bawen lassen) vnd in das selbst empfangen wolte/ fuhr er von stund an dem land zu/ vnd waren alle Jagschiff gang krauß geburget/ von Banern vnd Trommeten/ Vnd vnser Trommeten/ sampt den Trommetern die auß der Stadt kómen waren/ machten ein vnglaublich gerhört/ vnd in des kamen die Geisell an des Obersten groß Schiff angefahren/ vnd wolten nicht hin-

**Gerhöne der  
Trommeten.**

ein/



ein/bis der Oberst auff's land gestiegen were / vnd erzeugten sich/ als ob sie fürchteten/wenn sie in dem Schiff weren/ so würde der Oberst wider umbwenden/vnd sie gefangen nemen. Vnd blieben so lang da halten/ das Aires Correa zu jnen gieng/vñ sagte / sie solten on einige forcht ins Schiff kommen / denn der Oberst were nicht in das land kōmen/das er den König betriegen wölte / sondern das er seine freundschaft erlangete/ Vnd mit disen worten bewegt er sie/das sie hinein stiegen/doch nit on grosse forcht/sie würden gefangen werden. Vnd in diesem kam der Oberst an land gefahren/da warteten vil Caymal vnd Panical / vnd andere ansehnliche Varen seiner/die hatten viel volcks bey sich / Vnd sie namen den Obersten/das er nit auff die Erde kam / vnd sazten in in ein Senffte/vnd trugen in in das Sarame / vnd gieng das volck alles daruonich gesagt habe/mit jm. Vnd als er dahin kame/gieng er in die Kammer/da der Königin war / vnd fand in folgender massen.

Die Kammer war ganz mit Türckischen Teppichē behenck't / vnd am ende der Kammer war ein ort/das war zugericht wie ein kleine Cappell / da saz der König auff zwenzig seidenen Küssen / vñ hatte ein Carmasin seidenen Himel vber sich. Er war ganz nacket / außgenommen das er ein Baumwollens tuch vmb sich gegürtet hatte / das war weisser denn Schnee/vñ mit güldenem fädemen durchzogen. Auff dem Haupt hatt er ein Varet/das war wie ein Sturmhaub gemacht / von güldenem tuch / An den Ohren hatte er kleinoter von Diamanten/Sapphiren/vnd Perlen hangen / vñ vnter andern waren zwo Perlen/die waren grösser den Haselnüsse/ Die Arm hatt er voll güldener Armbänder/von dem Ellenbogen an bis an die hende / mit vnzelichē steinen/ alle sehr köstlich / Auch hatt er solche Armbänder an den Schenckeln/von den knien an herab/darzu an den fingern vnd Zehen. Vnd zu grosser herrligkeit / hatte er an der einen grossen Zehen ein Ring/mit einem so grossen vñ reynen Rubin/das es ein wunderbarlich ding war/der schein den er gab. Es war auch vnter dem gestein ein Diamant/der war grösser denn ein Bon/ Aber dieses alles nichts gegen einem Gürtel von Edelsteinen/den er vmb sich hatte / der war so köstlich/ das er nicht zuschergen ist / vnd gabe von allen orten solchen schein von sich/das sie denjenigen/ die drein sehen wolten/die Augen blendeten. Neben ihm stund ein Königliches Stul / von Gold vñ Silber sehr künstlich außgestoichen/vnd mit Edelgesteinen versetzt. Dergleichen war auch die Senffte/darinnen er auß dem Pallast dahin kōmen war / die stund auch darbey/vnd zwenzig Trommeten/siebenzehen Silbern / vnd drey Güldene/vñ die mundstücke daran / waren mit Edelsteinen versetzt/vñ sehr subtil vnd künstlich gemacht. Es war auch ein Becken/darinn er außspeiet / von Gold da / vñ viel silberner Rauchfass / die gaben ein wunderbarlichen geruch. Es waren auch zu grosser herrligkeit etliche brennende Morische Sackeln da/die waren auch silbern/vnd das Feuer darinn wurd mit öl erhalten / Vngefehrlich sechs schritt von dem König waren zween seiner Brüder / die das Königreich nach jm erben solten. Vñ ein wenig bas hinder jnen/viel fürnemer auß dem Königreich/vnd alle stehendlingen.

Das drey vnd dreissigst Capitel.

h

Wie



## Historia der andern Schiffung

**Handtsch.**

**Credenz  
brief.**

**Werbung.**

**Bewillig  
ung.**

**Schente.**

**Oberster  
bald abge  
ferrigt.**

**Geisfel wer  
den wider  
gerüfset.**

**Alfonfus  
für todt auff  
dem land  
gelassen.**

**Geisfel gebē  
die flucht.**

**W**eder Oberst in diese Kammer kam/vnd den König in so grofser herrligkeit sahe/wolte er zu jm/vnd jm die Hand küffen/wie es bey vns breuchlich ist/aber er vnterliesse es doch/denn die neben jm stunden/gaben jm zuuerstehen/es were nicht der brauch. Vnnd man gab jm als bald ein Stul/das er bey die zween Prinzen saß/vnnd auß demselbigen ort mit dem König redet/das war die gröfste ehre/die man jm hette thun können/vñ wie er sich gesetzt hatte/gab er dem König ein Credenzschriffte/die er von des Königs von Portugals wegen mit sich bracht hatte/die war in Arabischer Sprach/vnnd warde dem König verlesen. Darnach erzelele der Oberst/was er für befelch hatte/vnd war diß der beschluß: Das der König auß Portugal seine freunde schafft zu haben begerte/vñ ein Factorey zu Calecut/die mit aller wahr versehen were/die in dem Land rüchtig were/vnd das er vmb dieselbig Wahr/oder vñs Geldt/Specerey/seine Schiff zu laden/zukömen liesse. Der König stellet sich/als ob er ab dieser botschaft grosse freude hette/vnd sagt zu dem Obersten: Er wolte jm alles zukömen lassen/was der König auß seiner Stadt Calecut haben wolte.

Vnd wie sie in dem gesprech waren/da kam das geschenck das ihm der Oberst bracht hatte/darinnen waren folgende stücke/ Erstlich/ein weiß Becken/mit gerribenem bildwerck/von thieren/vnd vbergülde. Item ein silberin Wasserkandte/vbergülde. Item ein silbern vbergüldschal mit einem deckel. Zween silbern Zepter/wie die Calecuten tragen. Item 4. Tuch/2. von gülden stücken/vñ 2. von Carmesin Samat. Ein vñs hang vñ ein Keyßberth von gülden stück/mit Bortē/auch vñ gülden stück/vñ Carmesin Samat. Item ein reyner Tischteppich/vnd 2. grosser Teppich/einer mit bundwerck/der ander mit grüne laubwerck. Der König erzeigte sich frölich/von dises geschencks/vñ auch der werbung wegen/die der Oberst an jm gethan hatte/wie auß seinen reden abzumen war/vnd sagete zum Obersten/er solte in sein Herberg gehen/oder wider zu seinen Schiffen/welches jm am liebsten were/denn er müfste die Geisfel wider holen/denn es weren Edle vnd zarte Leute/vnd köndten die leng nicht auff dem Meer bleiben/Darzu so würden sie weder essen noch trincken/so lang sie auß weren/den das were also der brauch. Vnd wenn er des andern tags wider kömen wolte/damit die sach der handtierung halben/die er zu Calecut haben wolt/zu endschafft bracht würde/so wolte er jm andere Geisfel geben.

Der Oberst vertrauet diesen worten/vnd fuhr wider zu den Schiffen/vnnd liesse Alfonso Furtado/vnnd noch sieben bey ihm auff dem land/sampt allem seinem plunder. Vnnd wie er vom Vfer ab gefahren war/eilet der Geisfel diener einer/in einer Almadien vor jm hinweg/vnd sagt den Geiseln/der Oberst käme wider zu den Schiffen/vnd das thete er auß eines Kentschreibers befelch/vñ war so vil/als wolte er sagen/sie solten die flucht geben. Vnnd als bald sie das auff ihre Sprach von dem Knecht höreten/sprangen sie ins Meer/vñ meynten sie wolten in der Almadien/darinnen er war/hinweg kommen. Wie Aires Correa das sahe/sprang er so bald in das kleine Schiff/das denn an dem grossen Schiff stunde/mit andern bosknechten/vñ rügten so sehr hernach/das sie der Geisfel zween/vnnd deren auß der Almadien drey oder vier darzu fiengen. Die andern flohen vñ führeten den Catoual mit sich/der deren



deren Gessel einer war. Wilt er weil kam der Oberst an / vnd da er ver-  
nam wie es zugangen war / ließ er die zween Geisel / damit sie nicht mehr  
vnterstünden hinweg zu entrinnen / vnten ins Schiff setzen / vñ schicket  
als bald zum König / vnd beklagte sich gegen jm des jenigen / das sie ge-  
than hetten / vñ legt die schuld alle auff den Rentschreiber. Vnd ließ jm  
auch vermelden / wie er sie jezund hielte in seinem schiff / vñ das er sie jm  
als bald schicken wölte / wenn er jm sein plunder geschickt hette / vñnd die  
vnsern die noch auff dem land blieben weren. Aber als es nacht warde /  
geschah des tages weiters nichts.

Oberster ab-  
kommen.

Oberster be-  
get seinen  
plunder.

Des folgenden tages came der König auff das Vfer / vñnd hatte  
zwölff tausent Man bey sich / vnd schickte vngesährlich dreißig Alma-  
dien / die brachten die vnsern / vnd des Obersten plunder gar / vnd solten  
die Geisel wider holen / Aber es durfften doch die jenigen / die drinne wa-  
ren / nit an vnser schiffe anfahren / also sehr fürchteten sie sich für de vn-  
sere / vnd meynten / man würde sie / vñ alles was sie bey sich hetten / fan-  
gen / Vnd wendeten also mit allem was sie hatten / widerumb zum land  
zu. Als der Oberst sahe / das sie sich so sehr fürchteten / schickte er des an-  
dern tages etliche seiner kleinen Schiffe / mit den Geiseln / das sie sie auff  
einer seiten hin auß von der Flot den jenigen / die die vnsere vñ den plun-  
der brachten / liebten solten. Vnd wie sie in dem thun waren / da sprang  
Arachamenoca / der eltest Geisel vnnersehens ins wasser / vñnd meynte  
er wölte entrinnen / aber die vnsere waren jm gleich auff dem halß / das  
er nit darvon kömen künde / aber der ander came dismals mit den sei-  
ren darvon. Vnd jrem exempel nach / entrane Alfonso Furtado / vnd  
jrer fünf / die mit jm waren / in der vnsern Schiff. Da verwunderte sich  
der Oberst sehr / das er dis volck so gar mistrewig befande / vnd befahl /  
das man den Arachamenoca fleißig verwaren solte. Aber da er doch sa-  
he / das der König lenger denn in dreyen tagen nit nach jm schickte / er-  
barmet es jm / das er so lang vngessen seyn solte / vnd schicket in dem Kö-  
nig wider / sampt einer grossen anzahl Wehre / die man den seinen genom-  
men hatte / Vnd bat jm / er wölte jm die vnsere zween / die noch auff dem  
land waren / auch schicken / das thet der König / denn er schemmt sich / das  
er seine wort so vbel gehalten hatte / Vnd ließ drey tag darnach (entwe-  
ders das es ihm leyd war / oder aber auß der Noeren von Necharath)  
hingehen / das er dem Obersten gar nichts entbote / Vñ der Oberst was  
wol berichtet / das der König wanckelmütig war / vnd wolte lenger nit  
auff jm warten / vnd ließ jm sagen / wolte er mit jm beschliessen / das jeni-  
ge / so angefangen were / so wolte er Aires Correa zu jm schicken / der we-  
re drum kömen / das er zu Calecut Factor seyn solt. Doch solte er jm an-  
dere Geisel geben.

Oberster  
empfehet sei-  
ne plunder.

Geisel sprin-  
get ins wass-  
er.

Arachame-  
noca verwa-  
ret.

Anhalten  
des Oberste  
vñ bescheid.

Vnd dise bortschafft bracht jm ein Ritter / mit namen Franciscus  
Correa / der bote sich von ihm selbst darzu an / denn es war niemand so  
reck / der zu dem König ziehen wolt / vñnd fürchteten / er würde den je-  
nigen der zu jm käme / angreifen / vñ vmbbringē lassen. Auff dise bort-  
schafft antwortet der König: Er were die vergleichung zumachen wil-  
lig / vñ der Oberst möchte Aires Correa / oder wē er sonst wolte / derhal-  
ben zu jm schicken / doch wolt er jm zuuor 2. junger Knaben / eines Guza-  
ratischen sehr reichen Rauffmans Kinder / zu Geiseln schicken / wie er  
auch thete. Vñnd da dieselbigen in der Flot waren / fuhr Aires Correa  
auff's land / vñnd der König ließ jm ein gut haus einraumen / da er sein  
losament innen haben / vnd sein wahr die er brechte darin thun möchte.

Antwort  
des Königs.

Geisel.



## Historia der andern Schiffung

Und dasselbig Haus horre einem Guzaraten / der der zweyer Junger Großvatter war / zu. Demselbigen befahl der König / (weil Aires Correa in dem Land new / vnd vn bekant war) er solte jm anzeigen / was er für ein jede Wahr geben solte / die man jm verkauffte / vnd wie er auch sein Wahr / die man von jm kauffte / geben solt. Aber der selbig thete es doch nit / denn er war auff der Moren von Mecha seiten / die waren der vnsern feinde / nit allein darumb / das sie Christen waren / sondern auch darumb / dz sie besorgten / die vnsern möchten sie vmb das ansehen bringen / das sie zu Calecut hatten / Den sie namen die Wahr so thewer vnd wolfeil als sie wolten / Vnd die Heyden durfften vnterweil von forcht wegen nicht auß jrē Heusern vor jnen kōmen / Auch wustten sie wol das sie von vnserer Factorey wegen viel an jhrer Wahr / die denn weniger gelten / verlieren / vnd Specerey / Apotecerey vñ gestein / thewrer warden kauffen müssen. Vñ darumb siele sie Aires Correa stetigs in kauff / vnd boten mehr vmb die Specerey / vñ machten / das ers als viel thewrer kauffen muste. Vnd wenn er etwan zum König gieng / verschaffte er sie / das allweg jrer einer darbey were / vnd giengen ihm in allen dingen vor / vnd theten mit allein dasselbig / Sondern sie hatten auch bey dem Samicida / der von des Königs wegen richter vber die Meer sachen zu Calecut / vnd ein Mor war / das man deren / die bey dem Factor waren / keinen in die Floten ließ / Vnd wenn einer auß den Schiffen auffs lande kam / so ließ man jm nicht wider hinweg / vnd sagten / der König hette es befohlen.

Vnd sie kundten doch dasselbig so wol nicht machen / der Oberst erfuhr es. Da gedachte er / man richtete jm ein verrhäterey zu / vnd ließ die Ancker auffheben / vnd segelte etwas weit vordem Hasen / das er sich mit den seinen verhiet / was er zu thun hette / denn er fürchte / blieb er in dem Hasen / so möchte in des Königs von Calecut Armada vber fallen / vnd man möchte ihm etwan ein vberlast zufügen. Wie aber der König in erfahrung kame / das der Oberst hinweg were / meynte er / er zöge gar darvon / vnd frage Aires Correa die vrsach. Der sagte jm: Er wüste kein andere vrsach / denn das jhenige / das die Moren theten / vnd sagte es dem König von puncten zu puncten / Denn er wuste es wol / vnd saget / er klaget es darumb nicht / weil sie frembde weren. Der König sagte jm: Sie solten es hinsürt nicht mehr thun / vnd er solte wider nach dem Obersten schicken. Der kam auch wider / wie er hörte was der König gesagt hatte. Vnd der König thet als bald einsehens / das die Moren das jhenige / so sie bisher getrieben / nicht mehr theten / vnd verschaffte / das der Guzaratich Kauffman nicht mehr Aires Correa Verweser seyn solte / vnd gab ihm ein andern / ein sehr ehrlichen Mann / vnd den die vnsern lieb hatten / wiewol er ein Mor war / der hieß Coie biquin / vnd war ein wolgeachter Mann zu Calecut / vñ der Moren / die auß dem Land waren / da sich die Moren vnter die Caire / vnd an der enge zu Mecha / rottiert hatten / Oberster vnd Richter. Es befahl auch der König noch weiter / damit vnserer Factorey Wahr besser verkaufft / vnd die Specerey mit frieden einkaufft werden möchte / das man die Factorey in Colequins Heuser eins verlegen solte / das war nahe am Wasser / vnd schencket dasselbig Haus zu ewigen zeiten dem König auß Portugal / in schriften / vnd die abschrift darvon / die dem König auß Portugal geschickt werden solte / ward in ein gülden Tafel lein gemacht / das vnterzeichnet der König / vnd sigelte es mit seinem Sigel.

Erforschung  
der wahr.

Moren von  
Mecha der  
Christen  
feinde.  
Heyden.  
Verhinderung  
im  
kauff.

Samicida.

Schiff auß  
dem Hasen  
geföhret.

Factor be-  
richt den  
König.

Coie biquin.

kauff dem  
König von  
Portugal  
verehret.



Sigel. Es wolte auch der König / das man auff das Haus ein Fänlein mit dem Portugalesischen Wapen stecken solte / damit es kundtbar were / das es dem König auß Portugal zustünde. Vnd da der Oberst dieses vernam / schickte er zum König / vnd ließ im sehr dancken. Vnd von der zeit an / verkauffte Aires Correa sein Wahrbaß / vnnnd Coiebiqui hielt sich so wol darinnen / das er ihm nicht baß hett thun können. Da auch das Landvolck sahe / das der König den vnsern günstig war / huben sie an / vnd wurden in auch hold / vnd waren so wol mit ihnen zufrieden / das die vnsern so sicher vnter vnd vmb sie wandelten / als sie zu Lissebona hetten thun können / vnnnd war die gemeinschafft / die sie mit einander hatten / sehr groß.

Portugalesisch Wapen  
auffgerichtet  
zu Calecut.

## Das vier vnd dreissigst Capitel.

W Je diese gemeinschafft der vnsern mit denen in der Stadt noch weret / vnd das sie alle in fried vnnnd einigkeit bey einander waren / trug es sich eines Sambstags zu / das sich ein groß Morisch Schiff vor Calecut sehen ließ / das fuhr vber das hohe Meer / vnd kame von Cochin / vnd wolte nach Cambaie. So bald man dasselbig ersehen / schickte der König zu dem Obersten / vnnnd ließ ihm sagen: Er bâte ihn sehr / das er vmb seinet willen hinschicken / vnnnd dasselbig Schiff nemen wolte lassen / denn es were vnter andern ein sehr guter Elephant drinnen / den hette er viel theurer wöllen bezalen denn er werth were / man hette ihn ihm aber nicht wöllen verkauffen / wiewol er der von Cochin Nachbar were / da den der König wohnete / dem es zustünde / Darumb bâte er in sehr / er wolte ihm thun wie er köndte / das er das Schiff bekäme / denn das müste seiner ehren halb seyn. Darauff gab im der Oberst zu antwort: Er wolte es gern thun / aber er hette vernomen / es were ein sehr groß Schiff / vnd mit Leuten vnd Wehren wol gerüstet / vnnnd der halben so würde es nicht möglich seyn / das man es eröberte / es müßten etliche darüber sterben / vnd darumb so solte er erlauben / das die seinen die jenigen die im Schiff weren / vmbbringen möchten. Darauff sagete der König / er were sein zufrieden.

Schiff von  
Cochin.

Elephant.

Anschlag  
ein Schiff  
zu fangen.

Vnnnd da das also beschloffen war / da befahl der Oberst Pero de Talde / das er in seiner Carauel hinfahren / vnd das Schiff fangen sollte / vnd gab im einen jungen Edelmann / mit namen Duarte Pacheco zu / den hiet man für ein weidlichen Mañ / vnd gab im 60. Mañ darzu. Es schicket auch der König etliche Moren in der Carauel mit / die solten sehen wie die vnsern stritten. Vnd da die vnsern auß dem Hafen fuhren / sagten sie im nach biß die nacht kam / da hatten sie schon ein grossen vorthail gegen dem Schiff gewonnen. Aber wie es nacht ward / da kame im das Schiff auß dem gesicht / vnd sie fuhren als lengest des lands / biß der tag schier anbrach / da ersahen sie das Schiff / das es sich geancert hatte / vnnnd Duarte Pacheco befahl als bald man solte dran fahren / vñ sie fandē die More zum streit gerüst / wiewol sie gleichwol fort segelten. Das Schiff mochte vngefēhrlich von 600. Tummen seyn / vnd waren 300. Moren drinnen / das meyst theil Bogenschützen.

Duarte pas  
checo.

Moren mit  
gesandt.

Kriegschiff.

Es wolte aber Duarte Pacheco das Schiff nicht anfassen / denn man hatte im befohlen / er solte es nicht thun / sondern solte es zu grund sencken. Vnd er fuhr vber den Wind / vnnnd gebot ihnen / sie solten das Schiff herbringen. Da spotteten die More seines gebots / vnd machten ein groß geschrey / vnnnd huben an auff ihren Instrumenten zublaffen / darnach schossen sie ein wenig Geschütz ab / das sie hatten / vnnnd

Schiff sencken.



## Historia der andern Schiffung

Camel,

Morē helf-  
fen einan-  
der.

Pacheco hal-  
tet hinder  
einer Insel.

Schiff ge-  
winnen.

Sieben Ele-  
phanten.

König von  
Calecut be-  
geret die  
Portuga-  
leser zuse-  
hen.

schossen viel Flitschen / zu einer anzeig das sie mit Kriegsrüstung wol versehen weren. Vnd die vnsern antworten ihnen mit ihrem Geschütz / vnd darunter war ein Strück / das hieß das Camel / das traff dz Schiff danornen / zu rüren vber dem wasser hinein / vnnnd macht ein loch ins Schiff / da lieff vil wassers hinein. Nach diesem schiessen traffen sie noch ein mal / vnd erschossen vnd verwundeten viel Mores / vnd die andern flohen für vnserm Geschütz / vnd theten sich vnter das gedillts. Vnter theten sich zwischen vier Morische Schiff / die stunden daselbst auff dem Ancker. Vnd da vnser Carauel dahin kame / befahle Duarte Pacheco / man solte zu jnen allen schiessen / vnnnd es war sehr an dem / das sie sich ergeben wolten / Da kamen jnen etliche Paral Schiffe von de Mores / die im Hafen waren / zuhülff.

Vnnnd wie die vnsern hefftig gegen sie stritten / kam die nacht dar zwischen / vnnnd auß der ursach wurden die Paral schiffe nicht gar zerschossen / wie doch allbereit anhub zu geschehe / den vnser Geschütz gieng ge weidlich auff einander ab / vnnnd handelt dermassen / das die von Cananor / die auff das Vfer kamen / den streit zu sehen / sehr darob erschracken / vñ wurde der vnsern in disem ganzē scharmützel nur 9. darzu nur mit Flitschen verwundet. Als es nun gar nacht war worden / fuhr Duarte Pacheco wider auß dem Hafen / vnnnd fuhr hinder eine Insel / auff das er sicherer were denn in dem Hafen / da man jm hette bey der nacht mit fewer schaden thun können / Vnnnd wiewol es wider den befehl war / den man ihm geben hatte / so entschloß er sich doch / er wolte sich des andern tags an der Feinde Schiff anhencken. Aber die Feinde meynten sie wolten gleich vor tag entfliehen / vñ wie sie schon dahin segelten / kam er wider in Hafen / vnd schoß hefftig auff sie / vñ schoß durch das schiff gleich zu rür des wassers / vnnnd auß der ursach ergaben sie sich als bald. Das verdross die von Cananor / die auff dem land stundē / sehr vbel / der gestalt / das sie jnen gedachten zu hülff zu kommen. Als Duarte Pacheco solchs sahe / ließ er jnen viel Kugeln schicken / biß das sie den platz dar auff sie stunden / verlassen mußten.

Vñ da er dieses außgerichtet hatte / kam er wider des andern tags gen Calecut / da kam der König auff das Vfer / das er das Schiff sehe / (denn er hielt diese that für ein weidliche Kriegsheat) vnnnd lobete die vnsern sehr drum. Der Oberst ließ jm das Schiff lieffern / sampt 7. Elephanten / die drinnen waren / die galten zu Calecut 300000. Craysaden / das sind 300000. Ducaten / auch eine grosse Kauffmanschaft darbey. Aber die gefangnen ließ er ledig / vnd entbote dem König / er solte nicht dafür halten / das es ein so groß ding were / das die vnsern mit einer kleinen Caranellen ein solch groß Schiff erobert hetten / denn sie weren solche leuthe / die wol andere grössere ding / ihm / dem König / zu dienst thun köndten. Der König ließ ihm sehr dancken / vnd ließ ihn bitten / er wölte die jenigen / die dieses gethan hetten / zu ihm schicken / damit er sich hernach behümen köndte / er hette sie gesehen. Vnnnd solches geschah auch / Da thete jnen der König grosse ehr an / vnnnd hielt sie wol / vnnnd gab jnen grosse geschenke / insonderheit Duarte Pacheco / vñ man sagt vor gewiß / da der König diese that von den vnsern in so geringer anzal gesehen hatte / das er sich von der zeit an sehr vbel vor ihnen gefürchtet habe / der gestalt / das er sie sehr gern auß seinem land gesehen hette / vnd darum bewilligte er auch die verthäterey / vñ der ich hernach wil sagen.

Das



## Das fünff vnd dreissigst Capitel.

**W**en von Calecut achteten jnen dieses Schiffs eröberung vor eine grosse schmach / vnnnd waren vber den König sehr vbel zu frieden / darumb / das er auff die vnsern so viel hielte / das er sich durch sie / an denen die ihm verdriess gethan hetten / rechte / vnd auß neid / den sie derhalben gefasset / liessen sie sich duncken / der König achtet sie nicht so hoch als die vnsern / vnnnd were schon an dem / das jhnen der König auß seinem Königreich zu ziehen vrlaub geben / Insonderheit angesehen / das die vnserne eben solche Wahr / wie sie / brechten / vnd auch so viel Specerey kauffeten als sie. Vnnnd derhalben wurden sie raths / das sie den König dieses halben ersuchen wolten. Vnd da sie sich darauff fast alle eines tags gesamlet hatten / hube einer vnter jnen von jrer aller wegen folgender gestalt an zu reden: Nach dem du / Edler Malabarischer Keyser / der mechtigest vnnnd gefürchtetest König vnd Fürst bist vnter allen mechtigen Königen vnd Fürsten in India / So können wir vns nicht gnugjam verwundern / das du / vnangesehen desselbigen / dich so gar ernidrigest / das du auch Leuthe in deinem Königreich auffnimmst / die deines Glaubens Feinde / vnd gang vnnnd gar deines Lands gebrauch zu wider / vnnnd viel mehr vor Diebe / denn vor Rauffleute / zu achten sind. Hettestu sie nun auß mangel anderer / die dir die Wahren die sie haben / zubrechten / vnd die Specerey vnd gestein auß deinem Königreich hinweg fuhreten (wie sie den zu thun geduncken) angenommen / so köndte dein thun etlicher massen entschuldiget werden / Aber du hast Leute gnug die dasselbige thun / ja solche leute / die du von langer zeit her kennest / vnd deren erbarkeit du durch beywohnung erkant hast / Die auch deine Renten so hoch gebessert haben / vnter denen vnser ein theil hie zugegen ist. Aber du / mit vergeßung desselbigen / wilt die shenigen auffraffen / die du nicht kennest / vnnnd bist shenigen so geneigt / das du sie außserwehlet hast / dich an denen zu rechen / die dir verdriess gethan haben / vnd verlessest darneben so viel frommer vnterthanen die du hast / als wenn die deinen zu denselbigen sachen nicht geschickt oder zu achten weren / Vnnnd damit schwachst du deine machtermassen / das wir von schand wegen / auch der verwandnus nach / damit wir dir zugethan sind / dir diese jezige anzeig haben thun wollen. Denn wenn du wol bedenckest / was das auff sich hab / das du sie zu vergeltern der beleydigung / die dir geschehen / machest / vnd jnen derhalben so grosse ehr beweifest / wie du thust / so zeigestu damit öffentlich an / als ob deine vnterthanen nichts sollende Leute seyen (das doch in der warheit nicht ist) vnnnd machest sie hiemit frech / das sie nichts auff dich achten / vnd das shenige thun werden / das wir wol wissen / das sie es im sinn haben / Nemlich die Rauffleute / die in deinen Hafen kommen / berauben / vnd dein ganz Land verderben / vnd dir hernach diese Stadt auß den henden nemen / Denn das ist die endliche versach jrer ankunfft in dieses Landt / vnd nicht Specerey zu holen / vnnnd dieses ist die warheit / Denn wir sind eigentlich berichtet / das von ihrem Landt bis in diese Stadt fünff tausent meil wegs zu wasser sind / der krümmen vnd vngewitter halben / die sie auff dem weg leiden müssen. So ist die Schiffung sehr gefehrlich / der vntkosten / die Schiff zu machen / groß / vñ die auffrüstung derselbigen mit Geschütz vñ leuten noch vil grösser / Also dz eins gegen dē andern gerechnet (sie gewinnē in Portugal an 8 Specerey so vil

Moren erz  
grimmen wi  
der die porz  
tugaleser.

Portugas  
leser werz  
den Diebe  
gescholten.

Frösche thū  
men sich.

Moren auß  
Mecha gū  
nen den Por  
tugalesern  
die ehr nit.

portugas  
leser verz  
dechtig ges  
macht.  
Wie weit  
portugal  
vō Calecut.



## Historia der andern Schifffung

sie jmer wöllen) der verlust den sie leiden / das sie es so weit holen / vnges  
fehrlich viel grösser ist denn die nuzung. Drumb mag man wol darfür  
halten / das es Meer räuber vnd nit Käuffleut sind / die allein dein Kö  
nigreich zu berauben kömen / vnd dich vmb die Stadt zu bringen / das  
werden sie auch gewislich thun / wenn sie ein mal eingewurzeln. Sie  
werden auch auß dem Hause / das du jnen zu einer Factorey gebē hast /  
ein festung machen / darauff sie dich bekriegen werden / wenn du dichs am  
wenigsten versehen wirst. Vñ dasselbige können sie wol jezund als bald  
thun / die weil du so vnbedacht bist / was du thun solt / dz du deine Nach  
barn durch sie bekriegest. Das habē wir dir wöllen anzeigen / mehr ( wie  
jezt schon gesagt) der pflicht halbe / damit wir dir verwandt sind / denn  
von vnsern nutzen wegen. Denn wenn wirs von vnsern nutzen wegen  
theten / so sind anderer Stedte in Malabar gnug / da wir hinein könd  
ten / Da würde auch von vnsern wegen alle Specerey als bald hnge  
bracht werden. Aber die trewe die wir dir schuldig sind / macht / das vns  
deiner herrlichkeit verlust höher angelegen ist / denn vnsern eigenen nu  
tzen befürderung.

Falsche bez  
schuldig.

Frav Rhes  
torica.

König von  
Calcut  
glaubt den  
Moren.

Moren wöl  
len die por  
tugaleser  
gang vers  
treiben.

Moren ver  
hindern den  
Kauff in der  
Specerey.

Bürger zu  
Calcut ver  
hezet wider  
die portu  
galeser.

Da der Mor außgeredt hatte / danckte jm der König sehr der an  
zeig halben / die er jm gethan hatte / vñ sagt / er wolte / dessen sie in bericht  
herten / warnemen / vnd er ließ sich eben das jenige duncken / wie sie. Das  
er aber die vnsern gebeten hette das Schiff zu fangen / were auß keiner  
andern ursach geschehen / denn das er sie hette versuchen wöllen / wie ke  
ckelente es weren. Das er jnen die Schiffe lüde / geschehe darumb / damit  
das Geldt / das sie bracht herten / in dem Land bliebe / wie er denn allen  
andern Käuffleuthen / die in sein Hafen kämen / auch zuthun pflegte.  
Vñ endlich sagte er / sie solten für gewis halten / das er weder der vns  
ern / noch jemand anders halben / die Moren verstoffen wolte. Vñ an  
gesehen aller dieser antwort / die so gar zu irem vortheil war / waren die  
Moren doch nicht zu frieden / weil jhn der König auff jhr beger / das sie  
gethan hatten / nicht antwort / die vnsern von Calcut zu vertreiben /  
vnd jnen daselbst keiner handtierung zu gestatten / dahin sie denn son  
derlich trachteten. Aber nichts desto weniger waren sie so keck / das sie  
sich den vnsern in allen dingen widersetzten / sonderlich in der Specerey  
einkauff / vñnd dasselbig theten sie öffentlich / also / das sie die Specerey  
alle an sich brachten / vnd stelleten sie heimlich an andere ort. Vñnd das  
theten sie alles darumb / das sie gedachten / die vnsern würden die lenge  
das vmbtreiben nicht leiden können / vñ sich gegen sie setzen / so würden  
sie alsdann billichere ursach haben sich zu wehren / vnd wöiten darnach  
öffentlich wider die vnsern fechten / dessen sie grossen verlangen hatten /  
damit sie sie alle vmbbrechten. Denn sie hielten darfür / sie wolten das  
selbig leichtlich zu wegen bringen / weil jhrer gar viel waren / mehr denn  
der vnsern / Auch wüsten sie wol wenn es geschehen were / so würde der  
König auff irer seiten seyn / vnd bemüheten sich sehr / das sie das Land  
volck an sich hengeren / vnd wider die vnsern verhetzen / mit allerley lü  
gen / deren sie sie vberredten.

### Das sechs vnd dreissigst Capitel.

**I**n diesem vmbtreiben / das die Moren brauchten / vergiengen  
drey Monat / das der Factor nicht mehr Specerey kundte be  
kommen / denn allein zwey Schiff zuladen. Dasselbige verdross  
den Obersten / denn er nam darauff ab / das des Königes von Calcut  
freundt



Freundschaft nicht aufrichtig were/ vnd hielte in für wandelmütig/  
 lügenhaftig/vnd ein solchen/bey dem kleiner glaub were/also/das/wo  
 er nicht schon so lange zeit zu Calecut verschliffen/vnd geförcht hette/er  
 würde an andern orten kein ladung bekommen/ so hette er die freunde/  
 schafft die er mit dem König hatte/lassen auß seyn/vñ hette an andern  
 orten geladen. Aber weil er an dem ort so grossen vntkosten auffgewen/  
 det hatte/so nam er sich nichts an/vnd lauret/vnd wartet / ob er endlich  
 seine ladung erlangen möchte. Wie er aber sahe / das dessen vnangese/  
 hen/ die sach doch nicht fort wolte/schickte er zu dem König/vnd ließ im  
 sagen: Er wüßte wol / das er dem Factor zugesagt hette/er solte inner/  
 halb zwenzig tagen sein ladung verschaffen/ Nun weren drey Monat  
 vergangen/vnd er hette noch nicht mehr denn zwey Schiff geladen/das  
 hett er gedultig gelitten/vñnd hett allzeit verhofft / er solte sein ladung  
 bekommen mögen. Aber es denckte in / des Factors sachen ließen sich der/  
 massen an/das er dafür hielte / es würde nicht möglich seyn zu endli/  
 cher ladung zu kommen/in erwegung/das / wiewol er verheissen hette/es  
 solte seine Armada vor allen andern frembden geladen werden/ so wer/  
 de er doch eigentlich berichtet / das die Moren vber diesen des Königs  
 befehl vmb geringe Wahr ein grosse anzal Specerey geladen/vñnd es  
 dahin sie gewölt/geschickt hetten. Bäte ihn derwegen/das er bedencken  
 wölte/das die zeit schon kommen were / das er wider nach Portugal  
 rheyßen müßte/vnd wolte der sachen ein endtschafft machen/ wie er ver/  
 heissen hette.

Freundschaft  
 schafft des  
 Königs in  
 Calecut  
 wirdt den  
 portugas  
 lesern vers  
 dechtig.

portugas  
 leser senden  
 an den Kö  
 nig.

Wie der König dieses vernommen hatt/stellet er sich/als ob es ihn  
 sehr wunder neme/das vnser Schiff noch nicht geladen waren / vñnd  
 gab zu antwort: Es were in sehr leyd / das der vnsern Schiff noch nit  
 geladen weren/Vñ er köndte nicht glauben/das die Moren vber seinen  
 befehl die Specerey heimlich auffkaufften / vñnd sie hinweg schickten/  
 Hatten sie in aber betrogen/so solten sie es gröblich büßen/ Vñnd er ließ  
 den vnsern zu/das sie ihnen die Schiffe/die sie mit Specerey geladen hat/  
 ten nemen solten/ Doch/ das sie es ihnen bezalten so viel als es sie gekost  
 hatte. Dieses gebots wurden die Moren als bald verständiget/ die be/  
 gerten ohn das anders nichts / denn das sie vrsach möchten haben/ sich  
 gegen die vnsern zu Wehr zu stellen. Vnd derhalben lude ein fürnemer  
 Mor ein Schiff öffentlich mit allerley Specerey vñ Apotekererey/ Vnd  
 damit er die vnsern desto mehr erhiziget/das sie es nemen / fande er ein  
 weg/das er dem Factor durch etliche Moren / die er meynte/das sie des  
 Factors freunde weren/vñ auch durch etliche Heyden/sagē ließ: Wenn  
 sie dasselbige Schiff nicht nemen / so würden vnser Schiff nicht zu la/  
 den vberkommen können.

portugas  
 leser vnd  
 Moren wis  
 der einanz  
 der geberzet.

Das glaubte der Factor/vnd ließ dem Obersten sagen / wes ihn die  
 Moren vnd Heyden berichtet hetten/vnd er hielte es auch dafür/Dies  
 weil ihnen denn der König von Calecut erlaubet hette / den Moren  
 die Specerey zunehmen/ die sie auffgeladen hetten/so solte er dz Schiff  
 behemmen. Aber der Oberst zweiffelte ob ers thun wolte / wiewol der  
 König das ihnen/das der Factor anzeigte / zuthun erlaubet hette.  
 Denn weil er den König kändte/das er ein vnbestendiger Mann / vnd  
 wußte/in was practicken die Moren waren / besorgt er / wo sie das ne/  
 men/so würde er die Moren sehr damit erzürnen/vñ sie würden sich mit  
 des Königs vergünstigung auffwerffen/Vñ diese antwort gab er auch  
 dem Factor. Aber dessen vnangesehē / ersuchte in der Factor nachmals/  
 das

portugas  
 leser berath  
 ten sich.



## Historia der andern Schiffung

das er das Schiff nemen solte/vnd sagte: Wo ers nicht there/so würde es dem König auß Portugal zu schaden kommen. Als aber der Oberst darauff bestunde/das ers nicht thun wolte/vnnd sich oftmals auß ob erzelten vrsachen entschuldiget / lag ihm doch der Factor so hefftig an/vnnd protestiret so sehr gegen ihm / das er den schaden/der dem König darauff entstünde/bezalen solte / das er endlich sein willen darzu gab/wiewol es im gar zugegen war/vnnd schicket derhalben den 16. tag Des cembris an das Schiff/vnd ließ es denjenigen die darinnen waren/ anzeigen/das sie vermög des gewalts/ den er vom König zu Calecut hette/nit von dannen weichen wolten. Aber sie wolten nichts drauff geben/vnnd darumb ließ der Oberst mit seinen Jagschiffen/ die mit Geschütz wol darzu gerüstet waren/das Schiff weit erhinder in den Hafen führen.

Portugaleser greiffen der Moren Schiff an.

Denen die gern tanzen ist gut zu pfeiffen.

Portugaleser für den König verflagt.

Als des Schiffs Herr dasselbig vernommen / zeigte ers den Moren an/die freweten sich sehr/das sie ein vrsach / wie sie begerten/gegen die vnsern hielten/das sie sich ire feinde erklären möchten / vnnd lieffen alsbald auß iren Heusern/vnd giengen durch die Stadt/ vnd klagten vber die vnsern bey denjenigen/die sie schon zu ihrer hülff beruffen hatten. Da hub das volck an wider die vnsern zu ruffen vnnd auffhärisch zu werden. Vnd wie die Moren das volck also bewegt hatten/giengen sie stracks zu dem König zu/Da war derjenige dem das Schiff zustunde allbereit/vnnd klagt vber die vnsern/das sie ihm sein Schiff vorhielten/vnnd sagt: Sie hielten schon viel mehr Specerey vnd Apotecerey geladen / denn die wahr werth were die sie mit sich bracht hielten. Aber ir stolz ließ sich nicht benügen/ sondern sie gedachten wie Dieb vñ Räuber (die sie denn weren) alles zu sich zu ziehen. Vnnd die Moren die darzu kamen/hälffen ihnen solches bestertigen/vñ hatten ein groß geschrey/ vnd legten den vnsern viel andere ding auch zu/vnd gaben dem König alle schuld/weil er in ihm erlaubte in seinem Königreich still zu ligen. Vnd begerten auffss hefftigst/das er ihnen wolte zulassen / das sie die schmach die ihnen geschehen were/rechen möchten. Vnd wie der König ein wandelmütiger Mann/vnd bey dem kein glaube war/erlaubte er ihnen/sich an den vnsern zu rechen.

Da die Moren dieses erlangt hatten/giengen sie alsbald auß dem Pallast/vnnd griffen zu der Wehr / vnd lieffen mit Rotten wie die vnnsinnigen Thierer durch die Gassen / stracks zu vnserer Factorey zu/die war mit einer Mawren vmbgeben / die so hoch war/ als ein Mann zu Pferde/vnnd mochten desmals vngefährlich 60. Portugaleser darinnen seyn/vnter denen bruder Heinrich vnd seine Mönche waren. Vnd die vnsern hatten kein andere Wehr / denn acht Armbröster/vnnd ihre Rappen vnd Rappier/Vñ da sie merckten das die feind kamen / lieffen sie alsbald an die Thür der Factorey / vnd da sie wenig feind gegen ihnen sahen/meynten sie es weren nur etliche Moren/die sich gegen sie auffgeworffen hielten/vnd stelleten sich zur Wehre vnter dem Thor mit ihren Rappen vnd Rappieren. Aber der Feinde zal wuchß alsbald sehr/ vnd die vnsern wurden mit Flieschen vnnd Schefelinen/vnnd anderen dergleichen geschos / dermassen geengstiget/das sie es nicht erleiden kundten. Da befahl der Factor/man solte die Thür zuthun / vnnd sie wolten von der Mawer herab die Feinde hinder sich treiben/ vnd blieben sieben von den Feinden/in des man das Thor zuthete / todt / vnnd die vnsern kundten das Thor mit grosser noch zubringen / vnd wehreten sich redlich

Portugaleser Factorey vmbringet.

Sieben More getödtet.



lich/also/das ihrer viel verwundet / vnnnd vier todt geschlagen wurden.  
 Da stiegen die verwundten so wol als die gesunden als bald auff die  
 Mauer/die vmb die Factorey herumb gieng/vnd meynten die Feinde  
 mit den Armbrüsten hinder sich zu treiben/vnd schossen dieselbigen ab.  
 Aber die Feind hatten sich dermassen gemehret/das ihrer anzusehen wol  
 vier tausent waren/denn es samleten sich viel Moren auch darzu / den  
 Moren zu hülffe/vñ stürmeten alle mit einander vnserere Factorey hefftig/  
 damit sie die vnsern zu boden stießen / vnd das Haus auff sie würfften.  
 Da Aires Correa dasselbig sahe/dachte er wol / er würde sich nicht  
 erwehren können/es kämen jm den von den vnsern/die auff dem Meer  
 waren zu hülffe / Vnnnd damit er ihnen ein zeichen gebe/ließ er Panier  
 auffrichten/Vnd so bald die in der Flot dasselbig gesehen hatten/ahnete es  
 ihnen als bald was es were/vnnnd der Oberst ward sehr vngedultig  
 drüber/denn er lag im Betth krank/vnd hatte des tages zur Ader gelassen/  
 vnd darumb kundte er nicht helfen. Doch befahl er Sancho de Thoar/  
 das er mit den kleinen Schiffen/die bey der Armada warē / dahin  
 fahren solte/das thete er auch/vnnnd hatte seine Leuthe mit sich/die  
 waren gegen der Feinde menge nichts zu rechnen/Vnnnd da Sancho de  
 Thoar dasselbig sahe/durffte er nicht auff das Land kōmen/auch bey weitem  
 nicht auß land fahren/denn er besorgte sich / die Feinde möchten er  
 war in Almadien vnd Tonnen fallen/vnd ihn fangen/Vnd sie blieben  
 so weit von dem Land / das sie den Feinden nichts leyds thun kundten.  
 Vnd da die Feinde sahen/das sich die vnsern so weidlich wehreten/vnnnd  
 das sie sie nit auß der Mauer treiben kundten / wurden ihrer selenger je  
 mehr/vñ das thet ihnen auch not/den die vnsern brachtē ihrer viel von der  
 Mawren herab vmb / vnnnd darumb erzürneten die Feinde noch mehr/  
 vnd kriegten mehr lust/das sie die vnsern allesampt vmbbringen möchten.  
 vnd ließen viel Instrument bringen / die Mawren damit vmb zu  
 stoßen/vnnnd sie stießen ein groß stück daran ein / das es ein grosses loch  
 ward/welches die vnsern keins wegs vntretten kundten/denn ihrer war  
 zu wenig / darzu waren ihrer viel mit Flitschen vnd Bogen verwundet/  
 die schreyeten als auff sie. Als sie nun sahen/das sie die Feinde von der  
 Mauer trieben/wolten sie nicht lenger warten / vñ theten sich auß dem  
 Haus durch ein Pfort/die gieng auff das wasser/vnd meynten/sie wolten  
 in die Schiffentrinnen / aber die Feinde verlieffen ihnen als bald den  
 weg/vnd schlugen auff sie/dermassen/das Aires Correa todt blieb/vnd  
 in summa/es blieben der vnsern 50. mit todtten vnd gefangenen / 20. kōmen  
 darvon/die sprungen ins Meer / vnnnd waren schon halb todt/ so  
 sehr als sie verwundet waren. Vnd vnter denen war Bruder Heinrich  
 vñ Aires Correa Sōne einer/von eilff Jaren/der denn auff diese stund  
 noch lebt/vnnnd heist Anthonius Correa/der hat seid derselbigen zeit in  
 India vnd anderßwo vil Ritterlicher thaten gethan/wie in dem vierdten  
 Buch wirdt angezeigt werden. Vnd dise alle wurden in vnserere kleine  
 Schiffe genommen/vnd wider auff die Flot bracht.

portugas  
leser Facto  
rey gestür  
met.

Aires Cor  
rea hengt  
ein Panier  
auf.

portugas  
leser kōmen  
ihren Facto  
zu hülff.

Moren je  
mehr er  
gimmiet.

Loch in der  
Mawren.

portugas  
leser Facto  
getödtet.

Anthonius  
Correa.

### Das sieben vnd dreissigst Capitel.

Als der Oberst dieses vernam / ward er sehr zornig / nicht allein  
 darumb/das die vnsern todt blieben waren / sondern auch derhalb  
 ben/das er sahe/wie wenig jm das groß geschenck / das er dem Kö  
 nig bracht hatt/nuzete/Darzu d̄ dienst/dē er jm gethan hatte/dzer das  
 Schiff



## Historia der andern Schifffung

Portugals  
leser von  
Moren er  
zürnet.

König thut  
kein ent-  
schuldigung.

Portugals  
leser gefan-  
gen.

Portugals  
leser nemen  
sehen Schiff.

Wiel Moren  
von Portu-  
galsern ge-  
fangen.

Drey Ele-  
phanten ge-  
schlachtet.  
Portugals  
leser sechs  
hundert Mo-  
ren niderge-  
legt.  
Sehen Schiff  
verbrant.

Schiff mit Elephanten fangen/vnd dem König hette vberantworten lassen/ Auch das er schon drey Monat lang da gewesen/vnd nicht mehr denn zwey Schiff geladen hatte/vnnd wuste nicht/ob er anderswo vor die vbrigen Schiffe ladung würde bekommen können/ den er besorgete/man würde es zu Cochim nicht vergönnen/ des Schiffs halben/das er genommen hatte. Vnd da er dieses alles bedacht/vnnd das so wenig vrsach gewesen/ein solche grosse verrhäterey an den vnsern zubegehen/nam er im für/sich an dem König zu rechen/wo der König nicht er wart ein entschuldigung gegen ime/der begangenen handlung halben/fürwendete/denn er hette sich mit demselbigen noch zu frieden stellen lassen/damit er ladung bekäme. Aber dem König war gar nichts drumb sich zu entschuldigen/denn er hatt selbst ein freude an dem jenigen/das die Moren den vnsern bewiesen hatten/vnd ließ alle die Wahr/die er in der Factorey fand/annehmen/die war wol 4000. Croysaden/das ist/40000. Ducaten werth/darzu alle die vnsern/die noch lebendig vnter den todten funden wurden/ gefangen nemen/wiewol sie hefftig ver-

vnder waren/der gestalt/das jrer etliche hernach starben. Vnnd als der Oberst sahe/das der ganze tag vergieng/vnnd der König von im selbst nichts thete/hielte er rath vber diese sache/Dasselbst ward beschlossen/man solte den hochmuth de man gelitten hette/so bald rechen/den wo man lenger wartete/so würde man dem König der weil geben/seine Armada zu rüsten/das würde sie hernach hindern/das sie sich nicht so wol an im würden rechen können/als zu der zeit. Vnnd da solches beschlossen/rüsteren sich die vnsern/vnnd wolten zehen grosser Schiff/die in dem Hafen stunden/nemen/in denselbigen war ein grosse anzahl Moren/die stelleren sich erstlich zur Wehre/Aber dessen vnangesehen/fuhren die vnsern an sie/vnd stritten so weidlich mit inen/das sie den eingang einbekamen/vnnd erwürgeten ihrer viel/vnd die vbrigen sprungen zum theil ins Meer/die andern verbargen sich in den Schiffen/deren wurden etliche gefangen/die ließ der Oberst anschmiden/das sie in vnser Flot helfen mußten/was in Schiffen zuthun war.

Vnd als die vnsern diese Morische Schiffe erobert hatten/fanden sie etliche Specerey/vnd andere köstliche Wahr darinnē/die verborgen ware/vnnd drey Elephanten/die ließ der Oberst stechen/vnnd salzen zum vorrath/vnd ließ die Moren/die vmbkommen waren/zelen/deren fand man mehr denn 600. Vnd da die Schiff außgeladen waren/wurde sie vor der Stadt/vor vieles volcks augen/verbrant. Dasselbig war zu anfang/als die vnsern mit den Moren stritten/auff das Vfer zu lauffen/den Schiffen zu hülffe/vn kamen auch in Almadien den Moren zu hülff gefahren/Aber darnach durfften sie sich doch vor vnserm Geschütz nicht wagen/vnnd war denen auß der Stadt ein erschrecklich ding zu sehen/das zehen Schiff auff ein mal verbrennen/vnd zu kolen werden solten/Dergleichen war es auch dem König ein grosser verdriess/sonderlich vnnd noch mehr darumb/das er keine rettung thun kundte.

War ihnen nun dieser tag verdriesslich vnnd erschrecklich gewesen/so war es der folgende tag noch mehr/Denn der Oberst/vngesetziget an dem/das er Schiffe verbrant hatte/ließ seine Schiffe zu nacht so nahe anß land/als er kundte/führen/je eines etwas weit von dem andern/vnd die kleinen Schiffe vorher/damit sie an das gröste theil der Stadt kommen möchten/vnnd hub gleich des morgens an/mit dem groben Geschütz



Geschütz durch die Heuser zuschießen. Da die Feinde das sahen/vnd daß die vnsern so nahe am land waren / schossen sie gegen ihnen mit etlichem geringen Geschütz das sie hatten/theren in aber kein leid/ Aber die vnsern theten ihnen sehr viel/denn wie sie in der höhe waren / theten die vnsern kein schuß vergebens/das viel der Feinde fielen/ vnnnd darumb wichen sie in die Stadt/vnd vnser Geschütz thet ein sehr grossen schaden / so wol an ihren Gottshusern/als an den andern / vnd war die forcht in der Stadt so groß/das auch der König selbst seinen Palast must verlassen/vnd sich auß der Stadt thun / denn vnserer Kugeln suchten ihn in seinem Gemach/vnd ward zu nechst bey im ein Vaire/ ein grosser Herr erschossen/vnd ein groß theil vom Palast auch vmbgeschossen/ Aber dieses weret nicht lenger denn desselben tags/Denn des andern tags / wie die vnsern die Stadt wider beschlossen/liessen sich zwey Schiff sehen / denselbigen jagten die vnsern nach / vnnnd das maches / das sie auffhöreten zu schießen. Diese zwey Schiff/als sie an des Hafens infahrt kamen/wurden sie vnserer Schiffinnen/vnd gaben alsbald die flucht. Der Obersteilte ihnen mit der ganzen Flot nach bis gen Sondarane (das ist ein Hafen nahe darbey gelegen) die führten sie auff's land / bey sieben andere grosse Schiff/die auch da stunden / vnd samleten sich alsbald ein grosse anzahl Mores/dieselbigen zuuertheidigen. Aber dieweil vnserer Schiff nicht so nahe ans land kommen kundren/stritten sie nicht mit ihnen/vnd der Oberst ließ sich an der rache/die er zu Calecut geübt hatte / begnügen/vnd weil es schon spat auff's Jar war/gen Portugal zufaren/ fuhr er gen Cochin/vnd wolte sehen/ob er daselbst laden könde / denn er war wol bericht/das daselbst mehr Pfeffers were/denn zu Calecut.

Portugaleser schiffen in Calecut.

Portugaleser schiffen in des Königs palast.

Sondarane.

Cochin.

## Das acht vnd dreissigste Capitel.

Der nun also fort fuhr/sieng er auff dem weg zwey Schiff / die hatten die Mores verlassen / vnnnd waren vor forcht der vnsern darauß auff's land geflohen/vnd als er ein wenig Reiß /der darinnen war/aufgeladen hatte/ließ er sie verbrennen / Vnd von dannen fuhr er fort / vnd came den 24. tag Decembris gen Cochin/dieselbige Stadt ist in Malabar/19. meil jenseit Calecut gelegen/nach Mittag zu vnd vmb 9. grad des Equinocials gegen Witternacht / lengest eines fließenden wassers das daselbst ins Meer leufft / derhalben die Stadt schier wie ein Insel ist/vnd ist sehr fest/denn man kan allein durch etliche schliff vnd enge weg drein kommen. Sie hat ein guten grossen vnd reinen Hafen/den macht das wasser vor dem ort/da es ins Meer leufft. Das vmblicgend Land ist sumpffig/vñ hat viel Inseln/das Land treget wenigerley essensspeiß/aber was es treget das wechset in grosser menge/vñ ist mit viel bechen wol gewessert. Die Stadt ist eben gebawet wie Calecut/vnd wohnen Heyden vnd Mores da/die sind frembd / von viele orten her/vnd treffliche Kaufleut/vnd waren zwen vnter ihnen / die hatten fünf vñ zwenzig Schiff/den es hat viel Pfeffers im selbige Land/also/das das meiste theil das gen Calecut kompt / daher bracht wirdt/ Aber weil mehr Kaufleut zu Calecut waren/vnd von andern orten sich viel dahin samleten/war der Hafen reicher/vnd mehr besuchet / denn der zu Cochin. Der König war ein Heyd/vnd hielt eben die gewonheit / wie der zu Calecut. Es war ein armer Herr/hatte wenig Land vnd Leut/vnd dorffte in keiner Stadt nicht münzen lassen / vnd die Könige von

Zwey Schiff gefangen.

Cochin.

Elenatio poli antarctici in Cochin.

Gewürz zu Cochin.



## Historia der andern Schiffung

**König in Cochin** Vasal des Königs in Calecut. Pareas.

Cochin waren in grosser dienstbarkeit vnter dem Könige von Calecut/ So oft ein newer König zu Calecut wurde/war es die gewonheit / daß er zu Cochin seinen eintritt that/ vnd sagte den König der da war/ ab/vñ nam das Land eyn/vnd stund bey ihm/ das Königreich demselben wider zugeben/oder nicht. Es war auch der König von Cochin schuldig/wenn der König zu Calecut Pareas hatte (das heist auff Indianische sprach/wenn ein König gegen dem andern zu feld zeucht) mit zuziehen. Auch waren die Könige von Cochin / so wol als die Könige von Calecut/ verpflichtet in dem geistlichen Orden zusterben.

**Jogue.**

**Portugaleser** Legation an den König von Cochin.

Als der Oberst in diesen Hafen kommen war/ legt er sich sampt seiner ganzen Flot auff den Anker / vnd weil er den Caspar nicht dorffte von sich schicken/bortschafft zu werben/denn er forcht er möchte im entlauffen/schickte er einen/mit namen Michael Jogue hinweg / der war ein Heydnischer Pilger gewesen/die nennet man auff Indianisch Jogue/ vnd hatte sich auff vnser Flot begeben / vñnd war zum Christen worden/vnd sagt/er wolte mit in Portugal / vnd der Oberst ließ ihn kauffen/vnd nennete ihn mit seinem rechten namen Michael / vnd mit seinem zuo namen Jogue/wie man in denn zuuor auch hiesse. Denselbigen schickte nun der Oberst zu dem König von Cochin / der saget dem König alles was den vnsern zu Calecut begegnet war / vnd wie der Oberst vielerley Wahr hette/die wolte er gegen anderer Wahr die zu Calecut were/verodauschen. Were aber der König dessen nicht zu frieden/so wolt er umb bargelt kauffen/vnd bate ihn/daß er ihn entweder umb Geld / oder gegen anderer Wahr/auff vier Schiff ladung geben wolte.

**König in Cochin** ist den Portugalesern geneigt.

**Geiselen.**

Der König antwortet drauff / er were seiner ankunfft in seinem Hafen sehr erfreuet / vñnd hette vielen berichte gehört von der vnsern erbarkeit/dapfferkeit/vnd mannllichkeit/vñ er hielte der halben viel auff sie/wie er denn in künfftigem erfahren solte / vnd er wolte ihn die Speccerey vor andere Wahr/oder vor Geld/welches ihm am liebsten were/folgen lassen/Vnd er möchte ohn einige sorg Leut auffss land schicken / die die handlung/welche er begert/verschaffeten/vnd schickte alsbald zwen ansehnlicher Männer zu Geiseln zu dem Obersten / mit dem geding/ daß er sie in alle tag verwechseln / vnd ihm andere schicken wolte/Denn wenn sie auff dem Meer essen oder trincken / so dürfften sie nicht wider vor den König kommen.

**Portugaleser** treit auff das Land Cochin.

**Portugaleser** wol entpfangen.

Der Oberst war wol hiemit zufrieden / vnd hielt es vor ein gut zeltchen/daß der König von ihm selbst die zwen Geisel geschickt hatte / vnd schickte alsbald Gonsalo Gil Barboza/der Aires Correa Schreiber gewesen war/daß er Factor vber das jenige/so er laden wolt/seyn solt/ vnd gab ihm Lorenz Marono vor ein Schreiber zu/vñ Madeira Daleugna zum Dolmetschen/vnd gab ihn noch vier verbannete mit / die solten auff sie warten/vnd indienen. Da der König vernam daß der Factor auffss land kam/ließ er ihn durch den Stadcuerwalter / vnd andere Herrn von seinem Hof/empfangen/die führten ihn zum König / da fand er / das/gleich wie der vnterscheid zwischen dem König von Calecut/vnd diesem/der Renten vnd einkommens halben/war / also war auch dieses Königs gesstand gegen dem König von Calecut sehr vnterschiedlich / nicht allein mit der Kleidung die er an hatt / sonder auch mit dem geschmuck im Saal/da er innen war. Denn es war nichts drinnen / denn die blosser wende/vñ der König saß auff staffeln/die giengen rings vñ den Saal/wie die Theatra/oder Spielhäuser vorzeiten gemacht gewest/ vnd hatte wenig



wenig Leut bey sich. Der Factor vberantwortet jm von des Obersten wegen ein Geschenck/das war ein silbern weiß Becken voll Saffran/vn̄ ein grossen silbern Becher voll Rosenwasser/vnnd etliche Corallen zincken/das empfieng der König mit grossen freuden / vnnd dancket dem Obersten sehr. Vnd als er ein weil mit dem Factor vnd Lorenzen Moreno geredt hatte/schickte er sie in ein Herberg.

portugaleser presentieren ihre geschenck.

Also blieben Gonsalo Gil / vnd Lorenz Moreno auff dem land/sampt den Dolmetschen/vnd den vier andern / das waren sieben Personen zusammen/denn der Oberst wolt irer nicht mehr auff's land lassen/damit/wo jnen erwan ein solch vnglück zustünde/wie zu Calecut /seweniger irer weren/je geringer der verlust auch were / aber man hatte sich dessen nicht zubeforgen. Denn der König von Cochin war ein solcher Mann/bey dem man also guten glauben vnd crew fand/als man irgēd finden solte/Vnd das erzeigte er/in dem/das er die vnsern so wol hielt/vnd jnen gar geneigt war/vnd auch mit der verordnung / die er macht/damit die vnsern zur ladung kommen köndten / denen er denn durch die seinen ließ helfen laden / Das theten auch die seinen mit so gutem willen/vnd so grossem fleiß/das es sich ansehen ließ / als obs Gott also verhengere / das man solchen dausch mit Cochin gegen Calecut getroffen hette / damit der heilige Christliche glaub in Indien dergestalt außgebreitet/vnd des Königs von Portugal stand an Reichthumb gebessert würde/wie solches alles denn geschehen ist.

Lob des Königs von Cochin.

### Das neun vnd dreissigst Capitel.

Als der Oberst in der arbeit war seine Schiff zuladen/kamen zwen Indianer/die ergaben sich ihm/vnd sagten sie weren Christen/vnd weren auß einer Stadt/mit namen Grangalor / bürtig nahe bey Cochin/vnd weren zwen Gebrüder / vnd hetten willens mit jm in Portugal zufahren/vn̄ von dannen gen Rom/den Papst zusehen/darnach gen Jerusalem zum heiligen Grab zuziehen. Vnd als sie der Oberst fragte/was Grangalor vor ein Stadt wer? Ob allein Christē drinnen weren/vnd vber das / ob sie die Griechischen oder Römischen Ceremonien hieltē? Antwortet jm der Brüder einer/mit namen Joseph / das Grangalor ein grosse Stadt wer/vnd leg an einem wasser in dem ebenen land/dasselbig lieff an etlichen orten vmb die Stadt / vnd were allerley volck drinnen/eins theils Heyden/vnd eins theils Christen / neben einer grossen anzal Jüden/die auch da wohneten / die weren aber von jedermann sehr veracht/vnd es weren stätigs viel Raufflent/von Syria/Egyptē/ Persia vnd Arabia / da/der grossen menige Pfeffers halben so da were. Vnd die Stadt were vnter einem König/dem die Christen/die daselbst sind/järlchs ein benannten Tribut geben/vnd wohneten an einem sonderlichen ort/da hetten sie Kirchen/wie die vnsern / außgescheiden/das keiner heiligen Bilder drinnen weren/sonder allein Creuze/Dieses were auch der brauch nicht/das man Glocken da hette / sondern wenn die Priester das Volck zum Gottesdienst haben wolten / so hielten sie der Griechē gewonheit. Diese Christen hetten einen Papst/der hette 12. Cardinal/2. Patriarchen/vnd ein grosse anzal Erzbischoffe vnnd Bischoff vnter sich/vnd wohnete in Armenia/vnnd daselbst ließ sich der Bischoff von Grangalor weihen/vnd er were selbst mit einem Bischoff / den der Papst geweiht hette/vnd jm den Priester orden geben/daselbst gewes-

Grangalor.

Religio in Grangalor.

Ceremonien der Christen in Grangalor.

Papst in Armenia.



## Historia der andern Schifffung

sen/ Vnd die gewonheit hielten die andern Christen in India vnd Catao  
 io auch/ vnd jr Bapst nennet sich Catholicum/ vnd theilte die Bischoff  
 in die Städte auß/ seins gefallens. Vnnd die vrsach daß sie ein Bapst  
 hetten/ were/ wie sie darfür hielten/ daß zu der zeit/ da S. Peter zu An-  
 tiochia gewest/ hette sich Simonis Magi Ketzerey zu Rom erhaben / da  
 hette man in derselbigen vrsach halben gen Rom beruffen/ daß er in zu-  
 schanden machen/ vnnd die Christen daselbst stercken vnd trösten solte/  
 die denn in grosser angst vnd trübsal weren. Vnd als er von Antiochia  
 hette rheißen wollen/ da hette er/ damit die Orientalische Kirch nicht on  
 ein Hirten were/ einen Statthalter oder Vicarium dahin gesezt/ vnd  
 nach S. Peters todt were derselbige Statthalter Bapst blieben/ vnnd  
 die andern die im nachkommen/ hetten sich in Armenia gehalten / nach  
 dem die Mores Syriam vnd Klein Asiam eingenommen hetten / Denn  
 Armenia were allzeit bey dem Christlichen Glauben blieben / vnnd ihr  
 Bapst wurde von zwölff Cardinālen erwehlet.

Es sagt auch Marcus Paulus von diesem Catholischen Bapst/ in  
 der beschreibung Armenie/ da er spricht/ Daß zweierley Christen in Ar-  
 menia seien/ eines theils Nestorianer/ eines theils Jacobiter / vnd man  
 nennet jren Bapst ein Jacobiter/ das ist dieser Catholischer Bapst/ von  
 dem dieser Joseph sagte / Der berichtet diesen Obersten noch besser vnd  
 weiter/ daß zu Erangalor Priester weren/ die weren nicht beschoren wie  
 die vnsern / Sondern sie hetten allein oben mitten auff dem Haupt ein  
 wenig haar/ das vbrige were alles geschoren. Man hette auch Diaco-  
 nos vnd Subdiaconos/ die hielten Weß mit vngesewrtem Brot / vnnd  
 mit Wein auß gedörren Traubeln gemacht / denn in dem Land were  
 kein anderer Wein. Vnd man täuffete die jungen Kinder nicht / biß sie  
 vierzig tag alt würden/ sie weren denn in todtes nöten. Vnnd die Chri-  
 sten beichteten wie wir/ vnd nemen das Sacrament auch also. Begrü-  
 ben auch die Todten/ wie wir thun/ vñ sie geben jnen das heilig ölenicht/  
 sondern sie sprechen an statt desselbigen ein Segen vber sie/ vnd wenn ei-  
 ner gestorben wer/ so samlete sich alß bald ein grosse gesellschaft / vnnd  
 schlemmeten weidlich acht tag lang/ vnnd wenn die tag herumb weren/  
 so hielten sie des Verstorbenen begengnuß. Auch machten sie ein Testa-  
 ment wenn sie sterben/ Wo aber einer ohn Testament verfürbe / so wer  
 sein nechster Freund sein Erb. Vnd wenn die Männer stürben/ so blie-  
 ben den Weibern jr Wittwenchumb/ mit dem geding/ daß sie sich in dem  
 nechsten Jar darnach nicht bestatten solten. Wenn sie in die Kirchen  
 giengen/ so sprengten sie sich mit Weihwasser. Item/ sie gienbten daß  
 vier Euangelisten weren / vnd hielten die vier Euangelia in grossen eh-  
 ren. Item/ sie fasteten die Fast vnd den Aduent mit grossen fleiß/ das  
 sie keinen tag nicht brechen/ vnd sprechen in der zeit viel Gebet. Item/  
 den Ofterabend essen oder trincken sie den ganzen tag biß des anderent  
 morgens nichts/ vnd hetten Predig die nacht/ zwischen dem grün Don-  
 nerstag vnd Karfreitag / vnnd sie hielten den Oftertag/ sampt etlichen  
 folgenden tagen/ ganz strome/ vñ den Sonntag nach Oftern / Quasimos  
 do geniti genant / hielten sie mit so grosser herrligkeit als es möglich  
 were/ dieweil S. Thomas/ zu dem sie gar grosse andacht haben/ auff der  
 gleichen tag die hand in vnser Herrn seite gelegt hatte / vnd erkennet/  
 daß es kein Gespenst were. Auch hielten sie mit grosser reuerenz den  
 Auffarts tag/ der heiligen Dreyfaltigkeit tag / den tag vnser Frawen  
 Himmelfart/ ihren Geburts tag / vnd Liechtmess. Item/ den Weyhe-  
 nachten

Papatus ra-  
tio.

S. peters  
Statthalter  
in Antiochia.

Christlicher  
Glaub in  
Armenia.

Secten in  
Armenia.

Ceremonien  
der Priester.

Wein in der  
Mes.  
Armenia kauf-  
fen die Kin-  
der nicht.

Begengnuß  
der Todten.

Articuli fi-  
dei.  
Fasten.

Festidies.

Dies Ascen-  
sonis.



nachten tag/der Könige tag/der Apostel Fest / vnd die Sontag. Vnd den ersten tag Julij hielten die Heyden so wol als die Christen ein groß fest in S. Thomas ehre/er köndte aber die vrsach/ warumb/nicht anzei-  
 gen. Item / sie hetten auch Mönch Klöster/da weren schwarze Mönch innen/die fñhreten ein sehr keusch leben/Auch weren Nonnen bey inen/desselbigen ordens. Es lebten auch die Priester sehr keusch/denn wo sie sich anders hielten/so entsetzet man sie als bald / das sie nicht mehr Ce-  
 biren dürfften. Item / zwischen den Eheleuten gestattet man kein  
 scheiden/dergestalt/ das der Mann bey dem Weib bis in den todt blei-  
 ben müste/es gieng jm wol oder vbel. Item / sie nemen das Nachtmal des Jars drey mal. Item/es weren sehr gelehrte Doctores vnter inen/vnd offene Schulen/darinnen man öffentlich lese die Propheten. Auch hetten sie viel alter Patres / die hetten das alt vnd new Testament sehr wol außgelegt. Item/ire Kleidung were wie die Moren Kleidung. Item/sie hetten einen tag zum Schaltsar/vnnd ihr tag hette sechzig stunden/  
 vnd sie erkenneneten des tags die stunden an der Sonnen/vnnd zu nacht an den Sternen/denn sie hetten keine Horologia/etc. Der Oberst ward dieses Josephs vnd seines Bruders ankunfft sehr erfrewet / vnd das er mit in Portugal führen möchte/vnnd ließ sie wol halten/mit beherber-  
 gung vnd andern dingen in seinem Schiff.

Dies S. Tho-  
ma.

Diuortium.

Extantius  
der Stunde.

Horologia.

## Das vierzigst Capitel.

Jeder Oberst in diesem Hafen war/kam von wegen der Könige von Coulan vnd Cananor (das zwen grosser Herrn in Mala-  
 bar sind) zu jm bortschafft/vnd bate in / er solte in ihren Hafen fahren/da wolten sie jm vor seine Schiff ladung geben/wolfeihler denn zu Cochin/ mit vielem andern freundlichen erbieten / Denselbigen ließ der Oberst dancken/mit auch vielem erbieten von seiner wegen / Aber so viel belangt/das er in jren Häfen ladung nemen solt/ das köndte er dis-  
 mals nicht thun / denn er hette schon zu Cochin angefangen zu laden/ aber auff ein ander mal wenn er wider käm/so wolt ers thun. Vnd als seine Schiff geladen waren / ließ sich ein Flot des Königs von Calecut  
 im Meer sehen/mit 25. grossen Schiffen/ohn die Kleinen/die sie bey sich zu allerley gebrauch hatten. Vnd als der König von Cochin des innen ward/ließ er dem Obersten sagen/es möchten bey 15000. Man auff den-  
 selbigen Floten seyn/sie kämen vnd suchten ihn / vnd dürffte er Leut/so solt ers jm sagen lassen/wie viel er haben wolte/ die wolt er ihm schicken. Der Oberst ließ jm wider sagen/die seinen dürfften noch keiner hülff/vn  
 er trawete zu Gott/er wolte mit denen die er bey sich hette / den Feind treffen/das sie sich vbel bedacht hetten/das sie in sucheten/denn er hette versucht/was hinder inen were/Vnd in der warheit / Der Oberst mein-  
 te es auch/wie ers redet/des jenigen halben / das im Hafen zu Calecut geschehen war/mit den 10. Schiffen / vnnd denn hernach mit denen/die auff dem land waren/vnd die Feinde sterckten ihn noch mehr in demsel-  
 bigen wahn/weil sie nicht zu jm dorfften/vnd für dem wind hin vnd wi-  
 der führen/vnd ein meil wegs vngesehrlich von der Floten/Vnd als der Oberst andem war/das er mit inen schlagen wolt/ließ er die Ancker auff  
 ziehen/vnd die Segel fliegen/vnd fuhr strack auff die Feinde zu/vnd fü-  
 rete die zwen Malabarischen Geisel mit sich / vnnd ließ die sieben vnser  
 auff dem land / denn er meinete / er wolte noch wider gen Cochin kom-  
 men/

Coulan.  
Cananoe.Flot des Kö-  
nigs von Cal-  
cut auff  
dem Meer.Portugales  
ser begeren  
kein hülff.Portugales  
ser ziehe auff  
die Feinde.



## Historia der andern Schiffung

**Portugaleser haben keinen wind.** men/ Vnd wie er also fuhr/ ward ihm der wind zugegen/ dergestalt/ daß er nicht an die Feinde kommen künde/ vnd thet die ganze nacht nichts denn dem wind entgegen fahren.

**Portugaleser treffen an die Feinde.** Des andern tags/ den zehenden tag Januarij/ Anno 1501. wendet sich der wind/ daß er beiden Floten gut war zusammen zufahren/ vnd kamen so nahe/ daß sie sich wol an einander hetten hencken können. Vn wie der Oberst dasselbig thun wolte/ befande er/ daß ihm Sancho de Thoar Schiff fehlere/ das hatte sich (wie zuuermuten) die nacht verloren. Vnd weil dasselbig das fürniemeste nach dem seinen war/ darin/ **Portugaleser ein Schiff verloren.** nen das beste Volck war/ sahe weder er/ oder die andern Hauptleute vor gut an/ daß sie inn dasselbig Schiff fliehen solten/ weil in den andern Schiffen wenig volcks/ vnd das meiste theil krank waren/ da der Feinde so viel waren/ wie ihm der König von Cochin hatte sagen lassen. Vnd weil der Wind gut war nach Portugal/ vnd nicht nach Cochin zu fahren/ thete er sich auff das hohe Meer/ vnd wolt seinen weg nach Portugal zu nemen/ das theten die andern auch/ Vnd die Feinde folgeten im den ganzen tag/ bis die nacht kam/ da verlore er sie auß dem gesicht/ vnd er fuhr immer fort/ vnd tröstet die Maires/ die er mit führete/ vnd redet so viel mit ihnen/ daß er sie darzu bracht daß sie assen/ das hatten sie schon in dreyen tagen nicht gethan.

**Cananor.** Den fünfften tag/ nach dem er außgefahren/ das war der 15. Januarij/ kriegte er die Stadt Cananor ins gesicht/ dieselbig ligt ein vnd dreissig meil von Cochin/ nach dem Nord zufahren/ auff der Malabarischen seiten/ vnd ist ein grosse Stadt/ von nidrigen Heusern/ die sind mit Palmenblättern gedeckt/ vnd wohnen viel Rauffleut da/ Moren/ vnd Heyden/ die treiben allerley Rauffmanns handierung. Sie hatte ein guten grossen Hafen/ auch ist viel Pfeffers da/ daß die in dem Land sein vberflüssig gnug dran haben/ darzu viel Ingber/ Muscatenüß/ Camaristen/ Mirobalani/ vnd Cassia. Auch sind viel grosser was serdümpffeldarbey/ darinnen halten sich Eydeyen/ die sind so groß als Crocodillen auff dem Meer/ die fressen die Leut/ wenn sie sie ergreifen können/ vnd sind voller Schuppen/ vnd haben grosse Köpff/ vnd zweyfach gefezte zän/ vnd ihr achem stincket wie bisem Ragen/ das ist ein Thier/ das man sehr in Africa findet. Vnd in den Hölzern vmb die Stadt/ sind sehr giftige Schlangen/ die tödten die Leut mit ihrem Athem/ auch hat es Fleddermense so groß wie die Weihen/ die sehen am Kopff wie die Füchse/ vnd haben auch solche zän/ die Heyden essen dieselbigen/ vnd sagen/ das fleisch sey sehr gutes geschmacks. Die Stadt ist wol versehen mit fleisch/ fischen/ Obs vnd Reiß/ das wird von aussen dar bracht. Der König ist ein Heyd vnd ein Bracman/ vnd ist der dreyer König in Malabar emer/ aber doch nicht so reich/ wie die zwen von Calecut vnd Coulan. Der Oberst fuhr in dem Hafen an/ weil der König auff's Meer zu ihm geschickt/ vnd ihn dar geladen hatte/ auch damit er etwas Zimmets bekommen künde/ denn er hatte noch keinen/ vnd lud **Zimmet mit Centnern geladen.** 400. Centner/ vnd dieweil man im mehr geschickt/ vnd er dasselbig nicht alles behalten hatte/ dachte der König/ er hette mangel an Geld/ vnd hette es drum nicht genommen/ vnd ließ ihm sagen/ er solte es derhalben nicht vnterlassen Zimmet vnd andere Specerey zunemen/ den man wolte es ihm wol alles borgen/ wenn er wolte/ bis er oder ein ander wider käme. Vnd daß er im das derhalben sagen liesse/ denn er wuste wol/ daß man ihm in der auffrur zu Calecut seine Wahr geplündert hatte/ vnd



te/vnd man möchte jm vielleicht das Geld auch genommen haben. Auch wußte er wol/das die Portugaleser redlich vnd warhafftig weren/vnnd hielten was sie zusagten/vnd darumb wer er ihnen hold. Auff dieses antwortet der Oberst/vnd ließ jm sehr danken/vnd thete viel freundlicher erbieten/vnd er wolte seinem Herrn dem König das alles rhümen / damit er wußte/das er ihm dem König zu Cananor viel schuldig were/vnd in vor sein Freund hielt/vnd führte die jenigen / der ihm die bortschafft bracht/in sein Kammer/vnd weiße jm viel Gelds/das er noch hatte.

Von diesem ort schreib der Oberst dem König von Cochin ein brieff/vnd zeigte jm die vrsach seines abfahrens an/vnnd das er nach Portugal führe/Vnd wolte mit der hülff Gottes in kurzem widerkommen/vnnd er solte seiner Naitren halben nicht sorgen / denn von seiner wegen weren sie in gutem ansehen bey jm/vnd sie führen gern mit jm. Vnd batte in/er wolte die vnsern/die bey jm blieben/auch wol halten/Vnd diesen brieff gab er einem Rauffman/der nach Cochin führe. Er schreib auch Gonfalo Gil darbey / vnd zeigte ihm auch vrsach seines hinweg rheißens an/vnd ermanet in vnd die andern sehr/das sie wolten geherzt seyn/vnnd wolten dieweil für die künfftige Armada ladung bestellen / vnnd solten bedencken/wie viel sie gegen vnserm Herr Gott verdieneten / wenn sie seinen heiligen Glauben vnter den Vngleubigen vertheidigten / Auch wie viel sie ehr von irem König verdieneten/in dem sie dieses theten. Als er nun ein tag zu Cananor gewesen war / nam er die richt auff Melinde zu/vnd führte ein Ambassaten mit/den der König zu Cananor zu dem König auß Portugal schickete/freundschaft zu machen / vnnd ein Factorey in seinem Land anzurichten.

## Das ein vnd vierzigst Capitel.

W Irten auff dem Golff/sieng der Oberst den letzten Januarij ein groß Schiff mit Rauffmanschaft geladen / vnd da er hörte das es dem König von Cambaye zustund/ließ ers fahren / vnnd ließ denen die drinnen waren/sagen/ Er ließ sie darumb fahren/weil er nicht in Indien kommen were semands zubetriegem / wolte er semands kriegen/so solte es allein der König von Calecut seyn/der hette sich vor seine Feinde erkläret / wider die auffgerichte freundschaft zwischen ihnen / Vnd name nichts auß dem Schiff denn einen Piloten / der solte ihn führen bis vber den Golff. Vnnd wie er auff dem Golff führe/verlore sich Sancho de Thoar Schiff des nachts/den zwölfften tag Februarij/denn es erhüb sich ein sturm / vnd wie er nahe am land fuhr / fuhr das Schiff wider/vnd schlug als bald das feuer drein/das es verbrannt / vnd alles was drinnen war/ausgenommen die Leut/die kamen darvon. Vnd der Oberst fuhr in diesem sturm dahin/vnd kam für Melinde vber / vnnd kundte daselbst nicht anfahren/auch kam er nicht an land bis gen Mos sambica/da fuhr er an/nicht allein süß wasser zuladen/sondern auch die Schiff bessern zulassen/die waren gar auff/vnd lieff viel Wassers drein. Vnd befahl Sancho de Thoar / das er in des die Insel Sofala außsuchen solte/vnd von dannen solte er nach Portugal fahren / mit den zeitungungen/die er darvon erfahren köndte.

Vnd da seine Schiff gebessert waren / thete er sich wider auff den weg nach dem Haupt der guten hoffnung zu / vnnd es verlor sich seiner



## Historia der andern Schiffung

Schiff im  
Sturm verlo-  
ren.

Caput bona  
spei.

Diogo Dias.

Trübseliger  
handel.

Widerkufft.  
1501.

Sal der Schiff  
so widerkom-  
men vnd ver-  
loren.

Schiff eines/in einem Sturm der sie ankam/das hat er darnach den gan-  
zen weg nicht wider gesehen. Vnd als er viel Sturm vnd ander Gefahr  
erlitten hatte/die man schwerlich erzelen köndte/ kam er vñ das Häupt  
herumb/den 20. tag Maij/das war eben der Pfingstag / vñnd von dan-  
nen fuhr er an dem grünen Häupt an/da fand er Diogo Dias/der hat-  
te sich von der Floten gleich zu anfangs / als sie nach Indien außgefah-  
ren/verloren/der sagte jm/wie er an das rote Meer kómen/vnd daselbst  
den Winter gewesen wer/vnd hette sein Nebenschiff verloren/vñnd were  
jm das meiste theil der Leut gestorben / vnd wie er auß dem roten Meer  
gefahren/hette sein Pilot sich nicht vnter stehen dürffen/jm in Indien zu-  
bringen/vnd hette drum sein weg wider nach Portugal genommen/  
vnd weren jm seyde der zeit so viel Leut hungers vnd dursts gestorben/  
vnd kränck halben auch/das jrer mit jm nur sieben lebendig weren blie-  
ben/vnd vnser Herr Gott hette in wunderbarlich dahin bracht/denn in  
vielen tagen hetten sie die Segel nicht können brauchen/so schwach we-  
ren sie.

Als nun der Oberst sahe / das keine Schiff mehr kamen / fuhr er  
strack auff Lissebona zu/vnd kam daselbst an/den letzten Julij / Anno  
1501. Nach seiner ankunfft kam das Schiff auch an/das sich zuvor / ehe  
sie vmb das Häupt der guten hoffnung herumb kamen/verlor / Vñnd  
vber etliche zeit came Sancho de Thoar / der auff Sofala zu gefahren  
war/vnd zeigte an/es were ein kleine Insel /zwischen einer anfahrt geley-  
gen/vnd leg an dem festen land /denn es hette viel sands drum / vnd es  
wohneten Negren drinnen/die man Castres nennet. So came von dem  
ebenen land viel Golds dahin/das fünden sie / wie sie sagten / in Berge  
wercken/vnd des Golds halben kamen viel Moren auß India dar/das  
bekamen sie wolfehl vor andere Wahr / Vnd er brachte einen Moren  
mit sich/den hatt man jm zum Geisel geben vor ein andern der vnsern/  
den er auff's land geschickt hatte / der ist hernach nicht wider kommen/  
Vnd dieser Mor gab weitläufftigen bericht / von des Lands gelegen-  
heit/wie ich hernach wil sagen. Vnd mit diesem Schiff/sind sechs  
Schiff von zwölffen/die mit einander auff die rheise auß-  
gefahren waren/wider kommen/die andern sechs  
haben sich verloren.

Ende der andern Schiffart.





# Die dritte Schiffart in Indien.

## Das zwey und vierzigst Capitel.



Ben in diesem 1501. Jar / weil der König von Portu-  
gal vermeinte / die sachen weren zu Calecut ganz gewiß/  
desgleichen zu Quiloa vnd Sofala / dahin er denn Peter Anschlag vñ  
der dritten  
Schiffart.  
Aluares bericht gethan hatte / Factorey anzurichten / wie  
es zu Calecut / vñd wolte darumb nicht mehr denn drey  
Schiff vñd ein Carauelle dahin schicken / deren waren zwey mit Kauff-  
manschafft geladen / die sie zu Sofala anlegen solten / vñd zwey zu Cale-  
cut / vñd machte einen / Johan de Noua genant zum Obersten vber die Johan de  
Noua.  
Armada / der war auß Gallicien bürtig / vñd war Alcaide Pequeno zu  
Lissebona / dz ist so viel / als des Hauptmans Leutenant / oder Statt-  
halter zu Lissebona / vñd war Rittermessig gehalten / seine zugegebene  
Hauptleute waren / Francisco de Nouo / Diogo Barboza / vñd Ferrand  
de Pina / der war der Hauptman vber die Carauelle / vñd waren in der  
ganzen Armada 80. Mann.

Vnd vnter andern articckeln befahl im der König / daß er zu Sanct S. Blasius.  
Blasius anfahren / vñd daselbst bis in die zehen tag verharren solte / ob  
sich er wann etliche Schiff von der Floten verloren hetten / Vñd von Sofala.  
dannen solte er auff Sofala fahren / vñd wenn er befünde / daß daselbst  
ein Factorey auffgerichtet were / so solte er die Wahr da abladen / damit  
man von Sofala auß in Indien handtlerē köndte. Were aber noch kein  
Factorey da / so solte er sich bemühen / daß er eine da auffrichten köndte /  
vñd solte Aluaro de Braga zum Factor da lassen / vñd die Carauell solt Aluaro de  
Braga.  
auch da bleiben / von dannen solt er auff Quiloa zu fahren / vñd darnach  
strack gen Calecut / Vñd fünde er Peter Aluares noch in dem land / vñd  
sah / daß er seiner hülffe bedürffte / so solte er ihm gehorsam seyn / vñd  
in vor seinen Obersten halten / vñd solte im sagen / daß er zu Sofala eine  
Factorey auffrichtete / hette ers anders noch nicht gethan. Vñd wie di-  
ser Oberst abfuhr von Lissebona / begegnet ihm nichts sonderlichs / das  
schreibens werht sey / bis er in S. Blasius ort kam / vñd daselbst fande Schuch am  
ast.  
man an einem ast ein schuch hangen / darinnen war ein Brieff der hielte  
in / wie Pero Dataide / des Peter Aluares Cabral Hauptleute einer / wie  
er wider nach Portugal gefahren / daselbst fürgerheiset were / vñd war  
nach der leng drinnen beschrieben / was zu Calecut geschehen wer / vñd  
wie er zu Cochim wol were empfangen worden / vñd daselbst weren der  
vñsere etliche blieben / vñd daß im der König von Cananor auch grosse  
ehr angethan hette / vñd es liesse sich ansehen / Pero Dataide hette dieses pero Dataide  
de.  
darumb geschriben / daß er die Hauptleute / die da fürüber fahren wür-  
den / warnete / damit sie nicht gen Calecut führen.

Als der Oberst diesen Brieff gelesen hatte / ward er mit den andern  
Hauptleuten zu rath / Es würde nicht gut seyn / das er die Carauel zu  
Sofala lies / weil sie krieg gegen Calecut hetten / denn jrer waren wenig /  
vñd auff der ganzen Armada nur 80. Mann / vñd auff disen beschluß fu-  
ren sie auff Quiloa / da fanden sie der vñsere verbanneten einen / den Quiloa.  
Peter



## Historia der andern Schifffung

Peter Aluares da gelassen hatte / der sagte ihnen auch etwas / von dem /  
 das Peter Aluares zu Calecut begegnet war / wie er von den Noren ge-  
 hört hatt / vnd auch von den Schiffen / die auff derselbigen rheise weren  
 Melinda. verloren worden. Von dannen fuhr er gen Melinde / vñ sprach den Kö-  
 nig an daselbst / der gab im auch gleichen bericht / wie der verbannte. Da  
 er nu diese zeitung schier vor gewiß hielt / fuhr er strack vberzwerch nach  
 der Indianischen seiten zu / da er denn im Nouember ankam / vñ fuhr in  
 Aniadina. der Insel Aniadina an / süß wasser daselbst zuladen. Vnd wie sie da wa-  
 ren / kamen sieben Schiff auß Cambaie auch dahin / die fuhren nach der  
 enge des roten Meers zu / vñ die Noren wolten sich mit den vnsern  
 Morē faren die portugaleser an. schlagen / aber vnser Geschütz wehrete es inen / daß sie daruon zogen.  
 Cananor. Darnach segelte der Oberst strack auff Cananor zu / vnd hielt da-  
 selbst mit dem König spraach / der vergewisste in ganz vnd gar / des je-  
 nigen / das Peter Aluares zu Calecut widerfahrē war / vnd was er auch  
 peter Alua- hernach gethan hette / vnd bote im ladung an / vnd sagte ihm / wie er so  
 res. grosse anmütung vnd begierd hette / daß er des Königs auß Portugal  
 freundschaft möcht haben. Aber der Oberst wolte kein ladung nemen /  
 bis er zu Cochim were gewesen / vnd vnsern Factor angesprochen hette /  
 Cochim. vnd nam seinen weg auff Cochim zu. Vnd vnter wegen stieß er auff ein  
 Nörische Schiff ver- Calecutisch Schiff / das den Noren zustunde / das erobert er mit ge-  
 brandt. wehrter hand / vnd verbrandte es. Vnd wie er gen Cochim came / gieng  
 vnser Factor zu im ins Schiff / vnd sagte im / wie der König vber Peter  
 Aluares vbel zufrieden wer / das er hinweg were gezogen / vnd hette ihn  
 Geiselen. nicht angesprochen / vñ seine Geisel mit geführet / Er hette sie aber nichts  
 destoweniger allezeit wol gehalten / ihn vnd die andern / vnd sie hetten  
 Geisel im Palast. zu nacht im Palast müssen schlaffen / vnd wenn sie des tags hinauß we-  
 ren gangen / so hette er als etliche Nairen mit ihnen geschickt / die sie ver-  
 warten vor den Noren / die ihnen vbel wolten / vñ suchten sie zuuer-  
 dringen / dergestalt / daß sie eines nachts / ehe denn sie in dem Palast ge-  
 legen weren / das Haus darinn sie ihre Herberg gehabt / angezündet  
 hetten. Vnd auß der ursach hette der König darnach gewölt / daß sie  
 im Palast zu nachts seyn solten / vnd hette ihnen die hute von den Nair-  
 en zuuerordnet. Er sagte im auch / daß vnser Wahr an den orten vbel  
 abgieng / denn die Noren bestechen die Rauffleut mit grossen geschen-  
 List der No- cken / daß sie vnser Wahr verachten solten / auch die jenigen / die den  
 ren. Pfeffer vnd andere Specerey verkaufften / das sie ihnen nur vmb bar  
 portugaleser Schiff on Geld. Geld / vnd nicht gegen anderer Wahr etwas verkaufften. Diweil er  
 nu kein Geld mit bracht hatte / verzoge er nicht lenger da / vnd fuhr wi-  
 der demnach gen Cananor / daß er daselbst seine ladung bekâm. Vnd  
 weil der König daselbst / der Portugaleser Freund war / da er vername  
 Bürgschafft. daß er kein Geld bracht hatte / warder Bürg vnd Schuldener vor 1000.  
 quintal oder Centner Pfeffers / fünfzig von Ingber / 450. von Zimet /  
 vnd vor ein anzahl baumwollener tücher / bis daß vnser Wahr verkauffte  
 würde / die solte der Oberst zu Cananor lassen / vnd ein Factor / vnd zwein  
 Schreiber darbey / vnd wider nach Portugal fahren / denn es war eben  
 die rechte zeit darzu / deren im gleichwol schon ein theil verlauffen war /  
 aber damit er sein ladung bekâme / bewiese ihm der König diß freund-  
 lich stück / Der Oberst vertrawete im / darumb er im die vnsern ließ / weil  
 er gehört hatte / wie er sich gegen Peter Aluares Cabral gehalten / vnd  
 daß er ein bottschafft in Portugal geschickt hatte.



Da er nun geladen hatte/wie ich gesagt hab/liessen sich den 15. tag Decembris achtzig vnd mehr Paral Schiff im Meer sehen / vnd fuhren fürüber/nach dem berg Deli zu. Da schickte der König alsbald zu dem Obersten/vnd ließ im sagen: Es were des Königs auß Calecut Arma- <sup>Armada auß Calecut.</sup> da/vnd darumb were es gut / daß die Leut alle auß den Schiffen stie- <sup>portugaleser beherzet.</sup> gen/vnd das Geschütz hinauß theten / denn sie würden ihn angreifen/ Aber der Oberst antwortet ihm / er wolte es nicht thun/ griffen ihn die Feinde an/so hoffete er zu vnserm Herr Gott/er wolt sich irer erwehren/ vnd ließ sich alsbald darzu rüsten.

Des andern tags den sechzenden tag Septembris / wie der tag anbrach / war der Hafen mit hundert vnd mehr Segeln vmbgeben/ zum theil von grossen/zü theil von Paral Schiffen/die waren voll Wo- <sup>portugaleser vmbri- get.</sup> ren/die hatte der König von Calecut rüsten lassen / daß sie die vnsern <sup>portugaleser brauchet ic Geschütz.</sup> schickte ein solche grosse Armada/daß sie sich an sie hengereten / damit we- der Leut noch Schiff darvon kämen / vnd hatten darumb den Hafen vmbbringeret / damit inen die vnsern nicht entflöhen. Als bald sie der O- berst ersah/theet er sich mitten auff den Hafen / vnd verordnet seine <sup>portugaleser brauchet ic Geschütz.</sup> Schiff/dergestalt/daß sie ihr Geschütz das sie hatten/brauchen künden/ das ließ er alsbald abschiesßen / dergestalt / daß er nimmer auffhörte zu schiesßen/ Denn hetten die Feinde sich an sie hencken können/so warē irer so viel/daß die vnsern nicht hetten können darvon kommen / es hette sie denn vnser Herr Gott wunderbarlich von ihnen erlöset / der hatte auch durch seine Barmhertzigkeit versehen/daß die Feinde kein Geschütz hat- ten/vnd darumb theten inen die vnsern mit frem Geschütz grossen schaa- den/vnd schossen inen etliche Paral Schiff in grund / vnd auch viel Leut/ daß die Feinde nicht an sie künden kommen/daß sie sie antasteten/ oder ihrer einen vmbbrechten/also verwunderten sie etliche mit Flitschen/vnd wehret dieser handel biß zu der Sonnen nidergang. Also reckten die <sup>Indianer be- gerten fried.</sup> Feinde ein Fählein vber sich / das war ein zeichen des friedens / vnd der Oberst ließ auch sein Fahnen auffstecken/ vnd vnterließ doch das schies- sen nicht/ denn er meinet/ sie hetten das Panier zu einem betrug auff- gesteckt / vnd wenn die vnsern den Frieden angenommen / so were es ein zeichen/daß sie müd weren / vnd hetten sie die Feinde alsbald angefaß- set/Aber es war im doch nicht also/sondern die Feinde begerten des scha- dens halben den sie erlitten/frieden/vnd hetten sie guten Wind gehabt/ <sup>Indianer können nicht stehen.</sup> so hetten sie die flucht geben/vnd darumb wurffen sie das Fähnlin noch ein mal auff.

Da nun der Oberst sahe/daß kein betrug darhinder war / vnd weil im auch sein meistes Geschütz zersprungen war / weil man so viel schuß drauß gethan hatte / da antwortet er ihnen mit einem andern Panier zum Frieden/ auß der andern Hauptleute raht. Da schickten die Woren ein Woren in einer Almadien / der begerte ein anstand von dem Ober- <sup>Indianer be- gerten einen anstand.</sup> sten/biß des andern tags/das bewilligte er/ doch mit diesem geding/das sie von dem Hafen hinweg führen / vnd sich wider auffss hohe Meer be- geben/wie sie auch theten / alsbald fuhren die vnsern auch auffss Meer/ vnd fuhren mit einem kleinen wind/der mit dem wasser kam/ vnd ihnen gerad zugegen war/Das künden aber die Woren nicht thun / denn ihr Schiff vnd Paral künden nicht fort/sie hetten denn nachwind / Jes- doch fuhren die vnsern nahe bey sie. Vnd in der nacht wie sie gute wache hielten/



## Historia der dritten Schiffung.

Indianer  
wollen der  
portugaleser  
Schiff an  
zünden.

Indianer  
ziehen wider  
heim.

Werbung  
des Königs  
von Calecut.

Falschheit der  
Indianer.

hielten/ vernamen sie etliche der Feinde Almadien/ die rügeten zu vnsern  
Floten zu/ vnd wie sie schon nahe darbey waren/ vnd wolten ferner drein  
werffen/ daß sie sie verbrenneten/ Vnd weil die Häuptleut dasselbig be-  
sorgten/ lieffen sie die Amatres/ auß des Obersten befelch/ ab/ vmb wie  
chen hinder sich/ vnd wie sie sahen/ daß ihn die Feinde nachfolgeten/ che-  
ren sie etliche schuß mit ihrem Geschütz/ damit erschreckten sie sie/ daß sie  
die flucht gaben. Vnd so bald sie wind vnd land bekamen/ zogen sie die  
Segel allgemach auff/ vnd fuhren allgemach wider auff Calecut / vnd  
der Oberst dancket vnserm Herrn Gott sehr/ daß er ihn vor iren henden  
behütet hatt. Vnd er nam drauff vrlaub von dem König von Cana-  
nor/ vnd richtet sich stracks wider auff Portugal zu fahren/ vñ kam das  
selbst friedlich vnd gesund an / mit allen seinen Schiffen. Nach seinem  
abheiffen kam der vnsern einer / mit namen Gonsalo Peichoto/ gen Cas-  
nanor/ der war zu Calecut gefangen worden / vnd hatte an den Obers-  
sten ein werbung von des Königs von Calecut wegen zuthun / dar-  
durch entschuldigt er sich des jenigen / das Peter Aluares Cabral wis-  
derfahren war / vnd auch was ihm seine Armada zu Cananor gethan  
hette / vnd er were willig ihm zu Calecut ladung zugeben / wenn er sie  
holen wolte/ vnd wolte ihm Geißel zur sicherheyt geben. Aber Gonsalo  
Peichoto hatte von dem Coiebiquin gemerckt / daß der König dem Os-  
bersten dieses zu entbote / darumb/ damit er hierdurch die vnsern  
fangen vnd vmbbringen möchte/ vnd bleib derhalben zu Ca-  
nanor/ bey den andern vnsern dreyen/ die man da  
gelassen hatte.

Ende der dritten Schiffart.



Die



# Die vierdte Schiffart in Indien.

## Das drey vnd vierzigst Capitel.



Er König von Portugal wolte sich an dem König von Calcut/der schmach vnd verrhäterey halben / die er den seinen bewiesen hatte/rechen / vnd ließ ein grosse Armada portugaleser wollen sich rechen. zurichten / die den König zu Calcut zubekriegen starck genug war/Vñ hatte Peter Aluares Cabral zum Obersten drüber gemacht / aber etlicher billicher vrsachen halben name er im den befehl wider / vnd gab ihn dem Dom Vasco de Ga-

ma. Der fuhr von Lissibona den dritten tag Martij / Anno 1502. vnd hatte dreizehen grosser Schiff/vnd zwei Carauellen bey sich/vnd waren vber dieselbigen nach im Hauptleut/Petrafonche Daguiar / Philippo Dom Vasco Oberster. 1502.

de Crasto/Dom Loys Contigne/Francisco da Cugna/ Pero da Taide/Vasco Caruaillo/Vincenc Sodre/Blaize Sodre/des Obersten Vettern/Gil Fernandes/Fernandi d'ichtern/Laurens da Mina/Joan Lopez Prestello/Ray de Castagneda/Ruy da Breal. Vnd der Carauellen Hauptleute waren/Pero Rafael / vnd Diogo Pirez / vnd führten alle stück gar zugerüst zu einer Carauellen mit sich/die solten sie zu Mosambica auffschlagen / vñ solte Fernand Rodringnes Bardasses Hauptmann drüber seyn. Vnd vber diese fünffzehen Segel / rüstet man noch fünff andere Schiff zu/darüber solt einer / mit namen Steffan von Steffan von Gama. Gama Oberster seyn / der fuhr den fünfften tag Maij darnach auß.

Vnd als der Oberst vmb das Haupt der guten hoffnung herumb war mit seiner Armada/vnd daß er an das Haupt/das man Correnten Correnten. Mosambica. nennet/ankommen/schickte er sein Armada gen Mosambica/da solten sie seiner warten/bis er zu Sofala gewesen were / dahin er denn auß des Königs befehl fuhr/mit den vier kleinsten Schiffen seiner Floren / vñ wolt die gelegenheit dieses orts besehen / ob es dienlich wer ein festung dahin zulegen/vnd Gold zu kauffen / vnd das richter er in fünff vñ zwenzig tagen auß / vnd macht einen vertrag friedens vmb Kauff Fried mit dem König von Sofala. manschafft halben mit dem König zu Sofala / vnd sie gaben einander geschenck. Vnd da er dieses also gethan / vnd bewilligung bekommen hatte/ein Factorey daselbst anzurichten / segelte er nach Mosambica Schiff versloren. zu/vnd wie er auß dem fließenden Wasser fuhr / verlore er seiner Schiff eins / aber die Leut kamen alle darvon. Als er gen Mosambica ankommen/macht er von newem ein frieden vnd freundschaft mit dem Fried mit Cheque. Cheque/vnd ließ mit seiner bewilligung einen Factor / den nam er in seinen befehl / vnd etlich andere der vnsern mehr / die in der Factorey da blieben/vnd dasselbig solte darzu dienen / daß sie Proviand vor vnser Armaden sammeln solten/denn sie allewege dahin anführen/inn oder auß Indien. Vnd da diß bestellt war/vñ Fernand Rodringnes Bardasses Carauell schon auffgeschlagen/gebicht vnd gerüstet war / nam er

† seinen



## Historia der vierdten Schiffung

Quiloe zu  
betriegen.

Quiloe fürcht  
et sich.  
König von  
Quiloe ge-  
fangen.

Mahomet  
Alcones Ge-  
fel.

Tribut be-  
zalet.

seinen weg auff Quiloe zu / den er hatt vnter andern artickeln in seinem gedenckzetteln auch den / daß er dieselbig Insel dem König auß Portugal vmb ein Tribut vnterwürffig machen solte / damit er dem König vergülte das gespötte / das er Peter Aluares Cabral angethan hatte. Vnd als er in den Hafen ankommen war / kam der König zu ihm / vnd sprach ihn an / denn er forcht sich vor einer solchen grossen Floten. Vnd bald hernach wie der Oberst antömen / kam Steffan da Gama mit den fünff Schiffen / damit er auß gefahren war / auch. Vnd weil der Oberst den König vor ein lügenhafftigen Mann hielte / wolt er jm nicht mehr auff sein glauben vertrauen / weil er ihn auff dem Meer hatte / vnd ließ jm binden / vnd ins Meer hencken / vnd dräwete jm er wolt in extrencken / wenn er dem König auß Portugal nicht wolte Tribut geben. Da verschieß er jährlichs zwey tausent güldener Nitical / vnd zur versicherung dieses Tributs vor das Jar / gab er jm ein Geisel / mit namen Mahomet Alcones / ein ansehenlichen Mores / dem war er heimlich feindt / denn er besorgte sich vor jm / er würde ihn auß dem Königreich vertreiben / das hatte er vnbillicher weise eingenommen / vñ den rechten König vertrieben. Vnd da er wider heim kam / wolt er den Tribut nicht schicken / vnd meinte / der Oberst würde den Mahomet Alcones drum tödten lassen / Aber wie derselbig sahe / daß der Tribut lang außblieb / bezalt ers auff sein eigen Kosten / da ließ jm der Oberst ledig.

### Das vier vnd vierzigst Capitel.

Schiff von  
Calecut vber  
weltiget.

Mor ins  
Meer ge-  
worffen.

Wahr auß-  
geladen.  
Kinder ge-  
fangen.

**D**A dieses außgerichtet war / nam der Oberst sein weg wider an die hand nach Melinde zu / vnd verzog daselbst etliche tag / die er mit Wasser laden zubracht / vñnd mit dem / daß er mit dem König spraach hielte. Von dannen nam er die richte auff die Indianische seiten zu / vnd stieß auff dem weg auff ein Schiff den Mores von Mecha zustendig / an den grenzen des Bergs Deli / das fuhr auff Calecut zu / Aber die vnsern vberweltiget es. Vnd als es ergeben war / gieng der Oberst hinein / vnd ließ die jenigen / denen das Schiff zuhörete / vnd andere ansehenliche Mores die drinnen waren / für sich kommen / vnd sagt ihnen: Sie solten alsbald herfür bringen / alles was sie mit führeten / oder er wolte sie alle ins Meer werffen lassen. Da sagten sie: Sie führeten nichts mit sich / denn alle ihre Hab were zu Calecut. Da stellte sich der Oberst / als were er sehr zornig / vnd ließ einem Mende vnd Fuß binden / vnd ins Meer werffen / da kam die andern so grosse forcht an / daß sie als bald alles das gaben / das sie mit führeten / das war eine grosse anzahl guter Wahr / die ward alsbald Diogo Fernandes Correa vnterhanden geben / der war darumb mit gefahren / daß er Factor zu Cochineseyn solte / Der ließ die Wahr in andere Schiff thun / Vñnd in des Obersten Schiff thet man alle die Kinder / die drinnen waren / denn er hatte gelobt / er wolte sie zu Mönchen machen / in vnser Frawen Kloster zu Beslin / wie er darnach auch thete. Das vbrige von der beute / das weniger werhts war / das gab man den vnsern zu plündern. Vnd wie das Schiff außgeladen war / vnd die vnsern herauß / da ließ Steffan da Gama / der des obersten Leutenampt war / das feuer drein stossen / vnd waren die Mores alle drein geschlossen vnter dem gedilts des Schiffs / vñnd das thet



thete er/die vnsern zurechen/die der zeit/wie Peter Aluares zu Calecut gewegft/umbkommen waren. Vnnd da das feuer angezündet war/da thet sich Steffan da Gama / vnd die Büchschützen / die das feuer angezündet hatten/in ein klein Schiff. Als nun die Moren des feuers innen wurden/da arbeiten sie sich sehr/das sie sich ledig machten/vnd lecheren das feuer mit gewalt/so viel wassers schütten sie drein / das war in das Schiff zu einem loch hinein kommen / das man drein geschossen hatte im wehrenden streit. Aber der Oberst kam alsbald / vnd wehret jnen in Steffan da Gama Schiffen/darinn er die zeit war / vnd ließ an der Moren Schiff anfahren/die theten sich alsbald an das bord in jrem Schiff/mit jren wehren in feusten / vnd setzten sich zur wehr / wie Leut/die an jrē leben verzagt hatten/vnd jrer viel brachten angezündte brende/vnd warffen sie in vnserē Schiff/das sie die verbrenneten/vnd warffen sie auff die vnsern/die erwürgten jrer viel in diesem streit / Aber weil die nacht darzwischen kam/hörten sie auff mit einander zuschlagen / vñ theten die hacken wider vom Schiff/damit sie es gefast hatten. Vnd der Oberst wolt nicht das jemandes drein gieng in wehrender finsternus/damit nicht erwan der vnsern einer umbkäm. Er ließ es aber vmbbringen / vnnd gute wacht drum halten/damit die Moren nicht entflöhen auff's Land/das war nahe darbey. Die Moren brachten die ganze nacht mit schreien vnd heulen zu/vnd riefen den Mahomet an / das er ihnen zu hülff kām.

Da es liechter tag ward/befalh der Oberst Steffan da Gama/das er mit etlichen Hackenschützen vnd Schiff knechten an das Schiff anfahren/vnd es verbrennen solte. Das thete er auch/da er die Moren zu nor in das Chasteau Gaillard getriebē hatte/ mit wehrhafftiger hand/vnd blieb im Schiff/bis es mehr denn halb verbrandt war. Da die Moren das feuer sahen/sprangen sie ins Meer / vnd etliche vnter jnen hatten kleine äytlein in jhren henden / damit vnterstunden sie die vnsern umbzubringen/die in jren kleinen Schiffen auff sie fuhren / vnd setzten sich gegen jnen schwimmend/mit jhren kleinen äytlein / die hielten sie in die höhe/wie die vnuernehmftigen Thier. Vnd wiewol sie von den vnsern verwundet wurden/so kamen sie doch / vnnd blieben nahe bey den Schiffen/bis man sie umbbracht / Vnnd wurden also erschlagen/so wol die jenigen die ins Meer sprungen / als die andern die in Schiffen blieben/die denn ertrancken/da das Schiff zu grund gieng. Vnd mochten jhrer dreyhundert seyn die wehreten sich ehe sie starben / dermassen / als weren jhrer sechshundert gewesen/vnd verwundeten etliche der vnsern/ aber sie brachten kein omb.

## Das fünff vnd vierzigst Capitel.

Arnach kam der Oberst gen Cananor/vñ da er sich da geankert hatte/schickte er dem König den Ambassaten/den hatte er wider mit sich bracht/vnd ließ ihm sagen / wie er kommen wer/vnd jhrgern ansprechen wolte. Da ließ jm der König alsbald ein hützene brück machen/die gieng von dem Ufer an ins Meer / so weit es möglich war/vnd war ganz mit Teppichē/von Palmenblettern gemacht / behenckt/vnd mit anderer köstlicher Tapisserey / vnnd zu ende der Brücken am land/



## Historia der vierdten Schiffung

**Brücke am Vfer.** land/ war ein hülzern Hauß/ auch mit solcher Tapisserey behenckt / das selbst innen solte der König vnd der Oberst spraach halten. Vnnd der König kam zum ersten / vnnd hatte mehr denn 10000. Nairen bey sich / vnd viel Trommeten / vnd andere Instrument / die giengen vor im her. Wie nun der König in das Hauß gangen war / stelleten sie sich auff die Brück / den Obersten zu empfangen / vnnd wie sie also stunden / da kam der Oberst mit den kleinen Schiffen von der Flot / die waren wol behencket / vnd mit Fähnlein vnd Pameren wol herauß gestrichen / vnd hatte vornen drinnen Berches / vnnd ließ viel Kesseltrommen schlagen / die man Atabales nennet (das sind Trummen die nur eine seiten haben / vñ auff der andern seitten sind sie rund) vnd Trummeten blasen. Vnd also er die Stadt mit dem Geschütz gegrüßt hatte / vnd die Trummen vnnd Trommeten wider angiengen / stieg er auß. Vnd er hatte seine Hauptleue bey sich / vnd sonst viel gerüste Leut / vnd man trug zwey grosser silberner Waschbecken vor ihm her / die waren gar verguldet / vnd waren voll schöner Corallen stück / vnd anderer außerlesener ding / die man in India köstlich achtet. Vnnd die Nairen verwundereten sich sehr vber der vnsern köstlichen pracht vnd ordnung. Der König kam vnter die thür am Hauß / den Obersten zu empfangen / vnd als er es gethan hatte / setzten sie sich auff zwey lehnstüle / die der Oberst hatte mit bringen lassen / vnd der König setzte sich im zu lieb in den stul / wider seine gewonheyt / vnd sie beschloffen daselbst ein rechtschaffene freundschaft / zwischen ihm vnd dem König auß Portugal / Vnd wenn man zu Cochin ein Factorey auffgerichtet hette / so solte man zu Cananor auch eine auffrichten / da wolten sie etliche Schiff laden.

### Das sechs vnd vierzigst Capitel.

**Malabarische gefangē.** **Friedzeichē. Barfüßer Mönch.** **Fried angebotten.** Der Oberst kam vnersehens in den Hafen / also / daß die vnsern bis in die fünffzig Malabarischen auß der Stadt fiengen / in etlichen Paral Schiffen / die kundten nicht entkommen / Vnd der Oberst wolte der Stadt mit seinem Geschütz nichts thun / sondern wolte vorhin sehen / ob der König vielleicht zu ihm schicken würde. Vnd wie er drauff wartet / kam eine Almadien mit einem Fähnlein / zum zeichen des friedens / an vnser Schiff / vnd war ein Barfüßer Mönch drinnen / vnd die vnsern meineten / es were deren Mönch einer / die bey Aires Correa gewesen / vnd were gefangen worden / Aber wie er nahe herzu kam / vnd sagt / Deo gratias / da sahen sie / daß es ein Mor war / vnnd er sagte / man hette ihn darumb in der Kleidung hingeschickt / damit man in zum Schiffen antommen ließ. Vñ er bracht dem Obersten von des Königs wegen bottschaft / dardurch er im entbot / er solte gen Calecut kommen / vnd seine handtierung da treiben. Darauff antwortet der Oberst: Er wolte nicht darvon hören / bis so lang der König alles das jenige bezalhet / das in vnserer Factorey were geplündert worden / da man Aires Correa vnd die andern umbbracht hette. Vnd man bracht drey tag nie zu / das täglichs bottschaft von dem König zu dem Obersten / vnd wider von dem Obersten zu dem König geschah / die kamen doch zu keinem endelichen beschluß / vnnd die Mores wandten den König darvon ab.

Vnd da der Oberst sahe / daß es eitel lügen / vnd nichts den auffzug war /



war/da ließ er jm sagen: Er wolte lenger keiner antwort warten/ denn  
 biß auff den Mittag / vnnd er solte ihm ein thätliche antwort schicken/ portugaleser sagen  
 vnd wo er nicht also alles das jenige thete/das er begerte/ so wolte er ihn krieg an.  
 mit Feuer vnd Schwert bekriegen/ vnd wolte an den jenigen seinen vn-  
 terthanen / die er gefangen hette / anfahen / die wolte er in der selbigen  
 stund erhencken lassen. Vnd damit er nicht gedächt daß es wort weren/  
 ließ er eine Sanduhr bringen/vnd sagt dem Moren / der hin vnd wider Sanduhr.  
 fuhr/der sand solte also offte zwischen der zeit vnd Mittag außlauffen/  
 vnd wenn es geschehen were/so wolte er das jenige / das er gesagt hette/  
 thun/vnnd nicht lenger verziehen. Aber dieses vnangesehen / kam der  
 König seinen worten nicht nach / denn seine wanckelmütigkeit macht/  
 daß er auff jede der Moren rede/anders zu sinn ward/vnd die hoffnung  
 der einigkeit/deren er sich vernemen ließ/geschah nur auß forcht/die er  
 hatte/vor einer solchen grossen Floren/die er in seinem Hafen sahe / wel-  
 che ihm grossen schaden thun kundte. Aber die Moren verhinderten in/  
 vnd darumb hatte seine zusag keine wirckung. Vnd derhalb ließ der Moren vers  
 Oberst/wie der Mittag kommen war / ein stück Büchssen abschiesßen/  
 das war ein zeichen/das man die Malabarischen hencken solte/die in die hindern den  
 Schiff angeschmiedet waren/das geschah/vnnd als sie erworgt waren/  
 ließ er inen hende vnd füsse abhawen/vnd legt sie in ein Paralschiff/das frieden.  
 ließ er mit zweien kleinen Schiffen/die mit Geschütz wol versehen warē/  
 an land führen/vnd ein brieff in Arabischer sprach geschrieben/ darbey/  
 dessen inhalt war: Er schickte ihm diese geschent zu einem warzeichen/  
 daß er ihm die lügen/die er gegen ihm biß daher gebraucht/thewer beza- Malabarische  
 len solte/vnd er wolte seines Herrn/des Königs Gut/hundertfeltig wi- gehent.  
 der bekommen/etc. Dieselbige nacht ließ er die Schiff so nahe an land  
 gehen/als er kundte / vnd beschosß des andern ganzen tags die Stadt  
 ohn vnterlaß mit dem groben Geschütz/vnd thet grossen schaden/vnnd  
 schoß des Königs Sarame darnider/vnd da er das gethan hatte / fuhr Sarame nit  
 er gen Cochin / vnnd ließ an der seiten sechs Kriegschiff / darüber war der geschos  
 Vincent Sodre Hauptmann/der solte mit den Segeln in India bleibē/  
 die enge zu Mecha/vnd die Cambayische seiten zuertündigen. sen.

## Das sieben vnd vierzigst Capitel.

Als der Oberst in den Hafen zu Cochin ankommen war / vnd Gei Cochin.  
 sel empfangen hatte / fuhr er zum König auff's land / vnd sprach  
 ihm an. Vnd der König liebete ihm Gonsalo Gil/vnd die andern.  
 Vnd der Oberst vberantwortet ihm ein brieff vom König auß Portu-  
 gal/darinnē dancket er jm für das jenige / das er Peter Aluares Cabral  
 gethan hatte/ vnd zeigte an/ er were wol zufrieden/das er ein Factorey  
 zu Cochin hette. Er gab ihm auch ein geschent das war ein köstliche Geschent.  
 Kron/von Gold vnd Edelgesteinen/alles mit farben / vnd schön verse-  
 zert/Ein groß gülden Halsband / zwo silbern vergülte Wasserkannen/  
 die waren mit getriebenem Thierwerck oben herab gemacht/ zwen lang Branch der  
 härichter reiner teppich / vnd zwey stück flaminischer Tapisserey mit geschent.  
 Bildwerck/Ein sehr wolgemacht Gezelt / Ein stück Carmasin Satin/  
 vnd ein stück Zendels. Das empfieng der König mit grossen freuden/  
 vnd fragt/warzu ein jedes stück gut wer / vnd ließ das Zelt auffschlagē/  
 vnd in demselbigen macht vnd bewilliget er den friedstand mit dem D/  
 bersten/vnd gab jm ein Haus zur Factorey/ vnd ließ alß bald den werhe Friedstandes  
 E ij setzen/



## Historia der vierdten Schiffung

**Factorey.** setzen/wie er im die Specerey vnd Apotekerrey geben wolte / vnd machte vber dieses alles eine verschreibung/die vnterzeichnete der König. Vnd zu mehrer bestertigung derselbigen freundschaft /zwischen im vnd dem

**Armbender.** König auß Portugal/gab er dem Obersten zwey güldener Armbeder/ mit Edlensteinen sehr köstlich/die solt er ihm bringen/vnd ein Morische

**Crespe.** silberne Sackel/zehen spannen hoch. Item / zwey grosser stück Crespe/ das ist/rein Weppe/die waren zum aller reinsten. Ein stein/der war so groß als ein haselnuß/den findet man in eines Thiers kopff/das die In-

**Bulgoldalff.** dianer Bulgoldalff nennen/der findet man sehr wenig/vnd ist wider als

**Stein wider Giff.** lerley giff gut.

Als nun das Haus/darinn vnser Factorey seyn solte / vbergeben war/zohe Diogo Fernandes Correa mit zweyen Schreibern hinein/deren hieß einer Lorenz Moreno/ der ander Aluaro Vas / vnnnd ein Dolmetsch/mit etlichen andern. Vnd wie sie des Obersten Schiff anhuben zuladen/schickte der König von Calecut zum Obersten / vnd ließ im sagen/er wölte dasjenige bezale / das in der Factorey were genommen worden/vnd drum solte er gen Calecut kommen/so wolten sie frieden vnnnd freundschaft mit einander machen. Der Oberst ließ den Brachman/der im die bortschafft bracht/fangen/das er sich an demselbigen rechet/wenn im der König löge/denn er vertrawete im schon lang keines wegs nicht/vnd entschloß sich gen Calecut zufahren/mehr zuuersuchen / ob er des Königs gut wider zuwegen bringen köndte / denn das er mit dem König grosse freundschaft zuhaben hoffnung hette/vnd drum wolte er allein dahin/vnd ließ Steffan da Gama zum Obersten / vnd fuhr er in seinem Schiff dahin/vnangesehen/das es ihm die Häuptleut alle widerrieten/denn sie forchten / es möchte ihm erwann ein vnglück widerfahren/aber er wolt sich nicht abweisen lassen/vnd sagete: Vincent Sodre were da/vnd die andern Schiff/die in Indien bleiben soltē/die würden sich zu ihm thun. Vnd als er gen Calecut kam/ließ ihm der König sagen/er wolte des andern tags seiner zusage gnügen thun/belangende dasjenige/das Peter Aluares genommen war worden / vnnnd darnach wolten sie ein gute freundschaft mit einander machen. Aber weil er wußte das er allein kam/meinte er/er wolte ihn vmbbringen / mit 34. Paral Schiffen/die zum krieg gerüst waren/ die fuhren so vnuersehens auff sie zu/das er/damit er darvon kam/das seil an dem Ancker / darauff er ruhte/abhawen/vnd den Segel zugleich auffziehen ließ. Vnd dieweil der wind von dem land her gieng/wiche er von den Paraln/die folgeten im aber dermassen nach/vnd theten ihm so bang/das / wo Vincent Sodre vnd die andern/die lengest der seiten des lands waren / die die Paral in die flucht brachten/nicht gewesen/were er sonder zweiffel gefangen worden. Da er aber ausser der gefahr war/fuhre er wider gen Cochin / vnd als bald er dar kam/ließ er den Borten/den der König von Calecut zu ihm geschickt hatte / hencken / das verdrossen den König hoch / da er es erfuhre.

**König von Calecut bezert fried mit dem portugaleser.**

**Dom Vasco Dapfferkeit.**

**Betrug des Königs in Calecut. Dom Vasco flucht.**

**Brieff an den König zu Cochin.**

Vnd als er sahe / das er ihn durch verhäterey nicht hatte fangen können/wolte er versuchen/ob er den König von Cochin vberredē könte/das er ihm keine ladung geb / vnd ihm keine Factorey in seinem Königreich auffzurichten erlaubte / Darzu ihn denn fürnemlich die Morren reizeten/vnd schickte derhalben dem König bey einem Brachman ein Brieff/folgendes inhalts: Ich hab vernommen / das du den Franzosen günstig seiest/vnd beherbergest sie in deiner Stadt/Wodu nun den Schaden



Schaden/der vns allen darauff Kompt/nicht merckest / Auch / wie sehr du mich damit erzürnest/so bitte ich dich/du wöllest doch zum wenigsten bedencken/das wir bissher gute Freunde gewesen sind/vnd derhalben wöllest du mir nicht vrsach zu verdruss vnd widerwillen geben / vmb eines solchen geringen dings willen / wie der Francken freundschaft ist / die doch anders nichts/denn Meerräuber sind/vnd Kommen/ frembde Land zu berauben vnd zu plündern / vnnnd wöllest sie mir zu lieb nicht auffnehmen/vnd inen kein Specerey mehr geben. Denn vber das/das du jeder man ein gefallen daran thust / so wirstu mir auch ein solchen dienst hie rinn thun/den ich gegen dir zu deinem willen erkennen wil. Ich wil dich nicht hefftiger ansuchen/denn ich gleub / du werdest dieses so williglich thun/wie ich deiner halben andere grössere ding thun wolte.

Als der König von Cochin diesen Brieff gelesen hatte/ vnd weil er ein guter/warhaftiger/fürsichtiger Mann war / endert er sein fürnehmen dieser wort halben keines wegs / vnd antwortet dem König dieser gestalt: Ich weiß nicht wie es möglich were/das ich so verrhäterlich/wie du sagst / ein solche leichtfertige sache thun solte / als da ist/die Francken auß meinem Land zu verjagen/ da ich sie doch in meinen befelch genommen hab/ Ich hab des gleichen gegen dir nie gethan / der Moré von India halben/nach anderer vieler Kaufleut/ die ihre handierung zutreibē/ gen Calcut sind Kommen. Vnd halte nicht darfür/in dem / das ich die Francken auffgenommen / vnd ihnen ladung geben/das ich dir oder jemand anders/es sey wer es wölle / zugegen gehandelt hab / Angesehen/das es ein gemeine gewonheyt vnter vns ist / das wir vnsere Wahr einem jeden/der sie nur begert/verkauffen/vnnnd derhalben den Kaufleuten/die in vnsere Land Kommen / allen gunst vnnnd hülffe beweisen. Die Francken haben mich so weit gesucht / vnd darumb hab ich sie auffgenommen/vnd inen gunst erzeigt/denn es sind nicht Dieb / wie du saggest/Denn sie bringen mit sich grosse Summen von gülden vnnnd silbernen Münzen/vnd auch Wahr/vn sind sehr warhaftige Leut. Freundschaft wil ich mit dir haben/vnd thun was mir gebüret/das soltu auch also wöllen/sonst werestu nicht mein Freund. Es sol auch dich/oder jemand anders verdriessen/das ich meiner Stadt nutzen schaffe.

Der König von Calcut war mit dieser antwort sehr vbel zufrieden/vnd schreibt ihm wider diesen Brieff: Es ist mir sehr leid / das du in diesem theil mein gegenpart seyn wilt/Denn ich sehe wol/das du meine Freundschaft verlassen wilt / vmb der Francken willen / die meine Feinde sind/ Vnnnd das würde mich verursachen/das ich auch dein Feind seyn werde. Ich bitte dich aber nachmals / du wöllest sie nicht auffnehmen/nach inen ladung geben / Wiltu es aber nicht thun / so straffe dich Gott deines vnrechts halben. Ich bezeuge / das ich alles schadens/der darauff Kommen wirdt/nicht vrsach bin.

Der König von Cochin lachete vber dem Brieff/ vnd sagte zu dem Brachmane/der ihn bracht : Er hetete nicht gern von dräwen/was er vmb bitte willen nicht hetete thun wöllen / vnnnd antwortet ihm mit diesem Brieff: Ich hab deine Botschaft verstanden/das sind nichts denn dräw wort. GOTT / dem kein stolz schadet / helffe dem ihemigen/der recht hat. Weil du mein Freund bist / so soltestu mir ein solches abschuehliches ding/wie ein verrhäterey ist/sonderlich in der Könige person nicht zumuten. Begerestu etwas anders von mir / das mir an

Inhalt des  
Brieffs.portugaleser  
entschuldigt.portugaleser  
kein Meer  
räuber.Ein ander  
Brieff an  
den König  
von Cochin.

Antwort.

Verrhäterey  
ist dem Kö  
nig ein vns  
ehr.



## Historia der vierdten Schiffung

meinen ehren vnshädlich sey / so wil ichs gern thun / vnd solt es schon mit verlust eines grossen theils meiner Güter geschehen / denn dieselbigē achtē ich nichts gegen meiner Ehr / vnnd versehe mich du werdest dasselbig im besten verstehen / damit du nicht vrsach gebest / daß das Volck vmbbracht / vnd das Land verderbet werde. Aber doch / wiltu auff deiner meinung bleiben / so erkenne es Gott / dieweil er weiß / daß ich keine schuld daran hab. Als der König von Calecut nun sahe / daß der König von Cochīn nichts thun wolte / was er von ihm begeret hatte / so entschloß er sich / er wolte in verderben / wenn der Oberst hinweg kām / vnnd ließ wider den Obersten 29. Schiff rüsten zu Pandarane / damit er in angreiffen wolte / wenn er wider nach Portugal führe / vnd meinete / weil er geladen würde seyn / so wolten sie ihm grossen schaden zufügen.

Beschluß wider den König von Cochīn.

Streuschiff.

### Das acht vnd vierzigst Capitel.

**I**n allen diesen Brieffen vnd bortschafften sagte der König von Cochīn dem Obersten nie nichts / biß er hinweg fahren wolte / vnd sagt: Er hette drum nicht ehe anzeigen wollen / damit er in nicht sorgfelig macht / denn er hette mögen denken / er würde zuletzt das jenige / das der König von Calecut von ihm begerete / bewilligen / vñ schwur darbey / er gönnet dem König auß Portugal so viel guts / das er seiner halben sich / vnd seine Stadt darzu wagen wolte / wenn es von nöte wer. Vnd der Oberst sagt ihm grossen danck derhalben / vñ sagte: Sein Herr der König / würde dieses guten willens / den er gegen ihm hette / nimmer mehr vergessen / der gestalt / daß er im rath vnd hülff geben würde / das er nicht allein in seinem Königreich sicher bleiben / sondern auch andere gewinnen vnd erobern möchte. Vnd er solte glauben / daß alle diese des Königs von Calecut Schrifften / nichts anders auff sich hetten / denn das er ihn zu verrhätterey bewegte / wie derselbig bißher gewest wer. Denn er were bißher so vbel angefahren / vnd würde künfftiglich auch so hartlich bekriegt werden / das er genug zu thun würde haben werden / sich selber zu beschützen / zugeschweigen / daß er gelegenheit würde haben andere zu beschädigen oder anzufechten. Das sagte er der Armada halben / die in Indien bleiben solte / vnnd sagte es dem König in beysein vieler Nairen / darab der König sehr frölich ward / denn er wuste wol / daß die Nairen der freundschaft halben / die sie mit den Woren hatten / vber vnserre Factorey zu Cochīn nicht zufrieden waren. Vnd der Oberst verhieß ihm / er wolte im ein Armada von Cananor außschicken / da er denn hin fuhr / zehen Schiff daselbst zuladen.

Blughey des Königs von Cochīn.

Portugaleser erbieten sich höchlich gegen dem König von Cochīn.

Portugalesische Armada in India.

Schiff der Indianer auff dem Meer gesehen.

Krieg auff dem Meer.

Vnd wie er auff das Meer kām / auff drey meil bey Pandarane / ward ihm von den 29. Morischen Schiffen / die in suchten / bericht gethan / vnd als er sie ersehen hatte / beschloß er mit seinen Hauptleuten / er wölte mit ihnen schlagen / weil er dazumal an sie kommen kundte / denn es erhob sich ein kleiner Wind / wie das Wasser wider kām. Vnd als es beschlossen war / daß man schlagen solte / huben die vnsern an / vnd naheten dem Feind zu / Vincent Sodre / Pero Raphael / vnnd Diogo Pires führen vorher / vnd waren die ersten / die henckten sich an zwey Schiff / die sich etwas weit von den andern Schiffen gethan hatten / nemlich / Vincent Sodre an eins / Pero Raphael / vñ Diogo Pires an das ander / vnd



vnd stürmeten die Feinde so grausamlich/das in das hertz entfiel / vnnnd sprungen auß den Schiffen in das Meer/vnd schlugen nicht lenger mit ihnen/denn bis der Oberst herzu kam/der ließ hefftig schiessen / vnnnd in des rücten der Feinde andern Schiff hinder sich / das hindertheil am Schiff dem land zu. Vnnnd der Oberst wolte ihnen nicht nachfolgen/ weil seine Schiff geladen waren / vnnnd fürchtet / er käme erwan an ein feichten ort. Vnd die vnsern sprungen alsbald in ire Jagschiff/vnd furen den Feinden nach/die im Meer schwommen/das sie sich extrenckten/ vnd erwürgeten sie alle/der waren wol dreyhundert. Nach diesem ließ der Oberst die zwey gefangene Schiff ausladen/vnd man fand ein gute beut drinnen / vnnnd vnter andern waren die folgende stück/Sechß grosser ährener Krüg / vier silberner Wasserkannen / die waren sehr groß/auch etliche Rauchfesser / vnnnd silberne Speugbecken. Item/ein gülden Abgott der woge dreißig pfund / vnd hatte ein scheußliche figur/vnd an statt der Augen/hatte er zwenguter Smaragden. Item/ein Kleid zu dem Abgott gehörig/von geschlagenem Gold / mit Edelgestein versetzt/mit einem Carfunckel oder Rubin auff der Brust / der war so groß wie ein Taler breit ist/vnd leuchtet wie ein glüender Kobl.

Vnd darnach ließ er die Schiff anzünden / vnnnd da das feuer wol angangen war / name der Oberst die richte auff Cananor zu/daselbst hielt er mit dem König sprach/der gab ihm ein Haus / eine Factorrey da auffzurichten. Vnnnd der Oberst befahl dem König Gonsalo Gil Barboza/der war Factor/Bastian Aluares / vnnnd Diogo Soigno die Schreiber waren/Duarte Barboza den Dolmetschen / Francisco Correa/Janda Villa/Caspar Homein vnd andere/der mochten vngescheulich zwengig seyn/die nam der König in seinen schutz / sampt der Factorrey beute/mit zusag / das er dem König von Portugal alle die Speerey wolte geben/die er zu seiner Schiffladung bedürffte / vnd darzu vnter ein genant Geld/wie es alsbald gesetzt ward/vnd der Oberst sagt im wider zu von wegen seines Herrn des Königs/das er ihn gegen vnd wider alle die jenigen beschützen wölte/die in deshalben bekriegen wolten. Es verpflichtet sich der König von Cananor auch noch weiter / das er des Königs auß Portugal Freund seyn wolte / vnd niemandes gegen ihm hülffe thun/bey straff/wo er anders thete / das er der vnsern todtsfeinde seyn solte/Vnd vber dieses alles wurden verschreibungen auffgerichtet von beiden theilen. Als dieses geschehen/befahl der Oberst Vincent So dre/das er für vnd für an der seiten her schiffen solte/bis gen Cochin/bis in den Februarium/ vnnnd wenn er alsdenn sehe/das zwischen dem König von Cochin/vnd dem von Calecut kein Krieg wer / so solt er an die enge des roten Meers farē/damit er die Wechischen Schiffneme/die nach Indien führen. Würde aber der König von Cochin seiner bedürffen/so solte er zu Cochin bleiben den Winter.

Als er nun dieses alles bestellt/vnd die drey Schiff/die noch vberig waren/geladen hatte / fuhr er von Cananor ab mit dreizehen Segeln/den 28.tag Decembris / Anno 1502. vnnnd kame gen Mossambica mit seiner ganzen Flot an / vnd weil Steffan da Gama Schiff viel Wasser schöpffet/ließ ers ausladen/damit man es bichete vnd sickete / vnnnd als es geschehen/fuhr er wider fort. Vnnnd den siebenden tag / nachdem sie da hinweg gefahren/hub Dom Loys Comigno Schiff an viel Wassers zuschöpfen/

Moren im Meer extrenckten.

Beute. Gülden Abgott gefangen.

Rubin.

Indianer Schiff verbrandt. Factorrey zu Cananor.

Bündniß zwischen den Portugalesern/vnd König zu Cananor.

Vincent So dre beschützt Cochin.

Schiff gebietet.



## Historia der vierdten Schiffung

zuschöpffen/dermassen/ daß mans nicht öfen kundte / vnnnd derhalbten wandten sie alle wider vmb nach Mossambica zu. Aber weil sie geringen wind hatten/ blieben sie vnter Mossambica/ an einer ansahrt die sie fanden/ daselbst besserten sie das gemelde Schiff/ vnnnd fuhren darnach wider fort/ Vnd wie sie zu dem Haupt oder Cap/ des Correntes genant/ kamen/ entstunde ein solche vngestümme windsbraut / die jnen gar zu gegen war/ das sie alle musten lauren/ vnd in Steffan da Gama Schiff brach Papafis/ vnd der vorder kleine Segel/ dergestalt / daß es sich endlich von der Flot verlor/ also/ daß mans nicht wider kundte zuwege bringen. Aber sechs tag/ nach dem der Oberst zu Lissebona ankam/ kam es auch an/ vnd war der groß Mastbaum drinnen zerbrochen. Als dieser Sturm auffgehört/ nam der Oberst die richt strack auff Lissebona/ vnd kam daselbst den ersten Septembris/ Anno 1501. an/ vnd es giengen im alle die fürnemeisten am Hofe in Hafen entgegen/ vnd empfiengen ihn/ vnd fuhreten ihn zum König. Vnd es gieng ein Junger vor im her/ der trug in einem grossen Waschbecken das Tribut / das der König von Quiloa geben hatte/ Vnd wie er zu dem König kam/ empfieng er im mit grossen ehren/ wie denn ein solcher Mann wol werth war/ der im so grosse dienst bewiesen hatte/ als das er in Indien funden/ vnd zu Cochim vnd Cananor Factoreyen angerichtet hatte / Daher dem König/ ohn die Ehr/ so grosser nutzen kam/ auch das lob das er erwarb / daß er der erste König in Europa wer/ der Indien außgetundschaftt hette/ vnd möchte es darzu vnter sich bringen/ wenn er wolte. Vnd zu widergeltung dieses dienstts / macht ihn der König zum Admiral vber das Indianische Meer/ vnd gab ihm den Tittel / das er Graf zu Vidigueira heissen solt/ den der König vorhin geführt hatte.

### Das neun vnd vierzigst Capitel.

**W**ls bald der König von Calecut vernommen hatte daß der Oberst hinweg war/ entschloß er sich dem Krieg / den er dem König von Cochim angesagt hatte/ ins werck zurichten/ vnd zoge in die Stadt Panane / vnnnd hub daselbst an Leut zusamen / dasselbig erfubr man zu Cochim von stundan/ den es ist nicht weit darnon/ vnd die Inwohner daselbst huben an sich zu fürchten / vnnnd sagten/ sie hetten gute vrsach daß sie sich vor dem Krieg fürchteten / denn der König von Cochim fürrete im mit vnrecht/ weil er wider die jenigen kriegte/ die seines glaubens weren/ vnnnd so viel als von einem ort bürtig/ vmb der Francken willen/ die doch ihre Feinde weren. Vnnnd weil Gott die gerechte sach ansehe die sie hetten/ so würde er dem König auß Calecut helfen/ Aber sie/ die doch an der Sünde vnschuldig weren / würden das geloch bezalen müssen. Dasselbig sagten sie den vnsern auch / vnd verfluchten sie / vnnnd baten stäts/ daß ihnen ein vnglück widerfahren möchte / wie sie es ihnen denn wol gönneten. Etliche die dem König geheim waren / die den vnsern auch also feind waren/ rietten dem König / wenn der König von Calecut mit grösserer macht käme/ denn die seine weren / so solte er im die vnsern lieberrn/ weil er allein der vrsachen halben den Krieg fürrete/ vnnnd er solte von der vnsern wegen sein Königreich nicht wagen. Aber den König danchte dieser rath gar selzam seyn/ vnnnd sage: Wan solte des dings gegen im geschweigen/ kam der König von Calecut vnd suchte in/ so wolte

Umbkerung.

Schiff verbessert.  
Correntes.

Schiff hinden blieben.

Ankunft an Lissebona.

Tribut Quiloa.

Ehrbietung Dom Vasco.

Graf zu Vidigueira.

Krieg zwischen Cochim vnd Calecut.

Furcht der Inwohner zu Cochim.

Kahtschlag wider die Portugaleser.



so wolte er sich wehren / vnd Gott würde ihm helfen / dieweil das Recht auff seiner seiten were / Denn was köndte billicher seyn / denn die frembden beschützen / da man sie in seinen befelch genommen hette. Aber des vnangesehen / waren die vnsern verhasst / vnd jedermann begeret ihnen etwas vbel zu zufügen / aber sie köndten doch nicht darzu kömen / denn der König hatte ihrer wol acht / vnd gab ihnen Leut zu / die sie verwarreten / gleich von anfang dieses tumults.

Zwischen diesen dingen kam Vincent Sodre in den Hafen zu Cochin mit den andern Hauptleuten / der Oberster er war / nemlich / Blasius Sodre / sein Bruder / Pero da Taide / Pero Raphael / Fernand Rodignes / Bardassen / vnd Diogo Pirez / vnd hatte schon grossen schaden lengest der seiten gethan / zu Wasser vnd zu Land / vnd die vnsern wurden seiner zukunfft alle erfreuet / denn sie waren in grosser angst. Als aber der Factor sahe / daß er auß den Schiffen nicht kam / schickt er Laurentzen Merono zu ihm / vnd ließ ihm die gewisse kundschafft sagen / von dem Krieg / den der König von Calecut gegen dem König von Cochin für hette / vnd wo er schon were / vnd die vorbereitung machte / vnd bate ihn in seinem namen / vnd ersuchte in von wegen des Königs auß Portugal / daß er wolte außsteigen auß den Schiffen. Denn die vnsern wurden derhalben hernach zu Cochin mehr gunst haben / vnd zeigte ihm an / wie sie verachtet vnd verhönet weren worden / vnd auß was vrsachen. Darauff antwortet er / er were Hauptman auß dem Meer / vnd nicht auß dem land / vnd wer in India blieben zu Meer zu kriegen / vnd nicht zu land / Vnd wenn der König von Calecut die von Cochin zu Wasser bekriegen wolte / so wolte er ihm helfen / aber thete ers vber land / so hetzte er nichts damit zuschaffen / vnd der König möchte sich wehren ob er wolte / vnd er wolte mittlerweil nach der enge des roten Meers fahren / vnd dasselbige besichrigen. Als der Factor diß hörte / schickte er wider zu ihm / vnd ließ wider an ihn / vmb Gottes vnd des Königs auß Portugal willen begeren / daß er von dem fürnemen wolte abstehen / denn der König von Cochin hette nicht Leut daß er sich vor dem König von Calecut beschützen möchte / der den Krieg / vnser Factorey zu verderben / fürere. So were aber er / als des Königs von Portugal Hauptmann / schuldig / die Factorey zu uertheidigen / das were die fürnemeste vrsach das man in India gelassen hette. Aber nichts destoweniger wolt Vincent Sodre diesem begeren nicht statt geben / vnd fuhr mit den Hauptleuten an das Cap oder Haupt Goardafuni / da er vernommen / daß er viel reicher Beuten bekommen würde / dasselb ließ er ihm mehr angelegen seyn / denn Cochin / vnd des Königs von Portugal Factorey zu beschützen.

## Das fünffzigst Capitel.

Nach dem der König von Calecut gen Panane kommen / samlete sich ein grosse anzahl Herren / seiner Vnterthanen vnd Freun / die zu ihm / die hatte er gefordert / daß sie ihm in diesem Krieg helfen solten. Es kamen auch etliche vngefordert / weil sie hörten / daß der Krieg der vnsern halben / die zu Cochin waren / fürgenommen wer / den sie hetten alle die vnsern gern auß India vertrieben / vnd kamen darvmb alle williglich / den König von Cochin zu uertreiben / Ja auch des Königs

portugaleser verhasst.

portugaleser kommen in Cochin.

Vincent Sodre Hauptmann zu Wasser.

portugaleser begeren hülff zu lande Goardafuni.

Musterung zu Panane.



## Historia der vierdten Schifffung

**Vnterw vnterthanen.** Königs von Cochin Vnterthanen selbst / deren etliche von ihm abfies  
 len/ Nemlich der Caymal von Chirabipil/ vnd der von Cambalan/ auch  
 der auß der grossen Inseln/ die vor Cochin ligt / vnd schlugen sich mit so  
**Vnterwe Nachbarn. Fürhalten des Königs.** viel Volck's als sie zuwegen bringen künden / zu dem König von Caleo  
 cut. Derselbig hielt in folgende meinung für:  
**Gutthat macht freundschaft.** Wenn gutthat freundschaft zwischen den Leuten macht/ so sollen  
 ich/ vnd jr von meiner wegen / vntd in gemein alle Malabarischen/ mit  
 den Mores grosse freundschaft haben/ denn es ist nun mehr denn sechs  
**Mores weis sie zu Caleo cut kōmen.** hundert Jar/ daß sie erstlich in Malabar kommen sind / vnd ist seid der  
 zeit nicht gehört worden / daß jemand's einigen vberlast von inen gelit-  
 ten hab/ welches doch die frembden gewöhnlich nicht haltē / daß sie nicht  
 schaden thun/ wenn sie ein Land einnemen / Sondern halten sich / als  
 wenn sie auß dem Land bürgerig weren/ mit aller lieb vnd freundschaft/  
**Königs Renten.** wie man die vnter Leuten/ die auß ein Land sind / wünschē kōndte/  
 zu dem Landvolck gehalten/ Vnd auß der vrsach ist das Land von inen  
 allzeit mit Proviand vnd Rauffmanschaft wol versehen gewesen/ dar-  
 durch das Volck ist reich / vnd des Königs Renten sehr gemehret wor-  
**Franken.** den/ benorab in der Stadt Calecut / Welche die Mores/ weil sie sich dar-  
 selbst nider geschlagen/ zu der grōsten handel Stadt in ganz India ge-  
 macht haben/ Derwegen ich denn gute vrsach hab inen günstig zuseyn/  
 vnd dargegen allen willen von den Francken abzuwenden/ die denn den  
 Mores zu schaden den fuß in diese ort setzen wōllen/ mehr das Land ein-  
 zunemen vnd zu verderben/ denn dem Land nutzen zuschaffen / wie die  
 Mores gethan haben. Vnd solches haben sie augenscheinlich angezei-  
**Ambassaten gefangen.** get in der Kleinen zeit / da sie in dieser art sind / Als nemlich/ daß sie mir  
 meine Ambassaten gefangen / vnd newe Gesetz haben in meiner Stadt  
 machen wōllen/ daß sie ihre Schiff/ ehe denn die Mores die jren/ laden sol-  
 ten/ vnd auff dasselbig den Mores ein Schiff behemmet / dardurch die  
 Mores verursacht worden/ das jenig zuthun das geschehen ist/ vnd ich  
 halte/ Gott hab dasselbig jres stolzs halben also verordnet gehabt / Vñ  
 wiewol ich der halben nichts gegen inen verwircket/ so haben sie mir doch  
 zehen Schiff in meinem Hafen verbrennet / vnd mir meine Stadt der-  
**Schiff im Hafen verbrannt.** massen zerschossen / daß ich auch auß meinem Palast entweichen muß.  
 Auch haben sie mir seid der zeit noch zwey Schiff verbrennet / das hetten  
 sie nimmermehr gethan / wenn sie Rauffmans handrierung zu treiben  
 in diß Land kommen weren/ sondern sie hetten vorhin zu mir geschickt/  
**Buz dich Beslein.** vnd die Mores verklagt/ vntd erwartet / biß ich sie gestrafft hette/ vnd  
 das jenige/ so sie gethan/ vnterlassen / das denn einem Diebstück gleicher  
 sibat/ denn einem Rauffmans thun/ wie sie sich doch nennen / damit sie  
 vnter dem schein sich zu Herrn dieses Lands machen künden / welches  
 doch der König von Cochin/ vnangesehen alles was ich im zu entbottē/  
**Factorey in Cochin.** nicht hat verstehen wōllen / sondern hat sie (da er doch mein vnterthan/  
 vnd weiß was sie mir zugesagt) auffgenommen/ wie er noch thut/ vntd  
 inen ladung zu jren Schiffen geben/ vnd hat inen nun mehr ein Facto-  
 rey geben/ dar für ich in doch zum öftermal hab bitten lassen/ Vnd auß  
 diesen vrsachen hab ich auch endlich entschlossen in zuuersagen/ Das ist  
 die vrsach/ warumb ich euch erfordert/ das ihr zusammen kāmet. Auch  
 bitte ich euch ihr wōllet mir anzeigen / ob ich nicht billiche vrsach zu die-  
 sem fürnemen hab:



Dieses liessen sie ihnen allen wolgefallen/ vnnnd lobeten sein beden/  
 cken, sonderlich der Herr von Repelin / denn derselbig war dem König <sup>Guatmes.</sup>  
 von Cochin sehr feind/ einer Insel halben/ die ihm der König genömen  
 hatte/ mit namen Arraul / Desgleichen theten auch die fürnemesten <sup>Arraul.</sup>  
 vnter den Moresn/ Aber des Königs Bruder einer/ mit namen Nam <sup>Nambesa</sup>  
 beadarin/ der denn Prinz/ vnnnd nach des Königs todt der rechte Erb <sup>darin.</sup>  
 war/ ware nicht der meynung/ vñ hielte dem König alsbald diese meyn/  
 ung für : Du magst der blutfreundschaft halben/ damit ich dir ver/  
 wand bin / auch vieler anderer vrsachen halben / die du wol verstehest/  
 gewislich dafür halten/ das ich mehr denn alle andere / so hie zugegen  
 sind/ dein ehr vnnnd nutzen befürdern solle/ vnnnd darumb soll mein rath  
 besser denn der jr geachtet werden/ Den dieweil sie dir nicht so hoch / das  
 beste zu rathen/ verpflichtet sind/ wie ich bin/ so düncket mich/ sie rathen <sup>Trewer</sup>  
 dir mehr nach dem willen vnd lusten/ den sie bey dir zu der sacht / darvon <sup>rath.</sup>  
 man rathschlagt/ spüren/ denn nach dem fug/ dē man hat/ dasselbig an/  
 zufangen. Wenn nu sie ohn schmeicheln / vnd du sonder zorn der Fran/  
 cken sacht bedencken wöltest / so würde man kein rechtmessige vrsach be/  
 finden/ darumb man sie in deinen/ vnnnd andern Landen in Malabar/  
 nicht wol empfangen solte/ vnd sie nicht wie Räuber vertreiben/ Denn <sup>portugasa</sup>  
 man kan ihnen denselbigen namen nicht wol geben/ ob sie schon in diese <sup>leser seyn</sup>  
 art kommen sind / Angesehen/ das sich Leut von allen orten der Welt <sup>nir Räuber.</sup>  
 hie samlen/ Rauffmanschaft zu kauffen / die man in iren Landen nit  
 findet/ vnnnd was hie nicht ist / her zu bringen. Solcher gestalt sind die  
 Francken auch kommen / vnd haben dir nach Rauffmans gewonheit/  
 das köstlichst Geschenk / von ires Königs wegē bracht/ das dir je wor/  
 den ist. Auch haben sie neben irer Wahr grosse summen silberner vnnnd <sup>Geschenk.</sup>  
 güldener Mäng mit sich bracht/ welchs denn die jenigen / die vmb Frie/  
 ges willen außziehen/ nicht zu thun pflegen. Denn weren sie auß der vr/  
 sacht willen herkommen / so hetten sie nicht vor gut genommen/ das die  
 Geißel die man ihnen geben hatte/ die du Ambassaten nennest/ entfliehen  
 wolten. Dieselbigen fiengen sie/ weil sie entfliehen wolten/ da jr Oberster <sup>Geißel ges</sup>  
 noch auff dem land war / Darnach als sie wider mit dir zu frieden wur/  
 den/ haben sie/ als Leute/ bey denen kein böser argwohn war / auff dein <sup>fangen.</sup>  
 begeren/ das Schiff mit den Elephanten genommen/ vnd dir dasselbig <sup>Schiff mit</sup>  
 sampt allem so darinnen war/ zugestellt. Das pflegen Räuber gar nit <sup>die Elephan</sup>  
 zu thun/ vnd noch viel weniger bezalen sie wol/ oder halten sich so trew/  
 lich/ wie diese thun / Denn die ganze zeit/ so sie zu Calecut gewesen/ hat <sup>ten.</sup>  
 niemands vber sie geklagt/ außgeschieden die Moresn/ dieselbigen / weil <sup>Gute bezaa</sup>  
 sie im Land sind/ vnnnd sie schmerzere/ das sie sehen solten/ das ihene des <sup>lung.</sup>  
 gewinns/ den sie zu haben pflegen/ theilhaftig würden / legten sie ihnen  
 auff/ sie nemen den Leuten den Pfeffer mit gewalt/ wiewol sie dieselbi/  
 gen waren/ die es theten/ damit die Francken zu keiner ladung kommen <sup>Lucrum est</sup>  
 köndten. Vnd dieweil solches offenbar war / gabest du ihnen erlaubnis <sup>monstrum.</sup>  
 zu zugreifen / Vnnnd auff dieselbig erlaubnis/ ließ der Oberst die hende  
 an das geladen Morische Schiff legen/ vnd es bekommen. Vnd vnan/  
 gesehen/ das der mangel von ihnen den Moresn her käme / erboten sie sich <sup>Erlaubnis</sup>  
 wider die Francken/ vnd theten dasjenige/ das du weißest/ Aber nichts <sup>der verhaß</sup>  
 desto weniger warteten sie/ als friedsame Leuth/ ein ganzen tag/ ob du <sup>tung.</sup>  
 dich etwan bey ihnen entschuldigen würdest lassen. Vnnnd wie sie sahen/  
 das es nicht geschah/ da huben sie sich erst an zu rechnen / nicht verrhã/  
 terlicher weise/ wie die Moresn / die doch den Schiffen nicht zu hülff ka/  
 men <sup>Woresn ver</sup>  
 rhãter.



## Historia der vierdten Schiffung

Nervosa  
oratio.  
Exempel.

Redlichkeit  
des Lambe-  
adartins.

Widerstand  
des Lambe-  
adartins.

Zäuberer  
gefragt vñ  
anfang des  
Kriegs.

men/ (wiewol sie jezunde viel darvon sagen) vnd dir rathen/ du sollest den König von Cochin bekriegen/ weil er sie in seine Stadt auffgenom-  
men hat/ darzu dieses kein billiche vrsach ist/ weil er sie nicht dir zu leyd  
auffgenommen / Sondern allein wie andere Rauffleuthe/ die in sein  
Hafen kommen. Auch hat der König von Cananor dergleichen ge-  
than/ Vnd der König von Coulan hat es auch wöllen thun/ Das sie  
nicht gethan hetten/ wenn sie die Francken vor Räuber gehalten het-  
ten. Vnd wiltu sie auß India vertreiben/ vñ den König von Cochin  
derhalbē bekriegen/ so mustu de König von Cananor auch bekriegen/  
den eben so wol können sie das jenige dz du besorgest/ zu Cananor thun/  
als wenn sie zu Cochin weren/ Oder laß den König zu Cochin auch zu  
frieden/ damit man nicht sag/ du seyest keck denselbigen anzugreifen/  
weil er nit so mechtig ist/ als der zu Cananor. Lambeadartin redet also  
frey zu dem König/ auß vrsach/ das er ein ehrlicher Mann/ vnd weidlich-  
cher Ritter/ vnd vber die massen dapffer war/ auch zum theil/ das er bey  
dem König in grossen vertrauen/ vnd grossen ansehen war/ vnd daro-  
umb hielte der König auch viel von ime. Vnd wo die Moren/ Caymal  
vñ Herren/ die da zugegen waren/ im nit hefftig widerprochen hetten/  
were der König eins andern bedenkens worden/ denn den König von  
Cochin zu bekriegen. Aber sie sagten ihm alle/ es würde ihm ein grosse  
schand seyn/ solt er ein solch groß Heer gesamlet/ vñ wider hinder sich  
on einigen angriff ziehen/ vñ man solte zum wenigsten etwas fort zie-  
hen / Denn es were möglich/ wenn der König von Cochin sehe/ das er  
nahe bey im rückt/ so würde er vielleicht auß furcht das jenige thun/ das  
er mit bitt nit hette thun wöllen/ Vnd auff diesen rath/ fragte der Kö-  
nig seine Zäuberer/ welche tag es gut anziehen seyn würde? Die benen-  
ten im einen tag/ vñ sagten im: Er würd gegen dem König von Co-  
chin in diesem tag sieg haben/ vñ würde das grösste volck auff seiner  
seiten haben/ Vnd auff der Zäuberer vergewissung/ von denen der Kö-  
nig von Calecut viel hielte / legte er sich in dem Land Repelin genant/  
auff vier meil von Cochin.

### Das ein vnd fünffthigst Capitel.

Kundts  
schafft.

Cochin in  
furcht.

Wenig bey-  
stand.

Fürschlag  
des Factors.

**D**ER König von Cochin ward aller dieser ding durch Kunde-  
schafft / die er hatte bey dem König von Calecut / gnugsam  
bericht/ vñ ward sehr trawrig vñd trosemütig/ Nicht das er  
den Krieg fürchtet/ sondern der vrsach halben/ das er sein volck nicht in  
der rüstung hatte/ damit er sich wehren kundte/ Denn alle die jenigen/  
von denen er die fürnemeste hülff/ Lehenverwandschafft/ vñ freunds-  
schafft halben gewertig seyn solte/ die hatten sich auff des Königs von  
Calecut seiten begeben/ vñ in verlassen/ Denn sie hielten vor gewiß/ der  
sieg würde auff derselbigen seiten seyn. Vñ die warheit zusagen/ so stam-  
de es gar mißlich / weil der König von Calecut wenig Leut hatte/ die  
halffen im des meysten theils wider iren willen/ sonderlich die Inwoh-  
ner zu Cochin/ die denn den vnsern sehr vbel wolten/ vñ sagten offent-  
lich / der König solte sie dem König von Calecut lieber/ damit er des  
Kriegs abkame / vñ es waren die vnsern derhalbē in grosser sorgen/  
denn sie sahen wol in was grosser gefahr sie waren (wiewol sie der Kö-  
nig sterigs tröster) dergestalt/ das der Factor ein schiff von dem König  
begerte/ darinnen er sitzen vñ ghen Cananor fahren köndte/ vñ sag-  
te/ sie würden daselbst sicher seyn/ bis die Armada auß Portugal kame/  
So



So würde er auch durch diß mittel des Kriegs abkommen / vñnd seine Leute desto getröster seyn. Aber der König ward hierüber sehr vngedultig / vñnd sagte zum Factor : Er wüßte wol / das er auß mißtrawen das Schiff von jm begerte / vñnd darumb wolte ers jm nicht geben / vñnd hätte jr sehr / er wolte sich alles guts zu ihm versehen / Denn er wolte ihm bey seinem glauben zusagen / das es ihm so hoch angelegen were / das er sie lebendig behielte / das er sein Königreich / vñnd sein leben ehe verlieren wolte / denn sie dem König auß Calecut lieberr / oder jemand anders / der ihn schaden zufügete / Vñnd würde sein vnglück so groß seyn / das er Cochin verlöre / so wolte er doch noch ein ort finden / da er sich erhalten wolte / biß die Armada auß Portugal käme. Vñnd wiewol der König auß Calecut mit grosser macht käme / so gebe er ihme doch das Spiel noch nicht gewonnen / Dieweil man offtermals sehe / das wenig gehertzter Leute ehe den sieg behalten / denn ein grosser hauffe so nichts werth ist. Auch hoffte er / das recht / das er auff seiner seiten hett / würde ihm auch helfen / vñnd darumb so solten sie vnbestimmert seyn / vñnd allein Gott bitten / das er ihn beystand thete. Mit diesem reden / weil sie auch mercketen / das es der König mit ernst redete / wurden die vnsern der sorg vñnd angst quit / vñnd wolten ihm zu danckbarkeit die hende küßsen / er wolte es aber nicht haben. Auch wolte er nicht / das sie ihm in der Schlacht helfen solten / wie sie sich doch erbotten / vñnd sagte ihnen / er wolte sie in kein gefahr setzen / sondern er wolte sie lebendig behalten / damit sie jm zeugnis geben köndten / der mühe vñnd arbeit / die er sie zu erretten / auff sich lüde. Vñnd von der zeit an ließ er sie mit etlichen Nairren verwaren / denen er sehr vertrawete / vñnd damit er der seinen widerwillen gegen die vnsern stillere / versamlet er alle Heer / die seines theils waren / darzu etliche fürneme Nairren / auß den jhenigen / die die meuterey machten / vñnd hielt ihn das folgende für: Ich kan nicht vmbgehen / das ich nicht sehr vbel zufrieden mit euch sey / dieweil ich euch so vntraw befinde / vñnd ist mir von dem gemeinen Volck nicht selzam / denn ihr geringer standt / darinn sie sind / gibt ihn zu aller schande ursach. Aber von euch / die ihr Nairren / vñnd allzeit redlich gewesen seid / nimpt mich wunder / das ihr mich dahin bringen wöllet / das ich die crew / die ich der Francken Obersten zugesagt hab / die seinen wie die meinen zu beschützen / in dieser Stadt brechen soll. Denn derhalben hat er sie hie gelassen / wie ihr selbst mir gerathen habt / das ich sie solte auffnemen. Aber jezundt / weil ihr sehet / das der König von Calecut mehr Leute hat denn ich / so rathet ihr mir / ich soll ein ding thun / dauon jr mich abweisen soltet / weñ ich so nichts sollend were / das ichs thun wolt. Vñnd bedencket selbst / wenn jr vnter eins andern Königs gewalt weret / auff mündliche versicherung / ob jr jr für ein ehrlichen Mann halten wöllet / wenn er das jenige an euch thete / das jr mir rathet den Francken zu beweisen. Insonderheit / wenn der König der es begerte / so wenig vrsach hette zur feindschafft / als der König von Calecut hat / Vñnd dargegen der / indes henden ihr stündet / so wenig vrsach hette / euch zu lieben / als ich zu den Francken hab. Ist nun dem also / wie könnet ihr mir denn rathen / das ich das jhenige thue / das euch an einem andern mißfiel? Da kein andere vrsach ist / denn das man sich vor dem König von Calecut fürchtet? Dieweil ihr wißt / das ein ehrlicher todt viel höher zu achten ist / denn ein schendlich leben / Wie den mir nichts schendlicheres seyn kan / denn mein glauben zu brechen / vñnd ihr würdet nichts bessers

Factor vom König getröster.

König zu Cochin wolt gemut.

Recht macht hertz vñnd muth.

Zohetrew des Königs von Cochin.

Nairren ernstlich gestrafft.

Vntrewerrath.

Gesatz der Natur.

Göttlicher verstandt in einem Heiden.



## Historia der vierdten Schiffung

**Alles bes  
dencken.** Denn ein schelmen vnd lügner zum König habē/ gegen den jenigen/ die mir so grossen nutzen schaffen/wie die Francken gethan haben. Vñ weil der König auß Calecut weyß/ das der nutz in seinem Land blieben were/ wo sie ein Factorey in seinem Land gehabt hetten / so suchet er jetz auß neid vrsach mich zu bekriegen/Vñ weil er sich duncken leß/ mein macht sey gering/so kompt er/vnd wil den zorn / den er seines verlusts halben gefast hat/vber mich lassen ausgehen/Denn wenn er die Francken auß **Wie ligt der  
hais.** Indien vertreiben wolte/vnd alle die jenigen/die sie auffenthalten/ auß sich henden/ so solte er an dem König von Cananor angefangen habē / der denn der erst ist. Aber es geschicht allein auß neid/das er mir **Neidhart.** mein nutzen vergönnet/vñ auß einer frechheit/weil er jm wol gedencet/ ich werd nicht so mechtig seyn als er. Vnd dieweil ich das verstehe/vnd in dem/das ich ihm die Francken nicht lieberrn wil / das jenige thue/das mir gebüret/so hoff ich zu Gott / er werde mir wider in sieg geben/vnd jr sollet dasselbig auch hoffen/gönnet jr mir anders guts.

**Naiten bite  
ten vmb ver  
zeihung.** Da sie nun alle sein fürnemen sahen / verwunderten sie sich seiner grossen bestendigkeit/vnd baten in/er solte inen verzeihen / vnd sagten jm zu/sie wolten hernach onforcht seyn/vñ wolten alle in seinem dienst sterben / Des danck er in sehr/vñ schickt alsbald nach dem Factor vnd den vnsern/vnd sagt inen / was er gethan hette/vñnd in ihrem beysein macht er den Prinzen Naramuhin seinen Bruder vñ Erben zum Obersten/vnd befahl jederman/dz man jm gehorsam were / wie jm selbst/ vnd befahl ihm/das er mit 5500. Naiten sich an einen Pass legen solte/ **Pass vert  
gelt.** der hieß Pass am furt/dadurch er denn verstanden hatte/das der König von Calecut vnterstehen würde in die Insel Cochin zu fallen / In diesem furt ist das wasser/wenn die Flut abgeleuffet/nur knies tieff.

### Das zwey vnd fünffzig st Capitel.

**König von  
Calecut erz  
schrecken.** **W**ILS der König von Calecut erfuhr/das sich Naramuhin an dem Pass am furt gelegt hatte / dardurch er ghen Cochin zu ziehern gedachte/entsatz er sich etwas/den er wuste/das er der besten Ritter einer war/die man in gang Malabar kundte finden / vñ sehr glücklich selig im Krieg. Vnd dieser furcht halben mehr denn auß gutem willen/gedacht er ein hößlichkeit gegen dem König von Cochin zu brauchen/vnd schickte ihm diesen Brieff: Ich hab mich sehr bemühet/das ich dieses Kriegs gegen dir möchte vberhaben seyn. Hettest du dein stolz vnd **Zöflicher  
brieff.** vbermut ein wenig gemessiget/vñnd das jenige/das ich von dir begert/ gethan/dieweil es billich/vnd jederman nützlich war. Damit aber vnser zorn nicht weiter köme/so laß ich dich wissen / das ich mit einer grossen Rüstung ghen Repelin kommen bin / vorhabens in dein Land zu ziehen/vnd die Francken / sampt aller irer Wahr zu nemen vñ fangen. Doch hab ichs dir vorhin zu wissen thun wollen / damit du mir sie schickest / Wo du das thust/so wil ich die feindschafft/die ich gegen dir gehabe/ gar vergessen/Wo nicht/so sag ich dir zu/ das ich dich auß deinem Königreich versagen / vñnd alle die Inwohner mit der scherpffe des Schwerdts vmbbringen wil. **Francken  
werde auff  
new gefür  
dert.**

Wiewol nun der König von Cochin wenig volcks hatte/vnd auch sahe/das das jenige/das jm der König von Calecut zu erbote/wol geschehen kundte/so ward er doch nicht anders zu sinn denn vorhin / vnd antwortet jm mit diesem brieff: Hettestu dz jenige/dz du mit solchē stolz an mich



an mich begerest/freundlicher bey mir gesucht/ so hette ich dich nit we-  
niger keck vnd dapffer geachtet/denn du darfür heltest/das ich dich ni-  
achten möge / Denn wo fürsichtigkeit vnd keckheit ist/da ist kein vn-  
holdseligkeit/nach böse lehr. Welches sind dinge/die Gott nicht leiden  
kan/dē ich/wie ich verhoff/nicht so sehr erzürnet hab / das er zu meinem  
cussersten nachtheil verhenget/das der sieg nicht auff meiner/vnnd der  
ehrlichen vn redlichen leut/die bey mir sind/ seiten sey / Du bist willkōm  
mit allen deinen Calecutischen drāw Worten vnnd stoltzieren/die sollen  
mich vor sich selbs/wie ich hoff/sampt der gerechten sachen/die ich hab/  
vor dir vnd andern meinen Feinden beschützen / Den du solt mich nim-  
mer so vntüchtig finden / das ich ein solche vneheliche sache thun wolte/  
wie du mir zumutest. Hastu aber die gewonheit / das du die jhenigē die  
in deinem schutz sind/also auff die Fleischbanck lieberst/ so hab ichs doch  
nie gehabt/wils auch nit annehmen. Du darffst auff die Francken / oder  
das jenig das jnen zugehört/ kein rechnung machen / denn ich wil mich  
bemühen/das ich sie vertheidige/vnd schicke mir kein boren mehr.

Als der König von Calecut diese antwort bekommen hette/schwur  
er/er wolte den König zu Cochīn zu grund verderben / vnnd brach als  
bald von Xepelin auff/den letzten Martij/vnd zog in des Königs von  
Cochīn Land/aber er thete kein schaden / denn desselbigen orts Herrn  
waren seiner parthey. Den 2. Aprilis/als er schon nahe bey dem Fuhrte  
war/waren etliche kecke Hauptleute (wie den vnter einem solchen gros-  
sen hauffen etliche keck seyn mussten) die vnterstunden sich dē Pass ein-  
zunemen/Aber der Prinz treib sie hinder sich / vn̄ blieben der Feinde vil  
todt/Dasselbig hielte der König von Calecut vor ein böß zeichen/ Je-  
doch / da er sich gelegert hatte / schickte er des andern tags den Herren  
Xepelin / mit noch so viel Volcks/als den ersten tag/vnnd auch viel zu  
wasser in Paralschiffen/vnd meyner er wolte den Pass einnemen/aber  
Naramuhin werete es jm/vnd hielt sich dapffer/vnd Laurentz More-  
no mit der vnsern etlichen halffe jm/vnd hielt sich den tag wie ein guter  
Ritter thun soll/auch in andern scharmügeln / die Naramuhin thete/  
behielt er allweg die oberhand/vnnd thet den Feinden grossen schaden/  
mit tödten vnd verwunden.

Als der König von Calecut das sahe/wie er denn ein wanckelmü-  
tiger Mann war/verwet jm/das er den Krieg hatt angefangen/denn er  
hatte gemeynt/als bald er käme/so wolt er den Pass einnemen/Vnnd  
schickte derhalben etliche bottschaftten zu dem König von Cochīn/vnd  
begerte/das er jm die vnsern zustellē wolte/aber er antwortet jm / Het-  
te er sie ihm nicht wöllen liebē da er etwas vrsach gehabt hette/sich zu  
fürchten/wie ers denn nun thun solte / da er ein grossen vorthail gegen  
jm hette: Vnd darumb so solte er seiner sache wol acht haben / denn so vil  
jm belange/wolte er sich nicht benügen lassen/das er sein Land verthei-  
digte/sondern er wolte jhn/den König von Calecut vnterstehē gānz-  
lich zu verderben/Vnd das hette er schon gethan/wenn die verrhäteri-  
schen vntrewen vnterthanen/seine Vasallen/nicht von jm abgefallen  
waren. Ober dieser antwort ward der König von Calecut schamrot/  
vnd verlor alle hoffnung zum sieg/vnd hetten seine Leuthe gethan / so  
hette er den Krieg lassen auff seyn. Aber sie rhieten ihm/er solte etliche  
örter vmb Cochīn gelegen/anfallen lassen / damit Naramuhin densel-  
bigen hülffe thun müste/vnd würde also schwächer werden / so köndten  
sie jhn desto leichtlicher vberwinden / Aber sie kundten doch mit allem  
ihrem

Antwort.

Beherzte  
rede.König von  
Calecut gānz  
ergötzet.Calecuter  
hinder sich  
getrieben.Calecuter  
gerödet vñ  
gewürget.

Keuling.

Newe legas-  
tion.König zu  
Calecut  
Fleumätig.



## Historia der vierdten Schiffung

Sieg des Königs von Cochin.

ihren Finanzen nichts aufrichten. Denn Naramuhin hatte groffert fleiß in allen seinen sachen/vñ versah alle ding/dergestalt/das es schier an keiner mühe fehlet/was von nöthen war/vñnd zu jedem mal verlor der König von Calecut viel Leuthe.

### Das drey vñd fünffzigst Capitel.

Anschlag von verhandlung therey.

Schelmensstücke.

Bezahlung wirdt nit geschickt.

Pass zu Cochin eingenommen.

Naramuhin erschossen.

König in einonmacht gefallen.

König kompt wieder zu sich selbst.

**W**eder König von Calecut sahe / das seine Häuptleute / des grossen widerstands halben / den ihnen Naramuhin there / den Pass nicht erobern künden / sand er wege das er ihn mit verhandlung einbekäme / vñnd damit er darzu kommen künde / macht er heimlich ein verstandnis mit einem Nairen / der befehl hatte / des Naramuhin Nairen ihre bezalung zu geben / vñnd schicket ihm ein grosse summa geldts / das er den sold nicht in des schicken solte / wie er sonst pflegte auff gewisse zeit zu thun / damit es die Nairen holen müßten. Als denn / wenn Naramuhin ohn Leut were / so wolte er in angreifen / vñnd den Pass einnehmen. Demselbigen kame der Naire nach / vñnd ließ in dem Lager vor Cochin anzeigen / sie solten kommen / vñnd ihre bezalung holen / denn er künde es ihnen nicht schicken / Das theten sie eines nachts / mit Naramuhins erlaubnus / der befehl ihnen außstrücklich / das sie solten des morgens vor tag wider kommen / Aber dasselbig künden sie nicht thun / denn sie wurden nicht bezalet / bis es heller tag ward. Vñnd in des sie zu Cochin waren / stürmete der König von Calecut den Pass zu Wasser vñnd zu Land / mit seiner ganzen macht / Aber dieweil Naramuhin sein Volck nicht die helffte bey sich / dargegen aber der König auß Calecut so grosses Volck / als nie darvor / hatte / ward der Pass eingenommen / vñnd Naramuhin ward hinder sich getrieben / bis an die Palmenbäume / daselbst machte er allen den seinen eine Schlachtordnung / vñnd trennet die Feinde zum offternmal / vñnd thet ihnen grossen schaden / aber er ward doch zuletzt / dieweil er wenig Leuth bey sich hatte / allenthalben vmbbringeret / vñnd da er sich lang auffgehalten / vñnd wunderbarliche thaten gethan hatte / ward er mit Fliessen erschossen / mit zweyen seinen Vetteren / die auch auß der massen dapffere Ritter waren. Vñnd da wurden die andern alle gerennet / vñnd blieben irer viel auff der Walstatt. Der König von Calecut wolte den ihnen / die die flucht geben hatten / nicht nach eilen / weil es schier nacht war / denn so lang weret die Schlacht / vñnd blieben der seinen auch ein gut theil.

Als der König von Cochin diese zeitung erfuhr / fiel er in ein lange ohnmacht / das man meynete / er were todt / sonderlich die vnsern / die denn bey ihm waren / vñnd die Nairen hatten so viel mit dem König zu schaffen / das sie an die vnsern nicht gedachten / denn sonst / dem schrecken nach / der sie von diser zeitung ankam / sampt dem bösen willen / den sie vorhin zu den vnsern hatten / were der König nicht mechtig genug gewesen / das er sie hette beschützen können / weil sie die vnsern / des Naramuhins todt ein vrsache achteten / das man sie nicht zu stücken zerhawen hette. Vñnd in des ermundert sich der König wider / vñnd hatt die Augen voll wassers / vñnd redet etliche wort / die die vnsern nicht verstunden / vñnd wuste so gar nichts von sich selbst / das er der vnsern nicht gewar ward / vñnd fragte wo sie weren. Da stunden sie auff / vñnd weyneten alle / von mitleiden / das sie mit dem König hatten. Vñnd wie er sie ansah / sagt er: Sie solten sich nicht fürchten / denn alles dieses vnglück / wie groß



großes auch were/ solte nicht vermögen/ das er etwas an dem ihenigen endern wolte/ das er ihnen zugesagt hette. So wolten sie ihm die hand küssen/ aber er wolte es nicht zulassen. Vñ wie er merckte den vnwillen den die seinen auff die vnsern hatten/ sagt er ihnen/ damit er sie zu frieden stellet: Ich hett gemeynt / ihr soltet zu dieser zeit/ da sich das vnglück so hefftig gegen mir erzeigt/ als meine rechte Freunde vñ getrewe Vnter/ thanen/ mich vnter stehen auß dem leyd vñ vnmur zu bringen / So thut jr aber nichts anders/ denn das jr mir den hohen schmerzen vñ braust/ den ich von meines Bruders vñ meiner Vetteren wegen empfinde/ noch grösser machet/ als wenn jr auff des Königs von Calecut seiten weret/ dieweil ihr den Francken zugewen seid/ die ich euch doch so oft be/ fohlen hab / Den jr wißt wol/ das es mir vil mehr verdriesslich seyn wür/ de/ wenn sie von euch etwas vñbels empfangen / denn mir meines Bru/ ders vñ Vetteren todt ist/ Dieweil dieselbigen / in des sie mich beschützt habē/ gestorben sind. Jr aber verfolget mit meiner verlegung/ die jeni/ gen/ die ich in meinem schutz habe/ vñ die bey mir zum trost blieben sind. Denn das ist mir in diesem grossen vnglück trosts genug/ dz ich gedencē/ mir sey dieses vnglück begegnet/ in dem/ dz ich mich gegen die Francken/ wie mir gebüret/ gehalten hab. Vñ jr solt nicht glauben / das sie dessen ein vrsach seyen/ oder das Gott dem König von Calecut darumb gün/ stig sey/ weil ich sie auffgenommen hab/ Denn er thut es allein der sünde halben/ die ich gegen jm begangen hab/ Vñ weil dieses die vrsach sey/ das ich darumb gestrafft werde/ vñ der König von Calecut seiner ge/ rechtigkeit Executor seye / damit er vor andere Sünde / die er gethan hat/ den lohn auch empfangen/ weil er mich verderbet/ das ich frembden vñ meinen Gesten glauben gehalten hab / Vñ dasselbig sind solche Leute/ die wir schuldig sind zuuertheiden/ vñ ihnen hold zu seyn/ Drum bitt ich euch/ jr wöllet den wahn nicht haben/ das ich diese straff darumb leide/ weil ich die Francken auffgenommen hab / Auch solt jr nicht dafür halten / das mich der König von Calecut gar verderben köndte / Denn ob er mich schon jezundt auß Cochin vertreibt/ so wirdt doch der Francken Armada nicht lang außbleiben/ vñ der Oberst wirdt mich wider einsetzen/ vñter des wölle wir vns in die Insel Daipin thun/ Vñ ich hoff zu Gott/ weil dieselbig Insel fest / vñ der Winter nahe ist/ wir wölle vor dem König von Calecut bleiben. Dieweil nun ich/ der ich am meyste verlier/ mich hiemit tröste/ viel mehr solt jr euch auch trös/ ten/ vñ mir mein beschwerung / mit der meuterey die jr machet/ nicht grösser machen.

Als nun die seinen/ des Königs grosse standhafftigkeit sahē/ ver/ wunderten sie sich drüber/ vñ discheren diß getümel / das sie gegen den vnsern angefangen hatten/ vñ verhiesßen jm / sie wolten sich seines ge/ borts halten/ wie sie auch theten. Vñ des Königs standhafftigkeit war so groß/ (wiewol der König von Calecut nachmals anzeigen ließ/ wenn er jm die vnsern liebete / so wolte er ihn auffhören zu bekriegen) das er doch nichts desto weniger nicht drein verwilligte/ vñ gab jm zur ant/ wort : Er achtet seinen sieg mehr für ein verhäterey/ denn für eine Feckheit/ denn were er mit redligkeit erhalten worden/ so were sein Bru/ der vñ Vetteren nicht todt blieben/ sondern hettē die ihenigen / die sie angriffen haben/ umbbracht / Vñ weil sie todt weren / so fragte er nicht viel darnach / ob er schon Cochin verlör / denn die Francken deren er in kurzem wartend were/ würden in wol wider einsetzen / vñ in

König ist  
beherzt.

König von  
Cochin er/  
manet die  
seinen von  
newent.

Wichtige  
argumenta.

Sohe ged an  
ckē in einem  
Vnchristen.

Standhafft/  
igkeit des  
Königs.  
Daipin.

Auffthue  
gestillet.

Calecutts  
scher König  
begert die  
portugaa  
leser.



## Historia der vierdten Schiffung

Jubiliter  
von Mey-  
land.

rechen. Da der König das vernam / ließ er das Landt mit Schwerdt  
vnd ferner als bald verderben / des erschrecken die zu Cochin wohneten /  
so sehr / das der größte theil darnon flohe / auch zweien Jubiliter von  
Meyland / die waren bey dem Factor / vnnnd waren mit Dom Vasco de  
Gama dahin kommen / auß des Königs befehl / deren einer hieß Johan  
Marie / der ander Peter Anthoni / vnnnd theten sich zu dem König von  
Calecut / vnd sagten ihm / wie sich die von Cochin so sehr vor im fürchte-  
ten / vñ daruon flöhen / vnd sie böten sich dem König an / das sie im Ge-  
schütz gössen.

Schlacht  
für Cochin.

Daipin.

Cochin er-  
obert.

Dieweil er denn vor gewiß erführ / wie die von Cochin sich so sehr  
fürchteten / vnnnd wieder König so wenig Volck / sich zu wehren / hette /  
hub er an fort zu ziehē / damit er Cochin einneme. Aber der König von  
Cochin zoge ihm entgegen / vnd die vnsern waren mit im / die theten des  
König von Calecut hatte / auch weil der König von Cochin verwun-  
det ware / würd er geschlagen / Vnnnd weil er sich nicht noch ein mal zu  
schlagen / wagē durffte / fuhr er in ein Insel / die vor Cochin lag / die heißt  
Daipin / das ist ein sehr fest ort / vnnnd fuhr die vnsern alle mit sich / dar-  
zu die Factorey / das nichts daruon verloren ward. Als nun die Stadt  
leer ward / ließ der König von Calecut das ferner drein stossen / Vnnnd  
darnach gebot er den seinen / sie solten in Daipin fahren / aber dasselbig  
geschah nicht / der großen wehr halber / so die vnsern / sampt denen von  
Cochin theten / Vnnnd in des kame der Winter / vnd hub an sehr zu rego-  
nen / das der König von Calecut auff hören mußte zu kriegen / vnd zoge  
ghen Grangalor / mit eigentlichem fürsatz / zu anfang des Sommers  
wider zu kommen. Vnd ließ der halben grosse schanzen zu Cochin auff-  
werffen / vnd besetzte sie mit viel Leuten.

### Das vier vnd fünfzigst Capitel.

Cambaye.

Fünff Schiff  
gefangen.  
Gute beut.

Curia Mu-  
ria.  
Goardasuz-  
ni.

Süß wasser  
vnd speiß  
geladen.

Nordwind  
im Mey.

**A**Ls Vincent Sodre mit seiner Armada auß dem Hafen zu Co-  
chin fuhr / vnnnd weder dem König daselbst / noch auch den vnsern  
die in der Factorey waren / kein hülffe thun wolt / nam er seiner richte  
nach dem Königreich Cambaye zu / ob er erwan daselbst Morische  
Schiff / die nach Calecut führen / antreffen möchte / die waren allzeit  
sehr reich. Vnd wie er an der Cambayschen seiten war / sieng er mit ge-  
wehrter hand / mit der andern Hauptleute hülffe / fünff derselbigen  
Schiffe / da fand er in / allein an gemünztem Silber / 200000. Pardal.  
Vnd das meiste theil der Maren ward vmbbracht / vnd die Schiff ver-  
brennet. Von dannen kam er an etliche Inseln / die nennet man Curia  
Muria / die ligen im Meer / nicht weit von dem Cap oder Haupt Goar-  
dasuni / damit er seine Schiff daselbst besserte / die denn Wasser schepff-  
ten / vnnnd kam den zwenzigsten tag Aprilis / Anno 1503. daselbst an /  
vnnnd wiewol diese Inseln von Maren bewohnet waren / so steig er doch  
auffs Landt / Denn die Inwohner der Inseln waren nicht Kriegskleu-  
the / Sondern empfiengen die vnsern auß furcht sehr wol / vñ verkauff-  
ten ihnen Lessenspeise / vnd hatten gemeinschaft mit inen.

Vnd als Vincent Sodre schon ein Carauell auff hatt ziehen las-  
sen / da ward ihm angezeigt / wie gewöhnlich im Mey ein sturm vom  
Nordwind sich da erhübe / dergestalt / das alle Schiff die im Hafen we-  
ren / auß Land geworffen vnd erschlagen würden / vnd darumb so blie-  
be / die



## In Indien.

65

be/dieweil dieselbig zeit weret / niemands da/vnd er solte ihm auch also thun/vnd auff das ander ort der Inseln fahren/da er vom Nordwind sicher were/vnd wenn der sturm fürüber were/so köndte er wider dahin fahren/da er jezund were. Aber weil er meynte die Moren richteten im etwan ein spiel zu/so wolt er von dem ort keins wegs nit ziehen/vñ sagte/die Schiff die sich am Land zerstiessen/hetten hölzerne Ancker/aber seine Ancker weren von eisen. Vnd wiewol im die Moren solchs zü offertermal sagten/wolte er doch nit von dannen. Aber Pero Raphael/Fernand Rodrigues Bardassas/vnd Diogo Pires die theten sich von dem ort/als bald der letzte tag Aprilis kōmen war / Vincent Sodre vñ sein Bruder blieben da. Vñ da der sturm kam/fuhren ire Schiff wider das land/vnangesehen aller irer Ancker/vñ zerbrachen/vnd kam vil volcks vmb/vñ vnter andern die zween gebrüder auch. Vnd alles was in den Schiffen war wurde verloren. Aber Pero Raphaels/Fernand Rodrigues/vñ Diogo Pires Schiffe kamen daruon/weil sie sich von dem ort hinweg gethan hatten/darzu Pero de Taide Carauell / die war nit im wasser.

portugaleser erschrecken nit für dem Nordwind.

Schiffbruch

Vñnd es daucht sie/die zween brüder weren der sünden halben gestrafft worden/das sie dem König von Cochīn vnd den vnsern nit helfen helffen wöllen/vnd sie in so grosser gefahr gelassen. Vñnd darumb entschlossen sie sich/sie woltē wider nach Cochīn fahren/vñ inen zu hilffē kōmen/wenn sie es bedürfften/ Vnd machten Pero de Taide zu irem Obersten/vnd fuhrē zu anfang des Meyen ab/aber des Indianischen Winters halben/der schon groß war/litten sie grosse stürme/dz sie meyneten / sie müsten verderben / dergestalt/das sie Cochīn nicht erlangen kōnten/vnd fuhren ghen Aniadiua/da musten sie der zeit halben den Winter bleiben/ Vñnd drey oder vier tag/nach dem sie da ankōmen waren/da kam ein Schiff von Portugal auch dahin / vber dasselbig war ein Edelman Hauptman/mit namē Anthoni de Campo/der war allein nach dem Vasco de Gama außgefahren / vñnd darumb so lang vnter wegen gewest/weil im sein Pilot so bald gestorben war/vnd fuhr als lengest des Lands/vnd kam mit grosser arbeit ghen Aniadiua/da hielten sie jr Winterlager alle mit grossen verdruß/denn sie hatten nit viel zu essen.

Straff der sünden.

Sturm:

Anthoni de Campo.

Böß Winterlager.

### Das fünff vnd fünffzigst Capitel.

**A**nno Domini 1503. meynte der König auß Portugal/der Admiral hette die Factoreyen zu Cochīn vnd Cananor friedlich auffgericht gelassen / vnd were darumb nicht von nöthen/ ein grosse Armada hinein zu schicken/vñnd schickte darumb allein sechs Schiff auß/die waren vnter zween Obersten getheilt / Der ersten dreyen Oberster war ein Edelman / mit namen Alfonsus Dalbuquerque / der hernach Gubernator in India gewest ist/wie ich im drittē buch sagen wil/ Vnd seine Vnterhäupteute waren Duarte Pacheco / von dē hienor geredt/vñnd Fernand / Martins Mascaregnas / der starb/wie sie sagen/auff der rheyse nach Gordo/vnd dieser Oberst fuhr als bald hinweg. Vber die andere drey war Franciscus Dalbuquerque Oberster / des gedachten Alfonsi Vetter / vñ waren seine Vnterhäupteute Nicolas Cocillo/der in d erfindūg India mit gewest war/vñ Petro vas de Veiga / Vnd diese Armada fuhr 14. tag nach der andern ab / vñnd litten zu beiden theilē groß vngewitter auff dem weg/dz sich Pero vas de Veiga verlor/vnd

Alfonsus Dalbuquerques.

Nicolas Cocillo.



## Historia der vierdten Schifffung

portugals  
leser ver-  
samen sich.

Ankunfft zu  
Cananor.

Ankunfft zu  
Cochin.

Freudenz  
tang.

Ankunfft zu  
Vaipin.

portugal/  
portugal.  
Cochin/Co-  
chin.

Treuren  
für freude.

vnd Franciscus Dalbuquerque/der am letzten außgefahren war/kam zum ersten ghen Aniadiua mit Nicolas Cocillo/ in dem Augstmonat/ da fander Pero de Taide vnd die andern Häuptleute noch / von denen ward er vom Krieg/der sich vñ der vnsern willen erhabet/zwischen dem König von Calecut/vnd dem von Cochin/verstendiget / vnd darumb fuhr er als bald ab mit der ganzē Flote / das waren 6. Segel zusamen/vnnd kam ghen Cananor/damit er vernäme/wie es zu Cochin stünde/vnd die vnsern hatten grosse freude zu Cananor / seiner ankunfft halben/vnd der König kam außs Meer / vnd sprach Franciscum Dalbuquerquen an/vnd sagte jm alles/was sich zu Cochin zugetragen hette/vnd wo der König hin gewichen were.

Vnd da er dasselbig alles erfahren hatte/nam er den weg auff Cochin zu/vnd kam dahin wie es in der nacht war/eines Sambstags/den 2. Septembris/eben desselbigen Jars/vnd die Wächter/die der König von Cochin (der den von seiner ankunfft schon bericht empfangē hatte) verordnet hatte/wurden seiner als bald gewar/vnd die freude war zu Vaipin seiner ankunfft halben sehr groß/ nicht allein auff des Königs seiten/sondern auch von den vnsern/vñ allen Inwohnern zu Cochin / vnd sie bliesen Instrument/ vnd tanzeten auff ire art ein Tanz/den sie Solias nennen / Vnd die von Calecut namen sein als bald war/vnd wie sie die vrsach vernamen/flohen sie ghen Crangalor/als bald es nacht ward/vñ dasselbig auß des Königs von Calecut befehl/der hatte von etlichen vñ Cananor des Obersten ankunfft erfahre. Des Sonntags/so bald es tag ward / fuhr Franciscus Dalbuquerque vornen in das wasser/das von Cochin leufft / Da schickte der König vnsern Saecor zu jm.

Des Montags fuhr Franciscus Dalbuquerque/nach dem er sein Slot zuuor wol versehen hatte/mit seinen Jagschiffen/die wol zugerüst waren / ghen Vaipin/vnnd führet die zwo Carauellen mit sich/das sie jm hülffen/wenn etwan Paralschiff von Calecut an in kämen. Vnnd wie er schon etwas weit von den grossen Schiffen hinweg war / kam jm Duarte Pacheco nach/vnd thet sich zu jm/Denn wie er vernomen hatte/warumb er/Franciscus Dalbuquerque gen Vaipin führe/sprang er als bald in sein Jagschiff/mit etlichen der seinen/vnd kam jm so eilends nach/vnnd ließ so hefftig rügen / das er ihn ereilte / ehe er zu Vaipin ankäme / Vnnd der König von Cochin wartet daselbst des Obersten/an dem Ufer/mit den vnsern/vnnd allen andern / die in die Insel geflohen waren/vnnd die freude war so groß bey ihnen / das der König/wie er vnser Jagschiff sahe/anhub/vnnd rieß: Portugal/ Portugal/ Das hub das ganz Volck auch an zu ruffen. Vnnd die vnseren in den Jagschiffen antworten jnen/vnd rießen:Cochin/ Cochin/ Calecut zu leyde.

Vnd wie Franciscus Dalbuquerque außgestiegen war/nam ihn der König in Arm/vnd hatte die Augen voll wasser / vor grosser freude/vnd sagt: Er begerte nicht lenger zu leben/denn bis er sehe/das er zu Cochin wider eingesetzt were / damit die seinen eigentlich vnd öffentlich verstünden/was er vor vrsach gehabt hette/so viel vnglücks vnd vberlasts (damit er die vnsern verwarete/vnnd dem König auß Portugal zu gefallen were) zu erleiden. Vnd der Oberst dancket jm von des Königs auß Portugal wegen höchlich/vnd sagt jm zu/er wolte ihn an seinen Feinden rechnen / vnnd schenckte jm vor sich zehen tausent Croy/saden/



saden/das er dasselbig Geldt mitler weil brauchen solte/da er seine Rent  
ten nicht auffhübe / Vnd diß Geldt nam er auß einer Kisten/so er mit  
sich führete/vnd der König von Cochín achtet das vor sehr viel / den er  
war sehr arm/vnnd die seinen hielten es vor ein grosse herrligkeit/vnnd  
hatten vnter sich vil gesprechs darüber/dergestalt/das sie schon dafür  
hielten/der König hette wol gethan/an dem jenigen/das er der vnsern  
halben gethan hatte / vnnd der König wurde alsbald wider in Cochín  
geführt/mit sehr grosser freude vnd herrligkeit/die ihm die seinen vnd  
die vnsern beweiseren. Vnd man ward den vnseren hernach gúnstig zu  
Cochín. Es stunde aber nicht lang an/das der König von Calecut er/  
führe/wie der König wider in Cochín kommen were/vñ von den Croy  
saden die im der Oberst geschenck't hatte/vñ weil er sahe/das der Krieg  
wider angien/schickte er etliche Caymal in jr Land/dieweil dasselb an  
den König von Cochín stiesse.

Grosse Ges  
schenck.

König von  
Cochín res  
tituirtet.

Das sechs vnd fünffzigst Capitel.

Als der König von Cochín wider eingesetzt war/name Franciscus  
Dalbuquerque vrlaub von jm/damit er eben desselbigen tags am  
abend/jhn an etlichen seiner Feinde/rechete/vnd fuhr in die Insel/  
die vor Cochín ligt / derselben Inwohner gedachten gar wenig / das  
man sie solte vberfallen / vnnd darumb kamen die vnsern ganz vnuer/  
sehens in die Insel/vnnd merzelten weidlich drinnen/vnnd verbranten  
etliche Dörffer/darnach giengen sie wider in die Schiff/ohn einige hin/  
dernus. Vnd der Oberst kam wider zu seiner Flote/vnd saget dem Kö  
nig was er außgericht hette. Des andern tags fuhr er wider in die In  
sel/damit er sie gar verderbete / vnd nam sechs hundert Mann mit sich/  
(denn also viel hatt er) die jhenigen die in Schiffen waren/vnnd die er  
zu Aniadina fand/mit gerechnet / vnd alle Häuptleuthe zogen mit jm/  
Der Caymal in der Insel wartet sein auffdem Ufer am Wasser / wol  
mit 2000. Nairen/die waren des meisten theils Bogenschützen/vnd die  
andern hatten Schefelin/Schwerdter vnd Schilder / vnnd bearbeitet  
sich so vieler Kunde/das er jnen wehren wolte/das sie nicht auff's lande  
kämen/Aber die vnsern theten den Feinden/ohn einigen jhren verlust/  
grossen schaden mit jren Armbrüstern/vnd trieben sie in die flucht/vnd  
folgten jnen biß an die ander seiten der Insel/vnd engsteten sie so sehr/  
das sie weiter nicht kundten/denn das sie ins Meer sprungen / vnd als  
jrer viel vmbkommen vnnd verwundet waren/vnnd die vnsern nichts  
mehr bey sich hatten/damit sie jnen schaden thun kundten/ zündten sie  
die Dörffer in der Insel an/vnd verderbten sie gar.

Kath vber  
die Insel für  
Cochín.

Caymal stel  
let sich wi  
der die por  
tugaleser.

Caymal in  
die flucht ge  
schlagen.

Des andern tags zog der Oberst in ein andere Insel / mit namen  
Charanaipim / (die hörte einem Caymal zu/der des Königs von Co  
chin Vasall oder vnterthan/vñ zum König von Calecut gefalle war/)   
denn der Oberst war von des Königs von Cochín Kundschafter be  
richtet/das dieser Caymal gerüst were sich zu wehren / vnnd vermöchte  
3000. Nairen/der weren sechs hundert Bogenschützen/vñ vierzig Ha  
ckenschützen/vnd sein Haus were mit Schanzen befestiget/Auch hette  
er etliche gerüste Paralschiff auffdem Meer / die hette ihm der König  
von Calecut geben/dieselbigen warteten sein am Ufer / da er außstei  
gen solte/das sie ihm wehreten in Hafen einzufahren/Darauff gescha  
he ein grosser harter angriff mit dem Geschütz/von beiden seiten / Doch  
endlich

Charanaip  
pim.

Paralschiff  
wider die  
portugas  
leser.  
Harter  
streit.



## Historia der vierdten Schiffung

endlich flohen die Feinde / vnnnd die vnsern bekamen den Hafen ein / da hetten sich ein grosse anzal von Feinden biß an Gürtel ins Wasser ge-  
 than / damit sie den vnsern wehreten auffß Landt zu kómen / vnd schos-  
 sen trefflich sehr mit Flitschen / Auch warffen sie ihre Schefelein / vnd ein  
 vnzeliche menige von Steinen auff die vnseren / Aber so bald vnser Geo-  
 schütz anhub abzugehen / theten sie sich ins Feld / in ein Schlachtord-  
 nung / vnd gaben den vnsern viel zu schaffen / wie sie außsteigen solten /  
 denn sie wehreten sich ernstlich. Vnd wiewol die vnsern hefftig auff sie  
 drúngen / so verliessen sie doch das Feld nicht mit einer vnordnung /  
 Sondern zogen allgemach hinder sich vnter die Palmenbáum / vnnnd  
 weil die Báum die vnsern hinderte / hielten sie sich ein weil daselbst auff /  
 Aber doch entlich gaben sie die flucht / mit getrennter ordnung / vnd die  
 vnsern eilten jnen nach / Vñ wie sie in der nachsagt waren / kame Fran-  
 ciscus Dalbuquerques Büchsenmeister / mit namen Pero de Lares /  
 allein an die Vnsern / die kehreten jm das Angesicht / vnnnd stelleten sich  
 zur wehre / vnd der ein schoss jm mit einer Flitschen auff die Brust / aber  
 weil er ein Plastron an hatte / schadet jm der schuss nichts. Vnd wie der  
 Vnser abschoß / schoss er jm wider mit einer Büchsen / die hatte 3. Khor /  
 die waren alle geladen / vnnnd traff den Vnsern auff die Brust / das es  
 durch auß gieng / vnnnd schoss als bald noch ein schuss / auff der andern  
 zween / die noch vbrig waren / einen / vnd bracht jm vmb / vnd in des vervo-  
 wunder in der dritt in einem Schenckel / mit seiner Partuisanen / vnnnd  
 wolt die flucht geben / aber Pero de Lares erwúrgt jm mit seinem Ras-  
 pier.

portugaz  
leser siegen.

pero de La-  
res.

Büchsen-  
meister bez-  
weiff sein  
Kunst.  
Calecutische  
Vnsern er-  
schossen.

Caymals  
hausß.

Paralschiff  
von Calecut

Caymal.

Caymals  
hausß ge-  
stürmbt.

Caymal er-  
schlagen.

Vnnnd als die Feinde erlegt waren / zohe der Oberst strack auff  
 des Caymals hausß zu / da denn der Caymal das volck wider hin vervo-  
 samlet hatte / vnnnd stellet sich zur wehr in seinen schanzen / Der Oberst  
 hatte seine Háppteute auff zwey örter der Insel / ein jeden mit seinen  
 Leuten / außgerheilt / vnd in der mitte die von Cochín / vnnnd mit dieser  
 ordnung zogen sie fort / vnd verbranten alles / vnnnd funden niemands  
 der jnen das háupt bóte / Vnd wie sie also fort zogen / kamen erliche Pa-  
 ralschiff von Calecut / lengest der seiten her gefahren / da Duarte Pa-  
 checo herzuge / vnd weil jrer viel drauff waren / striegen sie auß / vnd grif-  
 fen jm an / vnd engsteten jm dermassen / das jm Franciscus Dalbuquero  
 que zu hülff kómmen muste mit den seinen / vnd weil er befand / das jm  
 die Feinde mehr widerstands theten / denn er gemeynt hette / fürchtet  
 er / der Caymal möchte auch mit allen seinen Leuten auff jm kómmen /  
 vnnnd wenn denn dieselbigen zu denen / mit welchen er schon zuchun / ká-  
 men / so möchten sie jm viel zuschaffen geben / Ward er raths / vnnnd schi-  
 cket zu Nicolas Cocillo / vnd ließ jm sagen / das er mit Anthoni de Cam-  
 po / vnd Petro de Taide / hinzóge / vnd des Caymals Hausß stürmete / in  
 des das er mit den Feinden schlüge / Das geschah auch als bald / vnnnd  
 Nicolas Cocillo kam zum ersten an die Schanz / die der Caymal hatte  
 auffwerffen lassen vor seinem Hause / damit es desto fester were / vnd es  
 geschah daselbst ein harter starcker scharmúgel / weil die Feinde viel  
 Bogenschützen vñ Hackenschützen hatten / Aber die vnsern brauchten  
 sich so weidlich / das sie die Schanz einbekamen / vnd der erste der hinein  
 stieg / hieß Garcia Mendes / ein innwohner der Stadt Santarein / in  
 Anthoni de Campo Schiffschreiber / Vñ als die Schanz erobert war /  
 jagten die vnsern den Feinde nach / biß an des Caymals hausß / der ward  
 da erschlagen / vnd wehret sich dapffer / Auch wurden viel der seinen ero-  
 schlagen



schlagen vnd verwundet/ vnd das Haus geschleiff/ der vnsern wurden  
 achtzehen verwundet/ vñ einer kam vmb. Wiltler weil das dieser Sturm  
 weret/ trenneten vnd schlugen Franciscus Dalbuquerque/ vnd Duarte  
 Pacheco die jenigen vor der Calecutischen Armada/ vnd blieben frey  
 viel auff der Walfart/ vñnd wurden ihrer viel verwundet/ die vbrigen  
 entrunnen in die Paralschiff/ vnd gaben die flucht. Vnd zum gedech-  
 nis dieser edlen Kriegsthat / schlug Franciscus Dalbuquerque etliche  
 zu Rittern/ vñnd in warheit/ die that war sein auch würdig. Denn von  
 3000. Nairen/ so der Caymal hatte/ kam der wenigst theil darvon/ vnd  
 ward die ganze Insel mit feuer vnd Schwerdt verderbet/ das der Kö-  
 nig von Cochin an diesem Caymal gnug gerechnet ward.

Paralschiff  
 von Calecut  
 vberwun-  
 den.

## Das sieben vnd fünffzigst Capitel.

Als dieses geschehen war/ wolte der Oberst den Herren von Repel-  
 lin bekriegen/ vnd zog in einer nacht mit seinen andern Håuptleu-  
 ten an ein ort/ das demselbigen Herren zugehorde/ auff vier Weil  
 wegs von Cochin gelegen/ vnd kam des andern tags vmb acht vhr da-  
 hin. Die Feind warteten sein auff dem Wasser/ vñ waren ihrer wol 2000.  
 Nairen/ deren waren 500. Bogenschützen / vñ wie die vnsern ein hand-  
 bûchschuß nahe bey das Land kamen/ ließen sie jr Geschütz ab / das  
 vertrieb die Feinde von dem Ufer / das sie sich vnter die Palmenbäum  
 theten/ daselbst warteten sie auff Franciscus Dalbuquerque/ vnd wie er  
 außgestiegen war/ sampt den seinen/ zog er auff sie zu / vñnd Nicolas  
 Cocillo war im vorzug / der griff die Feinde als bald an/ das theten die  
 andern Håuptleuthe gleich nach ihm auch. Vñnd in dem ers angriff/  
 wurden etliche der vnsern mit Flitschen verwundet / die die Feinde hin-  
 der den Palmenbäumen herfür schossen/ denn mit denselben Bäumen  
 deckten sie sich vor den vnsern. Vñnd als die vnsern sahen/ das sie ihnen  
 vornen her keinen schaden thun kûndten / griffen sie sie auff der seiten  
 an/ mit Ambrüsten vnd Bûchschüssen. Vnd wie die Feinde etliche  
 der ihren vom Geschütz fallen sahen/ gaben sie die flucht/ vñnd ereilten  
 das Dorff/ da jnen den die vnsern als nachtagt. Aber wie sie ins Dorff  
 kamen/ wurden sie viel hefftiger denn auff dem feld geschlagen / Denn  
 auff dem feld kûndten sie sich theilen / aber in dem Dorff fand man sie  
 bey einander in den Gassen/ da kûndte man sie baß treffen / dergestalt/  
 das ihrer ein grosser theil erschlagen ward / vñnd die vbrigen gaben die  
 flucht. Als nun das Dorff leer war/ steckte man das feuer drein / Doch  
 hatten es die Nairen von Cochin zuuor geplündert / denn der Oberst  
 ließ demselbigen an allen denen orten die beute / damit die Feinde sehen/  
 das er plünderns halben nicht kriegete/ sondern allein/ den König von  
 Cochin zu rechen.

Ankunfft  
 zu Repelin.

Scharmüt-  
 zel.

Repeliner  
 fliehen.

Repeliner  
 erschlagen.

König von  
 Cochin ge-  
 rechet.

Vnd wie er wider kam mit diesem sieg/ hielt in der König wol/ vnd  
 bate in/ er wolte sich weiter nicht bemühen/ denn er hielte dafür/ er we-  
 re nun wol gerechet. Aber er gab dem König zu antwort : Ob er schon  
 dafür hielt/ das er gnugsam gerechet were / so wer doch er/ der Oberst/  
 nicht zu frieden/ vnd er solte in lassen kriegen/ denn es were ihm kein ar-  
 beit/ das er in/ dem König/ dienete. Vñnd als er sahe das der König so  
 gar wol zu frieden war/ begert er von ihm/ das er ihm erlauben wolte ein  
 hölzene Festung zu bawē/ damit seines Herrn / des Königs Factorey/  
 nach seinem verheysen / auch die vnsern sicher seyn möchten/ vñnd das

Hölgene  
 Festung.



## Historia der vierdten Schiffung

würde der grösste dienst seyn / dē er seinem Herrn dem König auß Portugal thun köndte. Darauß antwortet der König : Er wolte dem König ein viel grössern dienst thun / denn der were / Denn er hielte / er hette Cochin von niemands anders denn von ihm / weil er der Oberst / der dieses Königs vnterthan war / in wider eingesetzt hatte / Vnd darumb so möcht er die Festung bawen / vnd sonst thun was er wolte / vnd er wolte sie als bald auff sein eigenen Kosten machen lassen. Als er nurr die erlaubnis erhalten hatte / ward er zu rath / auß der anderen Häuptleuthe befehl / das er sie auff das fließend wasser / das zu Cochin ist / ober der Stadt dem ebenen land zu / legen wolte / denn sie würde daselbst am sichersten seyn / vnd den Calcutischen Armaden den Infahrt daselbst wehren können. Vnd weil sie weder Stein noch Kalck / auch kein meißter hatten der sie mächte / darzu auch sonst kein norwendigē zeug darzu / machten sie sie auß holz / das ließ der König in grosser menge abhawen / so wol Palmen / als andere Bäum / vnd bestellet viel Leute die da handreichung thun solten / vnd sagt : Er wolt nicht das die vnsern arbeiten solten / denn der Krieg were in arbeit gnug / Aber darumb vnserliessen die vnsern doch nicht zu arbeiten. Vnd die Obersten theilten mit iren Leuten den platz auß / vnd huben an die Festung zu machen den sechs vnd zwenzigsten tag Septembris / Anno 1503. Der König kame oft vnd sahe sie arbeiten / vnd gefiel im wol / das die vnsern so fleißig arbeiten / vnd sagte : Es weren dergleichen Leute in der Welt nicht / denn sie weren zu allem ding geschickt.

Ort der Festung.

Portugaleser arbeiten gern.  
1503.

### Das acht vnd fünffzigst Capitel.

**D**er tage nach dem die Festung angefangen war zu bawen / kame Alfonso Dalbuquerque auch an / vnd hatte vor vngewitter / das er gehabt / nicht ehe kōmen können. Aber seine Leut waren doch alle gesund / dessen der Oberst sehr froh war / vnd verordnet ihnen als bald ein theil an der Festung / das solten sie mit denē auß seinem Schiff bawen / vnd sie ward durch seine ankunfft gefährdet / das sie in wenig tagen außgemacht ward / vnd vor ein hülzen gebew / war es ein so schöner vnd fester Baw / als wenn er schon von Kalck vnd steinen gemacht were gewesen / vnd war in die vierung gebawet / neun klaffter innwendig weit vnd breyt. Die Wende waren von zweyen riegen Palmenbäumen vnd andern festen Bäumen / die ins Erdtrich gegraben wurden / gemacht / die waren mit dicken eisenen Strangen gebunden / die waren mit starcken eisenen Nägeln gefast / vñ durch auß mit sand außgeschütt / vnd hatte auff den zweyen orten zwey Bolwerck / auch der gestalt gemacht / die waren mit Geschütz wol versehen / vñ hatte ein Graben zu rings umb / der war voll wassers.

Festung wirdt gefährdet.  
Figur der Festung.

Festung mit wasser umbzogen.

Procession.

Emannel Wehung der Festung.

Des andern tags / nach dem sie außgemacht / hielten die vnsern eine Procession / vnd trug der oberst Vicari der Festung ein Creuz vnter einem Himmel / den trugen die Häuptleut / vnd die Trommeter giengen vor inen her / die bliesen mit grosser herrlichkeit / vñ zogen mit diesem pracht in die Festung / Die segnete der Vicarius / vnd ward das Schloss auß der Häuptleut befehl Emannel genennet / weil die jenigen / die es baweten / desselbigen vnterthanen waren. Vnd da der segner gesprochen war / hielt man ein hohe Mess / vnd prediget ein Barfüßer Mönch darbey / der hieß bruder Gaston / vñ thet ein lange ermanung / wie



wie sehr man vnserm Herrn Gott danken solte / das er verhenget hette / das auß einem solchē kleinen Königreich / wie das Königreich Portugal were / vnd darzu zu eußerst nach Vidergang gelegen / Portugaleser in ein so weit gelegen Land / als denn Indien were / Kommen / vnd ein Festung daselbst / vnter so einer grossen anzal Feinde des heiligen Christlichen Glaubens / bawen solten / Denn ob Gott wil würde diese Festung ein anzeig seyn viler andern. Er zeigte auch an / wie die vnsern gegē dem König von Cochin in grosser verpflichtung were / des jenigen halben / das er dem König von Portugal zu dienst gethan hette. Vnnd dieses achtet der König von Cochin sehr viel da ers vernam / vnd danket dem Obersten.

Danksa-  
gung.Verpflichtung  
des  
Königs von  
Portugal.

Vnnd wie die Festung außgebawet war / huben sie wider an / des Königs von Cochin Feinde zu bekriegen / vnnd vberfielen die Dörffer / die lengest dem wasser gelegen ware / auff fünff meil wegs von Cochin / denn sie waren durch ihre Kundtschaffter bericht / das nit viel Nairen an denselbigen orten in besatzung weren / Vñ sie zogen mit 6000. Mannen von den vnsern auß / 2. stund vor tag / vnnd kamen vmb 9. vhrn an dieselbigen orter / vnnd mochten wol 600. personen drinnen seyn / ohne die kleinen Kinder / vnnd die Nairen deren woldrey tausent da zur besatzung / vnd waren alle Bogenschützen. Vñ Alfonso Dalbuquerque steig auß an dem ersten plaz mit etlichen Hauptleuten / vnnd Francisco Dalbuquerque greiff mit den andern andere orter an / die waren vngesehrlich ein Falckenleyschuss von einander gelegen. Vnd weil sie die Feinde vmersehens vberfielen / trieben sie dieselbigen alsbald in die flucht / darzu steckten sie das feuer vmb vnd vmb an / wie sie außgestiegen waren. Vnnd wie die vnsern sahen das die Feind flohen / sagten sie jnen nach / vnd brachten jrer viel vmb. Vnd wie sie müde waren jnen nach zusagen / verderbten sie das ganze Land / vnd die Feinde machten mitlerweil ein lermen / allenthalben / Vñ weil das Landvolck reich ist / samleten sich wol sechs tausent Nairen / die lieffen auff die vnsern zu / wie sie wider in die Schiff sassent / vnnd theten ihn sehr bang / sonderlich Duarte Pacheco / der fandte sein Schiff nicht / da ers gelassen hatte / vnd sagten jnen so hart zu / das jrer acht verwundet wurden / wiewol sie sich dapffer wehreten / vnd der Feinde viel fleischeren. Aber weil jrer gar viel mehr war / denn der vnsern / giengen sie dergestalt / wie gesagt / mit den vnsern vmb. Vnd sie weren noch heftlicher mit ihnen vmbgangen / weren ihnen die Obersten nicht zu hülff kommen / dieselbigen / wiewol sie schon zu Schiff gangen waren / stiegen sie doch wider auß / vnnd als die Feind dasselbig sahen / vnd kein hoffnung mehr hatten / an den vnsern mehr zu haben / denn sie schon gethan hatten / gaben sie die flucht / vnnd lieffen das feld voll todter vnd verwundter / die von Büchsen vñ Armbrustschüssen gefallen waren / Vnd wie die Feind gewichen waren / verbranten sie 15. Paralschiff / die außs land gezogen waren / vnnd namen deren 7. mit sich / die im Meer stunden / vnd zogen wider heim / vnd auß gespörr pffiffen sie sehr mit den mäulern den Feinden. Dasselb verdroß den Herrn von Repelin sehr / dem solch land zu gehört / vnd noch mehr / das sie in so vbel gerüst befunden hatten / Vnd weil er besorgte / die vnsern möchten in ein andern plaz den er hatte / ein meil wegs bas das Wasser hinauff / auch fallen / besetzt er denselbigen mit Kriegfleuten.

Newer  
Krieg.Portugaleser  
sagen  
jre feinde.

Scharmützel.

Portugaleser  
geängstigt.Paralschiff  
verbrant.Repeliner  
verspörrtet.



# Historia der vierdten Schiffung

## Das neun vnd fünffzigst Capitel.

**W**LS die Obersten von diesem platz bericht empfangen / entschlossen sie sich denselbigen auch zu vberfallen / damit dem Herrn Repelin nichts vbrig bliebe / das nicht verderbet würde / Vnd zogen gleich dieselbige nacht auß / vnd ruheten vor vnserer Festung biß vmb mitternacht / damit sie gleich mit dem tag an dasselbig ort ankämen / dahin sie gedachten zu ziehen / vñ machten sich vmb dieselb zeit auff dem weg / wie finster es auch war / vnd weil sie einander nicht sehen kundten / vñnd Alfonsus Dalbuquerque besorgte / er möchte dahinden bleiben / ließ er sehr rügen / vñnd kam darmit vor die andern so weit / das er lang vor tag an das ort kam. Vnd weil in verdroß lang zu warten / befahl er seinen Leuten / sie solten angreifen / vñnd das feuer in das ort stecken / das würden sie leichtlich thun können / den die Feinde dächten nicht das er kommen solte / wie auch geschah. Vnd wie die feind des feuers innen wurden / machten sie sich als bald auff / das sie es lescheten / vñnd wie sie daher kamen / drungen die vnsern auff sie / vnderwürgten ihrer etliche / vnd die andern gaben die flucht / denn es waren nur Bawren / vnd vnbewehrte Leut. Vñ wie man innen ward / das die vnsern das feuer angesteckt hatten / machten sich die Nairen zur wehr / den irer waren mehr den 2000. in der besatzung daselbst / vnd huben an de vnsern zu zusezen / dergestalt / das Alfonsus Dalbuquerque die seinē must weichen lassen / denn es warē irer vber vierzig nicht / deren bleib einer tod / aber die andern wurden mit Flitschen hefftig verwundet / vñnd weren sie nit gewis chen / so hetten sie sie alle erschlagen / Vnd er hette sie schwerlich hinweg bracht / wenn die Schiff buben die in dem schiff blieben waren / nicht ein Falckenerlin hetten angezündet / denn dafür fürchteten sich die feinde / vnd wie sie es hörten abschießen / wichen sie hinder sich. Vñ in des brach der tag an / vnd kam Franciscus Dalbuquerque darzu / vnd wie er vernam was es war / ließ er das Geschütz in Schiffen alles abgehē auff die Feinde / damit er sie von dem Vfer / dar auff sie denn waren / hinder sich triebe / in des wolte Duarte Pacheco an einem ort / das etwas weit von den andern war / außsteigen / vnd wie er dar fuhr / fand er viel gewehrter Nairen / die giengen durch ein sehr engen Pass / den andern zu helfen / vnd wie er das sahe / ließ er sein Schiff nahe dran gehen / vñ wehret in mit dem Geschütz / das sie nicht vber den Pass können kundten. Vnd die vnsern kamen als bald zu im / vñ stiegen alle auff das land / vnd lieffen strack auff die feinde zu / da gaben sie als bald die flucht. Vñ die weil die vnsern die Landart nicht wusten / folgeten sie ihnen nit weit nach / vñnd steckten das feuer in den ort / vnd verbrenneten in. Vñnd Duarte Pacheco / vnd Pero de Taide theten sich mit iren Leuten von dem Hafen / vnd wolten einander Dorff / das noch hoch hinauff lage / verbrennen / vñ auff dem weg erlegten sie 18. Paral / zum Krieg gerüst / die warē von Paralschiff. Calecut. Vnd da sie dasselbig Dorff verbrennt hatten / kamen sie wider zu dem Obersten / Vnd weil sie daucht / es were noch zu früe heim zuziehen / namen sie den weg auff die Insel Cambalan / dz sie sie verderbeten / den der Caymal / dem sie zuhörere / war des Königs von Cochin feind / vnd verbranten ein groß Dorff darinnen.

Vnd Duarte Pacheco fuhr mit 6. Paraln von Cochin / ein anders zu verderben / Vñnd als er mit einem hauffen Feinde ein geringe zeit gescharr

Repelins  
Feste vber  
zogen.

Festung zu  
Repelin an  
gezündet.

Scharmü  
gel.

portuga  
leser fliehen.

Schiff bus  
ben können  
den portu  
galesern zu  
hülff.

Pass der Re  
peliner ver  
schlossen.

Repelinet  
fliehen.

Paralschiff.

Cambalan.



gescharmügelte/ (deren etliche vmbkamen) vnd das Dorff verbrennet hatte/ zoge er wider hinder sich mit den seinen / deren waren sieben verwundet/ vnd im abziehen scharmügelt er noch mit 12. Paraln von Calcut/ die er legt er auch/ mit hülff Pero de Taide/ vñ Anthoni de Campo/ die denn darzu kamen. Vnd wie die Feinde sich in ein enge theten/ fuhr Duarte Pacheco mit ihnen hinein/ vñnd ließ ein Paral/ das er erobert/ auff's land ziehen/ vnd in des entflohen die andern. Aber weil die shenigen die gerüget hatten / müde waren/ sagte man den andern nit nach/ vnd führen wider zu dem Obersten/ vñnd mit demselben ghen Cochin. Vnd da sie dem König gesagt hatten/ was sie außgerichtet/ sagt er: Er hielt dafür/ er were an seinen Feinden gnug gerecht / vnd bate sie/ das sie wolten auff hören zu kriegen.

Calcutische Schiff vber wunden.

## Das sechzigst Capitel.

**D**ieses Kriegs halben/ dauon ich sage / durffte niemands nicht ein kornlin Pfeffer in die Factorey zu verkauffen bringen/ Auch durfften sich die Rauffleut selbst nicht wagen / das sie darnach zögen/ vñnd wiewol sie sich sehr bemühet hatten/ künden sie doch nicht mehr denn 300. Baharen zu wegen bringen/ vñnd lieffen dem Obersten sagen/ sie solten ihn auff neun meil wegs von Cochin holen / das theten sie als bald/ vnd namen die andern Hauptleut alle zu sich / denn sie müsten zwischen vielen Feinden hinziehen. Vnd damit man ihrer nicht innen würde/ zogen sie des nachts auß/ vnd auff dem weg plünderte Duarte Pacheco ein Insel / da er sich zuuor mit 6000. Feinden geschlagen hatte/ da er doch niemands mehr / denn die vnter seinem befehl waren/ bey sich hatte / vñnd die Obersten erlegten vier vnd dreissig Paral/ den Feinden zustendig.

Kauffmanschafft durch Krieg vershindert.

Vnd da das geschehen war/ zoge Duarte Pacheco/ vñnd Anthoni de Campo zu einem grossen Flecken/ auff dem festen land gelegen / den selben zuuerderben/ vñnd trieben erstlich 2000. Nairen in die flucht/ deren viel vmbkamen/ vñ vil verwundet wurden/ aber der vnsern keiner/ vnd kame also sieghafft wider mit dem Obersten/ die lieffen den Pfeffer als bald holen/ der war nicht weit daruon / vñnd an dem abend namen sie iren weg wider auff Cochin zu/ vnd schickten von dannen die Schiff/ die den Pfeffer bracht hatten/ mit Wahr/ die sie vor den Pfeffer gaben/ geladen wider hinweg. Vñnd damit es desto sicherer were/ befahl man Duarte Pacheco / das er mit dreyen andern Hauptleuten die Wahr geleyten solte / vnd hatt jeder Hauptmann 50. von den vnsern bey sich/ vnd deren von Cochin waren wol 500. in Paraln / vnd wie Duarte Pacheco auff dem weg war/ zoge er durch dē engen Pass / von dem ich droben gesagt hab/ vor tag / vñnd darumb wurd man seiner nicht gewar. Aber wie es heller tag ward/ fuhr er vor einem Hafen vber / da waren vnzelich viel Bogenschützen / die schossen weidlich mit Flitschen zu in/ dergestalt/ das die vnsern/ wo die Schiff nicht mit Seitenwehren vñnd guten Schiltten wol versehen gewest / viel würden zu leiden gehabt haben/ denn das Wasser ist enge/ vnd die Flitschen kamen leichtlich biß an sie. Vnd wie Duarte Pacheco sahe/ das sie sehr dick in einander stunden/ vnd vermeynte inen grossen schaden zu thun/ ließ er der Hauptleute einen zu verwarung des Schiffs/ vnd er mit den andern zweyen Hauptleuten vnd auch denen von Cochin/ die im den folgerten/ führen mit den

Vier vnd dreissig paral nidergelegt.

Zwey tausent Nairen geisigt.

Geladen Schiff rheyssen hinweg.

Bogenschützen.



## Historia der vierdten Schiffung

Scharmützel.

Vordertheilen der Schiffe ans Land/darauff den mehr den 2000. Mann waren/vnd ließ die Falckenlein/die er vornen auff den Schiffen hatte/vnter die Feinde gehen/der wurden viel zu stücken zuschossen/vñ damit treib er sie/das sie so weit von dem Ufer hinder sich wichen/das die vnsern der weil gnug hattē/auffs Land zu steigen/wie sie denn alle theten. Vnd weil sie alle/dz meiste theil/Büchsen vnd Armbröster trugen/sagten sie den Feinden zu/vnd riefen S. Jago/das ist/S. Jacob/vnd die Feinde kehreten ihnen das angesicht/vñ schossen so viel Fliessen/das es sahe/als wē sie in der Luft einander träffen/vñ war e ein harter Scharmützel von beiden theilen/Doch ward es am letzten den Feinden am besten/das sie die flucht gaben/vnd ließen irer gesellen viel auff dem feld gestreckt ligen/denn sie hatten keine Waffen/damit sie sich vor den vnsern wehren kundten.

S. Jacob.

Moren stieben.

Gefehltescher Scharmützel.

portugaleser Kömmer wider zu Schiff.

Pass beslossen vñ Feinde.

Geschrey der Feinde.

Croftrede.

Vnd die vnsern sagten ihnen nach bis an ein Dorff/das nahe darbey lag/Auß demselbigen kame ein solcher grosser hauff Clauen/das sie mit den ihnen die Fliessen hatten/den vnsern wider das haupt boten/vnd machten in viel zu thun/vnd irer war wol 6000. vnd viel vnter ihnen vnterstunden sich zwischen das Wasser/vñ die vnsern zu kommen/vnd die vnsern zu vmbbringen/vñ ihnen den weg zuuerlauffen/wider hinder sich zu kommen/damit sie alle vmbbrechten/das doch die vnsern nicht geschehen ließen/wiewol nicht ohn sondere grosse arbeit. Vnd die vnsern näherten sich als dem Wasser mit gewehrter hand/vnd theten alle wunderbarliche thaten. Vnd wie sie bey das Wasser kamen/theren sich die jenigen die in den Schiffen waren/auff zwo seiten/vñ ließen ein zimlich weite Gassen zwischen ihn/das die vnsern wider einsetzen kundten/das ihn das Geschütz kein schaden thete/vñ die Feinde ließen die vnsern auß furcht des Geschützes wider einsetzen/vñ ward irer keiner weder verwundet noch erschlagen/das scheint ein wunderwerck zu seyn/angesehen/das der Feinde so viel/vnd irer so wenig war. Von dem ort an/bis dahin/da Duarte Pacheco das Schiff mit der Wahr in sicherheit brachte/sand er keine hindernis mehr/Aber wie er wider nach Cochín zoge/vngefehrlich vmb zehen vhr des tags/kame er wider an den Pass/da er des morgens durch gezogen war/vñ fand in gar mit 34. Paralschiffen beschlossen/die waren mit Ketten zusammen gehent/vnd alle voller Kriegsfleure/sonderlich Bogenschützen/vñ ein jedes Paral hatte ein stück Geschütz vornen drinnen/vñ auff jedem ort des Pass/war auff dem Land ein grosse menig volcks/die waren drumm dahin kömmer/das sie meyneten/die vnsern würden daselbst entweder gefangen/oder vmbbracht werden/vñ wolten zusehen/vñ als bald die Feinde der vnsern innen wurden/krieschen sie ein grossen schrey/Da ließ Duarte Pacheco die Schiff still halten/vñ wie sie zusammen kamen/hub er an/vnd sagt: Wenn ich nicht wüßte/lieben Herren vnd Freunde/das ihr schon zween Monat lang mit diesen Hundengescharmützelt/vnd gnugsam alle ire rencke wisset/vnd sie wol kennen/vñ angesehen/das ich euch vor dapffere tecke Lent halte/so würde ich das gedencken/sie würden euch erwan ein furcht einjagen/weil sie der gestalt/wie ihr sehet/gefast sind/Aber ich sage/nicht vor zween Monaten/sondern dieses morgens/habt jr/Gott lob/irer mehr den 7000. das haupt geboten/vñ ihrer viel gestreckt auff dem feld gelassen/Das werdet jr mit Gottes hülff diesen tag dergleichen auch thun/den ob sie schon in ihren Schiffen sind/so wirdt sie vnser Geschütz doch zu stücken schlagen/



schlagen/vnd weil sie höher sind denn vnser Schiffe/wirdt vns ihr Geschütz so viel nicht schaden können / vñ darumb so last sie vns mit guter hoffnung vnd vertrauen zu Gott angreifen / vnd vnser Schiff nahe an einander halten. Darauff antworten sie alle / sie lieffens in gefallen/vñ es were keiner vnter dem hauffen / der sich vor den Schafferhunden fürchtet/vnd wie er die vier Schiff mit Ketten zusammen gehenckt hatte/vnd die Paral von Cochin darhinder / lieffen sie jr Geschütz als bald/wie sie auff ein Büchschuss nahe bey sie kamen/ab / vñnd griffen die Paral an / vnd rieffen all S. Jago. Die Feinde lieffen auch ein schrey / vnd zündten ihr Geschütz auch an/das gieng vber/aber das vnser thete nicht also/sondern durchboret etliche Paral/zu rings vber dem wasser/vñ zerschlugen die Ketten/Da diß treffen geschehen war / waren die vnsern eines langen Spieß lang von den Feinden / vnd sie machten ihnen auß fürcht(wie zuuermuten) das die vnsern nicht an sie kämen/plätze/durch zu fahren/das theten sie darumb/denn sie meynten nicht / das sie den Pass so leichtlich erobern solten. Doch schossen sie jr Geschütz mitlerweil vnter die vnsern/vnd ihre Pfeil. Wie sie hindurch waren/kehreten sie die Schiff von stundan zu den Feinden zu/damit/ wo sie innachfolgeten/das Geschütz vnter sie gehen lieffen / denn dasselb errettet sie/nach Gott/Aber der Feinde wenig nach zurechnen/war es nicht gnugsam zur wehre/sonderlich/dieweil ihnen zehen Paral so hefftig nach eilten/vnd die vbrigen sich vnterstunden zu denselbigen zu thun/Aber sie wustten nicht mit dem Ruder vmb zugchen / dasselbig kam den vnsern zu grossem statten/die näherten sich offtermals zu de Feinden/damit sie nicht meynten sie geben die flucht / Aber dasselbige hatt sie schier das leben kost/ Denn in des sie sich also wider die Feind wendeten/ereilten sie die andern Paral/vnd wurden die vnsern gar vmbbringet/vñnd mit Flischen vnd Pfeilen hefftig auff sie geschossen / dermassen/das irer etliche wund wurden.

Als die von Cochin das sahen/flohen sie ghen Cochin/das den nahe darbey war/vñ zeigeten an/ in was gefahr die vnsern weren / Als die Obersten dasselbig vernamen/fuhren sie als bald zu / vñnd wolten ihn rettung thun/aber es war gar von vñndten/denn die vnsern schossen Paral in grund/das keiner darauff darvon came. Vnd weil die Feinde dißmal sahen/das auch in den andern Paraln viel todter vñ verwundter waren/gaben sie die flucht / vñ die vnsern waren schier alle verwundet/vnd darumb wolte in Duarte Pacheco nicht nachjagen. Vnd auff dem begegneten im die Obersten / die ihn zu retten kamen/vnd fuhren mit grosser freude zu Cochin an/da bewies ihnen der König grosse höflichkeit/vnd verwunderte sich sehr vber das jenige / das Duarte Pacheco gethan hatte/vnd bate in/er solte es ihm nach der leng erzelen/vñnd hielt von der zeit an viel von im.

## Das ein vnd sechzigst Capitel.

Der König von Calecut erfuhr seiner Paral niderlag als bald/wie auch andere ding/das in dem Krieg vergieng/vnd er ließ in ihm sehr angelegen seyn / weil er die vnsern so gern auß India vertrieben hette / Denn er wolte ihn von natur vbel/weil er fürchte/sie würden in etwan auß seinem Landt verreiben / vñnd das war die vrsach/das er so grosse begird hatte/vñnd so grossen fleiß auffwendet/das

m

iiij

er sie

Schaffers  
hunde.

S. Jago.

Ruders  
kunst.portugas  
leser vmb  
ringet.paral in  
grund ges  
schossen.  
Scharm  
sel.Duarte Pas  
checo als ein  
Ritter em  
pfangen.König von  
Calecut  
fürchtet die  
Portugas  
er sie  
leser.



## Historia der vierdten Schiffung

er sie möchte vertreiben/ vñ auch verhinderte/ das sie zu keinem Pfeffer  
kommen köndten/ Denn er macht sein rechnung/ wenn sie ein mal ohne  
Pfeffer wider in Portugal kämen/ so würdē sie auß der vrsach hernach  
in Indien nicht wider kömen/ weil das die beschönung were/ die sie für  
gaben/ irer ankunfft in Indien halben. Vnd von der zeit an verfabē er  
seine Armada mit so grossem volck/ vnd anderer befestigung/ dz die vn-  
fern nie vber 1200. quintal Pfeffer/ an vier tausent Bahares/ die ihnen  
Pfefferkauff  
verhindert. die Kauffleute zugesagt hatten/ bekommen köndten/ vnd köndten dar-  
zu dasselbig nicht zu wegen bringen/ denn mit gewehrter hand/ vnd der  
feinde grossem blutergiessen. Vñ endlich sandt der König von Calecut  
wege/ durch geschend/ das er den Kauffleuten zu Cochinchine/ das er  
sie beredet/ sie solten den vnsern gar keinen Pfeffer mehr zu kömen las-  
sen/ vnd sich des Kriegs halben entschuldigen/ vñ waren dermassen  
vnterbawet/ das weder des Königs bitt/ noch Francisco Dalbuquero-  
Kaufleute  
zu Cochinchine  
besuchen. quen geschend/ sie auß der fantasia bringen köndten/ das sie ihnen et-  
was geben wolten. Da sie nun gar daran verzweiffelten/ das sie etwas  
erlangen köndten/ fuhr Alfonso Dalbuquerque mit Pero de Taide  
vnd Anthoni de Campo/ nach der Stadt Coulan/ daselbst ladung zu  
suchen/ vñ sie waren wol bericht/ das die Verwalter derselben Stadt  
sehr gern vnserer Factorn einen bey sich gehabt hetten/ vermög der an-  
bietung die sie Peter Aluares Cabral/ vñ dem Grafen/ der Admiral  
war/ hatten thun lassen/ Vnd zoge dahin/ mit vorsatz/ das er sie betrie-  
gen wolte wenn sie im nicht wolten ladung geben. Vñ als Alfonso  
Dalbuquerque mit den obgenanten Hauptleuten von Cochinchine hinweg  
kam/ came er in den Hafen zu Coulan/ ohn jemandes antreffen/ Die sel-  
big Stadt ligt zwölff meil von Cochinchine/ vñ 24. meil von dem Haupt-  
oder Cap de Comorin/ das ist weiter denn Coulan/ nach Süd zu.  
Diese Stadt/ wie ich gesagt/ ware die fürnemste in dem ganzen  
Malabar/ che Calecut ist gebawet worden. Der Hafen daselbst ist sehr  
gut/ vnd es ist allerley/ was von nöthen/ in der Stadt/ wie zu Calecut.  
Beschrei-  
bung der  
Stadt Cou-  
lan. Es wohnen Malabarische drinnen/ Heyden vnd Mores. Die Mores  
sind sehr reich/ vnd treffliche Kauffleute/ sonderlich seither dem Krieg  
zwischen dem König von Calecut vñ den vnsern/ denn viel Kauff-  
leute von Calecut waren daselbst hin gezogen/ Ihre handtierung treib-  
ben sie auff Choramandel/ Ceilam/ vnd die Inseln Maldine/ Bengale/  
Pegu/ Samatra vñ Malaca. Der König vber die Stadt hat ein gross  
Land/ vnd vielerley Lands vnter sich/ da viel grosser Städte vnd reiche  
Meerhäfen in gelegen sind/ da er grosse Zöll vñ gerechtigkeit hat/ Der-  
halben hat er grosse schätze/ vñ vermag viel Kriegsvolck/ die sind des  
meisten theils Bogenschützen/ Er hat auch zu seiner Guardia jeder  
zeit drey hundert Weiber/ die auch mit dem Bogenschiesßen/ vñ sind  
fertig drauff/ vñ tragen alle auff den Brüsten seidene Schlaudern/  
damit bindē sie die Brust so hart/ das sie sie am schiesßen nicht hindern.  
Die meiste zeit hat er Krieg gegen dem König von Marsingue/ vñ  
gibt im viel zu schaffen/ vñ heilt sich gemeinlich in einer Stadt/ die heist  
Cale/ vñ setzt Verwalter ghen Coulan/ Da denn auch ein Kirch ist/  
Legend von  
S. Thomas die vorzeiten wunderbarlich von S. Thomas dem Zwölffboten/ als er  
dahin/ den Christlichen Glauben zu predigen/ kommen war/ erbawet  
ist worden. Denn es trug sich zu/ das eins morgens ein grosser stock im  
Meer gesehen ward/ der ward auff den sand außgeworffen/ vñ weil  
er sehr hinderte/ ließ der König befehlen/ man solte in da hinweg thun/  
Aber



Aber es kundren ihn weder Leuth noch Elephanten hinweg ziehen / so groß war er. Vnd als der Apostel sahe / das sie dran verzweiffelten / kam er zum König / vnd sagt: Wenn er in herauß zöge / ob ihm denn der König nit erwan ein Klein Stück lands wolte geben / da er vnserm Herren Jesu Christo zu ehren ein Kirch hin bawen köndte / der in denn dahin geschickt hette. Der König hub an seiner zu lachen / weil er sahe / das er so schwach war / das im denn von der grossen Abstinenz / die er hielt / her kam. Da sagte der Apostel / des Gottes gewalt / dardurch er den stock verhoffte hinweg zu thun / were viel grösser denn die seine. Da bewilligte im der König dasjenige / das er begert hatte / Vnd der Apostel name als bald ein schurz / den er umb sich gegürtet hatte / vnd band sie an den einen Ast am Stock / vnd zoge darnach dran / vnd schleyffet den Stock / biß an das ort / da er in haben wolt / Des verwunderten sie sich alle sehr / vnd irer viel wurden Christen. Vnd der König gab ihm ein platz / eine Kirch drauff zu bawen / die hub er auch als bald an zu bawen. Vnd weil es in dem Land gebreuchlich ist / wenn man ein Baw anfahet / das man vnter die arbeiter / ehe sie ihn angreifen / etlich Reiß außheilete / vnd wenn sie denn den Baw machen / das man ihnen alle tag auff den abend / ein gülden Münz gibt / die nicht viel werth ist / vnd gilt vngesehrlich 16. Heller (das ist zehendhalb Wenzer Pfenning) die man ein Fanon nennet. Wie der Apostel den Baw wolt anheben lassen / beruff er die Arbeiter / vnd gab irer jedem so viel sandes / als er in Reiß solt geben / derselbig verkeret sich durch vnsern Herrn krafft in Reiß. Vnd da sie den Baw angefangen hatten / gab er einem jede arbeiter ein Spänlin / das verkeret sich als bald zu einem Fanon / darob jederman sich sehr verwunderte / vnd sagten / das were ein heiliger Mann / vnd nenneten in Martama / dergestalt / das er irer täglich mehr bekehrte / vnd man köndte noch vnter den Heyden / desselbigen Königreichs / diese stund noch wol sechs tausent Hausgesesse finden / die von geschlechtern zu geschlechtern von demselben her sind kömen / vnd haben etliche Kirchen vnter inen / auff dem ebenen Land.

Vnd wie der König von Coulan sahe / wie viel Leut er mit seinen wunderzeichen bekeret / ließ er in auß seinē Königreich verreiben / Da kam er in ein Stadt / mit namen Melai pur / eben auff derselbigen seiten gelegen / die ist vnter des Königs vō Marsingue regierung / von dannen er der verfolgung halben die in die Heyden theten / wie die Christen zu Coulan sagen / sich in die Wildnis thete. Vñ sie sagen / wie er in der Wüstung also war / das ein Heyde / der auff der Jagt war / ein grossen hauffen Pfawen bey einander auff der Erden vernommen hab / vnd vnter den andern / einen / der viel grösser war denn die andern / der stund auff einem breyten stein / nach demselben hab der Jäger mit seinen Flicschen gezelet / vnd ihn gar durchschossen / Da sey er mit den andern in die lufft ober sich gefahren / vnd sey wider einem Menschen gleich worden / dessen der Jäger sehr erschrocken / vnd hab es in der Stadt angezeigt. Da sey der Gubernator hinauß gezogen / vnd hab es wöllen sehen / vnd hab funden / das es Sanct Thomas Leib war / vnd auff dem breyten stein waren zween Menschen Fußstapffen hinein getruckt. Der Gubernator ließ ihn in einer Kirchen begraben / die der Apostel selbst hatte bawen lassen / vnd die ihn begruben / waren seine Jünger / Die namenden stein darinn die fußstapffen getruckt waren / vnd legten in bey

Großer  
stock.S. Thomas  
verlacher.S. Thomas  
thut ein  
wunders  
zeichen.

Fanon.

Sand in  
Reiß verkeret.Spänlin in  
Fanon verkeret.  
Martama.Melai pur.  
Marsingue.

Jägerey.

S. Thomas  
erschossen.

das



## Historia der vierdten Schiffung

Das Grab/vnnd als sie den Leib drein legten / Kundten sie den rechten Arm/sie theten wie sie wolten/vnter die Erde nicht bringen/vnd der ist viel Jar herauß bliebē/bis das etliche auß Chins dahin wallen kamen/die in denn für ein Heiligen hielten/vnd wolten ihm den Arm abschneiden/das sie in mit sich nemen/vnd ein Heiligtumb in irem land drauß machten/Vn wie sie es thun wolten/da thet sich der Arm ins grab/vnd ist seidher nie gesehen worden. Diese Kirch/da er innē begraben/ist wie die vnsern gemacht/mit Creuzen auff den Altarn /vnnd mitten vnter dem gewelb ist ein groß Creuz mit Pfawen darbey/ zur anzeigung der geschicht/Vnd die Kirch ist ganz schadhafft/vnd rings herumb mit holtz ombgeben/denn die Stadt ist nicht bewohnet/vn ein armer Mor hatte befehl darüber/weil keine Christen daselbst herumb sind/der heist das Almusen von den ihenigen die dahin wallen kommen / so wol von Heyde/als von Christen/Auch gaben im die Mores/die weil die Kirch in irem Land ist.

S. Thomas  
Arm.

S. Thomas  
Kirch.

Factorey in  
Coulan.

Anthonijs  
von Saa.

Als nu Alfonso Dalbuquerque in den Hafen ankommen war/wurden die Stattverwalter desselbigen als bald gewar/vnd kamen zu im in sein Schiff/vn machten ein friedstand mit im/mit diesem geding/das die vnsern in der Stadt ein Factorey haben solten / vn das man im als bald ladung zu seinen Schiffen gebe/ die er bey sich hatte/dasselbig ward als bald bestellet/Vnnd die zeit auß/die er da war/wenn man ein Schiff lude/so fuhren die andern zwey zwo meil wegs auff's Meer/vnd hielten die wacht auff die Schiff / die von andern orten hin vnnd wider fuhren/vnnd brachten dieselbigen alle mit güte oder mit gewalt zu Alfonso Dalbuquerque/in anzusprechen/vnd im gehorsam zu leisten/als des Königs von Portugal Obersten/vnd theten in weiter nichts/außgenommen den Morischen Schiffen von dem roten Meer/die ließ er verbrennen/wen er sie zu vor geplündert hatte/ zu vergeltung des jenigen/das sie Pedraluares Cabral gethan hatten/das macht dz die von Coulan sich sehr fürchteten. Vn wie das Haus/darin die Factorey seyn solte/ausgemacht war/vn die Schiff geladen/ließ Alfonso Dalbuquerque / Anthonien de Saa zum Factor daselbst/mit 2. Schreibern/nemlich Xuy Darauio/vn Logo Kabelle/vn Madeira zum Dolmetschen/vnnd bruder Rodrigo zum Capellan/ Item Xuy Dabreou/Pero Lorenssio/Gonsalo Gil/vnd andere mehr/bis in die 20. zusammen. Darnach befahle er sie vnserm Herrn Gott/vnd kam wider ghen Cochin.

### Das zwey vnd sechsigst Capitel.

**D**ie Mores von Coulan hattē vber vnserer Factorey die da auffgericht war / grossen verdruß / denn vber die feindschafft die sie sonst zu den vnsern hattē/liessen sie sich bedüncken/sie würden sie zu letzt daselbst vertreiben/vnd bearbeiten sich so viel sie kundten/gegen dem König/das er im kein Factorey zu Coulan gestatten solte. Vn wie sie es nit hatten erhalten können/branchten sie ein dritman/Nemlich den König von Calecut darzu/dem schrieben sie alles was da geschehen war. Aber er schaffte eben so wenig als sie/dz in denn sehr verdruß. Auch bedacht er weiter/wenn die Könige von Cananor/Cochin/vnnd Coulan/die vnsern in ire Hafen auffnemen / so würde es ihn wenig helfen/die vnsern auß India zu vertreiben/das er sie nicht auffneme/Vnd außgenscheinlich sahe er / wenn er mit den vnsern nicht frieden hette/das er vmb

Mores  
wie  
der die  
Factorey.



er vmb seine Kenteen Kame / denn die Mores / von denen er sie hatte /  
handelten nicht wie zuuor / weil sie sich für den vnsern fürchteten. Dar  
gegen wenn er Frieden mit inen hette / so würden sie wider ihre handrie  
rung fort treiben / vnd würde ihm seine gerechtigkeit wider werden / de  
ren er schon ein gut theil verloren hatte / Vnnd darumb / es gerhiete wie  
es wolte / so müste er mit den vnsern Frieden haben.

König von  
Calecut thut  
die augen  
auff.

Als er auff dieses bedencken Kömen war / wolt ers niemands denn  
seinem Bruder anzeigen / der rhiete im / er solte dem also nachkommen /  
vnd erzelete im die vrsachen / die in darzu bewegen solten. Da schickten  
sie zween ganz heimlich zu Francisco Dalbuquerque / belangende den  
Frieden / mit dem geding / dz der König von Calecut die Wahr / die Pe  
ter Aluares Cabral genommen war worden / mit Pfeffer bezalen solte.  
Vnd der Friede ward im mit der andern Håuptleute / vnd des Königs  
von Cochin rath bewilliget / dergestalt / das der König seine Armada /  
die er hin vnnnd wider auff den fließenden Wassern hatte / ab solte ziehen  
lassen / vnd für dasjenige / das Peter Aluares genommen worden / 4500.  
quintal Pfeffers dem Obersten geben solte / das er dieselbigen in seine  
Schiff / die er hatt / bringen köndte / vnd das er im die 2. verleugnete I  
talianer / vnter seine hende angeschmidt liebren solte / vnnnd das keinem  
Morischen Schiff erlaubt würde an das rote Meer zu fahren / vnd sol  
te des Königs von Cochin Freund bleiben. Vñ auff diese Artickel war  
de Fried gemacht zwischen dem König von Calecut / vnnnd Francisco  
Dalbuquerquen / allein ward der Artickel / die zween verleugneten be  
langend / drauß gethan / Denn der König von Calecut wolte dieselbi  
gen keines wegs bewilligen. Vnnnd außserhalb dieses Artickels vnter  
zeichnet der König den verdrag / vnnnd dieses geschah heimlich / das der  
Herr von Repelin / oder auch der Mores keiner nichts drum wuste / bis  
es alles geschehen war / vnd sie wurden gar erzürnet drüber / vñ hatten  
den König in so großem verdacht / das ihret etlich von Calecut hinweg  
zogen. Vnnnd Lambea darin hatte es darumb also heimlich gehalten /  
damit es zur endschafft Kame / denn dasselbig were nimmer geschehen /  
wenn es die Mores gewüß hetten.

König von  
Calecut bea  
gert Fried  
mit den por  
tugalesern.

Fried zwis  
schen Cales  
cut vnd den  
Portugas  
lesern.

Mores für  
nen vber  
de verdrag

Als der Fried beschlossen war / Kam Lambea darin alsbald ghen  
Crangalor / denn der Pfeffer / in dem verdrag vermeldet / solte daselbst  
geliebert werden / Denner wolte nicht das man in zu Calecut lieberte /  
vnwillen vnd zancz zu vorkömen / der sich zwischen den Mores vñ den  
vnsern wider hette mögen erheben / Auch das er von da auß die Arma  
den wider abforderte / die auff den Wassern waren. Franciscus Dalbu  
querque schicket Duarte Pacheco gen Crangalor / das er de Pfeffer in  
seinem Schiff holete / vnd ein Ritter mit im neme / mit namen Rodrigo  
Keinel / das er vber den Pfeffer Factor were / vnd 2. Schreiber darmit /  
Dieselbigen schicket Duarte Pacheco auffs land / als ihm Lambeada  
rin zuuor Geisel geschickt hatte. Vnd weil er denn sehr gern gesehen het  
te / das der Fried bestendig gewest were / hielt er die vnsern so woler im  
mer kundte / vnd ließ alles / damit der Pfeffer geladen würde / auffs be  
ste / als im jmer möglich war / bestellen / vnd gab im acht hundert quin  
tal. Vnnnd da Franciscus Dalbuquerque sahe / das es dermassen naher  
gienge / schickte er / dieweil Duarte Pacheco außlude / Nicolas Cocillo  
das er noch mehr holete / vnd das thete er also für vnd für / das / wenn et  
ner ablude / fuhr der ander hin vnd lude.

Crangalor.

Lambea  
darin für  
dert de Fried

Witlerweil treget sich eins tags zu / dz etliche Malabarische ein Thone  
mit



## Historia der vierdten Schiffung

**Änderung  
des Friedes.** mit Pfeffers ghen Crangalor auff dem wasser führeten/ dieselbige ließ der Factor zu Cochin hinder dem Obersten/ greiffen/ durch etliche leut die er in der Factorey hatte/ vnnnd sagte / der König schickte/ vnter dem schein das er den vnsern Pfeffer liebete / auch Pfeffer ans rote Meer/ dasselbig were wider den vertrag. Vnd der Pfeffer ward genommen/ vnd der Malabarischen einer erstochen / vnnnd wurd alles in die Factorey bracht. Des beklagt sich Lambeadarin gegen Duarte Pacheco/ vnd sagte: Er kenne den König seinen Bruder dermassen/ das er das nicht würde vngerochen lassen / wenns Franciscus Dalbuquerque mit abtrüge/ Aber der Oberst achtet sein nicht. Da nu der König von Calecut das erfuhr/ ließ er Lambeadarin sagen / er solte seine Armaden/ die er abgefordert hette/ auff dē wassern fahren lassen/ bis er den werth des Pfeffers wider bekommen hette/ der ihm genommen were worden. Vnd die sach verwirrete sich dermassen/ das die Kauffleute/ die vnserer Factorey Pfeffer zubrachten/ nichts mehr bringen wolten.

**Ladung des  
Pfeffers ver-  
hindert.**

**Scharmü-  
gel.**

**Friede ge-  
brochen.**

**Öffnung  
von besten-  
digkeit des  
friedens.**

Franciscus Dalbuquerque sahe wol das er vnrecht hatte / vnnnd durffte sich nicht gegen Lambeadarin beklagen / das er die Armada wider gerüstet hatte / die auff den wassern waren/ vnnnd thete als ob ers nicht wüßte. Vnd ließ den Kauffleuten sagen/ sie solten den Pfeffer bis an ein ort liebern / das er inen nannte/ daselbst wolte er in lassen holen/ Vnd schickte Pero Raphael mit seiner Carauellen dahin/ sampt einem gerüsten Jagschiff. Wie sie an das ort kamen/ kamen alsbald vierzig Paraln/ vnd führen auff sie zu / vñ scharmügelten dermassen mit inen/ das ierer viel verwundet wurden / Vnd der Carauell ward so sehr zugesetzt / daß das Jagschiff mußte zu Francisco Dalbuquerquen rücken/ vnd rettung suchen/ der kam auch/ vnnnd da gaben die Paral die flucht/ aber die Carauelle ward also durchschossen / das sie sie in den Hafen an vnserer Festunge führeten/ vnnnd sie daselbst auffzogen/ das sie sie besserten. Nach dem ward der Friede schier gar gebrochen/ vnnnd man ließ von Crangalor kein Pfeffer mehr folgen / Jedoch so wolte Lambeadarin/ Rodrigo Keinel vnd den andern nicht erlauben wider zu Cochin zu ziehen/ wiewol sie es begereten / vñ sagte/ sie dürfften nicht hinweg ziehen/ denn der Friede were nicht gar zerbrochen / Denn er hoffte/ er wolte ihn wider ganz machen/ vnd war inen eben also geneigt/ wie zuuor/ mit aller guten erzeigung/ der er sich besinnen kundte. Vnd wiewol Rodrigo Keinel/ Francisco Dalbuquerquen geschrieben hatte/ er solte ihn lassen holen/ so wolte ers doch nicht thun/ Vnnnd sagt/ er solte da bleiben/ denn ließ er in holen/ so würde der Friede gar zerrissen / Das wolte er aber nit/ denn er hoffte / er wolte ihn wider ganz machen/ wenn er ghen Calecut käme/ dahin er denn zu ziehen für hatte.

### Das drey vnd sechzigst Capitel.

**Neue zeit-  
ung vom  
Krieg.**

**D**ann die sachen also stunden / kam Francisco Dalbuquerquen bottschaft von Coiebiquin des Woren zu Calecut wegen / der vnsern grosser freund war/ wie ich zuuor gesagt hab/ die zeigte im an/ das der König von Calecut willens were/ wenn er wider nach Portugal gefahren were/ Cochin noch von newem zu stürmen/ vnd ein zu nemen / vnd es dermassen befestigen / das er einer jeden Armaden so da käme/ alda anzufahren wehren wolte / vñ derhalben het er sich mit allen Herrn in Malabar verbunden. So gieng auch das geschrey/ die Könige



König von Coulan vnd Cananor würden ihm helfen / vnd die Mori-  
schen Kaufleute würden ihm auch hülffe thun. Dasselbig schreib Ro-  
drigo Reineil vber wenig tag darnach auch / das der König von Cale-  
cut volck samlete / vnd ließ viel Geschütz machen / vnd die Mores von  
Cochin hülffen im / drum solte er inen nicht vertrauen. Vnd vber zwen  
tag darnach kam der König von Cochin zu Francisco Dalbuquerque /  
vnd sagte im dasselbig auch / vnd berichtet ihn / daß er dasselbig von etli-  
chen Bracmanen erfahren hette / die von Calecut weren kommen. Vnd  
darumb solte er bedencken in was gefahr er stünde Cochin zunerlieren /  
wenn keine Armada da blieb / die es entsetzet / vnd erzehlete ihm / was er  
für gefahr erlitten hette / weil er der vnsern part were / vnd wie sein eige-  
ne vnterthanen der vrsach halben sich gegen im auffgeworffen hetten /  
vnd sie jezunder wider wolten anheben / vnd gleicher gestalt / wie zuvor /  
bekriegten / Aber er hette so grosses vertrauen zu den vnsern / das er kei-  
ner andern Leut begerete / sich zu beschützen vor seinen Feinden. Drum  
bete er in / er wolte im rettung nicht versagen. Dar auff sagte Francisco  
Dalbuquerque / wenn er / der König / wüßte / was er mit dem schaden den  
er vnserthalben erlitten / gewunnen hette / so würde er noch grössern scha-  
den / wo möglich / gern leiden werden / denn vber das lob vñ gut geschrey  
das er im gemacht hette / daß er warhafftig vnd dapffer were / hette er  
auch den König von Portugal zu einem Freunde bekommen / der were  
ein Herr / der solche vnterthanen hette / wie er gesehen hette / Die würden  
auch gleichfalls seinen vnterthanen vnd im zu dienst seyn / wenn / vnd  
wo er wolte / die würden in mit weniger mühe zum Herren anderer größ-  
serer Städte / denn Cochin were / machen. Vnd er solte dessen vergewisset  
seyn / wie sie in wider in sein Reich eingesetzt / also wolten sie ihn auch dar-  
bey handhaben / Denn er vertrauet dem König von Calecut so wenig /  
daß / wenn schon der fried bas versichert were / denn er wer / so wer er doch  
nicht bedacht auß India zuziehen / vnd keine Armada drinnen zulassen.  
Denn er wüßte gnugsam / wie der König von Calecut im so wenig gleich  
were / so viel trew vnd glauben belangt. Das er aber bissher dergleichen  
nicht gethan hett / das wer darumb geschehen / daß er hette sehen wollen  
ob er vollends mit frieden laden köndte / Denn wo Krieg gewesen / hette  
er nimmermehr zur ladung kommen können / vnd mittler weil were die  
zeit wider nach Portugal zufahren / hingangen.

Dieser antwort war der König zufrieden / vnd als Francisco  
Dalbuquerque sahe / daß er nicht mehr Pfeffers denn er schon hatte / be-  
kommen köndte (das war aber sehr wenig) entschloß er sich auff ehest  
wider heim zufahren / vnd zuvor denjenige / der Oberster in India blei-  
ben solte / zubenennen / damit es der König von Cochin wüßte. Vnd die-  
weil er wol merckte / daß es sehr gefehrlich würde seyn / drinnen zublei-  
ben / weil er wenig volcks da lassen köndte / so dorffte ers keinem Haupt-  
man zumuten. Aber endlich / da ers inen allen angebotten / vnd sie es  
abgeschlagen hatten / gab er Duarte Pacheco den befelch / der name ihn  
mit gutem willen an / mehr Gott / vnd dem König damit zudienen / den  
daß er grosses nutzens dar auß gewertig were / Denn er wuste wol / was  
er in India bleibend / vor Gut gewinnen würde / das würde drinn blei-  
ben. Vñ als der König von Cochin hielt / daß Duarte Pacheco da blei-  
ben solt / war er wol zufrieden / denn er wuste wol von seiner redligkeit  
vnd dapfferkeit.

Vnd da dieses geschehen war / fuhr Francisco darvon / vnd führte

n die

Bereytung  
zum Krieg.

König von  
Cochin be-  
geret der Por-  
tugaleser  
hülffe

König in Cal-  
cut nicht zu  
vertrauen.

Oberster da-  
ber die Ar-  
mada ernens-  
net.

König zu  
Cochin wol  
zufrieden.



## Historia der vierdten Schiffung

Die ganze Armada mit sich/doch hatt er dem König von Cochin zu vor anzeigen lassen/er führte sie nicht weiter mit denn bis gen Cananor/der Calecutischen Armada halben / vor der er sich besorgte sie möchte in an greiffen/auch das er fürchtet der König von Calecut möchte in etwan in seinem Hafen (da er denn etliche tag verharren/vnd Rodrigo Keinel vnd die andern die da waren/absondern solte) ein böses stück beweisen. Vnd als de König von Calecut des Obersten begeren angezeigt ward/ließ er jm wider sagen / er solte den Rodrigo Keinel nicht mit sich führe/ den er hielte nicht dafür/daß der fried gebrochen wer/vnd wolt er war ten/so wolte er jm den Pfeffer/den er jm geben solt/vollends lieberr las sen. Da der Oberst das hörte/gedacht er/es würde nicht war seyn/was man jm von der grossen rüstung/darin der König von Calecut seyn sol te/angezeigt hatte/oder auffss wenigst/ließ sich der Oberst hören/als ob ers meinte/damit die jenigen/die in India bleiben solten/so viel desto lie ber blieben/dergestalt/daß er den Rodigro Keinel vnd die andern/nicht mit sich führen wolte/auch darzu nicht warten daß er den Pfeffer bekä me/denn es war schon spat zu der rheise. Vnd wie Alfonsus Dalbuquer que/der von Coulan kam/sich zu jm gethan hatte/namē sie diericht auff Cananor/daselbst empfiengē sie brieff von Rodrigo Keinel /der schreib jnen (die zeitungen von des Königs von Calecut fürnemen) Cochin wi der zu vberziehen/weren gewiß/vnd das alles /wes er sich vor hette ver nemen lassen/wer nur darumb geschehen weil er besorgt hette/sie möch ten jm die Schiff/die er im Hafen hette/verbrennen. Aber die Obersten verhielten dieses/denn sie besorgten Duarte Pacheco erführe es/dem sie denn sein Schiff/vnd noch zwo Carauellen ließen/darüber waren Pero Raphael/vnd Diogo Pires auch Hauptleut. Auch ließen sie ihm noch darüber ein Jagschiff/vnd gaben jm neunzig Mann zu /Denn die jeni gen/die man notwendiglich zu den Schiffen haben muste / außgenom men/war der vorigen das meiste theil krank / Sie ließen jm auch so viel Geschütz/vnd andere Wehr/als jm möglich war. Vnd weil sie des Kö nigs von Calecut grosse macht wol wußten / verwunderten sie sich alle/ wie Duarte Pacheco mit so wenigem volck da bleiben dorffte/Also / daß sie in schon für todt hielten/vnd sagten/Gott verzeihe Duarte Pacheco/ vnd denen die bey jm bleiben /sre sünde. Vnd wiewol er solche reden von jnen vernam/ließ er doch sein fürhaben nicht vnterwegen/vnd stellte sich allwegen als ob er froh were/daß er da bleiben solte/vnnd begerete auch niemals mehr Leut/denn sie jm sonst da ließen.

Rodrigo Kei nel wirdt laz dung anges botten.

Prudentia Militaris.

Sorcht verz hindert.

Duarte Pa checo vners chroffen.

1504.

Franz Dal buquerque ver loren. Schiffbruch.

Pero de Tai de starb.

Alfonsi Dal buquerque ankunfft.

Vnd als sie einander geseget hatten/ fuhrē die Obersten von Canas nor ab/den letzten Januarij/Anno 1504.vñ fuhr Alfonsus Dalbuquer que zum ersten hinweg. Franz Dalbuquerque vñ Nicolas Cocillo ver loren sich auff der rheise/denn seid der zeit hat man nichts von jnen ver nommen. Pero de Taide kam gen Quiloa/vnd sein Schiff zerstiess sich das selbst in der infart am Hafen/aber er kam daruon mit etlichen den seinē/ vnd mit denselbigen kam er in ein Zambuco gen Mossambica/da starb er an einer krank/vñ ehe er starb/schreib er an den Portugalesischen Obersten/der were wer er wolt/der da anführ/ein brieff/darinnen er anzei get/wie er sich ver loren hette / vñ wie es in India stünde. Vnd Alfonsus Albuquerque/vñ Antonius de Campo kamē den 23. tag Augstmonats/ in gemeldtem Jar 1504.zu Lissabona an / da thet Alfonsus Dalbuquer que de König relation/wie alle sachen in India stünden/vñ gab jm 400. pfund grosser dunckeler Perlen / vñ 40. pfund grosser köstlicher Perlen/ vnd acht



vnd acht Muscheln/darinnen sie wachsen/voll Perlen/vñ ein Diamant  
Tafel/so groß als ein Bohn/vnd viel Kleynoter von Edelmgestein / vñ  
zwey Persische Pferde/die waren groß vnd schnell lauffend.

## Das vier vnd sechzigst Capitel.

**S**A nun Franciscus Dalbuquerque nach Portugal gefahrē war/  
fuhr Duarte Pacheco/der denn in India mit befelch eines Ober/  
sten blieben war/die zeit die er zu Cananor / Prouiand zuladen/  
warten must/für den Hafen zu Cananor herauß/vnd von dannen schi/  
ckete er Pero Raphael auffß hohe Meer / daß er so viel Schiff zu ihm  
brechte/als er kündte/vnd er blieb allein/denn Diogo Pires war zu Co/  
chin blieben/mit seiner Carauell die auffgezogen war / daß man sie bes/  
serte/vnd Pero Raphael brachte den meisten theil Schiff herzu / etliche  
auß forcht die sie hatten / man möchte sie mit dem Geschütz in grund  
schießen/etliche mit willen. Vnd der Oberst frage sie eigentlich/woher  
sie weren/wo sie hin führen/vnd was sie führeten / vnd wenn er Pfeffer  
bey jnen fand/so nam er jn. Das thete er etlichen Schiffen/die auff Ca/  
lecut zu fuhren/vnd thete es mit solchem ernst/ daß man sich sehr vor jm  
fürchtete. Vnd wie er in dem thun fort fuhr/kamen eine nacht wol 25.  
Segel auff jn gefahren/so vnuersehens/ daß er meinte / es were etwann  
ein Armada von Calecut/der zeichen halben/ die jñe den glauben mach/  
ten. Vnd der grossen eil halben/ daß er sich auß der gefahr thete / ließ er  
das Anckerseil zum loch hinauß hangen/ denn er hatte die weil nicht / dz  
ers mit dem Cablestan auffzöge/vnd er ließ den Segel stiehen / vnd the/  
te sich auff das hohe Meer/daß er denselben Segeln den Wind abführ/  
vnd ließ sein Geschütz dargegen abschießen / vnd weil es nur Jambucos  
waren/mit Reiß geladen/machten sie sich darnon/ so eilend sie kündten/  
vnd ihrer etliche fuhren auffß land / außgenommen ein groß Morisch  
Schiff/das denn mit denselben Jambucis fuhr / da etwan vierhundert  
Mann innen seyn möchten/ auß dem Königreich Cananor/vnd als sie  
sich duncken ließen/ sie wolten mit den vnsern wol reyrt werden / stelleten  
sie sich zur wehr gegen jnen mit Flitschbögen vnd Geschütz / vnd hielten  
biß des morgens der tag anbrach / da sagten sie allererst wer sie weren/  
da jrer schon neun todt/vnd viel verwundet waren.

Vnd weil dazumal kein Schiff daher fahren dorffte / auß forcht/  
daß es nicht genommen würde/kam der Oberst gen Cochin / vñnd auff  
dem weg scharmügelte er mit etlichen Morischen Schiffen / dieselbigen  
fieng er/vnd verbrennet etliche/die andern schoß er in grund / vnd kam  
mit grosser victoria gen Cochin in vnser Festeung / Da vernam er von  
dem Factor/das die zeitung von dem Krieg / den der König von Cale/  
cut für hatte/gewiß were/ vñ daß sich der König von Cochin sehr fürch/  
tete/vnd die Mores von Cochin weren jm sehr zugeden / weil er sich ge/  
gen den König von Calecut setzete. Des andern tags kam er zum Kö/  
nig/vnd brachte seine Jagschiff mit/die waren mit Schildern vnd seiten  
wehren/auch auffgesteckten Fähnlein vnd Geschütz wol gerüst/vnd thet  
seine Feyerkleider an/damit er den König von Cochin erfrewete / Aber  
der König/weil er wuste/was vor ein geringe Armada da blieben war/  
kündte nicht frölich seyn/vnd hub mit trawrigem Angesicht dem Ober/  
sten an zusagen / daß jn die Mores von Cochin berichtet hetten / wie er  
allein auß der vrsach in India blieben were/damit er die beut in der Sa/  
ctorey

pero Ras  
phael.  
Diogo Pires.

Schiff ges  
nommen.

pero Ras  
phael fleucht

pero Ras  
phael kommt  
an zu Cochin

König zu  
Cochin traw  
rig.



## Historia der vierdten Schiffung

*Kleine Armada macht forcht.*

etorey zu Cochin / sampt dem Factor vnd den andern die drinnen were /  
zusammen bringen möchte / vnd gen Cananor oder Coulan führen / vñ  
er bete ihn sehr / daß er jm sagen wolte / ob jm also were: Denn so viel in bez  
langt / hielte er / es were war / weil so ein Kleine Armada da blieben were.  
Vnd es hette auch er sonst nicht wöllen da bleiben / gegē ein solche grosse  
Macht / wie des Königs von Calecut Macht were / zustreiten / denn al  
lein das jenige / das jm die Mores gesagt hetten / verrichten kōndte / vnd  
darumb so wolt er jm die warheit sagen / denn wenn es also were / so wolt  
er seiner sacht raht finden / dieweil er noch zeit darzu hette / wiewol es ihm  
gar nahe stünde / wenn er jm verließ / denn er hette niemands denn jm / der  
ihm hülff thete.

*Portugaleser Hauptmann zörnet.*

Da der Oberst des Königs misstrawen sahe / ward er sehr zornig /  
vnd antwortet jm mit folgenden worten: Ich kan mich nicht gnug vber  
dich verwundern / der du der Portugaleser redligkeit vnd ehrbarkeit so  
viel erfahren hast / daß du nichts destoweniger mich fragest / ob ich drun  
hie blieben sey / daß ich ein solche grosse verrhäterey begehen wölle / als  
wenn ich dieser zeit das jenig thete / das dir die Mores gesagt haben / vñ  
gibst jren worten glauben / da du doch weißt daß sie vns dermassen has  
sen / wie es jederman kōndt vnd wissend ist. Warlich / dieweil du dieses als  
les / wie ich sage / weißt / so soltestu solche ding / die so gar kein grund habē /  
nicht herfür bringen / Denn were Franciscus Dalbuquerque des fürner  
mens gewesen / so were es wol besser geweest / das ers gethan hette / da er  
mit allen seinen Hauptleuten hie war / angesehen / weil er mich allein hie  
gelassen hatte / daß ich die gefahr bestehen müste / wenn ich auff dem Meer  
were / das erwan ein grosse Calecutische Armada an mich käme / vñ mich  
fienge. Vñnd warlich / were sein will gewesen / daß ich derhalben solt hie  
bleiben / so het er dir gesagt / auch angezeigt / daß er auß forcht / die er  
vor dem König zu Calecut hette / thete. Denn er hette dich vor so besun  
nen geachtet / das du dir nicht würdest haben mißfallen lassen / wenn es  
auß der ursach geschehe / weil es dir zu nutz gereichen thete / denn du wes  
rest des Königs von Calecut feindschafft erlediget worden / vnd hetten  
die Mores dasselbig bedacht / so hetten sie nicht ein so grosse lügen her  
bracht / vnd ich glaub / kōndten sie vns in etwas grössers schaden zufü  
gen / so theten sie es auch / desgleichen auch dir / der grossen lieb halben die  
sie zu dir tragen / die mir nicht vnbeuust ist. Aber laß dich das nicht bez  
kūmmern / denn ob du schon sie vnd andere auß deinem dienst verlierest /  
so bekommest du mich / vnd so viel Portugaleser / die hie blieben sind / dar  
gegen / die wir in deinem dienst / wo von nöten / sterben wöllen / Den auß  
der ursach sind wir in India blieben / vnd ich sonderlich / der ichs zuthun  
nicht schuldig gewesen bin / wenn ich nicht selbst gewölt hette. Aber die  
begierd / die ich hab / dir zudienen / hat mich darzu verpflichtet gemacht /  
der trew halben so du gegen den vnsern gehalten / vñnd darüber Cochins  
verloren hast / vnd es sehen verbrennen. Derhalben du dich selbst hoch  
achte solt / weil hiedurch dein Nam auff das ganz Erdreich außgebrei  
tet ist / vnd dein lob stettigs wehren wirdt / denn das ist der größte schatz /  
den ein König hinder sich lassen kan / Derhalben auch etliche Leut am  
meisten sich bemühen. Vnd du solt glauben / daß der König von Cale  
cut vberwunden ist worden / wie er dir Cochin verbrennet hat / Vnd wie  
der streit der zeit an deinen Feinden / von den Portugalesern wol gere  
chet worden ist / also soltu auch von denselbigen jeziger zeit gerettet vnd  
gehandhabt werden. Vnd wiewol es dich wenig Leut / vnd ein kleine

*Grund der sblehung.*

*Dinstetblecher Name des Königs von Cochin.*



Flot dünckt seyn/so sag ich dir doch zu/das man vns in kurzem vor viel halten wirdt/wenns zur aufrichtung kompt/die ich zu Gott hoffe/das wir thun wölle/in verwarung eines jeglichen Pass/es sey welcher es wölle/dadurch der König von Calecut herein zukommen vnterstehē wirdt/da wir denn seiner warten/vnnd weder tag noch nacht daruon weichen wölle. Vnd weil die Päss eng sind/so ist vnser Armada nur zuviel groß/<sup>Trost.</sup> vnd auß der vrsach hat man mir auch kein grössere gelassen / Denn sie ist aufffliessende Wasser groß gnug. Weil man denn mich darzu erwehlet hat/das ich hie bleiben solle/so magstu wol glauben/das man denjenigen gelassen hab/der dich auß mühe/vnd die deinen auß vnmut erledigen solte. Ich vnd diejenigen die bey mir blieben sind/wöllen alle kriegshandlung versehen/du darffst nichts thun denn frölich seyn/vnnd gute ruhe haben/Denn mit Gottes hülff / so sol es nicht gehent/wie zum andern mal/da du Cochīn verlorest.

## Das fünff vnd sechzigst Capitel.

Als der König mit diesem gesprech/des vnmut/den jm die Woren gemacht hatte/zufrieden gestelt war/zohe der Oberst hin / die Päss auff Cochīn zubesichtigen / damit er diejenigen die es bedörfften/befestigen möchte/vnd fande/das es keiner bedörffte / außgenomen der Pass am furt/<sup>Pass am furt verstopfet. Verrhäterey des Samalamacars.</sup> Daselbst ließ er viel starcker Pfl. einschlagen/das er ihn zuschloß/damit der Feinde Schiff keins dardurch kommen köndte/ Vñ in des ward er durch Rodrigo Keinel in Schrifften verständiget / das Samalamaccar/der fürnemesten Woren zu Cochīn einer / vnd andere mehr/allen fleiß anwendeten/den sie kündten/das sie es darzu brechten/das jederman auß der Stadt zöhe/damit der König allein blieb / Vnd das Samalamaccar deshalb zum zweyten mal bey dem König zu Calecut gewesen were/vnd das er jm darzu auch schrieb. Darüber war der Oberst sehr vbel zufrieden/Vnd damit solches fürnemen nicht zum end käme/war er der meynung/den Samalamaccar zufangen/damit die andern ein forcht ankäme. Aber der König von Cochīn wolte das/<sup>Kabtschlag von der Gefengniß Samalamaccars.</sup> selbig nicht bewilligen / vnnd sagt/wenn man den fenge/so würden sich die andern alsbald auffwerffen/vñ dardurch würd kein essensspeiß mehr in der Stadt bleiben / denn sie brechten dasselbig gegen anderer Wahr zuwegen/vnd es were besser/man sehe durch die finger. Wie nun der Oberst sahe/das der König nicht der meynung war/sagte er/Er wolte die Woren ansprechen/vnd er hette ein rang funden das er vor kommen wolte/das niemand sich auß der Stadt thete / Allein er solte den seinen gebieten/das sie jm gehorsam weren/was er jm befelhe. Das thete der König alsbald in seinem beiseyn. Darnach gieng er mit der vnsern vierzig vngesehrlich/in eines ansehenlichen Worschen Rauffmans hauß / mit namen Belinamacar/der wohnete am Wasser/vñ bate in/er wolt nach/<sup>Belinamacar.</sup> etlichen andern Woren schicken/die er jm denn nennete/den er wolt jnen etwas anzeigen/daran jederman viel gelegen wer. Auff dieses gebort samleten sich die Woren alsbald / denn sie fürchteten sich sehr vor ihm/vnd er hielt jnen folgende meinung für:

Wolgeachte Rauffleut/ich hab nach euch geschickt/das ich euch anzeigen/ auß was vrsach ich in India blieben bin / denn ihr verstehet das selbig nicht alle/dieweil ewer etliche sagē/ich sey darumb hie blieben / das ich die Factorey von Cochīn hinweg thue / vnd sie gen Coulan oder Ca/<sup>Duarthe Pass checo redet mit de Rauffleuten.</sup>



## Historia der vierdten Schiffung

nanor lege / Damit ihr nun wisset / daß es nicht also ist / so wil ich euch die  
warheit sagen / Ich bin vmb keiner andern vrsach willen hie geblieben / den  
Cochin zu verwaren / vñnd wo von nöten / mit allen den jenigen / die mit  
mir hie geblieben sind / zusehen / daß ich euch vor dem König von Calecut  
beschütze. Dasselbig solt ihr eigentlich sehen / wo er anders kompt / Denn  
ich wil euch zusagen / daß ich seiner an dem Paß zu Cambalan warten  
wil / da er denn / wie man mir gesagt / herein wil ziehen. Vñnd ist er so feck /  
daß er mit mir daselbst schlagen darff / so wil ich ihn fangen / vñnd ihn mit  
in Portugal führen. Aber biß so lang das ihrs anderß sehet / so bitte ich  
euch jr wöllet von Cochin nicht weichen / wie ihrs doch im sinn habt zu  
thun / vñnd richtet den gemeinen Mann an / solches auch zuthun. Dies  
weil ihr aber die fürnemsten seyd / so nemen die andern ein exempel von  
euch. Vñnd es verwundert mich sehr / von so weisen Leuten wie ihr seyd /  
daß jr die Häuser / darinnen jr geborn / vñnd das Land / darinnen jr so lan-  
ge zeit gewohnt habt / verlassen wöllet / nicht von forcht wegen eines  
dings / das ihr gesehen habt / sondern allein darvon jr gehöret habt / das  
ist zu gar ein schendlich ding / wenn es schon Weiber theten / vñnd darumb  
viel mehr von euch. Denn wenn jr wöllet darumb hinweg ziehen / das jr  
gesehen hettet / daß ich in die flucht were geschlagen worden / so schelte ich  
euch nicht / Daß ihrs aber thun wöllet / da ihr mich noch nicht gesehen  
habt mit den Feinden treffen / das muß entweder auß feygeit oder auß  
bosheit geschehen. Wisset ihr nicht / das noch des andern tags / wir Por-  
tugaleser / wie wenig vnser waren / ich weiß nicht wie viel tausent vnserer  
Feinde vberwunden haben / das denn eben die jenigen sind / die man sa-  
get / sie sollen vns hie suchen. Vñnd wenn jr schon spricht / es weren vnser  
dazumal mehr gewesen / denn vnser jezund ist / so habt ihr dargegen zu  
bedencken / daß wir dazumal musten in weitem offenem Feld schlagen /  
wenn es die not erforderet / da vnser viel weren / Aber jezunder in einem  
engen Paß / wölten vnser wenig so viel / als wenn vnser viel weren / auß-  
richten. So halt ich / ihr habt hören sagen / ob ich mich etwas auff schla-  
gen verstehe / oder nicht. Denn ich bin der jenige / der ich den Feinden den  
grösten schaden gerhan hab / wie der König von Cochin wol weiß / den  
denn mehr denn ihr / verlieren würde / würde ich anderß vberwunden.  
Aber weil er sich auff mich verlest / vñnd auff die jenigen / die ich bey mir  
hab / so wartet er / biß er das ende vnseres fürnemens sehe. Weil denn er  
wartet / warumb wöllet jr darvon ziehen? Bedencket daß ich vñnd die mei-  
nen / in Indien / so weit von vnserem Vaterlandt geblieben sind / allein dem  
König von Cochin zubeschützen / Vñnd jr / die ihr seine Vnterthanen / vñnd  
härting auß diesem Land seyd / wöllet einander verlassen? das doch were  
ein verächtlich ding von Bawren / viel mehr von euch ehrlichen vñnd wol-  
geachten Leuten. Vñnd darumb bitte ich euch sehr / ihr wöllet euch selbst  
nicht so ein große schand anthun / vñnd mir auch nit so ein große schmach /  
daß ihr ein misstrawen an mir habt / als ob ich euch nicht künde beschüt-  
zen / Denn ich sage euch bey meinem glauben zu / daß ich euch wol vor ei-  
ner grössern macht / den des Königs von Calecut macht ist / beschirmen  
kan. Vñnd das ist die vrsach / daß man mich darzu erwehlet hat / das ich  
thun sol / vñnd die jenigen / die mich hie gelassen / wissen von dem Krieg /  
den der König von Calecut für hat / sehr wol / auch von seiner macht.  
Drumb bitte ich euch nachmals / ihr wöllet das glauben / so lang ich das  
leben im Leib hab / daß der König von Calecut kein fuß in Cochin setzen  
sol. Vñnd ich bitte euch / daß niemand sich hinweg thue / Den wo jemand  
anders

*Semanung.*

*Ab in hone-  
sto.*

*A facili.*

*A turpi.*



anders thete/der sol eigentlich wissen/wenn ich in bekomme / daß ich ihn wil hencken lassen/vnd das schwere ich euch bey meinem Gesatz. Es mag auch ein jeder wol dafür halten / daß er mir nicht wirdt entlauffen können/denn ich wil tag vnd nacht in diesem Hafen wachen lassen/vnd ein jeder mag seiner selbst warnemen. Vnd wenn jr das jenig thut/darumb ich euch bitt/so solt ihr mich zum Freunde haben / Wo aber nicht/so will ich ewer Feind seyn / Ja/so ein grausamer Feind/als ihr nimmermehr meynen kündet/das der König von Calcut seyn sol / vnd daß mir ein jeder alsbald sage/was er zuthun gedenc.

Vnd in diesem reden erzürnete er sich dermassen / daß er / ohne ach/  
 rung auff sich selbst/dermassen redet / als wenn er sich mit einem geschla-  
 gen hette/vnd ward im das Angesicht so rot/daß er sahe wie Blut / vnd  
 das macht/daß sich die Woren noch einst so sehr für ihm fürchteten als  
 vorhin/vnd meinten er würde sie alsbald hencken lassen/vnd huben sich  
 an zu entschuldigen/des jenigen halben/das er ihnen gesagt hatte / Aber  
 er wolte ihr verantwortung nicht aufhören / damit er ihn mehr forcht  
 einjaget/vnd ließ alsbald ein Schiff vor Cochin faren / vnd der Cara-  
 uellen eine/sampt zweyen kleinen Schiffen/die warē alle dermassen auff  
 einander gerichtet/daß niemand auß Cochin zu Wasser kōmen künde/  
 man ward seiner innen. Auch waren viel gerüstet Paralschiff da / mit  
 denen er des nachts auff die fließende Wasser zur wacht fuhr / die vmb  
 die Stadt herum sind. Vnd wenn die Sonn nidergehen wolt/so nam  
 er alle die Lāhen/darinnen man Leut oder Raub hette führen können  
 vnd ließ sie an seine Schiff anzichen/vnd ließ die wacht drauffhalten/  
 vnd des morgens gab er sie den jenigen / denen sie zugehörten/wider.  
 Vnd des morgens vnd des abends fuhr er vmb / vñ besichtiget die was-  
 ser an vielen orten/damit sie seiner nicht sicher weren/Vnd damit er ma-  
 chet/daß man ihn fürchtete/ließ er jrer etliche durch ein zugerichteten bos-  
 sen fangen / vnd ließ sie von den vnsern verklagen/wie daß sie hinweg  
 wolten/vnd hielte sie in den eyssen / vnd sagt er wölte sie lassen hencken.

Vnd eines nachts wie er auff der wacht war/traffer vier Macuas/  
 das ist/Fischer an/die fischeten ohn sein erlaubnuß / da nam er sich an/  
 er hette sie im argwohn / sie wölten darvon / vnd schlug sie in die eyssen/  
 vnd sagt er wölt sie hencken lassen. Als der König das erfuhr / vnd ge-  
 dacht er würde sie hencken lassen/schickt er zu ihm/vnd begerte sie / Dar-  
 ob steller er sich sehr zorniglich/vnd sagte: Er wölte kein Gesatz drum  
 machen/daß mans nicht halten solte / vnd darumb wölte ers ihm nicht  
 schicken/vnd wölte sie lassen hencken / vnd schickte sie alsbald mit seinem  
 Profosen in eine Insel/daß er sie solt hencken / Aber heimlich sagte er im/  
 er solte sie wider bringen/vnd vntzen in sein Schiff setzen / Vnd als er sie  
 etliche tag daselbst verborgen gehalten hatte / schickte er sie dem König  
 als heimlich/als er künde/damit man nicht erführ/daß er sie nicht het-  
 te hencken lassen. Vnd durch diesen fund fürchtet man ihn so sehr / daß  
 niemands auß Cochin gehen dorffte ohn sein erlaubnus / Vnd die Wo-  
 ren vnd Heyden stillten sich wider/der vrsach halben / Vnd in aller die-  
 ser arbeit die der Oberst hatte / streiffete er doch die meynsten nacht in  
 des Herrn von Repelin Land/da er denn Flecken verbrandt/Leut vñ  
 bracht/Ruhe vnd Schafname / vnd ihnen andern grossen schaden mehr  
 thete/Darüber sich die Woren von Cochin sehr verwunderten / wie er so  
 grosse arbeit thun künde/vnd sagten/es were ein Teuffel.

Ira.

pfefferseck  
fürchten sich.

Gute wacht.

Forcht ma-  
chen.

Macuas.

Fischer heim-  
lich gehent  
vnd wider-  
bracht.Repelin scha-  
den empfā-  
gen.

Teuffel.



# Historia der vierdten Schiffung

## Das sechß vnd sechzigst Capitel.

Rodrigo Kei  
nel Franck.

Dorff in Ke  
pelin ange  
zündet.

Käne That.

Zug auff  
Cambalan.

Diogo Pez  
reira.

Tapffere  
Krieger ge  
nennet mit  
Namen.

Undes/das dieses also vergieng/ward der König von Cochín be  
richtet / wie der König von Calecut gen Repelin an were kom  
men/daselbst sein Kriegsvolck zusamen / vnnnd durch den Pass  
Cambalangen Cochín zuziehe. Dasselbig schreib Rodrigo Keinel auch/  
der war dazumal hefftig Franck/darob er auch kurz darnach starb. Vñ  
wie die Moren von Cochín erfuhren / das der König von Calecut zu  
Repelin were/da wolten sie das gemein volck auffwegen/das sie darvon  
flöhen/aber es dorfft es niemands vor dem Obersten thun. Vnd der O  
berst/der denn aller dieser ding gnugsam bericht war/damit jedermann  
sehe/das er den König von Calecut/oder sein rüstung nicht mehr fürch  
tet/siel er des nachts in ein Dorff/auff dem Repelinischen boden gelegē/  
eben vmb die zeit/da jederman schlieff/vnd stecket das ferner drein. Vnd  
wie es wol angangen war/da vernam man die vnsern / vnd samlete sich  
daselbst als bald ein grosse anzal auß dem ort/vnd andern drumb her/zus  
amen. Da weich der Oberst wider in seine Schiff/nicht sonder grosse ge  
fahr/dergestalt/das irer fünff mit Flitschen verwundet wurden / Aber  
der Feinde blieben viel todt vnd verwundet / vnnnd die vbrigen folgten  
den vnsern nach ein lange zeit/in des sie wider nach Cochín zogen / vnnnd  
wurde die menige der Flitschen/die auff die Schiff zugeschossen wurden/  
so groß/das die Schilt an Schiffen ganz bedeckt mit waren. Vnd als  
der König von Cochín erfuhr/das der Oberst wider in die Festung kom  
men war/Kam er zu im/denn er achtet es gar für ein teck stück/das er her  
dürffen in das Land ziehen / da der König von Calecut mit so grosser  
macht were/wie er denn solches dem Obersten sagte. Aber der Oberst la  
chet seiner/vnd sagt: Er begert anders nichts/denn das der König von  
Calecut schon gar heran gezogen wer/vnd im ein Schlacht liebete / da  
solte er sehen/was die vnsern künden.

Vnd als er darmit/auch mit einer anzeigung / die er den fürnemes  
sten fürgehalten hatte/das volck zu Cochín zufrieden gestalt / stellt er  
die seinen in ein ordnung/willens nach dem Pass zu Cambalan zuzie  
hen / vnd ließ in seinem Schiff 25. Mann / sampt dem Schiffherrn / der  
hieß Diogo Pereira/dem gab er seines abwesens Hauptmans befelch/  
vnd ließ im Geschütz vnd Munition gnugsam/damit er sich wehre kün  
de/vnd der jenigen namen/die bey im in dem Schiff blieben / sind die fol  
genden/Christoffel Pirez/Schreiber im Schiff/Aluaro Das / Alfonso  
Aluarez / Jan do Porto / Jan Pirez / Jan Girard / Rodrigo Alfonso/  
Simon Aluarez/Bartholmi/Antoni Das / Aluaro Dobidos / Diogo  
de Cürüche/Francisco Ramos / Alfonso do Porto / Paul le Geneuois/  
der andern Namen hab ich nicht können wissen. In der Festung bliebē  
39. Man/deren namen waren / Diogo Fernandes / Correa Factor vnnnd  
Hauptman/Laurens Moreno/Aluaro Das/welche die 2. Schreiber in  
der Factorey waren/Aires Lopes/des Hauptmans Leutenampt / der  
oberst Vicarius / Jan de S. Jago/Gonsalo Fernandes / Simo Mascas  
regnos/Bruder Gasco/Diogo Fernades/Rui Gomez / Jan Fernades/  
Jan Pirez/Aluaro barbier. Andre Diaz/Goterre / Jan Pirez / Aluaro  
da Brcou/Coronel/Pero Fernandes / Fernand Soares / Jan de Se  
gouia/ein Rauffmann auß Castilia/Teichera / Lopo de Carauallan/  
Jan Fernandes / Irifam de Repeda Cirier/Bastian Dilneida / Mar  
tin Büchsenmeister/Christoffel Insarte / Jan Camaregno / Emanuel/  
Martins



Martins des Infanten Diener/Diogo Fernandes/des Bischoffs von  
 Guarde Diener/Jan Louys/Pero Ribeiro/Jan de Basto/Rodrigo  
 Correa/Diogo Rodriguez/Jan Marques/Lion Rodriguez. Die fol/  
 genden führt er mit sich/Pero Raphael/der vber S. Helena Carauell  
 Hauptmann was/führt<sup>24</sup>. Man mit sich/mit namen Duarte Fernan/  
 des/Schreiber/Steffan Meister/Francisco Fernandes/Pedreanes/  
 Jan Dias/Laurens Darmade/Pero Das/George do Porto/Gonsalo  
 Fernandes/Jan Fernandes/Francisque Anes/Nicolas Hires/Pero  
 Cocillo/Pero Bras/Massarelos/Jan de Lessa/Jan de Santarein/  
 Baptista Geneuois/Isbran de Nolande/vnd Pero Alman/Büchsen/  
 meister/der vberigen Namen hab ich nicht können wissen. In der klei/  
 nen Schiffen/darauff auß des Obersten befelch Hauptmann war  
 Diogo Pirez/der sonst vber S. Martha Carauell Hauptman war/in  
 des mandie Carauell wider stickete/waren/Rodrigo Steffans/Ema/  
 nuel Gonsalues/des Carauells Herr/Blasius Fernandes/Jan de Ca/  
 migna/Pero Mendoz/Diogo de Bragante/Salvador Gonsalues/  
 Anthonie Delgado/Louis de Nassans/Jan Gonsalues/Fernand de  
 S. Pierre/Cardoso Leitã/Domingneanes/Diogo de S. Pierre/Fran/  
 cisco Castilian/Alfonse Anes/Adam Gonsalues/Fernand de Fimeral/  
 da/Fernand de Maistre/Diogo Rodriguez/vnd Pequen Ausbrot/vñ  
 Michel Alfonso/Büchsenmeister. Der Oberst war in einem andern  
 Kleinen Schiff/darinn führt er diese nachfolgende mit sich/der waren  
 mit ihm zwenzig/vnnd noch einer/mit namen Simon Dondrade/der  
 war noch ein junger Knab/Alfonso Anibal/Jan Fernandes/Jan du  
 Val/Profos in der Carauell S. Martha/Anthonie Gomes/Lopo de  
 Sancal/vnd Marthes/Büchsenmeister/Pero Das/Tristan Fernan/  
 des/Garcia Alfonse/Ignigo de Portugalete/Marc Loys/Pedrea/  
 nes/Zimmerman/George Grego/Jan Gomes/Noiardo/Diogo Fer/  
 nandes/Diogo Canario/Jan de Villa da Conde/Jerosme Pirez/Fer/  
 nand Louys/der waren in alles vnd alles zusammen<sup>63</sup>.

Jan Mar  
ques.Blasius Fern  
nandes.Namen der  
streitbaren  
Helden.

Vnd als sie alle gebeicht/vnd das Sacrament empfangen hatten/  
 zohe der Oberst dahin/das er den Paf zu Cambalan einneme/eines  
 Freitags vor dem Palmtag/im Jar 1504. vnnd sie führen mit grossen  
 freuden auß dem Hafen/vnd lieffen das Geschütz ab/vnnd dangeen den  
 dantz den sie Solias nennen/vnd als sie vor Cochin ankamen/gieng der  
 Oberst zum König/vnnd sprach ihn an/der seiner auff dem Ofer am  
 Wasser wartet/vnnd war so trawrig dasers nicht verbergen kundte/  
 vnd der Oberst nam sich nicht an als ob ers merckte/vnd sagte zu im sie  
 zögen dahin/vnd weren alle ganz willig/das sie in vor dem König von  
 Calecut beschützten/vñ sie zögen hin vñ suchten in/damit er nicht mein/  
 te/man fürcht sich vor im. Der König lechelt ein wenig darzu/als vber  
 macht/vñ gab im 500. Thairen zu von 5000. die er hatte/vnd macht zwen  
 seiner Hoffmeister/die hießen Candagora vnd Frangora/vnd den Cay/  
 mal von Palurte/vnd den Panical von Arraul/zu Hauptleuten drü/  
 ber/vnd gab inen befelch sie solten dem Obersten gehorsam seyn/wie im  
 selbst. Da das geschehen/wendet der König von Cochin das Gesicht  
 auff vnser Armada/vnd auff die Thairen/vñ ward gar trawrig/als der  
 jenige/der wol sahe/wie dz alles so wenig were/gegē des Königs von Ca/  
 lecut macht zurechnen/vnd sagt zu de Obersten: Ich sehe vor meinē au/  
 gendie gefahr darinnen du bist/vnd dz jenige/das mir dz vergangne jar  
 begegnet

Sacrament  
entpfangen.

Solias dantz.

Kleinmütig  
keit des Kö  
nigs von Co  
chin.



## Historia der vierdten Schiffung

begegnetist. Darumb bitte ich dich / du wöllest dich nicht mehr vntero  
winden/denn du vermagst aufzurichten/ Vñ daß dich dein grosser mut  
nicht betriege/vnd bedenk/wie viel der König auß Portugal verlieren  
würde/wenn er dich verlöre. Vnd mit diesen letzten Worten wurden jm  
die augen voll wassers. Darob der Oberst sehr zornig ward/vnd gab jm  
zu antwort: Es richteten wenig geherzter Leut mehr auß/denn ein  
grosser hauffe verzagter. Ob nun die vnsern tect weren/das hette er ja  
wol erfahren/desgleichen der Feinde seyghheit auch. Es weren auch des  
orts/da er jrer warten wölte/wenig Leut/gnugsam sich zu wehren/vnd  
darumb solte er vnbetümmert seyn.

Behertzt ge  
mät.

Paß einge  
nommen.

Scharmü  
gel.

Die von Ca  
lecut stiehen.

Friede ange  
botten.

Fest der Chri  
sten.

Bracman  
auff's maul  
geschlagen.

Kurtzweil  
der Christe.

Als diese reden geendet waren/name er vrlaub von dem König/vñ  
kam an den Paß zu Cambalan an/zwo stund vor tag. Vnd als er von  
des Königs von Calecut ankunfft nichts vernam / siel er in ein Dorff/  
das hörte dem Caymal derselbigen Insel zu/vnd kam mit dem tag da  
hin/vnd fand in dem Hasen wol acht hundert Bogenschützen / die war  
reten sein auff dem Land mit etlichen Hackenschützen / vnnd wiewol es  
Flitschen vnnd Hackenschuß auff die vnsern schneiete / so deckten sie die  
Schilt doch / die waren von brethern zweyer finger dick gemacht. Vnd  
als er nahe ans land kam/ließ er sein Geschütz abgehen / vnd macht den  
platz leer/vnd da stiegen sie alsbald alle auß / Aber die Feinde wendeten  
sich gleich wider auff sie/vnd hielten wol ein stund gegen ihnen/darnach  
gaben sie die flucht/als jrer viel todt waren blieben / vnnd so bald die vn  
sern das feuer in das Dorff gesteckt hatten / vnd daß es wol angangen  
war/zog der Oberst wider ab/vnd wie er auff den Paß zuzoge / schlügen  
die vnsern viel Rüh todt/vnd namens hinweg/vnangesehen des wider  
stands/den jm das Landvolck thete. Vnd wie er schon an den Paß kam  
me/schickte der Caymal zu ihm/vnd begerete frieden von jm/vnd schickte  
jm ein geschenck/das wolt aber der Oberst nicht nemen / auch kein frie  
den mit ihm machen/weil er des Königs von Cochín Feind war.

Vnd der König von Cochín thete ihm bey einem Bracmanne zu  
wissen/daß ihm der König von Calecut des andern tags eine Schlacht  
liebern wolte/vnd hielte es ihm vor ein schmach/daß er sich an den Paß  
gelegt hatte/da er durch ziehen solte / Vnd sagte ihm/das geschrey were  
ymb vnd ymb/der König von Calecut würde ihn fangen oder erschla  
gen. Darauff antwortet der Oberst: Er hoffte dem König von Cale  
cut dasselbig zuthun/denn des tags were ein groß fest bey den Christe/  
vnnd seine Zäuberer hetten vbel getroffen / daß sie ihm auff den tag den  
Sieg verhiessen. Der Nairen einer die mit dem Bracman kommen wa  
ren/als er den Obersten das hörte sagen/lachet er / vnd sagt in gespöts  
weise zu jm: Er sehe wenig Leut dasselbig aufzurichten/darvon er sagte/  
da des Königs von Calecut Leut die Erden vnd das Meer bedeckten/  
wie er denn köndte vberwunden werden? Darüber erzürnet sich der O  
berst so hefftig (denn er meint / er were auff des Königs von Calecut sei  
ten) daß er in gut ding auff's maul schlug/vnd sagt / er solte zum König  
von Calecut ziehen/vnd jm sagen er solt in rechen. Das macht den an  
dern ein grosse forcht/daß niemals hernach keiner kommen dorffte / der  
jm den König von Calecut gelobt hette. Desselbigen abends schickte jm  
der König noch 500. Nairen/deren er doch nicht achtet/nach der andern  
auch nicht/denn er wuste wol / daß sie die flucht alsbald geben würden.  
Aber er hatte/nach Gott/all sein vertrauen auff die vnsern / die waren  
dieselbige nacht frölich/vnd trieben allerley Kurtzweil/damit der König  
vont



von Calecut verneme/das sie sich nicht fürchteten/vnd stelleten sich sehr gehergt/dem König ein Schlacht zuliebern/dessen der Oberst sehr froh war/vnd ein wenig vor tag thete er diese rede zu jnen.

Lieben Herrn vnd Freunde/das ich euch so getrost sehe / das gibt mir ein gewisse anzeigung des guten / das vns dieses tags vnser Herr Gott wirdt widerfaren lassen / Vnd ich glaube vor gewis/gleich wie er vns den mut gibt/das vnser so wenig / so viel tausent Feinden warten <sup>Guter mut.</sup> dörfen/so werde er vns auch die krafft vnd stärke geben / das wir jnen widerstehen. Vnd das er dieses tags/ein solches groß wunderwerck thun wölle/wie denn dieses ist/seine macht zubeweisen/vn seinen heiligē Glauben zuerhöhen. Vnd ich bitte euch vmb Gottes willen/jhr wöllet dasselb also glauben / Denn ohn das / wenn vnserer schon so viel weren / als der Feind / vnd der Feinde so viel als vnser/so würde doch vnser macht nichts seyn/das wir sie vberwunden. Aber wenn ihr das thut / wie ich sag / so <sup>Trost.</sup> wirdt euch die grosse menige der Feinde nur ein kleines heuflin zu vberwinden seyn düncken / vnd sie werden dargegen meynen/ewer sey noch zweymal so viel/euch zu vberwinden. Aber glaubet / das / wo sie dieses tags/da sie mit grosser frecheit/jrer menge halben/vnd so für gewis halten/sie wöllen euch fangen/anheben vor vrs sich zu fürchten / so werden sie hernach jren mut dermassen sencken/vnd das hertz also gebrochen habē/euch nachmals anzugreifen/das/ob sie es schon thun/dasselbig noch mehr auß forcht des Königs von Calecut/denn auß gutem willen / den sie darzu hetten/thun werden. Vnd darumb so seydt eingedenck / das jr <sup>Vertrauen.</sup> mit diesem vertrauen streitten sollet / damit euch vnser Herr Gott ein solch grosse gnad beweise/als da ist/ euch den Sieg geben / sampt der ehr vor allen Portugalesern/vnd das lob bey den frembden. Auch werdet ihr gegen dem König vnserm Herrn verdienen / das er euch guts thue/damit jr euch künfftiglich erhalten könnet. Darauff antworten sie alle: Er solte in der Schlacht sehen / das sie seiner wort wol inngedenck seyn würden/vnd als bald fielen sie all auff ihre knie / vnd huben an <sup>Sufffall.</sup> Salue Regina zusingen/vnd darnach ein heimlich Aue Maria zubeten / vnd in des kam Lorenz Morens auß vnserer Festung/vnd bracht vier Dackenschützen mit sich / damit er in der Schlacht wer. Der Oberst war seiner ankunfft sehr wol zufrieden / denn es war ein kecker dapfferer Mann.

### Das sieben vnd sechzigst Capitel.

**D**ieselbigenacht ließ der König von Calecut / auß der zweyer ver-  
leugneten Italianer raht / fünff stück Büchsen stracks auff das  
ort richten/da der Oberst war / damit er ihn von daselbst her be-  
schoss/in des/das man in zu Wasser angreifen. Denn weil der Paß sehr <sup>Kluger ans-  
schlag.</sup> eng war / kundte man ihm von demselbigen ort grossen schaden thun.  
Vnd wie der tag anbrach/das war der Palmtag / zog der König von <sup>Nacht des  
Königs von  
Calecut.</sup> Calecut fort / mit sieben vnd zwenzig tausent gerüster Mannen/von  
Moren vnd Nairen/ vn zogen alle diese nachfolgende Könige vn Cay-  
mal mit ihm/die halffen jm persönlich/vnd mit jren Leuten/ Betacorol  
König zu Tanor / mit viertausent Nairen/ Cacatanambari König zu  
Bipur vnd Cucurran/an dem Nar singischen gebirg / mit 12000. Nair-  
ren/Cocagatacol König zu Corogan/zwischen Cananor vnd Calecut/  
mit 18000. Nairen/Curinaquil König zu Curina / zwischē Panane vnd  
Crangalor/



## Historia der vierdten Schiffung

Crangalor/mit dreytausent Nairen/vn Nambeadarn/Prinz zu Calecut/vnd Nambea sein vnd des Königs von Calecut Bruder/Paragnira/Cratocol/Herr zu Crangalor/vn Lancol/Nambeadarin/Herr zu Repelin/Papucol/Herr zu Chalian /zwischen Calecut vnd Canor/Parignara Mutacol/Herr vber das Land zwischen Crangalor vnd Repelin/Benara Nambeadarin/Herr des Lands vber Panane /zum gebirg zu. Nambari/Herr zu Banalacheri. Papapucol/Herr zu Bepun/zwischen Chani vnd Calecut. Papucol / Herr zu Papurangary. Der Caymal von Mongate/Nara/vn viel andere Caymal/die ich nicht nenne ihrer menge halben. Vnd hatten so viel spiel von Instrumenten/das/wenn dieselbigen lauteten/einen gedaucht hette /der Himmel solte zerreißen/vnd war des Volcks so viel/das sie das erdtreich bedeckten.

Geschütz one Kräfte.

Listiger anschlag der Italianer.

Menge der Feinde.

Seltgeschrey.

Die Feinde empfangen.

Diejenigen/die im vorzug waren/wie sie bey das Geschütz kamen/zündeten sie es an/vnd nach dem es nahe bey der Carauell / so scheinete es einem grossen wunderwerck gleich / das sie sie nicht ein mal treffen künnten / Aber dargegen thete vnser Geschütz nicht einen fehlschuß /dergestalt/das es ein grosse anzal der Feinde fellerete. Vnd es geschahen auß vnser Carauell dreissig schuß/bis die Sonn herfür kam. Vnd da hub der Feinde Armada auß dem Wasser zu Repelin anzufahren / das waren 160. Schiff/die man mit riemen zoge/nemlich 66. Paral / die waren mit grossen Baumwollen ballen in Secken behenck't / Denselben anschlag hatten inen die zwen verlegnete Italianer geben / damit sie vor vnserem Geschütz sicher weren/vnd waren in einem jeden Paral zwey Stück Büchsen/vnd 25. Mann/der waren je fünff Hackenschützen/vnd die andern Bogenschützen/vnd zwenzig derselbigen Paral kamen daher/mit Ketten zusammen gebunden / vnnd hart an einander gehenck't/das sie vnser Carauell alsbald anfasseten. Es waren auch noch 54. andere Schiff/die man Catures nennt/vnd dreissig Nāhen/deren hatt jede ihr Büchsenstück/vnd sechzehen Mann/die hatten mancherley Wehr. Vn vber diese Schiff/die dermassen gerüst/waren noch viel andere/ mit vielem Volck/in so grosser anzal/das sie das Wasser bedeckten /vnd waren zusammen 10000. Mann/deren Oberster war Nambeadarin / vnd der Herr von Repelin sein Leutenampt. Vnnd gewislich hette sich einer wol sollen darfür entsetzen/das er ein solche menige Feinde / die Wasser vnd Land alles bedeckten/sehen solte/vnnd waren alle halb nackter / ein theil braun/vnd die andern schwarz. Die Sonn scheinete in die Schesfelin vnd Partisanen die sie hatten/ (die denn sehr hell vnd wol außgeburget waren)vnd schienen noch mehr von dem Sonnenglanz der dreinfiel. So schienen auch die Schilte/die denn von vielen schönen vnd lebendigen farben waren/so hell/das sie glengeten wie die Schwerter. Vnnd damit sie die vnsern noch mehr erschreckten/so liessen sie ein gross geschrey vnnd bliesen darnach ire Kriegß Instrumenta / vnnd das theten sie so flucks eins auff's ander/das sie nimmer auffhöreten / das sie nicht entweders schrien oder bliesen. Die vnsern waren mitten vnter der menige/das man sie in der Carauell vnd den kleinen Schiffen schwerlich sehen kundte/damit sie den Paß einnamen / vnd waren Schiffseil von einem zum andern gezogen/vnd die Anckerseil mit Ketten versehen/das man sie köndte entwey haben.

Da huben sie an mit grossen mut / vnd zündeten ihr Geschütz an/vnd empfiengen die Feinde darmit. Vnd in des gaben des Königs von Cochin Leute die flucht/vnd bleib niemands bey inen denn Candagora vnd



vnd Frangora/denn sie waren in der Carauell / vnnnd man ließ sie nicht fliehen/damit sie der vnsern dapfferkeit in der Schlacht sehen / die schon hefftig angienge/vnd giengen die schuß / von dem groben vnnnd kleinen Geschütz dermassen ab/das man nicht hören / vnd viel weniger vor dem rauch sehen kundte/vnd die Carauell vnd Schiff stunden gar im feuer. Im ersten treffen schossen sie etliche der Feinde Paral durch/vñ erschossen vnd verwundeten viel Leut/das die vnsern keinen schaden empfiengen/wiewol sie auff ein spießlänge nahe bey einander waren. Vnd weil der Feinde viel/vnd in keiner ordnung waren / hinderte je einer den andern am streit. Aber doch so thete das geschlep der zwenzig Paral/die zusammen gehenckt waren/den vnsern sehr bang/mit dem Geschütz das sie hatten/vnd die vnsern hatten viel zuthun/mehr daruñ / das sie müde waren/denn das sie verwundet wurden. Als nun dieser sturm lang wehret/ließ der Oberst ein Kamel abschießen/das war bissher auff die andern seiten gericht gewesen/vnnnd in zweyen schüssen trennet er dasselb geschlep/vnd durchschoss vier Paral/die wurden alsbald voll Wassers/vñ darumb so wards gewendet/vnd gaben die flucht. Als bald kamen andere Paral zum scharmützel / derselbigen schossen die vnsern acht in den grund/vnd durchschossen jr dretzehen / vñ die andern zogen hinder sich/mit mehr todten vnd verwundeten/ denn die ersten.

Schade vom Geschütz

Müde.

Schloß zerbrochen.

Nach diesem kam der Herr von Xepelin mit einem andern hauffen/vñ griff die vnsern ernstlich an / darzu auch der König auß Calecut persönlich vber land her/vnd dieser streit war hefftiger denn der andern keiner / da wurden auch mehr Feinde / denn zuuor / erschlagen vnnnd verwundet/dermassen/das das Wasser schon blutfarbig war. Vnd wie sehr der Herr von Xepelin schrey / man solte die Carauell anfassen / so dorfften sie es doch nicht thun/sondern gaben die flucht / wie auch die jeninge/die auff dem land waren / vnnnd es mochte dazumal vngefehrlich ein stund nach Vesperzeit seyn/denn so lang wehret der streit / vnnnd die Feinde verloren darinnen zu wasser vnd dem land 350. Mann / die man wußte/ohne die andern/deren war mehr denn tausent / vnnnd der vnsern kam nicht einer vmb/allein jhrer etliche wurden mit Flitschen verwundet/auch etliche geschossen von den Feinden / vnnnd wiewol sie die Kugeln craffen/vnd mit grosser schnelle vnd geschwindigkeit kamen / vnnnd auß gegossenem eisen waren/so theten sie doch kein andern schade / denn das sie jnen das fleisch ein wenig entgantzten/wie einer einen mit ein Stein auß der hand werffen möchte/wiewol jhre Schilt durch vnnnd durch geschossen vnd gar zerbrochen waren/vnd jrer Schiff eins auch gelöchert/ aber doch so sehr nicht / das es nicht eh es nacht ward/wider geslickt wer.

Wasser mit Blut gefärbet.

Läger streit.

## Das acht vnd sechzigst Capitel.

Als Candagora vnd Frangora / die bey dem Obersten waren / sahen/das die Feinde in die flucht getrieben waren/ohn der vnsern einigen verlust/verwundeten sie sich gar sehr/vnd baten den Obersten/er wölte jr verzeihen das mißtrawen/das sie zu jm gehabt hatten/das er den Feinden nicht würde widerstehen können. Vnd bekandten ihm/das sie sich so sehr gefürcht hetten/das sie hetten gemeint / sie würden vor forcht sterben/vnd sagten/sie weren nun wol vergewiß / das der König von Calecut durch den Paß nicht herein würd kommen mögen. Der Oberst bate sie/sie wolten dem König von Cochín vnd seinen Leuten das

Candagora bitt vmb verzeihung.

o ten das



## Historia der vierdten Schiffung

ren dasselbig anzeigē/damit sie auß der forcht kämen/die sie hetten / vnd schickt sie darnach alsbald gen Cochin/da befandē sie/das dz geschrey da war/der Oberst were überwunden / Denn die Nairen / die zu anfangs darvon geflohen waren/hatten es also angezeigt. Wie aber der König hōrete/wie alles ergangen war /schalte er sie mit worten hefftig / vñ ließ den Obersten durch den Prinzen von Cochin besuchen / denn er wōlte persönlich nicht zu ihm/damit er die Stadt in der zeit nicht verließ / das ließ er auch dem Obersten also anzeigen / mit andern sehr wunderlichen worten mehr. Vnd durch diesen sieg / den vnser Herr Gott den vnsern gab/bekam der König von Cochin vnnd seine Vnterthanen ein solch vertrauen zu den vnsern/das sie der forcht/so sie des Königs von Calecut halben gehabt/gar vergassen / dergestalt / das niemands mehr vor dem entweichen auß Cochin etwas sagte.

Falscher bericht.

Forcht verlassen.

Folias dantzten.

Stratagemas.

Feinde erschossen.

Dorff verbrannt.

Simulata laetitiam.

Civilitas.

Neu Hauptleut.

Die folgende nacht befahl der Oberst den seinē / die die nacht wacht hatten/das sie zu allem viertheil der nacht/die Folias dantzten / vnd vor freuden die Instrument bliesen/damit die Feind vernemen / das sie sich nicht sehr bekümmerten/vnd nicht viel nach jnen fragten. Vnd weil er wußte/das man ihn des andern tags nicht angreifen würde / fuhr er nach essens in zweyen kleinen Schifflin / sampt vierzig der vnsern / vnd vberfiel ein ort/dem Caymal von Cambalan zustendig / der war auff dem Vfer am Wasser gelegen / vnd es waren sechs hundert Nairen dar selbst / die warten seiner an dem Wasser/darunter waren 200. Bogen / schützen/mit sonst vielem Landuolck / vnnd damit sie vor dem Geschütz nicht flōhen / befalhe der Oberst man solte nicht gegen ihn schiessen/bis das die Schiff mit den seinen an land weren / das geschah also / vnd darumb hielten die Feinde sie weren sicher / vnnd schossen viel Flichsen auff die vnsern/darfür aber jnen die Schilt an Schiffen gut waren. Vnd so bald sie die Schiff mit den vordern spizen an land bracht hatten / vnnd das die vnsern auff ein spießlenge nahe an die Feinde kämen/ließ man das Geschütz ab/vberzwerch durch die Feinde/dermassen / das jhrer viel fielen/vnd zu stücken geschossen wurden. Als nun die Feinde sahen das sie betrogen waren/gaben sie die flucht alsbald / vnd die vnsern folgten jnen/bis sie sie von dem ort vertrieben/mit stechen vnd schlagen / vnnd ward alsbald das feuer in das Dorff gesteckt/vnd gar verbrannt / vnd der Oberst kam wider in die Carauell / das der vnsern keiner vmbkam / auch nicht verwundet ward.

Vnd des andern tags holte er die ander Carauell / die stund schon im wasser/vñ war gar wider geslickt / da kam der König von Cochin zu ihm/vnd stellet sich/als ob er sehr frōlich were/das er ihn sahe / vnd lobete ihm seine victoria/die er gehabt hatte/sehr/vnd sagt: Es fürchtet weder er noch die seinen sich mehr vor dem König von Calecut / vnd stellet sich so freundlich gegen ihm/als wenn er in gern in sein hertz geschlossen hette / Vñnd das auß der ursach/das der Oberst neben dem / das er ein sonderlich guter Hauptmann war/so were er auch ein höflicher vnd wolgezogener Mann. Das achtet der König sehr hoch / weil er arm vnnd vernichtiger war/vnd gedacht darumb / der Oberst würde seiner nicht achten. Der Oberst fuhr alsbald wider mit der Carauell zum Paß zu / vnd beschloß ihn mit derselbigen gar / vnd befalhe dieselbige Carauell Diogo Pires/der denn Hauptman drüber war. Aber vber das kleine Schifflin macht er Christoffeln Insarte zum Hauptman. Er siele auch nach diesem/bis auff den tag / da der König von Calecut die ander Schlachte mit

mit



mit ihm thet/ offte in Cambalan vnd in Repelin / da er denn viel Leut er-  
würgere/ vnd verbrennet etliche örter/ vñ plündert das Land / daß nie-  
mals die Feind in ein hauffen gegen jnen zogen/ denn so bald der Oberst Scharmügel  
für der  
Schlacht.  
der gleichen thete als wolt er mit jnen treffen/ so flohen sie daruon / Aber  
er war dieses alles nicht besertiget / sondern da er bericht ward / daß ihm  
der König von Calcut des anderen tags ein Schlacht lieberr solte / so  
schiffte er noch den tag zuuor auff beiden seiten des Pass/ vñnd streit mit  
den Feinden die auff dem land waren.

## Das neun vnd sechzigst Capitel.

Der König von Calcut war sehr vnmutig / daß die vnsern in der  
ersten Schlacht nicht erlegt waren worden / vñnd sagt zu seinen Vnmut des  
Königs von  
Calcut.  
Hauptleuten viel schmeblicher wort / darzu zu seinen Lascari-  
nern/ vnd warff jnen die vnsern für/ daß dieselbigen / deren so wenig we-  
ren / jhnen nicht allein widerstand gethan/ sondern sie auch in die flucht  
getrieben hetten/ vnd hette er dergleichen Vnterthanen / so wolt er jnen  
groß gut thun/ Vnd dieweil er meynet/ seine Pagoden weren vber jn er- pagodens.  
zürnet/ weil der tag/ den sie ihm angezeigt hatten/ nicht glücklich gewe-  
sen war/ ließ er sie fragen/ ob jm also wer: vnd opfferte jnen grosse opffer.  
Vnd es ward jm zu antwort geben/ die Pagoden weren vbel mit ihm zu  
frieden gewest/ etlicher vrsachen halben/ die sie jm nicht sagen wolten/ vñ  
auß der vrsach hetten sie einen bösen tag zur Schlacht ernennet. Aber sie  
hetten jm schon verziehen/ vnd weren mit jm eins/ vnd er solte vergewist Was sager  
meynig von  
dem andern  
tag.  
seyn/ daß er die ander Schlacht gewinnen würde / wenn er sie auff ein  
solchen tag (darauff sie jn weisen würden) thete. Das war vnserer rech-  
nung nach der Ostertag.

Dieser antwort halben / die der König vñnd alle die seinen vor ge-  
wiß hielten/ ließ er sich auff den tag rüsten/ vñ macht ein grössere Arma- Größerer  
Armada.  
da denn die erst/ von hundert Paral/ hundert Schiff die man Catures  
nennt/ vnd achtzig die man Tonen nennt/ darinnen sassen 15000. Man/  
der waren fünff tausent Bogenschützen/ 200. Hackenschützen/ vnd hat- Macht der  
Armada.  
ten 380. stück büchsen/ ohn Falconetlin vñnd Kammern / die waren das  
meiste theil gegossen/ die machten die obbemelte Italianer. Da der O-  
stertag kommen war/ schickte er 60. Paral an des Obersten groß Schiff/  
vñnd meynte er wolt dardurch ein ende mit dem Obersten machen / daß  
sie dasselbig Schiff angreifen solten/ als wolten sie es erobern/ vñnd die  
oberig Armada blieb im Wasser zu Repelin/ Denn seine gedanken wa-  
ren/ so bald der Oberst hören würde/ daß man sein groß Schiff angriff/  
so würde er jm zu hülf kommen / vñnd mitlerweil er wider zu den seinen  
kam/ so würden die seinen den Pass erobert haben / vñnd die Paral/ die Stratagea  
ma.  
das große Schiff angreifen solten / musten durch ein fluß fahren/ da  
das Meer/ wenn es anlieff/ einstieg/ vñnd lieff in das wasser zu Cochin/  
da denn der König von Calcut auch hette herkommen können/ vnd het-  
te durch den Pass zu Cambalan nicht müssen ziehen/ aber er wolte dassel-  
big nicht thun / denn er hielte es vor ein große schmach / daß der Oberst Schmach.  
sich an das ort gelegt hatte/ da er her solte ziehen/ vnd daß er jn nicht sol-  
te können hinweg bringen.

Als dieses dermassen bestellt war/ wartet der Oberst/ der von diesem  
nichts wuste/ allein des angriffs / denn er wuste wol / daß es des Oster-  
tags geschehen solte. Vnd wie der morgen kam/ vñ daß er nichts verna-



## Historia der vierdten Schiffung

me/verwundert es in sehr/bisß vmb die neun vhr auff den tag/da kam im  
 bottschaftt von dem König von Cochin / wie die Feinde sein Schiff ges  
 stürmet hetten/vnd bearbeiten sich sehr drum/ wie sie es erobern möcho  
 ten. Von dieser zeitung ward er etwas zweiffelhaffrig/den es fiel im alsß  
 bald des Königs von Calecut anschlag in/wie ers denn dem Raht vora  
 hielte/den er derhalben versamlet/ Vnd es ward beschlossen/er solte dens  
 Schiff zu hülff kommen/mit Diogo Pirez Carauell/ vnnnd Christoffel  
 Insarte Schifflin/denn er hatte ein kleinen wind von dem Land her/so  
 lieff eben das Wasser ab/das würde im helfen / das er dester ehe da seyn  
 würde. Vñ so man heete darumb vnterstanden das Schiff zu stürmen/  
 damit man mit disem rang de Paß einneme/so künde der Feinde Armas  
 da nicht so stark seyn/weil sie geschwecht were/also/das das Schifflin vñ  
 die Carauell die an dem Paß bliebē/bisß zu seiner widerkunft / wol würd  
 den auffenthalten können/denn er würde eilendts wider kommen kün  
 nen mit dem Meerwind/der denn wehen würde / vnnnd mit dem Wasser  
 das wider anlauffen würde/den so bald die jenigen/ die das Schiff stür  
 meten/die hülff sehen würden/so würden sie es verlassen/vnd den jenigen  
 die am Paß stritten/zu hülff kommen. Vnd auff diesen rahtschlag fuhr  
 der Oberst hin seinem Schiff zu hülff/ vnd wie er kam das ers im gesicht  
 hatte/fuhr vnser Carauell auff den grund / das verhindecet die vnsern  
 ein wenig. Als aber die Feinde die hülffe sahen/die dem Schiff kam/hör  
 reten sie von stundan auff zustrreiten/ vnd wie sehr auch die Haupteut  
 rieffen/so theten sie doch nichts/denn das sie hinder sich wichen.

Als die Carauell auß dem grund wider gebracht/vnd strack auff sie  
 zufuhr/gaben sie die flucht gegen Xepelin/so heffrig sie jmer rügen kün  
 ten. Vnd wie in der Oberst nachjagt/entfiel im der wind vom land/auch  
 fieng das Wasser wider an zu lauffen / Vnd wie er sahedaß er den Fein  
 den nicht künde nachkommen/wolt er in sein Schiff/ vnnnd besehen/ob es  
 etwas dörrfte / Aber er künde es des Winds vnnnd des wassers halben/  
 die im zugegen waren/nicht. Vnd wie er lauuet/daß er daran kommen  
 künde/höret er ein groß getümmel von dem Geschütz / das des Königs  
 von Calecut shot abschöß. Da verstunde er wol was es war / vnd wart  
 tet nicht lenger / vnd segelte alsbald das wasser hinauff mit dem Meer  
 wind/damit er denn mit volle Segel fahren künde. Wie er an den Paß  
 kam/ fand er die vnsern in grosser gefahr / denn die Feinde theten ihnen  
 sehr bang zu wasser vnd zu land / vnd die Carauell war gerad vber dem  
 wasser durchschossen/die Schilt zerbrochen / desgleichen die in dem klei  
 nen Schifflin auch. Vnd der Oberst greiff die Feinde / wie er herzu nahez  
 hinden an/vnd Pero Raphael vnd Simon Dandrade vornen her/vnd  
 giengen so vbel mit ihnen vmb / das sie sie in die flucht brachten/ein theil  
 das wasser hinauff/die andern machten sich auffß land/vnnnd liessen die  
 Paral stehen/die verbranten die vnsern. Vnnnd mit diesen Paral/vnd  
 den jenigen/die die vnsern in grund sencketen/verloren die Feinde 19. Par  
 ral/vnd kamen wol 290. Menschen vmb/aber der vnsern keiner / welches  
 denn (wie ich gesagt) ein wunder scheint seyn / Den es ward ein Schiff  
 knecht auß Biscaia/mit namen Ignigo de Portugalete / mit einer kug  
 gel/eines Pomerangen apffels groß/durch ein schulter geschossen/das  
 er darnider fiel/vnd die kugel fuhr noch weiter/vñ bleib ein wenig in der  
 thumbkeit ligen/das im niemands halff / denn jeder hatte mit schlagen  
 zuthun. Vñ vber ein wenig darnach/stund er wider auff/mit einer groß  
 sen wunden in der achßeln/vnd noch einer im angesicht. Ein ander kugel  
 traff

Bottschaftt  
von Cochin.

Rahtschlag.

Anstosß am  
grund.

Feinde we  
chen.

Groß getümmel  
vom Geschütz.

Portugaleser  
in gefahr.

Neunzehn  
Paral verlor  
ten.

Wunders  
werck Got  
tes.



traff auch einen/vnd thet jm nichts / Vnd da sie in troffen hatt/fuhr sie durch der Carauellen schildt. Vnnd noch eine traff ihrer zweyt/vnd thet jnen auch nichts/vnd fuhr weiter/vñ gieng durch die seiten der Carauellen vberzwerch/defgleichen andere mehr. Das hielten die vnsern vor ein groß wunder/danckten vnd lobten Gott darumb / vnd wurden je mehr <sup>Danck sagung zu Gott.</sup> gehertz den Feinden zu widerstehen/vnd achteten jrer schon gar nichts.

Vnd darumb so zohe der Oberst des andern tags den mittag nach Ostern auß / vnd wolt ein ort / dem Caymal von Cambalan zustendig/ verbrennen/ aber im weg stieß er auff vierzehen Paral/mit denē schlug <sup>Scharmüs sel.</sup> er vnd jaget sie. Vnd weil er sich in des verhindert/vergieng die zeit/das er das ort nicht verbrennen künde / vnd kehret wider zu dem Paß/ daselbst fand er zwen Bracmanen/die vergewisten jm/das jm der König von Calecut des andern tags noch ein Schlacht würd lieberr / vnd die <sup>Bottschafft.</sup> ser bottschafft halben schenckt er jnen ein ballen mit Reiß / Das war ein groß geschenck/der thewring nach die im Land war.

## Das siebenzigst Capitel.

**W**Je der König von Calecut sahe/das ihm die Schlachten so vbel gerhieten/hub ihn an zu gerewen (wie es denn ein wanckelmütiger <sup>wanckelmütiger vnstandhafterer Mann war</sup>) das er den Krieg fürgenommen hatte/vnd wo er mit ehren darauß hette kōmen können/so hette er gethan. Vnd wie es in gerewet / da hatten auch seine Vnterthanen keinen lust mehr jm zu helfen/der grossen forcht halben / die sie vor den vnsern hatten/dergestalt/das sie in die Schiff nicht wolten sitzen/widerum zuschlagen/weil sie vnten ligen solten / vnnd er solte sie an andere Leut führen/denn an die vnsern/vnd bestunden so lang darauff/das sie nicht wolten einsitzen / das sie der König durch die Bracmanen bereden ließ/das sie es theten/ Vnd das thete er mehr auß der Woren raht/denn von seinem selbst guten willen. Vnd durch der Bracmanen beredung setzten sich die jenigen in die Schiff/die zu wasser seyn solten / vnnd waren in so grosser anzal/als die vergangne Schlacht/aufgenommen das sie mehr Paral/Caturen vnd Tonen hatten/vnd mehr Geschütz. Vnd das <sup>Stärke der rüstung.</sup> Geschütz das sie auff dem land hatten / ward mit sechs Stück gestercket/das waren eilff Stück zusamen. Vnd der König von Calecut hatte vierzig tausent Mann bey sich. Die zwen Italianer verordneten die Schiff <sup>New practica</sup> auff hauffen/damit wenn ein hauff müd würde/das in denn die andern entsetzten/vñ meynten sie wolten den vnsern dardurch mehr leids thun/denn das vorige mal.

Vnd so bald es tag war/hub der streit an / vnnd schossen die Feinde mit irem Geschütz auff dem land. Der Oberst hatte befohen/man solte auß den Carauellen vnd auß dem Schiff nicht schiessen / auch sich den Feinden nicht zeigen/bis sie gar nahe herbey kōmen weren / den sie würden jnen alsdenn mehr schadens thun/das denn auch geschah. Vñ wie die Feinde die auff dem land waren/sahen/das die vnsern nicht schossen/vnd sich auch nicht sehen lieffen/meyneten sie/es geschehe von forcht/vnd lieffen ein grossen schrey / Das theten die jenigen/die zu Wasser kamen/auch/vnd hielten darfür/die vnsern weren als viel als gefangen/weil ire Zäuberer vnd Brachmanen dasselbige ihnen gesagt hatte. Vnd hielten <sup>Sauberer.</sup> es so vor gewis/das / da sie zuuor in guter Schlachtordnung daher zogen/sie sich darnach trenneten/der begierde halben die sie hatten/das ein jeder der erst an die vnsern kame. Vnd in des sie daher führen/theten sie



## Historia der vierdten Schiffung

Das Geschütze geht ab.

andere nichts denn ihr Geschütz abschießen / Als sie auff ein spieß lang nahe herzu kamen / ließ der Oberstall sein Geschütz anzünden / vnd also bald gieng das Geschütz in den zweyen Carauellen / vnd in dem Schiffslin auch ab / vnd gieng vberzwerch durch die senigen / die auff dem Wasser vnd auff dem land waren / damit wurden irer viel erschossen / vñ acht Paral wurden in grund / vnd zum theil durch geschossen.

Zorn vergangen.

Als dieses treffen geschehen war / ließen sich die vnsern mit iren wehren in henden sehen / vñnd spotteten der Feinde / darvon wurden sie so beschemet / daß inen der zorn / darinn sie daher kommen waren / ganz vnd gar vergieng / vnd hielten still / vnd damit sie etwas theten / des Königs von Calecut halben / der ihn zu sahe / huben sie an mit ihrem Geschütz gegen den vnsern zuschießen. Als der König dasselbig sahe / ward er sehr zornig / vñnd schickt alsbald zu dem Herrn von Xepelin / der im vorzug war / vnd ließ ihm sagen / er solte hinder sich weichen / vnd befalhe seinem Bruder Lambeadarin / er solte mit den seinen / die den nachzug hatten / herfür rücken / vnd die vnsern anfassen / Vñ er solte bedencken / wie leichtlich es zuchun wer. Auff diese bortschafft zohe der Herr von Xepelin mit grossen zorn hinder sich / vnd macht Lambeadarin platz / der schalt sich sehr mit den seinen / daß sie die vnsern anfasseten / vnd sie bemühetensich sehr darumb / aber die vnsern wehreten es inen / vnd es war ein hart

Harter scharmützel.

ter scharmützel. Die spießlin die sie warffen / die Flitschen die sie schossen / vnd die kugeln die auß den Büchsen kamen / der waren so viel / daß sie den Himmel bedeckten / dergestalt / daß viel Flitschen in vnser Carauellen fielen / darinnen andere Flitschen stacken / als wenn sie in der lufft einander treffen. Vnd darzu so kundte niemands nichts sehen oder hören / vor dem grossen rauch vnd gerümmel so das Geschütz machte. Daß man nur in allem diesem sturm vnd menige der Feinde / vier so kleiner ding sehen solte / als vnser Carauellen vnd Schifflin waren / darauff sich die vnsern dargegen wehreten / das wer gnug daß einem das hertz vor verwundung vergehen solte / vnd einer die Augen vor mit leydlichem weinern außschreien solte / vñnd die Zungen nimmermehr auff hören solten / dem

Groß gerümmel.

Allmechtigen Gott zu lobē / daß er seine macht so wunderbarlich beweisere / vñnd den vnsern traffe vnd macht gab / daß sie sich nicht allein vor den Feinden auff hielten / sondern ihnen auch noch darzu mit vielen todten vnd verwundeten / vnd verderbung vieler Schiff / so viel leids thetē / daß sie es nicht mehr erleiden / vnd darumb von dem streit abziehen mußten / vngeachtet des Lambeadarin ruffen vnd dräuwen. Vnd ihrer etliche die darvon flohen / die fluchten / vñnd lesterten die Zauberer vñnd

Wunderwerke Gottes.

Brachmanen / daß sie ihnen dermassen gelogen hatten.

Feinde fliehen.

Vnd wie die Feinde abzogen / gieng ein feuer auff in Christoffeln Inarten Schifflin / das machte inen wider ein hertz / dergestalt / daß sie sich mit grossen geschrey wendeten / vñ wider auff vnser Schiff zu fuhren. Aber solches ihr fürnemen bestunde nicht lang / des widerstandes halben / den sie bey den vnsern fanden / vnd gaben alle die flucht / das thet auch der König von Calecut / auch mit seinem ganzen Heer / doch fuhr er das Geschütz mit / das er auff dem land gebraucht hatte / Vnd mocht dazumal ein stund nach mittag seyn / denn so lang weret der streit / der war auch hefftiger denn die andern zwen darvor. Vnd man hat seydoher erfahren daß der Feinde mehr denn sechshundert blieben ist / vñnd

Zauberer gelästert.

daß sie zwey vñ zwenzig Paral verloren haben. Als nun der Oberst sahe daß sie die flucht gaben / folgete er ihnen nach / vnd schoß hefftig nach ihnen.

König von Calecut flucht.

Schad des Königs von Calecut.

ihnen.



ihnen. Darnach steig er auß/ vnd verbrennete einen ort/ Demnach kam er wider an den Paß/ darob die Feinde sich sehr verwunderten/ vnd sagten/ der vnsern Gott stritte für sie.

Gott der  
Christen ge  
rühmet.

## Das ein vnd sibentzigst Capitel.

Ben diese nacht zohe der Oberst mit seinen Hauptleuten auff einen platz/ den er hoffte des morgens zu verbrennen/ Denn es war von seinen kundschafftern bericht/ er kündte es thun/ vnd steig auß den Schiffen ein armbrust schuß nahe vnter dem platz/ damit man seiner niche gewar würde/ vnd ließ die Schifflin daselbst/ vnd zohe mit den vnsern hin/ der waren zusammen fünff vnd vierzig/ vnd als er dar ka- me/ steckte er das feuer drein/ vnd wie das feuer anhub zubrennen/ hub das volck an zuruffen vnd auffzustehen/ vnd lieffen in dem schrecken auß den Häusern/ vnd kamen den vnsern in die hende/ die erwürgten alle die/ die sie antreffen kündten/ vnd die andern flohen darvon/ vnd meineten es were der vnsern ein grosser hauff/ Denn der Leut geschrey/ vnd des feuers rauschen/ vñ daß sie vnuersehens angegriffen würdē/ machten/ daß sie dasselbige meyneten. Als nun der ort verbrennt war/ das war vngefehrlich wie der tag anbrach/ zohe der Oberst ab/ dennes samlete sich schon viel volcks/ vnd schossen viel Flichsen auff in/ vnd die vnsern wurden so hefftig vberlauffen/ daß sie sich auff die Feind wenden mußten/ damit sie sie denn hinder sich trieben/ doch folgten sie inen nach/ biß an das ort/ da sie wider einsassen/ das kündten sie mit zimlicher grosser mühe kaum thun/ denn sie dorfften das Geschütz nicht brauchen/ damit sie die vnsern nicht treffen/ die denn vor den Feinden her kamen. Aber wie sie eingesseffen waren/ thete es den Feinden grossen schaden.

Dorff ange  
zunder.

Feinde ers  
würgt.

Als das geschehen war/ came der Oberst wider zu den Carauellen/ vnd fande daselbst vielerley erquickung/ die ihm der König von Cochinchickte. Der Oberst ließ ihm sagen/ was er des nachts außgericht hette/ vnd darbey möcht er abnehmen/ ob die vnsern sehr müde weren worden/ daß sie mit den Feinden geschlagen hetten/ vnd darumb so solte er sich nicht bekümmern/ vnd solte des Kriegß halben gegen dem König von Calecut gar kein nachgedenckens haben. Darnon ward der König von Cochinchin sehr froh/ vnd befalhe/ daß man in der ganzen Stadt ein Fest machen solte/ nach ihrem gebrauch/ das den Mores zu Cochinchin so wehthet/ daß sie hetten vor leyd sterben mögen/ vnd thetens den Mores zu Calecut zu wissen/ vnd sagten/ sie solten derhalben nicht vnterlassen dem König zu rahren/ daß er mit dem Krieg fort führe/ denn der vnsern weren wenig/ vñ würden zulezt müd werden/ das theten sie auch mit ganzem fleiß.

Erquickung  
von Cochinch  
gefunden.

Fest ange  
richtet.

Vnd damit manden vnsern/ die zu Cananor vnd Coulan waren/ erwann ein bösen tuck bewiese/ schrieben sie den Mores daselbst/ wie der König von Calecut auff ein solchen tag mit den vnsern geschlagen hette/ vnd sie alle vmbbracht/ auch die Carauellen erobert/ Vnd daß es an dem were/ das er in Cochinchin ziehen/ vnd sich daselbst befestigen wolten. Vnd darumb so solten sie so viel bey dem König von Cananor vñ Coulan verschaffen/ daß sie das jenige vollbrechten/ dessen sie sich mit dem König von Calecut verglichen hetten. Das war/ so bald er die jenigen die in den Carauellen waren/ gefangen hette/ so solte sie die vnsern/ die in ihrem land waren/ vmbbringen. Das hetten dieselbigen Könige auch gewißlich gethan/ wo nicht etliche Heydnische Kauffleute gewesen

Falsche  
Brieff.

Mörders  
cher ans  
schlag.



## Historia der vierdten Schiffung

Falsche zeit-  
tung offens-  
baret.

Zeyden den  
Christen  
trew.

Falsche Mo-  
ren zu Cou-  
lan.  
portugale-  
ser ledig ge-  
lassen.

weren/die sagten/die Mores hetten der feindschafft halben / die sie zu den vnsern hetten/diese zeitunge geschmider/die wüsten sie gewiß daß sie falsch weren / wie sie gewißlich von Heydnischen Rauffleuten von Calecut weren berichtet worden. Dieweil aber die König das jenige so im die Mores sagten/aller ding thun wolten / riethen die Heyden / wie sie denn den vnsern guts günneten/sie solten die vnsern nicht vmbbringen/sondern solten sie verwaren/biß sie gen Calecut geschickt/vnnd erfahren hetten ob die in den Carauellen todt weren / wie auch geschah: Jedoch so stürmeten die Mores zu Coulan die vnsern / die in der Factorey waren/vnd schlugen einen zu todt / vnd hetten ihrer mehr vmbbracht/weren der Stadt Verwalter nicht darzu kommen / die wolten in nicht be- willigen weiter zu zugreifen/sondern hielten sie in verwarung/biß man die warheit erfuhr. Darnach liessen sie sie ledig gehen / da hatten sie wider fried: Das schrieben die Factoren dem Obersten als bald / der wuste noch nichts darumb.

### Das zwey vnd sibenzigst Capitel.

Gott der  
Christen  
wirdt erken-  
net.

König von  
Calecut ver-  
lassen.

Vaipin.

Seyge Haupt  
leut.

**W**Als die Könige vnd Herrn / die dem König von Calecut halffen/ sahen/daß er zum dritten mal vnter gelegen war/mit grossem ver- lust von Schiffen vnd Leuten/da doch seine macht so groß/vn der vnsern so gering war/vnd daß der Oberst/der doch von ihnen belägeret war/als wenn er der König von Calecut were /im Land schiffet/vnd es verderbete/hielten ihrer etliche dasselb vor ein groß Wunderwerck von Gott / vnd sagten : Der vnsern Gott kriegete für sie/vnd huben an alle hoffnung zu verlieren/daß sie im obligen / vnd hielten darumb auff sich vnd den König von Calecut nicht viel / dergestalt / daß sie im vberdrüß- sig wurden zuhelffen/in sonderheit/die nahe gelegen/vnnd des Königs von Cochin Vnterthanen waren/denn weil sie ire Landschafft/lengeß dem Wasser gelegen/hatten/fürchten sie / der Oberst möchte sie plünde- ren / Vnnd darumb entschlossen sie sich/daß sie den König von Calecut verlassen wolten/mit dem vorsatz/wo man nicht mehr gegen den vnsern außrichtet/denn noch geschehen/daß sie sich mit dem König von Cochin wider versönnen wolten. Vnd herwiderumb / wenn man ihnen ein ab- bruch thete/so wolten sie sich wider auff des Königs von Calecut seiter thun.Vnd dieselbigen die das theten/der Maiagate / vnd Muta Cay- mal/vnd seiner Brüder einer/vnd seiner Vettern auch einer/dieselbigen zogen des andern tags/nach dem scharmügel / heimlich auß des Königs von Calecut Lager / vnnd theten sich in die Insel Vaipin/daselbst wolten sie bleiben/biß sie das ende sehen/wie ich gesagt hab.

Vnd da der König von Calecut ires hinwegziehens / vnnd wo sie weren/berichtet war/ward er sehr zornig / vnnd vernewete sich der ver- drüß den er darob hatte / daß er so oft in die flucht getrieben war wor- den.Vnd es kam im wider für/der schaden den er erlitten hatte/seyd des Krieges anfang/vnd daß es im von so wenig Leuten / als denn der vn- sern waren/zugefügt war worden/vnd ward ganz vngedültig drüber/ vnd schalte vnd schmechete die Hauptleut / vnd nannt sie seyge verzagte Leut / vnd daß es ihr schuld were / daß die vnsern noch da weren/Denn hetten sie einige scham bey sich gehabt / so hetten sie den Paß erobert/ in so viel malen / daß sie die vnsern angegriffen hatten / vnnd sie hetten in dahin gefüret / daß sie ihn zu schanden machten / Denn sie schendetem ihn/vnd



ihn/vnd nicht die vnseren/die theten wie dapffere Ritterliche Leute.

Die zwen Italianer so da zugegen waren/huben an vnd sagten zu im/vnangesehen/das die vnsern theten wie dapffere Leut/so theten sie doch eben/wie die jenigen/die verzweifelt weren/vnnd würden sich letztlich gegen einer solchen grossen macht/wie die seine wer/nicht können auffhalten/Sonderlich darumb/dieweil sie von keinem ort her rettung gewertig weren/vnd er solte sie nur angreifen lassen/so würde er frey zu letzt mechtig werden. Etliche Herren vnd Könige/die auff seiner seiten waren/vnd noch lust zum Krieg hatten/halffen den Italianern/vnnd sagten: Gott verhengete offft/das seine Feinde den sieg behielten/zu seiner grossen beschwerung/vnd verfolgete die jenigen/die er lieb hetzte/damit er jr standhaftigkeit sehe/Vnd wenn er/der König/sich desselbigen gegen den verfluchten verbitterten Francken gebrauchen wolte/so würde er endlich obligen/Er solte aber nicht verdrüssig werden/denn ob man schon das erstmal nicht gewinnt/so muß man doch nicht darumb verzweifeln/als ob man hernach nicht gewinnen könne/Vnd sie glaubte/er were keiner andern vrsach halben vnter gelegen/denn das seine Leut die vnsern gar nichts geachtet hetten.

Der König erzeigte sich/als ob er ob dieser reden vbel zufrieden were/vnd antwortet ihn also drauff: Wiewol ihr alle so weidliche Gesellen seyd/das ihr vor ein gering ding achtet/die Francken zu vberwinden/so bin ich auch nicht so Kleinmütig/das es mich nicht auch dancke/auch sehet ihr keine forcht an mir/das jr mich mit denen worten geherzt müsstet machen/Denn was können ihr mir sagen/das ich nicht eben so wol vnd auch besser weiß? Darumb können ihr mir in dieser sache nichts sagen/das mir ein gnügen thu. Vnd wenn ihr an meiner statt weret/so würdet ihr erkennen/wie groß diese sache ist/die ihr so gering achtet. Ich halte es (an mir selbst) nicht vor ein groß ding/die Francken zu vberwinden/Aber(das achte ich groß) das sie sich dermassen (wie sie thun) wehren/also/das es scheint/als ob ihr Gott vor sie streitte. Vnd das dem also sey/so sind die vnsern in grosser anzahl/vnd sind dapffere vnd kecke Kriegsknecht/wie ihr in vielen grossen Schlachten gesehen habt/die sie gewonnen haben/wie ihr alle wisset. Aber/seyd das sie gegen die Francken stritten/so scheint es/als ob sie nicht mehr dieselbigen Leut weren/vnd dörfften sie nicht angreifen/so sehr fürchteten sie sich vor inen/darbey ich denn dasjenige abneme/das ein jeder verstendiger glauben sol/das es mehr Gottes/denn der Menschen thun sey. Wer ist denn derjenige/der sich nicht fürchten solte? Fürnemlich auch/dieweil sich ander Leut fürchten/angesehen/dieweil nicht allein des Königs von Cochinchin Vnterthanen/die vns halffen/ihr fürnemen gerewet hat/sondern auch viel vnserer Freunde/die zu anfang dieses Krieges auff vnserer parthey waren/die wollen vns nun nicht mehr helffen. So hat man mir gesagt/es haben ihrer etliche schon zum König von Cochinchin geschickt/vnd haben im ire freundschaft anbieten lassen/Vnd das thun sie derhalben/weil sie die hoffnung/den Sieg zu erhalten/verloren haben/so wol desjenigen halben/das geschehen ist/als darumb/das sie sehen/wie noch so ein kleiner theil am Sommer vberig ist/vnd das ich im Winter nicht zu felde ligen kan/des regens halben. Nun aber zu ende des Winters/so kompt die Portugalesische Armada/die wirdt dasjenige thun/das sie vor ein Jar thete/dermassen/das ich nimmermehr auß dem vnglück kömen/vnd mich ganz vnd gar verderben werde/Vnd das ist

Christe werden verzweifelte gesoldaten.

Wiewol man

Oratio Regis.

Schlachten der Worten.

Abfall thut wehe.

Forcht der Portugalesischen Armada.

das ist



## Historia der vierdten Schiffung

Dasjenige/das ich mit der Francken feindschafft werde gewonnen haben. Vnd es ist möglich die Pagoden wöllen mir jrethalben nicht helfen/wie zuuor/Denn das jr sagt/sie verhengten vnterweilen/das die jherigen/die sie lieb haben/verfolget werden/vnd das geschehe jhnen zum besten/Warumb sollet jr nicht so wol glauben/das es jhnen zum ärgersten geschehe: wie ich sehe/das mein vnglück ist/welches/meines erachtens/mehr eine meynung ist/das ich wisse/was ich zuthun habe/denn das es mir eine verfolgung sey zu meinem besten/vnd so viel mich belanget/so achte ich dafür/das mir zu erhaltung meines standes/sehr notwendig sey/mit den Francken freundschaft zuhaben/verstehet jr aber anders/so saget mirs. Denn ich wil euch gern glauben/dieweil wir in verlust vnd gewinn alle gleich sind.

*König von Calcut rathet der Francken freundschaft.*

Ob dieser des Königs rede/wurden die jenigen/die jm zum Krieg rhieten/sehr vngedültig/denn sie sahen/das sein sinn war vom Krieg abzulassen/vnd mit dem Obersten freundschaft zumachen/Vnd dieselbigen wolten jm alsbald antworten/aber der Prinz Nambadaritis verlieffe in den weg/vnd wie er vber dem Krieg vbel zufrieden war/sahe er die umbstend alle an/vnd hub an zusagen: Dieweil der König vnser

*Oratio Principis.*

rahts begert/was jm in dieser sache/daran jm so viel gelegen ist/zuthun sey/so wil ich/als derjenige/der sich seines schadens am wenigsten erfrewet/vnd seines gewinns sich zum höchsten frewet/vor jedermann/was mich dünckt/anzeigen. Vnd erstlich/so viel das jenig belangt/das der König sagt/die Pagoden wöllen vns durch die verfolgungen/die sie vns zuschicken/offtermals dahin vermögen/das wir jhren willen thun sollen/vnd das wir dasselbig also verstehen sollen/dieweil seine sachen so vbel gehen/vnd das sie jm dardurch jren willen zuuerstehen geben/das sie ihn lieb haben/So glaube ich meines theils/das demselbigen also sey/denn man sol nicht von jnen gewertig seyn/das sie so ein vnbillich ding haben wöllen/als da were/das sie vns wider die Francken sieg geben/vnd krafft vnd macht/den König von Cochin zu verderben/denn wir so grossen schaden gethan/das wir ihm das vergangene Jar sein Prinzen/vnd schier alle sein volck vmbbracht/sein Land geplündert/Cochin verbrennet/vnd sie mit grossem schmerzen vertrieben/vnd ihr seines Königreichs verjagt/seiner Vnterthanen ihn beraubt/die von forcht wegen ihn alle verlassen/vnd ihm biß auff seine eigene freunde/von vnser wegen zuwider waren/Aber vnangesehen alles dieses vbels/das er nicht verdienet hatte/weil er sich in nichts vergriffen/so wöllen wir ihn doch vollend verderben. Was hat er nun gethan: hat er jemandts sein Landschafft eingenommen: Nein. Hat er etwan ein verthäterey wider gebürliche freundschaft begangen: Noch viel weniger. Hat er den Kauffleuten gewertig gen Calcut zukömen: auch nicht.

*Schöner grund.*

*Nulla in causa belli.*

Was ist denn die ursach/das man also mit jm vmbgehet: dieweil er die Francken in sein land auffgenömen hat/die in besuch haben/da sie auff Calcut vertrieben waren. Warumb wil man in denn/der vnser freunde ist/darumb/das er seine Stadt gebessert/sein ehr vnd gut gemehret hat/wie ein feind verderben: Vnd wir wolten noch darzu/da wir doch kein besser sache habē/die Pagoden sollen vns helfen/das wir einem das sein nemen: Das kan nicht seyn/denn sie sind gerecht/vnd darumb werden sie vns wider die Francken nicht helfen/die wir vmbbracht/geplündert/vn auff Calcut vertrieben habē/da man sie doch auff des Königs geleit auffgenömen hatte/vn sie in seinen Port erstlich vor allen andern

*Pagoden sind gerecht.*

Kömmen



Kommen waren/vnd hatten nicht vrsach geben / daß man sie so vbel hal-  
 ten solte/Denn ist es derhalben geschehen / daß sie das Morische Schiff  
 bekommen/so ist es vnbillich/dieweil es ihnen der König zuchun befol-  
 hen hatte. Vnd hette ihm dazumal jederman so wol/vnd die warheit ge-  
 raheten/wie ich/so weren die Mores gestrafft worden / des jenigen hal-  
 ben/das sie theten / Denn hette man sie gestrafft/ so hette man angezei-  
 get/daß im der König dasselbig thun mit nichten gefallen ließ. Vñ das  
 were gnug gewest / der Francken freundschaft gegen ihm zu erhalten/  
 vñnd daß sie nicht weren von Calecut gen Cochin handtierung zurei-  
 ben/ Kommen. Denn der König hatt sich so sehr durch bösen raht bear-  
 beitet/daß er sie von Calecut hinweg bringen möchte / als wenn sie Dieb  
 weren/die im das seine genommen hetten/da sie doch so gute/warhafftige  
 ge/freundliche vnd kecke Leut sind/wie wir gesehen haben / vñnd die so  
 wol erkennen was man ihn thut/ daß sie der guten empfangnis halben/  
 die in der König von Melinde gethan hatte / zwey Schiff mit Gold ge-  
 laden/die sie seiner Vetteren einem genommen hatten/wider ledig gelas-  
 sen haben. Weren es nun Meerräuber/wie die Mores sagen/so war das  
 eine beut/die nicht zuuerlassen war. Ihr wisset wol/was sie vor ein köst-  
 lich geschenck haben/auch was sie vor köstlicher Wahren bringē / sampt  
 dem Gold vnd Silber. Die Macuas die sie nackend mit sich geführt ha-  
 ben/haben sie bekleidet widerbracht / Vñnd / da wir freundschaft mit  
 ihnen hatten/wie sicher waren wir ? Was kam dem König vor nutzen  
 darvon ? Ich wil des Schiffs/darinn die Elephanten waren/geschweiz  
 gen / das sie dem König schenckten / Welchen Räubern aber weren die  
 Beuten durch die hendegangen: das sie hetten fahren lassen: Vñnd sol-  
 che dienst waren dermassen geschaffen/ daß sie grosser vergeltung werht  
 waren/vnd daß man sich frewen solte/mit solchen Leuten freundschaft  
 zuhaben. Weil wir sie denn verstossen haben / da sie vnser bedurfften/  
 vñnd wir aber setzunder ihrer bedürfften / so sollen wirs nicht böß achten/  
 frieden mit ihnen zumachen/dieweil wir den Krieg/den wir führen/wi-  
 der vns selbst führen/Denn sie sind mechtiger auff dem Meer denn wir/  
 das künnet ihr augenscheinlich darbey sehen / daß sie den Paß so lang  
 vertheidigen / vñ mit was macht/auch was sie vns vor schaden gethan/  
 vñnd thun werden / weil vnser Landschafft lengest des Wassers gelegen  
 ist. Weil wir nun mit vnserm so grossen verlust die warheit erkennt ha-  
 ben/so laßt vns ein mal frieden mit ihnen machen / ehe der schaden größ-  
 ser werde. Denn/thun wir das nicht / so wirdt der Hafen zu Calecut öd  
 werden / vñnd wirdt der König all sein einkommen verlieren/da ist ihm  
 mehr angelegen/denn an der Mores freundschaft/Dieselbigen/dieweil  
 sie allein auff iren nutzen/vñnd nicht auff des Königs nutzen sehen/ra-  
 then sie ihm zum Krieg.

Mores schäl  
 dig am vns  
 glück.

Christe nicht  
 Meerräu-  
 ber.  
 Geschenck.  
 Macue wis  
 der bracht.

Ab vtili.

Raht zum  
 frieden.

Ab inutili.

### Das drey vñnd siebenzigst Capitel.

Der König von Calecut name des jenigen / das sein Bruder ge-  
 sagt hatte/war/vñnd sahe wol daß es also were/vñnd sagte auch als-  
 bald/er hette vnrecht / des jenigen halben / das vergangen were/  
 vñnd es rewet ihn sehr daß er dieses fürgenommen hette. Vñnd bate sie al-  
 le/sie wolten mit seinem Bruder ein gut mittel treffen/daß man mit den  
 vnsern zufrieden würde. Aber der Herr von Repelin ließ es im gar nicht  
 gefallen / denn er hatte sich mit den Nairen verbunden/er wölte es sei-  
 nes ver-

Rede des  
 prinzen ges  
 felt dem Kö-  
 nig.



## Historia der vierdten Schiffung

nes vermögens hindern. Vnd wieder König auff hatt gehört zu reden/hube er an vnd sagt: Ich glaub gewislich wenn du schnell tzerest/wie du sagst/so würden die Malabarischen / wie es von art wandelmu- tige Leut sind / nichts mehr auff dich achten / Denn sie würdens mehr einer feygigkeit/denn einer offenbarung oder ermanung der Pagoden zumessen. Sol man auch ein solches ding in sinn nemen: Vnd noch dar- zu vor so viel ehelichen weidlichen Leuten an tag geben: Da doch ein solche grosse macht vorhanden / vnnnd noch ein grössere zuuerhoffen ist/ wenn es von nöten: Denn alle Herrn in Malabar sind bereit dasselbig zu thun. Vnd weil sie sich auff dein krafft vnd tapfferkeit verlassen / ha- ben sie dich zum Obersten zu diesem Krieg gemacht / vnd du wilt densel- bigen auff seyn lassen / da du doch an deiner Person keinen schaden ge- nommen hast. Denn daselbst mit kündestu dich noch entschuldigen/ das du in außführung des Kriegß nicht sterben wöllest. Weil du aber gesund wider bist kommen / vnd die deinen auch so viel gesund / was würde man anders sagen/denn daß du auß forcht so weniger frangen / von dem je- nigen/das du mit so grossen ernst angefangen/ablassest/vnd gebest die flucht/mit so grosser eile / vnnnd wirst dardurch alle dein ehr vnd vertra- wen verlieren. Ist es nun nicht besser sterben/denn in so grosser schande leben: Ich verwunder mich des Pringen sehr/ daß er das nicht bedenckt/ das doch das fürnemste ist/darauff er acht haben solt/als der jenig/dem an deiner ehr gelegen ist. Vnd ich/dieweil ich sie hoch acht/wie ich sol/wil ich dir nicht rahten daß du auffhörest zukriegen / wenn dirs die Pago- den schon befelhen. Der todt were besser denn solcher gehorsam / Ver- folg den Krieg/dasselbig wollen die Pagoden / vnnnd nicht erdichte/ich weiß nicht was für warnungen.

*Oratio Prin-  
cipis Repeli-  
m.  
Ab inutili.  
A facili.*

*A Turpi.*

*Bellū contra  
Deos.*

*Oratio vul-  
gi.*

*Adulatio.*

*Nobiles con-  
sentiant vul-  
gō.*

*Nona practi-  
ca.  
Wazen.*

*Consilium de  
gogo et alio  
ingressu.*

Die Woren/die da zugegen waren / als sie diese reden hörten/die jnen denn zu irem fürnemen dieneren / huben sie an/vnnnd vertheidigten sie so viel sie kundten/vnd legten jm für die augen sein grosse macht / vnd nemten in vnüberwindlich / vnd machten jm ein forcht der schanden vñ vnehr/wenn er von dem Krieg nachließ / vnd boten ihm jr leib vnd Gut an/den Krieg zu erhalten / vnnnd zohen an/wie seine Renten durch ihre Handtierung gemehret weren/darzu daß die Stadt/weil sie daselbst ire wohnung hetten / mit allerley Proniand versehen were / auch die alte freundschaft die sie mit ihm hetten. Item wie sie so viel als bürtig im Land weren/vnd andere ding mehr/dawider der König/nach auch sein Bruder nicht reden kundten/Denn die König vnd Herrn / die da zuge- gen waren/huben an/vnd halffen den Woren / dergestalt / das beschloß sen ward/man solte dem Krieg nachsetzen / vnnnd weil der König durch den Paf zu Cambalan mit seinem Heer nicht ziehen kündte / wiewol es ein wenig ein schand were/so solte er doch den Paf verlassen / vnnnd solte zu einem andern Paf/der Palignar hiesse / hinein ziehen. Der war weit von dem andern / vnd war sehr gefehrlich/der Wazen halb/die in grosser menige da war/sampt vielen grossen steinen/Koe genant / Vnd dieweil er so rauhe vnd fest vor sich selbs war/beforgte sich der Oberst nicht daß der König daselbst hinein ziehen solt / auch hette er seine Carauellen da- hin nicht bringen können / vieler fondt vnnnd seichten halben die in dem wasser waren / da seine Carauellen nicht hatten können vberkommen. Vnd weil die Feind dasselbig wol wusten/wurden sie rahts / der König solte daselbst hindurch ziehen/so würde er gen Cochin durch den Paf am Fuhr kommen können/da er das Jar darnor hinein kommen war. Vñ wiewol



wiewol sie wußten/ das In der Oberst denselbē Pass nicht wehren kondt/ te/ so zogen sie doch des andern tags / nach der letzten Schlacht/ damit es der Oberst nicht merckte/ auff die ander seite des Pass / das es der Oberst nicht innen ward/ Denn er hat nicht zeitung gehabt/ das ihn seine Kundtschaffter desselbigen berichret hetten/ Sondern da sie sahen daß das Läger auffbrach/ meyneten sie der König zöge wider nach Calcut. Als sie es aber anders sahen/ da kamen sie vnd zeigrens dem Obersten an.

Vnnd desselbigen tags/ weil der Oberst von keinem Scharmützel nicht vernam/ streiffte er in seinē Schifflin durch die fließende wasser in der feinde land/ Da ergreiff er etliche Schild voll Landvolcks/ die wolten zu dem König von Calcut/ vñ sich auff sein seite begeben. Vnd wie er mit den gefangenen wider kam/ fand er Candagoram/ der kame von des Königs von Cochin wegen zu im/ Vnnd als er sahe/ das die Leute/ die der Oberst bracht/ Bawren waren / vnd andere geringe leut/ die die Nairen auch nit anrühren wollen / stellte er sich ganz vnwillig drüber/ vnnd bäre den Obersten/ er solte sie auß der Carauellen/ der vrsach halben/ wie gesagt/ werffen. Denn der König würde vbel zufrieden seyn/ das er oder die seinen sie anrüreren / weil sie zum König solten/ vnd ihn ansprechen/ vnnd solte die Carauell im eingang/ da die Bawren hineingangen waren/ wäschien lassen/ vnnd auch der vnsern/ die jenigen/ die sie angerüret hetten. Dasselbig befahl er also zu thun/ Vnd in des warde im durch seine Kundtschaffter angezeigt / wie d König durch dē Pass Pelignar zöge / Vnd das seiner Nairen wol fünff hundert schon in die Insel Arraul antömen weren/ da verbrenneten sie / vñ hieben alles ab/ (denn das war bey jnen vor ein grossen sieg geachtet) Als er das hörte/ sprang er als bald in seine Schifflin/ vnd fuhr daselbst hin / vnnd nam etliche Paral von Cochin mit sich / darinnen mochten bey 200. Nairen seyn. Als er in die Insel mit seinen Leuten antommen war / die denn in zween hauffen getheilt waren/ deren er den einen fuhr / vnd Pero Raphael den andern/ vberfielen sie die Feinde vnuersehens/ ein jeder an seinem ort/ vnd verwundeten vnd erwürgeten irer viel/ vnnd die vbrigen gaben die flucht/ denn sie meyneten/ es weren der vnsern noch so viel/ als irer waren. Vnd der Oberst wolte jnen nicht nachheilen/ damit er die seinen nicht müde machte. Vnd wie sie wider zu den Schiffen zuwenden/ fiengen sie vngefehrlich 50. Nairen/ die hatten sich vnter ein gebeck bäum in der Inseln verborgen/ vnnd der Oberst ließ sie mit führen/ das er sie in der Feinde angesicht hencken ließe. Darüber wurden die Nairen von Cochin sehr vbel zu frieden/ wiewol es ihre Feinde waren / Denn sie hielten dasselbig für ein schmach/ dergestalt / das sie es dem König zu Cochin zu wissen theten/ Der schickte in derselbigen nacht noch hin/ vnd begerte sie von dem Obersten/ der schickte sie im/ on sonderliche beschwerung. Vñ weil er wußte/ dz er des orts nichts mehr zu thū hatte/ führet er die Carauellen an den Pass Palurte / der war auff zwey drittheil einer meil von dem Pass am Fuhr/ da er sie den nit hin kundte bringen/ den es ware nit wassers gnug drinnen/ das sie hetten schweben können/ vnd darumb ließ er sie an den Pass Palurte führen/ denn weil der Pass am Fuhr so nahe darbey war/ kundte er jnen mit den Schifflin / wenn das wasser ablieff/ zu hülff kommen. Denn in derselbigen zeit/ weñ das wasser ablieffe/ kundte man durch dē Fuhr kommen/ aber wenn hohes

Feinde gefangen.

Pelignar Pass. Arraul.

Feinde in die flucht geschlagen.

Nairen gefangen.

Nairen dem König gelieffert.

Pass Palurte.



## Historia der vierdten Schiffung

wasser war/so künde man keins wegs der tieffe halben dardurch kommen.

Porqua.

Feinde hinf  
der sich ge  
trieben.

Groß ge  
schrey.

Palurte.

Vnd als er an den Pass kōmen was / fande er etliche von Feinden an einem spizen ort in der Insel Arraul/ die war auff einer seiten/ vñnd auff der andern seiten war die Landschafft Xepelin vñnd Porqua gelegen/ da sich der Kōnig hin gelāgert hatte/ ein meil von Palurte. Vñnd darumb kamen die feind biß daselbst hin/ aber der Oberst treib sie mit dem Geschütz daselbst hinweg. Vñnd wie er daselbst was/ ward er berichet/ das die feinde des andern tags/ den ersten May sich versuchen würden/ den Fuhr einzunemen / Vñnd darumb fuhr er vor tag dahin mit den Schifflin/ vñnd ließ ein warzeichen in den Carauellen/ das man ihm geben solte/ wenn sie hülff bedürfften. Vñnd wie der tag anbrach fuhr er in Fuhr/ der ist eines Armbrust schuss weit/ vñnd ein wenig weiter/ vñnd wennes kein wasser ist / so ist das wasser nicht tieffer daselbst den biß an Gürtel/ vñ das vbrig wirdt schier gar trucken / aber wenn es hoch wasser ist/ so ist nicht möglich dardurch zu kommen. So bald er nun hinein kommen was/ ließ er die seinen alle ein groß geschrey machen/ damit die Feind mercken/ das er da ankōmen were/ vñnd nichts vor ihnen fürchtet/ Vñnd als er darnach den Prinzen von Cochin fand / der sich in dz Staet das der Oberst hatte in dem Pass/ machen lassen/ geleyet hatte/ mit 600. Mannen/ schickte er zu ihm/ vñnd ließ ihm sagen / er solte bey leib nicht von dannen weichen. Aber er/ weil er sahe das die Feinde nicht kamen vñnd das sie nicht kommen künden/ vor der andern Flot/ weil es hohe wasser war/ fuhr er wider ghen Palurte. Vñnd da es klein wasser ward/ kame er wider an Fuhr/ Vñnd das thete er also zu jedem ab vñnd anlauff des wassers/ zu nacht so wol als am tag/ in grossen regen/ vñnd hiez / Vñnd trieb die arbeit ein Monat vñnd drey tag an / seid dz er sich von dem Pass zu Cambalan gethan hatte.

### Das vier vñnd siebenzigst Capitel.

Noua pra  
ctica.

Turcol ver  
brant.

Zäuberer  
gefraget.

Zweifacher  
Sturm.

Nachdem der Kōnig von Calecut vber das wasser von Xepelin kommen ware / vñnd sein Lāger in dem Landt Porqua auffgeschlagen hatte / versucht er zu mehr malen/ ob er hinein kommen kōndte/ ein mal durch den Fuhr / das ander mal durch den Pass Palurte / vñnd meynte weil der Pass zween weren/ so würde sie der Oberst nicht kōnnen besetzen/ vñ bey allen beyden seyn. Aber er künde es nicht zuwegen bringen/ Denn der Oberst kame allwegen/ vñnd wehrete ihm den Pass. Vñnd darnach verderbete er das Land/ vñnd verbrante etliche Turcol/ das sind der Malabarischen Pagoden Behäuser / darob der Kōnig von Calecut sehr zornig warde. Vñnd damit er sich rechte warde im gerathen/ er solte die beide Pass zu gleich stürmen. Vñnd die Brachmanen wurden darob gefragt/ welcher tag darzu gut seyn würde/ des gleichen die Zäuberer/ Die sagten alle/ des andern tags/ vñnd sagten ihm den Sieg zu / denn die Pagoden weren vber die vnsern sehr erzürnet/ weil sie in ihre Turcol zerstōret hetten.

Vñnd als der ganze hauff der meynung ware/ das sie gewislich die oberhandt behalten würden / warde beschlossen/ das der Herr von Xepelin durch den Pass Palurte mit der ganzen Flot / vñnd der Prinz Lambeadarin durch den Fuhr mit fünffzehen tausent Mannen ziehen solten/ vñnd der Kōnig solte hinten hernach ziehen mit dem vbrigen volck. Denselbigen abend gleich befahl der Herr von Xepelin seiner Flote/



Flote / sie solte sich vor den vnsern sehen lassen / vnd fuhr die gange Flot  
 nahe zu einem orth landes / das war ein Büchschuß von den Cara-  
 uellen / vnd daselbst ließ er alles sein Geschütz abschießen / vnd die Feinde  
 theten stetigs sehr ruffen. Der Oberst ließ die vnsern desgleichen auch Kundts  
 thun / vnd wie er in diesem handel was / ward ihm von des Königs von Schafft.  
 Cochin wegen angezeigt / was der König von Calecut im sinn hette.  
 Darauff antwortet er / er wüßte es wol / vnd bâte in allein / er wölte sich  
 vmb nichts bekümmern / Denn er wölte im vber die zween Pass eben so Beherrzheit  
 gute rechen schafft geben / wie er vber den Pass zu Cambalan gethan  
 hette / mit Gottes hülff. Als die feinde wider abgezogen waren / ließ er  
 das ort / oder die spitz an der Inseln Arraul / die denn voller Baum was /  
 gar raumen / vnd gleich machen / damit die Feinde nicht etwan heimlich  
 daselbst Geschütz hin legen möchten / das den seinen schaden thete. Vnd Practica.  
 ließ von einer Carauel zu der andern seyl ziehen / damit er sie an zweyen Kurzweil.  
 orten möchte zusammen bringen / wenn es von nöten were / vñ die gan-  
 ze nacht theten sie nichts denn kurzweil treiben / vñ hatten grosse freu-  
 de / damit die Feind verstündend das sie sich vor ihnen nicht fürchteten.  
 Vnd vor tag kamen Simon Dandrade / vñnd Christoffel In sarte in Walzeit.  
 den Schifflin / denn der Fuhrt sicher / weil das Wasser anlieff / vñnd der  
 Oberst ließ sie als bald alle essen / darnach hube er an vnd sagte:

Lieben Herrn jr wisset wol / das vns der König von Calecut heut  
 angreifen wil / vnd vorhabens ist / vns zu grund zu richten / vnd diesen  
 Pass / oder den Fuhrt zu erobern / So viel mich belangt / weil ich erfah-  
 ren hab / was hinder euch ist / fürchte ich sein ankunfft nicht / vñnd vber  
 alles vertraw ich auff vnsern Herrn barmherzigkeit / der wirdt vns Vertrawen  
 auß seiner vnendlichen güte sein hülff dieses tags an einem orth / da so zu Gott.  
 viel an gelegen ist / zu erhöhung seines heiligen Glaubens / nit abschla-  
 gen / von dessen wegen wir fürnemlich streiten / vnd zum andern für vn-  
 sers Herrn des Königs ehre. Vnd wie er vns bisher geholffen / so soltet Glaubens  
 jr glauben / das ers sezundt auch thun werde / Vnd dessen nemet dieses streit.  
 zum zeichen / das es heute zu Mittag kein Wasser ist / vnd die Feinde bis  
 zur selben zeit / den Fuhrt nicht angreifen können. Nun wisset jhr das Peritia ma-  
 von morgens an bis vmb Mittag / der Fluren streiten am hefftigsten ris.  
 ist / darnach werden sie schwach. Derhalben wo wir diesen Pass bis vmb  
 den Mittag vertheidigen / so sage ich euch zu / das der Fuhrt gesichert  
 ist. Vnd jhr sollet euch an jhren geberden gar nicht entsetzen / euch desto  
 weniger zu wehren / denn jr wisset genugsam / was hinder jnen ist. Auch  
 wöllet bedencken / daß das jenige / so jr bisher (durch Gottes barmher-  
 zigkeit / darumb wir in loben sollen) gethan habt / so ein grosse that ist / Wunders  
 das es von vielen Leuthen mehr / denn von vns / vor ein groß wunder wereck Got-  
 geachtet werden köndte. tes.

Weil denn der Allmechtige Gott mit seiner hülff / durch euch so  
 wunderbarliche ding hat wöllen geschehen lassen / so wöllet euch als  
 rechte Christen / hoch angelegen seyn lassen / das jhr dieselbige ehr / einer  
 kleinen arbeit halben / die jhr dieses tags mehr denn die andere tag ha-  
 ben möchtet / nicht verlieren / Denn dasselbig wirdt das lob vñnd preiß /  
 das jr bisher erworben habt / mehren werden. Darauff antworten sie Trewer  
 alle / sie wolten im also thun / Vnd sie waren alle des fürsatz / das sie ihm beystand.  
 bis in den todt helfen wolten.

Als es heller tag warde / vernamen sie / daß das ort oder spitz an  
 der Inseln voller Feinde ware / das sie die vnseren von daselbst her bes-



## Historia der vierdten Schiffung

Anhang  
des storms.

Scharmü-  
gel zu lande.

Zwey Paral  
durchschos-  
sen.

Trommeten.  
Geschütz.  
Paral ges-  
trennt.

Auffhören  
des Geschüt-  
zes.  
Scharmü-  
gel hefftiger  
feldgez-  
schrey.

Vorthell  
der Feinde.

Paral zer-  
brochen.

schossen/mit etlichen Stück Büchsen / die sie daselbst zugericht hattē auff Schanzen/die sie vor vnserm Geschütz decketen. Vnd eben in der selbigen stund / huben sie an hefftig zu stürmen / vnnnd als bald ließ sich die Flott auch sehē/die war von zwey hundert vñ fünffzig Schiffen / Aber weil sie noch weit ware/vnd das die auff dem Land den vnsern hart zu setzten / thete sich der Oberst in die Schifflin / vñ fuhr mit hefftigem rudern auff die jenigen die auff dem land waren / Vnnnd vnangesehen der vielen schüß die man auff in thete / stieg er mit dē seinen auffß land / das für gewonnen die feind / durch Gottes barmherzigkeit / so grosse furchte / das sie sich hinder die Schanz theten. Daselbst verharreten die vnseren im Scharmügel / biß die Flott herbey kame / da zogē sie wider ab. Vnd wie der Oberst zehen Paral ansichtig ward / die vor her fuhren / fuhr er auff sie zu / vnd wolte sie angreifen. Weil sie aber still hielten / vnd nicht fort fahren durfften / kundte er sie nicht anfassen. Vnd dieweil die ganze Flott nahe herbey kam / thete er sich wider zu den Carauellen / vnnnd hatte zwey Paral mit seinem Geschütz durchschossen. Als er wider zu den Carauellen kam / ließ er sich alle sein volck dückē / damit sie der feinde Geschütz nicht treffe / welches sie denn in grosser menige abschossen / vnd als bald kamen 42. Paral / die mit Ketten zusammen gehendēt waren / allernächst bey die Carauelle / vnd wolten sie anfassen. Vnd in des ließ der Oberst die Trommeten blasen / vnd die vnsern theten sich herfür / mit einem grossen geschrey / vnd ließen das Geschütz alles ab / das trennet etliche Paral von einander / gleich den ersten schuß / vnnnd darumb ließ der Herr von Repelin andere an dieselben hendēt / Vnd das schiesßen war von beiden theilen so hefftig / das es nicht möglich war / das die zwo Floten einander herrē sehen könnē vor dem rauch / Aber es ist doch gewiß / dz der Feind ein grosse anzal bliebe / dieweil irer ein grosser hauff war.

Vnd der Herr von Repelin ließ sie fort fahren / dermassen / das sie gar nahe an den Carauellen waren / da hörten sie auff zu schiesßen / denn sie hielten darfür die Carauellen weren als viel als angefaßt / vnnnd da ward der Scharmügel hefftiger denn zuuor / vnd waren die Flitschen / Schefelein / Spießlein / vnd gebrente stecken / in so grosser anzal / das sie den Schiffen ein schatten gaben / vnd das geschrey vnd gerüß so groß / das einer hett gemeynt / die Welt solt vntergehen. Vnd der Scharmügel weret ein gute zeit / das man nit wuste welches theil die oberhand hette / in des denn die vnsern grosse not litten / Denn weil der Feinde ein vnzerliche menig was / entsetzten sich die geruheten allweg die jenigen die müde waren / das kundten aber die vnsern nicht thun / dermassen das sie jetz derzeit sich von sich selbst wider stercken mußten. Vnd man sol glauben dz vnser Herr Gott inen sonder zweiffel in demselben durch seine barmherzigkeit hülff thete / wie auch 8. Oberst den seine sagte / vñ stelte in für augen / woz sie gethan / vñ woz sie in in dieser schlacht zu thū zugesagt herreten. Vñ dz thetē sie auch dermassen / das sie so viel Paral zerbrachē vnd zu grund richteten / das die feind auß furcht / die sie ankam / nicht mehr Scharmügeln wolten / was in auch 8. Herr von Repelin verhieß / dē denn 8. König von Calcut / der vō land her mit den vnsern Scharmügel / offe sagen ließ / er solte an die vnsern / vñ die Carauellen anfassen. Aber seine leut wolcens doch nit thun / so sehr fürchteren sie sich vor dē vnsern. Als 8. Herr von Repelin dasselbig sahe / da wolte er selbst in dē Pass hinein / damit er den König zu frieden stelletē / aber die vnsern setzten sich hart darwider /



darwider/wiewol der angriff sehr hart war / denn die Feinde drungen  
 sehr/vnd meynten den ingang zu erobern. Vnnd wie die Paral heuffig  
 mit einander daher kamen/thete vnser Geschütz ihnen grossen schaden/  
 aber die Carauellen wurde auch sehr beschediget/dermassen / das sie al-  
 le gelöchert/die schilt zustrücken/vnnd der vnsern viel verwundt waren.  
 Doch wolt vnser Herr Gott/das sie sich so dapffer hielten / das die auff  
 dem Meer waren/hinder sich wichen / vnnd die auff dem land verliesen  
 die spitz an der Inseln als bald / von wegen des grossen schadē den sie er-  
 litten hatten. Als der König sahe das die Paral auffhörten zu schar-  
 mützeln/schickte er zu dem Herrn von Repelin/vnd ließ im sagen/er kä-  
 me dem jenigen / das er ihm zugesagt hette / vbel nach/das er die Cara-  
 uellen anfassen wölte/oder den eingang des Pass erobern/Er sehe wol/  
 das er weit von den Caranellen were/vnd sein Bruder der möchte nun  
 nahe bey dem Fuhrte seyn/ so were aber er noch nirgend geschickt darzu-  
 ziehen. Dieser bottschaft halben hubeder Herr von Repelin wider an  
 den Caranellen zu zusetzen/vnd die seinen anzusprechen/die folgten im  
 etliche/die andern aber nicht/von furcht wegen/vnd er richtet mit den  
 selben (die im folgetē) eben so viel anß als zu vor. Als der Oberst in die-  
 ser arbeit war/da kame Candagora zu im / vn̄ sagt im von des Königs  
 von Cochin wegen / wie Lambeadarin auff den Fuhrte zuzöge/mit ei-  
 nem grossen hauffen volcks/vn̄ drum solte er nit lenger warten / denn  
 der König von Calecut würde im nachkömen. Aber weil der Oberst sa-  
 he/das das wasser noch lang abzulauffen hatte / ließ er im wider sagen/  
 er solte sich nicht bekümmern / er wüßte wol wenn es zeit were dahin zu  
 kommen. Als dieser Bort hinweg was/kame als bald ein anderer/eben  
 der sachen halben. Zu demselben sagt der Oberst: Er solte die Feind ma-  
 chen lassen / denn der tag were nit des Königs von Calecut tag/es we-  
 re auch nicht die zeit das man ein dinglein solt vnterlassen / von dem je-  
 nigen/das man zuthun hette/Denn wenn man dasselbig thete/so wär-  
 den die sachen in grosser abentherer stehen / dieweil die Feind noch auß  
 den Paral nicht gestiegen weren. Vn̄ ob schon Lambeadarin an den  
 Fuhrte ankommen were / so würde er doch nicht herdurch können kom-  
 men/dieweil das wasser noch lang abzulauffen hette/vnd er wüßte wol/  
 wenn es zeit seyn würde darzufahren. Als nun das wasser anhub sehr  
 klein zu werden/zoge der König mit seinem volck hin/das er seine Bru-  
 der/den Fuhrte einzunemen/zu hülff käme / Vnnd weiler hinweg zoge/  
 wichen die Feind gar hinder sich/vn̄ zogen darnon. Da kam der Oberst/  
 als er diesen Pass sicher gelassen hatte/zu dem Fuhrte / da er denn nicht  
 lang zu bleiben hatte / denn das kleine wasser weret nicht lang an dem  
 ort/vnd so bald er hin kam / war es gar klein wasser / vnd Lambeada-  
 rins Leuchte huben als bald an vnd näheten sich herzu / vnnd führeten  
 etliche stück Büchsen/die waren auff Karren geladen. Der Oberst ließ  
 das vordertheil am Schiffstracks zu in richten/vnd fuhr in den Fuhrte/  
 so weit als er grund fand / vnnd schoß stetigs sein grob vnnd klein Ge-  
 schütz ab/vnd schossen viel Pfeile vnd Spießlein auff die Feinde / damit  
 thete er ihn so grossen schaden/das sie nicht durfften fort ziehen. Vnnd  
 weil ihrer ein grosser hauff ware / so schossen die vnsern kein vergebenen  
 schuß/da doch die Feinde nicht darzu künden kommen/das sie der vn-  
 sern jemens treffen/denn alle ire schüß giengen auff die Schilt an den  
 Schifflin. Vnnd in des kame Lambeadarins gewaltiger hauff/das  
 waren zwölff tausent Mann / deren etliche vnterstunden in den Fuhrte  
 zu kom-

Repelin se-  
 get selber an  
 den Pass.

Repelin vō  
 König zu  
 Calecut gesa-  
 scholten.

Repelin sezt  
 wider an.

Bottschaft  
 von Cochin.

Bottschaft  
 von Cochin.

Lambea-  
 darins aus  
 Eunst zu  
 pfort.

Feinde wer-  
 den hindere  
 sich gehaltz.



## Historia der vierdten Schiffung

**Scharmügel.** zu Kommen / die andern stritten gegen den Schifflin / die denn nicht schwebeten / vnd war ein harter scharmügel da / weil sie zu den Schifflin zu sich nähren wolten / vnd wurden viel schüß von Bogen vñ Spiesslin von beiden theilen geschossen. Vnd ist fürwar nicht außzusprechen / wie es so ein schrecklich ding war anzusehen / dieweil die Schifflin mervgend hin weichen kundten / darinnen die vnsern mit so vil feinden vmbgeben waren / die sich doch anders nichts bemüheten / denn das sie an sie Kommen möchten. Aber Gott wehret jnen wunderbarlich / das sie es nicht thun kundten / Sondern ihrer viel zogen hinder sich / die andern hielten sich still / vnd irer viel wurden zu todt geschlagen / vnd viel verwundet / dermassen / daß das wasser blutfärbig wurde / Vnd das mochte vngefehrlich ein gute stund weren / Darnach huben die Schifflin wider an zu schweben.

**Gott strecket für die Christen.** Als bald die vnsern dasselbig innen wurden / huben sie an / dapffer auff die feinde zu schlagē / dermassen / das sie sie auß dem Fuhrte errieben / welche sich wider Lambeadarins willen auff das land theten / denn es war im erst ein zusatz Kommen / den schickte ihm der König. Vnd mit denselbigem kame er wider in den Fuhrte / mit solchem ernst / das er nicht wahr name / daß das wasser wuchse. Da stellte sich der Oberst (damit er ihn betröge) als ob er sich fürchtet / vnd thete sich weit in den Fuhrte / vnd schoß sein Geschütz nicht abe / vnd hat seine leut tucken lassen. Vnd die Feind lieffen ins wasser mit grossem geschrey / biß an Gürcel / vnd wie der Oberst sahe / das sie weit drinnen waren / wand er sich wider auff sie mit dem Geschütz / dermassen / das er irer viel erschoss vñ verwundet / vnd sie in die flucht bracht. Vnd hette er sie weiter hinein lassen kōmen / so hette er ihn grossen schaden gethan / denn die von Cochīn huben sich schon an in den Fuhrte zuthun. Aber er wolte nicht / das man meynen solte / sie hetten jm geholffen / er wolte auch gleich anfangs nicht das sie jm helfen solten / Denn er bearbeitet sich als dahin / das er jm zeigte das seine leut on jr hülf stark genug weren / die Feinde zu erlegen. Als nun die feinde wider auff das land gezogen waren / das denn vber Desperzeit seyn mochte / da thete er ihn so grossen schaden / das sie sich weit ins land begeben mußten. Vnd weder in disem / noch auch in dem scharmügel zu Palurre wurde jm der seinen keiner vmbbracht. Wie viel aber von den feinden vmbkōmen / kondte man nit wissen / es ware aber ein grosse anzahl / auch verloren sie viel Paral. Vnd der König von Calcut war so zornig vnd vngedultig / drum / das der Herr von Repelin die Carauellen nicht angefaßt hatte / vnd sein Bruder durch den Fuhrte nit kōmen war / das er zu jnen beiden viel schmehtlicher wort redet.

### Das fünff vnd siebentzigst Capitel.

**Frage des Königs von Cochīn.** **Mangate fellt zum König von Cochīn.** Als nun die Feind in die flucht getrieben / vnd es hoch wasser ward / zog der Oberst wider zu den Carauellen / die fand er ganz friedlich / da schickte der König von Cochīn zu jm / vnd ließ ihn fragen / wie es jm vnd den seinen gieng. Darauff antwortet er / wol / vñ es würde jm jederzeit wol gehen / wenn er nur wüßte / das er ihm den dienst / den er jm gethan hette / angemem seyn ließ. Nach dieser schlacht eroberung / verluhre der Mangate / vnd sein Bruder / die in der Insel Vaipin waren / alle hoffnung / das der König von Calcut den vnsern obsiegen solte. Vnd weil sie schon zu vor ihrer Leut ein theil zu dem König von Cochīn



Cochin geschickt hatten / kamen sie nun selber mit den vbrigen zu ihm / darob der Oberst nicht sehr froh warde / der vntrewen halben / die sie dem König das vorig Jar bewiesen hatten / vnd das sie nicht mit ihren leuten zu anfang / als seine Vnterthanen / dem König zu hülff kommen waren / Aber doch so nam er sich sein nicht an.

Des andern tags / wie der König zu ihm came / vnnnd sie mit sich bracht / vmbfiengen sie in alle / einer nach dem andern / vnd sahen in an / als verstarrete Leut / des ihenigen halben / das er gegen dem König von Calecut gethan hatte. Vnd der Oberst / der denn wol merckte / was das ansehen bedeuete / sagt zu ihnen: Es solte sie nichts wunder nemen / denn was er gethan hette / das köndte er noch ein mal thun / vnd sie soltens nit vor ein so groß ding achten / das er den König von Calecut erlegt hette / denn er gedechte mit eben den leuten / die er hette / grösser König denn er were / in die flucht zu bringen. Darauff antworteten die Herren / sie verwunderten sich darüber nicht / das er den König von Calecut erlegt hette / sondern darüber / das in der König von Calecut hetten dürffen angreifen. Darauff sagte der Oberst: Er hette auch sehr nährisch daran gethan. Vnd nach vielen andern reden die alle dem Obersten zu grossen ehren gereichten / bore der Wangat vnd die andern Herren sich zu des Königs von Portugal dienst an / vnd kehreten darnach wider gen Cochin / Daselbst hin kamē als bald daranff die zeitungen / das in des Königs von Calecut Lager ein solche Kräncke kommen were / daruon die Leute als bald stürben / wenn sies bekämen / vnnnd die am langsten harreten / das were nicht vber 2. oder 3. tag / vnd weren jrer sehr wenig die so lang harreten.

Vnnnd diese Kräncke war wie die Pestilentz / außgenommen das sich außwendig am leib kein geschwulst sehen ließ / vnd sturben alle tag wol 200. personen / Vnnnd drumbzohē das meiste volck auß dem Lager / denn diese kränck weret viel tag. Vñ war wol ein wunderbarlich ding / das es allein in des Königs von Calecut Lager starbe / vnnnd er mit seinen Königen vnnnd Herren thete sich von dem hauffen / auß furcht / das in die Kränck nicht auch angriff. Vnd sonder zweiffel scheint es / als were es ein plag von Gott / damit die vnsern ein anstand hetten / vnnnd etwas weil hetten außzuruben / Denn so lang die Kränckheit werete / lieffen die Feinde von dem Krieg ab / vnd mitler weil waren die von Cochin mit grossen freuden bey ihnen. Vnter diesen hendeln kamen viel Morischer Schiff ghen Cochin / den Moren die daselbst wonhaftig waren / zuffendig / die fuhren auß jrem befehl von Charamandel an ein ander orth / ins Winterlager / damit zu Cochin keine Prouiandt were / vnnnd die Stadt dardurch öde würde. Vnnnd es scheint / als ob Gott nicht hab gewölt das dasselbig fort gienge / vnnnd schickte den Schiffen solch wetter zu / dardurch sie gezwungen wurden / sich in den Hafen zu Cochin zuthun / daselbst blieben sie den Winter / wider jren willen / vnnnd verkauften die Prouiandt die sie bracht hatten / dardurch die Stadt wol gepreiset vnd versehen warde.

### Das sechs vnd siebenzigst Capitel.

Der König von Calecut erfuhr als bald alles dieses des Königs von Cochin glück / das mehret in den zorn noch mehr / den er hatte / das er sahe / das er so vnglückhaftig war. Vnnnd weil er kein trost mehr zu seinen Hauptleuten hatte / das sie etwas recht schaffens



## Historia der vierdten Schiffung

**König von Calicut wil persönlich wider den Obersten.** aufrichten würden / entschloß er sich persönlich gegen ihnen zu stellen / den Fuhr zu erobern / vñ hatte schon der schmachede / die er de Brachmanen gethan hatte / vergessen / vñ frage sie / welcher tag gut seyn würde / dasselbig fürnemen zu volbringen. Darauß sagten sie / die Pagoden weren sehr vber in er zürnet / der schmacheden halben / die er zu in geredt hatte / vñnd befohlen ihm / das er zur buß ein Turcol auff der Walstatt auffrichten ließ / so würde er den sieg erhalten / Vñ er solte auff ein Donnerstag / der des 6. oder 7. tag Martij war / schlagen.

**Turcol auffgericht.** Dasselbig ward dem Obersten durch seine Kundtschaffter als bald zu wissen gethan / vñnd ließ newe schilt vñnd seitenwehr machen / auch ein grosse anzahl eisener Perdriauß / die sie an feuerspießlein stecken / die selbigen auff die Feind zu werffen / auch viel gebrente spizige stecken / zum schießen / vñnd viel Pfäl / auß holz / das man Areca nennet / mit gar starcken vñnd kleinen spizen / dieselbigen in den Fuhr zu sencken / vor fußeisen / das sich die Feind darinnen fiengen / denn sie giengen alle barfuß. Man hat auch dafür eisene hacken drein gelegt / weil sie aber kurz waren / giengen sie vnter im sand. Als er das außgericht hatte / kame er wider zu den Carauellen / vñnd ließ seine Leuth daselbst / bis zu Witternacht / ruhen. Vñnd darnach / da er gessen hatte / ließ er Pero Raphaelan seiner statt da / vñnd kame er in den Schifflin zum Fuhr / Vñnd kam eines Donnerstags / den siebenden tag Martij / ein stund vor tag dahin / mit grossem geschrey / vñnd grossem frolocken / wie er zu thun im brauch hatte / denen von Cochin ein hertz damit zu machen / vñnd den von Calicut zuuerstehen zu geben / das er da ankommen were. Vñnd fande drey hundert Nairen in der rüstung des Fuhrs / die sagten ihm / wie den tag zunor / viel des Mangaten Nairen auß seinem befehl hinweg gezogen weren. Das dauchte in ein verrhätterey seyn / vñnd schicket ein Nairen zu dem Prinzen von Cochin / vñnd liesse ihm anzeigen / vñnd sagen / er solte außs eilendest vñnd außs sterckest kommen / denn er were schon am Fuhr / vñnd wartet des Königs von Calicut / der würde in des morgens daselbst finden.

**Prinz von Cochin bezuffen zum beystand.** Aber dieser Naire richtet seine bottschaft an den Prinzen nicht auß / denn erst zu der stund / da es nicht mehr vonnöten war. Wie der tag anbrach / hub sich der Feinde hauff an herzu zuthun / vñnd war folgender gestalt geordnet. Gleich vornen her kamen dreißig stück Büchsen / vñnd den selben zoge Lambeadarin mit zehen tausent Mannern nach / darunter waren zwey tausent Bogenschützen / vñnd dreißig Büchsen / Der Herr von Repelin kame in der Schlachordnung mit auch so viel leuten / Im nachzug war der König von Calicut mit fünff / zehen tausent Mannern / vñnd vngeschehlich vier hundert / die hatten äyrt / die Stacketen vnser Festung damit abzuhaben. Der Oberst hatte nicht vber vierzig Mann in allen beiden Schifflin / vñnd in einem jeden vier stück Büchsen / Aber sonst mit aller munition / wie jetzt gesagt / wol versehen. Die Feind die mit dem Geschütz zogen / deren ein gute anzahl was / huben an so bald sie kamen / ihr Geschütz auff die vnsern abzuschießen. Als der Oberst dasselbig sahe / fuhr er gegen sie zu / vñnd schoss sein Geschütz auch ab / vñnd trieb sie von dem Vfer hinder sich / vnter die Palmenbäume / doch blieben irer etliche auff dem platz. Vñnd hinder dem ort stunden sie ein weil / vñnd schossen auff die vnsern / bis der gewaltig hauff hernach kam / der bedeckte das ganz land. Vñnd Lambeadarin / der denn den vorzug hatte / ließ die vnsern als bald ganz ernstlich angreifen /

**Rüstung.**  
**Perdriauß.**  
**Areca.**  
**Practica.**  
**Oberster Kompt zum Fuhr.**  
**Prinz von Cochin bezuffen zum beystand.**  
**Vntrewer Bort.**  
**Nacht der Feinde.**  
**Feinde mit äyrt ankommen.**  
**Abgang des Geschützes.**  
**Feinde hinder sich getrieben.**



angreifen/aber sie setzten den Feind auff die hindern mit frem Geschütz/  
vnd den Feuer spiessen/die sie auff sie warffen / vnd es wurden ihrer viel  
von dem Nagel/der drinnen was/erschossen. Vnd wie die Feinde dasselb  
big also springen sahen/erschracken sie gar/vñ meyneten/es were etwan  
ein zauberey. Vnd weil das wasser je lenger je kleiner ward/rückte der  
Oberst hinder sich/bis zu dem Canal / damit er nie gar auff truckenem  
land bliebe/ vñ befahl Christoffeln Insarte / er solte sich vornen an den  
Fuhr thun/vñ in beschützen/damit in die Feind nicht einbetämen / die  
denn je lenger je hefftiger drauff drangen/dermassen / das irer viel hin  
ein kamen/ Vnd ward daselbst ein grewlicher vnd erschrocklicher schar  
müzel/vnd blieben der Feind so viel todt/vnd verwundt/das sie stracks  
still stunden/Vnangesehen des Nambadarins geschrey / der inen als  
sterigs zuschreye/sie solten fort ziehen.

Feinde erschrecken.

Schrecktscher schar müzel.

Vnd die vnsern hattē so vil zu thun/das sie sich des hefftigē sturms/  
den sie erlitten hatten/ wehreten / das der Oberst nicht verstunde/was  
man ihm sagt/ des Prinzen von Cochins Nairen hetten das besetzte  
ort am Pass verlassen/vnd die flucht geben/ Vñ in des erneuert sich der  
streit/des Königs von Calcut ankunfft halben / den der Oberst an  
dem Fänlein vnd an dem Himmel erkant / Vnd er hieß ein stück Büchsen  
auff das ort abschieszen/ da er meynete das er were/vnd meynete in zu er  
schieszen. Aber er ward nicht getroffen/denn er fiel auß der Senffren/dar  
inn man ihn erug/aber die Kugel erschlug irer zweien / hart neben ihm/  
das macht das er als bald von dem ort enweiche / vnd die seinen erzür  
neten sich dermassen darumb / das sie mit hauffen in den Fuhr fielen/  
Vnd weils in so ernst war/tratten ihrer viel in die spitzen Pfeile/ dar  
von droben gesagt/vnd namen sein nicht acht/vñnd fielen irer viel auff  
einander/vnd besudelten sich dermassen/das sie still stunden / Vnd der  
gestalt/das die vnsernder weil hatten / sie mit Armbrüsten zu erschies  
zen/vnd mit Handroren. Aber doch so war das wasser vnd land bedeu  
ctet von inen/so viel waren irer.

Nairen von Cochin fliehen.

König von Calcut fellt auß der Senffren.

Feinde fallen in die spitze Pfeile.

In diesem griffen die jenigen/die die äyte hatten / das Stacket an  
vnser Festung an/ vñ die vnsern namen sein nicht acht / denn sie hatten  
sonst zu thun / Vñnd weil sie dasselbig ledig fanden/ auß vrsach/das die  
von Cochin darvon geflohen waren/ huben sie an den Zaun zu zerhau  
wen/vnd als bald fielen etliche Bogenschützen hinein/vnd machten ein  
groß geschrey/vnd huben an auff die vnsern zu schieszen / die den allent  
halben vmbbringer wurden/vnd man stürmete sie tecklich.

Stacket zerhaben.

Christen vmbbringer.

Als der Oberst sahe / das die Festung eingenommen/ zweiffelte er  
was er thun solte/Denn solte er dar/vnd dasselbig retten/so würden die  
Feinde durch den Fuhr hinein ziehen/ vnd weil sie ihm hinten nach kä  
men/würden sie in zufangen gelegenheit habē/Dagegen/ chete ers nit/  
so würden sie alle daselbst hindurch ziehen / vñnd Cochin plündern/das  
würde er ihn nit wehren können. Aber endlich entschloß er sich/ die Fe  
stung zu retten/ dieweil er daselbst in sich bas / denn auß den Schiffen  
wehren/ vnd den Feinden schaden thun köndte. Vnd als ers den seinen  
zuerstehen hatt geben / fuhr er stracks auff dasselbig ort zu/vñnd ließ  
sein Geschütz ab/von allen orten zu gleich/ vñnd warff die Feuer spiess  
vñnd andere Feuerwerck / vñnd andere dergleichen Geschosß auff die  
Feinde/da sie am dicksten waren / die zur Festung zu zohen/ dergestalt/  
das er in wehret fort zu ziehen / vnd hatt etliche vmbbracht. Vnd wie  
er in diesem handel was / entgieng ihm das wasser schier gar / das er

Rathschlag des Oberrien.

Wehre von der Festung.

gar



## Historia der vierdten Schiffung

Groß gez  
timmel.

Feinde erz  
schleffen sich  
selber.

Langer  
streit.

Große arz  
beit des Gz  
bersten.

Große anz  
zal Feinde  
erwürgt.

Feinde gez  
kügftigt.

Schadē von  
einem Gz  
schütz.

Verehrung  
des Königs  
von port  
ugal.

gar nahe trucken stund. Da siel als bald Nambeadarin auff in zu mit 6000. Mannen / vñ sie kamē mit grossem geschrey so nahe bey die schiff- lin/das sie die Räuber mit den henden anfielen / vnd war das getümel vñnd lermen so groß/das einer hette gemeynt / die Welt solte vnterger- hen/vñnd wurden die Flitschen vñnd andere Wehr/die sie schossen/in so grosser menge geschossen vnd geworffen / das die Feinde einander selbs vmbbrachten/ vnd die vnsern wehreten sich hinder jren Schiltten dapf- fer/vnd drumb kundten die Feind nit zu jnen hinein kōmen/ aber sie er- sticketen sie schier / jrer grossen menige halben. Vnd auff dißmal weren die vnsern erlegt gewest / wenn ihn vnser Herr Gott durch seine barm- herzigkeit nit geholffen hette. Denn es war in schon ein Trauessen hin- weg gerissen/vnd die seitenwehr schier alle zerbrochen / vnd jre muniti- on schier gar verthan / denn der streit weret lenger denn der Oberst ge- meynt hette. Vnd wie er in dieser gefahr war/hub das Wasser wider an zu lauffen / das kundte man aber des Wilden lermens halben nicht se- hen. Weil er denn mangel an Munition hatte / vñ damit er frisch volck bekāme/denn der seinen waren viel verwundet / warde er gezwungen/ das er zu dem eingang des Fuhrts fahrē must / da hoffte er dasselbig zu finden/ denn er hatte Pero Raphael befohlen/er solte im schicken/Vnd er hatte ein vngleubliche arbeit / bis er auß dem ort kame / da er war/ Denn er kundte das Schiff nicht herumb bringen/weil es die Feind gar vmbbringer hatten. Vnd darumb wiche er hinder sich von den Feinden/ das hindertheil am Schiff vor her/vñnd fuhr also dahin / bis zu Chri- stoffeln Insarte/der hatte auch grosse mühe / den eingang des Fuhrts zuuertheidigen/vnd erwürgt mit den wenigen Leuthen / die er bey sich hatte/ein grosse anzal Feinde.

Vnd als der Oberst das jenig/das er suchte/funden hatte/sterckte er sich mit allem/darzu im denn Christoffel Insarte halff/ den fuhr er mit sich/dieweil es nicht mehr not war / den eingang des Fuhrts zuuer- theidingen/ denn das Wasser wuchse/vnd trieb die Feinde ab/ wie denn die jenigen/die in die Festung kōmen waren/auch wichen/vnsers Ges- schütz halben/das thete jhnen sehr bang/vnd blieben jhrer viel todt/ des- ren ein theil erschossen/die andern in dem eingang ersticket waren. Vnd die vnsern folgerten jnen nach/bis auff die seiten nach Porqua/ da denn der König von Calecut ware/vnd schemet sich sehr/das er seinem Bru- der vnd dem Herrn von Repelin so vbel geredt hatte/weil er selbst nicht mehr außgerichtet hatte/denn sie. Vnd als die vnsern den Feinden das zumal recht zusetzten/gaben sie alle die flucht. Vnd wie der König die flucht gabe/lengest einem hauffen Palmenbäum / am Wasser/ gegen vnsern Carauellen vber / ließ Pero Raphael ein grob stück Geschütz auff ihn abschleffen/das tödret dreyzehen Mann auff ein mal/ Dersel- bigen einer pfleret dem König das Betele zugeben/Vñnd ward so na- he bey im erschossen / das er ihn ganz voll Bluts macht. Da siele der König von seiner Senfften vor forcht. In diesem scharmützel blieb ein vngleubliche zal von Feinden/ohn das der vnsern einer were vmbkō- men/wiewol es von morgen bis zu mittag wehret.

Als der König von Portugal diese victoria vernam / schenckte er dem König von Cochīn seiner trew halben / die er in diesem vñ dem vor- rigen Krieg den vnsern bewiesen hatte/vñ des diensts halben den er im- gethan/600. Croysaden zu jārlicher Renten/im vnd seinen nachkōmen/ das



das zalt man jm mit grosser herrligkeit. Vnd das Original desselbigen geschencks/hat ihm hernach Dom Francisco Dalmeida bracht / der der erst Viceroy in India gewesen ist/wie ich im zweiten Buch sagen wil.

Das sieben vnd siebenzigst Capitel.

Als der König von Calecut die flucht geben hatt / fuhr der Oberst wider zu den Carauellen / vnd wolte den Prinzen von Cochin mit ansprechen / der verrhäterey halben / die jm seine Nairen bewiesen hatten / das sie die Festung am Fuhr verlasssen hatten. Vnd er ließ sich dunckē der Prinz hette wissens drum / weil er zu rechter zeit nicht Kommen was. Vnd wiewol der Prinz zu jm schickte / vnd in bitten ließ / das er in auff dem Vfer ansprechen wölte / so ließ er jm doch wider sagen: Er köndte es nicht thun / denn seine Leut weren sehr müd. Vnd er solte ihn des morgens angesprochen haben / da er jm hett lassen sagē / das jm der König von Calecut am Fuhr den Sturm liebern wolte / weil er aber nit Kommen were / so wüßte er nichts mit jm zu reden / denn er ließ Cochin vor dem König von Calecut versichert. Vnd ließ in des die riemen sehr ziehen / vnd Geschütz ablassen / vnd ein groß geschrey machen. Diese antwort dauchte den Prinzen scharpff seyn / vnd wußte nicht warumb der Oberst vbel zufrieden vber in were / vnd schickte darumb noch ein mal zu jm / vnd ließ sehr bitten / das er in wölte ansprechen. Da kam der Oberst des vngestümnen anhaltens halben / vnd wie sich der Prinz seiner antwort halben beklagte / vnd in fragt / was er gegen ihm seines achtens verwirckt hette: Sagt der Oberst drauff / was er im sin hatte / vnd sagte er hielt darfür / es were ein verrhäterey von dem Wangate vnd seinen Freunden zugericht. Aber er solte doch wissen / das er jm kein schaden thun köndte. Denn weil er jm vnd den seinen wenig vertrauet / so würde er vrsach haben / seinen sachen desto weißlicher vor zustehen / vnd der ihenige / der das Landt so vbel verwaret ( wie er gethan hette ) der würde es auch lieberlich verlieren. Vnd were es derhalben geschehen / das man ihm ein bösen tuck darmit hette gemeynt zubeweisen / so würde er an seinem todt wenig gewonnen haben / Were es aber auß keinem betrug geschehen / so köndte er seine Leuth auff wenigst nicht entschuldigen / als die verzagte Leuth weren / Gleichwol aber pflegten die Knecht keck oder feyg zu seyn / nach dem der Hauptmann were. Als der Prinz diese scharpffe wort höret / wurden jm die augē voll wassers / vnd sagte: Er solte des jenigen halben / das er da anzöge / jm keine schuld geben / denn es were seiner halben nichts versaumet worden / Vnd er solte das jenig das er sagte / nicht von jm halten / denn es were ihm das so er jm zu entboten hette / nicht ehe zu wissen gethan worden / so hette er auch nicht gewußt / das der König von Calecut an den Fuhr Kommen solte. Vnder solte in nicht vor ein solchen Mann halten / der solche verrhätereyen für hette / sonderlich gegen ihm / der so offft das leben gewaget hette / des Königs von Cochin halbē / Were ers aber ehe innen worden / so were er ehe Kommen. Vnd vber diß sagt er jm noch anders mehr / dardurch der Oberst allen argwon verlor / den er auff in hatte / vñ blieben freund mit einander. Darnach zoge der Oberst zu den Carauellen / da der König von Cochin zu jm kame / Vnd der Oberst stieg auff land / vñ gieng jm entgegen / vnd empfieng in / vñ der König vmbfieng in auß grosser lieb / vnd die vnsern alle hernach auch / vnd befahl allen

Oberster erzürnet was der die verrhäter.

König von Cochin besget des gesprächs.

Prinz haltet an vmb anspruch.

Expostulatio superioris cum principe.

Entschuldigung des Prinzen.

Argwon hindan gethan. Oberster vom König empfangen.

den



## Historia der vierdten Schiffung

Prinz ents  
schuldigt.

Verdacht  
auff Mans  
gare.

Pradilla  
militaris.

König von  
Cochin vor  
sig.

Schrecken  
des Königs  
von Calecut.

Brachmas  
nen seyn  
Lügner.

König von  
Calecut  
überisch.

portugas  
leser Zäube  
rer geschol  
ten.

den Herren/die bey jm waren/das sie es auch theten. Vnd darnach wolte er den Prinzen des jenigen halben/das jm der Oberst die schuld hatte geben/entschuldigen/vnd sagte zu jm / er hette nicht che gewußt/das der König von Calecut an den Fuhrer kommen solte/denn da er zu dem Prinzen geschickt/vnd in hett holen lassen/ da were es schon zu spat gewest/dar zu kommen. Er hette auch die Brachmanen nicht gesehen/durch die er jm des Königs von Calecut zukunfft zu wissen gethan hette. Der Oberst antwortet darauff: Er hette wol mögen leidē/das man von dieser sachen nicht geredt hette / weil es aber doch zum reden käme/so wölde er jm sagen/was er gedachte/vnd were das/ Das der Wangate vnd seine freund/jm nicht so trew weren/wie er wol meynte / vnd weren sie es vorhin nicht gewest/so köndten sie es schwerlich jezund seyn/da sie seiner freundschaft mehr auß zwang vnd furcht / den von gutem willen begert hetten / vnnnd er wüßte gewiß das durch sie verhindert were worden/das ihm die Brachmanen die anzeig nicht gethan hetten / die weil sie eben zur selbigen zeit die iren auß der Festung abgefordert hetten. Vnd weil sie wüßten/das sie vnrecht gegen jm gehandelt hetten / so kämen sie drumm jezundt nit zu jm. Weil nun er (der König) irer nicht dürffte/warumb er sie denn zu Cochín enthielte/vnd sie nit zum König von Calecut ziehen ließe? Denn wenn sie daselbst weren/so dürffte man sich weniger vor jnen fürchten/denn wenn sie zu Cochín were. Auch hetten in vber das seine Claren zum zweiten mal verlassen / vnd er köndte nicht verstehen/was dasselbig auff jm hette/Ob er (der König) ihn etwas vor jm befehle/vnd hinder jm ein anders / das solte er jm öffentlich heraus sagen. Vnd das sagte er ihm nicht darumb/das er ihrer hülff so hoch bedürffte/sondern damit die Feinde irer (der Claren) feyghheit nit innen würden.

Den König von Cochín verdros des Obersten rede sehr/ vnd entschuldiget sich so viel gegen jm / das er zu frieden war. Vnd der König befahle von newem wider den seinen / sie solten dem Obersten / wie ihm selbst/gehorsam seyn.

### Das acht vnd siebenzigst Capitel.

Der König von Calecut erschrack hefftig/ das er so viel Leut von einem einigen schuß hatt sehen vmbkommen / vnd danckt Gott das er darvon war komen/vnnnd war doch vbel zu frieden/das er nit mehr außgericht hatte/denn die andern. Vnd damit er sich beschönere/gabe er den Brachmanen vnd den Zäuberern die schuld/die jm gerathen hetten/er solte schlagen/vnd hieß sie grosse Lügner / die täglichs nichts anders theten / denn das sie jm betrügen / Vnd er wölte ihn nicht mehr glauben/vnnnd hette er dasselbig des ersten mals gleich gethan/da sie jm betrogen hetten/so hette er solchen grossen schaden/wie bisher/nit empfangen. Auch redet er den Claren sehr vbel/vnd erzürnet sich dermassen/das er thete/als were er ein Narr.

Die Könige/die da zugegen waren/huben jm an zusagen: Er hette nit vrsach das er sie feyg schelte / den es weren keine leute in der Welt/die ihn hetten können widerstandt thun/ außgenommen die Francken/die weren Zäuberer / vnd hetten solche macht (die sie hetten) allein auß ihrer Zäuberrey. Vnnnd der Herr von Repelin wolte dasselbig bestetigen. Aber der König sagte zu ihm / weren sie so nichtsollende Leut/warumb er denn die Carauellen nicht angefaßt hette / mit der grossen Armada/



Armada/die er bey sich gehabt hette / Vnd warumb er nicht den Fuhrer  
 angenommen hette. Vnd sagte oft zu jm/er solte schweigen/vnnd solte  
 ein solche grosse sachen/deren man mit so viel tausent Mann nicht hette  
 zu endtschafft kommen können/nicht so gering machen / vnnd solte die  
 schuld/das sie vberwunden weren worden/nicht auff die Janberer legē/  
 Sondern auff ire geringe Tectheit. Vnd der Herr von Repelin schemet  
 sich sehr/diese wort zu hören/aber doch nam er sichs nicht an/vnnd rhiere  
 dem König/er solte das wasser r er gifften lassen/so man vernieynte das  
 die vnsern gebraucheten/Desgleichen auch die Prouiand/die man inen  
 verkauffte/vnd solte Nairen gen Cochin schicken/die die vnsern/so viel  
 sie kündren/vnd so viel als sie irer antreffen kündren/heimlich vmbrech/  
 ten/vnd durch diß mittel würde er irer weniger machen/weil er anders  
 darzu nicht kündre kommen.

Dieser anschlag ward für gut geachtet/dergestalt/das der König  
 von Calecut befalhe/man solte es alsbald ins werck richten/Vnd es we/  
 re auch naher gangen/wenn ein Naire / Charamanda genant / nicht  
 gewesen were/der war in des Prinzen Nambeadarins hauß auffgezogen  
 worden/vnd there es dem Obersten zu wissen / Der befalh alsbald bey  
 lebens straff/das man für die vnsern kein wasser fassen solte / denn auß  
 gar new gegrabenen Brunnen / denn in dem Land war wassers gnug/  
 das mans haben kündre. So viel aber die Prouiand belangt/verorde/  
 net er zwen Männer/den verbote er/sie solten nichts kauffen / sie weren  
 denn zuuor versichert/von den jenigen die es inen verkaufften. Betref/  
 fende die Nairen/die die vnsern erwürgen solten / demselbigen fürkame  
 der König von Cochin/wie es von nöten war. Vnd durch diese mittel  
 wurden dem König von Calecut alle seine anschlege gebrochen. Vñ da  
 ers gewar ward/rhierten jm die Mores/er solte Cochin heimlich anzün/  
 den lassen/vnd eben in derselben zeit solte er das groß Schiff vnd die Ca/  
 rauen angreiffen lassen / Vnd er solte der Schlangen mit Krülin / die  
 denn in dem Land sind/in ähren hafen mit führen/vnd in die Carauel/  
 len werffen lassen/das sie die vnsern bissen/ Vñ in des das man mit inen  
 schläg/solte er giftigen staub in die lufft werffen lassen / das sie darvon  
 verblendeten. Vnd solte den Pasa fuhrer wider stürmen lassen/vnnd  
 gerüste Elephanten mit führen/das sie die Schifflin umbwürffen / so we/  
 re es nicht möglich/er müste durch diese weg den vnsern obliegen / Das  
 selbig vberredet sich der König auch/es müste geschehen. Vnd wie er in  
 der rüstung war dasselbig zuthun/ward es dem König von Cochin an/  
 gezeigt/vñ erhob sich ein grosser aufflauff/der forcht halben/die sie von  
 diesen zeitungen bekamen. Der König kam zu dem Obersten/vnd sagte  
 es jm/Aber er lachet mir drüber/vnd sagte / es were nichts denn ein an/  
 genommen ding von dem König von Calecut/wie denn sein brauch we/  
 re/damit er sehe/ob sie sich vor jm fürchten wölten. Aber er würde doch  
 endlich eben so wenig außrichten/als er bisher gethan hette / Denn er  
 hette ein bossen funden/darmit er den König/wenn er anders kam / vñ  
 die Elephanten darzu fangen wölte/vnd so viel Leut vmbbringen /als  
 er mit sich brechte/vnnd er hette dasselbig schon gethan gehabt/wenn es  
 jm ein gefallen wer. Vnd darumb solte er sich gar nicht bekümmern/vnd  
 solte wider gen Cochin ziehen / vnd solte ihm so viel Ketten vnd schiffseil/  
 als er bekommen kündre/schicken/denn er dürffte derselbigen zu seinē vor/  
 haben. Des ward der König sehr froh/vnd schickte jm dasselbig alsbald.  
 Vnd der Oberst name sich an / als ob er ein groß gebew wöltemachen/  
 9 Vnd

Portugales  
 ser nicht zu  
 bereu.  
 Ehrlosse  
 raht.  
 Wasser ver  
 gifften.  
 Prouiand  
 vergiffet.

Charamans  
 da.

Anschlag ver  
 hindert.

Anschlag des  
 Königs zers  
 brochen.

Schlangen  
 mit Krülin.

Giftiger  
 staub.

Aufflauff zu  
 Cochin.

List wider  
 list.

Ketten vnd  
 strick.



## Historia der vierdten Schiffung

Und wolte in zwen tagen niemands von Cochín zum fuhr lassen / vñ  
 ließ mitler weil auff dem Vser am Wasser grosse vnd tieffe Gräben ma-  
 chen / vnd vberzwerch darüber grosse Tröme legen. Als die von Cochín  
 dasselbig sahen / huben sie an das jenige zuglauben / das er ihnen gesagt  
 hatte / vñnd kamen gar auß der forcht / die sie des Königs von Calecut  
 halbē gehabt hatten / vñ begereten nur dz er käme. Der König von Ca-  
 lecut warde dieser ding alsbald berichtet / auch des jenigen das sich der  
 Oberst aufthete. Das glaubten die seinen alsbald / vnd forchten sich so  
 sehr darfür / daß sie der König keines wegs dahin bringen kündte / daß  
 sie mit ihm zum fuhr wölten / vñnd viel weniger / daß sie die Carauellen  
 bestreiten solten / vnd hatte nicht wenig zuthun / biß er sie beredet / daß  
 sie des Obersten Schiff angreifen solten. Dz wurde der Oberst alsbald  
 innen / vnd schickt alsbald zu Diogo Pereira / vnd ließ ihm es anzeigen /  
 mit vermanung / er solte sich halten wie ein redlicher Man / denn er wöl-  
 te ihm nicht zu hülff kommen / dieweil er besorgte / der König von Cale-  
 cut möchte darumb das Schiff angreifen lassen / damit er ihm mitler-  
 zeit an einem andern ort ein tück beweisen kündte. Diogo Pereira ließ  
 im wider sagē: Er solte kein sorg haben / er wölte im gute rechnung thun /  
 wie er auch thete / vnangesehen / daß in die 80. Paral angriffen / der schoß  
 er zwey in grund / vnd durchschosß ihrer drey. Vnd als er der Feinde viel  
 vmbbracht hatte / bracht er sie in die flucht / vnd theten sich in ein Insel /  
 nahe darbey / die hiesse der fünff Caymal Landschaft / vñnd als sie sich  
 daselbst wider zusammen gethan / vnd mit etlichen leuten gestercket hats-  
 ten / kamen sie in ein ander Insel / dem König von Cochín zustendig / die  
 ligt schier gegē vnserer Festung vber / daselbst stiegen der feinde ein gros-  
 ser hauff auß / vnd zündeten sie an. Die inwohner der selbigen waren nur  
 arme gemeine leut / die vmb kriegs sache nicht viel wußten / die gaben die  
 flucht als bald / vnd lieffen ins Meer / an der andern seiten der Insel / vnd  
 schwammen biß an vnserer Festung. Vnd Lorenz Moreno wolte her-  
 auß / vnd die Feind angreifen / aber der Factor wolte es nicht gestatten /  
 vnd sagte / irer weren viel / so kündte er auffs höchst nicht vber fünffzeher-  
 der vnsern mit sich nemen / die würden sich zu viel wagen / vnd der Ober-  
 ste kündte baß darzu thun / vnd ließ es dem Obersten anzeigen. Vnd wie  
 er eben komen wolt / warde im gesagt / die Feinde werē wider abgezogen /  
 vnd drum kam er nicht dar.

## Das neun vnd siebenzigst Capitel.

Nach diesem / wie der Oberst eins mals auff ein Sonntag in seiner  
 Carauell zu mittag aß / damit er dieselbenacht gestreift hatt (wie  
 er denn gemeinlich alle nacht pflegt zuthun) sagt im ein Wächter /  
 der oben auff dem Mastbaum wacht hielte / wie achzehen Calecutischer  
 Paral von der seiten von Xepelin her kemen. Vnd wie er hörere / das irer  
 nicht mehr waren / hube er an vñnd sagt zu seinen Leuten: Wolan liebe  
 Sön / dörfft jr wol diese Paral angreifen / Ich weiß wol das jr der mühe  
 halben / die jr diese nacht / vnd auch dieses tags gehabt / müd seid / aber dies-  
 ses sind die Paral / die die Insel Cochín verbrennet haben / Irer ist wenig /  
 vnd sind im abzug. So ist nun vber mittag / ich hoffe zu Gott / machen  
 wir vns an sie / wir wöllen sie erwüschē. Vñnd sie antworten im alle / sie  
 weren willig / Vnd als er Pero Xaphael befehl gethan hatte / das er ihm  
 zu hülff keme / wenn es not seyn würde / steige er in die schifflein / vñnd be-  
 fahl

Graben am  
wasser.  
Tröme.

Calecuter  
versagt.

Scharmügel  
zu wasser.  
Landschafft  
der fünff  
Caymal.

Prudentia  
Factoris.

Wacht auff  
dem Mast-  
baum.

Paral vom  
Xepelin ge-  
sagt.



falhe zweyen Paraln von Cochin / die auch da waren / sie solten vorhin fahren/denn sie hatten mehr riemen. Vnd das thete er darumb/darmit er die Feinde stuzen machte. Alsbald dieselbe der vnsern ansichtig wurden/das sie gegen in fuhren/richteten sie sich auch darnach/das sie an sie Kommen möchten/vnd huben die riemen auff/vnd lieffen ihre Schifflin zu den vnsern treiben. Vnd wie die vnsern nahe zu ihnen kamen / zu halbem wasser/so Kompt stümpflingen hinder einer Krümmen her noch achtzehnen Paral / vnd nach denselben noch achtzehnen/die theten sich zu den ersten/vnd machten drey hauffen/deren einer bey ein büchsen schuß weit von dem andern war.

Als nun der Oberst sahe/das irer so viel waren /rewet es ihn/das er sie angegriffen hatte/weil er nicht bas gerüst Kommen war/vnd der vnsern nur vier vnd vierzig mit sich hatte. Aber dieweil es nun nicht anders seyn künde/entschloß er sich/er wölte sie anfassen/vnd sprach den seinen zu/vnd wendet das vordertheil an seinen Schifflin zu den ersten/vnd zerschoss ihrer zwey. Als die Feinde das sahen/stuzeten sie / vnd die vnsern lieffen ein laut geschrey gegen ihnen. Vnd wie sie sich eilerten/das sie zwey Paral / die vor den andern her fuhren/anfasseten/wurden sie innen/das der andern hauffen einer sie hinden her mit dem Geschütz angriffen. Vnd darumb wendet er seine Schifflin alsbald herumb gegen dieselbigen / vnd kehret das hindertheil daran hinden gegen einem andern Schifflin/dasselbig ließ er wider mit den zweyen Paraln arbeiten/die er hatte wöllen anfassen/daran in die Feinde / die hinden her kamen/gehindert hatten/vnd sie schossen gegen einander / die vnsern warē auff allen seiten umbgeben/aber die vnsern waren der Schildt halben/die sie hatten/sicherer vor dem Geschütz/denn die Feinde/vnd schossen vier Paral in grund/vn in einem andern Paral zersprang ein Büchß/die schluge den Büchsenmeister vnd andere zwen todt / vnd die vberigen sprangen so bald ins wasser/vnd entschwammen auffs land / da eroberten die vnsern dieselbigen Paral / vnd die vberigen flohen vor den vnsern darvon/vnd die vnsern folgten ihnen nach mit dem Geschütz. Vnd wie sie sie ereilet hatten/da sie schon nahe am land waren / kamen sie so nahe an sie/das sie sie mit spiessen reychen künden / vnd die Feinde hatten ihre Schiff mit den hindertheilen gegen dem land gekehret / vnd die vnsern hetten sie alsbald in die flucht bracht / wenn ihnen nicht viel Leut vom land zu hülff weren kommen. Aber doch fasseten sie die vnsern/dessen vngehendert an/vnd die ersten die in ein Paral sprangē / waren mit namen Jan Gomes Noiarde/vn Nicolas Hyres/sampt andern dienachfolgeten/vnd trieben die Feind alsbald hinder sich an das ende des Parals/daselbst wehreten sie sich ein kleine weil / vnd die Feind scharmügelten in diesem vnd anderen mehr Paraln sehr hefftig/eines theils wehreten sich dapffer/die andern sprungen ins Meer / vnd schwammen auffs land/aber endlich theten sie jmal alle also/vor forcht die sie vor den vnsern hatten/denn die vnsern theten des tags wunderbarliche thaten. Vnd wie man hernachmals erfahren hat/so achteten die Feinde diese that höher denn alles anders/so die vnsern gethan hatten/vnd war bisz daher nichts geschehen/darob sie das hertz so sehr verloren/als von dieser that. Dann vber das/das sie vberwunden wurden / so blieben ihrer viel auch todt/vnd der vnsern wurden auch etliche verwundet. Wie nun die Feinde in die flucht bracht waren worden / namen die vnsern vier Paral mit

Feinde mehr  
ven sich.

Zwey Paral  
erschossen.  
Geschrey.

portugaleser  
umbges  
ben.

Feinde flie  
hen.

Feinde ers  
schrocken.



## Historia der vierdten Schiffung

**Reiche beute.** sich/denn sie künden irer nicht mehr mit führen/vnd fanden viel Wehr darinnen/vnd dreizehen Stück Büchsen / darunter waren vier sehr gute Stück/der selbigen war das ein gegossen/vnd schoß ein eisene Kugel/vñ war hefftiger denn ein Falckonelein. Als nun der Oberst hinweg war/ kamen die Feinde wider/vnd theten sich wider in die Paral/vnnd folgten ihm mit schießen nach. Doch kamen sie nicht nahe zu ihm/vnnd der Oberst fuhr sie also bis an die Carauellen. Vnd als er die vier Paral/die er erobert/daselbst gelassen hatte / wendet er sich kurz wider auff die Feinde mit schießen/vnd zerschoss etliche Paral / vnnd die andern gaben die flucht/das er sie nicht ereilen künde.

**Feinde sitzen.**

**Oberster der Christen sitzen.**

Vnd wie er in dem widerkehren war/sah er auff der seiten von Repelin/ein grosse menige von Feinden / die die Paral zu retten kamen/Vnd auff der seiten von Cochín war der König mit den Herrn/die auff seiner seiten waren/denn er kam/vnd wolte den Obersten besuchen/vnd fuhr gegen den Carauellen zu / eben wie sich der Oberst auff die weite thete/vnd die Paral angreifen wolte. Vnnd darumb sahe der König den Scharmügel/vnd ward sehr frohe / das die vnsern den Sieg erhalten hatten. Vnd wie der Oberst des Königs von Cochín auff dem land ansichtig ward/befalhe er alsbald / man solte die Carauellen zurichten/das man ihn mit dem Geschütz willkommen hieß/vnd er fuhr alsbald zu ihm/vnd der König empfieng ihn/vnd rieß Portugal/Portugal. Vnd der Oberst sampt den vnsern antworten ihm: Cochín/Cochín.

**Oberster heralich empfangen.**

Vnd da dieses geschehen/liessen sie das Geschütz in den Carauellen/abgehen/da steig der Oberst alsbald auff das land / vnd der König nahm ihn in die arm / mit grossen freuden. Darnach umbfiengen ihn die Herrn alle auch/vnd hielten ein weises gesprech mit ihm / von dem jenigen/das im gegen den Feinden begegnet wer. Vnd weil der König meynete/er hette die Paral alle gesehen gehabt/da er sie angegriffen / sagte er zu ihm/er hette sich in ein grosse gefahr begeben. Vnd der Oberst wolte im nicht sagen/wie es sich zugetragen hette/vnd sprach/so oft er ihrer so viel wider antreffe/so wolte er mit ihnen schlagen/vnd er wolte sich im dem König zu dienst/in grösseren dingen/denn dieses wer / wagen/vnd bote dem König die Paral/vnd was darinnen war/ an: Aber der König wolte sie nicht haben/vñ danckte im höchlichen. Der Oberst schanckte im vier Stück Büchsen/vnd viel andere Wehr / vnd machte neun zu Ritter vor ihm. Der König sagte zu im/wie täglich viel der jenigen/die ihm widerspenstig/vnd auff des Königs von Calecut seiten gewesen weren/zu ihm fielen. Vnd der Oberst warnete ihn / er solte ihnen nicht zu viel vertrauen.

**Ritter.**

**Warnung.**

### Das achtzigst Capitel.

**König von Calecut erzürmet.**

**S**En König von Calecut verdross die niderlag seiner Paral sehr vñ bel/auch der verlust des Geschützes/den er erlitten hatte/vnd redet derhalb viel zorniger wort. Aber doch/damit er die Woren nicht erzürnete/so wolte er von dem Krieg nicht ablassen / denn er forcht / sie möchten von Calecut hinweg ziehen/vnd dardurch würde er seine Reuten verlieren/vnd auß der ursach wolte er nicht ablassen. Die Wore rhieten ihm er solte grosse Schiff in das wasser von Crangalor führen lassen/dieweil dasselbig in das Wasser von Repelin floss / dadurch man an den Paß

**Kewer anzschlag.**



den Paß Palorte genant/kommen künde. Vnd weil die Schiff viel höher weren/denn die Carauellen / so würde man sie leichtlich anfassen können. Der König vnterfunde dieses zuchun: Aber er künde es nicht zu wegen bringen/denn die Schiff künden nicht an den Paß kommen/etlicher seichten örter halben/die vnter wegen waren / vn̄ kehreten derhalben wider omb. Da die Moren das sahen / rhieten sie dem König / daß er den Fuhr durch den Prinzen vn̄nd den Herrn von Xepelin so offstürmen ließ/das die vn̄sern müd würden / daß man sie fangen künde. Dasselbig ward auch beschlossen/vnd der Oberst erfuhr es alsbald/vnd kam mit dem tag an den Fuhr/vnd bracht neben den Schifflin die vier Paral/die er erobert hatte/mit sich / die waren mit Geschütz vnd vn̄sern Leuten sehr wol versehen. Vnd er gab sich auff die seite/nach dem Land Porqua/vnd steig auffss land/das er der Feinde erwartet/wie denn seine weiß war. Aber sie kamen nicht / denn der Prinz vnd der Herr von Xepelin waren in erfahrung kommen / daß vn̄ser Armada sich gestercket hette/Darob sie sich fürchten/vn̄ wolten nicht kommen. Doch endtlich/damit sie nicht so lange zeit außblieben/vn̄ keinen lermen machten / entschlossen sie sich/das sie in die Insel Cochin/durch ein andern Paß ziehen wolten/der hieß Palignar/ein meil wegs vnter dem Fuhr gelegen/das war gar ein enger Paß/vnd war so rauhe/nicht allein der Waze halben/so denn sehr hoch war/sondern auch der Felsen halben / deren ein grosse anzal darinnen war/das es schier vn̄möglich schiene seyn / das Leut da herdurch kommen solten/Vnd darumb verhütet man ihn die meiste zeit nicht. Auch hatten die Feinde nie dergleichen gethan/als ob sie daselbst hinein wolten. Vnd dieweil der Prinz vnd der Herr von Xepelin wol wusten/das er vbel verwaret war/so wolten sie versuchē/ob sie dardurch hinein kommen möchten/vnd schickten viel Schantzgräber vorher / mit Äyten/Hawen/vnd Ruckkörben/das sie den Nairen den weg machten. Vnd dieweil der Paß nicht verwachet war / geschah daselbig alsbald. Vnd die Nairen huben an hinein zuziehen/vnd kamen vnter viel Bawren / Feldarbeiter / deren man vnter den Malabarischen wenig achtet. Als dieselbigen die Feinde hinein ziehen sahen / vn̄nd daß niemands da war/der sie hindert/stelten sie sich selbst zur wehr / vnd huben an ein lermen zumachen im Land/vnd auff ire art zuruffen. Vnd auff daselbig samlet sich ein grosse anzal Bawren / die hatten zum theil Hawen/zum theil Nebel vnd Stein/denn sie dürffen kein ander Wehr brauchen/dergestalt/das/dieweil sie von allen orten zusammen lieffen/ihrer ein guter hauff ward/vnd griffen die Feinde an/wiewol es Nairen waren / denen bey lebens straff verbotten ist in irem Gesetz/das sie keinen einiges wegs anrühren. Denn die Nairen halten dafür/sie werde durch die anrührung der Bawren besleckt / das glauben sie so festiglich/das sie auch alda/damit sie sich nicht verunreinigten/so bald sie sahen / das inen die Bawren zu wolten/die flucht gaben. Vnd wie die ersten den andern/die hernach zohen/entgegen kamen/ wurden sie getrennet/vnd flohen mit so grosser furcht/das einer vber dē andern fiel. Vnd die Bawren namē die Wehrreerlicher die sie vmbbracht hatten / vnd huben an die andern mit den selbigen todt zuschlagen / vn̄nd damit brachten sie sie in die flucht/vnd trieben sie auß der Insel. Vn̄nd die jenigen die hernach kamen/durfften nicht hinein ziehen/vn̄nd meynten es were der Oberst daselbst/vn̄nd zohen also der Prinz vn̄nd der Herr von Xepelin vberwunden ab / vn̄nd

Verhinderung des anslags.

Newer anslag.

Anschlag verhindert.

Newer fund. Palignar.

Schantzgräber.

Bawren setzen wider die Nairen.

Bawren saugen die Edel leut.



## Historia der vierdten Schiffung

**Prinz ers  
schreckt für  
den Bawrē.**

lieffen der ihren viel dahinden/die allein darumb blieben waren/weil sich die Nairen nicht wolten an den Bawren von Cochin bescheyssen.

**Bawrē brin  
gen die Res  
lation.**

Als man nun in der Festung die zeitung von diesem Scharmützel vernommen hatte/Kam Laurentz Moreno mit etlichen der vnsern her zu gelauffen/aber da er kame/da war nichts mehr zu thun/denn es war schon geschehen/Denn es war so bald außgericht/das auch des Königs von Cochin Leute / die er zu rettung dahin geschickt hatte/nichts mehr zu thun fanden / da sie kamen/ vnnnd verhüteten allein den Pass. Die

**Bawrē ehr  
lich empfan  
gen.**

Bawren rüsteten sich auß Lorenz Moreno befehl/in der erschlagenen Kleider vnnnd Wehr/ vnnnd kamen mit der Rüstung zum Obersten/vnnnd theten ihm Relation/des jenigen das sie außgericht hatten/denn der Oberste wuste nichts darvon/das die Feinde an den Pass Palignar kommen waren/bisß auff die zeit da er nicht helffen kundte. Den zu was ser dar zu fahren / waren etliche seichte örter/der gestalt/dasß die Schifflein nicht hetten können schwimmen. Vnnnd da er die Bawren sahe/das

**Bawrē wer  
den zu Edel  
leuten ges  
macht.**

sie nahe bey ihm waren/stunde er auff/vnnnd wolte sie empfangen/denn er meynete/es weren Nairen. Da sagte ihm Candagora / der dazumal bey ihm war / er solte nicht auffstehen / denn es weren Bawren/die die Feinde erlegt hetten. Der Oberst ward ihrer zukunfft sehr erfreuet/vnnnd hielt sie wol/vnnnd ließ sie nidersitzen / wiewol es Candagora nicht habert wolte/vnnnd befahl ihnen/sie solten auffstehen. Aber der Oberste wolte es nicht haben/vnnnd sagte: es were billich/das man den jenigen ehr an

**Nairen müs  
sen geboren  
werden.**

there/die sich so wol gehalten hetten. Vnnnd weil sie ein solche that ge than hatten/so solten sie nicht mehr Bawrē seyn/ sondern Nairen/vnnnd er wölte den König darumb bitten. Candagora antwortet ihm als bald/der König würde es nicht thun/denn er kändte es nicht thun. A ber der Oberst ließ sie doch alle auffzeichnen/damit er den König bäte/das er sie zu Nairē machte/wie er auch hernach there / Aber der König schlugs im ab / vnnnd entschuldiget sich mit der gewonheit / die den was /

**Bawrē ent  
pfangen Pri  
uilegia.**

das niemands kein Naire seyn kändte / den die von Geburt Nairen we ren/vnnnd kändte ers thun/so wölte ers mit gutem willen gerne gethan haben /angesehen/das er wol sehe/das sie es werth weren. Aber die Nair ren würden sich gegen ihm rottieren / denn sie hetten von alters her die Freyheit gehabt / das keiner kein Naire seyn kändte / er were denn dar zu geboren.

Aber der Oberst lage ihm doch so hefftig an/ er solte die Bawren zu Nairen machen / das er ihm auch zu letzt sagte / Weil er es nicht thun wölte/so wölte er ein andern suchen/der es there. Darauff antwortet der König: Were ein König in ganz India/der es thun wolte/ so wolte ers auch gerne thun. Da schweig der Oberste/vnnnd war damit zu frieden/das der König den Bawren Freyheiten gab / vnnnd ihren Erben/die von ihnen kemen/dasß sie vber die Gassen gehen dürfften/wen schon die Nair iren drauff giengen/vnnnd das sie derhalben vngestraft seyn solten / vnnnd dasß sie Wehren tragen dürfften vnnnd von allem Tribut frey weren. Vn dieses Priuilegij halben/das der Oberst erhieltte / warde er von denē von Cochin noch mehr geliebet.

### Das ein vnnnd achtzigst Capitel.

**D**er König von Calecut hatte grossen verlangē/dasß er die dreitzehen stück Büchsen/die die vnsern genommen hatten/wider vber kommen



Kommen möchte/vnd handelt derhalben mit einem Mores von Cochin/  
 mit namen Samalamacar / der ein reicher vnd ansehnlicher Kauff/  
 man war/das er sie im solte wider zuwegen bringen / Darzu sich den der  
 Mor willig erbote / denn er günnete dem Obersten alles vbel / wie auch  
 die andern Mores zu Cochin alle/wiewol sie sichs nicht annamen. Vnd  
 damit er dieselbigen Büchsen wider zuwegen brechte/ erdacht er ein ver/  
 rhäterey/dardurch er sie bekommen/oder zum wenigsten der Oberst da/  
 rüber bleiben würde. Vnd erdachte einelügen/vnd thete dem Obersten  
 durch den König von Cochin zuwissen/wie er hundert Bahar Pfeffers  
 hette/die wolte er in vnserre Factorey verkauffen. Dieweil er sich aber vor  
 den vnsern besorgte/die in dem Pass am Fuhr / vnd zu Palurte waren/  
 so müste er ein auffgesteckte Fähnlein führen/ in einem Schilch / darinn  
 er denn Pfeffer geladen hette/damit ihn die vnsern/ wenn sie das Fähn/  
 lein sehen/nicht angriffen. Der Oberst gab ihm das Panier/vnd sagte/  
 were es not/so wolte er den Schilch holen / aber der Mor sagte / es were  
 genug mit dem Panier / denn er fürchtet sich nicht so sehr vor den Sein/  
 den/als vor den vnsern/ wenn er das zeichen nicht hette. Diese rede ge/  
 fiel dem Obersten vbel/denn er kändte den Mores / das er ein Schelm/  
 war. Aber dieweil der König in dieser sachen so viel als vnterhändler  
 war/forschet er nicht weiter nach.

Als nun der Mor das Panier hatte/schickte er zu dem König von  
 Calecut/vnd ließ ihm sagen/er solte mit seiner ganzen Armaden hinder  
 der spizen zu Xepelin sich halten/ vnnnd wenn er ein Schilch das Wasser  
 herab würd fahren sehen/mit einem weissen Panier/vnnnd roten Creutz  
 darinnen/so solte er zehen oder zwölff Paral an denselben schicken/vnnnd  
 solte den Schilch nemen lassen / damit der Oberst mit seinen Schifflin  
 demselbigen zu hülff käme / Als denn solte die ganz Armada an ihn se/  
 zen/so würden sie ihn fangen. Vnd ob es sich schon nicht also zutragen  
 würde / so kändte doch der König von Calecut gegen dem Schilch sei/  
 ne stück Büchsen wider zuwegen bringen / denn er hette den Obersten  
 beredt / er were mit Pfeffer geladen. Als nun der König von Calecut  
 dieses anschlags halben sehr erfrewet war / fuhr der Schilch eines tags  
 des morgens herab/vnd der Oberst ließ in des Paniers halben/ das da/  
 rinn auffgesteckt war/passieren. Vnnnd da der Schilch etwas weit von  
 den Carauellen kam/sihe/da kamen zehen oder zwölff Paral drauff zu/  
 gefahren. Als der Oberst dasselbig ersah/ fuhr er bald den Schilch zu/  
 entsetzen/mit den Schifflin vnd Paral/vnd mit einer Carauellen/dar/  
 rinn Pero Raphael war/hernach. Vnd wie er lengest des lands fuhr/  
 sahe er einen Mann eilendes gegen ihm zu lauffen / der wincket ihm/er  
 solte warten / wie er denn auch thete / vnangesehen/ das die Feinde den  
 Schilch eben in des Namen. Vnd da der Mann zu ihm kommen war/  
 der war ein Panical / sagte er dem Obersten er solte nicht weiter fortfa/  
 ren / denn es weren hinder der spizen zu Xepelin hundert vnnnd achtzig  
 Calecutischer Paral. Damit nu der Panical vnd die andern Nairen/  
 die da waren/nicht meyneten er fürchtet sich vor den Feinden/ gab er ihm  
 zu antwort/er wüste wol das sie da weren / er wölte dennoch nicht leiden  
 das sie den Schilch also nemen solten. Vnd wie er das saget/wandte er  
 das vordertheil der Schiff strack gegen die jenigen / die den Schilch ge/  
 nommen hatten/vnd stellte sich/als wölte er an sie fahren/ vnd befalhe  
 Pero Raphael/der solte die spize besichtigen / vnnnd sehe er die Feinde/ so  
 solte er einen schuß thun/vn als bald wider umbwenden: Wo aber nicht/  
 vngut

Calecuter  
 hetten jr ge  
 schütz gern  
 wider.

Verhäterey.

Inhalt der  
 verhäterey.

Mor ein  
 schelm.

Oberster wie  
 er zu fangen.

Oberster ge  
 warnet.

Verhäterey  
 verhindert.



## Historia der vierdten Schiffung

Harter Schar  
mägel.

Anhand  
verhindert.

Nähe der  
Feinden.

Panical.

Samalamas  
cars verhä-  
terey ents  
deckt.

Erdrichtung  
Samalamas  
cars.

Daß er denn ein Panier auffsteckte. Pero Raphael führe nicht weit/ vnd wendet von stundan wider vmb/denn er hatte die Feinde gesehen/vnnd ließ ein Geschütz ab. Da führen die Feinde auß frem halt/wie sie sahē daß sie verkundschafft waren/vnd schossen hefftig auff ihn zu. Der Oberst kam ihm alsbald zu hülff/vnd schoß auch hefftig auff die Feinde. Vnd in diesem abzug den Pero Raphael thete/erhub sich ein harter streit mit schiessen/denn die Feinde drengeten die vnsern hefftig / vnnd Pero Raphael hatt grosse mühe/eh er sich wider zu den vnsern thun künde. Als bald er aber bey sie kam / kehret der Oberst wider zu den Carauellen zu/ vnd fuhr mit den Schiffen hinder sich / vnd hat das vordertheil zu den Feinden gekehret/damit er zu inen schiessen künde / denn sie eileten ihm ernstlich nach/vnd bearbeiten sich so viel sie künden / das sie an ihn kämen/vnd entsetzten sich vor vnserem Geschütz gar nicht/ vñ kamen auch vnterweilen auff ein spieß lang nahe an ihn. Vnd dieweil irer so ein grosse anzahl war / wendet der Oberst den höchsten fleiß für / den er künde/ daß er inē wehrete/damit sie sich nicht an ihn hencketen/ vnd wehret sich dapperlich/vnd sie trieben in/dergestalt / biß er an die Carauellen kam/dahin er denn sampt den vnsern fuhr / nicht sonder grosse mühe aller der seinen. Denn dieweil die Feinde so nahe bey die vnsern kamen / waren sie in grosser gefahr / so kamen auch die Feinde näher zu den Carauellen/denn sie vormals se kommen waren/aber das gerhiete inen alles zu frem grossen schaden. Denn so bald das Geschütz auß den Carauellen anhub abzugehen/macht man sie hinder sich ziehen / vnnd wurden viel Paral durchschossen/darinnen ihrer auch etliche vmbkamen. Vnd die vnsern pfffen inen weidlich nach/vnd spotteten ihr/daß sie so wenig außgericht hatten. Vnd wie die Feinde schon im abzug waren / folget inen der Oberst in den kleinen Schiffen mit dem Geschütz nach / des verdruß halben den er hatte/daß er den Schilch hatte sehen nemen/vnnd meinete er were mit Pfeffer geladen gewesen / wie ihm Samalamacar gesagt hatte. Aber eben desselbigen abends sagte ihm der Panical / der ihn vor des Königs von Calecut Armada gewarnet hette / es were nicht also/vnd sagte im die warheit von Samalamacars verhäterey/vnd den betrug/den man im mit dem Schilch zugericht hatte. Vnd sagte ihm noch weiter/er solte keinem Mores von Cochin vertrauen/denn sie weren alle seine Feinde. Vnd dieser warnung halben gab im der Oberst zu widergeltung viel grosser Geschenck.

Des andern tags/wie der Oberst auff dem land war / kam Samalamacar an den Paß mit vielen andern Mores / vnd name sich an/als were er sehr vbel zufrieden / daß der Schilch were verloren worden/vnd sagte: Er were mit Pfeffer geladen. Der Oberst gab ihm zu antwort: Er solte keinen vnmuth darüber haben / denn er wölte nichts zu thun vnterlassen/damit er sein Pfeffer nicht verliere. Da hub der Mores an zusagen: Wenn er zu dē König von Calecut schickte / vñ im die Paral vnd stück Büchsen/die er genommen hette/wider anbieten ließ/so möcht er ihm vielleicht dargegen den Pfeffer geben. Darauff sagte er / der Oberst/es were sehr thewer / solte man die Paral vnd stück Büchsen vor so wenig Pfeffers geben/aber doch wolte er alles thun / was ihm möglich were / damit er ihn zu frieden stellet. Vnnd darumb solten sie die stück besehen / die weren in den Carauellen. Der Mores wolte nicht in die Carauellen / Nicht darumb / daß er argwohnet/der Oberst hette sein verhäterey erfahren/Sondern/ daß er sich sonst vor dem Obersten fürchtet



fürchtet/aber der Oberst bracht in mit gewalt hinein/ da gaben die andern die flucht nach Cochin zu / vnnnd wie der Oberst mit dem Samalamacar in seine Caranell komen war / ließ er in geißeln/vnd darnach mit einem Schreibmesserlein stechē/vnd sagte zu im / wenn er in wol gemartert hette / so wolte er in darnach der verrhäterey halben/die er hette an ihm begehren wöllen / hencken lassen / vnnnd stache in in des als mit dem Schreibmesserlein/darmit bezalt er gröblich / das jenig das er gethan hatte. Vnnnd wie ihn der Oberst eben hin wolt schicken/ das man ihn henckete/kame jemand von des Königs von Cochin wegen zu im/vnd sagte im/der König bete in sehr/ er wölte mit im still stehen/bis er herzu keme/vnd er were auff dem weg / Denn es were viel daran gelegen / das ers thete. Diese bortschafft kame derhalben so baldt/ weil die Moren/ so die flucht geben hatten / den König auff dem weg fanden / das er zu dem Obersten zohē / vnnnd klagten ihm vber den Obersten/vnd sagten: wie er den Samalamacar in die Caranellen mit sich genommen hette/ vnd wölte in umbbringen / Vnd dräwetē ihm/wenn es geschehe/so wölten sie alle auß Cochin ziehen. Vnnnd dieweil der König dasselbig vnter andern dingen am meiste besorgte/des mangels der Proviant halben/der darauff folge würd/drumb schickte er diese bortschafft zu dem Obersten/Der ließ auch den Samalamacar dem König zu lieb nicht hencken/wiewol er vbel zu frieden war/das ers nicht schon gethan hatte. Vnnnd bis der König kame martert er ihn hefftig / dermassen/das er ihm kein haar im Bart ließ. Wie der König nun ankomen war / erzelt er ihm die verrhäterey / die er in zugericht hatte/ vnd bate in sehr/er solte ihm vergönnen/das er in hencken liesse / Aber der König wolt es nicht bewilligen/ auß den vrsachen/wie ich angezeigt hab/vñ bate in er wolte im verzeihen das er ein solche bitt an in thete/vnder solte für gewis halten/das er ebenso fro were gewesen/ als er/wenn er schon were gehenckte gewesen/ Als der Oberst das sahe/schendte er ihn im. Vnd der König führet ihn mit sich nach Cochin/ vnd schalte in sehr vbel/ des jenigen halben/das er begangen hatte.

Samalamacar geißelt.

Samalamacar in gefahr.

Marter des verrhätters.

Verrhäter gefangen.

### Das zwey vnd achtzigst Capitel.

**W**en nun der König von Calecut sahe / das ihn alle seine reuck so wenig halffen / vnnnd das er mit seiner grossen macht/die er hatte / nichts zuwegen bringen künde / das er die vnsern/die so schwach waren/den Paß verliessen/wolte er sein Lager trennen/vnd davon ziehen/wo die Moren nicht gewest weren. Dieselbigen sampt den Königen vnd Herren/die er auff seiner seiten hatte/ waren dafür/ vnd behielten in als viel als mit gewalt da/nebē dem / daß sie in vergwiffen/der Oberst würde ihm nun die lenge nicht widerstehen können / oder auch an dem Paß bleiben/vnnnd wenn er abgezogen seyn würde/so künde der König den Paß einnehmen/vnnnd Cochin eröbern. Vnnnd als der Oberst erfuhr/ das man dem König von seinem abziehen von dem Paß/da er war/gesagt hatte/damit er in zuorstehen gebe / das er gar nicht darzu gesinnet were / liesse er ein hauß auff einer spizen die zimlich weit in das fließende wasser hinein gehet/machen/vnnnd ließ die spiz abgraben / das er ein Insel darauß machte/ damit die feinde vber land nicht drein komen künden. Vnnnd auff dem ort an der spizen ließ er ein stück Bollwerck von holz vñ erden machen/das ein grabē hatte zu rings herumb / vnd

Moren treiben den König von Calecut.

Erbauung einer Festen.



## Historia der vierdten Schiffung

und ließ zwey Falckenlein drauff führe / damit er auff das wasser streichen köndte. Und nahe darbey hatte er seine Armada / vnd fuhr oft her auß auff der Feinde Paral / denn sie kamen stetigs / damit sie in vnruhig machten / vnd liessen sich vor jm sehen / Und wenn sie denn die flucht gaben / so fuhr er inen nach bis in die fließenden Wasser / vnd andere Meerströme / vnd thete in so grossen schaden / daß sie sich nicht durfften sehē lassen / es weren irer denn viel / das theten sie gleichwol auch nicht sehr oft / denn sie waren sehr müd / vnd hatten das hertz verloren / das sie die vnsern so oft sieghafftig gesehen hatten / da sie doch nicht ein einglich mal die vberhand behalten hatten. Vnnd derhalben liessen sie sich nicht sehen / es befalhe es inen den der König / darauff sie aber zuuor nicht hatten pflegen zu warten.

Feinde geia-  
get.

Feinde ohn  
muth.

Furcht der  
feinde.

Vnterhan-  
den des Kö-  
nigs von Ca-  
lecut begere  
fried.

König von  
Calecut ver-  
wirret.

König von  
Calecut sucht  
vñ fried an.

Raube ant-  
wort.

Und dieweil die Feinde so wenig muthes bey sich hatten / hatten die vnsern gelegenheit in irem Land grossen schaden mit feur vnd schwerd zu thun. Derhalben das landvolck in so grossem schrecken war / daß sie nicht durfften in den Dörffern vbernachtigen / Denn die vnsern vberfielen sie des nachts / der gestalt / daß sie im Feld lagen / damit sie desto sicherer weren. Vnnd die furcht war so groß bey ihnen / das sie zum König von Calecut kamen / vñnd schrien er solte insehens haben / vñnd die vnsern ein mal hinrichten / oder aber frieden mit ihnen machen / denn sie köndten die Kriegs arbeit lenger nicht ertragen / Wo aber nicht / so würden sie genötiget ein ander Land zu suchen / darinnen sie wohnten. Dasselbig machte den König noch trawriger / vñnd wuste nicht / wie er der sachen rath finden solte / Denn wenn er des frieden gedachte / so dräweten im die Mosen / sie wölten von Calecut hinweg ziehen / darfür er sich sehr besorgte / des Tributs halben / den er dardurch verlieren würde. Dargegen sahe er daß sein Land verderbet ward / das war seines standes vntergang auch / Und er war sehr in der sachen verwirret / vñnd köndte sich nichts entschliessen. Das brachte in endlich dahin / das er sich entschloß / bey dem Obersten vmb frieden anzusuchen / dasselbig so heimlich / das es niemand wissen solte / bis hernach das der fried gemacht were. Und er sagte auch niemands von seinen gedanken / den zweien Morischen Kauffleuren von Cochin / deren einer hieß Chirina Marcar / der ander Namalle Marear / Diese zween kamen auß vnterrichtung des Königs zum Obersten / vñnd vnangemener ding sagten sie vnter anderm zu ihm: Wolte er mit dem König von Calecut frieden haben / so würde der König auß Calecut den König von Cochin nicht mehr bekriegen / vñnd würde als bald mit seinem ganzen hauffen abziehen / Und solches gaben sie also für / als ob der König von Calecut nichts drum wüßte. Wolte er aber / so wolten sie im zu dienst mit dem König die sachen mitteln.

Der Oberst der denn ihre schalckheit wol köndte / gabe in ein ranhe antwort / vñnd sagt: Er köndte nicht gleuben / das ein so mechtiger vñnd reicher König / wie der König von Calecut im ganzen Malabar geachtet were / vñnd der so viel Könige vñnd grosser Herren bey sich hette / auch ein so grosse anzahl Kriegs volck / mit im der er 64. gesellen hette / frieden machen wölte / oder das er sich vor im fürchte / vñnd darumb das seinig / so er angefangen / vnterwegen lassen wölte. Vñnd dieweil sie seine so trewe diener weren / wie er das wol wüßte / so solten sie ein solch ding das im / dem König / zu so grosser vnehr gereichen würde / nicht sagen / noch im auch rathen / das er von dem Krieg abliesse / wie er denn wol wüßte /



wußte/das sie ihm rhieten/er solte nicht nachlassen. Denn so viel in betref-  
 fe/so fürchtet er sich vor nichts/wolt auch kein Frieden haben/wen schon  
 der König darumb ansuchte/sondern er wolte dem Krieg nachsetzen/  
 bis in Calecut. Dasselbig solten sie gewislich glauben das ers thun wol-  
 te/wenn schon der König abzöhe/vnd das solten sie ihm sagen/denn er  
 wolte ihn zusagen/wo es des Königs von Cochin halben nicht were/  
 so wolte er ihn der practicken/die sie trieben/gelohnt haben/vn sie solten  
 sich bald hinweg packen/denn er geb auff alle ihre bosheit nichts. Das  
 theten die Moren auch/so bald sie kundten/vnd waren froh das sie ohn  
 andere straff darvon kommen waren. Vn dieweil sie nicht dorfften gen  
 Calecut ziehen/schickten sie zum König/vnd liessen ihm die antwort/die  
 in der Oberst geben hatte/anzeige/dadurch verlor er alle hoffnung zum  
 Frieden/vn wolte weiter nicht darvon sagen. In dieser zeit hub die Krän-  
 cke/die zunor in dem Lager gewesen war/wider an/vnd sturben irer viel  
 daran. Es entlieffen auch viel auß forcht der Kräncke/dermassen/das es  
 drauff stunde/das ganze Lager würde sich trennen. Aber die Moren  
 liessen von Cananor vnd Ternapatán 6400. Mann kommen/die wa-  
 ren des meisten theils Bogenschützen/vnnd etliche darunter Hacken-  
 schützen/vnd ergänzten also die Flot mit vierzig Paraln/da in jedem  
 zwey stück Büchsen waren/vnd es kamen hernach noch ein grosse anzal  
 Volcks. Vnd dieweil die Moren/dieses alles vnangesehen/wußte/das  
 der König vom Krieg abstehen wolte/dieweil ihm alle ding so vbel ge-  
 rhieten/fanden sie einen fund/wie sie an vnser Carauellen antommen  
 kundten. Vnd der jenig ders erfandte/was ein Mor von Xepelin/der  
 hieß Cogealle/der war an vielen orten in der Welt gewesen/vnnd hatte  
 viel dings gesehen. Vnd auß derselbigen vrsach/auch das er einer guten  
 art von natur war/war er eines subtilen verstandts. Derselbig gab ein  
 hölzgen Schloß auff zwey Paraln Schiffen an/vnd legte zwen balcken  
 vberzwerch/einen von einem vordertheil des einen Schiffs/auff das  
 ander/die waren so weit von einander/das das Schloß weit seyn solte/  
 dasselbig ward in die vierung gemacht/vnnd zwischen den zwen balcken  
 waren andere gelegt/die waren so wol zusammen gefügt/vnnd so nahe  
 bey einander/das sie ein bodem oder büne machten/vnnd auff jegliches  
 ecke an der vierung/war ein gesetz grosser Seulen/eines spieß hoch/oder  
 ein wenig nidriger/die waren in die balcken eingezepfft/vnd mit grossen  
 eisenen negeln an einander geheffret. Witten in den Seulen waren drey  
 löcher vber einander/dardurch giengen dicke eisene stangē/Dergestalt/  
 das es dem ansehen nach/vor ein sehr fest ding geacht mochte werden.  
 Vnd in dem Schloß mochten bis in die vierzig Mann seyn/mit etlis-  
 chen stück Büchsen. Vnd dieweil es auff die Paral gebawet/vnd hoch  
 war/kundte man mit in das fließende wasser fahren/vnnd an die Cara-  
 uellen kommen. Vnd der König ward sehr froh/da er das sahe/vn thete  
 dem Cogealle groß geschenck. Vnd nach diesem Schloß ließ er jr noch si-  
 ben machen/damit die seinen ja nicht scheweten/vnd die Carauellen an-  
 fasseten/wie er denn eigentlich darfür hielt das geschehen würde.

Oberster wolt  
dem Krieg  
nachsetzen.

Pfeffersock  
empfangen  
kurgen bes  
sneyd.

Kräncke im  
Lager.

Zwey ans  
schlag der  
Moren.

Cogealle:

Schloß auff  
zweyen  
Schiffen.

Seltzame  
stung.

Cogealle ver-  
ehret.

### Das drey vnd achtzigst Capitel.

**D**er Oberst ward durch seine Kundtschaffter dieser Schlösser als  
 baldt verstendiget/auch noch darzu das die Feinde Häfen mit  
 feuerwerck



## Historia der vierdten Schiffung

**Wisset mit.** Feuerwerck machen solten/die Carauellen mit zuuerbrennen/ künden  
 sie sie aber nicht verbrennen / so würden sie sie anfassen mit den Schloß/  
**Tumult zu** fern. Als die Inwohner zu Cochin dasselbig vernamen/glaubten sie es  
 Cochin. alsbald/dermassen/das in der ganzen Stadt/auf forcht die sie hatten/  
 gaben inen zuuerstehen/die vnsern würden dimal gewislich vnten li-  
**Kleiner mit.** gen/vnd die Feinde würden Cochin einnemen/vn mehreren das getüm-  
 mel/als wolten sie hinweg ziehen / Das darob der König von Cochiz  
 grossen verdruss hatte/Vnnd das noch mehr ist / war er so gar auß aller  
 hoffnung/das er sich düncken liesse/die vnseren würden dimal gewis-  
**Frage.** lich mit diesen Schloßern vberwunden werden / vnd name sich doch des-  
 selbigen gegen den seinen nicht an/vnd schickte sie zu dem Obersten / da-  
 mit er in ein hertz einsprechen liesse/vnd liesse in fragen / ob er auch hoffte/  
 das er dem König von Calecut widerstande thun künde. Das theten  
**Antwort.** sie/nicht allein das sie hören wolte was er darzu sagte / sondern auch das  
 sie erführen/wie er gefast wer. Der Oberst sagt zu inen/warumb sie ihn  
 darumb fragten/sie wüsten doch/das ihn der König von Calecut allbe-  
 reit mit andern wol so schrecklichen dingen als dieses seyn möchte/ ange-  
 griffen hette/vnd hette doch den kopff drüber zerstoßen/das würde auff  
 dimal auch geschehen/vnd es neme in sehr wunder / das die Leute / die  
 deren von Calecut zagheit wol wüsten / von stundan sich fürchtete vor  
 jedem ding/das die Feinde erdächten/Vnd sie solten des ends erwarten/  
 Denn es würde eben ein solch ende nemen/wie das vorige auch. Vnnd  
 wenn es schon nicht also gerhiete/ so würden sie doch noch zeit genug ha-  
 ben/das sie darvon kämen. Aber vnangesehen/das sie sahen/das er inen  
**Ander frag.** alles recht saget/fürchteten sie sich doch so sehr / das sie sich nicht wagen  
 dorfften/der schantz zuwarten. Vnd fragten in von newem (als wenn  
 sie nicht gehört herten was er gesagt hette) ob er des Königs von Cale-  
 cut warten wölte. Vnnd plageten ihn so sehr mit fragen/das er im zorn  
 irer drey gut ding mit stecken schmierte/vnd sagte: Wenn er in etwas sa-  
**Großes pfal.** get/da sie auß erfahrung wüsten/das er inen die warheit saget / warumb  
 ließe er in irem beiseyn ein sehr hohen vnd oben außgespizten pfal in die  
 Erden stecken/den nennet man bey den Malabaren Caluete / vnd man  
 richtet die Bawren vnd das gemeine volck im Land mit der straff / vnd  
 spisset sie mit dem Caluete. Vnd dieweil man die nächgültigen Leut der  
 gestalt vom leben zum todt bringet / wenn man zu einem Claire sagt:  
 Claire Caluete/so achte sie es für die höchste schmach / die man inen an-  
 thun künde. Als nu der Pfal/oder Caluete/auffgericht war/da schwur  
 der Oberst/er wölte den König von Calecut dran spissen / wenn er ihn  
**Drauwort.** ein Schlacht lieberet/Denn er hette (wie er sagt) ein weg funden/wie er  
 in alsbald fangen wölte. Vnd befall allen den seinen/dem König von  
**Samorin** Calecut zu leyd/das sie mit lauter stimme ruffen solten/Samorin Cal-  
**Caluete.** uete/das theten sie zum offtermal. Dasselbig achteten die von Cochiz  
 eben für so ein grosse keckheit/als das sie der Schlacht erwarten wolten/  
 dergestalt/das sie anhuben die forcht/die sie hatten / zum theil zuuerlies-  
 ren/vnd sagten/sie wolten des tags das man schlagen solte / erwarten.  
**Waugate.** Als nun der Caluete auffgericht war / kamen die von Cochiz alle/  
 vnd besahen in/vnd vnter andern kam auch der Waugate / vnd viel an-  
 dere Herrn / die sich newlich zu dem König von Cochiz gethan hatten/  
 vnd hielten darfür/die vnsern würden vnten ligen / vnd rewete sie/das  
 sie den



sie den König von Calcut verlassen hatten. Vnd es kundte jrer keiner  
 glauben/das der Oberst den Caluete dem König von Calcut zu trutz  
 hette auffrichten lassen. Vnd damit sie es eigentlich erführen/kamen sie  
 zu dem Pass/als wolten sie den Obersten besuchen / vñ sagten jm/wie zu  
 Cochin das geschrey were/die Carauellen würdē dñsmals angefaßt wer/  
 den/vnd darumb solte er seiner sachen wolacht haben. Der Oberste/der  
 denn wol verstunde/auß was meinung sie jm solches fürhielten/gabe jm  
 zu antwort : Das fürnembste in seinem thun/dadurch er suchte Cochin  
 zu uerwaren/were das/das er den Pass nicht verliesse/ vnd wenn dassel/  
 big nicht gewest were/so hette er jres Königs von Calcut an dem Pass  
 Cambalan nicht erwartet, das er jm denselben wehrete. Vnd wenn sie  
 meineten/das er vnd die seinen sich so sehr vor dem König von Calcut  
 fürchteten/wie sie/so betrügen sie sich sehr / denn es were in ganz Indien  
 nichts/das in erschrecken köndte/vnd drum so fürchteten sie sich vor dē  
 Löwen dem König von Calcut nichts/ vnd geben nichts auff jm/noch  
 auff alle sein gepreng. Vnd weren sie so keck das sie dürfften seiner an/  
 kunfft erwarten/so würden sie in sehē mit seiner ganzen Armada in die  
 flucht treiben/vnd sie soltens gewißlich dafür halten/teme er persönlich  
 an jm/oder das sich der König an ein ort thete / da er zu jm köndte kom/  
 men/ so wolte er jm fangen/vnd wolte in darnach mit dem Caluete/den  
 sie da auffgericht sehen / spissen / Denn er hette in auß keiner andern vr/  
 sachen auffrichten lassen. Vnd dieses sagte der Oberst mit einem so er/  
 schrecklichen gesicht/das sie fürchteten/ er thete jnen jrgend etwas leids/  
 vnd dasselbig macht/das sie sich jrer gedanken/ die sie hatten / nicht an/  
 namen/vnd sagten jnen / sie hielten nicht dafür/das in der König von  
 Calcut vberwindē köndte/aber die warnung theten sie jm/als des Kö/  
 nigs auß Portugal diener. Darauß sagte er/weren sie des Königs auß  
 Portugal diener gewest/ so hetten sie jren dienern nicht befolhen das sie  
 die festung an der fuhr verlassen solten/da der König von Calcut den  
 angriff hett thun wöllen / vnd solten das rumor / das in der Stadt zu  
 Cochin were/stillen / damit sie fürtemen / das das volck die Stadt nicht  
 verließ/wie sie denn willens werē / Vnd solten sich wie tapffere kecke leut  
 erzeigen, vnd nicht zu jm vnd den seinen mit solchē spottworten kōmen/  
 denn sie weren nicht verzagte leut/ das sie auß furcht thun solten/wie sie  
 das vorige jar gethan hetten/ Vnd verstünden sie in nicht/ so solten sie  
 nach der Schlacht wider kōmen/ so wölte ers in außlegen/vnd solten in  
 mitler weil das jenig verordnen vnd versehen lassen/da jm mehr angele/  
 gen were. Dazohen sie dahin/vnnd antworten jm auß forcht nicht ein  
 einzig wort. Vnd wiewol sich der Oberst anname / als ob er sich vor des  
 Königs von Calcut Schlösser wegen nicht hoch bekümmerte/ist es doch  
 nicht ohn/das sie jm viel gedanken machten/ vnd er fürchte/sie würden  
 an jm kōmen/weil er so wenig leut hatte. Jedoch damit er in wehrete/das  
 sie in nicht anfasseten / ließ er ein Kost mit mastbeumen machen/ die an  
 einander mit vielen eisenen schienen wol gefaßt warē/vnd ware der Kost  
 als breit als die Mastbeum lang waren/ vnd acht Clafftern lang/vnnd  
 war gerad vor den Carauellen / vngesehrlich eins steinwurff weit dar/  
 von/da war er angehefft mit sechs Anckern / deren waren drey drüber/  
 vnd drey drunter/damit er desto fester stünde. Vnd damit die Carauel/  
 len so hoch weren als die Schlösser / erdachte Pero Raphael ein art von  
 Pfosten die waren mit halben mastbäumen gemacht / die waren in die  
 bort der Carauellen eingezepfft vnd vernegelt/vnnd giengen von den  
 r selben

Vnglaub der  
Cochiner.Oberster son  
der forcht.

Dränwort.

Vermanung  
an die Pfeffer  
sect.Rumor still  
len.Pfeffersect  
ziehen wider  
heim.List wider  
list.Practick wie  
der die schlöss  
ser.



## Historia der vierdten Schiffung

selben pfoffen Diele / die stießen an dem Mastbaum in den Carauellern zusam men / vnd waren weit gnug / das sechs oder sieben personen drauff seyn / vnd raum gnug sich zu wehren haben künden.

Als dieses alles gemacht war / kame der König von Cochin den abend zuuor / als des andern tages die Schlacht geschehen solte / zu dem Obersten / der empfieng in mit den seinen / die danzeten alle den danz / den man Solias nennet / vnd sungen / das sie in frölich machten / Denn es wuste der Oberste wol / auß dem / das er erfahren hatte / das er sehr trawrig war / der gestalt / das er sich aller die ser kurzweil halben nicht erfreuen künde / sondern die trehern kamen jmin die augen / auß mitz leiden / so er mit den vnsern hatte / die er schon todt / oder so viel als todt achtete. Vnd wie er den Obersten mit einem grossen affect umbfangen hatte / ließ er in alle seine Herrn / die mit jm waren / auch umbfangen / vnd dasselbig mit einer solchen geberde / als wenn sie einander das letzte mal sehen. Vnd darnach gieng er mit dem Obersten / vnd etlichen der vnsern auff ein ort / vnd hube an zu ihm / als ein Mann / der nicht bey ihm selbst were / zu sagen: Der König von Calcut hat eine grosse macht / vnd wir gar ein geringe / So viel mich belangt / habe ich kleine hoffnung / das ich Cochin erhalten / vnd viel weniger die meiner beschützen könne. Vnd es ist an dem / das sie daruon fliehen wollen / als wenn jr schon geschlagen weret. Weil es denn umb mich auß ist / so bite ich dich / du wollest meines besten gedencken / dieweil du noch die zeit hast / denn ich weiß nicht / ob du es darnach wirst thun können. Vnd der König künde weiter kein wort nicht reden / gleich als wenn ihm die Gurgel verknüpfft were. Daher der Oberst vngedultig ward / vnd antwortet ihm schier als im zorn: Was spürestu vor zagheit an mir / das du mir sagest / ich sol mich versehen? dieweil ich hie vnd anderstwo / wo ich auch sey / dessen wol gesichert bin / das ich mich nicht allein des Königs von Calcut erwehren / Sondern ihn auch in die flucht treiben wil / er bringe so grosse macht als er wolle. Hastu nicht die vergangene tag zu mir gesagt / Gott streitte vor die Portugaleser? Wie den nun / fürchtestu das ers jetzt nicht auch thue? ich trawezu Gott du sollest morgen sehen / das ich den König von Calcut mit diesem Caluete spüßen werde. Vñ ich hab kein zweiffel drā / wo er anders meiner erwartet / vnd du solt auch nicht daran zweiffeln / wiltu anderst an die Siege gedencken / die vns Gott hie zuuor so manchnal geben hat / da der König von Calcut eben den vorthail gegen mir hatte / den er jetzunder hat. Dasselbig soltu glauben / vnd nicht das jenige / das dir die Mores von Cochin sagen / welche allesamt vns vbel wollen / Solt auch die Mentes reyen nicht achten / die die Tairen machen / denn sie fürchten sich ohn einigen vnterscheid / vor allem was in fürkompt. Laß dich aber verdriesen vnd rewen / das jenige / das du mir gesagt hast / vnd ziehe gen Cochin / vnd sey daruor / das das volck nicht hinweg ziehe / vnd laß mich an diesem Pass / da will ich dir gute rechen schafft vbergeben. Der König erzeigte sich / damit er den Obersten nicht mehr erzürnete / als were er wider von diesen reden / die in der Oberst zur antwort geben hatte / ermanet / vñ zohe wider nach Cochin. Vnd damit er den seinen ein hertz machte / stellet er sich daselbst auch / als das er wider ein mut geschepfft / vnd zu den andern ein vertrauen hatte / das sie de Pass vertheidigen würden / dem mut nach den er bey dem Obersten hette gespüret / vnd vertröstet das volck / sie würden sich gewislich erwehren / vnd stiller damit

die Taire

Solias dñz.

Trehern des Königs von Cochin.

König von Cochin ganz verzaget.

Tapfferkeit des Oberste.

Vertrauen des Oberste zu Gott.

König zeitet wider heim.



die Naitren/vnd das ganze volck zu Cochin / von der vnruhe / darinnen <sup>Naitren ge-</sup> sie waren/vnd zur flucht gerüft waren/weil sie meinten / die vnsern wür- <sup>stillet.</sup> den vnten ligen. Nicht desto weniger versuchten vber das alles/die No-  
ren/sie zubewegen/das sie flöhen / vnd redeten in so viel forcht ein/als sie  
kündten/Aber sie mochtens doch nicht zuwegen bringen.

## Das vier vnd achtzigst Capitel.

Als der König von Cochin hinweg war / kehret der Oberst wider  
vmb in seine Carauell/vnd nam sich nicht an/das er so vbel mit dem  
König von Cochin zufrieden were/weil er sahe / das er so feyg war/  
denn dasselbig kündte verursachen/das das volck auß Cochin zöhe / des-  
sen er sich den sehr besorgte. Vñ wie er mit de seinen zu nachtesen gieng/  
da kam Lorenz Moreno/mit etlichen andern auß der Factorey / die er <sup>Trew des Lo-</sup> denn allwege pflegte mit sich zunemen. Denn wie ich hienor angezeigt/  
<sup>rentz Mos-</sup> so verlag er nie kein Schlacht die die vnsern gegen die Feinde erhielten.  
<sup>renti.</sup> Nach dem Nachtesen giengen sie alle schlaffen / bis vmb mitternacht/  
darnach beichteten sie / vnd wurden von dem grossen Vicario absolüie- <sup>Schlaffs-</sup>  
ret/Vnd auff das hube der Oberst an/vnd sage zu ihnen: Lieben Herrn <sup>beicht.</sup>  
vnd Freunde/ich frewe mich sehr / das ich sehe das jr an das fürnemeste/  
nemlich an die Seele/gedencket / Denn ich bin gewis/das dieser erinne- <sup>Absolutio.</sup>  
rung halben vnser Herr Gott auch sorgen wirdt/vnd vns gegen vnsern  
Feinden sieg verleihen / vnd dasselbig nicht allein zu widergeltung ewe- <sup>Oratio supe-</sup>  
rer mühe vnd arbeit/sondern auch zu erhöhung seines heiligen Christli- <sup>rioris.</sup>  
chen Glaubens/auff das der König von Cochin/vñnd die seinen erken- <sup>Fides in Deū.</sup>  
nen/das vnser Herr vnd Heyland/der warhafftige Gott / vnd mechtig-  
er denn alle macht ist/vnd das sie nicht zweiffeln an dem / so ich inen in  
seinem Namen zusage/wie der König gesterigs tags an dem sieg / den  
ich ihm verhieß / misstrawen hatte / vnd ihr sahet wol mit was trawrig-  
keit vnd zweiffel er hinweg zöhe/dergestalt/das er zu mir sagte / weil er  
schon dafür hielte/es wer mit vns auß / ich solte meines besten geden-  
cken/vnd ich hatte nie so grosse zagheit bey im gespürt/nach auch bey den  
seinen so grossen schrecken vnd feyghheit. Dasselbig kompt aber daher/  
das sie des Königs von Calecut macht vor grösser achten denn sie ist/  
Vnd wenn sie schon so groß were / wie sie es dafür halten/so ist doch ge- <sup>Gott der als-</sup>  
wis/das vnser Gottes macht ohne vergleichung viel grösser ist / Das <sup>lernmächtig</sup>  
habt ihr genugsam gespüret/durch den beystandt/den er vns vor dieser  
zeit gethan hat/wie ich denn hoffe/das er jezund auch thun werde/vnd  
mit diesem vertrawen wollen wir die Feinde vberwinden/vnser erlangte  
ehr behalten/die von dieser zeit an so sehr wachsen vñnd zunemen wirdt/  
das wir der Welt ein spiegel der dapfferkeit seyn werden/vnd wirdt vber <sup>Einmütiger</sup>  
das weder der König von Calecut/nach jemandes anders vns angreif- <sup>guter will.</sup>  
fen dürffen/also das wir ehr erlangen/vñnd damit auch vns ein gewisse  
ruhe von der mühe vnd arbeit/die wir erlitten/verschaffen werden. Da-  
rauff antworteten sie alle/sie wolten nicht lebē/sie erhielten den den sieg.  
Wie sie nun in diesem gesprech waren / das mochte vmb zwo vhren  
nach Mitternacht seyn / huben sie an etliche Büchsen schuß zu hören /  
die thete die Calecutische Flot / vñnd hube an auff den Obersten zu zu-  
fahren: So kam der König vber land mit mehr denn 30000. Mannen/  
samt seinem Geschütz/wie es denn seine gewonheit war. Auch versah  
er sich genzlich/er wolte den vnsern obsiegen / vnd kame mit einem zwy-  
r ij fachen



## Historia der vierdten Schiffung

**Repelin Kesz**  
**bet fornen**  
**an.**

**Schanzen**  
**verhindert.**

**Scharmü-**  
**sel.**

**Christen bez**  
**waret.**

**Mutua salu-**  
**tatio.**

**Schrecklich**  
**gesicht.**

**Kriegsge-**  
**schrey.**

**Brennende**  
**Käfen vers**  
**hindert.**

**Feinde leiz**  
**den schaden.**

**Schlösser**  
**mit seilen ge-**  
**sogen.**

fachen grösserem stoltz/denn er sonst pflegte. Der Herr von Repelin was  
 im vorzug mit etlichen Leuten / die solten auff der spitzen Arraul schütz  
 ten machen/das man sich vor den Feinden/in des man schlug/damit den  
 den kündte. Dieselbigen kamen mit grossen geschrey/vnd bliesen In-  
 strument. Dasselbig vernam der Oberst / vnd zohe alsbald allgemach  
 auff's land / vnd stellte sich an die spitze / da die Feinde hinziehen wolten/  
 vnd wehret ihnen die Schanzen zumachen/vñ wurden etliche von Fein-  
 den drüber erwürget. Da nun der König erfuhr/das der Oberst seiner  
 erwartet/befalhe er den seinen mit grossen zorn / sie solten ihn lebendig  
 fangen/damit er sich seines gefallens an im rechen möchte. Vñnd vber  
 dem erhub sich ein hefftiger streit/vnd blieben der Feinde viel todt/vñnd  
 künden den Obersten nicht fangen / noch auch die Schanzen machen.  
 Vñnd in des brach der tag an / das war der Auffarts tag / da vernam  
 man die Flot/die war schon nicht weit / vnd darumb zohe der Oberst wir-  
 der in die Schifflin/nicht sonder grosse mühe / weil der Feinde so viel wa-  
 ren/die den vnsern alle zusazten. Aber die vnsern kamen alle wider in die  
 Schiff/das einer nicht fehlet / da doch der Feinde viel verwundet/auch  
 viel todt blieben. So bald die vnsern die spitze verlassen hatten/lägereten  
 sich die Feinde dar/vnd beschossen die vnsern mit ihrem Geschütz / vñnd  
 die vnsern anworten ihnen mit dem ihren wider/das thete ihnen grossen  
 schaden/Denn sie theten keinen fehlschuss/weil die Feind gar vnbedeckt/  
 vnd sie bedeckt waren/vnd darumb thete ihnen ihr Geschütz kein leid. Als  
 der König von Calecut das sahe / schickte er zu den seinen auff die Flot/  
 vnd ließ ihnen sagen/sie solten sehr rügen/vnd solten die vnsern/die ihm so  
 hefftig zusetzen/hinder sich treiben. Als die Flot ankam/da war es ein  
 schrecklich ding zusehen. Denn vornen her waren die Käfen mit feuer-  
 werck gemacht/die waren gar brennend. So kamen denselben hundert  
 vnd zehen Paralnach/die waren voller Leute vnd Geschütz/vnd waren  
 ihrer viel mit Ketten zusammen gehentt/Hinder denen kamen hundert  
 Catures mit gleicher rüstung/vnd achtzig Schilch von Cochin/vñnd in  
 ein jeden dreissig wehrhafter Mann/ohn das Geschütz. Vnd denn zu  
 verwarung der ganzen Flot/die acht Schlösser/die blieben zu nechst bey  
 der spitzen/denn es war noch nicht voll wasser im ablauffen. Die Feinde  
 liessen ein gross geschrey/vnd bliesen ihre Instrument / vnd hielten die vñ-  
 sern schon für gefangen/vnd theten in des so viel schüsse/dz es ein schreck-  
 lich ding war. Die Käfen mit den feuerwercken/die vornen her fuhrē/  
 kamen bis an den Rost/der vor den Carauellen war / vnd künden der  
 halben nicht näher daran kommen/das sie sie verbrenneten. Auch kün-  
 ten nicht allein diese nicht herzu kommen / sondern auß der ganzen Flot  
 kam niemands an sie/allein die ihenigen / die vornen her plaz haben  
 künden/kamen an den rost/vñ scharmüzelten mit den vnsern / vnd ge-  
 wislich hette der Rost gethan / so weren die vnsern dismals angefaßt  
 worden. Dieser erste angriff/der sehr hefftig war / weret ein zeitlang/bis  
 es voll wasser im ablauffen ward / darinnen die Feind grossen schadē lit-  
 ten/das in Paralschiff durch vnd zu grund geschossen/vnd viel Leut ge-  
 tödt vnd gewundet wurden. Als es aber voll wasser ward / thete sich die  
 schlösser ein wenig von der spitzen auff die weite/vñ mit hülf der Schiff-  
 seil (denn man zohe sie mit den seilen das wasser hinauff) fuhrē sie strack  
 auff die Carauellen zu / vnd in dem grösssten waren 40. wehrhafter  
 Mann/in den zweien mittelmessigen in jedem 35. vnd in den andern dreis-  
 sig/das waren alle Bogen vnd Büchschützen / vnd hatten noch vber  
das



das grob Geschütz bey In/vnd kamen in einer Schlachtordnung daher/  
 vnd fuhren so hochmütig herein/dz wol ein grosse Armada darfür her/  
 te erschrecken mögen/wie viel mehr denn 2. Carauell/vnnd 2. Schifflin.  
 Vnnd dieser tag ist der tag einer gewesen / darinnen vnser Herr Gott die  
 sorg/die er vor die vnsern hatte / wol bewiese / angesehen/das weder die  
 ankunfft so vieler stolzer gebew/ die gegen den vnsern gemacht waren/  
 noch ein solche grosse vnd mechtige Flot / noch das erschrecklich geschrey  
 der feinde/nach der donner des Geschützs / den vnsern einigen schrecken  
 machte. Die in dem gröstten Schloß/ als bald sie bey den Rost kamen/  
 liessen sie jr grob Geschütz ab/ auff die Carauellen / Vnd der Oberst ließ  
 als bald mit seinem größtestück/das hieß Camel/wider drauff schiessen/  
 vnd traffs gleich in der mitte/ aber es therte jm keinen schaden / noch ein  
 anderer schuss darnach auch nit/den er als bald drauff ließ thun. Dar/  
 ob der Oberst so vngedultig warde/ das er die augen ghen Himmel auff/  
 hube/vnd sagt: Herr Gott wöllest mir meine sünde in dieser zeit nicht  
 zurechnen/ Vñ das sagte er also laut/das es etliche höreten. In des tages  
 men die andern Schloßer auch an / vnd fuhren neben den ersten / Vnd  
 zu jrer ankunfft ward der scharmützel zu allen seiten heffriger / vnd wa/  
 ren der Flitschen die in der lufft flogen / so viel/das sie ein schatten ga/  
 ben/vnd vnderzeiten kundte man vor dem rauch des Geschützs / weder  
 Himmel noch Erden sehen. Der Oberst ließ mit seinem Camel wider auff  
 das größte Schloß schiessen/vnd dieweil die vorigen schüß die band/die  
 denn klein waren/erschellet hatten/brachen sie zu disem schuß gar/vnd  
 fuhr der schuß ein ganze seite mit den seulen hinweg / vnd blieben etli/  
 che Mann todt/ Da liessen die vnsern ein laut geschrey / vnd der Oberst  
 fiel auff die knie / das er darfür Gott dancket. Vnd sie schossen noch ein  
 mal drauff/vñ namē noch ein seite mit dē seulen hinweg/vñ wurden vil  
 Leut verwundt vnd erschossen/dergestalt/das das Schloß / weil man  
 auch hernach heffrig drauff schoß / in kurzer zeit zerschossen/vnnd gar  
 umbgeschossen ward / das die jhenigen die drinnen waren / drauß wei/  
 chen mußte / die andern Schloßer aber stelten sich zur wehr/vñ stritten  
 kecklich. Vnd es ist gewiß/das die feinde vnnd auch die vnsern dismals  
 mehr mühe vnd arbeit erlitten/denn in allen vorigen scharmützeln. A/  
 ber endlich beschädigten die vnsern die Schloßer dermassen/vñ durch/  
 schossen so viel Paral durch vnd zu grund/das es die feinde nicht mehr  
 erleiden kundten/vnd von dem scharmützel abzogen / vnnd fuhren vn/  
 gefehrlich vmb Vesper zeit hinweg/denn so lang weret der scharmützel/  
 vnd hatte gleich des morgens angefangen. Vnd es blieben der Feind  
 ein grosse anzal/ wie man an den Leichnamen sahe / die auff dem was/  
 ser blieben/ Der vnsern bliebe keiner todt / es wurden jrer auch nur etli/  
 che verwundt / von einer Kugel / auß einem grossen Geschütz / die traff  
 auff das vorderheil in des Obersten Carauell / vnnd gieng durch auß/  
 vnnd die Kugel fuhr zwischen vielen der vnsern hin/die da waren/vnnd  
 therte jnen sonst weiter kein schaden.

Als nun der Oberst sahe/das die feinde abzogen / fuhr er jhenen in  
 den Schifflin nach/vnd in den Paral nach/vnd schoß zu jhn zu/vnnd  
 kame auff die jenigen/ die auff der spizē zu Arraul mit dem König wa/  
 ren/vnnd schoße dermassen zu jhenen/das er sie in die flucht bracht/doch  
 blieben jrer drey hundert vnd zwenzig auff der Wallstatt. Als er das  
 außgerichte hatte/kame er wider zu den Carauellen / Daselbst hin kame  
 noch des abends der Prinz von Cochim von des Königs wegen zu jm/  
 r ij der

Schreckli-  
cher anblick  
des Feinds.Gottes stat  
te hand.Stärke des  
Schlosses.Wort des  
Obersten.  
Schatten  
von Flitz-  
schen.Rauch vom  
Geschütz.Ein Schloß  
niderge-  
schossen.Streit der  
andern  
Schloßer.Feinde weis-  
chen ab.Kewer schas  
mützel.



## Historia der vierdten Schiffung

Prinz von  
Cochin entschuldigt  
sich.

pfaffen  
bringen geschick.

Der ließ sich entschuldigen / das er nicht selbst zu ihm hett kömment können. Der Oberst ließ ihm wider sagen / er wölte kein entschuldigung annemen / bis er wüßte / das er nit mehr trawrig were / vnd er bâte ihn / er wölte vnsern Herr Gott nun forthin bas vertragen / denn es were die schlacht mit den Schlössern schon fürüber / vnd er were mit den seinen noch an Pass / wie zu vor / gerüst / ihm zu dienst zu seyn. Desselbigen tags kamen auch etliche Herrn / die auff des Königs von Cochins seite waren / zu ihm / vñ in der Stadt war ein vnsäglich freud des siegs halben. Es kamen auch viel Woren / treffliche Käuffleut zu ihm / vnd brachten ihm groß geschenck / vnd meynten / sie wölten seine freundschaft damit erwerben / Vnd er hielt sie alle wol / vñ bâte sie / sie wölten dem König von Cochins treu seyn / den sie soltens vor gewis halten / dz sie ihn zu irem bestē durch dasselbig mittel haben würden. Das verhiessen sie zu thun / vnd damit sie in noch mehr an sich hielten / machten sie viel gepreng gegen ihm.

Die zu Cochins fürchten sich nit mehr.

Des andern tags am morgen came der König zu ihm / vñnd empfing ihn mit der aller größten freud / vñnd sagte: Er hette / was er ihm der feinde niderlag halben verheissen / wol gehalten. Darauff antwortet der Oberst / er hette es nicht wol gehalten / weil er dē König von Calecut nicht mit dem Caluete gespisset hette / jedoch so were der mangel an ihm nicht gewest / den der König hette sich weit von ihm allzeit gehalten. Er sagte auch sonst allerley scherzwort zu ihm / desgleichen der König / vnd viel andere zu ihm wider / vnd lobete seine keckheit. Vnd er sagte / er hette angescheinlich vernomen / das Gott vor die vnsere streite / vnd bâte ihn / er solte ihm das misstrauen / das er zu ihm gehabt hette / verzeihen / Vnd er were ihm viel verpfligt / dz er ihm so grosse rettung erthe. Vñ es were nit ein gering ding vñ den König von Portugal / Vnd er müßte bekennen / das er in zum König gemacht hette. Nach diesem sieg verloren die von Cochins alle die fürcht / die sie des Königs von Calecut halben gehabt hatten / dergestalt / dz sie sich hernach niemals mehr vor ihm fürchteten / vnd achteten gar nichts auff ihm.

### Das fünff vnd achtzigst Capitel.

König von  
Calecut trawrig.

Oratio regis  
Calecut.

Der König von Calecut war sehr trawrig vñd schamrot / das er auff dñmal die vnsere nicht hatte vberwinden können / dieweil er nie so gewisse hoffnung darzu gehabt hatte / als auff dñmal / der Schlösser halben die er mit führte. Vnd als er gar verzweifelt hatte / das er den vnsere einiges wegs obsiegen möchte / ließ er in sein Zelt alle Herrn vñd König / die auff seiner seiten waren / zusammen beruffen / als wolte er nun des Kriegs müßig gehen / vnd hub an zu ihm also zu sagen: Es sehet jr Herrn / wie wenig vns vnsere macht wider diese Leute nützig ist / vñ wie wenig vns alle vnsere fünde helfen / dergestalt / das des selbē vngeachtet / sie sich so wenig vor vns entsetzen / das sie die Pass nicht haben verlassen wollen / was wir auch vor ein macht gegen sie gefahrt haben / Vñ sie halten sich dermassen gegen vns / angesehen die freud die sie treiben / wenn sie mit vns schlagen sollen / das es scheint / als ob wir die jenigen / deren wenig / vñd irer viel seyen / vñd das Land / da sie sind / in iren zugehöre / vñ wir frembdē seyen / vñ scheint / als ob sie allwege des siegs den sie erhalten / zu vor vergewis seyen / entweder durch zäuberrey / oder aber das Gott vor sie streite / vñ es kan nit anders seyn / so man die großen sieg / die sie gegen vns erhalten haben / betrachtet / vñnd den großen schaden / dē sie vns zugefügt haben / Vñ leß sich ansehen / als ob es Gott also



also haben wölle/des geringen fugs halben/den wir in diesem Kieg ha-  
ben/wie er vns gleich zu anfang bewiesen hat. Vñ hette ich guten rath  
gehabt/so hette ich dem Krieg mit ferner nachgesetzt/den endlichen ha-  
be ich nit sie/sondern mich selbst bekriegeret. Weil denn dem also ist/vnd  
das wir gar nit darzu befügte seyn / auch vns der gewalt darzu nit helf-  
fen wil / so last vns dauon abstecken / vñ vns Cochins halben nicht  
mehr bekümmern/denn Gott ist diesen leuten geneigt/das kan man dar-  
auß leichtlich verstehen/das keine so grosse macht in Indien ist / die vns  
hette widerstand thun mögen / nach der macht / die wir gehabt haben/  
sondern allein diese Kunde/vor den ich mich besorge / das sie zulezt nit  
ganz Indien vnter sich bringē/angesehen die thare die sie gethan / vnd  
das vererawen/das sie in Malabar bekömen haben. Damit nu solches  
nicht weiter köme/dunckt mich / wir sollē darnach trachten/wie wir irer  
freundschaft bekömen. Auch müssen wir des Winters halben abzie-  
hen/der denn herbey kompt/vñ die wasser wachsen/vnd diß volck streif-  
fet auff allen wassern. Vnd wo der Krieg lenger weret/so ist es gewiß/  
das sie auff vns streiffen werden / vnd werden vns mit grossem schaden  
vnd schand hinder sich treiben.

Der erste/den der König sein meynung fragte/was er thun solte/  
das war sein Bruder Nambeadarin. Derselbig/weil er on das vbel mit  
dem König zufrieden was/das er seinem rath nie folgen/vnd von dem  
Krieg hett abstecken wölle/sagt zu im: Er möchte nu mit seinem scha-  
den lernen/was er im von dē vnsern gesagt hette. Dieweil es aber zu der  
zeit/da es im alles zu nutz vnd ehr gereicht hette/nicht hette gleubē wöl-  
len/so wüßte er im dißmals nichts zu rathen/allein er solte es machē/wie  
es in am besten deucht/weil er ja nicht fählen köndte. Den König ver-  
droß sein frechheit vnd verachtung/die er im there/sehr vbel/vñ nenn-  
net in Bruder/vnd sagt zu ihm: Es were jetzt nicht zeit/das er ihm der  
wort geben solte/sondern er solte sein gutbeduncken anzeigen. Darauff  
hüb Nambeadarin an zusagen / wie die vnsern sieghafftige Leuth we-  
ren/vnd dieweil ihrer vmb so viel weniger/vnd des Königs volck so viel  
mehr weren/würden sie alle seine macht wenig achten/dieweil sie dē sieg  
jederzeit erhalten hetten/Vnd drum besorgte er/sie würden/ als Leut-  
te/die seine macht gnugsam erfahren hetten/seiner freundschaft nicht  
wölle. Solte man sie ihnen nun anbieten / vnd sie es nicht annemen/  
das würde wol ein so grosse vnehr seyn / als das man so oft were ge-  
schlagen worden. Dieweil er nun durch ihre freundschaft so viel nicht  
erobern köndte/als er verlieren würde / weñ sie den frieden abschlugen/  
so solte er nicht frieden von in begeren / sondern solten alles also hangen  
lassen/bis ein anderer Oberster käme/der das ander folgende Jar köm-  
men würde/derselbig / weil er wol sehen würde das d' Krieg wenig nutz  
te/vñ auch seiner sachen nicht vergwisset seyn würde / wie es im ergehen  
möchte/der würde vielleicht froh seyn frieden zu machen. Wilt er weil/  
damit es nicht ein ansehen hette/als ob er die flucht gebe/vñ sich vor dem  
vnsern fürchte/so solte er gelägeret bleiben/vñ nicht abziehen/bis das  
man sehe/das er Winters halben abziehen müß. Vnd wenn er den ab-  
gezogen/vñ es das ansehen haben würde/als ob ers der zeit halben hett  
thun müssen/so möchte er hernach wol von frieden reden / vnd es möch-  
tees der Oberst vielleicht annemen/den er möchte besorgē/das sich das  
glück erwan verkehrete. Vnd damit er den Obersten bewegt/das er sein  
ner freundschaft begerte / so solte er ihm keine schlacht mehr lieberr/  
dieweil

*Bella non  
temerè mo-  
uenda.*

*Kunde.*

*Ab inuiti.*

*Oratio Nam  
beadarinis.*

*Pax non pa-  
tenda.*

*Obsidio non  
mittenda.*

*Prælia non  
offerenda.*



## Historia der vierdten Schiffung

dieweil jm dasselbig auch zu anders nichts denn zu verlust seiner leute dienlich were.

*Confilium  
repudiatum.*

*Homicidia  
proditoria.*

*Brieff ohn  
glauben.*

*Litera de  
victoria.*

*Anhalten  
ymb ein  
Schlacht.*

*Streit ohn  
fieg.*

*Bona fidu-  
cia regis Co-  
chini.  
Verhäteris-  
cher anz-  
schlag.*

Diser rath des Nambeadarins warde von den Königen vñ Herren da zugegen/verworffen / fürnemlich von dem Herrn von Xepelin/ die sagten/der König solte nicht abziehē / es were gleich so harter Winter/als es wölte/er verläre auch so viel leute als er wölte / vñ solte für vñ für mit den vnsern scharmürzeln/biß er sie gefangen hette / vñ solte nit allein diese/die da weren/helffen vntertrücken/sondern auch die she- nigen die zu Cananor vñ zu Coulan weren/ vñ solte auffss eilendest vertrawete Leuth daselbst hin mit schriften schicken/ darinnen solte er vor gewiß anzeigen/das er mit den Schloßern die Carauellen angefaßt hette/vñ die vnsern alle vmbbracht/vñ die Carauellen genommen/ vñ drum solten sie die vnsern/die daselbst werē / als bald tödten / wie sie jm den zugesagt hetten. Dasselbig schreib der König als bald / vñ die Mores auch/Aber man gabe jm keinen glauben/denn sie hatten zu vor solche zeitung auch dargeschrieben / die hatte man falsch befunden. Aber doch so waren die vnsern auß anstiftung der Mores / die an den orten wohneten/in etwas gefahr / also / das sie auß den Factoreyen nit gehen dorfften. Vñ zu Coulan warde einer zu tödt gehawen/ aber die andern nicht/ auß vrsach / das die Heyden von Calecut ein gewisse bottschaft dargeschrieben hatten/das die vnsern lebten/ vñ wie sie sich gehalten hetten. Vñ derhalben gaben sie dem König von Calecut zur antwort/ sie wölten die vnsern nit vmbbringen/ so lang der Oberst sieghafft blieb/ vñ er solte in erlegen/darnach so wölten sie das jenig/ dessen sie sich vnter einander verglichen/vollführen.

Als die Mores vñ der Herr von Xepelin dasselbig vernamen/lasgen sie de König als bald hefftig an / er solte mit de Obersten schlagen/ das hette er wol gar nicht gethan/ denn er hatte den mut gar verloren/ aber er künde nicht fürüber. Vñ als er den Obersten zu wasser vñ landt hatte angreifen lassen/ gewann er eben so viel dran als vorhin auch/ vñ darumb so griff er ihn nachmals mehr durch der Mores vngestümes anhalten / denn auß gutem willen eigner person an / mit den Schloßern/vñ mit viel mehr leuten vñ Schiffen/denn zu vor. Auch weret die schlacht lenger / aber er warde doch vberwunden/ vñ verlore mehr denn zu vor. Vñ durch diesen sieg den die vnsern erhielten / kamen die von Cochín gang vñ gar auß der furcht/die sie vor de feinden hatten/des gleichen der König auch/der kame zu dem Obersten in einer Senfften/vñ mit grösserm gepreng denn er gehalten hatt / so lang der Krieg geweret hatte/ das ward als bald in der feinde Lager verkundschaft. Da sagten die Herrn vñ König/die auff des Königs von Calecut seiten waren/zu jm: Das were nicht zu leiden/das in der König so wenig achtet/ das er schon dafür hielt / er were so viel als von jm erlöset. Darauff antwortet der König: Der König von Cochín hette gute vrsachen darzu / dieweil er mit seiner grossen macht so wenig krafft gegen jm hette/verdröß es sie aber/das er das sagte/ so solten sie selbst hinc ziehen/vñ mit den vnsern schlagen/ denn er wölte bezeugt haben / das er sich des Kriegs nicht mehr wölt annemen/denn er zweiffelte nicht/er würde se lenger je mehr schadens empfangen. Vñ befahl ihnen (vermutlichen auß dem grossen vnmuth den er hatte) sie solten ihn allein lassen/vñ blieb also ein gute zeit gang in gedanken. Darnach befahl er etlichen Nairen/den er vertrawet/ sie solten heimlich gen Cochín ziehen/ vñ



vnd fleiß fürwenden/das sie den Obersten vmbbrechten/vnnd der vnsern so viel sie antreffere köndten. Nun sind aber die Nairen ein solch volck/die kein ding lenger heimlich halten/denn sie gedanken drauff haben/vnnd darumb ward dieses alsbald lautbracht/dergestalt/das es der Oberst erfuhr/vnnd name seiner sachen/er vnnd die seine/bas acht/denn zunor. Vnnd damit er die Nairen/die ihn erwürgen solten/sienge/machte er auß den Nairen zu Cochín/denen er am meisten vertrawet/zween hauffen/deren einer lengest dem Fuhrer/der ander lengest dem fließenden wasser sein solte/die hielten zu nacht vnnd zu tag vmbeinander wacht/auff jederman/wer hin oder her zohe. Vnnd in des die wacht also geschah/warde der Oberste gewar/das sein Rundschaffter/das war ein Naire von Cochín/von dem geschlecht von Leros/etliche vnbe-  
 kannte Nairen mit sich brachte/die schienen als weren sie von Calecut/da fande der Oberst die wege/das er sie alle sieng/vnnd da man sie vor ihn bracht hatte/ließ er sie hefftig geißeln/vor den Nairen von Cochín/darnach befalhe er/man solte sie hencken. Als die Nairen von Cochín dasselbig sahen/baten sie ihn/er wolle ihnen ein andere straff an thun/weil sie Nairen weren/vnd er solte ihnen nicht so grosse schmach an thun. Als er aber von seinem fürnemen nicht wolte absehen/kamen die andern HAUPTLEUTE an ihn/vnd hielten ihm für/er solte es nicht thun/Vnd er solte bedencken/was mühe vnnd verlust der König von Cochín der vnsern halben erlitten hette/der würde sehr vbel zu frieden sijn/das man die Nairen hette hencken lassen/weil sie in seinem Land gefangen weren worden/Denn damit neme man ihm seine Jurisdiction/vnnd gebe den andern ausländigen Königen/die bey ihm weren/mit zu verstehen/er were nur ein entlehender König. Dieweil er ihn denn bisher allwegen in ehren gehabt hette/so solt er ihm auch bis zum ende kein eingriff thun. Dasselbig ließ ihm der Oberst gefallen/vnnd dancket den HAUPTLEUTEN ihres raths/vnnd schicket alsbald nach den Nairen/die er schon zum Galgen geschickt hatte/vnnd ließ sie wider holen/der waren zween schon halb todt/Dieselbigen/wie sie waren/sampt den andern die noch lebten/schickte er dem König von Cochín/vnnd ließ ihm darbey sagen/sie herten den tod wol verdient/weil sie gegen ihn mißhandelt hette/auch die ursach/warumb er sie nicht hette hencken lassen. Dasselbig hielt der Oberst vor ein grosses/denn man lieferte sie ihm in beiseyn vieler ausländiger Herren/auch etlicher Voren von Cochín/Dieselbigen sagten dem König zu schande/die vnseren weren König/vn er nicht. Vnd der Oberste name seiner sachen von der zeit an so wol acht/das alle des Königs von Calecut anschlege zu keiner wirklichkeit kamen.

Zeit wider  
ist.Naire von  
Leros.Nairen ge-  
strichen.Jurisdictio  
nō violanda.Gefangene  
vom Galgen  
geholt.

## Das sechs vnd achtzigste Capitel.

Wende des Brachmonats / da der winter schon hefftig ward/ge-  
 dachte der Oberst/der König köndte auß derselben ursach nicht lög  
 zu feld mehr bleiben/vnnd entschlosse sich derhalben/er wölte auff  
 ihn streiffen wenn er auffbreche/Denn die erfahrung die er von de feind-  
 den hatte auß den vorigen siegē/machte das er darfür hielt/er könte sie  
 sehr beschadigen. Vn wie er schon sich darzu geschickt hatte/die massbäu-  
 damit der rost gemacht war/von einäder zuchun/vn sich zu sein vorha-  
 ben gerüst zumachē/ward er gewar/dz der König vo Calecut die Schloß-  
 fer wider machen ließ/vnd ein grössere Armada rüstet/mit der er in an-  
 greiffen wölt. Nun hatte aber der König diß geschrey auß lassen gehen/  
 denn

Winter nos  
het sich.Rüstung zum  
streit.



## Historia der vierdten Schiffung

*Practica.*

*Secretum.*

denn er gedachte jm wol / wie er den Obersten hatt lernen erkennen / er würde ihn angreifen / wenn er auffbrech / Wie er denn das Lager trennen / vnnnd sich gen Calecut wider thun wolte / hielte er es so heimlich / das es niemands wuste / denn allein Nambeadarin. Vnd auß dieser vrsach / wie ich gesagt / stellte er sich als ob er den Pass zu Palurte / vnnnd den Pass am Fuhr zu gleich stürmen wölte / damit er in des / das der Oberste zuschaffen würde haben / die beide Pass zuuersehen / sicher mit alle plund der darvon kömen köndte / wie er denn auch thete. Aber er gewann dis / mals nicht mehr / denn zuuor auch.

*Rumor de futuro pra-lio.*

*Scharmü-  
gel.*

*König von  
Calecut wei-  
net.*

*Schande.*

*Desperatio  
facit Mona-  
chum.*

Nach diesem wurde ein geschrey eines Sambstags zu abend / der Sanct Johannes abend war / wie noch ein Schlacht geschehen solte / vñ der feinde Armada ließ sich sehen / wie sie denn zuthun pflegte. Vnnnd der Oberst wartet die ganze nacht / vnnnd meynte sie würden des morgens den angriff thun. Aber wie der morgen kommen war / da sahe oder vername er kein anzeig einer schlacht. Als er nun im zweiffel stunde / vnnnd wartet / zu was endschafft es gerathē würde / da ward jm von dē Bracmanen angezeigt / wieder König von Calecut auffgebrochen were / vnd were nach Xepelin gezogen / vnnnd möchte schon daselbst seyn. Darüber der Oberst sehr vngedultig wurde / vnd thete desselbigen tages ein aufffall auff Xepelin / vnnnd schlug sich mit einem zimlichen hauffen feinde / den thet er grossen schaden. Darnach kerete er wider vmb zu dem Pass / vnnnd blieb noch etliche tage drinnen / zu mehrer versicherung Cochins / denn er besorgte sich / wenn er den Pass so baldt verließ / so möchte der König von Calecut wider kömen. Aber er ware weit darvon / das ers thun solte / denn er zohe mit so grossen zorn vnnnd vnmuth hinweg / weil er so wenig nutzen geschafft hatte / vnnnd ware so traurig / das er / so bald er vber das wasser zu Xepelin kame / mit den Herrn vnnnd Königen die jm waren / auff ein ort zohe / vnnnd sagte weinend zu jnen: Ach ich so hart geschendter Mann / es ist ein kleine schand / das ich diese treher schrey / die mir mein höchste vnglück auß meinem hertzen treibt / den mein hertz wil sich vor grossen vnmuth / den jm mein vnglück bracht hat / aller ding entladen / vnnnd sich von diesem eussersten vnglück hinweg / an ein orth thun / da es kein Menschen sehe / weil es öffentlich nicht geschehen kan. Ich hab auch vber den schmerzen den ich meiner schand halben / leid / noch einen andern vnmuth / das ist der / das ich euch die verpflichtig / damit ich euch verbunden bin / nicht kan leisten / dasselbe achte ich so groß / das ich eben so wol zu frieden wölte seyn / wenn ich derhalben gegen euch erledigt were / als wenn ich schon die Stadt Cochin wider gewonnen hette. Dieweil denn GOTT nicht gewölt hat / das ich die Stadt wider gewönne / vnnnd mich in so grosse schand hat kommen lassen / so ist es gewiß auch sein will nicht / das ich mehr in Königlichem häupt leben solle / sondern ich wil meine sünd zu büßen / meine tag in einem Turcol enden / oder aber so lang einsam leben / bis GOTT den zorn gestillet habe / den er wider mich in diesem ganzen Krieg bewiesen hat. Von diesem tag an möget jhr thun / auch mit meinem Land vnnnd Leuten handeln / wie es euch gefelt / vñ gut dünckt. So viel meine person belangt / bitte ich euch / jr wöllet dieselbe nicht achten / den jr sollet ein solchen vnglück hafftigen Mann / wie ich bin / in ewerer gesellschaft nicht haben wöllen.

Als er dieses außgeredt hatte / da gedachten in die jenigen / die vmb in stunden / zu trösten / aber sie kundten nicht / vnnnd kundten jm das bedencken außdem kopff nicht bringen. Also gienge er in ein Turcol mit etlichen



erlichen Bracmanen/die nam er mit sich. Als sein Mutter dasselbig ver- Mutter des Königs von Calcut ist auch trawrig.  
 name/schickte sie zu jm/vnd ließ jm sagen / Sie were nicht weniger trawrig/den er/vnd es were zu Calcut/auß der vrsach / daß er sich in das ein-  
 sam wesen gethan hette/ein grosse empörung/vnd weren viel Kaufleut hinweg gezogen/vnd die andern weren auch zum hinwegziehen gerüst.  
 Auch wer keine Prouiand in der Stadt/denn man fürchtet sich vor dem vnsern/vnd brechte nichts dar/ Weiles jm denn so vbel gelungen hette/  
 das er den Krieg fürgenommen hette/das denn sie nie vor gut gehalten hette/so solte er nicht wider gen Calcut kommen/biß er das vertrauen/  
 das er verloren/wider erobert hette / vnd drum solte er dem Krieg wider die vnsern nachsetzen/vnd solte vollend ein ende machen / daß er ent-  
 weders zu grund gienge/ oder aber die oberhand behielte. Der König ward von dieser bortschafft noch mehr vnmütiger denn zuuor / vnd ließ  
 seinen Bruder zu sich holen/vñ befal ihm das Regiment im Königreich. Aber vber ein zeit hernach gieng er auß dem Turcol/vnd name sein Königlichen stadt wider an.

Prinz wieder Statthalter.

## Das acht vnd sibenzigst Capitel.

**D**ie König vnd Herrn/die auff des Königs von Calcut seitē waren / bliebē etliche tag/nach dem sich der König in das Turcol gethan hatte/zu Xepelin/vñ warteten/ob es in nicht rewen würde/was er gethan hatte. Da sie aber sahen/daß es nicht geschah/zoge ein jeder in sein Land/denn die meisten hatten ihre Land lengest des Wassers/das hub schon an des Winters halben sehr zu wachsen/vñ daruñ fürchteten sie / der Oberst möchte durch die Fluß hinein fallen / vñnd sie verderben/dergestalt/daß sie gedachten / dieweil sie alle hoffnung verloren hatten/sich seiner zu erwehren / sie wölten seine freundschaft begeren/vnd brauchte den König von Cochīn zum vnterhändler darzu. Derselbig vnternam sichs/weil er sehr ein guter Man war / vnd gedacht nicht an das vbel das sie ihm gethan hatten / vnd schickte ihn ein geleit/daß sie möchten gen Cochīn kommen / vnd von dannen zoge er mit inen zu dem Obersten/vnd bate in/er wölt sie in seine freundschaft auffnehmen/Das thete er vmb seiner willen. Die andern König vnd Herrn die selbst nicht kommen künden/die schickten ihre bortschafften frieden zumache. Auch kamen viel Morischer Kaufleut/die zu Calcut wohnten/gen Cochīn/vñ sagten sich daselbst/auß des Obersten erlaubnuß / damit sie ihre handtierung treiben möchten/die andern zogē gen Canānor / etliche gen Coulan/dermassen/das Calcut täglich od ward. Vnd damit die Morē die gen Cochīn kamen/sicher passieren künden/hielte sich der Oberst in dem Paß/dennes waren viel Calcutischer Paral in den Wassern hin vñ wider/die solten in wehren/auß Lambeadarins befelch/dieselbigen kamē/vnd stießen oft auff den Obersten/dermassen/daß er oft mit inē scharmüzelt/vnd thete ihn grossen schaden / auch auff dem land zu Xepelin/darin er den vnterzeiten streiffte/vnd holte Ruc/vñ in demselben außfallen scharmüzelt er mit den feinden in grosser anzahl/vñ erobert grosse beuten. Eines tags stießen etliche der vnsern auff etliche Schilch/die den feinden zustunden/die waren in ein gemör/vñ wie sie sie daselbst herauszohen/hatten sie ein hartē scharmüzelt mit den feinden/der würdē vilerschlagē/aber 8 vnsern keiner. Kurz darnach macht der Herr vñ Xepelin freunde.

Oberster bez Kompr viel Freunde.

Bortschafften an den Obersten. Calcut wird öde.

Scharmüzel. Beuten.



## Historia der vierdten Schiffung

Repelin  
Freucht zum  
Creuz.

Freundschaft mit dem Obersten/vnnd sie hielten Sprach mit einander/  
darnach ließ er viel Pfeffers bringen/ dessen er in seinem Land hatte.

### Das acht vnd achtzigst Capitel.

Botschafft  
von Coulan.

Ruy Darau  
nio wartet.

Nairen wer  
den zum Kö  
nig geschick.

Oberster eh  
ret den Kö  
nig.

Oberster bes  
ret gen Co  
chin.

Oberster  
empfangen.

**J**eder Oberst also in dem Paß war / da kame eines nachts Ruy  
Darauto/ Schreiber in der Factorey zu Coulan / durch die Bäck  
zu ihm/ vnd sagte jm von des Factors wegen/ daß er vnd die an  
dern/ die in der Factorey blieben weren/ von vielen Leuten / auß der Kes  
genten zu Coulan befelch/ belägert weren / vnd wie sie sie hetten beläger  
ren lassen/ hetten sie ihnen all den Pfeffer/ den sie zu Coulan gehabt het  
ten/ mit gewalt genommen/ auch hetten sie der vnsern einen vmbbracht/  
alles auß der Woren in dem Land anstiftung / die hetten ein geschrey  
geinacht/ wie die vnsern erleget weren. Weil nun der Oberst noch ein tag  
oder acht da zuehun vnnd zubleiben hatte / zohe er nicht alsbald / als er  
diese zeitung höret/ hinweg/ vnd ließ Ruy Darauto warten. Vnd in des  
er also verzoh/ brachten etliche der vnsern drey Nairen von Calecut ge  
fangen. Als der König von Cochinchin dasselbig vernommen hatte/ geda  
chte er/ dieweil es Nairen weren/ so würde sie der Oberst jm schicken/ vnd  
darfür halten/ er thete ihm gefallens daran / vnd wolte darumb zuuor  
kommen/ vnd dem Obersten zuuerstehen geben / wie gerner er nach seinem  
willen handeln wolte/ vnd schickt zu ihm/ vnd ließ ihm anzeigen / was er  
von den Nairen vernommen hette / vnnd dieweil ers dafür gehalten/  
der Oberst würde sie zu ihm schicken/ vnd gedencken/ er thete ihm ein gefal  
lendran/ so ließ er ihn wissen/ daß es ihm viel lieber seyn würde/ wenn er mit  
ihnen vmbgieng/ wie ers für gut achtet. Denn es were ihm alles von dem  
jenigen/ der so viel seiner halben gethan/ wie er gethan hette/ lieb vnd an  
genem. Dem Obersten gefiel diese höflichkeit vn zucht / die der König ges  
gen ihm brauchte/ sehr wol/ vnd schickte derhalben die Nairen zu ihm/ vnd  
sagte/ er wölte ihm nicht allein diese schicken/ sondern sich auch noch darzu  
wagen/ daß er andere hole / biß gen Calecut / die er ihm schicken möchte/  
wenn ihm darmit gedienet were / denn es were nichts so groß/ dessen der  
dienst/ den er dem König von Portugal gethan/ nicht werth were. Vnd  
dieses hielte der Oberst gegen dem König allwegen/ das er ihm stertigs  
große ehr vnd höflichkeit erzeigte/ gleich als einem freten König/ vnd der  
in aller wolahrt gestanden were. Als er nu seines theils wol sicher war/  
des Königs von Calecut/ daß er dem König von Cochinchin kein leid zu fü  
gen kundte/ schickte er zu dem König/ vnd ließ ihn fragen/ ob auch er sei  
nes theils nicht wol sicher were. Darauff wolte ihm der König durch nie  
mand anders denn durch sich selbst antworten / vnd kame zu dem Ober  
sten/ vnd sagt/ er hette vorlengest schon sich vor niemands auff der Welt  
mehr gefürchtet/ vnd viel weniger vor dem König von Calecut / den er  
hette so oft in die flucht sehen treiben/ vnd er wer gar vor ihm gesichert.  
Auß dieser ursach wolte der Oberst lenger nicht die Paß verwaren/ vnnd  
lehret wider gen Cochinchin.

Den 3. tag Julij/ Anno 1504. als er vierthalben Monat daselbst ge  
wesen/ vnd regen vnnd hig erlitten/ auch er mit den seinen alle die arbeit  
vnd vnruhe/ wie ich gesagt/ bestanden hatte. Zu Cochinchin machte man ihm  
ein schönen einzug / vnnd der König leister ihm gesellschaft biß zur Fe  
stung/ Daselbst rüstet er sich nach Coulan zuziehen/ Vnd dieweil die zeit  
noch sehr vnbequem war/ vnd daß er sich duncken ließ/ er ließ Cochinchin ge  
nugsam



nugsam verichert/wolte er in seinem grossen Schiff dahin fahren/ vnd die Carauellen da lassen/bey denselbigen bleibe Pero Raphael / mit be-  
 fehl vor ein Obersten. Vnd als er dem König von Cochin die vrsach  
 seines verrheisens angezeigt hatte / fuhr er vō Cochin auß nach Coulan  
 zu/den 26. tag Junij/eben desselbigen Jars / gar wider seines Obersten  
 Schiffmans/vnd etlicher seiner Schiffer willen/ des Meers halben das  
 dennoch sehr gross war / Aber vnser Herr Gott wolte/das er etwas weit  
 vom Land kam/das ers mit vn still befand/ vnd kame ohn gefahr gen  
 Coulan/daselbst waren die Moren seiner ankunfft sehr vbel zu frieden/  
 denn es hatten ihrer etliche fünff Schiff ins Meer gethan/die luden sie  
 mit grosser eil mit Specerey/ denn sie gedachten wol er würde zu anfang  
 des Sommers kōmen/ aber doch nicht so bald/denn sie meynten er solte  
 auff den vergangenen Krieg etwas rühren/vñ irer viel zogen vor furcht  
 in derselbigen stund hinweg. Die von der Stadt liessen als baldt vō der  
 belägerung ab / vnnd kamen alle wie Freund zu dem Obersten auff das  
 Meer/vnd empfiengen ihn/vnnd brachten jm allerley erquickungen/so  
 wol die inwohner der Stadt/als die More. Die empfieng er sehr freund-  
 lich/vñ name sich des jenigen nicht an/ das sie gethan hatten/das Lād-  
 uolck auff zuwecken. Vnnd er sagte zu jnen/er were kōmmen/vnd wolte  
 alles thun/was sie wolten/ vnd den frieden vnnd freundschaft/die zwis-  
 schen jnen vnd dem König auß Portugal wer/erhalten. Vnnd dieweil  
 in dem vortrag ein Artickel were/der da vermöchte/das man keine Spe-  
 cerey hinweg solte führen/bis vnser Factor so viel kauft hette/als er be-  
 dürffte vnser Schiff zu laden/ so wolte er nicht zulassen/das jemand  
 wider denselbigen Artickel handelte/angesehen das es der fürnehmsten  
 Artickel einer vnter dē andern allen were/ vñ drum so solte kein Schiff  
 auß dem Hafen fahren/er wolte es besuchen lassen/ob es Specerey füh-  
 rete oder nicht. Dasselbig duldeten die Moren wider ihren willen/ Aber  
 doch bewilligten sie es auß furcht/die sie vor ihm hatten. Vnnd damit es  
 die Moren sehen/das er glimpflich mit ihnen handeln wolte / schickte er  
 zu den Herrn/denen die Schiff/die im Hafen stunden/zugehöretē/vnd  
 ließ sie bitten / sie wölten ja keine Specerey kauft/denn allein zu ihrem  
 gebrauch/vñ das sie jm diejenige/ die sie geladen hetten/zustellen/dē  
 er dbriffte dessen alles zu der schiffladung/ deren er gewertig were/vnnd  
 derselbigen were ein grosse zal. Vnnd dieses von der menge der Schiff/  
 hielt er ihnen darumb für/das er ihnen ein furcht machte/vnnd befahl  
 jnen/das sie die Specerey abladen/ vnnd sie dem Factor zu handen stel-  
 leten. Dasselbig war den Moren selzam/ vnnd wolten es nicht thun/  
 vnnd darumb theten sie nichts anders / denn das sie die zeit auffzohen/  
 vnnd stetigs verlengeten. Als der Oberst dasselbig sahe/besorgte er/es  
 möchte der auffzug dahin gericht seyn / das sie sich stercker machten/  
 vnd ließ sein schiff als bald vberzwerch vor die spitzen fünff grosser schiff/  
 die man schon hatte angehaben zu laden/ führe/ vnd ließ sich seine Leut  
 gerüst machen zu schlagen/vnnd befahle den Schiffherren / sie solten die  
 Specerey als bald abladen. Vnnd dieweil ein gross volck auff dem vfer  
 ware/vñ er besorgte/dasselbig möchte sich vntersehen wölten die Schiff  
 zu entsetzen/da schickte er sein Schifflein / das war mit geschütz wol ver-  
 sehen/auff dasselbig ort/das es dasselbig verwaren solte/ vnd Ruy Das  
 rauio war darinnen/derselbigen vrsachen halben/ auch darumb das er  
 in die Schiff stiege/ vnd sie außladen ließ/ denn die Schiffherren hatten  
 es schon bewilliget.

*Vicarius su-  
perioris.*

*Zug auff  
Coulan.*

*Glückselige  
Schiffart.*

*Pfeffersect  
stehen.*

*Pfeffersect  
seyn alle  
Freunde.*

*Artickel des  
vertrags.*

*Ciuitat.*

*Vorzug der  
ausladung.*

*Compelle in-  
rare.*



## Historia der vierdten Schiffung.

*Civilitas* Als nun die Schiff abgeladen waren / schickte der Oberst zu den Regenten in der Stadt / damit sie dafür hielten / das er glimpfflich gegert sie handeln wölte / vnd ließ ihn sagen / sie soltens nit für vbel nemen / was er dem Moren gethan hette / denn sie hetten noch mehr verdienet / dar durch / das sie die vnsern / die in der Factorey weren / in eine solche gefahr gesetzt hetten. Vnd sie solten acht darauff haben / das sie kein einig Schiff auß dem Hafen liessen / sie hetten ihm denn vor zu wissen / damit er sie holen ließ / Wo aber nicht / so solten sie wissen / das er sie in seines Herrert des Königs namen wolt nemen lassen / dasselbig verhiessen sie ihm. Aber nicht desto weniger verwachte er dieselbige ganze nacht die Schiffe mit seinem kleinen Schifflein / lengest dem vfer / damit niemands vom Land in die Schiff keme / vnnnd dasselbige thete er auch etliche tag hernach / in welchen es auff das Meer zu fahren nicht wetter was / Vnnnd mit seiner erlaubniß fuhren drey Morischer Schiff / eines nach dem anderen auß dem Hafen / dergestalt / das er mit diesem vleiß viel Specerey bekame / desgleichen auch darumb / das die Moren von Calecut / so baldt sie seiner im Hafen gewar würden / darnon flöhen vor furcht.

*Schiff ver- wachter.* Als nun die zeit milte ward / zu anfang des Herbstmonats / fuhre er vor den Hafen / vnnnd wartet daselbst / das kein Schiff mit Specerey herauß fuhre / vnnnd etliche name er / vnd ließe sie aufladen. Dasselbige hielten die Moren / vnnnd die auß der Stadt vor ein grosse dienstbarkeit / vnd als er dasselbige vernam / vnd besorget sie möchten vvilleicht / damit sie auß dem zwang sich ledig machten / ihre sachen erwan auff ein eusseres setzen / das dem König zu Portugal zu geringem nutzen gerahen möchte / erlaubete er den Moren / vnd der Stadt Regenten / das sie eine benannte anzahl / vnnnd nicht mehr Pfeffers ghen Charamandel fuhren möchten / Des waren sie sehr wol zu frieden / vnd dancketen jm sehr darumb. Aber die Moren achteten dasselbige auch noch vor ein vntertrückung / vnd vnterstunden sich ihn durch subtile practicken von dannen zu bringen / vnd machten ein geschrey / wie zu Coulan etliche Leut weren / die höreten zu einem Calecutischen Schiff / das were sehr viel werch / vnd were in einer kleinen Insel blieben / zimlich weit von Coulan / damit sie / in des der Oberste demselbigen Schiff nachfuhre / laden / vnd als baldt hinweg ziehen köndten. Vnd wie es eben an dem was / das er dasselbige Schiff holen wolte / ward er der Moren Practick agewar. Damit er sie nun auff der that ergriff / name er sich an / als fuhre er demselbigen Schiff nach / vnd fuhr ghen Caiconlan / dasselbige ist nahe bey Coulan gelegen / vnd im wider vmbkehren fand er auff der seiten zwey Morischer Schiff / die fuhren geladen darnon / vnd er name sie.

*Schiff auff- geladen.* Wie nun die Moren sahen / das sie dieser fund nicht geholffen hatte / suchten sie ein andern weg / vnd richteten ein Patamar / das ist auff ihre Sprach ein Boten zu / der name sich an / er keme von Calecut / vnd sagte vnter andern / wie man zu Calecut zwenzig Schiff rüstete / den Obersten damit anzugreifen / Vnd das geschrey achtet man vor so gewis / das es der Factor glaubete / vnnnd es dem Obersten zu wissen thete / desgleichen auch etliche Moren / die seine Freund waren / vnd zu jm kommen waren / sagtens jm vor gewis. Darauß antwortet er / sie solten mit ihren Schiffen kommen / wenn sie wolten / so solten sie ihn des orths finden / da hoffte er sie in die flucht zu bringen. Vnd von der zeit an / hielt er sich diemeiste zeit auff dem hohen Meer / vnd lag des tags auff dem Ancker /

*Schiff ver- wachter.*

*Schiff auff- geladen.*

*Prudentia.*

*Lügen.*

*Practica de- tella.*

*Schiffers- griffen.*

*Alia pra- ctica.*

*Lügen wirdt für warheit gehalten.*



cker / vnnnd zu nacht segelte er einmal in das Meer / das ander mal gegen dem Land / damit ihm kein Schiff entgienge / wie ihm auch in der warheit keins entgienge. Vnd wie er also hin vnnnd her fuhre / greiff er eines morgens frühe einen grossen Schilch / der kame von Coulan / vnd als er erfuhre / wes er were / vnnnd er sich duncken ließ / es weren die jhenigen / die drinnen waren / mit schuldig an des vnsern todt / der zu todt gehawen worden war / wolte er sie fangen / vnd hette es auch gethan / wo die Regenten in der Stadt nicht zu ihm geschickt / vnd ihn hetren bitten lassen / er wölte verziehen / bis sie ihn gewislich berichtet hetren / das dieselbigen Woren nicht von Calecut / sondern von Coulan bürtig weren / Dasselbige theten sie ihm auch dar / vnnnd darumb kamen sie darvon. Dar nach name er noch zwey Schiff / die plünderte er / Vnnnd wie er die wacht zu Coulan hielte / also thet Pero Raphael auch zu Cochin. Derhalbenn denn das Jar vnser Schiff ein so schöne ladung bekamen / als seyde her nie geschehen ist / das brachte des Obersten vnnnd der seinen grosse mühe vnd gefahr zu wegen.

Schilch in  
Gefahr.Gutladung  
Fructus  
belli.

## Die fünffte Schiffart

In Indien.

Das neun vnd achtzigst Capitel.

**I**n diesem 1504. Jar schicket der König von Portugal / weil er wuste / das der König von Calecut mit den vnsern kriegete / ein Armada von zwölff Tauen oder grossen Schiffen auß / vnnnd machte einen Edelmann zum Oberste darüber / der hieß Lopo Soaras de Venezes / der war zu Königs Johans / des zweyten dieses Namens / zeiten / Hauptmann zu Wyne gewesen. Die andern Hauptleuth vber diese Armada waren / Pero de Mendossa / Liomel Courign / Tristan da Silua / Lopo Mendes de Vasconcelos / Lopo da Breon / Philippe de Crasto / Alfonte Lopes da Costa / Pedraconte da Guato / Vasco da Silueira / Vasco Caruaillo / Pero Dinis de Surtuel / die alle vom Adel / vnd Rittermetsige Leuth waren / Dieselbigen waren die Hauptleuth in dieser rheyß nach Indien / vnd fuhreten alle gut vnd wol gerüst Kriegsvolck mit sich.

New Ar  
mada.

Hauptleuth.

Als nun der Oberst von dem König vrlaub genommen hatt / fuhr er von Lissabona auß den 22. tag Aprilis des obbemelten Jars / Vnd wie er seinem weg nachsetzte / kame er den 2. tag May in die gegne des grünen Häupts oder Capo Verd / daselbst versamlete er seine Hauptleuth vnd obersten Schiffleut vber die Armada / vnnnd hielte ihn für / wie das sie sehr spat von Portugal außgefahren weren / vnnnd darumb wolte es noch seyn / das sie grössern vleiß anwendeten / vnd nicht mehr außfahrlesigkeit theten / wie sie bissher gethan hetren / denn dasselbig were alles auß vnfleiß geschehen / als das ein ander Schiff an des Obersten Schiff gestossen hatte / auch sonst zwey andere an einander getroffen / das denn ein grosse gefahrlichkeit gewesen were. Item / das sie nicht acht darauff geben hatten / das sie zu nacht seinem Forol oder liechte nachsegelten /

Absegelung.

Capo Verd.

Vnfließ in  
Schiffen.

§ 4 vnd



## Historia der fünfften Schifffung

*Schiffer  
ordnung.* vnd führen etliche vor/etliche nach/etliche auch vor dem Wind/dz Köndte  
 te wol verursachen/das sie einander verlieren. Damit denn demselbigem  
 begegnet/vnd ein bessere ordnung in der Armada gehalten würde/mar-  
 chte er ein gebot/das ward durch seinen Schreiber geschrieben/vnd vorn  
 im vnterzeichnet/vnd von den andern Häuptleuten/das hinfurt alle  
 Schiff seinem Forol oder liecht nachfahren/vnd hinder ihm bleiben sol-  
 ten/vnd das in keinem Schiff andere feuer seyn solten/denn allein das  
 liecht in dem Habitackel oder Wohnhaus/vnd denn in des Häuptmans  
 Kammer/vnd die Piloten vnd Schiffer solten wachen/vnd acht haben/  
 das ein Schiff an das ander auffstieße/vnd wenn er ein zeichen von ihm  
 gebe/das sie ihm antworten/vnd wenn sie des tags vor ihm vberführen/so  
 solten sie ihm grüssen im vorfahren/aber zu Nacht solten sie nicht vor  
 ihm hinfahren. Vnd im fall das jemand dargegen handlete/der solt zer-  
 hen Croizaden geben/vnd solte in den Eisen gefenglich sitzen bis in In-  
 dien/vnd mitler weil kein besoldung haben. Vnd dieweil etliche Piloten  
 vnd Schiffer vnfleissig waren/vnd durch ihren vnfleiss die Schiff auff  
 einander stossen liessen/ließ er sie auß den Schiffen/darinnen sie waren/  
*Strafft der  
vbertretung.*  
*Frucht guter  
Ordnung.* hinweg in andere Schiff thun. Vnd dieser dräwing halben/die er mar-  
 chte/fuhr die ganze Armada darnach ordentlich/vnd kame auß vn-  
 fleiss in keine gefahr.

Als er nun seinem weg also nachsetzet/wie er auff der richte ware/  
 das er vmb das häupt der guten hoffnung herumb fahren solte/erhub  
 sich im Brachmonat ein vngewitter/dadurch die Flot gezwungen war-  
 de/dem Wasser vñ Wind zu folgen/vñ hatten zween tag vnd ein nacht  
 lang keinen segel fliegen/das sie in todts gefahr waren/vñnd es war/so  
 lang dieses vngewitter wehrte/also dunkel/das es sich mehr der nacht  
 denn dem tag vergliche. Als die zween tag herüber waren/sahen sie etli-  
 che anzeigung vom land/das sie sich alle duncken liessen/sie weren nahe  
 darbey/vnd darumb were der Nebel so groß. Aber nach dem sie diese zeu-  
 chen vernommen hatten/ward der Nebel noch dicker/vñnd derhalben  
*Caput bona  
spei.*  
*Sturm.*  
*Horologia  
nautica.*  
 befahl der Oberst/man solte/so offte man die vhr vmbwenden/in seinem  
 Schiff zween schuß thun/denen solten die anderen Schiff antworten/  
 damit nicht eins von dem andern keme. Vnd wie das vngewitter vor-  
 über was/sande sich Lopo Mendes Schiff nicht bey den andern/Vnd  
 wie der Oberst sahe/das er nichts darvon vernam/setzet er seinen weg  
 ferner nach. Ober wenig tage hernach truge sichs zu/das ein Schiff so  
 hart auff ein anders traff/das es im ein groß loch macht/dz man leicht-  
 lich dardurch sehen köndte/dergestalt/das so viel Wassers hinein lieffe/  
 das es begundte zuuersinken/da kame eben der Oberst darzu auffss eis-  
 lendest/vñnd kame so nahe darbey/das man hören künde wie er dem  
 Knechten im Schiff zusprach/vnd sagt/sie solten sich bearbeiten/das sie  
 das Wasser außschöpfferen/vnd solten nicht sorgen/sie möchten etwan  
 ertrinken/denn er keme ihn zu hülff/wie er auch that/vnd schickte in sei-  
 nem kleinen Schifflein leuth darzu/wiewol das Meer sehr vngestümmt  
 was/also das das Schifflein in gefahr was/es würde verderben. Vnd  
 demnach brauchten sich die in dem Schiff so fleissig/das sie das Wasser/  
 das hinein gelauffen war/ehe es nacht wurde/wol halb außlöseten/Vnd  
 damit das vberig auch herauß keme/befahl der Oberst/das man in dem  
 selben Schiff den Forol/oder die leacht haltē solt/vñ die andern Häupt-  
 leute demselbigem nachfolgen/damit sie ihm zu hülff kemen/wennes vom  
 nöthig



nöthen were. Des andern tags/wie das Meer still war/warde das Wasser gar außgeöset/mit hülflicher Ledder/die sie vernagelten/vnd mit Schiff derz verbicheten. Als diese gefahr herüber was/begegnet ihm weiter nichts/das werth sey zuerzelen/bis gen Mossambica/da kame er hin auff S. Jacobs tag/da empfieng in der Cheque wol/vn schickte im viel Prouiant/vnd gab ihm den brieff/den im Pero da Taide gelassen hatt/che er starb/wie ich zuvor angezeigt hab/Auß dem inhalt desselbigē vername er den Krieg/der zwischen den vnsern vnd dem König von Calecut war/Vnd als er das obbemelt Schiff wider hatte flicken lassen/vnd es auß dem Wasser gezogen/segelte er nach Melinde den 1. Augusti/vnd wie er da ankomen was/schickte der König zu im/vnd ließ in heymsuchen durch ein sehr ansehnlichen Woren/mit namen Debucar/vn schicket mit demselbigen 16. der vnsern zu im/die auß Pero da Taide Schiff vberblieben waren. Als zween tag herum waren/nam er den weg auff Indien zu/vnd fuhr zu Ania diua an/daselbst fande er ein Edelmann/mit namen Anthoni de Saldagna/vn ein Ritter der hieß Xuy Lorenzo/die waren Hauptleuth vber zwey Schiff/vnnd hatten grosse mühe/denn sie meynten vnser Schiff weren etwan ein Armada von Rumen gewesen. Anthoni de Saldagna erzelet dem Obersten/wie er das vorige Jar auß Portugal gefahren/mit befehl das er vber den Xuy Lorenzo Oberster seyn solte/vn die enge des rothen Meers besichtigen/vnd wie sie umb das haupt herum gefahren/were ein vngewitter entstanden/das hette sie von einander verworffen/vnd Xuy Lorenzo hett auff den grenzen gegē Sofala ein Morisch Schiff antreffen/mit vil Golds geladen/vnd als ers außgeladen/hette er das Schiff zu Melinde gelassen. So were er Anthoni de Saldagna zu dem haupt Goardafuni kommen/da hette er viel beuten erobert/vnd hette in die enge nicht kommen können/vnd von dannen were er in Indiam komen/Dieweil er aber am Winter gen Aniadiua ankomen/hett er mit Xuy Lorenzo/der hernach auch dahin komen/daselbst sein Winterleger gehalten/da weren sie außmangel der Prouiant in grosser not gewesen.

Ledder gut  
zu schiffen.  
Mossambica  
ca.

Bericht von  
Eriege.

Melinda.

Debucar.

Armada vñ  
Rumen.

Xuy Lorenzo.

Sofala.

Aniadiua.

### Das neunzigst Capitel.

Als der Oberst in dieser Insel war/kam Lopo Mendes de Vasconcelos/der durch das vngewitter/das gewest war/von den andern verschlagen war wordē/auch dahin. Da fuhr der Oberst auff Cananor zu/vnd kam den ersten tag Septembris daselbst an/vnd vernam daselbst von dem Factor alle verlauffene Kriegshandlung des Königes von Calecut/vnd wie er/der Factor/vn die andern/die zu Cananor blieben weren/manch mal in todes gefahr gewesen weren. Den andern tag/nachdem er ankomen was/kame er auffss Land/das er den König von Cananor anspreche/vnd alle Hauptleuth von der ganzen Flot kamen mit ihm/ein jeder in seinem Schifflein/vnd hatten alle feyertägliche Kleyder an/desgleichen die jenigen/die bey in waren/vnd die Schifflein waren mit Panieren wol herauß geburt/vnd mit Geschütz wol versehen. Des Obersten Schifflein war von oben herab bis zu vnterst mit Tapisserey behencket/vnd er saß auff einem lehn Stuel/mit Carmasin Sammat bereit/vnd hatte auch von demselben Sammat küssen vnter seinen Füßen. Er hatte ein Satin Wammes von farben an/das ware

Lopo Mendes  
des Königs  
hernach.  
Cananor.

Bericht vom  
vergangnen  
Kriege.

Zerligkeit  
der Haupt  
leuthe.

Zerligkeit  
des Obersten.



## Historia der fünfften Schiffung

mit rauten/wie ein Schachbret gemacht / vnnnd die Hosen dergleichen/ die Schuch waren von schwarzem Sammat/mit viel kleinen güldenen stefften/vnnnd hatte ein Baret auff mit grossen güldenen stefften/darzu ein schwarzen Sammaten Französischen rock an / den hatte er mit eine Gürtel von güldenen fedemē vmb sich gegürtet / vnd trug denn ein Dolchen oder Pleger/Vñ vmb dē halß hatte er ein halßband/das gieng in drey mal herumb/vñ war mit kleinē getriebene Pothönen gemacht/daran hieng ein güldē pfeifflin. Er hatte auch zwen Jungē bey sich/die warē gekleider wie er/vnd hatt sechs Trometer/deren ein jeder ein seiden Panō an der Trometen. Auch führt er ein Orgel mit sich/die laut gleich neben seinem schifflin/in eine Nachen/mit heller stim/vnd in demselben Nache war ein geschenck/das der König von Portugal dē König von Cananor schickete. Nemlich/ sechs Madrazen von reinē Hollendischen tuch/zween Pfülwen/die warē wol zugericht / sampt ihren küssen/ das war alles mit güldenē fedemen schön außgeneet / Item zwo Carmasin Samaten deckē/vnd die oberst war getheilt mit dreyē strichē von gülden stücken/ der mittelst einer spannen breit/vnnnd die zwen an den orten dreyer finger breit. Item ein vergülte Betlade/ mit Carmasin Actosen vorhengen/die hatten tradeln von güldenen fedemen.

Ornamenta.

Orgel im Schiff.

Geschenck.

Musica.

Sarame.

Gaden.

Zerliffteyt des Königs Cananor.

Oberster wirdt ehlich empfangen.

Windspiel.

Bericht von Calecut.

Als der Oberste von den Schiffen hinweg fuhr / gieng das Geschütz all ab/darnach huben die Trommeten an zu lauten / vnnnd die heer Trommen/vnd da sie auff höreren/ huben die Orgeln an/die lautete bis auffs land/daselbst ware ein grosser hauff Woren vnd Heyden/die kamen von allen orten herzu / daß sie den Obersten sehen. Als nun der Oberst außgestiegē war/gieng er in ein Sarame/das derhalben außgericht worden war/hart am Meer/ da ward das Bette außgeschlagen/vnnnd gar zugericht / vnnnd nahe darbey ein kleiner Gaden/da setzet sich der Oberst hin. Als der König von Cananor came/ führt er drey Elephanten vor ihm her /die waren bedeckter vnd gerüstet / als wenn sie in ein Schlacht solten/Vnd hinder ihnen drey tausent Nairen in einer vierden ordnung/die hatten Schwerter/Schilte/vnd Scheffelin/Vnd darnach noch zwey tausent Nairen/ das waren Bogenschützen/vnnnd hinder ihnen came der König in einer sehr köstlichen Senfften. Als er bey das Sarame ankame / gieng der vnsern Geschütz alles ab / vnnnd der Oberst gieng ihm vnter des Sarame thor entgegen / vnd empfieng ihn. Als sie nun einander vmbfangen hatten/presentirte ihm der Oberst des Bette/Darauff legte sich der König alsbald / vnnnd der Oberst setzte sich in den Gaden/vnd redeten wol zwo stund mit einander. In des hatte der Oberst ein windspiel / das wolt der Elephanten einen anfallen/Vnnnd dieweil er angebunden was/sprang er / vnnnd brüllet so sehr/ das man einander nicht hören kundte/vnnnd niemands kundte ihm wehren/Vnnnd das war vrsach/das der Oberst vnnnd der König jr gesprech ehendeten/denn sie sonst gethan hetten.

Nach dem das dieses gesprech gehalten was/came ein Mor vō Calecut zu Oberstē mit ein jungen Portugalesische Buben/der brachte im vō dē vnsern/die zu Pedralnares zeitē zu Calecut gefangē wordē/einen brieff/dessen inhalt war/ Wie d'König vō Calecut des Kriegs halben/so er mit Duarte Pacheco gehabt/so erschlagē were/dz ersich in ein Turcol gethā / des schreckes halben dē er vor der Welt hatte /vñ dz viel Morre/wel sie kein hoffnüg mehr hettē / dz sie zu Calecut handiren köndtē/ anders wohin gezogē werē /vñ auß d' vrsach were zu Calecut gross

see



ser hunger / Derhalben begerten der König von Calecut / der Prinz / vñnd die Regenten / vñnd alle Inwohner in gemein hefftig / das sie mit den vnsern möchten frieden haben / dergestalt / dieweil sie willens gewesen / das sie hinschicken / vñnd umb frieden ansuchen lassen wölten / hetten sie den vnsern / die gefangen weren / erlauber / dem Obersten disen brieff zuschreiben / den schickten sie jm nicht allein / das sie in dessen berichteten / sondern auch das sie in baten / er wölte sie auß der Gefengnis ledig machen. Als der Oberst den Brieff vernommen hatte / wolte er durch den Woren wider antwort hinschicken / vñnd der Jung solte da bleiben. Aber er wolte nicht / vñnd sagte / er müste mit dem Woren wider hinder sich ziehen / denn man hette ihm erlauber / den brieff dahin zu bringen / mit diesem geding / wo er nicht wider käme / so würde man allen den andern / die zu Calecut blieben were / die Köpff abhawē. Der Oberst ließ jm mündtlich wider anzeigen / wenn er gen Cochin zöge / so wölte er / so nahe er jmmer köndte / bey Calecut anfahren / vñnd sie solten die wege suchen / das sie zu nacht an die Flot entflöhen / es were mit schwimmen / oder erwan in Almadien. Vñnd das thete er derhalben / das er von dem Jungen verstanden hatte / wie die gefangenen nicht in eisen legen / vñnd giengen in der Stadt umb / mit zweyen Tairen / die ihrer hüteten / Vñnd das sie zu nacht in einem Sarame schlieffen.

*Junger in Calecut.*

*Brieff von Calecut.*

*Bescheid der dem jungen gegeben.*

*Sarame*

Da dieses geschehen war / name er seinen weg auff Calecut zu / vñnd käme eines Sambstags den siebenden tag Septembris dahin / vñnd so bald er sich geantert hatte / käme der Jung / der ihm den brieff hatte bracht / wider zu ihm mit einem Woren / der war Coiebiquins Diener / vñnd brachte den Obersten / von der Stadt Regenten wegen / ein geschenck / vñnd sagte ihm von ihret wegen / wölte er dem Coiebiquin geleyt geben / so wölte er zu jm kommen / vñnd mit ihm den frieden belangend / sprache halten. Darauff antwortet er : Er wölte das geschenck / oder sonst auch nichts nemen / bis der frieden gemacht würde. Vñnd so viel Coiebiquin belangete / so möchte er wol sicher zu jm kommen / als des Königs auß Portugal diener / der er denn were / vñnd ließ den vnsern darneben sagen / sie solten sich beflüssigen / das sie darnon kommen köndten.

*Geschenck abgeschlagen.*

*Junger richter sein gebor auß.*

Als die Regenten die antwort empfangen hatten / schickten sie Coiebiquin als bald hin / der bracht dem Obersten zween der vnsern / die gefangen waren / mit / Denn sie meyneten / sie wölten den Obersten darnit zum frieden reizen / darumb sie denn durch Coiebiquin ansuchen lieffen / vñnd baten / er wölte nicht mehr / denn noch vier tag warten / die der König noch auß seyn möchte / den man hette scho nach jm geschickt / vñnd sie wüßten wol / er würde alles thun / was er wölte. Darauff antwortet er : Er wölte nichts thun / sie hetten jm den zuvor die zween verlungneten Italianer / die sich gen Calecut gethan hetten / gelibert / vñnd wenn er sie hette / so wölte er jm darnach recht thun. Ließ jm auch / so viel die gefangne belangte / nichts sagen / denn er meynete / sie würden danon fliehen / Aber sie kundten nicht / denn da die Italianer wußten / das der Oberst sie haben wolte / rhieten sie den Regenten / sie solten der gefangene wol acht nemen / den der Oberst würde mit dem König / damit er sie wider bekäme / ein frieden machen / wieder König wolte / denn sie weren bey den vnsern in einem ansehen / vñnd der Oberst würde sie umb nichts dahinden lassen. Vñnd weil die Regenten dasselbig gleybereten / erkalteten sie wider vom frieden zu reden / vñnd lieffen die gefangenen so wol

*Coiebiquin zum Obersten geschickt.*

*Italianer werden bezert.*

*Gefangene bewaret.*



## Historia der fünfften Schiffung

verwaren/das sie nicht darvon kundten/vñ blieben auch also/biß zu des Viceroy's/Dom Francisco Dalmeiden zeiten / da empflöhe jrer etliche/die andern starben an kräncken.

### Das ein vnd neunzigst Capitel.

Calecut bes  
schossen.

**W**LS der Oberst sahe / das die Regenten kein endtschafft mit ihm machen/vnnd keine hoffnung mehr hatte/ die gefangenen zu bekommen/wolte er sich rechen / vnd die Stadt anderhalben tag beschießen / vnd in derselbigen zeit thete er ein grossen schaden / vnd schoss des Königs Sarame darnider/vnd ein theil von einer Mesquiten oder Kirchen/vnd viel andere Heuser / vnd erschoss viel Leute/vnter denen die auff's Vfer zugelauffen waren / denn er war zimlich nahe darbey / mit den sieben kleinsten Schiffen von der Flot. Auch war er zu nechst am land mit Callen Schiffen / die waren mit Geschütz wol versehen.

Wunnffz  
des Oberste  
zu Cochin.

Als er das außgericht hatte / fuhr er ghen Cochin/vnd kame eines Sambstags den vierzehenden tag Septembris dahin / vnnd blieb den ganzen tag auff dem Meer/da besuchten in die vnsern / Vnnd des andern tags stieg er auß/an vnserer Festung/eben mit dem gepreng wie er zu Cananor gethan hatte. Der König von Cochin wartet seiner an dem Thor der Festung / vnd empfieng ihn daselbst mit grossen freuden / Vnnd als sie einander vmbfangen hatten / namen sie sich bey den henden / vnnd giengen in den Saal/da hatte man ein Königlichen Gaden zugericht/mit einem Lehnstul. Vnd dieweil sich der König in den Gaden setzet/seiner gewonheit nach/das war/das er auff die Erde saß / ließ der Oberst seinen Stul außser dem Gaden setzen/vnd saß drauff / dasselbig warde von jederman gestrafft/vnd sagten: Er solte sich in den Gaden bey den König gesetzt haben / vnd er gabe ihm ein Brieff / von dem

Unverstand  
des Oberste  
ken.

König von Portugal/darinn er im höchlich danckete / des jenigen halben/das er von seiner/vnd seiner diener wegen gethan hette/vnd erbote sich ganz hoch gegen ihm / zu widergeltung desselbigen dienstes. Der König sagte: Er were durch das jenige/das Duarte Pacheco bey ihm gethan hette/wol vergolten. Des andern tags schickte ihm der Oberst

Verehrung.

ein grosse summa Geldts / das ihm der König auß Portugal schickte / denn er wuste das er arm war. Darnach schickte er Pero de Mendossa / vnd Vasco Caruaillo mit iren Schiffen / die waren wol zum Krieg gerüstet/das sie die seiten biß ghen Calecut verwaren/vnnd alle Morische Schiff nemen solten/die mit Specerey herauß führen / vnd schickte Alfonso Lopes de Costa / Pedrafonce de Guiar / Lyomel Coutigno/vnnd Ruy de Breou/ghen Coulan/das sie daselbst laden solten / denn er wuste das ein vberfluß von Specerey da war. Vnd befahl Tristan de Siluana / das er mit vier wolgerüsteten Schiffen durch fließende wasser ghen Crangalor fahren/vnd mit etlichen Calecutischen Paraln/die daselbst zum Krieg gerüst waren / schlagen solte. Vnnd Tristan de Siluana beschoß jrer etliche / desgleichen etliche Nairen / die auff ihn zu gezogen waren/an etlichen orten des Landts / vnnd kame nicht ghen Crangalor / vnnd name ein Calecutischen Sambuco / der war mit Pfeffer geladen/mit demselben kehret er wider vñ nach Cochin. daselbst luden er mit den andern Hauptleuten / die luden alle gar mit frieden / vnnd es ware so viel Specerey da/das deren auch vbrig war.

Schiffart  
auff Crangalor.

Sambuco  
mit Pfeffer  
geladen.

Das



## Das zwey vnd neunzigst Capitel.

Als bald Duarte Pacheco / der sich lengest der seiten bey Coulan hielt / die Hauptleut die der Oberst dahin geschickt hatte / sahe / dieweil er nichts mehr da zu thun / nach dem der Oberst gen Cochim ankommen war / segelte er dauon den zwey vnd zwenzigsten tag Octobris / vnd vnterwegen warde er eines Schiffs / weit im Meer gewar / dasselbig sagte er denselbigen ganzen tag / vnd ein theil in die nacht darzu / da es ihm gen Coulan entkame / daselbst vernam er / nach dem er mit denen die drinnen waren / sprach gehalten hatte / das es vnser Freunde waren / vnd das das Schiff von Charamandel keme / vnd das ihm noch drey Calecutischer Nauen nachkemen. Vnd darumb wendet er kurz wider vmb / vnd wolte sie suchen / vnd fuhr dieselbige ganze nacht mit einem wind von dem land her / lengest der seiten. Wie der tag anbrach / das er sich in das volle Meer zuthun begunte / ersah er ein Segel / der ware in der flucht / dermassen / das er nicht daran komet kondt / bis es schon spat warde / da scharmützelte er ein wenig darmit / denn das selbige Schiff ware mit Leuthen wol versehen / die stelleten sich zu der Wehr / Aber doch endelich ergab es sich / denn es durffte sich nicht lenger wehren / da giengen die vnsern hinein / vnd Duarte Pacheco befahle / das man der Leuthe eines theils auff das Landt außsetzen solte / die vberigen ließ er binden / vnd in seinem Schiff anschmiden / Vnd dieweil er wußte / das es der dreyen Calecutischen Schiff / die er suchte / eins war / verordnet er der vnsern etliche darein / das sie es verwareten / vnd führeten es mit sich. Darnach fuhr er den andern zweyen nach / vnd wie er so weit war / als das haupt Cammorin gelegen ist / entkunde ein vngewitter / dadurch er meynte zuuerderben. Als er aber herüber was / kame er lengest der seiten auff ein meil wegs von dem Landt nahe angefahren / vnd bleibe daselbst vber nacht / Vnd in der nacht entkamen im dreissig Nooren ent schwimmen.  
 ren / von den gefangenen / derselbigen fleng er mit dem Schifflein zwölff wider. Nach dem bleibe er noch zwölff tag da / vnd fuhre hin vnd wider / vnd wartet der obgemelten Schiff / Als er aber sahe / das sie nicht kamen / vnd das er nichts darvon vernemen kundt / führet er das Schiff das er hatte / ghen Coulan / vnd als er es dem Factor / sampt der beut / die denn sehr groß war / geliebert hatte / kame er ghen Cochim / daselbst / als Rathschlag von Crangalor.  
 die Schiff geladen waren / vnd die andern Schiff / die an andern orten geladen / ankamen / ließ der Oberst berathschlagen / ob er ein streiff auff Crangalor thun solte / weil es auff des Königs von Calecut seiten war / der sich denn schon wider auß dem Turcol / darinn er gewesen / gethan hatte / so war sein Oberster vber das Meer schon auff dem Wasser mit achtzig Paral / vnd fünff Nauen / vnd Nambeadarin auff dem Landt mit einem zimlichen hauffen Volcks / vnd es gieng das geschrey / wenn der Oberst sich wider auff den weg nach Portugal gethan hette / so würde der König von Calecut dem Krieg forth nachsetzen. Als Crangalor vberzogen.  
 es nun durch alle Hauptleuthe beschlossen warde / das man Crangalor angreifen solte / fuhr der Oberst von Cochim eines nachts mit 15. Schifflein / vnd 25. Paraln von Cochim / die alle mit Geschütz vnd Schilten wol versehen waren / vñ mit etner Carauelle / also / das der vnsern mehr denn 1000. waren / vnd denn 1000. Nairen / vnd kame vor tag gen Paliports / denn er kondt des seichten grunds halben / der im fließenden wasser war /  
 f v nichts



## Historia der fünfften Schiffung

nicht fortfahren. Auch waren die Schifflin der schilte vñ Geschütz halben sehr geladen. Daselbst hin kame auch der Prinz von Cochín mit acht hundert Nairen/ Vnd von dannen namen sie zum theil zu wasser vnd zum theil zu Land iren weg auff Crangalor / da denn der Calecutisch Weers Oberster war / mit zweyen Nauen / die hatte er mit Ketten zusammen gehendert / vnd waren mit Geschütz vnd Kriegsvolck / dessen die meisten Bogenschützen waren / wol versehen. Hinder denselben Nauen / vnd auff den seiten / waren die Paral / die auch voll volcks waren / vnd derselbig Oberst hatte noch zween seiner Söne bey sich / die dapfferre Männer waren. Wie vnser Flot anhub herbey zu kommen / gieng das Geschütz zu beiden theilen ab / da kame Cristan de Silva / Alfonso de Costa / Vasco Caruaillo / Pedrafonce de Guiar / vñ Arthonide Saldagna / die denn in dem vorzug waren / an die Nairen angefahren / vnd es ward ihnen ein wenig widerstand gethan / aber darnach wurden die Schiffer obere / vnd eingenomen / vnd blieb der Oberst vnd seine zween Sön erstlich todt / als sie sich dapffer gewehrt hatten / Auch blieben irer sonst viel / denn dieses orts war der streit am heftigsten / Denn die Paral / die die andern Hauptleut angriffen / thet wenig widerstandes / sondern so bald sie sahen / das man den eingang der Nauen erobert hatte / gaben sie die flucht.

Scharmützel.

Oberster der Noren getödet.

Als nun die Feinde auff dem wasser erlegt waren / ließ der Oberst die vnsern außsitzen / das theten die fünff Hauptleute / die in der vorwahrt waren / wie ich droben angezeigt hab / zum ersten / denselbigen wolt Lambeadarin den Kopff bieten / mit etlichen Nairen / die er bey jm hatte / aber die vnsern stritten so manlich / dz sie sie in die flucht brachten. Vnd wie sie in folgten / steckten sie dz feuer in etliche Heuser / denn das ort war gar von Noren vnd Heiden verlassen / die denn vernommen hatten / das man auff sie zöge / Auch Lambeadarin selbst / vñ die seinen / so bald sie das Vfer verlassen / vnd in die flucht sich geben hatten / verliessen sie auch die Stadt. Duarte Pacheco / vñ der Factor Diogo Fernandes Correa / sassen an einem andern ort mit den andern Hauptleuten auch auß / vnd huben an zu brennen. Der Oberst blieb auff dem Vfer / damit die seinen sich nicht trenneten. Als die Christen / die in der Stadt verborgen waren / sahen / das man das feuer drein stecket / kamen sie herfür / vñ schrien den vnsern zu / sie solten sie nicht umbbringen / sie weren Christen / Vnd ihrer etliche lieffen als bald vor den Obersten / vnd baten in vñ Gottes willen / er wölte das brennen abschaffen / damit nicht etwan etliche vnser Frawen vñ der Aposteln Kirchen / die in der Stadt waren / vnd zwischen der Noren vñ Heiden Heuser stünden / verbrenneten. Vnd der Oberst befahle auff ir begeren / man solte das feuer leschen / dasselbig geschah auch / aber doch waren schon viel Heuser abgebrennet / denn weil sie von holtz waren / enzündeten sie sich als bald. Als das feuer gelescht war / da plünderten die vnsern der Noren heuser / darunter waren der ihenigen viel / die zu Calecut zuor gewohnt hatten. Auch wurden die Paral vñ die zwei Nauen / die auff dem Meer waren / vnd noch die auff dem land / der ist zusammen fünff / verbrennet. In diesem handel kame der Prinz von Cochín an / der sagte dem Obersten / wie Lambeadarin mit seinen Leuten allernächst darbey were / vñ wolte / so bald sie hinweg kämen / wider in die Stadt ziehen. Die Hauptleut baten den Obersten / das er in wölte suchen / das

Streit zu Lande.

Lambeas darin stecket.

Christen vñ ter den Christen offenbarten sich.

plünderung

Paral verbrent.

denn



denn geschah. Aber so bald die Feind der vnsern ansichtig wurden / ga-  
ben sie die flucht. Da der Oberst dasselbig sahe / kehret er wider vmb / vnd  
ließ ein orth / das zimlich nahe darbey was / nicht angreifen / Denn der  
Prinz von Cochinchate in dafür / vnd sagete / es hörte halb ihm zu / vnd  
er köndte eine helffte ohn die ander nicht verderben / so hetten sich auch  
des Königs von Calecut Vnterthanen an ihn begeben / vnnnd ihn gebe-  
ten / er wölle sie beschützen. Als er nun wider in die Stadt kame / machte  
er jrer etliche zu Rittern / darnach kehret er wider vmb in vnserer befesti-  
gung / daselbst kam der König von Cochinchate zu ihm.

*Lambeada  
in flucht.*

*Ritter ge-  
macht.*

## Das drey vnd neunzigst Capitel.

**D**er zween oder drey tag / nachdem der Oberste wider in die Fe-  
stung kommen was / kam eine Botschafft von dem König von  
Tanor / der mit Calecut genachbart ist / vnnnd sagte dem Obersten  
von seines Herren wegen / wie der König von Calecut / des Freundt er  
gewesen / vnd im in dem Krieg / den er gegen Duarte Pacheco geführet /  
geholfen hette / auß grossen stolz / weil er ein grosser Herr were / denn er  
seyd er auß dem Turcol heraus kommen / in zu belohnung seiner dienst /  
die er ihm gethan hette / angefangen hette zubekriegen / Vnd weil er ge-  
wust hette / das der König von Calecut mit grossen Volck Crangalor  
zu retten auff dem weg gewesen / da er denn gewist hette / das der Oberst  
hinkommen solte / hette er vier tausent Tairen zusammen bracht / vnnnd  
hette sich an einem Pass verstecket / da er / der König von Calecut durch  
ziehen solte / Daselbst hette er auff seinen hauffen angegriffen / vnd hette  
ihn in die flucht bracht / doch hette er ihm zuuor zwey tausent Mann er-  
schlagen / vnd auß der ursach hette er Crangalor nicht entsetzet / sondern  
sich wider ghen Calecut gethan. Nun besorgte er sich sehr / er würde  
ihn der ursach halben verderben wöllen. Weil er nun niemands wüste /  
der ihn retten köndte / denn er / so betete er ihn / das er dasselbige thun wöl-  
te / mit diesem geding / das er von der zeit an / des Königs von Portugal  
vnterthan seyn wolte. Der Oberste gab ihm zu antwort / er were zu frie-  
den / das er ihn zu des Königs von Portugal Vnterthanen aufneme /  
vnd schickte ihm als baldt Pero Raphael in seiner Carauell zu hülff /  
mit vngeföhrlich tausent der vnsern / die waren des meisten theils Arms  
brüß vnd Büchschützen.

*König von  
Calecut in  
die flucht ge-  
schlagen.*

*Tanor wirdt  
portugales  
sich.*

Vnd es begab sich vngeföhrlich / das eben des tage / wie er gen Ta-  
nor kame / der König von Calecut mit seinem heer auch da ankam / vnd  
liebete dem König von Tanor eine Schlacht / vnd ward dardurch der  
vnsern dapfferkeit in die flucht gebracht / sonderlich durch Pero Ra-  
phael / denn derselbige was mit der hülffe GOTTES / die ursach gewe-  
sen / das der König von Calecut in die flucht bracht ward / vnnnd ver-  
lore ein grosse anzahl Volcks. Vnnnd dieser hülffe halben machte sich  
der König von Tanor zu des Königes von Portugal Vnterthan.  
Ob diesem Sieg ward der König von Calecut mehr erschlagen / vnnnd  
behiet viel weniger vertrauens auff die Mores / denn von dem / das  
er so manichmal von Duarte Pacheco vberwunden war worden / Denn  
derselbige Krieg was außser Landes vnnnd gegen frembden gewesen /  
Aber

*König von  
Calecut in  
die flucht ge-  
bracht.*



## Historia der fünfften Schiffung

Domestici  
kosten.

Pfeffersect  
von Mecha  
wöllen das  
von.

Aber der Krieg mit dem König von Tanor / war wider seine Nachbawren / die denn von tag zu tag / die furcht / die sie vor ihm hatten / verlore / vnd empörten sich gegen ihm durch der vnsern zuchun. Dasselbige verursachte / das alle die frembden Mores / die zu Calecut vnd Crangalor wohnten / ein grossen mistrawen hatten / das sie ihre handtirung von Mecha nicht mehr würden treiben können / also / das sie ihnen fürnamen / wider heim in ihr land zu ziehen / derhalben sie siberziehen grosser Schiff zu Padarane luden / vnd schickten sich daselbst / das sie sich gegen den vnsern wehren / vnnnd wo sie sie suchen würden / ihrer warten wolten / vnnnd waren viel Paral vnd Schilch dabey / sie zu laden auffse eilendest als sie köndten.

### Das vier vnd neunzigst Capitel.

Emanuel  
Telos.

Duarte  
Pacheco  
nimpt ver-  
laub.

Widerkom-  
men macht  
freude.

Gaben.

Brieff an den  
König von  
Portugal.

Als der Oberste auff dem fürnemen war / das er mit seinen geladenen Schiffen wider heymfahren wolte / ließ er auß der Hauptleuth rath / zu vernehmung des Königs von Cochim / vñ vnserer befestigung ein Obersten zu Cochim / dem gab er ein Schiff vnd zwei Carauellen / die Pero Raphael vnd Diogo Pires hatten / vnd war der Oberst ein Edelmann / der hieß Emanuel Telos de Vasconcelos / denselbigen presentiert der Oberst dem König von Cochim / der denn gern gesehen hette das Duarte Pacheco da blieben were / des guten willens halben den er zu ihm hatte / wie ich vermeldet hab / Aber er dorffte es doch dem Obersten nicht angesinnen / denn er sahe / das es ein Man war mit dem schwerlich gnug vmbzugehn war. Als aber Duarte Pacheco wuffte / das er wider in Portugal fahren solte / sprach er den König von Cochim zuuor an / vnd nam verlaub von ihm. Des ward der König sehr trawrig / vnd bate in / er wölte sich bemühen / das er in Indien blieb / vnd er solte in nicht verlassen / denn er were noch von dem König von Calecut nicht wol versichert / so solte er ihm auch ingedenck seyn lassen / das er in offte verheissen hette / er wölte ihn nicht verlassen / bis er ihn zum König zu Calecut gemacht hette / Diu weil ers denn noch nicht were / so solte er ihn nicht verlassen. Duarte Pacheco gab ihm zu antwort: Er verließ ihn in guter zeit / vnd wol versichert vor dem König von Calecut in seinem Land / dem hette man seinen stoltz so wol genidriget / dessen solte er keine gewisser prob begeren / denn das man sehe / das die Mores von Mecha von Calecut zöhen / weil sie keine hoffnung mehr hetten / ihre handtirung daselbst zutreiben / wie zuuor. Auch zöhe er in Portugal keiner andern gestalt / denn das er wider käm / vnd ihm mit grösserer mühe / vnd mehr zu seinem gefallen / dienete. Dieses danckete ihm der König sehr / mit den Augen voller wasser / vnd bate ihn / er wölte ihm zu gut halten / das er ihm das jenige nicht zu widergeltung der diensten / die er ihm bewiesen hette / thun kündte / das er wol gern wölte / Denn er were arm / allein er bate in / er wölte von dem Pfeffer den er hette / nemen so viel er wölte. Duarte Pacheco wolt nichts haben / vnd sagte / er hoffte mit der hülfte Gottes / wenn er wider gen Cochim käm / so wölte er ihn reich finden / vnd in guter wolffahrt / vnnnd denn solte er ihm guts thun. Darnach gieng er hin / vnd saß zu Schiff / vnd der König vnnnd die seinen wurden seines hinweg ziehens halben sehr trawrig. Vnnnd der König von Cochim schreib dem König von Portugal alles das jenige / das Duarte Pacheco bey ihm den Krieg auß vnnnd auß gethan hette.

Da



Da name der Oberst seinen weg auff Cananor zu / den sechs vnnnd  
 zwenzigsten tag Decembris / vnnnd führete die Häuptleute / die in Indi-  
 en bleiben solten / mit sich / denn er hatte willens / er wölte in dem Hafens  
 zu Panane anfahren / vnd den König von Tanor ansprechen / Aber bö-  
 ser regierung vnnnd vngewitters halben / das dazumal regiert / fuhr er  
 vor Panane vnd Calecut vber. Darnach befahler Pero Raphael / vnd  
 Diogo Pires / das sie vor der Flote hinfahren / vnd vmb sich sehen solten /  
 ob sich nicht erwan ein Morisch Schiff sehen liesse / vnnnd wie sie so weit  
 waren / als Pandarane / vnd lengest des Lands mit einem stillen wind  
 fuhrē / sihe / da kamen zehen Paral auff sie gefahren mit sibenzehē schiff-  
 fen / die daselbst waren / vnnnd luden / vnnnd huben an auff sie zuschießen.  
 Das erhörten die andern Häuptleute / die weiter im Meer waren / vnnnd  
 kamen als bald / vnd theten sich mit einem kleinen Meerwind zu den Ca-  
 rauen. Vnnnd als sie die Morischen Tauen / die auff dem land waren /  
 sahen / anckerten sie sich alle auß des Obersten befehl. Da ward als bald  
 der rath versamlet / vnd ward beschloffen / sie solten die Morischen schiff  
 mit den Schifflein angreifen / denn die grossen Schiff künden nicht  
 nahe ans land kommen / so waren die Morischen Schiff in der Fahr des  
 Hafens. Vnnnd weil die Feinde in grosser anzahl waren / ward geredt / mā  
 müste fleiß fürwenden / das man zum bord an sie keme / vnd so bald man  
 sie angefast / das feuer drein stecken.

Als dieses beschloffen war / steig der Oberste vnd die Häuptleute  
 in ihre Schifflein / der waren in als fünffzehen / vnd alles gesind auß dem  
 Schiffen setzet sich darein / vnnnd waren wolgemuth zum streit gegen die  
 Feinde / die denn ihre Schiff in der Fahr des Hafens hatten / wie ich ge-  
 sagt hab / eins bey dem andern / vnnnd die hindertheil an schiffen / gegen  
 dem land gewendet / vnnnd in etlichen waren die Ruder vberzwerch vber  
 die vordertheil der Schiff gelegt / zu mehrer befestigung. Auch war in  
 vielen ein grosse anzahl Kriegsvolck / fürnemlich von Bogenschützen /  
 vnnnd das meiste theil vnter ihnen weisse Lent / vnnnd darzu viel geschütz  
 auff dem land. Zu ingang des Hafens waren auff einer Plattenform  
 oder Bollwerck zwey stück Geschütz / hatten / Vnnnd wie die vnsern schon  
 nahe bey der Krümme des Hafens waren / ersah der Oberst / das die  
 Carauen weit vom Land waren / vnnnd näherten sich nicht darzu / des  
 winds halben / der war noch sehr still / der gestalt / das er wider hinder-  
 sich fahren mußte / vnnnd in auff ein newes befehlen / das sie stracke ihm  
 nach auff die Krümme des Hafens zuführen / damit sie den Schifflein  
 hülffen. Die andern Häuptleute aber / vnangesehen das sie ihn sahen  
 vmbwenden / fuhren sie doch mit starckem rügen immer fort. Vnnnd zu  
 ingang des Hafens huben die Kugeln an auff sie zu gehen / mit so gros-  
 ser menge / als wennes hagelte. Aber nichts desto weniger fuhren sie  
 hinein / vnnnd lieffen ihr Geschütz auch abgehen / oder dieweil die Feind  
 mehr Geschütz hatten / vnnnd Flitschen ohne zal auff sie schossen / da die  
 vnsern / weil sie von ihnen vberhöhet / bloß waren / auß der ursach  
 theten ihnen die Feind / beide mit Geschütz vnnnd Flitschen grossen schaa-  
 den / Vnnnd daselbst war der streit am herresten / Vnnnd wiewol die feind  
 auff iren seiten hart anhielten / sedoch so fuhren die vnsern mitten durch  
 das Geschütz / das also / wie gesaget / auff sie regnet / vnd lieffen also sehr  
 rügen / das die Schiff dahin flogen / vñ riefen S. Jacob an / vnd kamen  
 zu rür an die Schiffe / Vnnnd Tristan da Silua war der erste / der an  
 ein

Scharmützel.

Rathschlag.

Feind in der Fahr des Hafens.

Festung der Feinde.

Prudentia militaris.

Grosser Schaden der Portugaleser.

S. Jacob an geruffen.



## Historia der fünfften Schiffung

ein Schiff kam/das an dem ingang der Krümmen hielte/ Aber weil sehr viel Leut darinnen waren / wurde ihm mit Flitschen/Bogen/vnnd steinen so hart zugesetzt / das er gezwungen wurde/ die hacken wider abzu thun. Aber als bald fasset er ein anders an/vnnd kame als bald drein/ (denn es war mit Leuten nicht so wol versehen) **GOTT** gebe wie hart sich die **Moren** wehreten / deren denn etliche vmbkamen/ aber die vbrigen (deren das meiste theil was/) sprangen ins Meer/ vnnd gaben die flucht. Vnnd eben in des / das sich **Tristan da Silua** an dieses Schiff henckt / fasset **Alfonce Lopes** ein anders/ das schiene als ob es das **Amiral** oder das oberst Schiff were/ vnd der Hauptmann darinnen war ein **Türck** / wie auch die jhenigen/ die bey ihm waren/ deren ein grosse anzahl war. Vnnd wie sie sie zusammen rückten/ schneyeten die steine vnnd scheffeln so dick in einander/ das es ein erschrecklich ding war. Vnnd zu allem vnglück begab es sich / das die Feinde ein wenig zu vor/ ehe die vnsern hart an sie kamen / ein stück Büchsen abgeschossen hatten/ das im loch lage/ das zersprang von dem schuß/ vnd zerschlug ein stück von dem **Escorart**/ vnnd macht ein groß loch wie ein thür / dessen doch die Feinde nicht warnamen/ des grossen fleiß halben den sie hatten/ auff das vor der theil des Schiffs zukommen. Vnnd wie vnser Schifflein hielte lenz gest des Schiffs/ an dem ort/ da das loch war / stiegen die vnsern daselbst hinein / Vnnd die ersten die hinein kamen/ das waren der Schiffherr in **Alfonce Lopes** Schiff/ vnnd einer mit namen **Alvaro Lopes**/ des Königs diener / der dieser zeit Kammerreiber zu **Santarem** ist / des gleichen andere auch/ deren namen ich nicht hab wissen können. Dieselbigen sampt anderen/ die nach ihnen hinein kamen/ scharmüzelten der massen mit den Feinden / das sie ihrer etliche vnter die büne brachten/ (als sie zu vor schon etliche vmbbracht hatten) vnd die andern ins wasser sprengeten/ deren das meiste theil ertranck/ denn sie hatten **Panzer** hembder an. In des fasset **Pedrafonce da Guiar** ein anders/ an einem andern ort/ vñ **Lyomel Coutigno** auch eins. Gleichfalls thete **Duarte Pacheco**/ **Vasco Carnaillo**/ **Anthoni de Saldagna**/ vnd **Ruy Lorenzo** an andern orten/ die hielten sich männlich. Vnd als bald sie ein Schiffer obert hatten/ steckten sie ein fewer drein/ das gieng den als bald sehr an/ vñ macht den Feinden ein grossen schreckē/ das sie ihre ordnung errennetē/ vnd dz hertz verlorē/ der gestalt / das die meiste ins Meer sprüngen.

Wie nun die Feinde vnnd die vnsern der gestalt mit einander handelten/ kame der Oberste mit den **Carauellen** darzu / vnnd wie er in die Krümme hinein fuhr/ da er auffgehört inē nach zuziehen/ kame ein große Kugel auß der Stück einem die auff dem Land waren / vnnd traff in **Pero Raphael** **Carauell** an/ vnnd erschlug drey personen/ vñ verwundet ihrer zehen/ Vnd auß mangel des winds name das wasser/ das denn ebē anlieff/ die **Carauell**/ vñ führete sie vnter die **Poulaine** eines Schiffs das noch nicht angefast/ vnd mit leuten wol versehen war/ Vnd dieweil das Schiff höher/ vnnd die **Carauell** vnter dem schnabel des Schiffes stackē/ begunten die Feinde den vnsern zuzusetzen / vnnd giengen vbel mit ihnen vmb. Es kame auch noch ein schuß/ der bracht **Diogo Pires** **Carauellen** Schiffherr / der das Ruder führete/ vmb/ Also/ dieweil niemands das Ruder führete / das die **Carauell** auff ein steinrutsch auff fuhrē/ vnd blieb daselbst sitzen/ bis der scharmüzgel auß war. Vnnd als der Oberst sahe / in was gefahr **Pero Raphael** war / schickte er ihm hülf/

Moren gebē die flucht.

Türkischer Hauptmann.

Moren thun inen selbst schaden.

Alvaro Lopes.

Panzer hembd.

Schaden vñ geschick.

Stewermann erschossen.



hülff/aber doch wurden die in der Carauel alle verwüdet/ aber der Feind  
 de Schiff auch alle verbrennet/ vnnnd diß Schiff (darunter die Carauell  
 war) zum letzten/ vnnnd verbrant viel Guts darinnen / damit es gela-  
 den war. Vnnnd dieweil ein grosse menge volcks auff dem land war/ die  
 von allen orten herzu lieffen/ vnnnd der vnsern viel verwundet waren/  
 fuhr der Oberst mit allen seinen Hauptleuten auß dem Hafen/ vnnnd  
 thete sich wider in seine Schiff/ da fand er das der vnsern fünf vnnnd  
 zwenzig vmbkommen/ vnnnd hundert vnd sieben vnd zwenzig verwü-  
 det waren. Jedoch so ward dieses ein grosser sieg/ Den vber das/ das man  
 die Schiff/ mit allem Reichthumb so darinnen/ verbrennet hatte/ er-  
 fuhr der Oberst von etlichen Moren von Cananor (dahin er von dan-  
 nen anfuhr) das der Feinde in diesem scharmügel zwey tausent blieben  
 was. Vnnnd der König von Calecut ward von dieser niderlag so gar  
 erschlagen/ das er sich in einer langen zeit nicht wider erholen künde/  
 Denn er verlor hie viel/ so zogen die Moren alle auß Calecut/ das brach-  
 te ein solche thewring/ das die Stadt gar öde ward.

Fünf vnd  
 zwenzig  
 Portugis  
 leser vmb a  
 kommen.

Schade des  
 Königs von  
 Calecut.

## Das fünf vnd neunzigste Capitel.

Es andern tages/ das der erste Januarij war/ name der Oberst  
 sein weg auß Cananor/ das er daselbst die Schiff gar außrüster/  
 Vnnnd wie er dahin came / erfuhr er von dem Factor/ das dieser  
 sein sieg die Moren sehr geschmerzet hette/ vnnnd weren dadurch so gar  
 geschwecht/ das er die jenigen/ die in Indien blieben/ vor ganz gesichert  
 achtete/ Denn dem stolz nach/ den er biß zu dieser niderlag an den Ca-  
 nanorischen Moren gesehen/ hette er für vnnnd für besorget/ sie würden  
 zu leze ihn vnnnd seine gesellschaft todts schlagen. Dieses sagte ihm der  
 König von Cananor auch. Vnnnd wie der Oberst fertig war/ vnnnd hin-  
 weg wolt reder er den Emanuel Teles/ vnnnd die andern/ die mit ihm in  
 Indien bleiben solten/ an/ vnnnd sagte ihnen / was sie thun solten/ vnnnd  
 zog ihnen Duarte Pacheco an/ vnnnd wolte ihn auch kein grössere Ar-  
 mada lassen/ denn Franciscus Dalbuquerque gethan hatte/ vnnnd hun-  
 dert Mann/ die Kriegfleut waren/ Aber nach seinem abrheysen / ist in  
 India kein Krieg worden/ dieweil der König von Calecut so gar matt  
 worden war/ wie ich gesagt habe.

Portugale  
 ser on gefahr  
 in Indien.

König in Ca  
 lecut matt.

Als nun der Oberst von Cananor abgefahren war / came er zu  
 Melinde den ersten tag Februarij an/ Da stieg er nicht auff's Land/  
 aber Anthoni de Saldagna gieng in die Stadt/ vnnnd holet viel köst-  
 licher beuten/ die er da gelassen/ vnnnd erobert hatte an dem Haupt So-  
 ardafuni / da er in India in rheysete. Von dannen kam er gen Quiloa/  
 da er das Tribut von dem König empfieng / aber er wolte es ihm nicht  
 geben. Sonst begegnet ihm nichts/ das zu schreiben sey/ biß gen Lisse-  
 bona/ Daselbst came er an den zwey vnnnd zwenzigsten tag Junij/ An-  
 no 1505. vnnnd brachte zwey Schiff mehr mit sich / denn er hinweg gefüh-  
 ret hatte/ die waren alle mit grossem gut geladen/ Derwegen ihm denn  
 der König grosse ehr an thete/ Vnd gleichfals auch dem Duarte Pach-  
 eco/ als er erfuhr/ was er in India gethan / dardurch er die Factoreyen  
 darinnen erhalten/ vnd sein lob vnd ehr gemehret hette. Vnd damit je-  
 derman solche treffenliche dienst erfahre/ ließ er gleich den Donnerstag  
 nach dem der Oberst ankommen war / ein Proceß halten/ wie man auff  
 den

Goardafu  
 ni.

Mehr Schiff  
 beim komme  
 denn außges  
 fahren.

proceß ges  
 halten.



## Historia der vierdten Schiffung/2c.

Duarte Pacheco wirdt  
gerühmet.

Premium  
virtutis.

den Fronleichnams tag thut / da gieng er persönlich von der grossen Kirchen an/bis in das Jacobiter oder Prediger Kloster / vnd führet Duarte Pacheco neben ihm/ Vnd Dom Diogo Ortiz / Bischoff zu Visseu thete eine Predigt/darin erzelt er nach einander/ von stück zu stück/ alle Thaten/die Duarte Pacheco in dem Krieg / den er gegen dem König von Calecut geführet/ gethan hatte. Vnd dasselbig thete man nicht allein zu Lissibona/sondern auch in Algarbien / vnd in allen Städten vnd fürnemen Flecken in Portugal/auf des Königs befehl/der schrieb auch alles dem Papst nach der lenge zu / vnd bracht ihm Dom Johann Subtil/dazumal Bischoff zu Safim/die Brieffe. Auch schreib er gleichfalls dasselbig an viel Christliche König / damit an allen orten solche treffenliche Thaten bekandt würden. Vnd man findet nicht / daß ihe ein König in diesem Königreich vmb eines seiner Vnterthanen willen desgleichen ihe gethan hab.

Ende des ersten Buchs der Indianischen  
Historien.



Warhafftige



**Warhaftige vnd liebliche Be-**  
**schreibung etlicher fürnemen Indianischen Landt-**  
**schafften vnd Insulen / die vormals in keiner Chronicken gedacht /**  
 vnd erstlich in der Schiffart Vlrici Schmidts von Straubim/  
 gen/mit grosser gefahr erkündigt/vnd von ihm selb/  
 ber auff's fleissigst beschrieben vnd  
 dargethan.



**Wälich** als ich von Antorff auß  
 auff Hispanien / zu einer Stadt/ mit namen  
 Calles / dahin man 400. Weil wegs auff dem Calles.  
 Meer rechnet/in vierzehen tagen antommen/  
 allda ich vor gemelter Stadt gesehen / ein  
 Balena oder Walfisch/so 35. schritt lang gewes  
 sen / Auß welchem man 30. Thunnen/ (in der *Balena gran  
 dis descri-  
 ptio.*  
 grösse als Herings Thunnen/) voll Schmalz  
 gezogen hat.

Bey ernanter Stadt Calles seind gewesen 14. grosse Schiff / von *Streitschiff*  
 aller munition vnnnd notturfft wol gerüstet/ die nach Riodelaplata in *bey Calles.*  
 Indiam faren wolten. Auch seind alda gewesen 2500. Spanier/vnd *Riodelapla  
 ta.*  
 150. Hochteutsche / Niderländer vnd Sachsen. Vnd vnser aller Ober/  
 ster Hauptmann war genant Petrus Manchossa. *Sal deren so  
 zu Schiff  
 gangen.*

Vnter diesen 14. Schiffen hat eins zugehört / Herren Sebastian *Sebastian  
 Manchossa.*  
 Leidhart/vnd Jacoben Welsler zu Nürnberg / so ihren Factor Hein/  
 rich Paetime / mit Rauffmanschafft nach Riodelaplata geschickt. *Sebastian  
 nus Weida  
 hart.*  
 Wie denen bin ich vnd andere / als Hochteutsche vnd Niderländer vn/  
 gefehrlich bis in die 80. Mann / wolgerüst/ mit Büchsen vnnnd gewehr/  
 nach Riodelaplata gefaren. *Jacobus  
 Welserus.  
 Heinrichus  
 paetime.*

Als wir nun daselbst hin kommen / seind wir nachuolgendes mit  
 obbemeltem Herren vnnnd Obersten Hauptmann von Sibylla mit 14. *Rüstung vn  
 waffen der  
 Schiff.*  
 Schiffen außgefarē/in oberntem Jar/an S. Bartholomeitag/vnd  
 seind kommen zu einer Stadt in Hispania/ die heist S. Lucas / das ist *Sibylla.  
 S. Lucas.*  
 20. Weil von Sibylla/Alda wir dann/von wegen vieles vngestümnen  
 Winds/bis auff den ersten Septembris/des vorgemelten Jars/still li/  
 gen müssen. *Tempestates*

Vnd als wir von dannen abgeschifft/ seind wir zu dreyen Insulen  
 (welche hart bey einander gelegen) kōmen/heist die erst Demeriffe/die *Demerife.  
 Kumero.  
 palman.*  
 ander Kumero/ die dritt Palman/ vnnnd seind von der Stadt S. Lu/  
 cas/bis in diese Insulen/vngefehrlich 20. Meilen. In dieser Insul ha/  
 ben sich die Schiff außgetheilet. Diese Insuln gehören Kay. May. zu/ *Distantia 2  
 Luca.*  
 vnd wohnen lauter Spanier darinnen/sampt Weib vnd Kinde/ Vnd  
 alda wirdt der Zucker gemacht. Wir seind auch mit dreyen Schiffen in *Incola Insu-  
 lum.*  
 Palman kōmen/vnd da gelegen 4. Wochen/vnd die Schiff widerumb *Dominus In  
 sulum.*  
 mit Prouiant versehen vnd staffiret.

Nachdem aber vnser Oberster Petrus Manchossa 8. oder 9. Weil  
 wegs von vns lage / vnd vns auff zuseyn gebote/ So hetten wir auff  
 vnserm Schiff des Herren Obersten Vettern / Jörgen Manchossa/  
 B welcher



## Warhafftige beschreibung /

**Georgius Manchossa.** welcher da lieb hett eines Bürgers tochter in Palman / vnd da wir am andern tag auffseyen wolten / da kame der obgemeldte Jörg Manchossa / dieselbige nacht / vmb 12. Uhr an das Land / mit 12. seiner guten gesellen / vnd brachten heimlich mit jnen auß der Insulen Palman / be meldts Bürgers Tochter vnd Magdt / sampt iren kleidern / Kleinotern / vnd auch geldt / vnnnd theten sich zu vns ans Schiff / aber verborgens / das vnser Hauptmann / obgemeldter Factor / noch auch niemands im schiff darumb wusten / allein / das sie der ihenig so auff der wacht stunde / gesehen hette / dan es war vmb Mitternacht. Vnd da wir zu morgens darvon fahren wolte / kame ein grosser sturmwindt (als wir kaum zwo oder drey Meil wegs von dannen getömen) also daß wir widerumb in denselbigen Haffen / da wir vor gehalten hetten / wenden vnd keren mußte. Als wir daselb vnsern Anker ins Meer außwarffen / wolte vnser Hauptman Heinrich Paine in eine kleinen Schifflin / das man Pat od Podell nennet / an das Land fahren. Vnd da er hinauß fuhr / vnd zu Land steigen wolte / waren alda in die 30. gerüster Man / mit Büchssen / Spiessen vnd Helleparden / dermeinung / vnser Hauptman (gedachten Heinrich Paine) zufahē. Im selbigen wirdt er durch seiner Schiffleuth eine / das er sich nit auff das Land / sonder widerumb ins Schiff begeben solte / gewarner / welche der Hauptman gern genolgt hette / aber er küdte solches nit zu wegen bringen / dann die auff dem Landt waren im / in andern kleinen zuorbereyten Schiffen / zu nahe auff den halß kōmen / doch entranne er jnen lezlich in ein ander Schiff / so nahe beym Lande hielte. Als nun sie die gerüsten sahen das sie nichts schicken / noch auch den Hauptmann Heinrich Paine nicht sahen kundten / ließen sie in der Insulen oder Stadt Palman von stundan sturm schlagen vnnnd leitren / auch als bald zwey grosse stück Geschütz laden / vnd vier schöß auff vnser Schiff (dieweil dasselb nicht fern vom Lande hielt / ) abgehen. Den Ersten schuß / traffen sie vnsern Erden Hafen / so hinden am Schiff mit vollem frischem Wasser stunde / darein bey fünff oder sechs Eymen Wasser gienge / zu stücken. Zum andern / schossen sie den Massaine / das ist / den hindern Segelbaum / auch zu stücken. Zum dritten / schossen sie mitten in das Schiff ein groß loch / in welchem ein Mann getroffen vnd erschossen ward / Aber den vierdten schöß fehlten sie.

**Als war vorhanden ein anderer Hauptman / dessen Schiff auch bey vns an der seiten lage vnnnd wolten nach Noua Hispania fahren / in Wechseckheim / derselbig war draussen am Landt / mit 150. Mann. Welcher (als er diesen handel vernam) mit denen von der Stadt vnd vns / fried machte / Mit der Condition / das ihnen Jörg Manchossa / sampt des Bürgers Tochter / vnnnd ihrer Magdt / gewißlich zuhanden gestellt werden solte.**

**In dem kam der Stadthalter vñ Richter / vnser Hauptman / vnd d jetz gemeldte Hauptman in vnser Schiff / vñ wolten Jörgen Manchossa vñ sein Bultschafft gefenglich annemē. Dar auff antwort er jnen / sie were sein Ehe weib / deß gleichē sie sich auch nit anderst erzeigete / auff solches**

**Georgius Manchossa  
erkennt sein  
Bultschafft  
für sein Ehe  
weib.**



Etlicher Indianischen Landtschafften. 2

solchs man sie als bald zusamē verheiratet / der Vatter aber was sehr trawrig vñd bekümmert / vñd warde vnser schiff daruber vbel zuge- richt von dem schiessen. Nach dem allem liessen wir Jorge Manchossa / vñd seine hausfraw am Land / dann vnser Hauptman wolte ihn nit in seinem schiff mehr haben.

Hochzeit  
auff schwarz  
mügel.  
Georgius  
Manchossa  
wirt mit sei-  
ner braut  
auff lande  
gesetzt.

Demnach bereyeten wir vnser schiff widerumb zu / vñd fuhren nach einer Insulen / oder Landt / heyst mit Namen S. Jacobo / oder auff sein spanisch sancte Augo / ist ein Stadt / gehöret zu dem König von Portugal / diese Portugaleser erhalten sie / vñd es sind inen vndertheilig die schwarzen Moren / diese Stadt ligt 300. Weil von gemeldter Insul Palman / da wir außgefaren / alda blieben wir fünff tag / vñd rüsteten vnser schiff wider mit neuwer frischer Prouiant vñd Speis / als brot / fleisch / wasser / vñd was die notturfft auff dem Meer erfordert.

Portugaleser.  
Schwarze  
Moren.  
Schiff mit  
prouiant  
versehen.

Also waren die ganze flöet bey einander / nemlich die 14. Schiff / Da ke- reten wir widerumb in den See oder Meer / vñd fuhren zween Monat nacheinander / vñd kamen zu einer Insel / darinnen nichts ist / dann nur vögel / das wir sie mit stecken erschlugen / vñd blieben da drey tag / welche Insel sonst ohne alles volck ist / sie ist weit vñd breit 6. Weil wegs / vñd ligt von der obgemeldten Insel S. Augo / da wir außgefaren / 1500.

Insel voll  
vögel.

Weil wegs. In diesem Meer seind fliegende Vifch / vñd sonsten andere grosse wunderbarliche Vifch / von Balenis / vñd grosse Vifch / die heissen Schaubhut Vifch / darumb das sie am kopff haben / ein sehr gar grosse scheiben / mit derselbē er andern Vifchen im streit gefehrlich seyn mage / es ist ein gewaltiger grosser vñd böser Vifch. Auch andere Vifch / die haben auff dem rücken ein messer / von Vifchbein / die heissen auff Spanische Sprach Peschepate. Item andere Vifch die habē auff dem rücken ein segen / von Vifchbein / ist auch ein böser Vifch / heist Pesche- deferre / sampt andern mancherley vñd selzamen Vifchē / deren gestalt / groß / vñd dergleichen / ich dißmal nit beschreiben kan.

fliegende  
Vifch.  
Schaubhut  
Vifch.

Peschepate  
Vifch mit et-  
wē messer vff  
den rücken.  
Peschedefere

Nachmals zogen wir von dieser Insel zu einer andern heist Riogeneea / ligt 500. Weil wegs daruon / vñd gehört dem König von Portu- gal zu / das ist die Insel Riogeneea / in India / vñd die Indianer heissen Toppis / alda waren wir bey 14. tagen. Da beualhe Petrus Manchossa vnser oberster Hauptmann / das Hans Dfforig (als sein geschwornen Bruder) vns / an seiner statt regieren solte / dann er war allezeit Con- tract / schwach vñd Franck. Aber er Hans Dfforig ward bald gegen Pe- tro Manchossa seinem geschwornen Bruder fälschlich versagt vñd verschwezt / als wolte er sich gegen Petro Manchossa dem Ober- sten Hauptman / mit dem volck auffrurig machen. Davauff mandirte er Petrus Manchossa vier andere Hauptleuthe / genant Johan Lijol- las / Hans Salleiffer / Jörg Luchsam / vñd Lazarum Saluatischo / das man obbemeldtem Hans Dfforig / mit ein dolchē solte tödten / oder vmbbringen / vñd mitten auff den platz legen / für einen verrätter / vñd hat hieneben gebotten / vñd außschreien lassen / das sich bey leib keiner / des Dfforig annemen / oder es solle demselben / Er sey wer er wölle / auch nicht besser widerfaren. Aber man hat ihm vnrecht gethan / das weiß Gott der Allmechtig / der sey im genedig / er ist ein fromer / auffrichti- ger / vñd dapfferer Kriegsmann gewesen / hat die Kriegfleuth nur wol gehalten.

Riogeneea.  
Portugalice  
Insula.  
Tappis.  
Hans Dffo-  
rig / Stadts  
halter.  
Hauptman  
Franck.  
Hans Dffo-  
rig vers-  
schwezt.

Hans Dffo-  
rig vnbillig  
vmbbracht.

Von dannen seind wir außgeschifft nach Riodelaplata / vñd ka- men in ein süß fließend wasser / genant Paranau Wassu / ist weit an der

Riodella-  
plata.  
Paranau  
Wassu süß  
lücken / wasser.



## Barhafftige Beschreibung/

lücken/wie man das Meer lest ligen/ist breyt 24. Weil wegs. Vnnd ist von Riogenea zu diesem Wasser 500. Weil wegs. Alda seind wir kommen zu einē Hafen/der heist S. Gabriel/daselbst haben wir vnser Ancker der 14. schiff geworffen/in gemeldtes fließend wasser Paranaw.

Nach dem wir aber mit den grossen Schiffen / auff ein Büchsen schuß weit vom Landt bleiben musten / hat vnser Oberster Petrus Manchossa geordnet vnd verschafft / mit den Schiffleuten / das man das Volck auff den kleinen Schifflein/so darzu schon verordnet/ vnd darumb Patt oder Podell genant werden/an das Landt solten führen.

Seind also durch Gottes segen in Riodelaplata ankommen/Anno im 1535. da haben wir einen Indianischen Flecken gefunden/vnnd darinnen vngefēhrlich 2000. Mannsbildt / heissen Zechurias/haben anders nichts zu essen dann Fisch vnd Fleisch. Diese als wir dar kamen/haben sie den Flecken verlassen/vñ die flucht geben / mit iren Weib vnd Kindern/das wir sie nicht findē kundten. Dises Indianisch volck gehet gar nacket vnd bloß/ dann ire Weiber haben ihre scham bedeckt mit einem kleinen baumwūllen rüchlein/vom Nabel bis auff die Knie.

Nun befahl der Oberst/Petrus Manchossa/ das man das volck zu Schiff widerumb bringen solte/vnnd auff die ander seiten des wassers Paranaw führen/alda es nit breyter dann 8. Weil wegs.

Da haben wir ein Stadt gebawet/ hat geheissen Bonas Aeieres/ das ist auff teutsch/guter Wind.

Wir haben auch 72. Pferde vnd Stutten/ auß Hispania auff den 14. Schiffen gebracht.

Auff diesem Landt haben wir einen Flecken gefunden/ mit Indianischem volck/heissen Carendies/vngefēhrlich bey 3000. Man / sampt ihren Weib vnd Kindern/seind auch bekleidet wie die Zechurias / vom Nabel bis zu den Knien. Haben vns zu essen gebracht Fisch vñ fleisch. Diese Carendies haben kein eigene wohnung / ziehen im Landt vmb/ gleich wie bey vns die Zigeuner/vnd wann sie Sommers zeiten reysen/ ziehen sie manichmal vber die dreissig Weil auff trucknem Landt/ das sie kein tropffen wassers zu trincken finden.

Vnnd so sie erwan Hirschen oder andere gewilde vberkommen/so trinckē sie dessen Blut. Auch finden sie erwan ein Wurtzel/heist Cardes/ die essen sie für den durst. Solchs (das sie Blut trincken) geschicht nur/ das sie gar kein Wasser noch anders haben können / das sie sonst viel leicht müsten vor durst sterben.

Diese Carendies haben vns täglich ihr armuth von Fisch vnnd Fleisch/ wol vierzehen tag in das Lager gebracht vnnd mitgetheilet/vnnd blieben nur einen tag auß/das sie nicht zu vns kamen. Da schicket alsbaldt Petrus Manchossa/vnser Oberster / einen Richter/ genant Johann Pabon / vnnd zween Knechte mit ihm / zu ihnen den Carendies/so auff vier Weil von vnserm Lager waren. Vnd da sie zu ihnen kamen / hielten sie sich dermassen / das sie alle drey wol abgebleuuet wurden/vnd schickten sie alsdann wider heim in vnser Lager. Als das Petrus Manchossa/vnser Hauptmann/ innen wurde / nach anzeigung des Richters/ (der ein solche auffrühr im Lager anfieng) schicket er seinen leiblichen Bruder / Diego Manchossa mit drey hundert Landtsknechten vnd 30. wolgerüsten Pferden/ darunter ich auch gewest/

Sancti Gabrielis portus.

Podelli vsus

Pagus Indicus. Zechurias.

Indianer stehen. Nacket Weiber.

Volck wirdt wider zu Schiff gebracht. Bonus aer.

pferde im Schiff.

Pagus Indicus. Carendies. Vestes. Cibi. Wohnung. Zigeuner.

Indianer trincken Hirschblut. Wurzeln für durst. Cardes.

Carendier bringen der gesellschaft prouiant. Johannes Pabon. Indianer schmeissen des Obersten gesandten.



# Etlicher Indianischen Landtschafften.

gewest/vnd befahl vns/wir solten gemelte Indianische Carendies/alle zu todt schlagen oder fangen/vnd iren Flecken einnehmen. Vnd wie wir zu ihnen kamen/waren ihrer 4000. Mann / dann sie hetten ire Freund zusammen geruffen. Vnd da wir sie wolten angreifen / stelleren sie sich vermassen zu wehr / das wir denselbigen tag genug zuschaffen hetten. Brachten auch vnsern Hauptmann Diego Manchossa sampt 6. Edel/leuten vmb. Zu Ross vnnnd Fußknecht seind vngefehrlich auff vnserm theyl in die zwenzig zu todt geschlagen worden/vnd auff irer seiten bey den 1000. vngefehrlich vmbkommen/Habē sich also dapffer gegen vns gewehret/das wir es wol empfunden.

Krieg mit den Indianern.

Diego Manchossa vmbbracht. Sal deren so in der Schlacht vmbkommen.

Obgemelte Carendies habē zu einer wehr/Handebogen vnd Tardes/die seind gemacht als halbe Spieß / vnd fornen daran am spitz von Feuersteyn gemacht wie ein straal/haben auch Kugeln von einē steyn/vnd daran ein lange schnur/eben wie bey vns in Teutschlandt ein Bley Kugel proportioniert ist.

Indianer wehr. Tardes. Spitz der Spieß von Feuersteyn.

Diese Kugel werffen sie einem Pferd oder Hirschen vmb die füß/das es muß fallen / Dan sie haben vnsern Hauptmann vnd Edel/leut/ auch mit diesen Kugeln vñgebracht/welchs ich selbs mit meinen augen gesehen/vnd die Fußknecht haben sie an dem gemelten Tardes erlegt.

Kugel mit langen schnüren.

Also gab Gott der Allmechtig die genad/das wir obsiegeten / vñd ihren Flecken einnahmen/kundten aber der Indianer keinen fahen/hat/ten auch ihre Weiber vnd Kindt auß demselben irem Flecken geflöhet/che das wir sie angegriffen hatten. In diesem ihrem Flecken funden wir nichts dann Kürschen werck von Wardern oder Ottern ( wie mans heist.) Item viel Fisch/Fischmeel vnd Fischschmalz / da blieben wir drey tag/vnd zogen alsdann widerumb in vnser Lager / vnd lieffen von vnserm Volck im Flecken 100. Mann / das sie mit der Indianer Netzen fischeten / zu vnterhaltung vnser volcks / dann es daselbst sehr gut Fischwasser hette.

Flecken der Indianer eingenommen. Bente. Kürschens werck. Fischmeel. Fischschmalz. Fischerey.

Man gab aber einem den tag nur 6. Loth Meel von Korn/zu seiner speiß/vnd vber den dritten tag einen Fisch. Solche Fischerey wehret zween Monat lang / vñ wann irer einer sonst einen Fisch essen wolt/der musste die vier Meil wegs darnach gehen.

Tägliche deputirte leibs vnterhaltung.

Vnd als wir wider in vnser Lager kamen / theilet man das volck von einander/was zum Krieg oder zu der arbeit tauglich / dahin war jedes gebraucht. Vnd man bawet daselbst ein Stadt / vñnd ein Erdne Mauer / eines halben Spieß hoch/darumb vñnd darinnen ein starck hauß / für vnsern Obersten/die Stadtmauer drey schuch breyt/vñnd was man als heut bawet/das siele morgen wider eyn/dann das volck hatte nichts zu essen/starb vor hunger/litten also grosse Armut. Auch kam es lezlich darzu / das die Pferd nicht langen mochten. Ja es erhub sich lezlich auch solche noch vnd jammer des hungers halben / das weder Kagen/Meuß/Schlange oder ander vngeziffer / zu ersettigung des grossen jämmerlichen hungers / vñnd vnaußsprechlicher armuth vorhanden ware/dann es wurden auch Schuch vñnd Leder/ alles gesen.

Neue Stadterzbawet.

Jämmerlicher hunger

Schuch vñnd Leder gesen.

Es begab sich das drey Spanier ein Ross entfrembden / vñ das selbig heimlich assen/vnd als solches offenbar wurde / waren sie gefangen/vnd mit schwerer pein gefragt. Da sie solches bekenneten / wurden sie zum todt an Galgen verurtheilt/vnd alle drey gehenckt.

Spanier stelen ein Ross vñnd essen dz heimlich. Drey Spanier gehangen.



## Warhafftige beschreibung/

Spanier  
werde vom  
Galgen ge-  
fressen für  
hunger.  
Ein Brus  
der isset den  
andern.

Gleich nach solchem auff die nacht seind andere drey Spanier / zu diesen dreyen gehenckten zum Galgen kommen / vnd ihnen die Schenckel abgehawen / vnd stücker fleisch auß ihnen geschnitten / vnd zu erseztigung ihres hungers heymgetragen.

Newes bez  
den den hun-  
ger.

Item ein Spanier aß seinen Bruder / der da gestorben war in der Stadt Bonas Aeries.

Georgen  
Lauchstein  
vmb Prouis-  
ant außge-  
sandt.

Nun sahe vnser Oberster Hauptmann Petrus Manchossa / das er sein Volck alda nicht lenger kundte erhalten / da ordinierte vnnnd gebote er mit seinen Hauptleuten / das man solte vier kleiner Schifflein / (die man Parckadienes nennet) außs fürderlichst machen / welche man Rudern muß / vnd in einem vierzig Mann fahren mögen / sampt andern dreyen noch kleiner / die man nennet Podell oder Patt.

Indianer  
verbrennen  
ihre Stadt vñ  
Flecken.

Vnd als solche 7. Schiff verfertigt vnd zugerüstet / ließe er (vnser Oberster Hauptmann) das Volck zusammen fordern / vnd schicket Georgen Lauchstein mit 350. gerüstet Mann / das wasser Paranaw auffwärts vmb zusuchen die Indianer / damit wir Speiß vnnnd Prouisiant möchten vberkommen. Als aber die Indianer vnser wargenommen / kondten sie vns kein grössere büberey thun / dann das sie die speiß vnd Prouisiant / auch ihre Flecken verbrennten vnd zerstörten / vnd flohen alle darvon / damit hetten wir nichts zu essen / dann drey Loth Brodts gabe man einem den tag. An dieser Keyß starb der halbtheil des volcks / vor vnaußsprechlichem hunger / musten derhalben wider umbkeren / zu gemeltem Flecken / da vnser Oberster Hauptmann war.

Traurige  
relation.

Petrus Manchossa begerte relation vō Georgen Lauchstein vnserm Hauptmann / wie es doch auff der Keyß zugegangen / das so wenig Volcks von den ihren widerkommen / vnnnd sie nur fünff Monat auß gewesen weren. Darauff in (dem Obersten) vnser Hauptman antwortet: Es were das Volck hungers gestorben / dann die Indianer hetten alle Speiß verbrennet / vnnnd von dannen geflohen / in massen dauon oben gehört.

Newer  
streit.  
Carendies.  
Zechurias.  
Zechuas.  
Diembus.  
Sal deren  
so auff dem  
platz geblie-  
ben.  
Stürmer.  
Fewrige  
Pfeil.  
Strohheuz  
ser von pfeil-  
len angezün-  
det.

Nach dem allem blieben wir noch ein Monat lang bey einander / in der Stadt Bona Aeries in grosser armut / bis man die Schiff zugerichtet.

In dieser zeit kamen die Indianer mit grosser macht vnnnd gewalt vber vns vñ vnser Stadt Bonas Aeries / bis in die 23000. Man starck / darunter waren vier Nationes / Nemlich / Carendies / Zechurias / Zechuas vñ Diembus. Diser aller meynung war / das sie vns alle vmbbringen wolten / Aber Gott der allmechtig hat noch den mehrertheil erhalten / dem lob vnnnd preiß sey immer vnd ewiglich. Dann auff vnser seiten nicht mehr als auff die dreissig Mann vngesefelich / mit Hauptleuten vnd Fenderich vmbkommen seind.

Materia  
der pfeiler.

Vnnnd als sie zu vnser Stadt Bonas Aeries erstlich kamen / vnd vns angriffen / da lieffen etliche den Sturm an / die andern schossen mit fewrigen Pfeilen hinein / auff vnser Heuser / welche mit stroh bedeckt / denn außgenommen vnser Obersten Hauptmanns / so mit Ziegel bedeckt war / vnnnd verbrennten also vnser Stadt in grundt. Ihre Pfeil seind gemacht von Koren / vnnnd zünden sich vornen am Spiz an.

Auch haben sie holtz / darauff sie auch Pfeyl machen / welche / (so sie angezündet vnnnd geschossen werden) leschen sie nicht / sonder zünden auch mit an / was für Heuser von stroh gemacht seind.

Darzu



# Etlicher Indianischen Landtschafften.

4

Darzu verbrenneten sie vns auch vier grosse Schiff / welche auff ein halbe Meil von vns auff dem Wasser stunden. Das volck so dar auff gewesen / vnd kein Geschütz hette / als es solchen grossen tumult der Indianer sahe / flohe es auß diesen vier Schiffen / in andere dreye / so nit weit darnon stunden / vnd darinnen Geschütz ware.

Indem sie aber sahen die vier Schiff (so von den Indianern angezündet) brennen / stelleten sich die Christen zur wehr / vnd liessen das Geschütz auff die Indianer abgehen.

Als das die Indianer gewahr wurden / vnnnd das Geschütz vernamen / zogen sie alsbaldt darvon / vnnnd liessen die Christen zufrieden. Solches alles ist geschehen an S. Johannes tag / Anno 1535.

Da nun solches alles ergangen / muste das Volck alles wider in die Schiff gehen / vnnnd Petrus Manchossa vnser Oberster Hauptmann vbergab das volck dem Johann Eijollas / vnd stellet ihn an sein statt / das er vnser Hauptmann seyn / vnd vns regieren solte. Als aber er (Eijollas) nach solchem das Volck musterte / fandte er von 2500. Mann / nicht mehr dann 560. die noch bey leben waren / die andern seind mit todt verschieden / vnd durch hunger vmbkommen / Gott der allmechtig sey ihnen vnd vns gnedig vnd barmherzig / Amen.

Demnach ließ Johann Eijollas vnser Hauptmann acht kleine Schifflin / Parchadienes vnd Podelles fürderlich zurichten / vnd nam medarauff zu sich 400. Mann von den 560. die andern (als die 160. Mann) ließ er den vier grossen Schiffen / das sie dieselben solten verwarren / vnd stellet ihnen ein Hauptmann zu / mit namen Johann Romero / vnd gabe ihnen auff ein Jar Prouiant / das man jeglichem Kriegsmann mocht einen tag reychen 8. Loth Brodt oder Meel / wolte einer mehr essen / so mochte ers suchen.

Als nun solches alles wie obgemelde zugerichtet vnnnd verordnet ward / fuhr Johann Eijollas mit den 400. Mannen auff den Parchadienes vnd Podelln / das wasser Paranaw auff werts / vnnnd Petrus Manchossa / vnser aller oberster Hauptmann / fuhre auch mit / vnnnd in zweyē Monaten kamē wir zu den Indianern / war weit 84. Meil wegs.

Diese vöcker heissen Tyembus / tragen auff beiden seiten der Nasen ein kleines Sternlin / das ist gemacht von weissen vnnnd blauwen steinen / seind grosse Leuch / vñ gerad von leib. Die Weibsbilder aber / seind gar vngestaltig / zugleich jung vnd alt / vnter dem angesicht aller zerkrantz vnd alle zeit blutig. Dieses volck isset nichts anders / haben auch ihr lebenlang nichts anders zuessen oder speiß gehabt / dan Fisch vnd Fleisch. Man schertz diese Nation auff 15000. Mann / oder mehr starck. Vnd als wir zu diesen vöckern auff vier Meil kamen / da namen sie vnser gewar / vnnnd fuhren vns in frieds weiß entgegen / bis in die 400. Canaen oder Zillen / vnd auff jedem sassen 16. Mann.

Solche Zillē ist gemacht auß einem Baum / ist 80. schuch lang / vnd dreyschuch breyt / vnnnd man muß sie rudern / wie die Fischer in Teutschlandt ire Zillen / allein die Ruder seind nit mit Eisen beschlagen.

Als wir auff dem Wasser zusammen kamen / da schencket vnser Hauptmann Johann Eijollas dem obersten Indianer von den Thyembus / Zchera Wassu / ein Hembd / ein rot Paret / ein Hacken / vnd andere sachen von rüstung mehr. Nach solchem führete vns der gemelde Zchera Wassu zu irem Flecken / vñ gabe vns zu essen von Fisch vñ Fleisch / vberaus genug.

B iij

Aber



## Warhafftige beschreibung/

Aber wenn die obgemelte Keyß vmb 10. tag lenger geweret/ so hetten wir alle hungers sterben müssen/ Dann ohn das auff dieser Keyß/ von den 400. Mannen 50. gestorben. Eben in dieser gefahr vnnnd noch ist Gott gnediglich in das Mittel kommen/ dem sey lob vnnnd danck gesagt.

Christen  
von hunger  
gestorben.

In diesem Flecken blieben wir vier Jar lang / aber vnser aller Oberster Hauptmann Petrus Manchossa / der voller gebrechen war/ vnd weder händ noch füß rüren noch regen kundt / vnd auff dieser reysß wider vmb. 40000. Ducaten an parem gelt verzert / mochte nicht lenger bey vns in diesem Flecken bleiben/ vn̄ fuhre wider mit 2. Kleinen Parchatadienes in bonas Aciros zu den vier grossen Schiffen / vnnnd name allda zwey grosse Schiff/ sampt fünffzig Mann/ vnnnd fuhre nach Hispaniam. Aber da er vngesehrlich auff halben weg kame / da griffe ihn Gott der Allmechtig an/ das er armselig gestorben/ Gott sey ihm gnedig.

Petrus Man-  
chossa ge-  
storben.

Er verliesse aber/ ehe dann er von vns abgeresyß / als bald er/ oder die Schiff in Hispania ankemen / so solten zwey andere nach Riodelaplata geschickt werden/ welches er auch in seinem Testament trewlich verordnet / vnd beschehen ist. Nemlich/ da die zwey Schiff in Hispania antkommen/ vnnnd solches Ray. May. Râthen zu wissen gethan worden/ haben sie bald in namen ihrer Mayestat/ zwey andere Schiff/ mit Volck/ Speiß vnd Rauffmanschaft/ vnd was die notturfft erfordert/ verordnet/ vnd nach Riodelaplata geschickt.

Schiff in  
Hispania an-  
kommen.

Der Hauptmann dieser zweyer Schiff hat geheissen Aluanzo Gabreto/ bracht mit ihm bey 200. Spanier/ vnd auff zwey Jar Prouiant. Ist antkommen in bonas Aieres/ (da die andern zwey Schiff verlassen seind worden/) mit 160. Mann/ Anno 1539.

Aluanzo  
Gabreto.  
Bonus aër.

Da nun gemelter Hauptmann Aluanzus Gabreto gar in die Insel Chiembus/ zu vnserm Hauptmann Johann Tijollas gefahren/ so verordinierten sie bald ein Schiff/ vnnnd schickten widerumb in Hispaniam / nach Ray. May. Râthen befehl vnd begeren/ das sie ihnen gemelten Râthen zu wissen theten / wie es allenthalben im Landt ein gestalt habe/ oder stünde.

Bericht an  
Râ. May.

Nach dem allem hielt Johann Tijollas/ vnser Oberster Hauptmann/ einen rath mit Aluanzo Gabreto / vnd mit Martin Domingo Tijolla/ vnnnd andern seinen Hauptleuten. Also ward beschlossen/ das mandas Volck musterte. Da sandte man mit vnsern / vnnnd denen/ so auß Hispania kommen waren / 550. Mann. Hiervon namen sie 400. Mann zu sich/ die andern 150. lieffen sie in Chiembus / dann man nicht Schiff genug hette. Diesen stellten sie einen Hauptmann zu/ der sie herrschen vnd gubernieren solte / mit namen Carolus Doberim / so auff ein zeit Ray. May. 2c. Kammer Knab gewesen.

Beschluß  
des raths-  
schlags.  
Carolus  
Doberim.

Nach gethanem Beschluß der Hauptleute / fuhren sie mit den 400. Mann auff 8. Schiffen Parchatadienes / das Wasser Parabor/ an dem die Carios wohnen/ welche haben von dem Türckischen Korn/ vnd ein Wurzel/ mit namen Mandeochade/ vnd andere Wurzeln/ als Padades/ vnd Mandeoch parpie/ Mandeoch Mandapore/ 2c. Die Wurzel Padades sihet einem Apffel gleich/ hat auch diesen geschmack. Mandeoch parpie haben ein geschmack wie die Kastanien. Mandapore/ darauß macht man Wein / den trincken die Indianer. Diese Carios haben Fisch vnd Fleisch/ vnd grosse Schaf/ als hie zu Landt die Maul-  
esel.

Schiffarth  
auff Parabor.  
Beschreibung  
etlicher  
Wurzel  
Wurzel pa-  
dades.  
Mandeoch  
parpie.  
Indianer  
Wein.  
Schaf der  
Indianer.



**Etlicher Indianischen Landtschafften. S**

esel. Item/ sie haben auch Wilde Schwein/ Straussen/ vnd ander wildbret.  
Item/ Hüner vnd Gens/ gar viel.

Wolthbrat  
der Carlos  
rum.

Also zogen wir von der Pforten Bonesperanso mit gemeldten 8.  
Schiffen Parchadienes auß/ Vnd kamen den erste tag 4. Weil wegs/  
zu einer Nation Curanda/ die enthalten sich von fisch vnd fleisch/ sind  
starck in die 12000. Mann/ die man alle im Krieg mag brauchen. Diese  
Nation ist eben der vorigen gleich/ als den Chiembis/ mit sternlin auff  
der Nasen/ auch gerad von leib. Item/ die Weiber heßlich/ auch Jung  
vnd alt zerkrägt/ vnd allezeit blutig vnterm angeßicht. Item nicht  
anders beleydet/ dan wie die Chiembis/ vom Nabel bis auff die Knie/  
bedeckt mit einem Baumwöllin tüchlein/ wie auch oben gehört. Diese  
Indianer haben viel Kürschenwerck von Ottern. Item/ viel von den  
Canaen oder Zillen/ sie theilten vns jr Armuth mit/ als Fisch/ fleisch/  
vnd Kürschenwerck. Wir gaben ihnen dargegen Gläser/ Pater Noster/  
Spiegel/ Käm/ Messer vnd vischangel. Blieben bey ihnen 2. tag/ Nach  
solchem gaben sie vns 2. Carlos/ so jrer gefangenē gewesen/ die soltē vns  
den weg zeygen/ vnd der sprach halben behülfflich seyn. Darnach zogen  
wir weiter/ zu einer Nation die heissen Gulgaisen/ die seind starck bey  
40000. streitbarer Mann/ enthalten sich von Fisch vnd fleisch/ haben  
auch zwey sternlein an der Nasen/ ist weit 30. Weil wegs/ von den Cu/  
randas/ haben mit den Chiembis vnd Curandas ein gleiche Sprach/  
wohnen in einem See/ der da langist 6. Weil/ vnd 4. Weil breit/ an der  
lincken seiten der Paranaw/ blieben 4. Tag bey ihnen/ theilten vns  
auch jr armuth mit/ des gleichen wir ihnen auch.

Bonesperanso.  
Curanda.  
Kleidung  
in Curanda.  
Kürschens  
werck.  
Wechselung  
in der wahr.  
Spiegel.  
Fischangel.  
Zwey Carl  
den Christ  
geschend.  
Gulgaisens  
Gulgaisers  
Sprach.

Von dannen fuhren wir auß 18. Tag das wir kein volck mehr fundē  
den/ darnach fundē wir ein Wasser/ das einwärts gehet in das Land/  
da fanden wir viel volcks bey einander/ heysen Nachtuereadas. Diese  
haben anders nicht zuessen/ dan Fisch/ vnd ein wenig fleisch/ seind starck  
bis in die 18000. streitbarer Mann/ haben sehr viel Canaen oder Zillen.

Machtuerender.

Haben vns auff jr Manier nur wol emfangen/ vnd mit getheilt  
jr armuth/ sie wonen auff der andern seiten Paranaw/ das ist auff der  
rechten handt/ haben ein andere Sprach/ auch 2. sternlein an der Na/  
sen/ gerad vnd wolgeschickt von leib/ die Weiber aber heßlich/ wie oben/  
seind weit von den Gulgaisen 67. Weil wegs.

Kleidung  
der Mach  
tuerender.

Vnd als wir 4. tag bey ihnen waren/ fanden wir am Land heraus/  
sen ligen/ ein gewaltige/ grosse/ vnd vngewore schlange/ die 25. Schuch  
lang/ vnd dick als ein Man/ an der farb schwarz vñ gelb gesprengt/ die  
erschossen wir mit vnserm geschütz. Da solches die Indianer sahen/ ver/  
wunderten sie sich sehr an dieser schlangen/ dan sie hetten zuvor nie kein  
so grosse gesehen. Diese Schlang/ als sie anzeigen/ hat den Indianern  
grossen schaden gethā/ Nemlich/ wenn sie im wasser badeten/ so war die  
se schlang im wasser vnd schluge iren schwanz vmb ein Menschen der  
Indianer/ zoge ihn damit vnder das wasser/ vnd asse denselben/ das die  
Indianer offt nicht wusten/ wo einer hinkomen were. Ich habe diese  
schlange selber mit vleiß abgemessen/ das ich ire leng vnd dick wol weiß.

Große  
Schlange.  
Indianer  
von einer  
schlangen  
beschädigt.

Diese schlange haben die Indianer geschlachtet/ dieselbig gesortē/  
gebraten/ vñ in iren heussern gessen. Vñ dannen zogen wir die Paranaw  
auffwärts

Indianer  
schlangen  
freisset.



## Barhafftige Beschreibung/

**Schemiaisch** auffwärts vier Tagreyß/ vnnnd kamen zu einer Nation/ die heist Zchemiaisch salnaischo/ seind kurz vnd dicke Leuthe / haben anders nichts zuessen / dann Fisch vnd Honig. Diese Leuthe/ zugleich Frauen vnnnd **Nacket leut.** Mann/ Jung vnd Alt / wandlen Nutternacket / wie sie auff die Welt erschaffen seind / Also/ das sie nicht einichen faden/ noch etwas anders an ihrem Leib/ zu bedeckung ihrer Scham/ tragen.

**Speiß der Schemiaisch** führen Krieg gegen den Wachtuerendas/ Auch jr Fleisch ist Hirsch/ Wildschwein / Straussen/ vnnnd Rüniglin/ die sehen eben wie die Katzen / dann ohne schwenz. Dieses Volck ist 16. Weil von den Wachtuerendas/ diese Keyß haben wir in vier tagen gethan/ Wir blieben nur vber nacht bey ihnen/ dann sie hetten selber nichts zuessen. Ist gleich ein volck/ wie bey vns die Strassenräuber.

**Strassenz räuber.** Sie wohnen sonst 20. Weil wegs vom Wasser/ auff das sie von ihren Feinden desto weniger vberfallen würden / Dieses mal aber kamen **Streit zwischen de Zchemiaisch vnd Wachtuerendas.** sie fünfft tag vor vns zu diesem Wasser / im namen/ das sie fischeten/ vnnnd zu betriegen die Wachtuerendas/ sich staffierten/ seind starck in die 2000. Mann.

**Mapennis.** Von dannen zogen wir / vnnnd kamen zu einer Nation heist Mapennis/ die seind starck in die 10000. Mann / Wohnen allenthalben im Landt / so bey 40. Weil weit vnd breyt ist. Wögen auff dem Wasser vnd Landt in zweyen tagen alle zusammen kommen/ Haben mehr Casnaen oder Zillen/ dan keine Nation/ die wir bis zu jnen gesehen. Es mögen in einer Canaen oder Zillen faren/ bis in die 20. Personen.

**Mapennis Schiffreich.** Dieses Volck empfieng vns auff dem Wasser kriegßweiß / mit 500. Canaen oder Zillen/ haben aber nicht viel an vns gewonnen / wir haben jrer vil dßmal mit Büchsen erlegt/ dann sie hetten nie kein Büchsen noch einichen Christen gesehen.

**Christen haben einen Streit mit de Mapennis.** Als wir aber zu jren Heusern kamen / mochten wir ihnen nichts abgewinnen / dann es was ein Weil wegs von dem Wasser Paranau/ da wir vnser Schiff hetten. Vnd vmb diesen jhren Flecken ist vmb vnd vmb sehr tieffes Wasser des Sees/ also/ das wir mit ihnen nichts künden außrichten/ noch etwas abgewinnen.

**Indianer Schiff ver brennt.** Dann 250. Canaen oder Zillen fanden wir/ die haben wir verbrennet vnd zerstört. Wir dorfften auch vns nicht weit von vnsern Schiffen thun / dann wir besorgten vns / sie möchten die Schiff auff einer andern seiten angreifen / vnnnd kereten widerumb zu vnsern Schiffen. **Kriegßleut auff dem Wasser.** Jr Krieg ist sonst nicht dann auff dem Wasser.

Zu diesen Mapennis ist von der obbemelten Nation/ so wir nechst außgefaren/ Zchemias saluaischo 95. Weil wegs.

**Parabor. Aueremagbas: Johannß brod. Bockßhörn lin.** Von dannen führen wir in acht tagen/ zu einem fließenden Wasser/ mit namen Parabor/ Dieses Wasser zogen wir auffwärts / da fanden wir sehr viel Volcks / heißen Kueremagbas / haben anders nichts zu essen/ dann Fisch vnd Fleisch / vnd von Johannß brodt/ oder Bockßhörnlin/ darauß sie auch Wein machen.

Dieses Volck erbote sich gar wol gegen vns/ vnd gaben vns allerley zu vnser notturfft. Seyn lange vñ grosse Leuthe/ zugleich Mann vnd Frauen.

**pappegoyl federlein in der nasen.** Die Mannsbildt haben ein löchlin auff der Nasen / darinnen sie zur zier ein Pappegoyl federlein stecken. Die Weibsbildt haben lange blawgemahlte strich vnter dem Angesicht/ die bleiben ihnen jhr leben lang/



# Etlicher Indianischen Landtschafften. 6

lang/ire Scham ist von Baumwullen thüchlein (vom Nabel bis zu den Knien) bedeckt. Es ist von den ernanten Napennis zu diesen Ruren magbas vierzig Weil wegs / blieben bey jnen drey tag.

Von dannen kamen wir zu einer Nation / heist Aygais / haben auch Fisch vnd Fleisch. Item seind lang vnnnd gerad zu beyden theilen/ Die Frawenbilder seyn schön / seind gemahlet/vnnnd vmb die schambe/ deckt/wie jez obengemelde.

*Schöne Weiber.*

Wie wir zu diesen kamen / stelleten sie sich zu wehr/vnnnd begerten wider vns Krieg zu führen / damit sie vns nicht wolten Passieren lassen. Da wir aber solches vernamen / das kein mittel entzwischen helfen wolte/befahlen wirs GOT dem Allmechtigen/ vnnnd machten alsdann vnser Ordnung / zu Wasser vnnnd zu Lande wider sie/schlügen vns mit jhnen / vnnnd brachten der Aygais sehr viel vmb / also das sie vns bey fünffzehen Mann erlegten / GOT genad jhnen allen.

*Aygais streiten wider die Christen*

Diese Aygai seind die trefflichsten oder besten Kriegfleute/so auff dem Wasser erfunden werden / aber zu Landt seind sie nit dergleichen.

*Beste Kriegfleut in India*

Sie stoheten zunor ihre Weib vnnnd Kinder / dergleichen Speiß vnd ander ding dessen sie verbargen / Also das wir nichts kundten erlangen / oder jhnen abgewinnen. Wie es jhnen aber leglich ergangen/werdet ihr hernach in kurtz hören vnnnd vernemen. Ihr Flecke ist bey einem fließenden Wasser / das heist Jepedij/ ligt auff der anderen seiten der Parabor / Kompt auß den Bergen von Peru / von einer Stadt heist Duechamin. In den Aygais ist von der ernanten Ruere magbas 35. Weil wegs.

*Duechamin.*

Nachdem musten wir diese Aygai lassen / vnnnd kamen zu einer Nation/heist Carios / ligt fünffzig Weil wegs von den Aygais/dagebe GOT der Allmechtig seinen Göttlichen segen / das wir bey diesen Carios fanden von dem Türckischen Korn/oder Weis/vnd Mandeochoade / Padades / Mandeochoarpüj / Mandepoere/Manduris/Wachetu/2c. Auch Fisch vnd Fleisch/Hirschen/Wildeschwein/Straußen/Indianische Schaf/Küniglin/Hüner vnd Gänß. Auch haben sie von dem Honig / damanden Wein auß macht / vber auß genug. Item von Baumwollen sehr viel im Lande.

*Caris*

*Türckisch Korn.*

*Indianer mache wein auß Honig.*

Diese Carios haben ein weit Landt / vngefehrlich bey drey hundert Weil wegs / weit vnd breyt / seind kurtz vnnnd dicke Leuth/mögen wol für andern etwas erleiden.

*Cariorum Ländtschafft.*

Item die Mansbilde haben in den leffzen ein kleines löchlin/dar in sie gelbe Cristallé/auff ire Sprach/ Parabor genant/zwo spannen lang/vnd dick als ein Federkiel/stecken.

*Cristallé in der leffzen.*

Dieses Volck/Wann vnd Frawen / jung vnnnd alt/gehet Nutter nackter / wie sie GOT auff die Welt erschaffen. Vnter diesen Indianern verkaufft der Vatter seine Töchter. Item der Mann sein Weib so sie ihm nit gefellt. Auch verkaufft oder vertauscht der Bruder sein Schwester.

*Vatter verkaufft sein Tochter.*

*Weiber*

Ein Frawenbildt kostet ein heind oder ein Brodmesser/ein kleine Hacken/oder andere dergleichen gattung.

*Pretium mulieris.*

Diese Carios essen auch Menschenfleisch / so sie es haben können / Nemlich also / wenn sie Krieg führen / vnnnd in dem einen Feinde fahen / Weib oder Mann / Jung oder Alt / So mesten sie es / wie man in Deutschlandt ein Schwein mestet. So aber

*Menschen*

*stesser.*

*Waststall der mensche*

das



## Warhafftige beschreibung/

**Schöne** Das Weibsbildt etwas jung vnd schön ist / so behelt ers ein Jar oder etz  
**weiber wer-** lich/vnd so es erwan in der zeit nach seinem gefallen nicht lebt/alsdann  
**de geschlach-** schlegt ers zu todt/vnnd issts / vnnd helt damit ein gross Fest/Pancker/  
**ter.** oder wie herauf ein Hochzeit gehalten wirdt. Allein alte Personen lest  
 man arbeiten bis in rodt.

**Reysende** Dieses Volck Carios reysert weiter denn kein Nation des ganzen  
**Nation.** Landts Riodelaplata/geben treffliche Kriegfleute vber Landt. Ire  
 Flecken oder Stedt seind hohes Lands an dem Wasser Paraboe/ Vnd  
**Lambere.** dieser Flecken hat vorzeiten geheissen Lambere.

Ire Stadt ist mit 2. Pallasaiten von holz gemacht / gerings vmb  
 ein holz/dick als ein Mann. Vnnd eine Pallasaiten ist gemacht von der  
**Munitiones** andern zwölffschritt / die hölzer seind vnter die Erden gemacht oder  
 begraben/ein klaffter tieff/vnnd vber die Erden auff vngefehrlich als  
 einer mit einem Papier hoch reychen mage.

Item sie haben auch gehabt ihre Schanzgraben / Auch haben sie  
 15. schritt weit von dieser Stadtmawer gemacht gehabt / tieffe gruben/  
 bey drey Manns hoch/darinnen in der mitte gesteckt ( doch das nicht  
 vber die Erden gangen/einen Spieß von hertem holz gemacht/vnnd  
**Stratage-** als ein Nadel scharpff oben zugespitzt / vnnd solche gruben zugedeckt/  
**ma Kriegs** mit stroh vnd kleinen Keislin/darüber sie ein wenig Erden vnnd Gras  
**behendig-** geschüttert / Also/wann sach were/das wir Christen ihnen den Carios  
**keit.** nachlauffen würden/oder ire Stadt stürmen wolten / müsten wir also  
 vnuersehens in diese gemachte gruben fallen. Solche gruben aber ha-  
 ben sie jnen gebawet/dann sie leglich selbst darein gefallen seind.

Nemlich/als vnser Oberster Hauptmann Johann Eijollas / als  
 les vnser Volck/(Ausserhalb 60. Mann/die er in den Pachtadienes  
**Lambere** zu verwarung derselbigen gelassen)ordinierte / Vnnd damit in bester  
**uberzogen.** rüstung gegen irer Stadt Lambere zogen/Danamen sie vnser auff eis-  
 nen guten Büchsen schoss weit gewar/mit irem volck/derenbey 40000.  
 in irer gewehr vn rüstung/als Bogen vn Fletschen waren. Sie entbo-  
 ten vns zu / wir solten vns zu vnsern Pachtadienes lenden/vnnd wir  
**Indianer** der zu rüch gehen / so wolten sie vns mit Prouiant/vnnd anderer not-  
**bieten den** turfft versehen/vnd damit wir im fried auffs fürderlichst wider dauon  
**Christen** führen/Wonit: so wolten sie vnser Feinde seyn. Aber es war weder vns  
**Prouiant** noch vnserm Obersten Hauptmann gelegen/das wir es cheten. Dann  
**macht.** das Landt vnd das Volck stunde vns sehr wol an / mit sampt der speis-  
 se, sonderlich/dieweil wir in den verschiennen vier Jaren kein bitten brods  
 gessen/nach gesehen/vnd vns nur mit Fisch vnnd Fleisch beholffen het-  
 ten.

Nach solchem namen die Carios ire Bogen vnd gewehr/empfiens  
**Carj lassen** gen vns darmit/vnd hieszen vns willkommen seyn / aber wir wolten ih-  
**das geschütz** abgehen auff iren nichts thun / Sondern lieffen ihnen zum dritten mal anzeigen/sie  
**die Christen** solten fried halten/wir wolten ihre Freunde seyn / Aber sie wolten sich  
 nicht daran keren / dann sie hetten vnser Büchsen vnd Gewehr noch  
 nit versucht. Vnnd als wir nahendt bey ihnen waren/liessen wir vnser  
 Geschütz gegen jnen abgehen/das sie es höreren / vnd sahen das ir volck  
**Carjers** zur Erden fiel/vnnd doch kein Kugel noch Pfeil dann ein loch im Leib  
**schrecken an** sehen kundten / name sie es wunder/erschracken/vnnd gaben als bald  
**der Christen** samplich die flucht/vnd fielen vber einander wie die Dunde. Also eilten  
**geschütz.** sie zu ihrem Flecken/das bey zwey hundert Carios in diesem gestreppel  
 selbst in bemelte ire Gruben gefallen seind.



# Etlicher Indianischen Landtschafften. 7

Demnach kamen wir Christen zu ihrem Flecken/vnnd griffen den an / aber sie wehreten sich so viel ihnen möglich / bis in die drey tag. Da sie es gar nicht lenger erhalten mochten / vnd forchten ihrer Weib vnd Kinder / die sie auch noch bey ihnen in der Stadt hetten / in dem begeren sie genad an vns / sie wolten in allem nach vnserm willen leben / wir solten ihnen das leben fristen / Auch brachten sie vnserm Hauptmann Johann Tijollas sechs Frawen / darunter die elteste bey 18. Jaren gewest.

Carij stellen sich zur wehr. Carij begeren der Christen gnad.

Item / sie Presentierten ihme auch bey sechs Hirschen / vnnd ander Wildpredt mehr / darzu so bathen sie vns / das wir bey ihnen blieben / vnnd stelleren jeglichem Kriegsmann zwo Frawen zu / damit sie vnser pflegten / mit wäschen vnd kochen.

Carij verehren die Christen mit Prouant vnd schönē Frawen.

Auch gaben sie vns speiß / vnnd was vns zur narung von nöten war.

So war damit zwischen vns vnnd vnsern Feinden fried gemacht / Nachdem so mussten sie ( die Carios ) vns ein groß Haus bawen / von stein / Erden vnnd Holz / Damit / ob sich mitler weil begeben / das sie ein auffrühr wolten wider die Christen machen / das die Christen ein beschätzung hetten / vnd sich wehren möchten.

Carij mußte die Christen ein Veste bawen.

Diesen ( der Carios ) Flecken / haben wir am tag noster Signora desumtion gewonnen / Anno 1539. vnnd heist noch derowegen Noster Signora desumtion.

Noster signora desumtion.

In diesem Scharmützel seind auff vnserer seiten vntergangen 16. Mann / vnd blieben allda zween Monat lang. Zu diesen Carios ist von den Aigais 30. Weil / vnd von der Insel Bone Speranso / das ist / gute hoffnung / da dann die Chiembus wohnen / vngefehrlich 355. Weil wegs.

Christen so in Scharmützel vmbkommen.

Also machten wir einen Contract mit den Carios / da sie sich bewilligten / vnd zusagten / mit vns Krieg zuführen vnnd bey zustehen / mit 8000. Mann / wider die vorgenanten Aigais.

Christen rühten ein bündnuß auff mit den Carijs.

So nun vnser Oberster Hauptmann solchs alles beschlossen hatt / name er 300. Spanier / vnd diese Carios / vñ zogen das Wasser ab werts / vnd darnach zu Landt / die 30. Weil / da die vorgenanten Aigais wohnen / von denen wir ( vnnd was gestalt sie vns Tractierten / ) zu vor gemeldt.

Also sandten wir sie an vorigen platz / da wir sie gelassen hetten / vnd vberfielen sie vnuersehener ding in jren Heusern / da sie noch schliefen / morgens früe / zwischen drey vnd vier vhren / dann die Carios hetten auß gespürt / oder gespähet / da schlugen wir jung vñ alt / alle Menschen zu todt. Dann die Carios habens im brauch / wann sie kriegen vnd ob siegen / so muß es alles daran / haben kein erbarmung vber das volck.

Aigai von Christen vberfallen.

Carij haben kein erbarmung wider ire Feinde.

Demnach namen wir bis in die 500. Canaen oder Zillen.

Vnd verbrenneten alle die Flecken / die wir nur fanden / vnd theten grossen schaden. Vber 4. Monat kamen etlich der Aigais / so dasmal nit in Scharmützel gewest / dann sie waren nicht anheymisch / vnnd begerten genad. Da mußte sie vnser Oberster begnadē / nach befehl Kay. May. das man jeden Indianer solte bis zum dritten mal begnaden / were aber sach / das einer zum dritten mal friedbrüchig würde / solle diser sein lebenslang ein gefangener / oder schlayffe seyn.

Mandatum Regis. Indianer drey mal zu begnaden.

Darnach blieben wir noch 6. Monat lang in dieser Stadt Noster Signora desumtion / teutsch / zu vnser Frawen Himmelfart / vnd ruheten die zeit.

C Auff



## Warhafftige beschreibung

**Peijembas.** Auff solches liesse vnser Hauptmann Johann Tijollas diese Carios fragen/ nach einer Nation heist Peijembas / darauff sie ihm antworteten : Es sey von dieser Stadt Desumfion/ zu den Peijembas 100. Weil wegs/ das Wasser Paraboe auffwärts.

**Speise der Peijembas: Bockshörnlin.** Weiter liesse auch vnser Hauptmann die Carios fragen/ ob auch die Peijembas Prouiant hetten / vnnnd von wem sie sich enthielten/ Item was es für ein volck sey/ auch was ihr wandel were. So sagten sie/ die Peijembas hetten anders kein Prouiant dann Fisch vnnnd Fleisch. Item von Bockshörnlin/ Algorobo oder Johannsbrod. Auß diesen Bockshörnlin machen sie Weel/ das essen sie zu den Fischen. Auch machen sie Wein darauff/ ist süß/ wie herauß in Teutschlandt der Weeth.

**Fünffschiff Türckisch Korn.** Als solches alles vnser oberster Hauptmann Johann Tijollas/ von den Carios vernommen hatt/ da befahler inen/ das sie solten fünff Schiffladen mit Prouiant/ von Türckischem Korn/ vnnnd anderer sachen/ was dann im Landt der brauch were/ das solches in zweyen Monaten geschehe / so wolte er sich mit den seinen in dieser zeit auch rüsten/ vnnnd wolte erstlich zu den Peijembas/ vnnnd darnach zu einer Nation/ heissen Carch Karaisch/ ziehen.

**Rathschlag wider Carch Karaisch.** Da erbothen sich die Carios/ allezeit willig vnd gehorsam zu seyn/ vnnnd des Hauptmanns Mandat in allen puncten nachzukommen. Auch so verschuffe vnser Hauptmann mit den Schiffleuthen / das sie die Schiff allenthalben staffierten/ zuuerbringen die Keyß.

**Cardellesse besetzt.** Nachdem nun alles verordiniert vnnnd verfertigt/ auch die Schiff geladen waren mit Prouiant / da liesse vnser Hauptman das volck zusammen ruffen/ vnd name auß 400. Mann/ 300. wolgerüster/ vnnnd die 100. liesse er in bemelter Stadt Cardellesse / das ist / Kloster signora desumfion/ da dann die obgemelten Carios wohnen / zogen alsdann das Wasser auffwärts/ vnd fanden alle mal vber fünff Weil wegs/ von dem gemelten Carios / einen Flecken / die am Wasser Paraboe sitzen. Diese brachten vns Christen die notturfft Prouiant von Fisch vnnnd Fleisch/ Hüner/ Gänß/ Indianische Schafe vnd Straussen.

**Christen wirdt gut Prouiant presentirt.** Da wir aber zum letstē gegen der Carios Flecken kamē/ welcher da heist Weybingen/ vnd ligt 80. Weil wegs von der Stadt Kloster signora desumfion/ da namen wir von diesen Carios Prouiant / vnd andere sachen/ was wir der notturfft nach bey inen vberkommen mochten.

**Berg Fernando. Peijembas empfangen die Christen friedlich.** Von dannen kamen wir zu einem Berg/ heist S. Fernando/ der sich dem Bagenberg gleich / alda fanden wir die obgemelten Peijembas/ zu denen von Weybingen 12. Weil wegs ist/ da kamen sie vns entgegen/ friedweiß/ vnnnd empfiengen vns mit falschem hertzen/ wie man hernach hören wirdt.

**Peijembas geben den Christen zu essen.** Sie beleyteten vns in ihre heuser/ vnd gaben vns Fisch vñ Fleisch/ vnnnd von den Bockshörnlin/ oder Johannsbrod zuessen/ also blieben wir neun tag bey diesen Peijembas.

**Frag von Carch Kareisso.** Demnach liesse vnser Hauptmann ihren Obersten fragen/ ob sie nicht wissen von einer Nation die heist Carch Kareisso. Sagt er/ sie wissen eigentlich nichts von der Nation/ allein was sie vergebens hörten/ so solten sie weit von ihnen im Landt ligen oder wohnen/ vnnnd sie solten auch viel Goldt vnd Silber haben/ aber sie (die Peijembas) hetten noch keinen gesehen.

**Bericht von Carch Kareisso.** Auch zeigte sie vns an / das sie (die Carch Kareisso) weise leut seyen/ wie wir Christen/ vnd viel zu essen hetten/ Türckisch Korn/ Wandeoch/ Wanduiz/



Etlicher Indianischen Landtschafften. 8

Wanduis / Padades Wachekew / Wandeoch parpij / Wandeochade /  
 Wandepare /c. vnnnd andere Wurzeln mehr / Fleisch von den Indiani-  
 schen Schafen. Amne / welches Thier sich eben einem Esel gleich / dann Bestre-  
 bung eines  
 Indianische  
 Thiers.  
 das es fuß hat wie ein Kuh / hat ein dicke grobe haut.

Item Hirschen / Küniglin / Gänß vnd Hünner gar viel. Aber kei-  
 ner der Peijembas habe solches / wie erzelt ist / gesehen / sonder nur von  
 hören sagen / angezeigt / wir aber habens erfahren / wie die sachen ges-  
 stalt war.

Nach solchem allem begere vnser Oberster Hauptmann etliche  
 Peijembas / das sie mit im in das Landt zögen / dessen waren sie willig /  
 vnd verordnet alsbald der Oberst Peijembas drey hundert Indianer / Peijembas  
 ziehen mit  
 wider der  
 Christen  
 Feinde.  
 die mit zügen / vnd die speiß trügen vnd andere notturfft / Vnnnd befahl  
 vnser Hauptmann / das sich dieses volck rüstet / dann er wolte in vier  
 tagen wider auff seyn. Liefse demnach von den fünff Schiffen die drey

zurbrechen / vnnnd auff die zwey verschuffte er 50. Mann von vns Chris-  
 sten / das wir sie fünff Monat lang alda verwaren solten / in seinem ab-  
 wesen / vnd wenn sach were / das der Hauptmann in dieser zeit nicht wi- Absteht  
 des Christen  
 haupt-  
 manns mit  
 seinem volck  
 der zu vns käme / solten wir mit disen zweyen Schiffen / widerumb nach  
 der Stadt Noster signora desumson ziehen. Aber es truge sich zu / das  
 wir alda bey den Peijembas sechs Monat lang verzogen / in welcher  
 zeit wir nichts von vnserm Hauptmann Johann Tijollas höreten /  
 vnnnd wir auch kein Prouiant mehr hetten / musten wir mit vnserm be-  
 stelten Hauptmann Martino Thomingo Tijolla / widerumb nach der Martino  
 Thomingo.  
 Stadt Signora reysen / nach befehl vnser Obersten Hauptmanns.

Wie aber auch vnser Oberster Hauptmann Johann Tijollas di-  
 se reys verbracht / wirdt küniglich hernach vermeldet.

Erstlich als er von den Peijembas außgezogen / ist er kommen zu  
 einer Nation / heist Naperus / die seind freunde mit de Peijembas / ha- Naperus  
 das  
 ben nur Fisch vñ Fleisch / ist ein grosse Nation. Von diesen Naperis da  
 selbst hat vnser Hauptmann auch etliche zu sich / die jme den weg weisen  
 solten / genommen / welche mit grosser mühe vnnnd armuth / auch vielem  
 (ihnen geschehenem) widerstandt / durch mancherley Nation gezogen  
 seind / zu dem / das fast der halbe theil der Christen / auff dieser Reys ge- Christe auff  
 der reyse ge-  
 storben.  
 storben war. Vnd da er zu einer Nation / Peijennas genant / komen /  
 alda hat er nit weiter fortan zu ziehen vermocht / sondern hat mit dem Peijennas  
 volck / (außerhalb drey Spanier / welche er krank bey den Peijennas  
 ligen lassen) widerumb zu rückt ziehen müssen.

In dem aber er (vnser Hauptman Johann Tijollas) für sein person Non plus  
 ultra.  
 Saluo mendo (das ist gesund) mit seinem volck wider zu rückt / zu den  
 Naperis komen / haben sie daselbst bis an drittē tag / dieweil das volck Naperis.  
 sehr müde vnd schwach gewesen war / zu dem das sie auch kein munition  
 mehr bey jhnen hetten / verharret.

Auff solches hetten die Naperij mit de Peijembas beschlossen / vnd Naperij.  
 einen Compact mit einander gemacht / dz sie den obersten Hauptmann Verräterts  
 scher rath  
 der India  
 ner wider  
 die Christen  
 Johann Tijollas / sampt den seinen zu todt schlagen vnd vmbbringen  
 wolten / wie sie denn auch solches hernach volbracht. Dann als Johann  
 Tijollas der Hauptmann mit den Christen von den Naperijs / zu den  
 Peijembas ziehen wolten / vnnnd auff den halben weg kommen waren /  
 da wurden sie vnbesorgter ding von den Naperijs vñ Peijembas (ver-  
 möge jrer verbündnus) mit einē grossen gereiß / in einem Wald / durch  
 welchen die Christen zu ziehen vorhatten / wie die wütenden Hund / ge-  
 waltiglich



## Warhafftige Beschreibung

**Christen jämmerlich vmbbracht.** waltiglich angefallen / vnnnd sie als schwache Christen / zu sampt dem Hauptmann Johann Tijolla durch auß / erbärmlich vnnnd elendiglich zu todt geschlagen vnd vmbbracht / also / das nit einer daruon kómen / deren Seelen Gott genedig seye.

**Offenbarung des mords der Christen.** Nun da wir die 50. Mann / so nach der Stadt Noster signora de / sumtion gefahren / vnd alda des Hauptmanns Johann Tijollas / vnd vnserer Kriegßleuth warteten / wie dieses ergangen were / vernamen / von einem Indianer / der ein Schleyffe Johann Tijollas seligen ware / welchen er / Tijollas / von den Peijennos gebracht hette / der von der spraach wegen war daruon kómen. Vnnnd wiewol derselbig vns alle handlung / wie sich die von anfang bis zum ende zugetragen hette / anzeigte / kúnden wir jmedoch nit eigentlichen glauben.

**Christen glauben nit bald das ire brüder alle vmbkómen.** Vnd als wir nun ein Jar lang in bemelter Stadt Noster signora / ra / zc. verharreten / vnnnd keine ferrere zeitung oder gewisse erfahrung / wie es doch mit vnserm Kriegßvolck zugienge / mit dem wenigsten nit haben mochten / allein das die Carios vnserm Hauptmann Martino Domingo Tijolla anzeigen / wie das geschrey seye / vnserer Christen solten von den Peijembas alle vmbkómen seyn / wie dann oben gehört werden. Wir aber wolten solches noch nicht glaubē / es were dann sach / das wir einen Peijembas dauon höreren reden / das solches war seye. Solches stunde an zween Monat / da kamen die Carios / vnd brachten vnserm Hauptmann Martino Domingo Tijolla / 2. Peijembas / die sie gefangen hetten. Da aber die Peijembas durch vnsern Hauptmann Martino Domingo Tijolla angesprochen wurden / ob sie diese todt / schleg gethan hetten / leugneten sie sehr / vnnnd sagten: Er vnser aller Oberster Hauptmann vnnnd sein volck / weren noch nicht auß dem Lande kómen.

**Peijembas verleugnen iren mordt.** Darauß verschaffte der Hauptmann bey dem Richter vnd Profosen / das man die zween gefangene Peijembas / damit sie die warheit bekenneten / peinigen solte. Auß solchen beschehenen befehl des Hauptmanns / gabe man ihnen dermassen torment / das sie es bekennen mußten / zeigten demnach an / war seyn / das sie die Christen / sampt ihrem Hauptmann vmbgebracht haben.

**Mörder verbrannt.** Demnach ließe sie vnser Hauptmann Martinus Domingo Tijolla richten / vnd die beide Peijembas an einen Baum binden / vnnnd vmb sie ein groß feuer von weitem machen / damit sie verbrúnnen.

**Martinus Domingo wirdt oberster Hauptmann erwehlet.** Wiltzer zeit sahe vns Christen alle für gut an / das wir Martino Domingo Tijolla zu vnserm obersten Hauptmann (sonderlich dieweil er sich gegen dem Kriegßvolck wol gehalten) elegirten vnnnd machten / bis so lang das Kay. May. weiter mandirer.

**Christe versamen sich.** Auß solches befahl Martinus Tijolla vnd verordnet / dz man solte vier Schiff von Parchtadiennes zurichten / vñ name von den Kriegßleuthen 150. Mann / die andern ließ er in bemelter Stadt Noster signora / ra / vnd gabe vns zuuerstehen / er wölle das ander volck / so bey den Chijembus verlassen / daruon vor gehört / warumb / zc. Item auch die 160. Mann / Spanier / so in Bonas Aeiexes blieben / bey den zweyen Schiffen zusammen bringen / in mehrgedachte Stadt Noster signora de / sumtion / zoge alsdann er / Martinus Domingo Tijolla / mit den vier Schiffen Parchtadienes / abwärts das Wasser Paraboe vnnnd Parawanaw.

Vnd



## Etlicher Indianischen Landtschafften. 9

Vnd zuvor ehe dann wir zu den Thjembas kamen / wurde von den Christen so vnser da warteten/beschlossen/als nemlich ein Hauptmann/der hieß Franciscus Xius / vñ Johann Paban einem Priester/ vnd ein Secretario hieß Johann Ernandus/als substituirt Gubernatores der Christen / sie wolten den Obersten Indianer der Thjembas/vnnd etliche andere Indianer mit ihm vmbbringen / wie sie denn auch solchen gewel geübt/vnnd die Indianer / die ihnen lange zeit her alle wolthaten erzeiget / schendlich vom leben zum todt gebracht/ ehe dann wir mit Martino Domingo Tijolla hinab kommen.

Franciscus  
Xius.  
Johannes  
Paban.  
Rathschlag.

Dann Martinus Domingo Tijolla vnser Hauptmann/mit vns von der Stadt Kloster signora desumion / zu gemeltẽ Thjembus vnd Christen kommen/erschrocke er sehr ob diesem todtschlag/vnnd das die Thjembus geflohen waren. So kundte er ihm aber nimmer thun/vnd ließe Fastament vñ Prouiant in Corporis Christi/auch von vnsern 20. Mannen/mit einem Hauptmann / mit namen Anthoni Manchossa alda/ befahl bey leib vnnd bey leben/das er den Indianern in keinerley weiß vercrawe solte / sonder das er gute schildtwacht bey tag vñ nacht hielte. Vnd ob sach were/das sie die Indianer kämen/vnd wolten wider ihre Freundt seyn/solte ers fleissig tractieren/vnnd ihnen alle freundschaft beweisen/doch in dem allem sich vor ihnen hüten / vnd wol auffsehen/damit jm/noch den Christen/kein schade zugefügt würde.

Anthoni  
Manchossa.  
Christe vers  
crawen den  
Indianern  
mit viel.

Demnach name vnser oberster Hauptmann Martinus Domingo Tijolla / die vier personen / als causas/ authores vnnd vrsacher des todtchlags/nemlich den Franciscum Xium/den Priester Johann Paban/vnnd Ernandum/welcher ein Secretarius war/ mit ihm hinab. Vnd als sie auff wolten seyn/vnd von vns wegfahren / da kam ein Oberster von den Thjembus/der hieß Zeiche Lyemij / Dieser war der Christen freunde / als er sich gegen ihnen mit guter wolmeinung auß einem falschen betrüglichen hertzen erzeiget (wie dann hernach gehört wirdt) gabe vereyntlichen/doch wie gehört/verrättherlich für/als ob er nichts destoweniger mit den Indianern consentieren müß / von wegen Weib/Kindt/vnd seiner Freunde. Vnnd sagt zu vnserm Hauptmann Martino Domingo Tijolla / er solte die Christen alle mit ihm abwertz führen / dann es were das ganz Landt mit macht wider sie auff/vñ wolten sie zu todt schlagen/vñ auß dem Landt vertreiben. Da antwortet ihm der Oberst Hauptmann/Martinus Domingo Tijolla / er wolte bald wider kommen / sein volck were starck genug wider die Indianer / vnnd sagt darneben/er Zeiche Lyemij solte zu den Christen ziehen mit sampt Weib/Kindt vnnd Freunden/oder mit allem seinem volck. Darauff sagt er Zeiche Lyemij/er wolte solchem nachkommen.

Vrsacher  
des mordts  
werden ab  
geführt.  
Falscher  
freunde.  
Christen  
gewarnt.

In dem führe vnser Oberster Hauptmann / Martinus Domingo Tijolla/das Wasser abwertz/vnnd ließe vns allein hie. Darnach vngefahrlich vber acht tage / da schicket der genant Indianer Thjembus Zeiche Lyemij einen von seinen Brüdern / genant Suelaba / mit ver

Suelaba.  
Verrätther  
licher anz  
schlag wider  
die Christen

rhäterey/vnd begert an vnsern Hauptmann Anthonio Manchossa/er solte ihm zustellen/sechs Christen mit Büchsen vnnd anderer rüstung/er wolte damit sein Haußhaltung mit den seinen zu vns bringen/vnnd hinfüran bey vns wohnen / vnnd ließe hieneben anzeigen / das er sich fürchte vor den Thjembus / er köndte sonst sein sach nit wol sicher her auß bringen. Erzeigte sich dermassen/er wolte vns mit ihm Prouiant vnd alle nocturfft/her auß bringen/aber solches war alles büberey vnd

C ij betrug.



## Warhafftige beschreibung/

Sünfftig  
werden für  
sechs ges  
sändt.

betrug. Darauß sagt vnser Hauptmann sine nicht allein sechs Mann zu/sonder gab ihm 50. Mann/Spanier/wol zugerüst/mit wehr vnd bester versicherung/befahl diesen 50. Mannen/vnser Hauptmann/das sie gedechten/vnd wol auffsehen/damit sie kein schaden nemen von den Indianern.

Judas kufs.

Es ware aber nit vber ein halbe Weil wegs von vns Christen/ zu diesen Thjembus / vnd als diese vnser 50. Mann zu ihren heusern auff den platz kamen/so tratten zu ihnen die Thjembus/vnnd gaben ihnen einen kufs/wie Judas der falsche dem Herrn Christo/vnd brachten ihnen zu essen/Fisch vnd Fleisch.

Thjembus  
segnen den  
Christen  
das essen.  
Kalderon.

In dem sie (die Christen) also gessen hetten / plagten die Freunde/vnnd andere Thjembus/so in den heusern verborgen lagen/vnnd auff dem Felde/die Christen an/vnd gesegneten ihnen das essen/also/das ihr keiner mit dem leben darvon kommen ist/dann ein einicher bub der hieß Kalderon/Gott sey inen vnd vns allen gnedig/Amen.

Nach dem von stundan vberzogen die feind vnsern Flecken/ bey 10000. Mann starck/oder mehr/belegerten vns/vnnd vermeyneten vns zu vberwinden/aber es geschach nit/Gott dem Herrn sey lob/vnnd lagen doch 14. tag lang vor vnserm Flecken/vnnd lieffen tag vnnd nacht sturm an.

Sie hetten ihnen dieses mal lange Spieß gemacht/so sie von den Christen zuwegen gebracht/mit disen sie vns zustachen/vnd sich wehreten.

Anthoni  
Manchossa  
der Christen  
Hauptmann  
erstochen.

Vnnd es begab sich auff denselbigen tag/das die Indianer sturm in der nacht anlieffen/gar mit aller macht/vn verbrenneten vnser heuser. In dem lieff vnser Hauptmann Anthoni Manchossa/mit einem Schlachtschwerdt zu einem Thor/alda stunden etliche Indianer verborgen/das man sie nit künden sehen/vnd schossen ihre Spiesse durch in den Hauptman/das er darnach weder Ach noch wehe sprach/die gnad Gottes sey mit im.

Nun künden sich die Indianer doch nit lenger auffhalten/dann sie hetten nichts zuessen / mußten derhalben das Lager auffbrechen/vnd darvon ziehen.

Christen  
entsetzt.

Nach dem so kamen vns zu 2. Bergentin schifflein mit Prouiant/von Bonas Aeieres / von vnserm Hauptmann Martino Domingo Lijolla / auff das wir vns alda möchten enthalten/bis auff gemelts Hauptmanns zukunfft/des waren wir gar froh/Vnd dargegen die/so mit den 2. Bergentin kamen/ waren sehr trawrig/vmb die vmbkometen Christen. Also beschlossen wir zu beiden theilen/vnnd sahe vns für gut an/das wir nit lenger alda in Corporis Christi/bey den Thjembus blieben/sonder wir fuhren sämplich das Wasser abwärts/vnd kamen in Bonas Aeieres/zu vnserm Hauptmann Martino Domingo Lijolla/da erschracke er sehr/vnnd war bekümmert von wegen des erlegten volcks/wusste auch gar nit wie er ihm thun oder mit vns anfahen solte/hetten auch kein Prouiant mehr.

Rathschlag  
der Christen

Christen  
kommen in  
Bonas Aeie  
res zusammen

Nachdem wir aber in die 5. tag in Bonas Aeieres waren / so came vns ein Schiff/heiß Carabelle/auß Hispania/vnnd brachte vns newe zeitung/nemlich das ein Schiff were antomen in S. Katharina/vnnd der Hauptman desselbe hieß Albernunzo Gabrero/hat mit im brache auß Hispania 200. Mann.

Christen  
empfangen  
trost.

Als bald vnser Hauptmann solche newe zeitung vernommē hatt/ ließe



## Etlicher Indianischen Landtschafften. 10

liesse er von den 2. Schifflin zurichten / ein Schiff das war ein Galion / vnd schickte es mit dem erste nach S. Katharina / in Priesiell / das ligt 30. Weil von Bonas Aeieres / vñ verordnet darzu einen Hauptmann der hieß Conssaillo Manchossa / der solte das Schiff regieren / vñnd befahl ihm hiemit / wann es zu S. Katharina in Priesiell zum Schiff käme / so solte er sein Schiff laden mit Prouiant / von dem Reiß / Mandeoch vnd anderer speise mehr / was ihn für gut ansehe.

Conssaillo  
Manchossa.

Auff solches begerte diser Hauptmann Conssaillo Manchossa an vnsern obersten Hauptman Martino Domingo Tyolla / er solte im 6. gesellen von Kriegsvolck zustellen oder vergönnen / auff die er sich ver- tröste möchte / da sagte er im die zu / So name er mich / vñ sechs Spanier zu im / auch andere 20. personen / von Kriegsvolck vnd Schiffleuten.

Conssaillo  
Manchossa  
begert sechs  
gesellen.

In dem wir wegfuhrten in Bonas Aeieres / da kamen wir in einem Monat in S. Katharina / alda fanden wir das obgemeldt Schiff / so auß Hispania kömen / vnd den Hauptman Albernunzo Gabrero / mit sampt allem seinem volck / erfreweten vns hoch / vnd blieben zween Mo- nat daselbst / vnd luden vnser Schiff von Reiß / Mandeoch vnd Türcki- schē Korn / gar voll / das wir nit mehr mochten führe auff beidenseiten.

Albernunzo  
Gabero.

Demnach wir mit beide Schiffen / sampt dem Hauptman Alber- nunzo Gabrero / vnd allem seinem volck / von S. Katharina weg schiff- ten / auff Bonas Aeieres in Indiam / da kamen wir auff 20. Weil von dem fließenden wasser Paranaw Wassu. Dieses wasser ist breyt an der lucken 40. Weil / vñ weret solche breyte 80. Weil wegs lang / bis das man kompt zu einem Hafen / heißt S. Gabriel / alda ist das Wasser 8. Weil breyt.

Beschrei-  
bung des  
wassers Pa-  
ranaw.  
S. Gabriel.

Da wir nun kamen / wie gesagt / auff zwenzig Weil zu diesem was- ser / an aller Heiligen abent / so kamen zu nacht wider zwey Schiff zu- sammen / also fraget einer den andern / ob wir auff dem fließenden was- ser Paranaw weren / da sagte vnser Schiffer / wir weren in dem fließen- den Wasser / der ander Schiffer aber sagte zu seinem Hauptmann / wir weren auff 20. Weil wegs dauon.

Dann so auff dem Meer zwey / drey oder mehr Schiff mit einan- der fahren / so kommen sie alle mal zusammen / wenn die Sonn vnter- gehen wil / alsdann fragen sie einander / wie weit sie tag vñnd nacht ge- fahren haben / vnd was sie für einen Wind die nacht nemen wollen / da- mit sie nit von einander kommen.

Nota.  
Brandy der  
Schiffleut.

Nach solchem allem so sprach vnser Schiffer widerumb das ander Schiff an / ob es wolte im nachfahren / aber der ander Schiffer saget / es were jezundt schon nacht / er wölle derhalben auff dem Meer bleiben bis auff morgens früe / vñnd er wölle die nacht nit auß Landt fahren / dieser Schiffer war etwas weiser dann der vnser / wie ihr hernach verne- men werdet.

Prudentia  
nautica  
exemplum.

In dem aber vnser Schiff sein strassen führe / vñnd das ander Schiff verliesse / hetten wir die nacht darinnen wir schiffen / grosse Sturmwind auff dem Meer / also das wir auff die zwölff oder ein vhr gegen dem tag Landt sahen / ehe wir vnsern Ancker werffen kundten.

Ein Schiff  
man verlest  
den andern.

Demnach aber das Schiff an das Landt gestossen ward / vnd wir doch bis auff ein gute Weil wegs zum Landt hetten / so wusten wir kein andern rath / dann das wir GOT den Allmechtigen an- rufften / das er vns gnedig vñnd barmhertzig seyn wölle. In dersel- ben stund warde vnser Schiff in viel tausent stück zerstoßen / vnd er-

Schiffstö-  
ß am Lande.

Schiffbruch



## Warhafftige beschreibung

**Schiffleuth.** trancken 15. Mann/vn̄ 6. Indianer/ etlich kamen auß auff grossen hölz-  
**Sal der er-** gern/ Ich vn̄ andere 7. gesellen kamen auß auff dem Segelbaum/ Von  
**trunckenen.** den 15. personen kundten wir keinen todt finden / Gott der begnade sie/  
vnd vns alle/ Amen.

**Christen** Darnach musten wir die 100. Weil zu fuß lauffen / hetten alle vn-  
**müssen sich** sere Kleider zu sampt der speiß im Schiff verloren / musten vns nur be-  
**mit Wurz-** helfen von den Würgeln vnn̄ fruchten/ so wir in Feldern fanden/ bis  
**geln behelf-** das wir kamen zu einer Pforten oder Hafen/ genant S. Gabriel/ alda  
**fen.** fanden wir das vorgenantte Schiff/ mit seinem Hauptmann/ welches  
**Schiff auß-** 30. tag vor vns antommen ware.

**chige kōmen** Vnn̄ als man solches vnserm Hauptmann Martino Domingo  
**zu S. Gab-** Tijolla/hatt angezeigt / war er sampt den seinen vmb vns sonderlich  
**riel.** betrübt gewesen / dann sie meyneten wir weren alle vmbkommen/ wie  
**Seelmessen** sie vns dann auch etliche Messen für vnser Seelen hetten lesen lassen.  
**gelesen.**

**Pillotten** Nachdem wir nun in Bonas Aeieres kamen / liesse vnser Haupt-  
**erbetē vom** mann Martinus Domingo Tijolla zu ihm beruffen / vnsern Haupt-  
**Galgen.** mann vnd den Pillotten oder Stewermann/ vnn̄ wann nicht so grosse  
fürbitt für ihn fürhanden gewesen were / so hette er den Pillotten hen-  
cken lassen / also muste er vier Jar lang auff den Schiffen Bergentim  
seyh.

**Christē ver-** Da nun das Volck alles bey einander in Bonas Aeieres war / so  
**harten zwey** gebore vnser Oberster Hauptmann / das man die Schifflin Bergentim  
**jar in Nos-** fertig machte/ vnn̄ das volck alles zusammen thete/ verbrennet die  
**ster signora** grossen Schiff / vnd verwaret das eisen geschirr. Da solches geschehen  
**desumion.** war / fuhren wir das Wasser Paranaw auffwärts / vnn̄ kamen zur  
vorgenanten Stadt Noster Signora desumion / alda blieben wir  
zwey Jar lang / vnn̄ warteten auff einen weitem bescheid von Ray.

**Abernunzo** In dem kame ein Oberster Hauptmann auß Hispania / der hieß  
**Cabessa de** Cabessa de Bacha / solchen Hauptmann verordnete  
**Bacha.** Ray. May. mit 400. Mann/ vnd 30. Pferden/ auff vier Schiffen/ dar  
unter zwey grosse vnd 2. Karabella waren. Vnd als er mit diesem volck  
zu einer Pforten oder Hafen in Priesiel / der heist Wiessai/ oder dieser  
Pforten deren namen S. Katharina kame / wolte er Fastament oder  
Prouiant laden/ vnn̄ als der Hauptmann 2. Carabelle bey acht Weil  
von gemelter Pforten nach Prouiant außschicket / ist ein solcher sturm  
**Wießai ein** an sie kommen / das sie beide haben müssen bleiben im See oder Meer/  
**hafen.** vnn̄ ist anders nichts darvon kommen/ dann die leuchte so dar auff ge-  
west. Als solches der Oberst Hauptmann in erfahrung kame/ durffte  
er sich mit den andern zweyen grossen Schiffen nimmer auff's Wasser  
wagen/sonderlich weil sie nit gut waren/liesse sie derhalben zerbrechen/  
vnd kame vberlandt nach Riodelaplata / zu vns in die Stadt Noster  
signora/in eil/am Wasser Paraboe / vnd bracht mit ihme von den 400.  
Mann/nicht mehr dann 300. die andern waren gestorben / vor hunger  
vnd tranckheit.

Dieser Hauptmann ist vnterwegen gewesen 8. Monat lang / vnd  
ist 500. Weil von der Stadt Noster signora desumion / bis zu diesem  
Flecken oder Hafen S. Katharina.

**Gubernatio** So bracht er auch mit ihm auß Hispania seine gubernation von  
**des Ober-** Ray. May. vnn̄ sagte / das ihm Martinus Domingo Tijolla vnser  
**sten Haupt-** Hauptmann seine gubernation vbergebe / vnn̄ es solle ihm das Volck  
**manns.** alles



# Etlicher Indianischen Landtschafften.

II

alles vnterthenig seyn. Solches war der Hauptmann Martin Domingo Tijolla/ vnd das volck/ alles willig vnd gehorsam/ doch mit solcher bescheidenheit/ das Er Albernunzo Cabessa de Bacha/ etwas darumb zeigen vnd fürlegen solte/ das er solchen gewalt von hochernenter Ray. May. erlangt oder zuwegen gebracht hette.

Schein des Befehls wirdt besgert.

Solches kundte aber die Gemeyn nicht heraus bringen / sonder die Pfaffen/ vñ zween oder drey Hauptleuthe machten/ damit Albernunzo Cabessa/2c. Mandirt vñnd regiert / aber wie es ihm ergangen/ wirdt man hernach hören.

Nun machet dieser berürt Albernunzo Cabessa vnter allem volck ein musterung / da fande er allenthalben 800. Mann. Er machet auch zu dieser zeit mit Martino Domingo Tijolla Bruderschaft / vñ wurden geschworne Brüder / also das er Martin Domingo Tijolla / nicht desto weniger mit dem volck wie vorhin/ zu schaffen vnd zuthun hatt.

Sald der Christen.

Nach solcher beschehener musterung liesse Er Albernunzo Cabessa de Bacha neun Schifflin Bergentin zurichten/ vnd wolte das Wasser Paraboë auffwerts fahren/ als weit er köndte / So schicket er aber in diser zeit/ ehe dan die Schiff bereyt waren/3. Bergentin mit 15. Mann/ die solten so weit ziehen als sie köndten/ vñ Indianer suchen/ die da hetten Wandeoch/ vnd von dem Türckischen Korn/ das ist/ Weiß. Auch stellet er ihnen 2. Hauptleut zu / hießen Anthonius Gabrero vnd Diego Cabellino. Vnd kamen erstlich zu einer Nation/ die heißet Surukufers/ diese hetten von dem Türckischen Korn vnd Wandeoch/ auch andere wurzeln/ als Wandues/ ist einer Haselnus gleich/ ite fisch vñ fleisch.

Bergentin vmb Prostant gesandt.

Anthonius Gabrero. Diego Cabellino.

Surukufers. Blawer stein in der leffzen.

Die Männer tragen in der leffzen ein grossen blawen stein / als ein Bretstein/ Die Weiber gehen bedeckt mit ihrer scham.

Bey dieser Nation liessen wir vnser Schiff/ vnd etlich vnserer gesellen dabey/ das sie die verwareten/ vnd zogen alsdann in das Landt/ vier tag lang/ so fanden wir einen Flecken/ der war der Carios / die waren vngeföhrlich 3000. Mann starck/ also namē wir relation vom land/ vñnd sie gaben vns guten bescheidt/ darnach fereten wir wider zu den Schiffen/ vñnd fuhren das Wasser Paraboë abwärts / kamen zu einer Nation/ heiß Achkerer / bey diesen fanden wir einen Brieff/ von vnserm obersten Hauptman Albernunzo Cabessa de Bacha / dieser brieff lautet/ man solte de obersten Indianer alda/ Achkere genant/ henccken. Solchem Mandat came vnser Hauptman vnuerzogenlich nach/ darauß dann hernach ein grosser Krieg erwachsen ist / wie nachfolgendes zuuernemen.

Carq.

Achkerer. Achkere der Indianer Hauptman gehencckt.

Wienun solches ergangen ist / das gemelter Indianer diesen tode nemen muste/ zogē wir das Wasser abwärts / zur Stadt Noster signora desumson/ vñnd zeigten vnserm Hauptmann Albernunzo Cabessa de Bacha an/ was wir diese Keyß hetten außgericht vnd gesehen.

Darauff begerte er von dem Obersten Indianer / so in der Stadt Noster signora/2c. war/ das er ihm solte 2000. Indianer zuordnen vñ stellen/ die mit vns Christen das Wasser auffwerts zögen.

Christen begeren assistenz von den Indianern.

Dessen erbothen sich die Indianer gütwillig vñnd gehorsamlich zu seyn / vñnd sagten hierneben / vnser oberster Hauptmann solte sich am ersten wol besinnen / ehe das er auß dem Landt zöge / dann das ganze Landt Dabere der Carios / seyen mit aller macht auff / vñnd wöllen gegen den Christen ziehen. Dann dieser

Dabere wader die Christen.

Dabere



## Warhafftige Beschreibung

Dabere sey des Achkeres (so gehenckt worden) Bruder/derhalbē wolte er solchen todt rechen.

Also musste vnser Hauptmann diese Keyß vnterwegen lassen/vnd sich dafur rüsten/vñ wider seine Feinde ziehen. Befahl demnach seinem geschwornen Bruder Martino Domingo Kijolla / das er solte nemen 400. Mann/vnd 2000. Indianer/vnnd gegen obgemelten Dabere oder Carios ziehen / vnnd zu sampt allen den seinigen verjagen vnd verherren.

Zug wider Dabere.

Solchem Mandat kame Martinus Domingo Kijolla nach/vnd zoge mit diesem volck auß der Stadt Kloster signora/rc. vnnd kame gegen dem Feindt/welche er erstlich vermahnet von wegē Kay. May. 2c.

Pallasaitte Mawer vom Holz.

Aber dieser Dabere wolte sich nicht daran keren / oder gülich einlassen/hette viel Volcks bey einander / vnnd seine Flecken sehr stark gemacht/von Pallasaitte/das ist/ein Mawer von Holz gemacht / Solcher Mawren hette der Flecke drey vmb sich / vnnd viel weiter gruben/dauon zuuor meldung gethā / aber wir hetten solchs vor außgespähet.

Scharmützel der Christen mit den Daberen.

Also lagen wir bis an den vierdten tag/das wir erst obsiegeten vnd drey stund vor tags in den Flecken fielen / vnd erschlugen alles was wir fanden/vnd fiengen viel Weiber / das was vns ein grosser behelff.

In solchem Scharmützel seind sechzehn Christen vntergangen/vnnd sonst viel von den vnsern beschediget worden / Item von vnsern Indianern viel vmbkommen / sie gewunnen aber nicht viel an vns/dann es waren auff ihrer seiten bis in die drey tausent erschlagen von den Cambelles.

Dabere begeren gnad von den Christen.

Also stunde es nicht lang an/da kam der Dabere mit seinem volck/vnd begerte gnad an vns/vnd baten / wir solten ihnen ihre Weib vnnd Kind wider geben / so wöllen (er Dabere vnd sein volck) vns Christen auch dienen vnd vnterthenig seyn. Solches musste vnser Hauptmann ihm zusagen/nach Kay. May. befehl.

Bündnus der Christen mit den Daberen.

Nachdem nun dieser fried gemacht ward / da fuhren wir das wasser Paraboewider abwärts zu vnserm aller obersten Hauptmann Albernunzo Cabessa de Bacha / vnnd zeigten ihm an / wie es ergangen war.

Indianer senden den Christen zwey tausent gerüsteter Männer. Besetzung Kloster signora.

Auff solches ware er bedacht seine alte fürgenommene Keyß zuuolbringen/vnd begerte vom Dabere/so jetzt zufriedent gestelt/2000. gerüsteter Indianer/die mit ihm zögen/so waren sie willig / vñ erboten sich allezeit gehorsamlich zuerscheine/Auch begerte er das die Carios neuer Schifflin Bergentín laden solten. Da nun solches alles fertig war/nach Kloster signora defumtion / verordnet/denen einen Hauptmann/ genant Johann Salleisser.

Sal der Bergentín vnd Zillen.

Fuhr alsdann das wasser Paraboewider auffwärts mit den 500. Christen/vnd 2000. Indianern.

Fernando.

Die Carios hetten 83. Canaen oder Zillen/vnd wir Christen hetten 9. Schiff Bergentín darinne / vñ in jedem zwey Pferdt / aber man liesse diese 100. Weil durchs Landt gehen / vnnd wir fuhren auff dem wasser bis zu einem Berg/heißt S. Fernando / alda man die Pferdt zu Schiff gebracht/vñ fuhren alsdann/vñ kamen zu vnsern Feindē/den Peñem/bis / aber sie harreten vnser nit / sonder sie flohen mit Weib vnnd Kind bald daruon/vnd verbrenneten zuuor ihre heuser. Darnach zogen wir mit einander 100. Weil wegs / das wir kein volck nicht fanden / also kamen



## Etlicher Indianischen Landtschafften. 12

men wir zu einer Nation heist Bacheres/haben Fisch vñ Fleisch/ist ein Bacheres  
 grosse Nation/vnd wehret vber 100. Weil weit/ auch haben sie viel Ca/  
 naen/dauon nit zu schreiben/ire Weiber haben bedeckte scham/wolten  
 nit mit vns reden/sonder flohen darnon. Von dannen kamen wir zu  
 einer Nation heist Surukusis/da dan die drey vorgenante Schiff wa/  
 ren/ Ist von de Bacheres 90. Weil/ empfiengen vns gar freundlich/  
 hauset jeglicher für sich selbst mit seinem Weib vnd Kindern/die Wän/  
 ner haben ein runde scheiblin von holz/als ein Bretstein/ im zipffel des  
 ohrs hangen.

Surukusis.

Runde  
scheiblein  
im ohr.

Die Weiber haben ein grawen stein von Cristallen/heraus in leff/  
 gen/ist dick vnd lang als ein finger/seind schön/vñ wandeln gar nacker.

Schöne  
Fräulein.  
Türkisch  
Korn.

Item sie habē von dem Türkischen Korn/Wandoch/Wanduis/  
 Padades/20. Fisch vnd Fleisch genug/ist ein grosse Nation.

Vnser Hauptmann liesse sie fragen / nach einer Nation/ heist  
 Carckareis/ Item auch nach den Carios / so kundten sie ihm kein an/  
 zeigung thun / von de Carckareis/ aber von den Carios sagten sie/sie  
 weren noch in ihren heusern/es ware aber nichts.

Carckareis  
Carij.

Demnach befahl vnser Hauptmann/das man sich rüsten solte/ er  
 wolte in das Landt ziehen / vnd 150. Mann alda bey den Schiffen las/  
 sen/auch Prouiant auff zwey jar nemē. Vnd name die 350. Man Chri/  
 sten/auch die 18 Pferd/vnnd die 2000. Indianer oder Carios / so von  
 der Stadt Toster signora desumion/mit vns außzogen/vnd zoge ins  
 Landt/ aber er richtet nit viel auß / denn er war kein Mann darnach/  
 darzu waren ihm die Haupteute vnd Knechte alle feinde / dermassen

Rüstung  
zum Zug.

hielte er sich gegen de Kriegsvolck. Also zogen wir 18. tag lang/ das wir  
 weder Carios/ noch keinen Menschen fanden/ vnd hetten nit viel Pro/  
 uiant mehr. So muste derhalben vnser Hauptmann mit vns wider zu  
 rück ziehen zu den Schiffen. Vnd als wir vmbkereten/ schickete er einen  
 Spanier/genat Franciscus Kiefere/mit andern 10. Spaniern gerüstet  
 fürhin/befahle ihnen weiter/das sie solten 10. tag lang ziehen/vnnd were  
 es sach/das sie in dieser zeit kein volck fänden / solten sie wider zu vns ke/  
 ren/zu den Schiffen/alda wir ihrer warteten.

Kriegs  
knecht were  
den dem  
Hauptman  
feind.  
Non plus  
ultra.  
Landtkün  
diger.

So fanden sie ein grosse Nation der Indianer/die haben auch von  
 dem Türkischen Korn/ Wandoch vnnd andere Wurzeln mehr. Die  
 Spanier aber dorfften sich nit sehen lassen/ vnnd kereten wider zu vns/  
 vnd zeigeten solches dem obersten Hauptmann an/Also wolte er wider  
 ins Landt daselbst hinziehen/ vnd must er es doch Wassers halben vn/  
 terlassen. Darauff befahl vnd verordnet er ein Schiff mit 80. Mann/  
 vnnd stellet vns einen Hauptmann/ Ernando Kiefere genant/vnnd

Nation ers  
funden.

schickt vns das Wasser Paraboe auffwerts/zusuchen ein Nation/heist  
 Scherues/daselbst sollen wir ins Landt gehen/2. tag vnd nit lenger/im  
 alßdann relation von dem landt vnd denselben Indianern bringen.

Wasser vers  
hindert den  
Zug.  
Scherui.

Vnd da wir den ersten tag von ihme außführen / kamen wir auff  
 vier Weil auff dem andern Landt ligend zu einer Nation/heist Suer/  
 uekuesis/die wohnen in einer Insul/ ist weit vngesehrlich 30. Weil/vnd si.  
 runde darumb das fliessend wasser Parabor/habē zu essen Wandoch/  
 Weiss/Wanduis Padades/Wandepore/Parpij/Bachketu vñ ande/  
 re wurzeln mehr. Ire Fisch vnd Fleisch/ seind Mann vñ Fräwen derge/  
 stalt/wie die vorgenante Surukusis/wir blieben disen tag bey inē/vnd  
 den 2. tag waren wir wider auff. So zogē mit vns von disen Indianern  
 10. Canaen oder Zillen/vnd wiesen vns den weg/ siengen Wildbret alle  
 tag

Namen des  
Speiß.



## Barhafftige beschreibung/

*Achteres.  
LangeMän  
ner vnd  
Weiber.*

tag zwey mal/desgleichen Fisch/damit sie vns verehreten. Auff dieser Keyß waren wir sechs tag lang/vnd kamen alsdann zu einer Nation/ heist Achteres/ Ist sehr viel volcks bey einander/seind groß vnnnd lange Leuthe/Wann vnd Fräwen/ dergleichen ich in ganzem Riodelapla/ ta nicht gesehen habe. Diese Achteres seind drey Weil von den nechst/ gedachten Surukufis / haben anders nichts zween/dann Fisch vnnnd Fleisch/die Fräwen gehen bedeckt mit ihrer scham. Bey diesen Achteris blieben wir ein tag lang/da kereten die gedachten Surukufi mit ihren zehen Canaen widerumb heym / zu ihrem flecken. Demnach so begerte vnser Hauptmann Ernando Kiefferre von den Archteris/ sie solten vns den weg weisen zu den Scheruis/ so waren sie willig/vnd zogen mit acht Canaen von ihren Flecken mit vns/ vnd siengen alle tag zwey mal Fisch vnd Fleisch/damit wir zu essen genug hetten. Warumb aber diese Nation Achteri genant/ist die vrsach.

*Scherui.*

*Achteri  
Etymon.  
Beschret  
bung eines  
wunderbar  
lichen Si  
sches.  
Bisam vom  
visch.*

Achkarus das ist ein Fisch der hat ein harte haut vber jm/das man in nicht kan wunde hawen mit einem Messer / noch in ihn schiessen ein Indianischen Pfeil. Ist ein grosser Fisch / vnd thut den andern Fischern grossen schaden. Item seine Eyer oder Kogen den er von sich legt auff zween oder drey schritt/an das Landt vom Wasser/schmeckt gleich als ein Bisem/ist gut zu essen / der Schwantz ist das beste/ist auch sonst an jm selber nit schedlich/ wohnet allezeit im Wasser.

*Nota.  
Basiliscus.  
Crocodilus.*

In vnserm Teutschlandt hierauffen helt man ihn für ein schedlich vnd gar giftig Thier/vnd heist es ein Crocodill. Vnd man sagt/ so jemandt diesen Fisch ansicht / geschweige / das ihn der Fisch anblöst / so müsse er on alles mittel sterben/welchs der warheit nit vngemeß/ dann auch der Mensch ohn das gewiß sterben muß / vnd nichts gewissers ist.

*Fisch mit ei  
ne Spiegel  
töden.*

Weiter sagt man das / so dieser in Brunnen wachse vnd erfunden werde / das alsdann kein ander Mittel / diesen Fisch vmbzubringen seye/dann so man ihm einen Spiegel zeige vnd fürhalte / das er sich selber darinne besehe / so muß er alsdann von seiner selbs grewligkeit weg gen sterben.

Solches aber von gemeltem Fisch/ist alles Fabel vnd nichts/dann ich hundert mal hette sterben müssen/so es war were / die weil ich solcher Fisch mehr dann in die drey tausent gefangen vnd gessen / hette der halben von diesem Fisch nit so viel geschrieben / wenn ich nit einen gewissen grundt von ihm hette.

*Knebelbärt*

Nun da wir kamen zu den Scheruis / dahin man von den Achteris sechs vnd dreissig Weil rechnet/die zogen wir in neun tagen/ Ist ein grosse Nation / aber sie waren nicht die rechten / bey denen der König wohnet. Diese Scherues aber/ zu denen wir jetzt kommen seind / die tragen Knebelbärt/vnd haben einen runden Ring von Holz/ im zipfel des Ohrs hangen / vnnnd das Ohr ist vmb den Ring von holtz gewickelt/das es wunderbarlich ist. Item die Männer haben auch ein breytten steyn von Cristallen blaw / im leffzen / vngesehrlich wie ein Brecstein.

*Pilli viri.*

Item sie seind auch gemahlet blaw am leib / von oben bis auff die Knie/es ist gleich ein solch gemahlt/wie man Nosen zu mahlen pflegt.

*Femina arti  
ficiose picta.*

Die Weiber aber seind auff ein andere manier gemahlet / auch blaw/von der Brust bis auff die scham/gar künstlich/das heraus nicht bald ein Mahler erfunden wirdt/der so künstlich were.

Sie



# Etlicher Indianischen Landtschafften. 13

Sie gehen mitter nackent / vnd seind schön auff ihre Manir / ver-  
giengen sich auch wol in der finster. Auerte oder los.

Bey diesen Schernis blieben wir einē tag / vnd darnach in 3. tagen  
wolten wir zu einem König / ist 14. Meyl wegs darnon / heissen auch  
Scherni / Aber sein Land ist nur 4. Meilen weit / gleich wol hat er auch  
einen flecken am wasser Paraboeligen. Scherni.

Da liessen wir vnser Schiff / mit 12. Spaniern die es verwareten /  
damit / wañ wir kämen / vnser beschützung hetten. Befolhen auch diesen  
Schernis im selben flecken / das sie solten den Christen auch gesellschaft  
leisten / wie sie dann auch gethan hatten.

So blieben wir 2. tag lang im flecken / vnd machten vns fertig auff  
die Keyß / vñnd namen zu vns / was wir von nöthen waren / zogen als  
dann vber das wasser Paraboel / vnd kämen zum König / so da person-  
lich wonet. Rex Cheruorum.

Vnd da wir ein Meil hinzu naheten / kame der König von den  
Schernis vns entgegen mit 12. tausent Mañ / oder ehe mehr / auff einer  
Heyd / in friedhweis. Der weg darauff sie giengē / war breyt acht schrit /  
solcher weg ist vberstreyet gewesen / mit lautern Blumen vnd Gras /  
biß zu dem flecken / also / das man nit einigen stein / holz oder stroh hett  
mögen finden. Auch hatte der König sein Musica bey ihm / gleich wie  
bey vns die Schalmeien gemacht. Auch hett sein Königliche würde  
verordnet / das man dißmal / zu beyden seiten / Hirschen vñnd ander  
Wildpret / des wegs herumb jaget. In solchem fiengen sie vngefehrlich  
30. Hirschen / vnd 20. alte Straussen / oder Jardu / fürwar / das solches  
lustig zuschen gewesen. Als wir nun gar in ihren flecken kämen / ließe  
der König allemal zween Christen / in ein haus furiren / vñnd vnsern  
Hauptmann sampt seinen dienern / in das Königliche haus / vnd Ich  
was nit weit von des Königs Haus einfurirt. Darnach verschuffe  
der Scheruorum König mit seinen vnderthanen / das sie vns Christen  
wol solten Tractiren / vñnd vns / vnserer notturfft geben / Also hielte der  
König hof / auff sein Manier / wie der größt Herr im Landt. Paradyß  
Streisland  
Christen vñ  
König der  
Cheruorum  
freundtlich  
entfangens

Man mußte jm zum Tisch blasen / wann es sein gelegenheit ist / Als  
dann müssen die Männer / vnd die schönsten Frawenbilder vor ihm  
dangen / das solcher dantz / von ihnen zusehen / sonderlich vns Christen  
gang wunderbarlich / das auch einer seines Mauls möchte vergessen.  
Dieses volck ist gleich den Schernis / daruon am nechsten blat gehört. Musci.  
Frawen dan-  
gen.

Ire weiber machen grosse Mäntel von Baumwoll / gar subril wie  
der Arras / darein sie dann würcken / mancherley Figuren / als Hirsch /  
en / Straussen / Indianische Schaff / was eine dan kan. In solchen män-  
teln schlaffen sie wenn es kalt ist / oder sitzend darauff / war zu sie es dann  
brauchen können oder wollen. Diese Frawen seind sehr schön / grosse  
Bucrin / gar freundlich / vnd sehr hitzig am leib / als mich geduncket. Subtile  
mäntel von  
Baumwoll.  
Der authoe-  
ret sich gern  
erwermet.

Alda blieben wir 4. Tag lang / In dem fragt der König vnsern  
Hauptmann / was vnser begeren vnd meynung were / vnd wo wir hin-  
auß wolten: Da antwortet vnser Hauptmann: Er suche goldt vnd sil-  
ber. Also gabe jm der König ein silbern Kron / die hat gewegen / ander-  
halb Marck vngeferlich. Itē ein Plenische vñ Goldt / die ist lāg gewesen  
anderhalb span / vñ ein halbe span breyt. Auch ein Prussellet / das ist  
ein halber harnisch / vñ ander sache mehr von silber / vnd sprach darauff  
zu vnserm Hauptmann: Er hette weder goldt noch silber mehr / Diese  
obernäte stück hab er jm Krieg erobert / vor zeiten von dē Amosonitis. Silberne  
Kron.  
Plenisch von  
goldt.

D Vnd



## Warhafftige Beschreibung/

Und da er sich von den Amozonis hören liese/ vnd von irem grossen Reichthumb zuuersteh'n gabe/ des waren wir sehr froh. So fraget vnser Hauptmann alsbald den König/ ob wir künden zu Wasser dahin kōmen/vñ wie weit es seye/zuden gedachte Amozonibus. Darauff antwortet der König: wir möchten nit zu Wasser dahin kōmen/ sonder müßten vber Landt ziehen/ vnd hetten zu reissen 2. Monat lang an einander/Hierauff wolle wir zu den gedachten Amozonis ziehen/wie man hören wirdt.

**Kunde**  
schafft von  
den zug zu  
den Amozonibus.

**Weiber mit**  
einer brust.

Dieser Amozones Weiber haben nur eine Brust/vnd kōmen zu iren Weibern die Männer 3. oder 4. mal im Jar/ vnd so sie mit einem Knaaben/von dem Mann schwanger wirdt/ so schicket sie denselben nach der geburt ihrem Mann heym.

**Warumb**  
die Amozones ein  
Brust auß  
brennen.

Ist es aber ein Mägdlin/ so behalten sie es bey ihnen/vnd brennen ihnen die rechte Brust auß/ damit sie nicht wider kan wachsen. Deswegen aber ist die vrsach/das sie kōnden(vnd meynen) ire gewehr vñ Bogen brauchen/ dann es seind streitbare Weiber/ vñnd führen Krieg wider ihre feinde.

**Rex Amozonum.**

Auch wohnen diese Weiber inn einer Insel/die ist vmbfangen/ mit Wasser rund vmbher/ vñnd ist ein grosse Insel/ Wann man darzu wil fahren/so muß man mit Canaen darzu fahren/Aber in dieser Insel haben die Amozones kein Goldt noch Silber/ sonder an Terra firma/das ist ein Landt/ da die Männer wohnen/daselbst haben sie grossen Reichthumb/ ist ein grosse Nation/vnd ein mechtiger König/ der solle heißen Jegenis/ wie dann der orth hic anzeigt.

**Weg weißt**  
er.

Aln begerete vnser Hauptmann Ernando Rieffere an gemeldtem König der Scheruorū/Er solte vns von seinē volck etliche Mann zustellen/ er wolte das Landt einwärts ziehen/vñnd suchen die vorgenante Amozones/damit die Scherui vnsern plunder trügen/vnd vns den weg weisen/So ward der König willig/aber er zeigte hieneben an/das das Landt dieser zeit voller Wasser vnd nicht gut weredismal ins Landt zu reysen Wir wolten aber das nit glauben/ sonder begerten an ihnen/die Indianer/so gabe er vnserm Hauptmann/für seine person 20. Mann/die ihm den plunderwerck/ vñnd seine Speiß mussten tragen/ vnd vnser einem jeglichen 5. Indianer/ die vnser solten warten vñnd auch die notdurfft tragen/dann wir hetten 8. Tag zu reysen/das wir keinen Indianer fanden.

**Siberij.**

So kamen wir zu einer Nation heist Siberij/seind den Scherues mit der sprach vñnd andern sachen gleich/diese 8. Tag giengen wir für vnd für im Wasser/bis zum Gürtel/vnd zum Knye/Tag vnd Nacht/das wir nicht daraus künden noch mochten kōmen. Wann wir ein Feuer wolten anmachen/ so legten wir grosse scheidter auff einander/ vnd machten darauff ein Feuer.

**Wasser.**  
Practick wie  
man Feuer  
auff ein was-  
ser sol mach-  
en.

**Kleine stes**  
gen.

Es bezab sich manichmal/ das der Hafen/ darinne wir vnser Speiß hatten/ mit sampt dem Feuer/ in das Wasser gefallen/ vnd wir alsdann vngessen bleiben mussten/auch hetten wir weder tag noch nacht ruhe/vor den kleinen fliegen/daruor wir nichts schaffen mochten.

**Orthusij.**

So fragten wir die Siberios/ ob wir fürtan noch Wasser hetten? Sagten sie: Wir müßten noch 4. Tag lang im Wasser gehē/vnd darnach noch vber 5. Tag lang zu Landt. Also kamen wir zu einer Nation/heist Orthusij/gabē vns also zuuerstehen/es werē vnser zu wenig/wir solten wider zurück ziehen. Solches wolten wir aber der Scheruis halben nicht thun/



## Etlicher Indianischen Landtschafften. 14

thun/sonder wir waren vil mehr bedacht/die Scheruos die vns beleyten/  
wider heym zu ihrem Flecken zuschicken. Aber sie gemeldte Scher/  
ui/wolten das nicht thun/dann jr König hette jnen befohlen / sie solten Cherui seyn  
traw.  
nicht von vns komen / sonder auff vns warten / bis das wir wider auß  
dem Landt ziehen.

Also gaben vns die genannten Siberios 10. Mann / die vns mit  
samt den Scheruis / den weg weisen solten / zu den Orthueseris / also  
giengē wir noch 7. tag lang im Wasser / bis an dē Gürtel / oder ans Knie /  
solches Wasser war so warm / als ob es ob dem Feuer were gewesen / die/  
ses Wasser musten wir auch / dieweil wir nichts anderst hetten / trinck/  
en. Zug im  
warmen  
wasser.  
Man möchte aber gedencē dises were ein fließends Wasser gewesen /  
das ist nicht / Sonder zur selbigen zeit hat es so sehr geregnet / daß das  
Landt voller Wasser gewesen / dann es ein eben glade Landt ist / wir  
haben solches Wasser mit der zeit wol empfunden / als man hernach hö/  
ren wirdt. Menge des  
wassers was  
her.

Darnach kamen wir den 9. Tag zu der Orthuesser Flecken / zwisch/  
en 10. vnd 11. vhren vmb Mittag / vnd da es 12. vhren ware / kamen wir  
erst mitten in den Flecken / da dann jhres Obersten Haus war. Orthuesser.

Es ware aber gleich zu der zeit ein grosses sterben / vnder den Ort/  
thuessen / vor lauter hunger / das sie nichts zuessen hetten / dan der Duck/  
sus oder Heuschrecken hatte jhnen zweymal das Korn vnd die frucht  
von den Bäumen in grundt abgessen vnd verderbt. Als wir Christen Orthuesser  
sterben.  
Heuschreckē.

solches / vnd wie die sachen gestalt waren / vernommen / erschracken wir  
sehr / vnd kundten nicht lang im Landt bleiben / dann wir hetten auch  
nicht viel zuessen / so fraget vnser Hauptmann jren Obersten / nach den  
Amozones / sagter / wir müsten ein Monat lang zu jnen / den Amozones  
haben / darzu seye das Landt aller vol Wasser / wie es dann auch letst/  
lich erschienen. Nun gabe vnserm Hauptmann der Oberst Orthuesser

4. Pleynisch von Goldt / vnd 4. Ring von Silber / die man an den Arm Silberer  
ringe.  
pleynische.  
thet / aber die Pleynische tragen die Indianer an der stirn für ein zierde /  
als hie zu Landt grosse Herrn die Gilden Ketten am Hals tragen.

Für solche stück / gabe vnser Hauptmann diesem Obersten Indianer /  
Nacken / Messer / Pater / Noster / Scheren / vnd andere rüstung mehr / die  
man zu Thürnberg macht. Wir hetten gern mehr von jhnen begert / Munera  
Christiano-  
rum.  
durffens aber nicht thun / dan es waren vnser Christen zu wenig / mu/  
stens derohalben fürchten. Es waren der Indianer sehr viel / das ich

noch in ganz India keinen grössern Flecken vnd mehr Volcks bey ein/  
ander gesehen habe / vñ doch weith vnd breyt gewest bin. Dieser der In/  
dianer sterben / das sie so sehr vor hunger starben / was gewißlich vnser  
groß glück / sonst weren wir Christen vñ vielleicht nicht mit dem leben dar/  
von komen. Indianer  
sterben.

Darnach zogen wir wider zu ruck zu den ehegenanten Siberis /  
wir Christen waren auch vbel fürschen mit Prouiant / hetten anderst  
nichts zuessen / dan ein Baum der hieß Palma / vnd Cardes / vnd andere  
wilde Wurzeln / die vnder der Erden wachsen. Da wir zu den Scheruis  
kamen / was vnser Volck wol halb auff den todt krank / von wegen des Christen Kö-  
men krank  
widerumb.  
Wassers vnd armuths / so wir auff dieser Keyß versucht haben / dann  
wir seind 30. Tag vnd Nacht an einander / nie auß dem Wasser komen /  
vnd haben dasselb vnstetig Wasser trincken müssen.

So blieben wir alda bey den Scheruis / da dan der König wonet /  
4. Tag lang / tractirten vns nur sehr wol / vñ warteten vnser vleis /

D ij sig / vnd



## Barhafftige beschreibung/

fig/vnnd der König verordnet mit seinen vnderthanen / das sie vns reychten vnd geben/ was wir von nöthen weren.

**Vent der Christen.** Auff dieser reyß hett vnser einer vnd jeder für sein theil vngenerlich biß in die 200. Ducatē werth/ erobert/ allein von de Wäntelnvnd Indio anischē Baumwollen/ vnd Silber / welches wir heymlich vñ verborgen vō jnen erkaufft haben/vmb Messer/Pater Noster/Scheren/ Spiegel?

**Ernando Riefferegfan gen.** Nach solchem allem so fuhren wir das wasser widerumb abwertz/ zu vnserm aller Obersten Hauptmanñ Albernunzo Cayesca de Bacha/ demnach wir zu den Schiffen kamen/ da befolhe er Albernunzo Cayesca de Bacha/das wir bey Leib vñ leben/nit auß den Schiffen gehen solten/ vnd kame selbst in person zu vns/vnnd ließ vnsern Hauptmann

**Auffruhr vnter den Christen.** Ernando Rieffere gefenglich annemen/ auch name er vns Kriegßleuten/ alles das/ was wir mit vns auß dem Landt gebracht hatten/ vnd war letzlich vber das alles willens/vnsern Hauptmanñ Ernando Rieffere/an eine Baum zuhenckē lassen. Als wir aber solches vernamen/ die wir noch in den Bergentin waren/machten wir ein grosse auffruhr/mit andern guten freunden/ die wir am Landt hetten / wider gedachter vnsern Obersten Hauptmanñ/ Albernunzo Cayesca de Bacha/nemlich er solte gedencken/vnsern Hauptmanñ Ernando Rieffere ledig vnd frey zulassen/ Auch das vnser / so er vns geraubt vnd genommen/gänglich zu zustellen/Wo nit/so wolten wir jm anderst thun. Da er Albernunzo Cayesca de Bacha / solche auffruhr von vns sahe / vnd vnsern zorn vernam/ ward er froh/ das er nur zu dem komen was / vnsern Hauptmann ledig zulassen / Stellet vns auch alles wider zu/so er vns genommen hatt/ vnd gab gute wort auß / damit wir nur zufriden blieben/wie es jm herz er genomē. nach ergangen/ ist er wol jnnen worden / wie hernach volgt.

**Albernunzo muß wider geben was er genomē.** Vnd als solches alles vollendet / vnd wider fried was/begert er an vnsern Hauptmann Ernando Rieffere / vnd an vns / wir solten jhm doch Relation von dem Landt thun / vnd anzeigen / wie es vns doch gangen seye/das wir so lang außgebliben/so gaben wir dermassen einert bescheide / daran er wol zufriden war. Das er vns aber also empfienge/ vnd das vnser genommen/war die vrsach allein/das wir sein Mandat nit hetten gehalten / dann er hette vns nicht mehr befelch geben / das wir nicht weiter ziehen solten dann zu den Schernis / vnd von jnen 4. Tag reyß in das Land/daruon wir allenthalben jm Relation brechten/vnd darnach widerumb keren/ so seyn wir aber 18. tag von gemeldten Schernis ins Landt gezogen.

**Versich der pländersung.** Nun wolte gedachter vnser Oberster Hauptmann / auff vnser gethane Relation mit allem Volck wider in das Landt / da wir jezo gewest/ ziehen/ aber wir Kriegßleute/wolten nicht darinn Consentiren/ Sonderlich zu dieser zeit/dieweil das Landt voller gewässer war.

**Cöuent wider den Abt.** So ware auch fürs ander der mehrertheil des Volcks sehr schwach vnd krank/so hette auch vber das gedachter Hauptmann Albernunzo Cayesca de Bacha / nicht anders ansehen noch grossen gunst / bey dem Kriegßvolck/ dann er war ein Mann der sein Tag kein Regiment/ oder einichen gewalt gehabt hette.

**Hauptmanñ sonder ansehen.** Also blieben wir 2. Monat lang bey den vorgenanten Siberis/ in dem stieß den Obersten Hauptmanñ Albernunzo Cayesca de Bacha/ein Fieber an / das er sehr krank gewest / gleich wol nicht viel daran verlorren wer gewest/ ob er schon dismal were gestorben / dann er warlich ein kleines lob bey vns hette.

**Hauptmanñ der Christē wird krank.**



# Etlicher Indianischen Landtschafften. IS

In diesem Landt der Suruckussier habe ich keinen Indianer gesehen / der 40. oder 50. Jar alt wer gewesen / hab auch kein vngesunder Landt mein tag gesehen / dan es ligt vnter de Tropico / oder da die Sonn am höchsten ist / Gleich ein solch krank Landt / wie in Sancte Thome.

*Syruckussiarum regio infalubris cur.*

Bey den Suruckussis habe ich den Wagenstern gesehen / dann wir hetten solchen stern am Himel verloren / als wir die Insel S. Augo Passirten.

*S. Thomjstij. Vrsa maior amissa.*

Nun befalhe aber vnser Oberster Hauptmann / in solcher seiner Franckheit / mit 150. Mann / Christen / vn̄ 2000. Carijs / Indianer / vnd schickte sie mit 4. Schiffen Bergetin / auff 4. Weil zu der Insel Suruckussis / vnd befalhe jnen / sie solten diese vöcker Suruckussis alle todt schlagen vnd gefangen nemen / vnd sonderlich die Personen zu 40. oder 50. Jaren alle vmbbringen. Wie vns aber gemeldte Suruckussis zu vor dort empfangen / ist vor angezeigt / Wie wir jnen aber jetzt lohnen / vnd den danck geben / wirdt man jetzt hören / GOTT weiß das wir jnen vnrecht gethan haben.

*Suruckussij sollen alle getödtet werden. Christen seyn vns danckbar.*

Vnd als wir zu dem Flecken vnbesorgter ding ankömen / kamen sie vns / auß jhren Heussern / mit ihrer gewehr / Bogen vnd Pfeiln in friedts / weiß entgegen. So hube sich aber bald ein lermen an / zwischen den Carijs vnd Suruckussis / demnach lieffen wir Christen / vnser Bückssen abgehen / vnd brachten sehr viel vmb / siengen auch bis in die 2000. Manß bildt / Weiber / Buben / vnd Weydlein / verbrenten darnach jhren Flecken / vnd namen alles das / was sie hetten / als dann abzunemen ist / wie es mage auff solcher Kirchweihen zugehē / kerete darnach wider zu vnserm Hauptmann Albernunzo Cayesca de Bacha / der war auff die thaten sehr wol zufriden.

*Ein schelmstück vom Christlichen Hauptmann begangen. Suruckussij gefangen / vnd vmbgebracht.*

Nach dem nun vnser Volck zu mehrerm theil schwach vnd vnwillig war / an dem Obersten Hauptmann / Kunde er derwegen nichts mit jnen aufrichten / so befahle er / vnd ließ das Schiff zurichten / vnd führen darnach samptlich das Wasser Paraboē abwert / vnd kamen zu der Stadt Noster Signora desumfion / da wir die andern Christen gelassen hetten / alda was vnser Oberster Hauptmann krank am Fieber / vnd bliebe 14. Tag lang in seinem Haus / doch mehr auß schalckheit vnd hochfart dann auß schwachheit / das er dem Volck nicht zusprach / sonder sich viel mehr gegen demselben vngbürllich erzeigt hette / dann es gebürt sich einem solchen Herrn oder Hauptmann / der ein Landt wil regieren / das er soll allezeit guten bescheide außgeben / dem geringsten / als dem meisten / vnd sich sanfftmütig gegen mennglichen erzeigen.

*Christen sammeln sich.*

*Virtutes Capitanei.*

Item es wil einem solchen wol anstehen / das er sich also halte vnd erzeige / darfür er geacht vnd gehalten seyn wil / weisser / vnd klüger sey / als andere / denen er gebiete / Dann es stehet sehr vbel / vnd ist schendlich / das einer mehr in ehren / dann in weißheit / erhaben / vnd empor schweben wil. Es sol sich auch keiner seines grossen Ampts halben / auffblasen vn̄ andere dardurch verachten / gleich wie der rhumrätliche vn̄ stolze Kriegsgurgel Thraso im Terentio / dann ein jeder Hauptmann / seiner Landes knecht wegen / bestellet / vnd nicht die Kriegsleuthe von des Hauptmanns wegen auffgenommen seind.

*Thraso Terentij.*

Da ist aber kein ansehen der Personen gewesen / sonder dieser vnser Hauptmann wolt in allen dingen seinem stolzen vnd hoffertigen Kopff nachkommen.

*Stolz des Hauptmanns.*



## Warhafftige beschreibung/

**Rath vnn  
anschlag  
wider den  
Obersten.** Darauff beschloß Comunitet/ Edel vnd vnedel/ vnd hielten einen rath vnd versamlung/ sie wolten diesen Obersten Albernunzo Cayesca de Bacha/ gefenglich annemen/ vnd ihn Keyserlicher May. zuschickē/ en/ vnd seiner Mayestat lassen anzeigen/ seine schöne tugent/ wie er sich gegen vns gehalten hatte/ vnd was für ein Regiment er führet/ seinem verstandt nach/ sampt andern versachen mehr.

**Hauptman  
gefangen.** Darauff verfügten sich/ dem compact nach/ diese drey Herrn/ als nemlich der Kenntmeister/ Wautner/ vnd Secretarius/ von Keyserlicher May. verordnet/ deren namen heysen/ Albernunzo Gabrero/ Thon Francisco Manchossa/ Garze Hannego/ Philopo de Gastrar. Vnd namen zu ihnen 200. Soldaten oder Landsknechte. Siengen als dann gedachten Albernunzo Cayesca de Bacha/ vnseren Obersten Hauptmann/ da er sich dessen nicht besorget/ vnd dieses ist geschehē an Sanct Maryen tag/ Anno 1543. hielten also gemeldten Albernunzo Cayesca de Bacha/ eingantz Jar gefenglich/ biß das man ein Schiff das heist Carabella mit Prouiant vnd Schiffleuthen/ vnd was dann dienotturfft auff dem Meer erforderte zurichtet. Auff welchem Schiff man alsdann den offternanten Albernunzo Cayesca de Bacha/ sampt andern zweyen Herrn/ von Kay. Mayestat wegen/ nach Hispaniam schicket.

**Carabella.** Nach solchem mußten wir einen andern erwehlen/ der das Landt regiren vnn guberniren solt/ also lang biß das Keyser. Mayestat selbst einen darzu verordnet/ Vnd sahe vns darnach für gut an/ wie es dann der Comunitet willen vnd meinung war/ das man Martin Domingo Quolla/ so vormals das Landt auch regieret hatte/ erwehlet für den Obersten/ sonderlich/ dieweil das Kriegsvolck wol mit im daran/ vnd der mehrertheil mit im zu frieden waren.

**Hauptman  
erwehlet.  
Martinus  
Domingo  
Quolla.** Gleich wol seind etliche darunder gewesen/ so des vorgeantens vnseres gewesen Obersten Hauptmanns Albernunzo Cayesca de Bacha freunde waren/ denen dieser nicht sonderlich gefallen/ so fragte wir doch nicht viel darnach.

**Captiui ca-  
pitanei ami-  
ci aduersan-  
tur electioni  
nouu guber-  
natoris.  
Author li-  
brę hydropi-  
si affectus.** Zu dieser zeit bin ich sehr schwach vnn krank an der wassersucht gewesen/ welches ich sampt meinen gesellen/ von den Drehusen/ Alda wir so lang im Wasser gegangen/ wie gehört/ vnn so groß armut gelitten/ Deren wir jezmal wol innen worden/ dann vnser bey 80. krank gewesen/ vnd seind nicht mehr dann dreyszig Mann mit dem lebē darvon kommen.

**Teuffel rez-  
girt vnder  
den Christē.** Vnd als nun Albernunzo Cayesca de Bacha nach Hispaniam geschickt worden/ da wurdē wir Christē selbst vnder einander zu vnfriden/ das einer dem andern nichts guts gönnet/ schlügen demnach Tag vnd Nacht einander/ das wol der Teuffel zu der zeit vnder vns regiret/ vnd keiner vor dem andern nicht sicher war.

**Carę werde  
durch der  
Christen  
zweytracht  
abfellig.** Solchen Krieg trieben wir selbst vnder einander/ zwey ganze Jar lang/ von wegen Albernunzo Cayesca de Bacha/ vnd da nun die Carios so zu vor vnser freund waren/ merckten/ das wir Christē selbst vnder einander vneins/ vntrew vnn so balgerisch wurden/ ließen sie solches ihnen nicht sonderlich von vns gefallen/ sonder gedachte/ ein jez des Reich/ das in sich selber zertheilet vnd vneins ist/ das wirdt zerstoret/ Machten derwegen vnder ihnen ein Contract vnn anschlag/ vnd hielten ein versamlung/ sie wolten vns Christen zu todt schlagen/ vnd auß dem Landt treiben/ Aber Gott der Allmechtig/ dem sey lob immer



Etlicher Indianischen Landtschafften: 16

immer vnd ewiglich/ gab diesen Carijs nicht sonil zu/ das ire meynung vnd rathschlag für sich gienge/ aber doch nichts dest weniger so was das ganze Land der Carios vnd ander Nationes/ mehr auch Aigaij wider vns Christen auff. Als wir solches vernamen/ mussten wir Christe fried vnder einander machen/ Wir stelletē auch fried an/ mit andern zweyen Nationen/ heist die erst Jeperi / vnd die ander Bachachey / waren beyde starck bey 5000. Mann/ haben nur Fisch vnn̄d Fleisch zuessen/ seind dappfere Leuth zustreiten/ zu Landt vnn̄d zu Wasser / doch den mehrertheil zu Landt/ Ihre gewehr seind Tardes / so lang als halbe Spies/ aber nicht so dick / vnd fornen daran haben sie gemacht ein harpen oder strael von einē Fewrstein/ Item sie haben auch ein Prügel vnder dem Gürtel/ ist so lang als 4. span̄n/ vnd fornen daran ein Kolben.

Carij vnn̄d Aigaij ziehē wider die Christen.

Jep Bachachey Christen werden einig.

Tardes. Spieß von feurstein. Prügel.

Hölzlein mit Spitz sänen. Palmede.

Item es hat jeder Indianer auß diesen Kriegsleuthen / 10. oder 12. Hölzlin/ oder sonil als einer bey sich habē wil/ sind einer guten spannen lang/ vnd fornen daran an der Spizen/ ein breytten langen zahn von einem Fisch/ heist Palmede/ Spanisch/ sicht einer schleie gleich. Dieser Zahn schneid wie ein Scheermesser/ nun sol man aber verstehen was sie mit diesen thun / oder warzu sie dieses brauchen.

Zum ersten streitten sie mit den obgemeldten Tardes / vnn̄d ist es sach das sie ihre feind vberwinden / vnd sich zur flucht stellen wöllen/ so verlassen sie die Tardes/ vnd lauffen ihren feinden nach/ als dann werffen sie die Prügel den feinden/ vnder die Füß/ des er muß zu bodem fallen/ darnach seind sie da/ geben weiter achtung/ ob der selb noch halb lebendig oder todt sey / vnd schneiden ihm von stundan den Kopff ab mit dem gemeldten Fischzahn/ solches abschneiden brauchen sie so geschwind/ als sich einer auff's baldest mit dē leib möcht umbkeren oder umbwenden/ steckt darnach gemeldten Zahn/ vnder den Gürtel / oder was er vmb hat.

Brauch der Tarden.

Brauch des prügels.

Brauch der Fischzahn.

Nun merck aber/ was er mit dem Menschenkopff weiter macht/ vnd worzu er ihn brauchet/ nemlich/ wann er die gelegenheyt hat/ Nach solchem scharmüzgel so nimpt er diesen menschenkopff/ vnd zeucht die haut mit sampt dem har vber die Ohren herab/ Als dann nimpt er diese haut mit sampt dem har / vnd schöpft oder füllet sie auß/ vnd lest sie dürr werden/ darnach nimpt er die dürrre haut/ vnd macht sie auff ein stangen / zu einer gedechtnuß / Als hie zu land ein Ritter oder Hauptman ein zeichen in die Kirchen stecken.

Brauch des menschen kopffes.

Memoria victoria.

Damit ich aber auff die hauptsach komme / vnd diese ding auff's kürzest geredt werden / So begab sichs das die Kriegsleute Jeperij vnd Bachachey zu vns kamen/ vngesehrlich mit dē 1000. streitbarliche Mannen/ damit wir sehr wol zu frieden waren/ zogen darnach auß der Stadt Kloster Signora desunson mit vnserm Oberste hauptman/ benebē 350. Christe/ vnd dieser 1000. Indianern/ damit ein jeglicher Christ 3. Männer hette/ die auff'n warteten/ die vns vnser hauptmā hatte zugestellt vnd verordnet. Vnd kamen darnach auff 3. meil/ da vnser feinde im felde lagen/ bey 15000. Mann starck / von den Carijs / vnd hetten ihre ordnung schon gemacht. Als wir aber auff ein halbe meil zu ihnen kamen/ wolten wir ihne denselben tag nichts thun / dann wir waren sehr müde/ vnd regnet auch. Verhielten vns derwegen im holz/ alda wir dieselbige nacht gelegen waren/ vnd den andern tag zogen wir auß gegen ihnen/ vmb sechs vhr/ vnd kamen zu den feinden Carijs / vmb sieben vhr / vnd schlügen einander biß auff zehen vhren / Als dann mussten sie fliehen/

Jepetij. Köa men den Christen zu hülf.

Carij stehen in der ordnung.

Schlacht.

D iij vnd



## Warhaftige beschreibung/

**Froemiliere.** vnd eilerten zu einem Flecken auff 4. Weil/ den hetten sie starck gemacht/ vnd hieß Froemiliere/ ihr Oberster Indianer genant Nachkaria/ in solchem scharmüzel blieben todt/ auff der feinde seitten/ so von vns erlegt waren bey 2000. Mann/ daruon dann die Gebers dieser Köpff getragē. So giengen auch auff vnser seittē drauff/ vndern Christen 10. Mann/ ohne die so von den feinden geschediget seyn worden/ welche wir wider zur Stadt Noster Signora desumtion schickten/ wir aber mit vnserm Hauffen lieffen vnserm feind nach zu ihrem Flecken Froemiliere/ da der Oberst Nachkaria von den Carijs war. So hatten aber die Carij denselben ihren Flecken/ vmbfangen mit dreyen Pallasaiten/ von Holz gemacht/ gleich wie ein Maur/ Diese Hölzer waren so dick/ als ein Mann in der weich/ oder dicker/ vnd von der Erden hoch 3. Claffter/ vnd in die Erden geschlagen eines Manns tieff.

**Hölzerne Mauern.** Item sie hetten auch von den gruben/ darinne sie 5. oder 6. Kleine Zaunstecken zugespitz/ wie ein Nadel in jede gruben geschlagen. Nur dieser jr Flecken war sehr starck/ vnd darinnen viel Volcks vnd streitbarlicher Mann/ daruon nicht zu schreiben/ so lagen wir drey Tag darvor/ das wir jnen nichts thun noch abgewinnen künden.

**Stercke des Flecken.** Doch letzlich gabe Gott der Allmechtig vns sein Göttliche gnade in sinn/ das wir jnen zumächtig worden.

**Babessen.** Machtē alsbald ein grosse Bodelle/ oder Pabessen/ von den Hirschen henten/ vnd von den Amida/ das ist ein groß Thier/ wie ein guter Maulesel/ ist grohe/ hat Fuß wie ein Ruhe/ aber sonst allenthalben sieht es einem Esel gleich/ seind gut zuessen/ vnd hat jhr im Landt sehr viel/ die haut ist so dick/ als ein halber Finger. Solcher Pabessen gaben wir einem jeden Indianer von den Jeperis/ vnd einem andern Indianer einen guten Hacken/ solchen zweien Indianern stellet man auch zu einen Büchssenschützen/ dieser Pabessen waren in die 400. zugericht.

**Amida ein Thier.** Als dann griffen wir wider an der feinde Flecken an dreyen orten/ zwischen zweien vnd dreyen vhren am tag/ vñ ehe sich 3. stund verließen/ da waren die drey Pallasaiten schön zerstört vnd gewonnen/ kamen darnach mit allem Volck in den Flecken/ vnd erschlugen viel Volcks zu todt/ Mann/ Weib vnd Kindt/ doch der meiste theil des Volcks kame daruon. Vnd flohen in ein andern Flecken/ der war 20.

**Carij werden in ihrem Flecken erschlagen.** Weil von diesem Flecken Froemiliere/ der heißt Karieba/ diesen Flecken machten sie auch sehr starck/ vnd war aber ein grosse suma Volcks bey einander/ von diesen Carijs/ Auch war dieser Flecken sehr vest gemacht/ an einem grossen walde/ nemlich ob sach were/ das wir Christen diesen Flecken auch gewinnen/ damit sie den Wald für ein beschützung haben möchten/ wie hernach zuuernemen.

**Karieba.** Nach dem wir Christen nun mit vnserm Hauptmann Martino Domingo Tijolla/ sampt den vorgeantten Jepiris vnd Bathatheis/ vnsern feinden den Carijs/ zu diesem Flecken Karieba nachkomet seind/ vmb die 5. stund auff den Abent/ haben wir angefangen vnser Lager auff drey theil vmb den Flecken/ auffzuschlagen/ auff einen verborgenen hauffen so Nachts in dem Walde wachten. So kament vns auch zuhülff vo der Stadt Noster Signora desumtion/ 200. Christen/ vnd 500. Jeperij vnd Bathatheis/ dann es war vns viel Volcks/ von Christen vnd Indianern/ vor obgemeldtem Flecken geschediget worden/ die wir mussten zu rück schicken/ damit vns dieses frisch Volck

**Practica.**  
**Karieba belegeret.**  
Christen empfangen frisch völd.



Etlicher Indianischen Landtschafften. 17

Volck an die statt kōme / also das vnser waren 450. Christen / vñnd 1300. Jeperi vñd Pachatheij. Nun aber hattē vnser feinde diesen jren Fleck / en so vest vñd starck gemacht / als zuuor keinen / nemlich von Pallaisaiten / vñd sehr viel schang Gräben.

Jtem hatten sie auch zugericht Blecheyssen / die waren gemacht wie die Kagen fallen / diese / wann sie weren nach ihrer meynung gefal / len / so hette eins biß in die 20. oder 30. Wann erschlagen mögen / solcher waren sehr viel bey ihren Flecken gemacht / aber Gott der Allmechtig der wolte es nicht haben / dem sey ewig preiß gesagt. Vor diesem ihrem Flecken Karieba / lagen wir 4. tag / das wir jnen nichts kundtē abgewin / nen / vñd letstlich durch verrätherey / welche in aller welt ist / da kame ein Indianer von den feindē Carijs / bey Nächtlicher weil in vnser Lā / ger / zum Hauptman Martin Domingo Eijolla / welcher ein Oberster der Carien vñd dem der Flecken zugehörig gewesen / Dieser bate wir soltē seinen Flecken nicht verbrennen vñnd verheeren / Er wolte vns anzei / gung vñd Manier geben / wie dieser Flecken zu gewinnen seye / So vers / hiesse jm solches vnser Hauptman / er wolte jm nichts thun lassen. Dem / nach sagt dieser Carius / vñd zeigte vns zweierley wege im Walde an / da wir möchten in Flecken kōmen / so wolte er als dann ein Feuer anstossen / in gemeldtem Flecken / dieweil solten wir hinein wüschē. Als solches al / les ordenlich geschehen / ist viel Volcks in diesem Flecken von vns Chri / sten erlegt vñd vmbgebracht worden. Die aber / so die flucht gaben / lief / sen ihren feinden den Jeperis in die hende / darvon sie dann den meh / rerntheyl vmbgebracht / vñ zu todt geschlagen wurden. Ihre Weib vñd Kinder aber herten sie dismal nicht bey ihnen / Sonder auff 4. Weil wegs darvon in einem grossen Walde.

Kag fallen.

Verräter der Stadt.

Schelmen stück.

Fliehende Carij werde auch vmba bracht.

Das Volck aber so noch in diesem scharmügel darvon kōmen wa / re von diesen Carios / das flohe zu einem sondern Obersten Indianer / der hieß Thabere / vñd der Flecken hieß Juberich Sabaije / das ligt 140. Weil von diesem Flecken Carieba / dahin kundten wir ihnen nicht nach / eilen oder reysen / dann es war vnderwegen alles verbert vñd verhan / damit wir nichts zuessen funden / Sonder blieben da im Flecken Ka / rieba 14. Tag lang / vñd heyleten die jhenigen so wundt waren / vñd ru / herten die zeit.

Thabere. Juberich Sabaije.

Kästtäger

Zogen alsdann wider zu vnser Stadt Noster signora desumtion / auff das wir das Wasser auffwärts möchtē fahren / zuzuchen dē jetzter / meldten Flecken Juricha Sabaija / da dann der Principal der Cha / ber wohnet.

Juricha Sabaija.

So wir nun zu vnser Stadt Noster Signora kamen / blieben wir auch 14. Tag alda / damit wir vns auff diese reys / allerley Munition vñnd Prouiant / zurichten. Es name auch vnser Hauptmann wider frischtes Volck / von Christen vñd Indianern / dann es waren viel ge / schediget vñd krank worden.

Christen rüsten sich zu frischen zug.

Zogen als dann das Wasser Paraboē auffwärts zu vnsern feind / den Jubericha sabaija / mit 9. Schiffen Bergentin / vñd 200. Canaen / vñd 1500. Indianer. Von den Jeperis ist 46. Weil / vñ der Stadt Noster Signora 20. zu dem Juberich Sabaije / dahin dann die vnsern feind die Karieba geflohen waren.

Zug wider Juberich Sabaija.

Auff diesem weg kame auch zu vns der vorgedachte Principal der Carios / so vns den Flecken verrachen hette / vñd brachte mit ihm 1000. Carios / vns zu hülf wider den gedachten Taberam. Da nun vnser Haupt /

Carij kom men den Christen zu hülf wider die andern Carios.



## Warhafftige beschreibung

Hauptmann dieses Volck / zu Landt vnd zu Wasser / alles bey einander hette / auff zwe Weil weith von Tubericha Sabatia den Feinden /  
*Christe biez ten den Caris freid an.* So schicket vnser Hauptmann Martin Domingo Tijolla 2. Indianer von den Caris zu iren Feinden / in den Flecken / das sie inen anzeigen vnd vermaneten / die Christen seyen widerumb da / vnd liesen ihnen sagen / sie solten widerumb heimziehen in ihr Landt / ein jeglicher zu seinem Weib vnd Kind / vnd solten den Christen vntertheng seyn / vnd inen widerumb dienen / wie sie dann vor auch gethan haben. Wo nicht: So wolten wir sie alle auß dem Landt vertreiben.

*Christe entpfangen ein stolze antwort.* Darauff antwortet ihnen der Oberst Carius der Thaberus / sie solten der Christen Hauptleuthe anzeigen / sie kenneten ihnen noch der Christen nicht / vnd er solte nur komen / sie wolten vns Christen mit beinen zu Todt werffen / schlügen also vnserer zween Indianer sehr vbel mit Stecken / vnd sprachen zu ihnen / sie solten sich nur bald auß ihrem Lager machen / oder sie wolten sie gar zu Todt schlagen.

*Christen ergrimmet wider ihre feinde.* Da nun diese zween Legaten zu vnserm Hauptmann kamen / vnd brachten ihm die botschaft / wie es inen ergangen. Darauff was vnser Hauptmann Martin Domingo Tijolla mit vns von stund an auff / vnd zugen wider vnseren Feindt Thaberum vnd die Carios / machten demnach vnser ordnung / vnd vertheilten das Volck in 4. theil.

*Stuesia fluuius.* Also kamen wir zu einem fließenden Wasser / das heist Stuesia / ist breit als hie zu Landt die Thonaw / ist eines halben Manns tieff / oder an etliche ortē tieffer / aber solches wirdt zu seiner zeit sehr groß / vñ thut viel schadē im Landt / das man als dann nicht kan vber Landt rheisen.

*Caris thun den Christe grossen schaden.* Vnd da wir dieses Wasser musten passiren / so waren vnser Feindt / auff der andern seiten des Wassers / mit irem Lager / thetten vns dero wegen grossen widerstandt vnd schaden am passiren / also das ich glaub / wenn die genad Gottes nicht zuuor mit vns gewesen were / vnd wir die Büchssen nicht gehabt hetten / were vnser keiner mit dem Leben daruon kamen.

So gabe Gott der Allmechtig sein Göttliche genad / das wir vber das Wasser / durch seinen Göttlichen seggen / passirten / vnd auff das ander Landt komen.

*Caris geben die flucht.* Nun flohen aber die Feindt / als sie es sahen / von stund an zu ihrem Flecken / welcher ein halbe Weil vom Wasser gelegen / nach dem wir sie gesehen / eyleten wir ihnen mit allem vnserm Volck bald nach / vnd kamen so bald zum Flecken als sie / vnd umblägerten den / das man weder auß noch eyn künde / rüsteten vns darnach von stund an mit vnsern Büchssen vnd Hacken / wieuor gehört / also lagen wir nit lenger vorge / meldte Flecken / dan von Morgens an bis zur nacht / da gabe vns Gott der Allmechtig genadt / das wir sie vbergewaltigten / vnd ihr Weister wurden / namen den Flecken eyn / vnd erschlugen viel Volck's.

*Weib vnd kinder werden verschonet am lebē.* Doch befahle vns der Hauptmann / ehe dan wir sie angriffen / das wir weder Weib noch Kindt solten umbbringen / sonder gefangen nemen / welches wir auch gethan / vñ seinem befelch nach kamen / Die Wäner aber / so wir künden erlangen / haben alle sterben müssen / doch kamen ihrer viel daruon / also brachten vnser freund Jeperus / bey 1000. Köpff von vnsern Feinden Carios daruon.

*Thaberus begeret gnad.* Nach dem nun solches alles ergangen / so kamen als dan die jenigē Carios so daruon komen waren / mit sampt irem Obersten Thabero / vñ andern iren Obersten / vnd baten vnsern Hauptman umb genad / damit inen



Etlicher Indianischen Landtschafften. 18

men ihre Weib vnd Kinder wider zugestellt würdē/ so wolten sie wider gute freunde seyn/ wie vor/ vnd mit vnderthenigem fleiß vns dienen.

Auff solches sagt inen vnser Hauptmann genad zu/ vnd name sie zu genaden auff/ seind darnach gute Freund gewesen/ bis das ich auß dem Landt bin kōmen. Anderthalb Jar hat dieser Krieg mit den Carios geweret/ das wir diese zeit gegen einander kein fried gehabt/ vnnnd nicht sicher waren vor jhnen. Dieser anstos vnd Krieg mit den Carios/ ist geschehen/ 1546. Thaberus wirdt begnadet.

Darnach fuhrenwir widerumb nach der Stadt Noster signora desumfion/ vnd blieben darauff zwey ganze Jar in dieser Stadt.

Nachdem aber in dieser zeit kein Schiff oder Post auß Hispania kōmen war/ Da liesse vnser Hauptman Martin Domingo Tijolla/dē volck fürhalten/ Ob sie für gut duncket/ So wölle er mit etlichem volck in das Landt ziehen/ vnd wolte sehen/ ob Golt vnd Silber vorhanden were. Darauff antwortet ihm das Volck: Er solte im Namen Gottes nur hinziehen. Christen halten einen rath vmb Golt zu suchen.

Nach solchem ließe er zusammen ruffen von Spaniern 350. Mann/ vnd fraget/ ob sie wolten mit im ziehen/ so wolte er sie versehen/ mit aller notturfft auff dieser reys/ es were von Indianern/ Kossen/ oder Kleydung/ da erbotten sie sich ganz willig mit im zu ziehen. Darnach ließe er auch die Principales oder obersten der Carios zusammen fordern/ vnd ansprechen/ ob sie mit im wolten ziehen/ mit 2000. Mann starck/ so er zeigten sie sich ganz willig vnd gehorsam mit im zu ziehen. Carij erbeten sich auch mit den Christen das Golt zu suchen.

Auff solche beider Partheien/ gute vnd freundliche bewilligung/ machet sich gemelter vnser Oberster Hauptmann Mart: Domi: Tijolla/ baldt vber zween Monat darnach auff/ vnnnd fuhre auß mit diesem Volck/ Anno 1548. das Wasser Paraboe auffwertz/ mit 7. Schiff Bergentin/ vñ mit 200. Canaē. Das Volck so nit in die Schiff noch Canaen mochte kōmē/ das gieng zu fuß mit den 130. Pferdē vber Landt.

Vnnnd da wir zu Landt vnd zu Wasser allezusamen kamen/ bey einem runden hohen Berg/ heist S. Fernando/ da dann die vorgeuanten Peijembas wohnen/ daselbsten befalhe vnser Hauptmann die 5. Schiff Bergentin/ vnd die Canaen wider zu ruck zur Stadt Noster Signora desumfion. Die andern zwey Schiff Bergentin ließe er alda bey S. Fernando mit 50. Spaniern/ denen ordnet er einen Hauptmann/ der hieß Peter Dies/ ließe jhnen auch Prouiant vnd andere notturfft/ auff 2. Jar/ vnd solten alda warten/ bis er widerumb auß dem Landt kōme/ auff das im vnd seinem volck auch nicht also geschehe/ wie dem guten Herrn Johann Tijolla/ vnd seinen mitgesellē seligen/ welche die Peijembi so schendlich hatten vmbbracht/ Gott gnade inen allen/ daruon zuuor gehört worden. Mons Fernando. Petrus Dies.

So zoge darnach vnser Hauptman mit 300. Christen 130. Pferden/ vñ 300. Carios fort an 8. tag lang/ das wir kein Nacion fandē/ Am 9. tag fanden wir eine heist Naperus/ haben nichts anders zuessen/ dann Fisch vnd Fleisch/ es ist ein lang vnd starck Volck/ ihre Weiber gehen bedeckt mit ihrer scham/ seind nicht schön. Naperus. Zeffliche Weiber.

Von gemeldtem Berg S. Fernando alher/ ist 36. Weil/ blieben vber Nacht da/ vnd zogen als dan fort 7. tag lang/ vnd kamen zu einer Nacion heist Maipai/ ist ein grosse menge des Volcks ire/ vnterthanē müssen inen ackern vnd vischen/ vñ was inen zuchun verordnet oder befohlen wirdt/ gleich wie her auß die Bauren einem Edelman vnterwerffen seindt. Maipai. Diese



## Warhafftige beschreibung/

**Türkisch Korn.** Diese Nation hat grosse prouiant von Türkische Korn/ Mandehochade/ Mandepore/ Mandeoeh Parpi/ Padades/ Mandues/ Bach/ Keku/ vnd andere wurzeln mehr/ so zur essenden speiß dienstlich. Item sie haben auch Hirschen/ Indianische Schaff/ Straussen/ Enten/ Gänß/ Hünner/ vnd gevögel mehr.

**Gevögel.** Auch stehen die wäld voller honig/ darauß man Wein macht/ vnd zu anderer notturfft braucht/ she weiter man in das Landt zeucht/ she fruchtbarer man es findet. Item sie haben das ganze Jar/ auff dem Weidte/ von Türkische Korn/ vnd anderer jetzt angezeigten wurzeln.

**Sylua melita. Fertilitas Napierica regionis. Domestici et Syluestre agri.** Die Schaff (deren sie heimlich vnd wildt haben) brauchen sie/ wie herauß die Ross zum führen vnd reitten. Ich bin selber einmal/ (nicht auff der Keyß) weiter dann 40. Weil/ auff einem solchen Schaff geritten/ als ich krank war an einem fuß.

**Beschreibung der Maheaiers. Schöne Weiber arbeit.** In Peru führet man die Güter darauß wie auff deß saim Rossen. Diese Maheai sind lang/ gerade/ vnd streitbarlich/ Welches alle sein vleiß auff den krieg wendet/ Ire Weiber seyn sehr schön/ vñ bedeckt mit der scham/ sie arbeitē nit auff dem Felde/ sonder der Man muß alle narung suchen/ sie thut auch im hauß anders nichts/ dann das sie spinnet vnd würcket von Baumwoll/ auch macht sie zu essen/ vñ anderding/ was sonst dem Mann beliebet/ von ihr/ vnd andern guten gesellen mehr/ welche sie darumb bitten zc. daruon nicht weiter zuschreiben/ wer es sehen wil/ der ziehe hinein/ vñ ob ers sonst nicht glauben wil/ so wirdt ers doch also finden.

**Maheai ziehen den Christen entgegen.** Wie wir zu dieser Nation/ auff ein halbe Weil wegs Komē seind/ zogen sie vns entgegen/ auff diesem weg/ alda war ein kleines Flecklein. Da sagten sie zu vnserem Hauptmann/ wir solten diese nacht in gemeldtem Flecken bleiben/ vñnd sie wolten vns alle notturfft bringen/ aber solches theren sie auß schalckheit/ vñnd zu mehrer versicherung schenckten sie vnserm Hauptmann 4. Silberne Kronen/ so man auff den kopff setzet/ auch gabē sie im 6. Pleynische/ silbern/ derē jede andere halb span lang gewest/ vnd ein halbe span breyt.

**Genügliche ehrerbietung. Silberne Kronen. Pleynische auß gestirn.** Solche Pleynische binden sie ans gestirn/ für einen wollnst vñnd zier/ wie auch oben darnon gehört worden. Item sie schenckten auch vnserm Hauptmann/ drey schöner Weizen oder Franwen/ die nicht alt waren. In dem als wir in diesem Flecken/ blieben/ theilten wir nach dem essen/ die wacht auß/ damit das volck versorget seye vor den Feinden/ vnd legten vns als dan zu ruhe schlaffen. Darnach hin/ vmb Witternacht/ hatte vnser Hauptmann seine 3. Weizen verloren/ hat sie vil leicht nicht alle drey zufriden stellen können/ dann es war ein Mann von 60. Jaren/ hette er sie vnder vns knechte gelassen/ vñlleicht weren sie nicht daruon gelauffen/ In summa es war derowegen ein grosse auffruhr im läger/ vnd so bald der Morgen anbrachte/ ließe vnser Hauptmann vmb schlagen vñnd befelhen/ das sich ein jeder mit seiner gewehr/ bey seinem Quartir finden solt lassen.

**Drey schöne Weizen de Hauptmann geschenkt. Drey schöne weizen war umb sie verlorē. Auffruhr im läger.** So kamen die vorgenannten Maheaiers in die 20000. starck/ vnd wolten vns vberfallen/ aber sie gewonnen nicht viel an vns.

**Maheai vberfallen die Christen. Maheai ziehen die Christen zogen den Maheais nach.** Sonder im selben scharmügel von ihrem volck blieben todt/ in die Tausent Mann/ darnach flohen sie daruon/ vnd wir cylleten inen nach in ihren Flecken/ aber wir funden nichts darinnen/ weder Weib noch Kindt. Da befohle vnser Hauptmann/ vnd name bey 150. Man Büchßenschnitzen/ vnd 2500. Indianer Carios/ vnd zogen den Maheais 3. Tag nach



## Etlicher Indianischen Landtschafften. 19

einander vnnnd zwo nacht/das wir nie rasteten/dann allein das wir zu Mittag assen/vnd nachts vier oder fünff stund ruheten.

Also fanden wir am 3. tag die *Maiajos* bey einander / Mann/ Weib vnnnd Kinder/ in einem Wald/ aber sie waren nicht die rechten *Maiaj*/sonder ihre freunde. Diese besorgten sich vnser gar nicht/das wir zu ihnen kommen würden/also must der vnschuldige des schuldigen entgelten / dann da wir zu diesen *Maiajs* kamen/schlugen wir sie zu todt/vnd namen gefangen/Mann/Weib vnnnd Kinde/bis in die 3000. Personen/vnnnd wenn es tag wer gewesen/als nacht/ so were ihr keiner darvon kommen/dann es war sehr viel volcks bey einander auff einem Berg/darauff war ein gross holz.

*Maiaj*  
erschlagen  
vnschuldige  
Sal der ges  
fangenen.

Ich brachte in diesem Scharmügel mehr dan 19. personen/Mann vnd Weiber/die nit fast alt waren darvon/habe allezeit mehr achtung gehabt auff die jungen/dann auff die alten leuthe/ auch von Indianischen Mänteln/vnd andere sachen mehr/das ich vberkommen habe/zu meiner Beute. Darnach zogen wir widerumb zu vnserm Lager/da blieben wir acht tag lang / dann es war gute vnterhaltung. Zu dieser Nation der *Maiajer*/ist von dem Berg *S. Fernando* / da wir die 2. Schiff aben gelassen siebenzig Weil wegs. Nach dem zogen wir weiter zu einer Nation / heist *Schemui*/seind vnterthan den vorgenannten *Maiajs* / als hie zu Landt die *Bawren* vnterthenig seind ihren Herren.

Wir fanden auff diesem weg vil gebawte Felder / von Türckischem Korn/ Wurzeln/ vnnnd andere fruchte mehr/darauff man das gantz Jar diese speise hatt / wann man eins einbringt/ so ist das ander schon wider zeitig/vnnnd wann dasselb auch eingebracht wirdt/so ist schon ein anders widerumb gesäet / damit hat man immerzu im jar newe speis.

Gebawete  
felder von  
Türckischem  
Korn.  
Zwo Ernd-  
ten in einem  
Jar.  
Schemui.

Also kamen wir zu einem kleinen Flecken / gehört den *Schemuis* zu / vnd wie sie vns sahen / da flohen sie alle darvon / wir blieben zween tag da/ vnd fanden in solchem Flecken (ist vier Weil von de *Maiajs*) zuessen vberaus genug.

Von dannen zogen wir zween tag 6. Weil zu einer Nation / heist *Thohonna*/da fanden wir kein Volck / aber zu essen genug/seind auch vnterthenig den *Maiajs*.

Von dannen zogen wir weiter sechs tag lang / das wir kein Volck funden bey der strassen/ vñ am 7. tag kamen wir zu einer Nation/heist *Peihonus*/da war viel Volcks bey einander/ ir Oberster kam vns entgegen friedtsweiß/mit viel volcks. Dieser bathe vnsern Hauptmann/wir solten nicht in ihren Flecken hinein ziehen / sonder solten am selben ort herauß bleiben / Aber vnser Hauptmann wolte nit darein bewilligen/sonder zoge stracks/es were ihnen gleich lieb oder leyd/hinein in ihren Flecken / da hetten wir sehr genug zu essen/von Fleisch/als Hünen/Gänß/Hirschen/Schafe/Straussen/Papagoy/Küniglin/2c.

Gute Pro-  
viant.

Man lasse ichs aber bleiben vom Türckischen Korn vnd andern Wurzeln vnd fruchten/dergleichen ein vberfluß im Landt ist/ Wasser aber nicht viel/von Silber vnd Goldt gar nichts / so fragten wir auch nit darnach/von wegen der andern Nationes/so fürtan lagen / damit dieselben nit flohen.

Bey diesen *Peihonis* blieben wir drey tag lang / dabefragt sich vnser Hauptmann bey ihnen / was des Landts art seye/2c. Ist von den *Thohomis* zu ihnen vier vnd zwenzig Weil wegs. Von dannen zogen



## Warhafftige beschreibung /

**peyhoni** zogen wir ein Sprach / von den Peihonis/so vns den weg wiese/damit  
**wisen den** wir Wasser hetten zu trincken / dann es ist grosser mangel in diesem  
**Christen die** Landt an Wasser.

**Mangel am** So kamen wir vier Weil zu einer Nation heist **Wasjegoni** / da  
**wasser.** blieben wir ein tag / vnd namen von diesen widerumb ein Sprach/den  
**Wasjegoni.** weg zu weisen/diese waren willig/vnd gaben vns die notturfft.

**Marronus.** Darnach zogen wir acht Weil/vnd kamen zu einer Nation / heist  
**Marronus** / Ist ein grosse mennig des volcks / empfiengē vns sehr wol/  
 blieben zween tag lang bey ihnen / vnnnd namen relation vom Landt/  
 Von diesen namen wir auch ein Sprach/den weg zu weisen. Zogen also

**parroni.** dann vier Weil von dannen/zu einer Nation / heist **Parronus** / habent  
 nicht viel zuessen / Ist starck biß in die drey oder vier tausent streitbarer  
 Mann/blieben einen tag bey ihnen.

**Symanni.** Von dannen zogen wir zwölff Weil zu einer Nation / heist **Sy-**  
**mannos** / Ist ein grosse mennig des volcks bey einander/ligt auff einem  
 hohen Berglein / Ir Flecken ist umbfangen mit einem Dörnen Wald/  
 wie ein Mauer / empfiengen vns mit ihren Bogen vnd Pfeilen/vnnnd

**Symanni** gaben vns Tardes zu essen / aber es wehret nicht lang mit jnen/ sie mu-  
**stehen.** ssten den Flecken bald lassen / aber sie brenneten denselben vor abe/Wir  
 fanden doch genug zu essen auff dem Felde / blieben drey tag da vnnnd  
 suchten sie in den Wälden vnd auff dem Felde.

Don dannen zogen wir vier tag / vier vnd zwentzig Weil/vnd ka-  
**Barchkoni.** men zu einer Nation/heist **Barchkonos** / Diese besorgten sich vnser zu-  
 kunfft nicht/sondern als wir nun gar bey irem Flecken waren / da be-  
**Barchkoni** guntten sie erst zufliehen / aber sie mochten vns nicht mehr entweichen.  
**haben genug** So begertē wir an sie zuessen/da brachtē sie vns Hünner/Gänß/Schaf/  
**zu essen.** Scraussen vnd Hirschen / vnnnd andere notturfft mehr/damit wir wol  
 zu frieden waren / blieben vier tag lang bey ihnen vmb relation des  
 Landts.

Don dannen zogen wir 3. tag lang 12. Weil zu einer Nation / heist  
**Zeyhanni.** **Zeyhannas** / Diese hetten nit viel zu essen/denn die Hewschrecken hetten  
 jnen die all abgessen/da lagen wir nit lenger dann ober nacht/vnnnd 30/  
**Barchkoni.** gen fürtan/4. tagreis 20. Weil zu einer Nation/heist **Karchkonos** bey  
 diesen waren die Hewschrecken auch gewesen / hetten aber nit viel scha-  
 den gethan / wie an andern orten/ so blieben wir nur einen tag bey ih-  
 nen / vnd namen relation vom landt / auch sagten sie / wir würden in

30. Weil kein wasser finden/biß zu einer Nation / heist **Siberi** / Also na-  
**Sibert.** men / wir zween Indianer / die vns den weg wisen / vnnnd kamen in 6.  
 Tagen zu den **Siberis** / es starben aber von vnserm Volck sehr viel für  
 durst/vnnnd namen doch die Keyß wasser mit vns / bey den gedachten

**Mangel am** **Karchkonis**. Auch fanden wir auff dieser Keyß / an etlichen orten/  
**wasser.** ein wurzel / die stehet oberhalb der Erde / hat grosse breite bletter / dar-  
 innē das wasser bleibt vn̄ kan nit heraus / verzert sich auch nit / eben als

**Wurzel die** wenn es in einem geschirr were / Vnd kompt vngeferlich ein halbe Maß  
**wasser gebē.** wassers in die wurzel.

Also kamen wir zwo stunde in die nacht zu den ernanten **Siber-**  
**Sibert** ris / da begertten sie mit Weib vnd Kind daruon zu ziehen oder fliehen/  
**stehen.** aber vnser Hauptmann liese ihnen durch ein dolmetsch anzeigen / sie sol-  
 ten im fried/vnd auff alles geleid in iren Heussern bleiben / vnd dörfften  
 sich vnser nicht besorgen. Diese **Siberi** litten auch grossen mangel  
 am



## Etlicher Indianischen Landtschafften. 20

am wasser/vnd hetten doch anderst nichts zutrinken/ es hette in drey  
en Monaten/ bey jnen nit geregnet/dann sie machten auß einer wurzel  
heißt Mandepore / cur tranck / Nemlich man nimpt gemelte wurzel  
vnd stößt die in einem Mörder oder Mörcher/ dieser safft sieht eben als  
ein Milch/ hat man aber wasser/ so macht man auß dieser wurzel auch  
Wein.

Tranck auß  
dē wurzeln.

Es war in diesem Flecken nur ein einicher Brunne/ darüber mußte  
man wache verordnen/ das man außs wasser sche / vnnnd daruon Re-  
lation geben mußte/ also das es der Hauptmann für gut ansah/ das  
er mit diser zeit/das wasser befalhe / damit ich das wasser nach der maß/  
die dann von dem Hauptmann darzu verordnet war gereicht vnnnd ge-  
geben ward/dann es war grosser mangel an wasser/also das einer nicht  
nach goldt/silber/essen/oder andern gut fraget/sonder nach wasser/  
so erlangt ich dismal/bey Edel vnd vnedel/vnnnd bey menniglich gros-  
sen gunst vnd genad/dann ich war dessen mal nicht Flug/ auch sahe ich  
darneben/ damit mir selbs nicht fehlet am wasser/Wan findet in diesem  
Landt/weich vnnnd breyt / kein fließendt wasser/ dann was die Zistern  
machen/ Auch führen diese Siberi mit andern Indianern/von wegen  
des wassers/ krieg.

Brunn im  
flecken ver-  
waret.

Mangel an  
fließenden  
wassern.  
Krieg vmb  
wasser.

Bey dieser Nation blieben wir 2. Tag das wir nicht wusten / was  
wir anfahen solten/ ob wir hinder sich oder für sich dürfften ziehē/wurf-  
fen darumb dz loß/auff dise zwen weg ob wir hinder sich oder für sich zie-  
hen solten. Darauß fragt vnser Hauptman/die Siberos nach dē landt/  
vnnnd dessen relation. Da antworteten sie/wir hetten zu ziehen 6. tag zu  
einer Nation/heißt Peijessennos/vnnnd vnder wegen würden wir zwey  
wässerlein zutrinken finden/vnd von den vorgenanten Cardes.

Loß geworf-  
fen ob man  
hinder sich  
oder für sich  
ziehen soire.  
Peijessennos.

So machten wir vns auff die Keyß/vnd namen etliche Siberos  
mit vns/die vns dē weg solten wissen/da wir auff 3. Tagreyß von ihren  
flecken kamen/ flohen gedachte Siberi in der nacht daruon/das wir  
sie nicht mehr sahen/ Also mußten wir diesen weg selbst suchen/vnd ka-  
men darnach zu den Peijessennis/die stelten sich zur wehr/vnnnd wolten  
vnser freunde nicht seyn/ aber sie erhielten nicht viel an vns/sonder wir  
überwunden sie durch Gottes genad/vnd namen jnen jren flecken eyn/  
vnd sie gaben als bald die flucht/doch fiengen wir etliche in diesem schar-  
mügel/ die zeigten vns an/wie sie hetten in jrem fleckē gehabt 3. Spani-  
er/darunter einer mit namen Jeronimus ein Drommeter/bey Petro  
Manchossa gewesen / welche drey Spanier Johann Kijollas seliger  
schwachheit halben/bey den obgemelten Peijessennes gelassen hatte.

Siberi wies-  
sen den Chri-  
sten dē weg.  
Peijessenni  
stellen sich  
zur wehr.

Jeronimus  
Drommeter.

Diese drey Spanier hatten die Peijessennos vier tag vor vnser an-  
kunfft vmbgebracht/ als sie vnser zukunfft von den Siberis erfahren  
hetten/des mußten sie hernach von vns wol entgelten/ dann wir lagen  
14. tag lang in jhrem Flecken / vnd suchten sie/vnnnd fanden sie in einem  
holz bey einander/aber nicht alle/Diese schlugen wir zu todt/vnnnd na-  
mens gefangen/ das der weniger theil darnon kamē. Die wir aber ge-  
fangen hetten/die zeigten vns alle gelegenheit des Landts an. Dar-  
auß name vnser Hauptmann aller sachen von jhnen relation / vnnnd  
gaben vns ein guten bescheid/ Nemlich das wir hetten vier Tagreyß/  
oder sechzehen Weil wegs / zu einer Nation/heißt Waigenos. Dem-  
nach als wir zu den Waigenos vnd zu jhrem Flecken kamen/ so stelleten

Drey Spa-  
nier vmb-  
bracht.  
Peijessenni  
im holz er-  
schlagen.

Waigeno.



## Warhafftige beschreibung/

Maigenen  
wehten sich  
wider die  
Christen.  
Scharmü-  
gel mit den  
Maigenis.

sie sich zur wehr/ vnd wolten vnser freund nicht seyn / Ihr Flecken lag auff einem Berglein/ der war umbfangen mit Dornen/ sehr dick vnd breyt/ vnd so hoch/ als einer mit einem Papier reichen künde. Also griffen wir Christen/ sampt den Carijs diesen Flecken an zweyen orten an/ So brachten die Maigenos vns zwölff Christen vñ/ sampt andern vnsern etlichen Carijs / die erschossen wurden in dem Scharmügel/ ehe dann wir den Flecken gewunnen.

Carij schlaz-  
ge sich heym-  
lich mit den  
Maigenis.  
Maigenen  
vñzelich viel  
erschlagen.  
Carij belä-  
gert von de  
Maigenis.

Da sie nun sahen/ das wir gar in ihrem Flecken waren / zünderten sie ihren Flecken selber an/ vnd gaben baldt die flucht/ da mussten etliche (wie zugedencken) haar lassen. Nachdem nun solches alles geschehen / vber drey tag darnach / da machten sich fünffhundert Carios heimlich auff/ das wir nichts darumb wusten/ vnd namen ihre Borgen vnd Fischesen / zogen auff zwo oder drey Weil von vnserm Lager/ vnd kamen geflohene Maigenos / vnd schlugen diese zwo Nationes sich mit einander dermassen/ das von den Carijs umbkamen/ mehr dann drey hundert Mann/ vnd von den Maigenos ihren feinden/ vñzehlich viel personen/ die nicht zu beschreiben waren / dann es waren ihr so viel/ das sie ein ganze Weil wegs wereten. Also schickten vnser Carios zu vnserm Hauptmann in Flecken ein Post/ vnd begerten/ vnd baten/ wir solten ihnen zu hülff kommen/ dann sie legen im Wald/ das sie weder hinder sich noch für sich kommen köndten / also waren sie von den Maigenos belägert.

Christen  
kommen  
den Carijs  
zu hülff.

Da dieses vnser Hauptmann vernommen / besunne er sich nicht lang/ vnd ließ die Pferdt/ vnd hundert vnd fünffzig Christen/ vnd tausent vnserer Carios/ zusammen ruffen / das ander volck muste im Lager bleiben/ vnd dasselb verwaren / damit die Maigenos/ vnser feind/ nit darein fielen/ weil wir auß waren.

Zogen alsdann mit gemelten Pferden / vnd hundert vnd fünffzig Christen/ auch tausent Indianern hinauß / den vorigen vnserer Carios zu hülff. Nachdem vns die Maigenos sahen vnd vermerckten/ huben sie ihr Lager/ vnd flohen bald daruon / aber wir ruckten ihnen nach/ künden sie aber nicht ereilen / Wie es ihnen aber letztlich / als wir wider zu ruck zogen / zu vnserer Stadt da wir außgezogen / ergangen/ wirdt hernach volgen.

Maigenen  
tödt gefun-  
den.

Also kamen wir zu den Carios/ vnd funden jr vnd der feind Maigenos/ sehr viel todt / das es vns wunder name. Vnser freunde aber die Carij/ so noch im leben/ waren gar froh/ das wir ihnen zu hülff kommen waren.

Essengenug

Darnach zogen wir sampt ihnen wider in vnser Lager/ vnd blieben vier tag lang darinnen / vnd wir hetten in diesem der Maigenos Flecken vollauff zu essen/ vnd alle notturfft.

Barchkockij

Als dann sahe vns samptlich für gut an/ zuerbringen vnser fürgenommene Keyß / dieweil wir dann auch die gelegenheit des Landts erfahren hetten. Machten vns derwegen auff den weg/ vnd zogen dreyzehen tag lang / Ist vngeföhlich nach vnserm Judicio zwo vnd siebentzig Weil wegs/ zu einer Nation heist Barchkockios/ vnd als wir aber die ersten neun tag auff dieser Keyß waren / kamen wir zu einem Landt/ was weit vñ breyt sechs Weil wegs/ darauff war anderst nichts dann gutes Salz/ so dick als ob es geschneyet hett/ solchs Salz bleibt Winter vnd Sommer.

Salziges  
Landt.



## Etlicher Indianischen Landtschafften. 21

Bey diesem salzigen Landt blieben wir zween tag lang / das wir nicht wußten wo auß / oder welchen weg wir solten / zuuerbringen vnser angefangene Keyß / so gabe GOTT der Allmechtig sein genad / das wir den rechten weg passierten / vnnnd kamen vber vier Tagreyß zu einer Nation / Karchkockies / vnnnd als wir zu demselben Flecken auff vier Weil hinzu naheten / da schicket vnser Hauptmann fünfzig Christen / vnnnd fünfshundert Carios vorhin / das sie solten das Losament bestellen.

Nachdem wir nun in den Flecken kamen / da fanden wir ein grosse Nation bey einander / dergleichen wir auff dieser Keyß noch nie gesehen / derhalben vns sehr angst war. Auff solches schickten wir einen von den vnsern wider zu rückt / vnnnd ließen vnserm Hauptmann anzeigen / wie die sache vmb vns ein gestalt hett / damit er vns auff die fürderlichest zu hülff käme.

Vnnnd als solche bottschaft vnser Hauptmann vernam / machte er sich dieselbige nacht auff / mit all dem Volck / vnnnd war morgens zwischen drey vnd vier vhren schon bey vns / aber die Karchkockies wußten es nicht / das mehr volcks dann wir vorige / vorhanden / vermeyneten derhalben nicht anderst / dann sie hetten vns gewiß vberwunden.

Nachdem sie aber vernamen vnnnd sahen / das vnser Hauptmann mit mehr Volcks hernach kommen / waren sie sehr trawrig / erzeugten vns demnach allen guten vnnnd freundlichen willen / dann sie kundten vnd mochten nicht weiter / sonder forchten ihrer Weib / Kinder vnd ihres Flecken.

In dem brachten sie vns Fleisch von Hirschen / Gänß / Schaf / Straussen / Enten / Königlin vnnnd ander Wildpreth vnnnd Geügel mehr / auch von dem Türckischen Korn / von Weyzen / Reiß vnd andern Wurzeln mehr / deren ein vberfluß im Landt ist.

Die Männer tragen ein blawen runden stein im leffzen / so breyt als ein Bretstein / ihre wehr oder Wassen sind Tardes / Bogen vnnnd Fletschen / darzu Pabessa / von Amida gemacht / oder Rodella.

Ihre Weiber aber haben ein kleins löchlin gemacht in den leffzen / darcin sie ein grünen oder grohen Cristallen stein stecken / Auch tragen sie ein Diepor / der ist gemacht von Baumwollen / so groß als ein Hembd / hat aber kein Ärmel. Seind schöne Frawenbilder / thun anderst nichts dann das sie nähen vnd haushalten / der Mann muß im Felde arbeiten / vnd sorgen vmb alle narung.

Von dannen zogen wir zu den gedachten Nachkockies / vnnnd namen etliche mit vns von den Karchkockies / den weg zu weisen. Vnnnd als wir drey tag reyseten von diesem Flecken / da ließen die genanten Karchkockies heimlich von vns / doch vollenderen wir vnser Keyß nichts desto weniger / vnnnd kamen zu einem fließenden Wasser / heist Nachkassies / ist anderthalb Weil breyt / vnd da wir hinzu kamen / wußten wir keinen sichern Pass darüber / So gabe GOTT der Herr sein Götliche genad / damit wir dieses Wasser noch Passierten / nemlich mit solcher gestalt.

Wir machten zwey vnd zwey Flöslin von holtz vnd Reißlin / vnnnd kamen darauff abwärts / damit wir auff die ander seiten des Wassers kamen / vnd ertrancken in diesem Passier vnser volcks vier Personen / auff einem Flöslin / Gott sey ihnen vnd vns gnedig / Amen.



## Warhafftige beschreibung/

- Thiger thier.** Dieses Wasser hat gute Fisch / Item von den Thiger thieren sehr viel/ ligt nicht weiter dann vier Weil wegs von den Wackcockijs.
- Wackcockij.** Nachdem wir nun zu mehrgedachten Wackcockijs auff ein gute Weil wegs hinzu naheten / da kamen sie vns entgegen/ vnnnd empfien gen vns sehr wol/ vnd huben darnach an mit vns Spanisch zu reden/
- Indianer reden Spanisch.** des erschracken wir gar hart / vnnnd fragten sie / wem sie vnterthenig seyen/ oder was sie für ein Herren hetten: Da sagte sie/ vnserm Haupt mann/ vnnnd vns / sonst gehörten sie einem Edelmann zu in Hispania/ hieß Peter Ansuellas.
- Peter Ansuellas. Menschen voll Fisch. Seltsame Brandtheit.** Nun als wir in ihren Flecken giengen / fanden wir ihre Kinder/ auch etliche Männer vnd Weiber/ die waren voller Fisch / Dieser Fisch sihet gleich einem Floch / so er dem Menschen ( mit ehren zu melden) zwischen die zehen / oder sonst erwan an Leib kompt / so frisst ee hin/ ein/ das letztlich ein Wurm darauß wirdt/ als man in den Haselnüssen findet.
- Distantia.** Aber man kan ihm bey zeiten fürkommen / das er dem Fleisch nit schaden mag thun / vbersicht man es aber zu lang/ so frisst er einent letztlich die zehen ab/ Es were viel dauon zuschreiben.
- Lieme in Peru. Consaillo Pisere. Edelheit auff Galez. geschmidet.** Von vnser oftgedachten Stadt Nofter signora desumion / ist vber landt bis zu diesem Flecken Wackkassies / drey hundert vnnnd zwo vnd siebengig Weil wegs/ nach der Almero.
- Lieme in Peru. Consaillo Pisere. Edelheit auff Galez. geschmidet.** Nun lagen wir bey zwenzig tag lang in diesem der Wackkassies Flecken / alsdann came vns ein brieff von einer Statt/ heist Lieme in Peru/ alda Ray. May. Oberster Statthalter / mit namen Presende oder Licentiat de Cascha ist gewesen/ wohnet / der den Consaillo Pisere hat den kopff lassen abschlage/ sampt andern Edel oder vnedeln / die er mit ihme enthaupten/ vnnnd auff die Galleen hat schmiden lassen/ nemlich deren vrsachen/ das gemelter Consaillo Pisere seliger / ihm Licentiaten de Cascha/ nicht vnterthenig seyn wolte/ sonder sich mit dem landt wider Ray. May. auffhürig machet / darauß ihm mehrgedachter Presende de Cascha/ im namen Ray. May. solchen lohn gegeben.
- Brauch der Welt.** Wiewol oft einer mehr thut/ oder sich eines mehrern gewalts annimpt/ dann er von seinem Herren befelch hat/ wie es denn in der Welt zugehet. Ich glaub wol das Ray. May. gemeltem Pisere hettedas leben gefrist/ wenn ihn sein May. in eigener person selbs hette gefangen/
- peru wenn es von rechten zugehörig. Ernanodus Pissero.** Es thete ihm wehe / das man ihm einen Herren vber sein gut stellet/ dann dieses Landt Peru wer billich vor Gott vnnnd der Welt gedachtes Consaillo Pisere gewesen / darumb das er solches reich Landt sampt seinen Brüdern/ Margossen/ vnd Ernando Pisseron/ zum aller erstern erfunden vnd gewonnen haben.
- Reichthum des Königs von Hispanien woher.** Dieses Landt wirdt billich das Reich Landt genennet / dann aller reichthumb den Ray. May. hat/ der kompt auß Peru / auß noua Hispania/ vnd Terra Firma.
- König Consaillo Pissero geköpfft.** So ist aber der Neid vnnnd hass so groß in der Welt/ das einer dem andern nichts guts gönnet / also geschach auch dem armen Consaillo Pissero/ welcher vorhin ein König gewesen / darnach hat man ihm den kopff lassen abschlagen / Gott sey ihm gnedig/ Es were viel dauon zuschreiben/ aber die zeit gibts nicht.
- Nun der vorgedacht Brieff lautet also / auß befehl Ray. May. das vnser Hauptman Martinus Domingo Tijolla/ mit dem Kriegsvolck



## Etlicher Indianischen Landtschafften. 22

voldt bey leib vnd bey leben nicht solte fort ziehen / sonder solte alda bey den Nachkasies warten/auff weitern bescheidt. Inhalt des brieffs.

Solches aber war dahin angesehen / das der Gubernator sich besorget/wir würden ein auffrühr wider ihn im Landt machen / vnd vns mit denen/so noch daruon kommen/vnnd die flucht geben in die Wäld vnd Berg/wider vereinigen/das were auch gewiß geschehen/so wir anderst weren zusammen kommen / wir hetten den Gubernatoren zum Landt hinauff erieben. Ursach des brieffs.

So machte aber gemelter Gubernator einen Compact mit vnserem Hauptmann / vnd thete im ein grosse schenckung / damit er zufrieden was / vnnd sein leben danon bracht. Wir Kriegfleut aber wußten von dieser handlung nichts/hetten wirs aber gewußt / so hetten wir vnserm Hauptmann alle viere zusammen gebunden / vnd nach Peru geföhrt. Schelmische bündtnus des Gubernators Perus mit der Christen Hauptmann.

Nach solchem schicket vnser Hauptmann nach Peru zu dem Gubernatori vier Gesellen/als nemlich einen Hauptmann/hieß Luesle de Schafses/der ander Vngnade /der dritt Michael de Xuele / der vierdt Abaije de Xorchua. Diese vier Gesellen kamen in anderthalben Monaten in Peru. Vier Hauptleute ghen Peru gesandt.

Vnnd erstlich zu einer Nation / heist Poduesies/darnach zu einer Nation heist Xuesken/die dritt Xiodelaplata/vnd die vierdt Hauptstadt heist Lieme. Diese vier seind die Principal Stedt/vnnd die reichsten in Peru. poduesis. Xuesken. Lieme.

Da nun diese vier Gesellen zu derersten Stadt Poduesis in Peru kamen/da blieben die zween/mit namen Michael de Xuele, vnd Abaije/schwachheit halben/das sie auff der Keyß krank wardten / die andern zween/Luesle vnd Vngnade/die sassen auff die Post/vnd fuhren ghen Lieme zum Gubernator / so empfieng er sie sehr wol / vnnd name alsdann von ihnen allenthalben Relation / wie die sachen gestalt seye im Landt Xiodelaplata / vnd gebot darnach das man diese solte wol einfurieren / vnnd auffss best tractieren/auch schandte er jedem zwey tausent Ducaten. Michael de Xuele. Legaten der Christen werden wol empfangen in Peru.

Darnach befahl er Gubernator dem Luesle Schafses / er solte seinem Hauptmann schreiben / das er alda bey den Nachkasies / mit dem voldt auff weitern bescheidt verzüge / doch solte er ihnen nichts nemen noch thun/dann was von Speiß zc. da were/dann wir wußten wol das Silber bey ihnen vorhanden were / weil sie einem Spanier vntersessig vnnd vnterthenig waren / darauff wir ihnen derhalben nichts theten. Merck ein consequenz Sie seyn de Spaniern vnterthan/ ergo ist silber da.

So warde aber diese (des Gubernators Post) vnterwegen von einẽ Spanier/hieß Parnawue/nidergelegt/auff befehl vnser Hauptmanns/dann er besorgte sich / es würde ein anderer Hauptmann zu Gubernieren sein voldt) auß Peru kommen / wie dann auch schon ein anderer verordnet was / Darumb schicket vnser Hauptmann den genannten Parnawue auff die strassen / vnd befahl ihm/ob sach were das Brieff vorhanden seyen / solte er sie mit ihme zu den Carijs führen / als dann solches geschehen. post nidergelegt.

Also richtet vnnd sienge vnser Hauptmann so viel an bey dem voldt / das wir Prouiant halber bey den Nachkasies nicht lenger  
L      iij      bleiben



## Warhafftige Beschreibung/

**Mangel an** bleiben kontden/dann wir hetten nicht auff ein Monat Prouiant / **A/**  
**Prouiant.** ber hetten wirs gewüß/ das wir mit Prouiant vñ einem Gubernator  
 versehen weren gewesen/ wir weren nicht darnon gezogen / vnd hetten  
 wol mehr speiß vñnd rath gefunden / aber es ist alles büberey auff der  
**Büberey** Welt/Darnach zogen wir wider zu rüch zu den Rarchkockijs.  
 verhindert  
 den Zug.

**Marchasij** Auch solte ich angezeigt habē/nemlich dz gedachte Marchasij ein  
 haben ein fruchtbar Landt. solch fruchtbar Landt haben/ desgleichen ich zünor nit gesehen/ Nem/  
 Landt. lich wann ein Indianer hinaus inß Holz oder Wald gehet / vnd macht  
 in den nechsten Baum/darzu er kommen möchte / ein loch mit der Na/  
**Honig auß** den Bäume fließende. den / so rinnet auff fünff oder sechs maß Honig herans / so lauter wie  
 der Wech/ dieselben Immen seyn gar klein/vnd stechen nicht.

**Bruch des** brodt oder in anderer Speiß. Sie machen auch darauß guten Wein/  
**Honigs.** als hie zu Landt der Wech/ ist auch besser zu trincken.

Nachdem wir nun zu den vorgenanten Rarchkockijs kamen/  
 waren sie alle mit Weib vñnd Kindern darvon geflohen/vñnd besorg/  
**Rarchkockij** ten sich vor vns / aber es were besser gewest/sie weren in ihrem Flecken  
 ziehen. blichen. So schickte aber vnser Hauptmann alsbald andere Indias  
 Chrißten bie ner zu ihnen/ vnd ließe ihnen anzeigen / sie solten wider in ihren Flecken  
 ren dz Rarch kommen / vñnd sich vor vns nicht besorgen / es solte ihnen kein leyd wi/  
 kockijs Fried an. derfahren/aber sie wolten sich nicht daran keren / sonder entboten vns  
 wider zu/wir solten vns auß ihrem Flecken machen / Wo nit: so wolten  
 sie vns mit macht vnd gewalt darauß treiben.

Nachdem wir solches vernamen / machten wir bald vnser orde/  
**Rüstung** nung / vñnd zogen wider sie / doch waren etliche des willens oder meý/  
 zum Schar mügel. nung vnter vns Kriegßleuten / vñnd schickten an den Hauptmann  
 vñnd ließen ihm anzeigen / er solte nicht wider sie ziehen/dann es möch/  
 te grossen mangel im Landt bringen / ob sach were das man von Peru  
 nach Riodelaplata ziehen müste / so würde man alsdann kein Pro/  
 uiant haben. Aber vnser Hauptmann vñnd die Communitet/wolten  
 nicht darcin bewilligen / sonder kamen dem vorgenanten anschlag  
 nach / vñnd zogen wider die genanten Marchkockies. Vñnd als wir  
**Marchkockij** auff ein halbe Weil wegs zu ihnen kamen / so hetten sie ihr Lager ge/  
 stellen sich zur wehr. schlagen vnter zweyen Bergen vnd hölzern/auff beide seiten / ob sach  
 were / das wir sie vberwinden / das sie vns desto leichter möchten ent/  
 weichen / aber es kame ihnen zu schlechter befürderung / die ihnenigen  
**Marchkockij** die wir erlangeten/mußten haar lassen/oder vnser Schleyffe seyn / Also  
 in die flucht ge schlagen. das wir in solchem Scharmügel bis in die tausent zu wegen brach/  
 ten / ohne die wir vmbgebracht haben / von Mann/Weib vñnd Kin/  
 dern.

Darnach blieben wir zween Monat lang in diesem Flecken / wel/  
**Größe eines** cher so groß war / als wenn sonsten fünff oder sechs Flecken bey einan/  
 Flecken. der weren. Also zogen wir fürtan / bis zu dem Flecken/da wir die zwey  
**Reyse von** vorgenante Schiff gelassen haben / vñnd waren anderthalb Jar auff  
 anderhalb dieser Reyß/das wir nichts anders theten / dann nur ein Krieg vber  
 Taren. den andern fuhreten/ vnd hetten von Mann / Weib vnd Kindern auff  
 dieser Reyß vberkommen/bis in die zwölfftausent personen / die mustert  
**Sald der** vnser Schleyffe seyn/Also habe ich zu meinem theil/von Mann/Weib  
 Schleyffen. vnd Kindern/bey 50. personen vberkommen.

Vñnd als wir zu dem Schiff kamen / zeigte vns das Volck / so wir  
 auff



## Etlicher Indianischen Landtschafften. 23

auff diesem Schiff Bergentin gelassen haben / an / wie sich in vnserm  
 abwesen ein Hauptmann / hieß Diego Abrigon / war von Sierilla auß  
 Hispania eins theils / vnd ein Hauptmann / mit namen Johann Fran-  
 cisco Manchossa / den vnser Hauptman Martinus Domingo Tijolla /  
 zu den zweyen Schiffen / vnd demselben Volck zu einem Hauptmann  
 verordnet / das er dieselben an seiner statt solt gubernieren vnd regie-  
 ren / anderstheils / ein grossen lermen dieweil angefangen hetten / Also  
 das genanter Diego de Abriego nur allein wolte regieren / so wolte ihm  
 solches Johann Franciscus Manchossa / als bestelcker Hauptmann vnd  
 Amptpauerwãlter von Martino Domingo Tijolla / nicht consentie-  
 ren / in dem sienge sich der Beclercanz zwischen ihnen an / das zulezt  
 Diego de Abriego das feldt behielt vnd obsieget / vnd schlugte dem Jo-  
 hann Franciscus Manchossa den kopff abe / Alsdann machet er von  
 stundan ein lermen im Landt / vnd wolte wider vns ziehen / vnd ma-  
 chet sich erstlich starck in der Stadt / in dem kamen wir mit vnserm  
 Hauptmann Martino Domingo Tijolla für die Stadt / Da wolte er  
 aber vnsern Hauptmann nie einlassen / vnd die Stadt nit auffgeben /  
 noch viel weniger für seinen Herrn erkennen.

Nachdem solches vnser Hauptmann vername / da belegerten  
 wir die Stadt Kloster signora desumion / Das Kriegsvolck aber / so  
 in der Stadt ware / als sie den ernst von vns sahen / kamen sie täglich  
 zu vns herauf in das feldt / vnd baten vnsern Hauptmann vmb gnade.  
 Da solches der gemelt Diego de Abriego von seinem volck gemerckt /  
 das er ihnen nicht vertrauen dorffte / sonder sich besorget / wir würden  
 erwanächtlicher weil in die Stadt fallen / auß verrätherey / welches  
 dann fürwar geschehen were / Da bedachte er sich mit seinen besten ge-  
 sellen vnd freunden / vnd wer mit ihm auß der Stadt wolte / so zugen  
 mit ihm bey fünffzig Mann / die andern aber kamen (als bald nur der  
 Diego de Abriego auß der Stadt zoge) zu vnserm Hauptmann / vnd  
 gaben ihm die Stadt auff / vnd baten vmb gnad / also sagte es ihnen  
 der Hauptmann zu / vnd zoge in die Stadt. Aber der genant Diego  
 de Abriego flohe mit den fünffzig Christen / bey dreissig Meil wegs  
 weit / das wir ihnen nichts künden abgewinnen. Also führten diese  
 zween Hauptleuthe zwey ganze Jar an einander Krieg / das einer  
 vor dem andern nie sicher ward / dann der Diego de Abriego bliebe an  
 keinem ort lang / heut da / morgen anderstwo / vnd wo er vns mocht  
 schaden thun / das vnterliesse er nicht / dann er was eben einem Stras-  
 senräuber gleich. In summa / wolte vnser Hauptmann zu ruhe seyn /  
 so musste er mit ihme (Diego de Abriego) fried machen / vnd richtet ein  
 Heirath zu / mit seinen zweyen Töchtern / die gabe er des Diego 2c. zwey-  
 en Vettern / hiesse einer Albernunzo Ricksell / der ander Franciscus  
 Sergere / vnd da solche Heirath beschlossen / da hetten wir mit einander  
 fried.

Im selben kam mir ein Brieff auß Hispania / auß Sienilla / von  
 der Suggestor Factor / heist Christoff Keyser / Nemlich wie demselben  
 Mann hette geschrieben Sebastian Neidhart / auß befehl meines  
 Brudern Thoman Schmidlin seligen / ob es möglich were / das man  
 wider zu Landt helfen möchte. Welches gedachter Christoff Keyser  
 vngesparrts fleiß sollicitiert vnd außgericht hatte / damit mir die Brieff  
 worden seind / welche ich empfangen habe / Anno 1552. am 25. tag Julij /  
 oder an S. Jacobs tag.

Nachdem

Diego Abri-  
gon.

Johannes  
Francisco  
Manchossa.

Zwytracht  
zwischen den  
Hauptleuten.

Johannes  
Francisco  
Manchossa  
überwun-  
den.

Ein Haupt-  
mann wirdt  
vom andern  
aufge-  
schlossen.

Klostersta-  
gnora des-  
sumion bes-  
lagert.

Diego Abri-  
go rath-  
schlaget von  
der flucht.  
Martinus  
Domingo  
begnadet  
die so gnad  
begehren.

Diego  
Abriego  
wirdt ein  
Strassens-  
räuber.  
Heirath  
macht fried

Christoff  
Keyser.  
Ulrich  
Schmidlin  
empfangt  
einen brieff



## Barhafftige beschreibung/

Nachdem ich disen brieff verlesen/hab ich von stundan vō vnserm Hauptmann Martino Domingo Tijolla vrlaub begert/ aber er wolte es erstlich nicht thun/ doch hinnach muste er ansehen meine langwende dienst/das ich so viel Jar Ray. May. im Landt trewlich gedienet/für ihn (Hauptmann Tijolla) manchmal mein leib vnd leben für gestreckt/vnd ihn nie verlassen habe/das muste er bedencken/vnd gabe mir vrlaub/stellet mir auch brieff zu an Ray. May. darinn er seiner Hauptman. May. zu wissen gethan/wie es im Landt Riodelaplata stünde/vnnd was sich darinn in solcher zeit verlossen hett. Solche brieff hab ich Ray. May. Rärthe in Sieuilla vberantwortet / denen ich auch mündliche relation vom Landt vnd guten bescheidt habe angezeigt.

Vnnd als ich nun meine sach auff den weg/alle zugerichtet hette name ich alsdann vom Hauptmann Martino Domingo Tijolla/vnd andern guten gesellen vnd freunden/ein freundtlichs vrlaub / name auch mit mir zwenzig Indianer Carios / die mir meine notturfft/auff solche weite Keyß/ (das dann ein jeder zuermessen hat/ was einer solchen weg bedarff/ ) trugen.

Vnd acht tag zuuor/ehe dann ich auff wolte seyn/ kame einer auß Presilia/vnnd brachte zeitung/ wie ein Schiff daselbs antommen seyn solte / von Lisebona auß Portugal / welches zugehörig dem Erasmen vnnd weisen Herrn Johann von Hulst/ alda in Lisebona einem Rauffmann/als ein Factor des Erasmus Scherzen zu Anttorff.

Vnd als ich alle gelegenheit erforschet / machte ich mich im namen Gottes des Allmechtigen auff die Keyß / Anno 1552. am 26. Decembris/an S. Steffans tag / Vnnd bin Riodelaplata von der Stade auff Noster signora defumtion außgezogen/ mit 20. Indianern/ auff Canaen / vnnd erstlich kamen wir vber 26. Weil zu einem Flecken/ heist Jubericha Sabaia / alda in diesem Flecken kamen vier andere gesellen zu mir/zween Spanier/vnd zween Portugaleser/aber dieselben hettten kein vrlaub vom Hauptmann.

Von dannen zogen wir mit einander/vnnd kamen vber 15. Weil zu einẽ Flecken heist Gebaretha. Darnach zogen wir vber vier tagreyß 16. Weil zu einem Flecken/heist Barea / von diesem wir neun tag reyseten 24. Weil zu einem Flecken/heist Bareda/ da blieben wir zween tag lang das wir Prouiant vnd Canaen suchten / dann wir 1000. Weil die Paranaw auff werts musten fahren / vnnd kamen zu einem Flecken/ heist Gienugia/da blieben wir vier tag/ Das gehöret bissher zu diesem Flecken / Ray. May. zu/vnd ist der Carios Landt.

Nun hebe sich des Königs vō Portugal/nemlich der Tapis lande an/da musten wir die Paranaw vñ Canaen lassen/vñ vber Landt ziehen zu den Tapis/vnd seind sechs Wochen lang durch Wildnuß / Berg vnnd Thal / darinne wir nicht mit fried der wilden Thier schlaffen kundren / gezogen / Vnnd ist von dem obgemelten Flecken Gienugia/ zu den Tapis/ein hundert sechs vnd zwenzig Weil wegs. Dise Nation Tapis essen die Menschen/als ihre feind/ thun nichts anders dann das sie immer zu Krieg führen / vnd wann sie die Feinde vberwinden/so beleyten sie dieselben gefangen in iren Flecken/wie man hie zu Landt ein Hochzeit einbeleyt / Vnnd wann sie alsdann den gefangenen wöllent umbbringen oder schlachten / richten sie darzu ein grossen Triumph an. Weil er aber gefangen ligt/ gibt man ihm alles was er begeret/ oder warzu er nur lust hat/es seyen Weibsbilde / mit denen er seine sach

Vleich  
Schmidt  
nimpt vrlaub von  
seinem  
Hauptman.  
Vleich  
Schmidt  
empfehet  
Brieff an  
Ray. May.  
Vleich  
Schmidt  
segnet den  
Hauptman  
vnd seine  
gesellen.

Zeitung auß  
Presilia.

Johannes  
von Hulst.  
Erasmus  
Scherz.

Auffzug  
auß Noster  
signora des  
fumtion.  
Geferte  
Vleich  
Schmidt  
Jubericha  
Sabaia.

Gaboretha.  
Barea.  
Bareda.

Gienugia.

Tapis.

Schlaff von  
wilden Thie  
ren verhin  
dert.  
Taporum  
descriptio.  
Menschen  
fresser.



Etlicher Indianischen Landtschafften. 24

sach mag haben/oder essende speiß / was sein hertz begert / bis die stund  
 kompt/das er daran muß. Sie haben ihren wollust vnd freud mit dem  
 embsigen Kriegen. Trincken vnd essen/vnd seyn tag vnnnd nacht voll/  
 auch tanzen sie gern/ vnd führen dermassen ein solch Epicurisch leben/  
 daruon nicht zuschreiben ist. Es ist ein stolz/hoffertigs/vbermütigs  
 volck/machen Wein von Türckischem Korn/daruon sie so voll werden/  
 als ob einer herauf den besten Wein trüncke. Haben ein gleiche Sprach  
 den Carijs/denn gar ein kleiner vnterscheid darzwischen ist.

*Epicurei  
 Indici.  
 Wein von  
 Türckischem  
 Korn.  
 Lingua  
 Taporum.  
 Karieseba.*

Von dannen kamen wir zu einem Flecken / heist Karieseba/seind  
 auch Thapi/führen Krieg wider die Christen / die vorigen aber seind  
 mit der Christen Freund.

So kamen wir am Palmtag auff vier Weil nahendt zu einem  
 Flecken / da ward ich gewar / das wir vns vor den Kariesebinis hüten  
 solten/so hetten wir dieses mal grossen mangel an Prouiant/Doch het  
 ten wir ein wenig weiter mögen ziehen Prouiant halben / aber zween  
 vnser gesellen kundten wir nicht erhalten / sonder zogen vber vnser ge  
 trewes vermahnen hinein in den Flecken / Da verhiessen wir ihnen/wir  
 wolten ihrer warten/welches denn auch geschehen / Aber sie kondten  
 nicht gar in den Flecken hinein kommen/ sie wurden vmbgebracht/vnd  
 darnach gessen/Gott wolle ihr gnediglich gedencken/Amen.

*Gefahr von  
 den Karies  
 sebis.  
 Vltici Sabrt  
 zween gesels  
 len vmb  
 bracht.*

Darnach kamen dieselbigen Indianer mit fünffzig Mann her  
 auß zu vns/auff dreissig schritt nahend/hetten der Christen Kleider an/  
 vnd stunden still / vnd redeten mit vns. So ist aber der Indianer ge  
 brauch/wann einer etlich schritt vor seinem widersacher still stehet/vnd  
 redt mit ihm/so hat er nichts guts im sinn.

*Brauch der  
 Indianer.*

In dem als wir vernamen / rüsteten wir vns auff best so wir  
 kundten/mit vnser wehr / vnnnd fragten sie/wo vnser gesellen weren  
 blieben:da sagten sie/sie seyen in ihrem Flecken / vnnnd wir solten auch  
 hinein kommen/aber wir woltens nicht thun/dann wir erkennenen jhe  
 schalckheit wol.

*Schalckhaff  
 tige antz  
 wort.*

Darauff schossen sie zu vns mit ihren Bogen/ aber bestunden vns  
 nicht lang/sonder lieffen bald in jren Flecken / vnd brachten von stund  
 an bis in die sechshundert Mann herauf vber vns / da hetten wir an  
 ders kein beschüzung / dann einen grossen Wald/vnnnd vier Büchsen/  
 sampt den sechzig Indianern / von den Carijs/so mit vns zogen/von  
 der Stadt Mosfer signora desumson / so erhielten wir vns dennoch  
 vier tag vnnnd nacht/auff das wir immer zu einander schossen/vnnnd an  
 der vierden nacht machten wir vns heimlich auß dem Wald/vnnnd zo  
 gen daruon/dann wir hetten nicht viel zu essen / vnnnd die Feind wolten  
 vns auch zu starck werden/nach dem Sprichwort: Viel Hund seind der  
 Nasen todt.

*Wald ist  
 Vltici  
 Schmidts  
 schuz.*

Von dannen zogen wir sechs tagreis an einander/in wilden Wäl  
 den/dergleichen ich meine tag (bin doch weit vnd breyt gewesen) Keinen  
 ergern vnnnd grausamern weg nie gereyft. Wir hetten auch nichts zu  
 essen/musten vns derhalben mit Wurzeln vnd Honig / so wir fanden/  
 behelffen. Namen vns auch auß vnicherheit / das wir besorgten / die  
 feind möchten vns nachkommen / nit so viel der weil oder zeit / das wir  
 vns umb ein Wild hetten gesehen.

*Speiß von  
 Wurzeln  
 vnd Honig.*

Also kamen wir zu einer Nation / heist Büessia/da blieben wir 4.  
 tag/vnd machten Prouiant / dorfften aber nit zum Flecken kommen/  
 weil vnser so wenig waren.

*Büessia*



## Warhafftige Beschreibung/

*Urquaiia  
fluvia.*

Bey dieser Nation ist ein Wasser/heist Urquaiia / darinne haben wir Natern oder Schlangen gesehen / heissen auff Spanisch / Schue Lijba Thuescha / ist eine in die vierzehen schrittlang / vnd zweyer Klafftern in der mitte dick / thun grossen schaden / nemlich so ein Mensch badet / oder ein Thier im selben Wasser trincket / oder darüber schwimmen wil / so kompt ein solche Schlange / vnter dem Wasser schwimmend / zu dem Menschen oder Thier / vnd schlegt den Schwanz vmb dasselbig / zeuchts alsdann vnter das Wasser / vnd issets. Dann sie stecket allezeit den kopff vbers Wasser / vnd sicht sich vmb / ob er wann ein Mensch oder Thier vorhanden / welches sie möcht vberleiben.

*Schlangen  
die Mens-  
chen fressen*

*Schelebez  
thueba.*

Von dannen zogen wir furt / ein Monat lang aneinander / hundert Weilwegs / vnd kamen zu einem grossen Flecken / heist Schelebez thueba / da blieben wir drey tag / vnd waren sehr müde / hetten nichts vbrigs zuessen gehabt / dann vnser meiste Speiß war Honig / Derhalbten wir alle machtlos gewesen / wie dann ein jeder kan abnemen / was für ein gefehrligkeit / armut vnd böses leben / einer in solcher weiten Keyß versucht habe / sonderlich aber mit essen vnd trincken / sampt der lägerstatt. Das Betth / welches ein jeder mit im getragen / wigt 4. oder 5. pfunde Baumwollen / ist gemacht wie ein Netz / das bindet man an zween Baum / alsdann legt sich einer darauff / solches geschicht im Wald / vnter dem blawen Himmel / dann so nicht viel Christen mit einander in India vberlandt ziehen / ist es besser vnd sicherer im Wald für gut zu haben / dann in der Indianer Höf / Heuser oder Flecken.

*Leffi portatiles.*

*Johannes  
Keimmelle.  
Räubhaus.*

Nun zogen wir zu einem Flecken der gehörte den Christen zu / in welchem der Oberst hiesse Johann Keimmelle / vnd zu vnserm glück nicht anheimisch war / dann diesen Flecken wil ich schetzen für ein Räubhaus / so gemelter Oberster bey einem andern Christen in Vicenda / welche zu zeiten ein Vertrag mit einander machten / diese (darbey acht hundert Christen in den zweyen Flecken) seind dem König in Portugal vnterworffen / vnd dem gemelten Johann Keimmelle / welcher nach seinem anzeigen in die vier hundert Jar lang im Landt India gehaußet / Regieret / Kriegt vnd gewonnen. Darumb er billich für einem andern das Landt noch sol regieren / Warumb aber solches nicht geschicht / derwegen führen sie Krieg wider einander. Vnd dieser mehrgedacht Keimmelle kan in einem tag fünff tausent Indianer zusammen bringen / da der König nicht zwey tausent zusammen bringet / so viel macht vnd ansehens hat er im Landt.

*Johannis  
Keimmelle  
vermögen.*

So ist aber des offternanten Keimmelle Sohn / da wir in obberürtem Flecken antommen / vorhanden gewesen / welcher vns wol empfangen / doch musten wir vns sein mehr besorgen / dann der Indianer / weil es aber daher gerathen / sagen wir Gott dem ewigen Schöpffer danck / durch Jesum Christum seinen einigen Son / der vns so gnediglich dort vnd allwegen hat außgeholfen.

*S. Vicenda.*

*portugalsisch  
Schiff  
womit es  
geladen.  
Johannes  
von Sulzen.*

Nun zogen wir weiter zu einem Städtlin / heist S. Vicenda / 20. Weilwegs / alda wir Anno 1553. den 13. tag Julij / an S. Anthoni tag / antommen seyn / vnd funden ein Portugalsch Schiff / welches da Zucker / Presilienholz / vnd Baumwollen geladen / vnd zugehört dem Erasmo Schetzen. Ir Factor ist in Lisebona / heist Johann von Hulsen / welcher noch einen andern Factor alda in Vicendo / genant Peter Köffel hatte.

Item



Item die vorgedachten Herrn Scheyen/vñ Johann von Hülßen/  
haben alda im Landt viel zugehörige Flecken vñnd Dörffer / darinne  
man das ganze Jar zucker macht.

*Vnterhan-  
nen des  
Erasmii  
Scheyen in  
India.  
Ulrich  
Schmidt  
wirdt den  
Schiffleu-  
te befohlen.*

So empfieng mich obberürter Peter Köffel gar freundlich/vñnd  
bewise mir grosse ehr, promouiert mich auch bey den Schiffleuten/da-  
mit ich gefürdert würde/vñnd mit dem ersten fort käme/vñnd bathe/das  
sie mich ihnen liessen befohlen seyn/welches dann hernach dieser Schiff-  
herr trewlich gethan/vñnd ich nichts anderst von ihm sage. So blieben  
wir auch noch 11. tag in der Stade Vincendo / das wir vns bereyteten/  
vñnd mit aller notturfft / was man auff dem Meer bedürfftig / verse-  
hen. Wir seind 6. Monat lang von der Stade Signora desumion/  
bis zu der Stade Vicenda/in Presill gezogen/vñnd ist 476. Meil wegs.

Darnach machten wir vns / nach dem wir allenthalben geschickt  
waren / auff die reys / vñnd fuhren von der Stade Sancte Vicenda/  
aus/ Anno 1553. Adi den 24. tag Junij/an S. Johannis tag/ So waren  
wir 14. tag lang auff dem Meer / das wir nie kein guten Wind hetten/  
sonder für vñnd für sturm vñnd grausam vngewitter/das wir nit mocht-  
ten wissen wo wir warē. In dem brache vns der Segelbaum im Schiff/  
vñnd machet an ihm selber viel Wasser / also / das wir musten zum landt  
keren/vñnd kamen zu einer Porten oder Hafen/heist die Stade Spiritu  
Sancto/ ligt in Presilia in India / gehört dem König von Portugal  
zu/seind Christen in der Stade / machen Zucker mit ihren Weib vñnd  
Kindern/haben Baumwollen vñnd Presilienholz / vñnd andere gat-  
tung mehr/die man bey ihnen findet.

*Auffahrt  
aus Vicenda  
Sturm  
wind xiiij.  
tag.*

*Spiritus  
Sanctus.*

An diesen orthē des Meers / zwischen S. Vicenda vñnd Spiritu  
Sancto / findet man am aller meisten Walfisch / thun grossen schaden/  
Nemlich / so man mit kleinen Schifflein ( welche doch etwas grösser/  
dann hie zu Landt die größten Naues ) von einer Porten zur anderen  
fahren wil / so kommen diese Walfisch mit hauffen / vñnd streitten wider  
einander / vñnd so sie denn zum Schiff kommen / so ertrencken sie es mit  
den leuten.

*Gefahr von  
Walfischen.*

Diese Walfisch spewen oder werffen für vñnd für wasser auß ihren  
Näulern / vñnd einer auff ein mal so viel / als in ein gut Fränckisch Fass  
gehet. Solches außwerffen treibt er alle augenblick / das er den kopff  
vnter das Wasser zeucht / vñnd wider herauß sicht / das thut er tag vñnd  
nacht / vñnd wer es vor nie gesehen hat / der meynit es seye ein Steinhauß  
bey einander / Es were viel von diesem Fisch zu schreiben. Es hat auch  
viel andere seltsame Fisch vñnd Meerwunder / die nit genugsam zu be-  
schreiben seind / oder dauon nit eigentlich zu reden ist.

*Meerwun-  
der.*

Es ist ein anderer grosser Fisch / heist auff Spanisch Sumere / das  
ist teutsch ein Schaubhut Fisch / das ist ein Fisch / dauon man nit genug  
sagen oder schreiben kan / Es ist so ein mechtiger Fisch / das er an etlichen  
orten die Schiffe grossen schaden thut / Dan so kein Wind vorhanden /  
das die Schiff still ligen / vñnd nit hinder sich noch für sich kommen mö-  
gen / so kompt dieser Fisch mit solchem gewaltigen stoß an die Schiff /  
das es alles erbidmet vñnd erzittert / so muß man alsdann von stundan  
eins oder zwey grosse Fass auß dem Schiff ins Meer werffen / vñnd so  
gemelter Fisch die Fässer vberkompt / so lest er die Schiff / vñnd spilt mit  
den Fässern.

*Sumere.  
Schaubhut.*

*Fässer vers-  
treiben die  
Fisch von  
Schiffen.*

Noch ein anderer grosser Fisch / heist Peischo Spaide / dz ist teutsch  
ein Fischmesser / oder Schwerdtmesser / thut auch andern grossen Fischen

*peischo.  
Fischmesser.*



## Warhafftige beschreibung /

viel schaden/vnd ist gleich ein solches ding / wenn die Fisch mit einander  
 Kempffen / thun sie/als ob hie zu Landt zwey böse Pferdt an einander  
 Kommen/vñ gegen einander auffspringen / Solches ist im Meer lustig  
 zu sehen. Aber wenn die Fisch also mit einander Kempffen/so kompt dar/  
 nach gemeinglich ein grosse vngestümb auff das Meer.

**Vngestümb nach dem Kampf der Fische. Sägfish.**  
 Item noch ein anderer grosser böser Fisch / der ist noch vber die alle  
 mit dem Kempffen oder streitten/heist Posche deferre/teutsch/Sägfish/  
 vnd andere Fisch mehr/die ich nit zu nennen weys.

Item fliegende Fisch/vnd andere grosse Fisch / heissen Doningen.  
 Also fuhren wir vier Monat lang an einander auff dem Meer/  
 das wir nie kein landt gesehen / vnd haben Güter geführt / von der ber  
 rürten Pforten/Spiritu Sancto. Darnach kame wir zu einer Insul/  
 heist Teste de Terzero / alda namen wir wider frische Prouiant/von  
 Brodt/Fleisch/Wasser vnd anderer nocturfft/vnnd blieben zween tag  
 lang da/das gehört dem König von Portugal zu.

**Teste de Terzero.**  
 Von dannen zogen wir auff Lissebona/in 14. tagen / Anno 1573.  
 am 30. Septembris/an S. Jeronimus tag / seind wir alda antommen/  
 vnd blieben 14. tag lang in der Stadt Lissebona/ da starben mir zween  
 Indianer/so ich mit mir hab auß dem Landt geführt.

**Ankunft zu Lissebona**  
 Von dannen zog ich auff der Post in Seuilla/in 6. tagen/seind 72.  
 Weil/ alda bliebe ich 4. Wochen lang / bis die Schiff zubereyt wurden.  
 Zoge alsdā auß von Seuilla vber Wasser / vnd in zweyen tagen  
 kame ich in die Stadt S. Lucas/da bliebe ich vber nacht.

**Seuilla.**  
 Von dannen zoge ich ein Tagreyß vber landt/vnnd kame zu einer  
 Stadt/heist Porta S. Marie / von dannen zoge ich ein Tagreyß vber  
 landt/vnnd kame zu einer andern Stadt / vier meil wegs vber Wasser/  
 heist Kalles / da dann die hochländische Schiff waren / die nach dem  
 Niderlandt wolten fahren / derselben waren bey 25. alle grosse Schiff/  
 die man heist Hulcken.

**S. Lucas.**  
 Vnter denen 25. Schiffen/was ein schön groß new Schiff/welches  
 nur ein Keyß / von Antorff auß in Hispania gethan / da gaben mir die  
 Rauffleute den rath / ich solte auff diesem neuen Schiff fahren / vñ der  
 Schiffer hieß Heinrich Schetz / war ein ehrlicher frommer Mann / mit  
 dem ich nu dingete vñ vber ein kame/des schifflohns halb / auch speiß vnd  
 anderer sachen/so auff dieser reys von nöthen was / darumb ich genz/  
 lich mit ihm beschlosse/derhalben ich mich in derselben nacht rüstet / vnd  
 ließe mein plunderwerck / als mein brodt / vnd dergleichen / zuuerbesse/  
 rung / auch Papogoy/20. die ich auß India gebracht hatte/alles ins  
 Schiff tragen. Vnd verliesse letztlich mit im Schiffer/das er mirs wol/  
 te zugefallen anzeigen/wenn er auff seyn wolte/welches er Schiffer mir  
 trewlich verheissen/er wolte on mich nit hinweg/sondern wölle mirs ge/  
 wislich zu wissen thun.

**Portus S. Marie. Kalles.**  
 Nun so hatte aber berürter Schiffmann dieselbige nacht etwas  
 zu viel gezechet/das er mein (auß sonderm glück) vergasse/vnnd mich in  
 der Herberg ließe/Nemlich 2. stund vor tags schaffte der Stewrman/  
 welcher das Schiff regieret/das man die Ancker auffzüge/ vñ alsdann  
 darvon führe. Vnd als ich morgens nach dem Schiff schawet/da war  
 es schon auff ein grosse meil wegs vom Landt. Darnach mußte ich vmb  
 ein ander Schiff sehen / vnd beschlosse mit einem andern Schiffmann/  
 dem mußte ich gleich so viel geben/als dem vorigen.

**Zulcken.**  
 So fuhren wir mit den andern 24. schiffen bald darvon / vñ hetten  
 die

**Heinrich Schetz.**  
**Beding mit dem Schiffer.**  
**Das Schiff verfaumet.**



## Etlicher Indianischen Landtschafften. 26

die ersten drey tag gute Wind / aber darnach hetten wir grossen widerwertigen Wind / das wir vnser reys nicht mochten vollbringen. So blieben wir doch mit grosser gefahr 5. tag lang / vnnnd verhofften einer besserung / Aber je lenger wir verhofften / je vngestümer das Meer war / also / das wir vns nicht lenger auff dem Meer erhalten künden / sonder mussten wider zu rüch fahren / den weg so wir außfuhren.

Nun ist jezundt der brauch auff dem Meer / das die Schiffleuth vnnnd Schiffer einen Obersten Hauptmann vnter ihnen machen / den heist man auff Spanisch Almiranda / Dieser regiert alle Schiff / vnnnd was er wil das man auff dem Meer thun sol / das muß geschehen / vnnnd sie die Schiffer vnd Schiffleuthe müssen jm ein Eyd schweren / das keiner vom andern nit weiche wölle / Dan Kay. May. hatt befohlen vnd gebotten / das vnter zwenzig Schiffen von Hispania / nach dem Niderlandt nicht fahren solten / von wegen des Königs in Franckreich / dieweil sie jezundt mit einander kriegten.

Weiter so ist auch sonst der brauch auffm Meer / das ein Schiffer vom andern vber ein Weil wegs nit fahren darff / vnd wann die Sonn auff oder nider gehet / so müssen die Schiff zusammen kommen / vnd die Schiffer müssen den Almiranda grüssen / mit 3. oder 4. schüssen / vnd alle tag zwey mal.

Auch herwiderumb muß der Almiranda auff seinem Schiff zwei Latern / von Eisengemacht / hinden am Schiff steckend / haben / das heist man ein Farol / so die ganze nacht brennen / so müssen die andern dem Schiff / darauff das Licht steckt nach fahren / vnnnd dörfen nicht vor einander kommen.

So zeige auch der Almiranda alle nacht den Schiffleuthen an / wo er auß wölle fahren / damit ob sach were / das ein vngestümigkeit auff dem Meer käme / das sie möchten wissen / w3 für ein weg oder wind der Almiranda genommen hette / auff das sie einander nicht verlieren künden.

In dem wie wir mussten umbkeren / vñ zu rüch fahren / wie gehört / da war des obgemelten Heinrich Schezen Schiff (darauff ich all mein plunder werck gehabt / vnd er mein in Kalles vergass) am aller hindersten der andern Schiff / Vnnnd wie wir auff ein Weil wegs nahend zur Stadt Kalles ankamen / da war es finster vnd nacht / so mußte der Almiranda sein Latern außhencken / damit ihm die Schiff wüsten nachzufahren.

Vnd als wir kamen zur Stadt Kalles / warff ein jeglicher Schiffer sein Ancker auß in das Meer / vnd der Almiranda thet sein Latern auch hinweg.

In dem machet man ein fewr am Landt im besten / aber es geriet leyder zum ergsten / dem Heinrich Schezen vnd seinem Schiff. Nun als dz fewr gemacht war / bey einer Mühl / auff ein Büchschuß weit vö der Stadt Kalles / so fuhre der mehrgemelt Heinrich Schez stracks dem fewr zu / dann er meynet es leuchtet die Latern von dem Almiranda / vnnnd als er schier gar zum fewr mit dem Schiff hinzu came / schoss er mit gewalt auff die stein / so alda im Meer lagen / vnnnd zerbrach sein Schiff in hundert tausent stück / vnd er trancken leuth vnd gut / ehe das ein halbe viertheil stund verschiene / vnnnd es blieb kein stück bey dem andern / Also giengen vnter 22. personen / alle in der Schiffer vnnnd Stewermann kamen darvon / auff einem grossen Baum. Auch ertrancken



## Warhafftige beschreibung/

**Grosser Schaden an goldt/silber vnd gut vntergangen:** Den 6. Risten oder Truhen mit Goldt vnd Silber/ welches Kay. May. zugehört hat/ vnd andere grosse Rauffmanschafft mehr / welches den Raufffleuthen zugehörig gewest.

**Danckszung vnters Schmidts zu Gott.** Darumb sage ich Gott meinem Erlöser vnd Seligmacher / durch Jesum Christum ewig lob/ preis vnd danck / das er mich auch dismal so gnediglich beleytet/ beschütze vnd beschirmt hat / das ich erstlich nit auff dieses Schiff kommen bin.

**Vngehörter Sturm.** Darnach seind wir zween tag lang in Kalles still gelegen / vnd am S. Andreas tag wider weggefahren nach Antorff / So hatten wir auff dieser reysß groß vngewitter / vnd grausame stürme/ das die Schiffer selbst sagten/ das sie in 20. Jaren / oder so lang sie auff dem Meer gefahren/ keinen so grausamen sturm nie gesehen noch gehört haben / der so lang geweret hette.

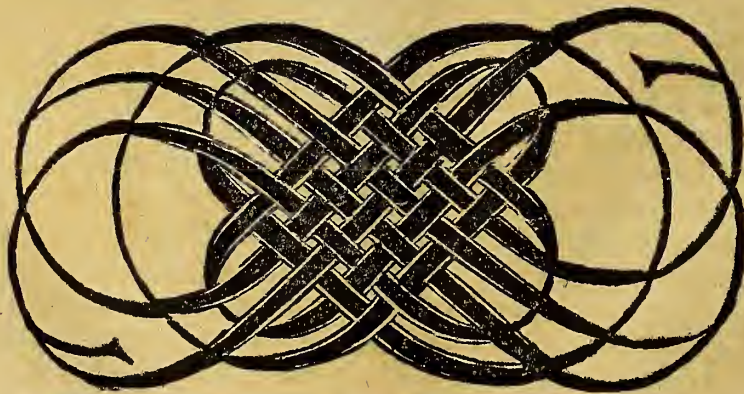
**Wydt portus Anglicanus.** So wir nun kamen in Engellandt / zu einer Pforten heist Wydt/ hetten wir auff all vnsern Schiffen kein Welle / das ist ein Tuch/ das man an den Segelbaum spannet/ auch weder Seyl noch Segelbaum/ noch das wenigst auff dem Schiff mehr. Vnd wann solche reysß noch ein wenig lenger geweret hette/ so were von disen 24. Schiffen keins darvon kommen/ allein Gott der Herr hette sie dann sonderlich wöllen behüten.

**Schiffers bärmlich vntergangen.** Nun vber das alles/ so seind am newen Jarstag/ Anno 1554. vnd ander heiligen drey König tag 8. Schiff mit leib vnd gut erbärmlichen verdorben/ das es warlich ein erschröcklich ding zu sehen gewesen/ Ja es were doch nit ein einicher mensch darvon kommen.

Dieses ist geschehen zwischen Franckreich vnd Engellandt/ Gott der Allmechtig wölle sich ihrer vnd vnser aller gnediglich erbarmen/ durch Christum seinen einigen Son/ Amen.

**Armutia Antorff.** So blieben wir 4. tag in berürter Pforten Wydt in Engellandt/ vnd von dannen schiffen wir auff Brabant zu/ vnd kamen in 4. tagen ghen Armutia / das ist ein Stadt im Seelandt / da dann die grossen Schiffen / Ist von Wydt 74. Meil wegs / von dannen zogen wir auff Antorff zu / welches da ist 24. Meil wegs / vnd seind den 26. Januarij alda antkommen/ Anno 1554.

Gott sey gelobe vnd gepreiset in ewigkeit / der mir solche glückliche Reysß so gnediglich hat bescheret.





**Wunderbarliche vnd warhafftige** beschreibung der wilden nacketen Menschenfresser/wie dieselbigen Johannes Staden von Homberg auß Hessen bürtig / in eigner person mit grosser gefahr erkündigt / vnnnd dem Durchleuchtigen Hochgebornen Herren / Herren Philippo / Landtgraffen zu Hessen / rc. dediciret vnd zugeschrieben.

**I**ch Hans Staden von Homberg <sup>Homberg.</sup> in Hessen/name mir für/wenns Gott gefellig were/ Indiam zu beschen / zoge der meynung von Bremen nach Holandt / zu Campen <sup>Bremen. Campen.</sup> ka meich bey Schiffe / die wolten in Portugal Salz laden / da fuhre ich mit hin / Vnnnd wir kamenden 29. Tag Aprilis / des Jars 1547. an / bey einer Stadt genant Sanct Tuual <sup>Tuual. Lissebona.</sup> waren vier wochen auff dem Wasser dahin zu fahren. Von dannē zohē ich nach Lissebona / welches fünff Weil von Sanct Tuual ist. Zu Lissebona kam ich in ein Herberg/der Wirt war genant der jung Leuhr/vnd war ein Teutscher/da lag ich ein zeitlang bey. Demselbigen Wirt sagte ich/wie ich wer auß meinem Vaterlandt gezogen / wann es mir gelingen möcht/ in Indiam zu siegeln. Sagt er: Ich were zu lāg aussen bliebē/ Des Königes Schiffe so in Indiam führen/weren hinweg gefahren. Ich bate ihn/dieweilich die rheyse versaumet hette/ das er mir wolte zu einer andern helfen / dieweil er die Spraach kōndte / ich wolte wider in seinem dienste seyn. Er bracht mich in ein Schiff für einen Büchschützen/ Der Capitan in dem Schiff war genant Pintado / der wolte in Brasilien <sup>Pintado.</sup> fahre/auff Rauffmannschafft/Hatte auch vrlaub auff die Schiff zu greiffen / so in Barbaria mit den weissen Mores kauffschlagten. Auch wo er Französische Schiff in Brasilien mit den Wilden Leuten kauffschlagten fūnde/ solten preis seyn. Auch solte er dem Könige etliche gefangene da ins Landt führen / dieselbigen hatten straff verordnet/ Doch die newen Lande damit zu beschen/wurden sie gesparet. Unser Schiff war wol gerüst mit aller Kriegkrüstung / welche man zu Wasser gebraucht. Unser waren drey Teutscher in dem Schiff/einer genant Hans von Bruchhausen/der ander/Heinrich Brant von Bremen/vnd Ich. <sup>Commission des Schiffmanns. Hans von Bruchhausen. Heinrich Brant von Bremen.</sup>

Beschreibung meiner ersten Schiffart von Lissebona auß Portugal.

**W**ir siegelten von Lissebona/mit noch einem kleinen Schifflein/war auch vnsers Hauptmanns / kamen erstmals an / bey einer Insel Silga de Madera genant / höret dem Könige von Portugal/wohnen Portugaleser darinn/ ist von Wein vnd Zucker fruchtbar/Daselbs bey einer Stadt/genant Suintschal/namen wir mehr <sup>Suintschal.</sup> Di ccalia ins Schiff.

Darnach fuhren wir von der Insel in Barbariam / nach einer Stadt



## Barhafftige beschreibung

**Cape de Gel. Schiriffi.** Stadt Cape de Gel genant / gehört einē weissen Moren König / Schiriffe genant. Die Stadt hat vormals der König von Portugal inne gehabt / derselbige Schiriffi hats ihm wider genommen. Bey derselbigen Stadt meynten wir der obgenanten schiff zu bekommen / die mit den vns christen kauffschlagten. Wir kamen dahin / funden viel Castilianischer fischer da vnterm Landt / die gaben vns bericht / wie das bey der Stadt Schiff weren / Wir fuhren hinbey / so kompt ein Schiff auß dem Hafen / wol geladen / dem fuhren wir nach vnnnd vberkamen es / aber das volck entfuhr vns mit dem Botte / Da sahen wir ein ledig Bort auff dem Landt stehen / welches vns wol dienlich war zu dem genomne Schiff / wir fuhren hinbey vnd holtens.

**Schiffer obert.**

**Beute.**

**Questio de rapina.**

**Alcesa.**

**Prasilla. Schiffer fangen fisch.**

**Fliegende Fisch.**

**pisce Bolador.**

**Linea aquatoris.**

**Mangel am Wind.**

**Blawe liechter im schiff erschienen.**

Die weissen Moren kamen starck angeritten / wolten es vertheibdingen / aber sie kundten vor vnserm geschütz nicht darzu kommen. Wir namens / fuhren mit vnser Beute / welches war Zucker / Mandeln / Tattel / Bocksheute / Gummi Arabicum / Deren das Schiff wol geladen war / wider nach dem Elga de Madera / schickten vnser kleine Schiff nach Lissibona / solches dem König anzuzeigē / wie wir vns mit solcher beute halten solten / dann es gehörten Valentianische vnnnd Castilianische Kauffleut darzu.

Wir wurden von dem König beantwortet / solten die Beut da in der Insulen lassen / vnnnd mit vnser reyse fort fahren / mitleer weil wolte sein Alcesa gründlich erfahren / wie es darumb were.

Demnach thaten wir / vnnnd fuhren wider nach Cape de Gel / zusehen ob wir mehr beut bekommen köndten. Aber vnser fürnemen war vmb sonst / vnd der Wind wurd vns zu entgegen bey dem Landt / der vns verhinderte. Die nacht vor aller Heiligen tag / fuhrē wir von Barbaria mit einem grossen Sturmwind nach Prasillien zu. Als wir nun 400. Meil von Barbaria ab waren in das Meer / kamen viel fisch vmb das Schiff / die fiengen wir mit Angelhacken. Derselbigen waren etliche / welche die Schiffleut nenneten Albatore / waren groß / Etliche Bonitte / waren kleiner / Etliche Durado. Auch waren viel fisch da so groß wie Hering / hetten auff beiden seiten fittige wie ein Fledermauß / dieselbigen wurden sehr verfolget von den grossen / Wenn sie die hinder sich vermerckten / erhuben sie sich auß dem Wasser / irer grosse hauffen / flozgen vngeföhrlch zweyer Klafftern hoch / vber dem Wasser / etliche sehr nahe so weit man absehen köndte. Da fielen sie widerumb ins Wasser. Wir funden sie offtmals des morgens im Schiff ligē / waren des nachts im flug darein gefallen / Vnnnd sie hießen in Portugalesischer spraach / Pisce Bolador. Darnach kamen wir in die höhe der Linien Aequinoctial / daselbst war grosse hitze / denn die Sonn stunde recht vber vns / wenn es vmb Mittag war / war gar kein Wind etliche tage / denn in der nacht kamen offtmals grosse Donnerwetter mit Regen vnnnd Wind / erhuben sich balde / vergiengen auch balde / das vns dieselbigen nicht / wenn wir vnter siegel waren vbercilen solten / mussten wir fleissig waschen.

Als aber nun widerumb Wind kam / der wehete Sturm / weret etliche tage / vnd war vns entgegen / vermüteten vns / wo er lang werete / hungers not zu leiden. Rufften Gott an vmb guten Wind. Da begab es sich eine nacht / das wir einen grossen Sturm hatten / waren in grosser mühe / da erschienen vns viel blawer Liechter in dem Schiff / dero ich nicht mehr gesehen hatte. Da die Bulgen vornen ins Schiff schlugen / da gieng



## Etlicher Indianischen Landtschafften. 28

da giengen der Liechter auch. Die Portugaleser sagten/ das die Liechter ein zeichen gutes zukünfftigen wetters weren / sonderlich von Gott gesandt in nöthen zu trösten. Theren Gott eine danck sagung dar für/ mit einem gemeinen Gebet/ Darnach verschwunden sie wider. Vnnd diese Liechter heissen Santelmo/ oder Corpus santon. Wie nun der tag anbrach/ wurde es gut wetter/ vnd kam ein guter Windt / das wir augenschleinlich sahen/ das solche liechter musten ein wunderwerck Gottes seyn. Wir siegelten hin durch das Meer mit gutem Winde/ den 28. tag Januarij/ kriegten wir einen huck Landes ins gesicht/ la Cape de Sanct Augustin genant. Acht meil daruon kam wir zum Hafen Brannenbucke genant. Vnd wir waren 64. tag im Meer che wir das Landt sahen. Dasselbst hatten die Portugaleser einen Flecken auffgericht/ Marin genant. Der Hauptmann des Flecken war genant Artofoslio/ dem vberliefferten wir die gefangenen / luden auch etliche Güter auß/ die sie da behielten. Wir richteten vnser sacht auß in dem Hafen/ wolten an siegeln/ da wir meynten zu laden.

Wie die Wilden des orts Brannenbucke waren auffhürisch worden/ vnd den Portugalesern einen Flecken vertilgen wolten.

**S** begab es sich das die Wilden des orts waren auffhürisch worden gegen die Portugaleser / welches sie vormals nicht waren / welches nun der Portugaleser halben sich angefangen hatte/ so wurden wir gebereten vmb Gottes willen / von dem Hauptmann des Landes/ das wir wolten im Flecken einsetzen/ Garasu genant/ fünf Meil von dem Hafen Marin/ da wir lagen / welches die Wilden sich vnterstanden einzunehmen / vnnd die Inwohner des Flecken Kundten den andern nicht zu hülff kommen / denn sie sich auch vermurteten/ das die Wilden sie vberziehen würden.

Wir kamen den von Garasu zu hülff mit vierzig Mannen vnser schiffs/ fuhren in einem kleinen schifflin dahin/ Das Flecklin lag auff einem stramen des Meers/ welchs sich 2. meil wegs landtwerths in strecket. Es möcht vnser Christen 90. zur wehr seyn/ Darneben 30. Woren vnd Prasilianische schlauen/ welche der Einwohner eigen waren / Die Wilden leut so vns belägerten/ wurden geachtet auff 8000. Wir in der belägerung hatten nur einen Zaun von Keydeln vmb vns her.

Wie ihre Festunge war / vnd wie sie gegen vns stritten.

**A**u den Flecken her da wir inne belegert waren/ gieng ein Wald/ darinnen hatten sie zwo Festungen gemacht / von dicken Bäumen / darinnen hatten sie des nachts ihre zuflucht / ob wir zu ihnen hinauß fielen / da wolten sie warren. Darneben hatten sie löcher in die Erden gemacht / vnnd vmb den Flecken her / da lagen sie des tags inn/ darauß kamen sie mit vns zu Scharmützeln/ Wenn wir nach ihnen schossen/ fielen sie alle nider / vermeynten sich dem schuss zu entbucken/ hetten vns so gar belägert/ wir kondten weder ab noch zu kommen/ kamen hart für den Flecken / schossen viel Pfeil in die höhe / meyneten sie solten im niderfallen vns im Flecken treffen / schossen vns auch Pfeile/ daran sie Baumwoll vnd wachs gebunden hatten/ vñ das an Pfeil mit Baumwollen vnd wachs. gesteckt/



## Barhafftige Beschreibung /

gesteckt / meynten vns die Dächer an den Heusern mit anzustechen /  
dreweten wie sie vns essen wolten / wenn sie vns kriegten.

Brauch der  
Speis.

Wir hatten noch ein wenig zu essen / vnd dasselbig war bald auff /  
Denn es da im Landt den gebrauch hat / alle tag / oder jever den an-  
dern tag frische Wurzeln zu holen / vnd Meel oder Kuchen darvon zu  
machen / zu solchen Wurzeln kondten wir nit kommen.

Tamma-  
raka.

Wie wir nun sahen das wir Dictalia gebrech leidē musten / fuhren  
wir mit zweyen Barcken nach einem Flecken Tamaraka genant / Vi-  
ctalia da zu holen / so hattē die Wilden grosse bäume vber das wasserlein  
her gelegt / war ihrer voll auff beiden seiten des Vfers / meynten vns die  
reyse zuuerhindern / Wir zerbrochen dasselbige wider mit gewalt / es  
wurde eben mitler zeit / wir bliebē auff dem truckenen. Die wilden kunds-  
ten vns in den Schiffen nichts thun / Aber sie wurffen vil truckens hol-  
zes auß ihrer schanze zwischen das Vfer vnd Schiff / vermeynten das  
an zustecken / ires Pfeffers der da im Lande wechset / darēin zu werffen /  
vnd vns mit dem dampff auß den Schiffen zu sagen. Aber es geriet ih-  
nen nit / mitler weil kam die flut wider. Wir fuhren zu dem flecken Tam-  
maraka / Die inwohner gaben vns Dictalia / damit fuhren wir wider-  
umb nach der belegerung bey dem vorigen ort / hatten sie vns die fahrt  
wider gehindert / Also / sie hatten Bäume / wie vor / vber das Wasserlein  
gelegt / lagen darbey auff dem Vfer / hatten sie zweyen Bäume vnten /  
auff ein wenig nahe abgehawen / oben an die Bäume hatten sie dinger  
gebundē / Sippo genant / wachsen wie hoppen bremē / seind dicker. Das  
ende hatten sie in irer schanz / war ir meynung / wenn wir kämen / vnd  
wolten wider hindurch brechen / wolten sie die Sippo ziehen / das die  
Bäume fort an solten brechen vnd auff die Schiff fallen.

Schiff-  
brenner.

Flut ver-  
hindert.  
Serratage-  
ma.  
Sippo.

Wir fuhren hinbey / brachen hindurch / der erste Baum fiel nach  
irer schanze / der ander fiel kurz hinder vnser Schifflein in das Wasser.  
Vnd ehe wir anfiengen das Wehr zubrechen / ruffen wir vnsern Gesel-  
len in dem flecklin / das sie vns zu hülff kämen. Wann wir anfiengen zu  
ruffen / rufften die Wilden auch / das vnserer Gesellen in der belegerung  
nicht hören kondten / dann sie kondten vns nicht sehen / eines gehölzes  
halben / so zwischen vns war / sonst aber waren wir so nahe bey inen / das  
sie vns wol hetten können hören / wann die Wilden so nicht geruffert  
hetten.

Behendig-  
keit.

Wir brachten die Dictalia in den Flecken / wie die Wilden da sahen  
das sie nichts kondten aufrichten / begerten sie fried / vnd zogen wider  
ab. Die belegerung wehret bey nahe einen Monat / der Wilden blieben  
etliche todt / aber der vnsern Christen keiner. Wie wir sahen / das sich die  
Wilden zu fried begeben hetten / zogen wir wider zu vnserm grossen  
Schiff / welches vor Marin lag / daselbs luden wir Wasser eyn / auch  
Mandiockenmeel zu Dictalia / der Oberste des fleckens Marin / dan-  
cket vns.

Mandio-  
cken meel.

Wie wir auß Prammenbucke fuhren nach einer Landschaft  
Buttugaris genant / bey ein Französisch Schiff ka-  
men / vnd vns mit ihn schlugen.

Buttugaris

Wir fuhren vierzig Meilen von dannen zu einem Hafens /  
Buttugaris genant / da meyneten wir das Schiff mit Prasili-  
en holtz zu laden / auch dem Wilden mehr Dictalia abzubenten.  
Wie wir dahin kämen / funden wir ein Schiff auß Franckreich / das lud  
Prasili-  
en holtz



Prasilienholz/das fielen wir an/meynten es zu nemen/aber sie verder- Schiff auß  
 beten vns den grossen Mastbaum mit einem schusse / vnnnd entriegelten Frankreich  
 vns/etliche vnser Schiff wurden erschossen/etliche verwundet. Dar- beraubt.  
 nach wurden wir sinns wider in Portugal zu fahren / denn wir kond-  
 ten nicht widerumb kommen in den Hafen / da wir meyneten Victalia  
 zu bekommen. Der Wind war vns zu wider / wir fuhren mit so gerin-  
 ger Victalia nach Portugal/liddē grossen hunger/etliche assen Bocksz Zunger im  
 heute/die wir im Schiff hatten / Man gab vnser jeder ein des tags ein Schiff.  
 Tösselen Wassers/ vnd ein wenig Prasilianisch Wurzelnmeel / waren  
 108. tag im Meer. Den zwölfften tag Augusti kamen wir bey Insulen/  
 genant Losa Sores/gehören dem Könige von Portugal / da ancker- Losa Sores  
 ten wir/ruherten vnnnd fischten/ Daselbst sahen wir ein Schiff im Meer/  
 da fuhren wir bey/zu wissen was es für ein Schiff were / vnd es war ein Seeräuber.  
 Seeräuber/stalte sich zur wehre/ doch kriegten wir die oberhandt / vnd  
 namen ihnen das Schiff / sie entfuhren vns mit dem Botte nach den  
 Insulen/ Das Schiff hatte viel Wein vnnnd Brodes/damit wir vns er- Wein vnd  
 quickten. Darnach kamen wir bey fünff Schiff / gehörten dem König Brodt im  
 von Portugal/die solten bey den Inseln der Schiff auß India warten/  
 sie in Portugal zu geleyten. Darbey blieben wir / hulffen ein Indisch Raubschiff.  
 Schiff/welches da ankam / geleyten in ein Insel Tercera genant / da Tercera.  
 blieben wir. Es hatten sich in der Insel viel Schiff versamlet/welche al-  
 le auß den newen Landen kommen waren/etliche wolten in Hispanien/  
 etliche in Portugal/Wir fuhren auß Tercera bey nahe hundert Schiff  
 in gesellschafft / kamen zu Lissebona an/vngefahrlich den achten tag Lissebona.  
 Octobris/des Jars 1548. waren sechzehn Monat auff der reyse gewe-  
 sen.

Darnach ruhete ich ein zeitlang zu Lissebona / wurde des sinns  
 mit den Hispaniern in die newen landt zufahrē die sie inne haben/ Fuhr  
 derhalben von Lissebona mit einem Engellendischen Schiffe in Casti- S. Maria  
 lien/bey eine Stade Porta Sancta Maria genant / Da wolten sie das Ciuita.  
 Schiff mit Wein laden/von dannen reysete ich nach einer Stade Ciui-  
 lien genant / da fand ich drey Schiffe wurden zugerüst, solten nach ei-  
 ner Landtschafft Riode Platta genant / fahren/gelegen in America/ Riode plat  
 dieselbige Landtschafft/vnd das Goldreiche Landt Peru genant/wel- ta.  
 ches vor etlichen Jaren funden ist worden / vnnnd Prasilien/ist alles ein peru.  
 fußfest Landt.

Dasselbige landt fort einzunemen waren vor etlichen jaren Schiff  
 se dahin geschickt/ deren eins war widerkommen / begerten mehr hülff/  
 sagten viel wie Goldreich es seyn solt. Der Hauptmann vber die drey Dohn Dies  
 Schiff/war genant Dohn Diego de Senabrie/solt von wegen des Kö- go.  
 nigs ein Oberster seyn in der Landtschafft. Ich begab mich in der  
 Schiff eins/ sie wurden sehr wol gerüst / wir fuhren von Ciuilien nach  
 S. Lucas/da die Ciuilische refier ins Meer geht/daselbst lagen wir vnd S. Lucas.  
 warteten auff guten Windt.

Beschreibung meiner andern Schiffarth von Ciuilien  
 auß Hispanien in Americam.

**A**nno Domini 1549. den vierdten tag nach Ostern/siegelten wir zu  
 Sanct Lucas auß / vnnnd der Windt war vns entgegen / Wie der S. Lucas.  
 Windt nun gut wurde/namen wir zu Lissebona Hafen/vnd fuh-  
 ren nach den Insulē Cannarias/anckeren bey einer Insulen Pailama Cannarte.  
 genant/ Pailama.



## Warhafftige beschreibung/

*Ars nautica.* genant/da namen wir etlichen Wein in das Schiff für die reyse. Auch wurden die Stewrleuch der Schiffe daselbst eins / wenn sie im Meer von einander kämen / wo sie in dem Landt solten wider bey einander kommen/nemlich in 28. gradus/auff der Süden seiten/der linien Aequinoctial.

*Cape.* Auß Palma fuhrē wir nach Capa virde/das ist/das grüne haupt/  
*Grün haupt* welches ligt in der schwarzen Noeren Landt/ Daselbst hatten wir bey nahe ein Schiffbruch gelitten/von dannen führen wir vnser Curß/der

*Gene.* wind war vns entgegen/verschlug vns etlich mal auff das landt Gene/ in welchem auch schwarze Noeren wonen. Darnach kamē wir bey einer

*S. Thomas* Inseln an/genant S. Thome / gehört dem Könige von Portugal/ist ein Zuckerreich Eylandt / aber vngesundt. Es wohnen Portugaleser darinn/haben viel schwarzer Noeren/das ire eigene leut seyn. Wir namen frisch wasser in der Insel/siegelten für an/ wir hatten vnser zwey Mitgesellschiffe in einem Sturmwinde des nachts auß dem gesicht verloren/also/das wir allein siegelten / die Wind waren vns sehr entgegen/denn sie haben die art in dem Meer/ wenn die Sonn auff der Noeren

*Astronomia.* seiten der linien Aequinoctial gehet / so wehen die Wind von den Süden her. Desselben gleichen / wenn die Sonn auff der Süden seiten gehet/kommen sie von der Noeren seiten/haben die art/das sie fünf Monath steiff auß einem orth wehen / hinderten vns vier Monat / das wir vnser rechte Curß nicht siegeln mochten. Wie da der Monat Septem-ber ankam/begundten die Wind Noerlich zu werden / wir setzten vnser

*Venti.* Curß Seud Seud West/nach America zu.

Wie wir in die höhe 28. gradus bey das Landt America kamen/  
den Hafen nicht erkennen kundten/dahin wir bescheiden waren/ vnd ein grosser sturm sich bey dem Landerhub.

**S**arnach eins tages / welcher war der 18. Nouembris / name der Stewrman die höhe des Poli / befand sich in 28. gradus / da suchten wir das Landt Westen / an auff / Darnach den vier vnd zwenzigsten tag gemelts Monats sahen wir Landt. Waren sechs Monat im Meer gewesen / bestunden vielmal grosse gefahr. Als wir nun hart bey das Landt kamen/kandten wir den Hafen / vnd die merckung nicht/welche der oberste Stewrman vns gegeben hatte/Dorff- tens auch nicht wol wagen/vns in vnbekandte Häfen zu geben/louierten so langes dem Lande her / es hub an sehr zu wehen / wir meynten nicht anderst denn auff den Klippen umbzukommen / bunden ledige Saks zusammen/theren Puluer darein/stopfften die Spönde zu / bunden vnser wehr darauß / ob wir hetten Schiffbruch gelitten / vnd etliche weren daruon kommen/solten ire wehr am Lande finden / denn die Bulgen würden die Fasse an das Landt werffen / wir louierten/meyn- ten vom Landt widerumb abzufahren/es halff nicht/der Wind trieb vns auff die Klippē so im wasser verborgen lagen/in 4. Klaffter wassers hoch / mußten der grossen Bulgen halb außs Landt fahren/meyn- ten nicht anderst denn wir müßten alle mit einander umbkommen. Doch schickte es Gott/wie wir hart bey die Klippen kamen/ward vnser gesellen einer eines Hafen gewar/da führen wir hinein. Daselbst sahen wir ein kleins Schifflin/das flohe vor vns/vnnd fuhr hinder ein Insel/das wir es nicht sahen / vnd kundten nit wissen was es für ein Schiff were / aber

*Bereytung zum Schiffbruch.*

*Danksaung.*



Etlicher Indianischen Landtschafften. 30

aber wir folgten ihm nit weiter nach / Sonder liessen vnsern Ancker zu grunde/preiseten Gott das er vns auß dem elend geholffen hatte/ruhe- ten /vnd trückneten vnser e Kleider.

Vnnd es war wol vmb 2. vhr nach mittage / da wir den Ancker zu grundt liessen / gegen dem abende kam ein grosser Nache voll Wilder <sup>Wilde leutz</sup> leut bey das Schiff/vnd wolten mit vns reden/aber vnser keiner künde die Sprach wol verstehen/wir gaben ihnen etliche Messer vnd Angel- hacken/da fuhren sie wider hin. Dieselbige nacht kam wider ein Nache voll/da waren 2. Portugaleser vnter ihnen/die fragten vns / wo wir her <sup>portugas</sup> <sup>leser vnter</sup> <sup>wilde leutz.</sup> weren ? Da sagten wir / wir weren auß Hispanien / meyneten sie/wir müssen ein kündigen Stewrman haben / das wir so weren in den Ha- fen kommen/den sie weren des Hafens kündig / aber mit solchem Sturm- wetter/wie wir darein kommen weren / wüsten sie nit darein zu kōmen. Da sagten wir ihnen alle gelegenheit/wie vns der Wind vnd die Bulgen <sup>Kluger</sup> <sup>Stewrman</sup> zu einem Schiffbruch hetten bringen wöllen / Wie wir nun nicht an- derst meyneten / denn wir solten vmbkommen / weren wir des Hafens plōgzlich weiß worden/vnnd Gott hette vns also darein geholffen / vn- uerhoffet/vnnd des Schiffbruchs errettet/vnnd wüsten auch nicht wo wir weren. Wie sie solchs höreren/verwunderten sie sich/vnnd danckten Gott, vnd sagten/ der Hafen darinn wir weren/hieße Supraway/vnd <sup>Supraway</sup> <sup>S. Vincentij</sup> wir weren vngefehrlich 18. meil wegs von einer Insel die heisset Sancte <sup>Insula.</sup> Vincente / vnd gehörete dem König von Portugal/ da wohneten sie/ vnd die so sie mit dem kleinen Schifflin gesehen hetten/weren derhalben geflohen/das sie gemeynet hetten/wir weren Franzosen gewesen.

Auch fragten wir sie / wie weit die Insel Sancte Katharine von <sup>S. Katha-</sup> <sup>rina Insula.</sup> dannen were/denn wir wolten daselbst hin. Sagten sie/es möchten vn- gefehrlich 30. Meil seyn/nach den Suden/vnd es were daselbst ein Na- tion Wilder/ die hießen Carios/das wir vns wol vorsehen/ vnd sagten: <sup>Carj.</sup> Die Wilden des gegenwertigen Hafens hießen die Cuppin Itins/vnnd <sup>Cuppin</sup> <sup>Itins.</sup> weren ire Freunde/darfür hetten wir kein not. Wir fragten sie / in was höhe des Polidasselbige Landt lege/sagten sie/im 28. gradus/ wie wahr ist. Auch gaben sie vns gleichnus wo bey wir das Landt erkennen sol- ten.

Wie wir da widerumb auß dem Hafen fuhren/ das Landt widerumb zu suchen/dahin wir wolten.

**A**ls sich nun der Windt auß den Ost Sud Osten gestillet/ warde gut wetter / vnnd der Windt wehete auß den Nordosten/ giengen wir zu siegel / vnd fuhren wider zu rücf nach dem vorgemelten ort Landes/wir siegelten zween tag/vnd suchten den Hafen/vnd kündten ihn nicht erkennen / Doch merckten wir bey dem Lande / das wir mü- sten bey dem Hafen vber gesiegelt haben / denn die Sonn verdunckelt war/dz wir nichts merckē kündten/ kündten auch nit widerum zu rücf kommen des Winds halben/denn der Wind verstauch vns.

Aber Gott ist ein nothelffer/wie wir des abends gebet hielten/ba- <sup>Noth leret</sup> <sup>beten.</sup> <sup>Krafft des</sup> <sup>gebets.</sup> ten wir Gott vñ gnad/da begab es sich/ehe dann es nacht wurd/dz sich erübe Wolcken erhuben nach dem Suden / dahin vns der Windt ver- stache/ehe wir das Gebet vollendet hatten/wurde der Nordostenwind still / vnd wehete nicht/ das mans mercken künde/da fieng der Suden- windt/



## Wahrhaftige Beschreibung/

**Ungewitter** windt/der doch in der zeit Jares nicht viel pflegt zu regieren / an zu wehen/mit einem solchen donner vnd fwer / das einem schrecken ward/ vnd das Meer war sehr vngestümb / denn der Sudwindt gegen des Nordwinds bulgen wehete / war auch so finster/das man nicht sehen kundte/ vnd das grosse fwer vnd donner machte das volck zaghaftig/das keiner wuste wo er zugreifen solte/die siegel zu wenden / Auch meyneten wir nicht anders/dann wir müsten die nacht alle ersauffen/ so gab doch Gott/das sich das wetter enderte vnd besserte / vnd wir siegelten dahin/da wir des tages her kommen waren/vnd suchten den Hafen von newem/aber kundten ihn doch nicht erkennen / denn es waren viel Inseln bey dem fußfesten Lande. Wie wir nun wider in 28. gradus kamen/sagte der Hauptmann zu dem Pilot/ das wir hinder der Inseln eine führen/vnd liessen ein Ancker zu grundt gehen / vnd sehen doch was es für ein Landt were/ Da führen wir zwischen zweyen Lande hinein/ daselbst war ein schöner Hafen inn/da liessen wir den Ancker zu grundt gehen/wurden sinns mit dem botte außzufahren/den Hafen weiter zu erkünden.

Wie vnser etliche mit dem Bott führen den Hafen zu besichtigen / funden ein Crucifix auff einer Klippen stehen.

**D**es war auff Sanct Katharina tag / im Jar 1549. Als wir den Ancker zu grundt liessen / vnd denselbigen tag führen vnser etlich wol gerüst/den Hafen weiter zu besehen mit dem botte / vnd liessen vns beduncken/es müste ein refier seyn/die man heisset Rio de S. Francisco / die ligt auch in derselbigen Prouinz / je weiter wir hinein führen/je lenger die refier war. Vnd wir sahen vns vmb hin vnd wider/ ob wir auch etingen rauch sehen köndten/aber wir sahen keinen / Da dachete vns wir sehen hätten vor einer Wildnuß in einem grunde / vnd führen hinbey/da waren alte Hütten/vnd vernamen keine Leut darinnen/vnd führen fortan/so ward es abende / vnd es lag eine kleine Insel vor vns in der refier / da führen wir an/die nacht da zu bleiben/verhofften vns da am besten zu bewachen. Wie wir bey die Insel kamen/war es schon nacht / vnd dorfften vns doch nicht wol wagen/das wir vns hetten ans Landt begeben/die nacht darbey zu ruhen. Doch giengen vnser etlich rund vmb die Insel her / zu besehen ob auch jemandts darinn wer/aber wir vernamen niemandts. Da machten wir fwer / vnd hiewen einen Palmenbaum vmb / vnd assen den kern darnon/das selbst enthielten wir vns die nacht / des morgens früh führen wir als weiter zum Landt hinein/Denn vnser meynung war ganz / wir wolten wissen ob auch Leut vorhanden weren/denn als wir die alten Hütten gesehen hatten / gedachten wir es müsten je Leut im Lande seyn/ Wie wir nun also fort führen/sahen wir von ferrem ein holz auff einer Klippen stehen/das schine gleich als ein Creuz/meynetē etliche/ wer das dahin wolt bracht haben. Wir führen hinbey / so war es ein groß hölzern Creuz / mit steinen feste auff die Klippen gemacht/vnd ein stück von einem Fassboden war daran gebunden / vnd in dem Fassboden waren buchstaben geschnitten/köndtē es doch nicht wol lesen/verwunderren vns / was das für Schiffe möchren gewesen seyn/die solches da auffgericht hetten/wußten nit ob das der Hafen were/ da wir vns versamlen solten.

*Riuulus S. Francisci. Rauch.*

*Ledige hütten.*

*Kern vom Palmensbaum.*

*Crucifix auff einer Klippen.*

*Buchstaben im Fassboden.*

Darnach



# Etlicher Indianischen Landtschafften. 31

Darnach fuhren wir wider fort an/hincin von dem Creutz/weiter landt auff zu suchen/ den Boden namen wir mit. Wie wir nun so fuhren/ saß einer nider vnd laß die buchstaben auff dem faßboden/begund sie zunerstehen/war also darauff geschnittē in Hispanischer Sprach: Si vehu por ventura, eckila armada desu Maies tet, Tiren vhn Tire ay Aueran Recardo.

Das ist in Deutsch soviel gesagt: Ob hieher zur abentheur seiner Maies tet Schiffe kāmē/die schiessen ein stück geschüzes ab/ so werden sie weiter bescheidt bekommen.

Vnd fuhren schnell widerumb bey das Creutz/ vnd schossen ein Falckenetlin ab/ vnd begunten weiter zum lande hinein zufaren. Thon des geschüzes.

Wie wir also fuhren/sahen wir fünff Nachen voll wilder Leut/kāmen stracks auff vns zu geruddert/so war vnser geschüz bereit. Wie sie nun nahe bey vns kamen/ sahen wir einen menschen der hatte kleider an/vnd hatte einen Bart. Der stund vorne in dem Nache/vnd wir kanten in das er ein Christ war. Da rüfften wir ihm zu/er solt still halten/ vnd mit einem Nachen bey vns kommen/sprache zuhalten. Christianus inter feros.

Wie er nun so nahe kam/ fragten wir ihn/in was Landtschafft wir weren/sagte er: Ir seit in dem Hafen Schirmirein / heist so auff der wilden leut sprach/ vnd sagte/das ihr das versteht/ so heissets S. Catharin hafē/welchen namen ihm die geben haben/so sie erst erfunden. Schirmirein.

Da erfreweten wir vns / denn das war der Hafen so wir suchten/waren darinn vnd wustens nicht/vnd kamen auch auff S. Catharin tag daselbst hin. Nie höret ihr/ wie GOTT den jenigen so in nöten seyn/vnd ihn mit ernst anruffen/ hilffet vnd sie errettet. Prouidentia Dei.

Da fragte er vns/wo wir her weren: Da sagten wir/wir weren des Königs Schiffer von Hispanien/vnd woltē nach Riode Platta fahrē/ auch weren noch mehr schiffe auff der rheise/ wir hoffeten (so es GOTT geliebete) sie würden auch baldt kommen/ vnd daselbst wolten wir vns versamlen. Da sagte er: Es gefiele ihm wol/ vnd danckte GOTT/ denn er were vor dreien Jaren auß der Prouinz Rio de Platta vō der stette die man nennet La Soncion/welche die Hispanier inne haben / herab bey das Meer geschickt/welches seyn 300. meil wegs/das er solte die Nation/welche man heisset Carios/so die Hispanier zu freunde habē/dahin halten/das sie wurzeln pflanzen/ so Mandica heist/ auff das die schiffe daselbst wider möchten (so sie gebrech hettē) der wilden leut victalia bekommen. Welche der Hauptmann also bestellet hatte / so die newe zeit/ tunge in Hispanien brachte/mit namen Capitan Salaser/ der auch wider mit dem andern Schiff kam. Rio de Platta.  
La Soncion.  
Mandica.  
Capitan Salaser.

Wir fuhren mit ihnen hin in die hütten/ da er vnter den wilden wohnete/die theten vns gürtlich auff ihre weise.

Wie ich mit einem Nachen voll Wilder leuthe zu vnserm grossen Schiffe geschickt wurde.

Darnach bate vnser Capitan den Mann/ so wir vnter den Wilden funden/das er einen Nachen mit volck bestellere/ die solten vnser einen bey das groß Schiff fuhren/ damit dasselbige auch dahin kāmē.

Da schickte der Capitan mich hin mit den Wilden leuten nach dem Schiffe/ vnd wir waren drey nacht aussen gewesen/ das die im Schiffe Jans Stas den fehret mit wilden leuten.

G nicht



## Warhafftige beschreibung/

*Geschrey.*  
*Filio.*  
nicht wußte wie es vñ vns stunde. Wie ich nun mit dē Tachen auff einē Armbrustschos nahe bey das Schiff kam/ machte sie ein groß geschrey/ vñ stalten sich zur wehr/vñnd wolten nicht/das ich mit dē Tachen näher keme/ sonder rieffen mir zu / wie das zugienge/ wo das ander volck bliebe/ vñnd wie ich also allein mit dem Tachen voll wilder leut keme? vñnd ich schwiege stille vñnd gabe ihnen kein antwort/ Denn der Capitan befalhe mir/ Ich solte trawrig sehen/ zu mercken was die in dem Schiffe thun wolten.

*Der trawrigelacher.*  
Wie ich ihnen nun nicht antwortet/ rieffen sie vnter einander/es ist nicht recht vmb die sache/die andern müssen todt seyn/vñnd sie kommen mit diesem einem vñnd sie vielleicht mehr hinderhalts haben/ das schiff also einzunemen/vñnd wolten schiessen/ Doch rieffen sie mir noch einmal zu/ da sieng ich an zu lachen/ vñnd sagte/ seyt getrost/gute neue zeitung/lasset mich näher kommen so wil ich euch bericht geben. Dar nach sagte ich ihnen wie es vmb die sache were/ des erfreweten sie sich höchlich/ vñnd die wilden fuhren mit ihren Tachen widerumb heim. Vñnd wir kamen mit dem grossen schiffe nahe bey der Wilden wonunge/ daselbst ließen wir einen ancker zu grund/ lagen da vñnd warteten auff die andern schiffe so sich im sturmwind von vns verloren hatten so noch kommen solten.

*Acuttia.*  
*Carei.*  
Vñnd das Dorff da die wilden wohnen/heisset Acuttia/ vñnd der Mann den wir da funden hieß Johann Ferdinando/ vñnd ein Busch/ keyner auß der Stadt Bilka/ vñnd die wilden so da waren hießen die Carios die brachten vns viel wild fleisch vñnd fische/ dafür gaben wir ihnen Angelhacken.

Wie das ander Schiff vnser gesellschaft ankam/ so sich im Meer von vns verloren hatte/ darinn der Oberste Stewrmann war.

*Schiff verloren im sturm.*  
**W**ie wir vngefehrlich drey wochen daselbst gewesen waren/kam das schiff/ darinn der Oberste Stewrmann war/ Aber das dritte schiff war vmbkommen/ daruon erfuhre wir weiter nichts. Wir rüsteten widerumb zu fortan zu fahren/ hatten victalia versamlet für 6. Monat/ denn wir hatten noch wol 300. meil zu wasser zu fahren. Wie wir alle ding fertig hatten/ eines tages verloren wir das große schiff im Hafen/ das die rheise also verhindert ward.

*Schiff im Hafen verloren. Hunger in der wüsten.*  
Wir lagen da zwey jar in grosser gefahr in der wildt nus/ liden grossen hunger/musten Lidexen vñnd Feldt Ratten essen/vñnd andere seltsame Gerhier mehr so wir bekommen kunten/ auch wasserschnellen so an den steinen hangen/ vñnd dergleichen mehr seltsamer speise. Die wilden so vns erstmals victalia genug zutrugen/wie sie Wahr gnug von vns bekommen hatten/ entzog vns der meiste hauff auff andere örter/ dorfften jnen auch nicht wol vertrauē/ also das es vns verdroß da zuliegen vñnd vmbzukommen. Wurden derhalben eins das der meiste hauff solte vber landt dahin zu der Prouinz/ die Sumption genant/ rheisen/ welches noch war drey hundert meil von dannen/ Die andern solten mit dem vberbliebenen Schiff dahin kommen/ Der Capitan behielt vnser etliche bey sich/solten mit ihm vber wasser fahren/ Die se nigen so vber landt zogen/namē victalia mit/durch die Wildniß zu ziehen/namen etlich Wilden mit sich/zohen hin/ aber ihrer viel waren von hunger

*Sumption.*



hunger gestorben/ die vbrigen waren zur stette kommen/ wie wir dar/ <sup>Christen</sup> durch hügen/ nach erfuhren/ vns andern war das Schiff auch zu klein vber Meer <sup>gestorben.</sup> zufahren.

Wie wir raths wurden vnd fuhren nach Sanct Vincente/da die Portugaleser das landt inne haben/ vermeinten noch ein schiff von ihnen zu frachten/ damit vnser reise zu enden/ litten durch grossen sturm des Meers schiffbruch/ wustten doch nicht wie ferne wir von S. Vincente waren.

**S**haben nun die Portugaleser ein Insel hart bey den fußfesten lande eingenommen/ die heisset Sanct Vincente (in der wilden <sup>S. Vincenth</sup> sprach <sup>Insula.</sup> Verbioneme) Dieselbige Prouinz ligt vngefehrlich sie/ <sup>Verbioneme.</sup> bengig meil wegs von dem ort da wir waren/ da war vnser meinung hin zu fahren vnd zu sehen ob wir künnten von den Portugalesern ein schiff zu erfrachten bekommen/ inn Rio de Plata zu fahren/ denn ein Schiff so wir noch hatten/ war vns allen darinn zu fahren zu klein. Das zu erforschen fuhren vnser etlich mit dem Capitan Salaser genant/ nach der Insel S. Vincente/ vnd vnser keiner war mehr da gewesen/ sonder einer der hieß Roman/ derselbige ließ sich beduncken das landt Roman wider zu finden.

Wir siegelten auß dem Hasen Inbiassape genant/ ligt vier vnd <sup>Inbiassape.</sup> dreissig gradus Sudwert equinoctial/ vnd kamen vngefehrlich zwen tag nach vnser auffahrt bey eine Insel/ <sup>Alkatrases.</sup> Insula de Alkatrases genant/ vngefehrlich vierzig meil von dannen da wir auffuhren/ daselbst ware vns der wind zuentgegen/ das wir mussten dabey anckern. In derselbigen Insel waren viel Meervögel/ die man nenet Alkatrases/ dieselbigen sind wol zubekommen/ so war es an der zeit das sie junge zogen. Daselbst giengen wir ans land vnd suchten süß wasser in der Insel/ <sup>Süß wasser</sup> vnd funden noch alte hütten/ vnd der Wilden leut dopffscherben/ <sup>Dopffscherben.</sup> die vor zeiten in der Insel gewohnet hatten/ vnd funden eine kleine Wasserquellen auff einer Klippen/ Daselbst schlugen wir der vorge- <sup>Vogel vnd</sup> nanten vögel viel todt/ vnd namen auch ihrer eyer mit zu schiff/ <sup>eyer gesam-</sup> ten derselbigen vögel vnd eyer. Wie wir nun gessen herten/ erhub sich ein grosser sturmwind von den Suden/ das wir nehrlich den Ancker be- <sup>portus.</sup> halten künden/ vnd forchten vns sehr der wind würde vns auff die Klippen schlagen/ Dasselbige war schon gegen Abende/ vnd wir meinten noch in einen Hasen zukommen/ der heisset Canineæ. Aber ehe <sup>Canineæ</sup> wir dahin kamen/ war es nacht/ vnd künden nicht darein kómen/ <sup>portus.</sup> sonder fuhren von Lande ab mit grosser gefahr/ meinten nicht anders den die bulgen würden das schiff zu stücken schlagen/ denn es war auff einẽ haupt Landes/ da doch die Bulgen grösser seyn denn mitten in der tieff des Meers/ weit vom Lande. Vnd wir waren die Nacht so weit vom lande kommen/ das wir es des morgens nicht sehen mochten. Doch nach langem kriegten wir das land wider in das gesicht/ vnd der sturm war <sup>Sturm.</sup> so groß/ das wir vns nehrlich lenger enthalten künden/ da ließ sich der beduncken der mehr im Lande gewesen war/ als er das Landt sahe/ es were S. Vincente/ vnd fuhren hinzu/ da wurd das Land mit Nebel vnd Wolcken bedeckt/ das man es nicht wol erkennẽ kónte/ Mustten alles so wir hatten/ das sehr schwer war/ ins Meer werffen/ dadurch das <sup>Schiff leicht-</sup> Schiff leichter zu machen der grossen Bulgen halben/ warẽ also in groß- <sup>ter gemacht.</sup>



## Warhafftige beschreibung/

**Irthumb  
in hauffen.** ser gefahr/fuhren hin/meinten den Hafen zutreffen da die Portugaleser wonē/Aber wir irreten. Wie nun die wolcken ein wenig auffbrachē/ das man das Landt sehen konte/sagte der Roman/er liesse sich beduncken der Hafen were vor vns/ das wir stracks einer klippen zufuhren/da lege der Hafen hinter. Wir fuhren hinbey/ als wir hart darbey kamen/sahen wir nichts denn den todt vor augen / denn es war der Hafen nicht / vnd mussten recht auffs landt fahren des Winds halben vnd  
**Schiffbruch** Schiffbruch leiden/ die Bulgen schlugen wider das Landt das es ein grewel war / da baten wir **GOTT** vmb gnade vnd hülff vnser Seelen/ vnd thaten wie schiffahrenden Leuten zugehört / die schiffbruch leiden müssen. Wie wir nun nahe kamen/ da die Bulgen ans land schlugen/ fuhren wir so hoch auff den Bulgen her/ das wir so stickel hinab sahen/ gleich als von einer Mauer/ de ersten stoß so das Schiff an dz land thet/ gieng es von einander/da sprungē etliche heraus vnd schwümen vortan ans landt/vnser etliche kamen auff den stücken zu landt. Also halff vns  
**Salui omnes.** **GOTT** allen mit einander lebendig ans land/ vnd es wehete vnd regnete so sehr das wir gar verkollen waren.

Wie wir gewar wurden in was Landtschafft der Wilden leut wir den schiffbruch gelitten hatten.

**Dorff gesehe** **W**ir nun ans land kommen waren/danckte wir **GOTT** das er vns lebendig hatte zu land kommen lassen/vnd waren doch gleichwol auch betrübt/denn wir wusten nicht wo wir seyn möchten die weil der Roman das landt nicht recht erkante/ ob wir weit oder nahe von der Insel Sanct Vincente were/ Oder ob auch Wilde leut da wohneten/darvon wir schaden empfaheyn möchten. So lauffet vngesehrlich vnser mitgesellē einer/mit namē Claudio (der war ein Franckos) auff de vfer hin/das er sich erwarme möchte/vnd sihet ein Dorff hinderm gebölge/darinn waren die heuser gemacht auff der Christē masse/ vnd er gieng dahin/da war es ein flecke/darinn wohnē Portugaleser/vnd heisset mit namen Itenge Ehm/vnd ist zwo meil von S. Vincente. Da sagte er  
**Itenge Ehm.  
Erquickung** inen wie wir da hetten einen schiffbruch gelitte/ vnd das volck were sehr erfroren/vnd wusten nit wo wir hin solten. Wie sie das höreten/kamen sie heraus gelauffen/ vnd namen vns mit inen in ire heuser/vnd bekleideten vns. Daselbst blieben wir etliche tage bis wir wider zu vns selbs kamen.

**S. Vincens  
tj Inseln.** Von dannen reiseten wir vber Landt nach S. Vincente/Daselbst thaten vns die Portugaleser alle ehr an/ vnd gaben vns ein zeitlang die kost. Darnach sieng ein jeder etwas an/ das er sich dauon enthielte. Wie wir da sahen/ das wir alle vnser Schiff verloren hatten/ schickte der Hauptman ein Portugalesisch schiff nach vnserm andern volcke/welches zu rücke blieben war inn Byasape/ dieselbigen auch dahin zu bringen/wie es denn auch geschah.

Wie Sanct Vincente gelegen ist.

**Pagus S.  
Vincentij.  
Orbioneme  
Wawa  
sape.  
Ingenio.** **S**ancte Vincente ist eine Insel/ ligt hart bey dem fuffstetē landt/darinnen seyn zween flecken/Liner genannt in der Portugaleser Sprach S. Vincente/aber in der wilden Sprach Orbioneme/der ander leit daruo vngesehrlich zwo meil/ vnd heisset Wawa supe/ sonst ligen auch noch etliche heuser in der Inseln die heissen Ingenio/ vnd in denselbigen machet man den Zucker. Vnd die Portugaleser so darinn wohnen/



wohnen/haben eine Nation Brasilianer zu freunden/die heissen Tupin  
 Itin/vnd die Nation ihres lands strecket sich in 80. meil wegs lang das  
 land hinein/vnd an dem Meer her vngesehrlich 40. meil. Vnd die Nati-  
 on haben auff beiden seiten feinde nach der Sudseiten / vnnnd auch nach  
 der Nordseiten. Ihre feinde auff der Sudseiten heissen die Carios/  
 vñ die feinde auff der Nord seiten heissen die Tuppin Imba. Auch wer-  
 den sie von ihren feinde Tawaijar geheissen/ ist so viel gesagt/als feinde/  
 dieselben haben den Portugalesern viel schaden gethan/vnd müssen sich  
 noch heutiges tages für jnen fürchten.

Wie der ort heisset daher inen die meiste verfolgung geschah  
 von den Feinden / vnd wie er gelegen sey.

**L** Sigt ein ort landes 5. meil von S. Vincete/der heisset Britioka/  
 an dem ort kommen ihre feinde die Wilden leute erstlich an/vnnnd  
 fahren zwischen einer Inseln die heisset S. Maro/vnnnd dem fuß/  
 festen Lande hindurch. Dieselbige fart den Wilden zubenemen/ waren  
 etliche Mammelucken gebrüder/ihr vatter war ein Portugaleser/vnd jre  
 mutter war ein Brasilianische fraw/dieselbigen waren Christen vñ auch  
 in der Wilden leut anschlegē vñ sprach. Der eltest hieß Johande Praga/  
 der ander Diego de Praga / der dritt Domingus de Praga/ der fünff-  
 te Andreas de Praga/vnd ihr vatter hieß Diago de Praga. Diese fünff  
 Brüder hatten fürgenommen/ vngesehrlich vor zweyen Jaren/ehe ich  
 dahin kam/mit noch Wilden leuten/so ihre Freunde waren/daselbs eine  
 Festunge hin zumachen / gegen die feinde / auff der Wilden leute ge-  
 brauch/ welchs sie auch gethan hatten. Derhalben auch etliche Portu-  
 galeser dahin zu ihnen gezogen/ daselbs zu wohnen/ die weil es ein feir-  
 land ware / solchs hatte ihre feinde die Tuppin Imba verspeiet/vnd sich  
 in jrem lande gerüstet/ welchs vngesehrlich 25. meil dauon anfahet/vnd  
 waren eine Nacht da ankommen/mit 70. Tachen/vnd hatten sie wie jr  
 gebrauch ist/in der stund vor tage/angefallen / vnd die Mammelucken  
 sampt den Portugalesern/ waren in ein hauß gelauffen/ welches sie vñ  
 erden gemacht / vnd sich geweret. Die andern wilden leut aber hatten  
 sich in jren Hütten zu hauff gehalten vnd sich geweret/ die weil sie gekont  
 hatten/ So das der feinde viel waren todt blieben/ Doch zum letzten  
 hatten die feinde oberhandt kriegen / vnd den Flecken Britioka ange-  
 steckt / vnd die wilden alle gefangen / aber den Christen welcher vngesehrlich  
 8. gewesen seyn/vnd den Mammelucken/ hatten sie nichts thun  
 können in dem hause/ denn Gott wolte sie bewaren / Aber die andern  
 wilden so sie da gefangen / hatten sie so bald von einander geschnitten  
 vnd getheilet/vnd darnach widerumb in jre landschafft gezogen.

Wie die Portugaleser/Britioka wider auffgericht hatten/  
 darnach ein Bollwerck in die Insel  
 S. Maro machten.

**D** Arnach daucht es die Obersten vnd gemeine gnt seyn/ das man  
 denselbigen ort nit verliesse/ sondern bawete dahin auffs stercke/  
 ste/ Die weil man daselbs das ganze landt vertheidigen konte/  
 solches hatten sie gethan. Wie nun die feinde solches vermerckten/das  
 das flecklein Britioka inen zu starck war/anzufalle/fuhren sie die nacht  
 gleichwol vor dem Flecken vber/ zu wasser/vnd namen zur beuth wen sie  
 bekommen konten vmb S. Vincente her. Denn die inwendig im lande  
 G iij wohneten/



## Warhafftige Beschreibung/

Setzung zu  
S. Maro.

wohneten/meinten sie hetten kein not/dieweil der flecke da in der gegen-  
heit auffgerichtet vnd befestiget war/vñ darüber litten sie schade. Dar-  
nach bedauchte die innwoner/ sie wolten inn die Insel Sanct Maro/  
welches hart gegen BritioKa vber ist/ auch ein hauß hart auff das was-  
ser bawen/darein Geschütz vnd Leut thun/ solche fard den Wilden zu  
verhindern/ So hetten sie nun ein Bollwerck in der Insel angefangen/  
doch nicht geendet/ vrsach/ wie sie mich berichten/das dismal kein Por-  
tugaleser Büchsenchütz sich darein wagen wolte.

3. Staden  
wird zum  
Büchsen-  
meister

Ich war da den ort landes zubesehen. Wie die Inwoner nun höre-  
ten/das ich ein Teutscher war/ vnd ich mich etwas auffß Geschütz ver-  
stund/begerten sie von mir/ob ich wölte in dem hause in der Inseln seyn/  
vnd da der feinde helffen warten/ wölten sie mir noch mehr gesellen ver-  
schaffen/ vnd mir ein gute besoldung geben/ Auch sagten sie/ wo ichs  
thete/ Ich solte es gegen dem Könige genießen. Denn der König pfleg-  
te/sonderlich denen/so in solchen newen Landen hülffe vnd rath gaben/  
ihr gnediger Herr zu seyn.

Gefahr:

Ich ward mit ihnen eins/das ich 4. Monat in dem hauß dienen solt/  
darnach würde ein Oberster von des Königs wegen da ankommē mit  
schiffen/ vnd ein steinen Blochhauß dahin machē/welches denn stercker  
seyn würde/wie auch geschah. Die meiste zeit war ich in dem Blochhauß  
selb dritte/ hatte etlich geschütz bey mir/ war in grosser gefahr/der Wil-  
den halben/dann das hauß war nit fest/ mussten auch fleissig wacht hal-  
ten/darmit die Wilden nicht heimlich in der nacht hinbey führen/denn  
sie sich etliche mal versuchten/ jedoch halff vns GOTT das wir irer ge-  
war worden in der wachte. Ungefehrlich nach etlichen Monaten kam  
der Oberste von des Königs wegen/den die gemeine hatte dem Könige  
geschriebē/ wie grossen vbermut die Feinde dem Ort Landes theten/vñ  
derselbigen seiten her. Auch wie ein schönes landt es were/ nicht nützlich

Ankunft  
des Oberste

solches zuuerlassen. Das zuuerbessern kam der Oberste Thome de Susse  
genant/vnd besah den ort des Landes/ vnd die Stedte/ so die gemeine  
gern feste gemacht hett. Da zeigte die gemeine dem Obersten an den  
dienst so ich gethan hette/vnd mich da in das hauß begeben/da sonst kein  
Portugaleser inn wolte/denn es vbel befestiget war. Dasselbige behagte  
im wol/vnd sagte er wolte mein sach beim Könige antragen/ wenn ihm  
Gott wider in Portugal hülffe/vnd ich solts genießen. Meine zeit so ich  
der Gemeine hatte zugesagt zu dienen/ war vmb/nemlich 4. Monat/vñ  
ich begerte vrlaub/Aber der Oberste/ mit sampt der gemeine/begerten  
das ich noch wolte ein zeitlang im dienste bleiben. Darauff ich ihnen das  
ja gab/nach zwey jar zu dienen/ vnd wenn die zeit vmb were/solt man  
mich sonder einiges verhindern/mit den ersten schiffen/darinn ich kom-  
men konte/ lassen nach Portugal siegeln/ da solte mir mein dienst ver-  
golt werden. Des gab mir der Oberste von wegen des Königs meine  
privilegia/wie dan gebreuchlich ist zu gebē des Königs Büchsenchütze  
so es begeren. Sie machten das steinen bollwerck/vnd legte etliche stück  
geschützes drein/ vnd das bollwerck sampt dem geschütze wurd mir be-  
folhen/gute wacht vnd auffsehens darinn zuhaben.

3. Staden  
begert vrlaub.

privilegia  
der Büchsen-  
chützen.

Wie vnd auß was vrsachen wir der feinde vns eine zeitlang im  
jar mehr denn die andern vermuten mussten.

**W**Ir mussten vns aber ihrer auff zwo zeit im Jar mehr besorgen  
Denn sonst/fürnemlich wenn sie ihrer feindelandt mit gewalt ge-  
dencken



Gedencken einzunemen/ Vnd diese zwo zeit seyn/ die eine im Monat No-  
 vembri/ so werden etliche Früchte reiff/ die heisset auff ihre sprache Ab- <sup>Gesehltche</sup>  
 bati/darvon machen sie ein getrencke/ das heisset Kaa wy. Darnben <sup>zeit.</sup>  
 haben sie denn die wurzel Mandioka/ die mengen sie auch etwan da/ <sup>Abbati.</sup>  
 runder/vnd vmb der getrencke willen/ wenn der Abbati reiffe ist/wenn <sup>Kaa wy.</sup>  
 sie widerumb auß dem Kriege kommen/das sie denn des Abbatis haben/  
 ihre getrencke darauß zumachen/ frem feind/ wenn sie deren gefangen  
 haben/darbey zu essen/ vnd frewen sich ein ganzes Jar darauff/wenn  
 die Abbati zeit kompt. Auch musten wir vns ihrer vermuten im Augus-  
 sto/ denn ziehen sie ihrer art fische nach/ dieselbigen steigen auß dem  
 Meer in die süßen wasser/ so ins Meer fließen/das sie darinnen leichen/  
 Dieselbigē heissen auff ihre sprach Bratti/die Hispanier heissen sie Lys- <sup>Bratti</sup>  
 ses. Vmb dieselbige zeit pflegen sie auch gemeinlich außzufaren vnd <sup>Lyses.</sup>  
 zustreiten/ darmit sie essens halben desto besser hinkommens haben.  
 Vnd derselbigen fische fahen sie viel mit kleinen gärlein/ schießen sie  
 auch mit pfeilen/ führen ihrer viel gebraten mit heim/ machen auch <sup>Pira Kui.</sup>  
 mehl darauß/ welches sie heissen Pira Kui.

Wie ich von den Wilden gefangen wurd / vnd  
 wie sichs zutrug.

**I**ch hatte einen Wilden Mann/ eines geschlechts/welche heissen <sup>Carius.</sup>  
 Carios/ der war mein eigen/ der sieng mir Wildt/mit dem gieng  
 Vich auch vnterweilen in den Waldt. Es begab sich aber auff ein  
 zeit/ das ein Hispanier auß der Insel Sancte Vincente zu mir kam in  
 die Insel Sancte Waro/ welches fünff meil von dannen ist/ in das  
 Bollwerck darinne ich wonete/vnnd noch ein Teutscher mit namen He-  
 liodorus Hesus / Lobani Hessi seligen Son / derselbige war in der <sup>Heliodorus</sup>  
 Insel Sanct Vincente/ in einem Ingenio/in welchem man den Zuck- <sup>Hesus.</sup>  
 er machet / vnnd das Ingenio war eines Genuesers der hieß Josepe  
 Ornio/ vnnd dieser Heliodorus war der Rauffleute schreiber vnnd  
 aufrichter die zu dem Ingenio gehörten (Ingenio heisset Heusser <sup>Ingenio</sup>  
 darinne man Zucker machet.) Mit demselbigen Heliodoro hatte ich <sup>quid.</sup>  
 zuuor mehr kundschaftt gehabt/ denn da ich mit den Hispaniern den  
 schiffbruch da vnter lande leid/ ihn da in der Insel Sancte Vincente  
 fand/vnd er mir freundschaftt bewiese/ Er kam zu mir/wolte sehen wie  
 mirs gienge. Denn er hatte villeicht gehört ich were krank. Ich hatte  
 meinen Schlaunen den tag zuuor in den wald geschickt Wildt zufahen. <sup>Wildfenger</sup>  
 Ich wolte des andern tages kommen/ vnnd es holen/ das wir möch-  
 ten etwas zu essen haben/ Denn man da im land nicht viel mehr hette/  
 denn was auß der wildnuß kompt. Wie ich nun so durch den wald  
 gieng / erhob sich auff beyden seiten des wegs ein groß geschrey auff  
 der wilden leut gebrauch / vnd kamen zu mir eingelauffen / da er- <sup>z. Staden</sup>  
 kante ich sie / vnnd sie hatten mich allerund vmbher bezirckt/vnnd ih- <sup>gefangen.</sup>  
 re bogen auff mich mit pfeilen gehalten / schossen zu mir ein. Da  
 ruffet ich: Nun helffe GOTT meiner Seelen. Ich hatte das wort  
 kaum so bald außgesagt / sie schlugen mich zur Erden / schossen vnd  
 stachen auff mich/ noch verwunderten sie mich (Gott lob) nicht mehr/  
 denn in ein Bein / vnd rissen mir die Kleider vom Leibe/ Der eine die  
 Halßkappen/ der ander den Hut/der dritte das Hembd/vnd so fortan.  
 Siengen da an vnd liebten sich vmb mich/ der eine sagt/ er wer der erste <sup>Sanck vmb</sup>  
 bey mir gewesen / der ander sagte/ er hette mich gefangen. Dieweil <sup>der beute.</sup>  
 G iij schlugen



## Warhafftige beschreibung /

Menschen  
fresser.

perot.

Aldea.

Kawewi  
pepiche.

schlugen mich die andern mit handtbogen. Doch zum letzten huben mich zwen auff von der Erden da ich so nacket war / der eine name mich bey einem Arm / der ander bey dem andern / vnd etliche hinter mich / vnd etliche vor mir her / vñ lieffen so geschwind mit mir durch den waldt nach dem Meer zu / da sie ire Nachen hattē. Wie sie mich bey das Meer brachten / da sahe ich vngesehrlich einen steinwurff oder zwen weit ihre nache stehen / die hatten sie auß dem Meer auff's landt gezogen vnter eine hecken / vnd ihrer noch einen grossen hauffen dabey / Wie mich dieselbigen sehen daher leyten / lieffen sie mir alle entgegen / waren gezieret mit feddern auff ihren gebrauch / vnd bissen in ihre arme / vnd dreweten mir / also wolten sie mich essen. Vnd es gieng ein König vor mir her / mit dem holze damit sie die gefangenen todt schlagen / Der predigte vnd sagte / wie sie mich iren schlaunen den Perot ( so heissen sie die Portugaleser ) gefangen hetten / vnd wolten nun ihrer freunde todt wol an mir rechnen. Vnd wie sie mich bey die Nachen brachten / schlugen mich ihrer etlich mit feusten. Da eilten sie vntereinander / das sie die Nachen wider ins wasser schoben / denn ihnen war leyd / daß in Brikioka ein Allerm wärde / wie auch geschach. Ehe sie nun die Nachen wider ins wasser brachten / bunden sie mir die hende zusammen / vnd sie waren nicht alle auß einer wonunge / ein jeden Aldea verdroß / das sie solten ledig heimfahren / vnd lieben mit den beyden so mich behielten / etliche sagten / sie weren eben so nahe bey mir gewesen / als sie / vnd sie wolten auch ihr theil von mir haben / vnd wolten mich da auff der sterte gleich todt schlagen. Da stund ich vnd betete / sahe mich vmb nach dem schlage / doch zum letzten hub der König an / so mich behalten wolte / vnd sagte / sie wolten mich lebendig heimführen / auff das mich auch ihre Weiber lebendig sehen / vñ ihre Fest mit mir hetten. Denn so wolten sie mich Kawewi pepiche tödtē. Das ist / sie wolten getränk machen / vnd sich versamen ein Fest zu machen / vnd mich denn miteinander essen. Bey den worten lieffen sie es bleiben / vnd bunden mir 4. stricke vmb den hals / vñ mußte in ein Nache steigen / dieweil sie noch auff dem lande stunden / vnd bunden die ende der stricke an den Nachen / vnd schoben sie ins Meer widerumb heim zu fahren.

Wie sie mit mir wolten wider zurück fahren / vnd die vnsern ankamen / meinten mich ihnen wider zu nemen / vnd sie sich wider zu ihnen wandten / vñ schar mügelten mit ihnen.

Dwara.

Zierat von  
feddern.

**E**S ligt ein kleine Insel bey der Insel darinn ich gefangen wurd / in der nisten Wasservogel die heissen Dwara / haben rote feddern / Fragten mich / Ob ihre Feinde die Tuppin Itins das jar auch da gewesen weren / vnd die vogel bey ihren jungen gefangen hetten. Da sagte ich ja / Aber sie wolten gleichwol besehen / Denn sie achten die feddern groß so von den vogeln kommen / Denn all ihr zierat ist gemeinglich von feddern gemacht. Vnd der vorgenanten vogel Dwara art ist / wenn sie jung seyn / die ersten federn so ihnen wachsen / seyn weißgraw / Die andern aber wenn sie flück werden / seind sie schwarzgraw / damit fliegen sie vngesehrlich ein jar / darnach werden sie so rot als rote farbe. Vnd sie führen hin nach der Insel / meinten der vogel anzutreffen. Wie sie nun vngesehrlich zween Büchschöffe von dem orth kamen / da sie die Nachen stehen hatten / sahen sie zurücke / da war



war es voll daselbs der wilden Tuppin Jkin/ auch etliche Portugale/ ser vnter ihnen/ denn es volgete mir ein schlaue/ wie ich gefangen wurd/ derselbige entkam ihnen/ vnd hatte einen lermen gemacht/ wie sie mich gefangen hetten/ so das die meinten mich zu erlösen/ vnd ruffen denen so mich gefangen hatten/ das sie zu ihnen kemen weren sie kün vnnnd scharmügelten. Vnd sie kereten mit dem Nachen widerumb zu denen ans landt/ vnd die auff dem Landt schossen mit roren vnnnd pfeilen zu vns ein/ vnd die in den Nachen wider zu ihnen/ vnnnd bunden mir die hende widerum los/ aber die stricke vmb den Hals warē noch feste gebunden. So hatte nun der König des Nachens/ da ich innen war/ ein Rhor vnnnd ein wenig puluers/ welches ihm ein Françoise für Brasilien holz gegeben hatte/ das muste ich auff die am Lande abschieszen. Wie sie so ein weile gescharmügelt hatten/ besorgten sie sich das sich die andern auch erwan mit Nachen sterckten/ vnd ihnen nacheilten/ vnd fuhren von dannen/ vnd es wurden ihrer drey geschossen/ vnd sie fuhren vngesehrlich ein Falckenetlin schos bey dē Bollwerck zu Britioka her/ da ich pflegte innen zu seyn/ vnd wie wir so vor vber fuhren/ muste ich in dem Nachen auffstehen das mich meine gesellen sehen konten/ da schossen sie aus dem bollwerck zwey grober stück ab auff vns/ aber sie schossen zu kurz. Wiltler zeit kamen etliche Nachen von Britioka vns nach gefahren/ vnd meinten sie wolten vns erlangen/ aber sie rudderten zu geschwind hinweg/ wie solches die freund sahen/ das sie nichts geschaffen künnten/ kereten sie widerumb nach Britioka.

3. Staden gebunden.

Büchß für Brasilien holz.

Britioka.

Was sich auff der widerumb rheiße begab nach ihrem lande.

WJe sie nun vngesehrlich 7. meil wegs von Britioka hinweg waren/ nach ihrer Landtschafft/ war es nach der Sonnen zu rechnē gegen abent vmb 4. Uhr/ vnd war desselbigen tages wie sie mich gefangen hatten.

Vnd sie fuhren bey ein Insel vnd zohen die Nachen ans landt/ vñ meinten die nacht da zu bleiben/ vnd zogen mich aus dem Nachen ans landt. Als ich auff das landt kam/ konte ich nit sehen/ denn ich vnter dē angesicht zer schlagen war/ auch nicht wol gehen/ muste in dem sandt ligē der wunden halben so ich im Bein hatte. Sie stunden vmb mich her/ vnd dräweten mir wie sie mich essen wolten.

3. Staden verwundet.

Wie ich nun in so grosser angst vnd samer war/ bedachte das ich vor nie betrachtet/ nemlich der betrübte samerthal/ darinn wir hie lebten/ vnd ich fieng an mit weynendē Augen zu singen/ auß grundt meines hertzen den Psalmen: Auß tieffer noch schrey ich zu dir/ etc. Da sagte die wilden: Sihe wie schreiet er/ setz samert in.

Auß tieffes noth.

Darnach dauchte sie/ es were nicht gute lägerung in der Inseln/ die nacht da zu bleiben/ vnd fuhren wider nach dem Sussfesten lande/ daselbs waren hütten/ die sie vormals gebawet hatten/ vnnnd es war in der nacht/ wie wir dahin kamen/ Vnnnd sie zohen die Nachen auff das landt/ vnnnd machten feuer/ vnnnd ley teten mich darnach darbey. Da muste ich in einem netze schlaffen/ welches sie in ihrer sprache Jnni heissen/ die seyn ihre Bette/ vnnnd binden sie an zween pfele/ vber die Erde/ oder ist es in einem walde/ so binden sie es an zween Bäume/ die strick so ich an dem halse hatte/ bunden sie oben an einen baum/ vnnnd sie legten sich die nacht vmb mich her/ verspotteten mich/ vnnnd hieszen mich auff ihre Sprach:

Jnni.

Bette der wilden leut.



## Barhafftige beschreibung/

Schwarze  
Wolcke.

z. Staden  
betet.

Danksa-  
sung.

Sprach: Schere imbau ende / Du bist mein gebundenes Thier. Ehe nit-  
der tag anbrach führen sie wider auß / vnd ruderten den ganzen tag /  
vnd vngesährlich wie die Sonne vmb Vesper zeit stund / waren sie noch  
zwo meil von dem orth / da sie sich die nacht hin lägeren wolten / So er-  
hebt sich ein grosse schwarze wolcke / vnd kompt hinder vns her / sehr er-  
schrecklich / vnd sie ruderten geschwinde / das sie möchtē ans landt kom-  
men / vmb der wolcken vnd windes willen. Wie sie nun sahen / das sie ihr  
nicht entfahren konten / sagten sie zu mir: Nemungittadee. Tuppan do  
Quabe, amanasuy an dee Imme Rännime lisse. Das ist so viel gesagt: Rede  
mit deinem Gott / das vns der grosse regen vnd wind keinen schadē thu.  
Ich schweig stille vnd thete mein gebet zu GOTT / dieweil sie es von  
mir begert vnd sagte: O du Allmechtiger Gott / du Himlischer vñ Erd-  
reichs gewalthaber / der du von anbegin / denen / die deinen Namen an-  
ruffen / geholffen vnd sie erhöret hast / vnter den Gottlosen / erzeige mir  
deine Barmherzigkeit / auff das ich erkennen möge / das du noch bey  
mir seyest / vnd die wilden Heyden / so dich nicht kennen / sehen mögē / das  
du mein GOTT mein gebeth erhöret hast. Ich lag in dem Tachen ge-  
bunden / das ich mich nit vmb sahe nach dem wetter / aber sie sahen stets  
hinder sich / siengen an zusagen: O quā moa amanasuy. Das ist so viel gesagt:  
Das grosse wetter gehet hinder sich. Da richter ich mich ein wenig auff /  
vnd sahe hinder mich / dz die grosse Wolcke vergieng / da dāckte ich Gott.  
Wie wir nun ans land kamen / theten sie mit mir gleich wie vorhin /  
bunden mich an einen baum / vnd lagen des nachts vñ mich her vnd sas-  
getē / wir weren nun nahe bey ihrer Lādschafft / wir würdē den andern  
tag gegen abend daran kommen / welches ich mich gar wenig frewete.

Wie sie des tages mit mir vmbgiengen / da sie mich  
bey ihre wonunge brachten.

Dwattibi.

Mandioka.

Triumphus  
der weiber.

Pwara.

Des selbigen tages vngesährlich nach der Sonnen zurechnē / wars  
vmb Vesper zeit als wir ihre wonungen sahen / waren also drey  
tage auff der heimfart gewesen. Denn es waren dahin ich geführe  
ward / dreissig meil wegs von Brikioka da ich gefangen ward.

Wie wir nun hart bey ihre wonung kamen / war es ein Dörflein  
das hatte sieben hütten / vñ nanten es Dwattibi. Wir führen auff  
ein vfer des landes welches auff dem Meer ligt / da harte bey waren  
ihre Weiber in ihren wurzel gewächs / welches sie Mandioka heissen.  
In demselbigen wurzel gewächs giengen viel ihrer Weiber vnd rissen  
wurzeln auß / den muste ich zuruffen / in ihrer sprach: Alunische beener-  
mi vramme. Das ist: Ich ewer essenspeise komme. Wie wir nun ans landt  
kamen / lieffen sie alle auß den hütten (welchs auff einem berge lage)  
jung vñnd alt / mich zubesehen. Vnd die Männer giengen mit ihrer  
Bogen vnd Pfeilen nach iren hütten / vnd besolhen mich iren weibern /  
dieselbigen namen mich zwischen sich / vnd giengen etliche vor mir / vnd  
etliche hinder mir her / Sungen vnd tanzten an einem singen / die ges-  
sänge die sie den eigenen leuten pflegen zu singen / wenn sie die wölten  
essen.

Wie sie mich nun vor die hütten Pwara / das ist vor ihre Festunge  
brachten / welche sie machen rund vñ ihre hütten her / von grossen langē  
reydeln / gleich wie ein Zaun vmb ein Garten. Das thun sie vmb ihrer  
feinde



feinde willen/ Wie ich nun hinein kam/ lieff das Frawen volck zu mir/ vnd schlugen mich mit feusten/vnnd raufften mich bey dem Bart/ vnd sprachen in ihrer sprach: Sche innahme pepicke a e. Das ist soviel ge. *Vindikka?* sagt: Den schlag reche ich an dir von meines freunds wegen/ Den die/ darunter du gewesen bist/ getödtet haben. Darnach führten sie mich in die hütten/da muste ich in ein Jmiliiegen/ da kamen die weiber vor vnd nach/ schlugen vnd raufften mich/ vnd dräweten mir wie sie mich essen *z. Staden* wölten. So was das Manns volck in einer hütten bey einander/ vnd truncken die getrencke welche sie Rawi nennen/ vnd hatten ihre Götter *Rawi.* bey sich/Tammerka genant/ vnd sangen jnen zu ehren/ das sie jnen so *Tammerka,* wol geweißsaget hatten/ das sie mich fangen solten. Solchen gesang höret ich/ vnd es kam in einer halben stund kein Manns volck bey mich/ denn allein weiber vnd kinder.

Wie meine beyde Herrn zu mir kamen/ vnd sagten mir wie sie mich irer Freunde einem verschenckt hetten/der solte mich verwaren vnd todt schlagē/wenn man mich essen wolte.

**I**ch wuste ihren gebrauch so wol nit als ich in darnach erfubr/vnd gedachte/ Jezund rüsten sie zu dich zu tödten/ Ober ein kleine weil kamen die so mich gefangen hatten/ mit namen Jeppipo Wasu/ vnnd sein bruder Alkindar Wiri/ Sagten/ Wie sie mich ihres Vatters Bruder Jpperu Wasu/ auß freundschaft geschenckt hatten/ *Jpperu Wasu.* derselbige solt mich verwaren/ vnd mich auch todt schlagen/ wenn man mich essen wolte/vnd ihm also einen Namen mit mir machen.

Den derselbige Jpperu Wasu hette vor einem jar auch einen schla- uen gefangen/vnd in de Alkindar Wiri auß freundschaft geschenckt. Denselbige er todt geschlagen/vnd einen Namen daruon gewunnen hat- te. So das der Alkindar Wiri dem Jpperu Wasu verheissen hette/ den *Alkindar.* ersten so er sienge/ ihm wider zu schencken/ Der jenige ich da war. Weiter sagten die vorgenanten beide so mich gefangē hatten/ Jezt werden die Frawen dich außführen/Aprasse/Das wort verstund ich da nit/ es heist aber tanzen/ also zohen sie mich wider mit den stricken/ so ich umb den halß hatte/ auß der hütten auff den platz. Es kamen alle Weiber/ so in den sieben hütten waren/ vnd griffen mich an/ vnd das Manns volck gieng darnon. Da leiteten mich die Weiber/ etliche bey den armen/ etli- *z. Staden* che bey den stricken/ so ich umb den halß hatte/ so hart das ich kaum den *den Weis* Athem konte holen. Also zohen sie mit mir hin/ ich wuste nicht was sie *bern gelies* mit mir im sinne hatten/mit dem wurd ich ingedenck/ des leidens vnser *fert.* Erlösers Jesu Christi/wie der von den schnöden Jüden vnschuldig leyd/ Dardurch tröstete ich mich vnd war desto gedültriger. Da brachten sie mich vor des Königs hütten/ der hieß Dratinge Wasu/ Das ist auff *Dratinge.* Teutsch gesagt/der grosse weisse Vogel/ vor desselbigen hütten lag ein heufflein frischer Erden/ da führten sie mich bey/ vnd sazten mich dar- auff/vnd etlich hielten mich/ da meinte ich nicht anders/ denn sie wür- den mich da als balde zu todt schlagen/ vnnd sahe mich umb nach dem *Jwera* Jwera Pemme/darmit sie die leut erschlagen/ vnnd fragte ob sie mich *Pemme.* so bald tödten wolten/ da sagten sie/ noch nicht. Da kam eine Fraw auß dem hauffen bey mich/vnnd hatte ein schiberstück von einem Chri- stallen/ zwischen einem dinge gleich als gebogen reißlin/ vnnd schore mir mit demselbigen Christallen die Weimbron an den Augen ab/ vnd wolte mir den Bart vom Maul auch abschneiden/ solches wolte ich nicht



## Warhafftige Beschreibung /

3. Staden  
beschoren.

nicht leiden/vnnd sagte/ sie solten mich mit dem Bart tödten. Da sageten sie/sie wolten mich noch nicht tödten/ vnd lieffen mir den bart. Doch nach etlichen tagen schnitten sie mir in ab mit einer Scheer/ so die Franzosen ihnen gegeben.

Wie sie mit mir tanzten vor den hütten/darinne sie die abgötter Tammerta hatten.

Tammerta.

Arasoya.

**D**arnach fuhrten sie mich von dem orth/da sie mir die Augbrauwen abgeschoren hatten/vor die hütten/da die Tammerta ihre Abgötter inn waren/vnd machten einen runden kreis vmb mich her/da stund ich mitten innen/vnd zwey Weiber bey mir/vnd bunden mir an ein Bein etliche dinger an einer schnur/ die rasselten/vnd bunden mir auch eine scheibe von Vögelschwenzgen gemacht/war vier ecket/hindē auff den hals/ das sie mir vber das Haupt gieng/vnd heisset auff ihre sprach/Arasoya/Darnach sieng das Weibsvolck alle mit einander an zu singen/vnd gleich wie jr thon lauter/ so musste ich mit dem Bein/daran sie mir die rasseln gebunden hatten/nider tretten/auff das es rasselte/vnd zusammen stimmete. Vnd das Bein darinn ich verwundet war/ thet mir so wehe/ das ich kaum stehen kundte/ denn ich war noch nicht verbunden.

Wie sie mich nach dem tanze dem Tpperu Wasu/der mich tödten solte heimbrachten.

Prophecy  
der Abgötter.

**W**ie nun der tanz ein end hatte/warde ich dem Tpperu Wasu vberlieffert/dasselbst hatten sie mich in guter bewarung. Da sagte er mir/ Ich hett noch etliche zeit zu leben/ Vnd sie brachten ire Abgötter alle so in der hütten waren/ vnd setzten sie vmb mich her/vnnd sagten: Die hettens geweissaget/ das man einen Portugaleser hette fangen sollen. Da sagte ich: Die dinger haben keine macht/vnd können auch nicht reden/vnd ligen das ich ein Portugaleser bin/sondern ich bin der Franzosen freund verwandten einer/Vnnd das Landt da ich daheime bin/heisset Allemannien.

Feindschafft  
der Franzosen  
vnd Portugaleser.

Darauff sagten sie: Das müste ich ligen/denn wenn ich der Franzosen freundt were/was ich denn vnter den Portugalesern thete? sie wüsten wol/das die Franzosen eben so wol der Portugaleser feinde weren als sie. Denn die Franzosen kämen alle Jar mit Schiffen/vnd brechten inen Messer/Eyte/Spiegel/Rämme vnd Scheren/vnd sie geben ihnen Brasilienholz/Baumwoll/vnd andere wahr/als federwerck vnd pfeffer darfür. Derhalben weren es ihre gute freund/welches die Portugaleser also nicht gethan hettten/Denn sie weren/ in verlangen Jaren/da ins Landt kommen/vnd hettten da sie jetzt woneten/vnter iren feinden freundschaft gemacht/vnnd darnach weren sie zu ihnen auch kommen/vnnd mit ihnen zu handelen begert/vnnd sie weren auß guter meinung an ihre Schiffe kommen/vnnd darein gestiegen/gleich wie sie noch heutiges tages mit den Französischen Schiffen theten/vnnd sagte/wenn denn die Portugaleser ihrer genug im Schiffe gehabt/hettten sie sie denn angegriffen/gebunden/vnnd ihren feinden zugeführt/vnd denen geben/die hettten sie denn getödet vnd gessen/vnd ihrer etlich hettten sie mit ihrem geschütz zu todt geschossen/vnnd viel hochmuts mehr so ihnen die Portugaleser gethan hettten/auch weren sie offtmals mit ihren feinden zu kriege kommen vnd sie gefangen.

Wie



Wie mir die/so mich gefangen hatten/zorniges müths klagten/  
das die Portugaleser ihren Vatter erschossen het-  
ten/vnd das wolten sie an mir  
rechen.

**N**ad weiter sagt:n sie / das die Portugaleser/denen beiden so ge-  
brüder waren/vñ mich gefangen hatten/irem Vatter einen fuß <sup>3. Staden</sup>  
abgeschossen hatten/also das er gestorben were/vnnd desselbigem <sup>muß der</sup>  
ihres Vatters todt / wolten sie nun an mir rechen. Darauff sagte ich: <sup>Portuga-</sup>  
was sie das an mir rechen wolten / ich were kein Portugaleser / ich were <sup>leser entgel-</sup>  
kurz mit den Castilianern dahin kommen/einen Schiffbruch gelitten/  
were der ursach halben so vnter jnen blieben. So war ein junger Gesell  
von ihrem Geschlecht/welcher der Portugaleser Schlaue gewesen war/  
vnnd die Wilden / darunter die Portugaleser wohnen / waren daselbst  
hin / in der Tuppin Jmba Landt zu krieg gefahren / vnnd hatten ein <sup>Tuppin</sup>  
gang Dorff eingenommen/vnd die Leisten hatten sie gessen. Vnd was <sup>Jmba.</sup>  
von jungen waren/etliche den Portugalesern für wahr verbeutet / Al-  
so das dieser junge Gesell auch den Portugalesern verbeutet war/vnnd  
in der gegenheit Britioka bey seinem Herrn war/welcher hieß Antho-  
ni Agudin / ein Gallicianer. Denselbigen Schlaue hatten die so mich  
fiengen / vngefehrlich drey Monat vor mir gefangen. Dieweil er nun  
von ihrem Geschlecht war / hatten sie ihn nicht getödtet / Derselbige  
Schlaue kändte mich wol / den fragten sie was ich für einer were ? Er  
sagte / es were war / das sich da ein Schiff am land verloren hette / vnd <sup>Castilianer</sup>  
die Leuth so darvon kommen weren / hetten sie Castilianer geheissen / <sup>freunde der</sup>  
vnd weren der Portugaleser freunde / mit denselbigen were ich gewesen / <sup>Portugas</sup>  
weiter wüste er nicht von mir. Wie ich nun hörte / vnd auch zuor ver- <sup>leser.</sup>  
standen hatte / das Franzosen vnter jnen waren / vnd auch mit Schiff-  
fen da pflegten anzukommen / blieb ich stets auff einer rede / vnd sagte:  
Ich were der Franzosen freunde verwanter / das sie mich vngetödtet  
lieffen / bis so lang / das Franzosen kämen vnd mich erkenneneten. Vnnd  
sie hielten mich in sehr grosser verwarung / so waren nun etliche Fran-  
zosen vnter jnen / so die Schiffe da gelassen hatten / Pfeffer zuuersam-  
len.

Wie ein Franckose so die Schiffe vnter den Wilden gelassen  
hatte / dahin kam mich zubesehen / vnnd jnen be-  
fahle / sie solten mich essen / ich were ein  
Portugaleser.

**E**s war ein Franckose vier Weil wegs von den Hütten darinnen  
ich war / vñ wie er nun die zeitungen hörte / kompt er dahin / vnd  
gehet in ein andere Hütten / gegen der Hütten vber darinn ich <sup>Vntrewer</sup>  
war / da kamen die Wilden zu mir gelauffen / vnd sagten: Die ist nun ein <sup>Franckos.</sup>  
Franckos kommen / nun wollen wir sehen ob du auch ein franckos seyest  
oder nicht. Dessen erfrewete ich mich / vnd gedachte / er ist se ein Christ / er  
wirdt wol zum besten reden. Da leyteren sie mich so nackter hinein bey  
ihn / vnnd es war ein junger Geselle / die Wilden hießen ihn Karwattu <sup>Karwattu</sup>  
ware. Er sprach mir Franckosisch zu / vnd ich kündte ihn nicht wol ver-  
stehen / so stunden die Wilden leuch vmb vns her / vnnd hörten vns zu.  
Wie ich ihm nun nicht antworten kündt / sagte er zu den Wilden / auff  
ihre Sprach: Tödtet vnd esset ihn / den bößwicht / Er ist ein rechter Por-  
tugaleser / ewer vnd mein feindt. Vnd das verstund ich wol / bate in der  
h halben



## Warhafftige Beschreibung/

Falsch ver-  
trawen.

3. Staden  
mit schleyer  
vmbunden.

Frantzoff  
ein schelm.

halben vmb Gottes willen / das er ihnen doch sagte / das sie mich nicht  
äffen. Da sagte er : Sie wöllen dich essen. Da ward ich inngedenck des  
Spruchs Jeremie/Cap. 17. der da saget: Vermalediet sey der Mensch/  
so sich auff Menschen verlesset. Vnnd mit demselbigen gieng ich wider  
von ihnen mit grossem hertzenwehe/ vnd hette auff den Schultern ein  
stück leinen tuchs gebunden / welches sie mir gaben ( wo sie es auch be-  
kommen hatten / ) das reis ich ab / vnnd die Sonn hatte mich sehr ver-  
brant / vnnd warffes dem Frantzosen für seine füß / vnnd sagte bey mir  
selbst : Sol ich denn ja sterben / warumb solte ich denn einem andern  
mein Fleisch lenger vor hegen? Da leyreten sie mich widerumb in die  
Hütten / da sie mich verwareten / Da gieng ich in mein Netz ligen. Gott  
dem ist bekant das elend das ich hatte / vnnd hub so schreiend an zu sin-  
gen / den Vers : Nun bitten wir den heiligen Geist / vmb den rechten  
Glauben aller meyst / Das er vns behüte an vnserm ende / wenn wir  
heim fahren auß diesem elende / Kyrioleis. Da sagten sie: Er ist ein rech-  
ter Portugaleser / jetzt schreyet er / ihm grawet für dem todt. Der vorge-  
nante Frantzoff war zween tag daselbs in den Hütten / darnach des drit-  
ten tags reysete er fortan. Vnd sie hatten beschlossen / sie wolten zurü-  
cken / vnd des ersten tages mich tödten / so bald sie alle ding bey einander  
hettten / vnnd sie verwareten mich sehr fleissig / vnnd thaten mir grossen  
spott an / beide jung vnd alt.

### Wie ich so groß Zanwehe hatte.

Zanbrecher.

3. Staden  
vergehet  
das zanweh

**E**s begab sich / wie ich so im elend war / das gleich wie man sagt /  
ein vnglück nit allein kompt / das mir ein Zan wehe thet / also dz ich  
gar verfiel / durch groß wehe / So fragte mich mein Herr / wie es  
käme / das ich so wenig äffe: Ich sagte mir thete ein Zan wehe. Da käme  
er mit einem dinge von holz gemacht / vnnd ihn wolte mir aufreissen.  
Ich sagte / er thete mir nicht mehr wehe. Er ihn wolte mir mit gewalt  
aufreissen / doch weget er mich so sehr / das er daruon abließ. Ja meyne  
er / wo ich nicht esse vnnd widerumb zuneme / wolten sie mich tödten ehe  
der rechten zeit. Gott weyß wie manchmal ich so hertzlich begerte / das  
ich möchte / wenns sein Göttlicher will were / sterben / ehe es die Wilden  
acht hettten / das sie nicht ihren willen an mir vollbringen möchten.

### Wie sie mich zu ihrem Obersten Könige Konyan Bebe ge- nant / fuhreten / vnd wie sie da mit mir vmb- giengen.

Arirab.  
Konyan  
Bebe.

**N**ach etlichen tagen fuhreten sie mich in ein ander Dorff / welches  
sie heissen Arirab / zu einem König der hieß Konyan Bebe / vnd  
war der fürnembste König vnter ihnen allen. Bey demselbigen  
hettten sich etliche mehr versamlet / vnnd ein grosse freud gemacht / auff  
ihre weise / wolten mich auch sehen / denn er bestalt hatte / mich auff den  
tag auch dahin zu bringen.

Markayas.

Wie ich nun hart bey die Hütten kam / hörte ich ein groß geruff /  
von singen vnd Posaunen blasen / vnd vor den Hütten stund ein kopff  
oder fünfzehnen auffreydeln / dieselbigen waren von den Leuthen / so  
auch ihre feind seyn / vnnd heissen die Markayas / die sie gessen hatten.  
Vnnd wie sie mich darbey hin leyreten / sagten sie mir / die köpff weren  
auch



auch von ihren feinden/die hießen MarKayas/da ward mir bang. Ich gedacht/ so würden sie auch mit mir umb gehen. Wie wir nun zu den hütten hinein giengen/ so gieng einer von denen die mich verwareten/ vor her vnd sprach mit harten Worten/ das es die andern alle hörten: Nie bringe ich den Schlaunen den Portugaleser her/vnnd meynete es were ein fein ding anzusehen/ wenn einer seinen feindt in seiner gewalt hette. Vnnd er redete viel andere ding mehr/ wie ihr gebrauch ist/leytete mich da der König/mit den andern auß vnnd tranck/vnd hatten sich mit einander truncken gemacht/in dem getrencke das sie machen Kawawy genant/ vnnd sahen mich sawr an/ vnnd sagten: Bistu Kommen vnser feindt: Ich sagete: Ich bin kommen/ aber ich bin nicht euwer feindt. Da gaben sie mir auch zutrinken. So hatte ich nun viel von dem Könige Konyan Bebe genant/ gehört/ es solt ein grosser Mann seyn/ auch ein grosser Tyrann Menschenfleisch zuessen. Vnnd es war einer vnter ihnen der dauchte mich were es/ vnnd ich gieng hin bey ihm/ vnnd redete mit ihm/ gleich wie die wort auff ihre Sprach gefallen/vnnd sagete: Bistu der Konyan Bebe: lebestu noch: Ja sagte er/ ich lebe noch. Wolan sagte ich/ Ich hab viel von dir gehört/ wie du so ein weidlicher Mann seyest. Da stund er auff/ vnnd gieng vor mit her spacieren von grossen hochmut/ vnnd er hatte einen grossen runden grünen stein/ durch die lippen des mundes stecken (wie ihr gebrauch ist) So machten sie auch weisse Pater noster/von einer art Seeschneilt/ welches ihr zierath ist/ derselbigen hatte dieser König auch wol sechs Klafftern am halß hangen. Bey dem zierath merckte ich/ das es einer von den fürnemsten seyn müste.

Darnach gieng er widerumb sitzen/ vnnd begunte mich zu fragen/ was seine feinde die Tuppin Itins vnnd die Portugaleser an schlügen: Vnnd sagte weiter: Warumb ich in hette wöllen erschiesßen in der gegenheyt Brickioka/denmer erfahren hatte/das ich da ein Büchsen schütz gegen sie gewesen war. Da sagte ich: Die Portugaleser hetten mich dahin gestalt/ vnnd hett es müssen thun. Da sagte er: Ich were ja auch ein Portugaleser/vnnd hieß den Franzosen so mich gesehen hatte/seinen Sohn/ vnnd sagte/ der mich auch gesehen hatte/ich köndte nicht mit ihm reden/ vnnd ich were ein rechter Portugaleser. Da sagte ich: Ja es ist war/ ich bin lang auß dem Lande gewesen/ vnnd hab die sprach vergessen. Da meinte er/ Er hette schon fünff Portugaleser helfen fangen vnnd essen/ die alle gesagt hetten/ sie weren Franzosen/ vnnd hetten doch gelogen. So viel das ich mich des lebens getröset/ vnd mich in den willen Gottes befalhe. Denn ich von ihnen allen nicht anders vername/ denn ich solte sterben. Da hub er widerumb an zu fragen/ Was denn die Portugaleser von ihm sageten/ sie müsten sich freilich sehr vor ihm entsetzen: Da sagte ich: Ja sie wissen viel von dir zu sagen/ wie grossen krieg du ihnen pflegest zu machen/ aber jetzt haben sie Brickioka fester gemacht. Ja meinte er/ so wölte er sie in dem walde hin vnd wider so fangen/ wie sie mich gefangen hetten. Weiter sagte ich zu ihm: Ja deine rechten feinde die Tuppin Itins die rüsten fünff vnnd zwenzig Tachen zu/ vnnd werden zuhandt Kommen/vnnd in dein landt fallen/ wie auch geschach. Dieweiler so fragte/ stunden die andern vnnd hörten zu. Summa/ Er fragte mich viel/ vnnd sagte viel. Khümpte sich mir/ wie manchen Portugaleser er bereits hette todt geschlagen/vnnd anderer Wilden Leut mehr/das seine

H ij feinde

Kawawy

3. Staden.

Grüner stein durch die leffzen. Weiss Pater noster.

Tuppin Itins.

3. Staden muß ein Portugaleser seyn. 3. Staden leuget.

Prophecey.

Etlicher Khüm.



## Warhafftige beschreibung/

*Eheltcher  
thum.*  
  
*3. Staden  
lerner hüpff-  
fen.*  
  
*Streit vñs  
fleisch.*  
  
*Blasphemia.*  
  
*3. Staden  
getröstet.*
 feinde gewesen weren. Wie er so mit mir in der rede war/ mitler zeit so wurde das getränk in der Hütten außgetruncken. Da giengen sie wider in ein andere Hütten/darinnen auch zurinckē war/ das er also mit der rede nachließ. Darnach in der andern Hütten siengen sie an/ihren spott mit mir zu treiben/vnnd desselbigen Königes Son/band mir die Beyne drey mal vber einander/Darnach muste ich ebenes fusses durch die Hütten her hüpffen/ Des lachten sie vnnd sagten/ da kompt vnser essen kost her hüpffende. Da sagte ich zu meinem Herren/ der mich dahin geführet hatte : Ober mich dahin geführet hetze zu tödten? Da sigte er neyn/ es were doch der gebrauch/ das man also mit den frembden Schlaueu vmbgienge/ vnd sie bunden mir die stricke von den Beynen wider ab / Darnach kamen sie vmb mich her gehen/vnnd griffen mir an mein fleisch / der eine sagt/ die haut am kopffe kame ihm zu/ der ander sagte/ das dicke am Beyn kame ihm zu / Darnach muste ich ihnen singen/vnnd ich sang Geistliche Lieder / Die solte ich ihnen außlegen auff ihre Sprache. Da sagte ich: Ich hab von meinem Gott gesungen. Sie sagten mein Gott were ein vnflac / Das ist auff ihre sprache/Tenire gesagt/ die wort theten mir wehe/ vnd gedachte/ Du gütiger Gott/ was kanstu viel leiden/ ein zeitlang. Wie mich die im Dorff nun gesehen/vnnd allen hochmut angethan hatten. Des andern tags sagte der König Konyan Bebe zu denen so mich verwarren / das sie wol achtung auff mich haben solten. Darnach wie sie mich zur Hütten hinauß leyeten/ vnd wolten mich widerumb ghen Dwarribi bringen/ da sie mich tödten wolten / Rufften sie mir so spölich nach/ sie wolten zuhand in meines Herren Hütten kommen/ vnnd meinen tod bedenden/ mich zu essen/ Vnd mein Herr tröstet mich alle zeit/sagte/ ich solte noch so bald nicht getödt werden.

Wie die fünff vnnd zwenzig Nachen der Tuppin Jkins ankamen/danon ich dem König gesagt hatte/ vnd wolten die Hütten anfallendar/ inn ich war.

**M**itler zeit begab es sich/das die fünff vn zwenzig Nache/der art Wilden / welche die Portugaleser zu freunde haben. Auch wie ich vor gesagt hab/ehe ich gefangen wurd/dieselbigen in willens waren dahin zu kriege zu fahren. So begab es sich das mal eines morgens/das sie das Dorff anfielen.

Wie nun die Tuppin Jkins diese Hütten wolten anfallen/vnnd begunten zu hauff zuschiessen/so ward diesen leyd in den Hütten/vnnd das Weibsvolck wolte sich auff die flucht geben.

*3. Staden  
hilffet seine  
feinde ver-  
theidigen.*  
  
*Tuppin  
Jkin verlies-  
ren den  
sturm.*
 Da sagte ich ihnen : Ihr haltet mich für einen Portugaleser/eweren feind/gebt mir nun einen Bogen mit Pfeilen/vnnd lasset mich los gehen/so wil ich euch helfen die Hütten vertheidigen. Sie gaben mir einen Bogen mit Pfeilen / Ich rieff vnd schoß / vnnd machts auff ihre weiß wie best ich kondt/vnd sprach ihnen zu / das sie wol gebergt vnnd kühn weren / es solte kein noch haben. Vnnd mein meynung war/ Ich wolte durch das Stracket kommen/welches vmb die Hütten her gieng/ vnd zu den andern lauffen/denn sie kanten mich wol/ vnd wusten auch das ich in dem Dorff war/ aber sie verwarren mich allzu wol. Wie die Tuppin Jkins nun sahen / das sie nichts schaffen kondten/ giengen sie wider in ihre Nachen/vnd fuhren fort an. Wie sie nun hinweg fuhren/ verwarren sie mich auch wider.

Wie



Wie sich die Obersten des abendts bey Mondschein versamleten.

**D**ES tages wie die andern widerumb hinweg waren gefahren/ gegen abendt/vnnd es war bey Mondschein / versamleten sie sich zwischen den Hütten auff dem Platz / vnnd besprachen sich vntereinander/ vnd beschlossen wenn sie mich tödten wolten/vnd leytetten mich auch zwischen sich/verspotteten mich/vnd dreyeten mir. Ich war trawrig/vnnd sahe den Mon an/vnnd gedachte in mir selbs: O mein Herr vnnd mein GOTT / hilff mir dieses elends zu einem seligen ende. <sup>Ansehung des Monns</sup> Da fragten sie mich / Warumb ich den Mon so stets ansehe? Da sagte ich ihnen: Ich sehe ihm an/er ist zornig. Denn die figur so in dem Wort ist/dauchte auch mich so schrecklich seyn ( Gott vergeb mirs ) das ich selbs gedachte/Gott vnd alle Creaturen müsten zornig auff mich seyn. Da fragte mich der König so mich wolt tödten lassen / Jeppipo Wasu genant / einer von den Königen in den Hütten/Vber wen ist der Wort zornig? Da sagte ich: Er sihet nach deiner Hütten. Des worts halben hub er zornig an mit mir zureden. Das wort wider vmbzuwenden/ sagte ich: Es wirdt deine Hütten nit seyn / Er ist zornig vber die schlaffen Carios (welches auch ein art auß den Wilden ist/die so heissen) Ja sagte er/vber die Komme alles vnglück/es bleib darbey/ Ich gedachte nit mehr daran.

Wie die Tuppin Jkins ein ander Dorff/Mambukabe genant / verbrennet hatten.

**D**ES andern tages darnach kam die zeitung von einem Dorff/ <sup>Mambukabe</sup> Mambukabe genant / das die Tuppin Jkins/wie sie da waren <sup>be.</sup> be. abgefahren / da ich gefangen lag / hatten sie das Dorff Mambukabe/angefallen/vnd die Innwohner waren entlauffen/biß auff einen kleinen Jungen/den hatten sie gefangen/vnd hatten jnen die hütten verbrant. Da zohe dieser Jeppipo Wasu (welcher thun vnnd lassen war/vber mich/ther mir vielleyds an) dahin sie denn waren von seiner freundeßverwandten/wolte ihnen die Hütten widerumb helffen auffrichten / So name er gemeinlich alle seine Freunde von seiner Hütten mit sich. War auch der meynung daher Thon mitzubringen / vnnd Wurzeln mehl/das fest fertig zu machen/vnd mich zu essen. Vnd als er außzoge/befahl er dem/welche er mich geschenckt hatte/ Jppero Wasu genant/das er mich wol verwarē solte. So waren sie wol lenger denn vierzehentag aussen/vnd rüsteten daselbs zu. <sup>3. Staden malseit nas het sich.</sup>

Wie ein Schiff von Brickiofa kam/nach mir fragte/vnd sie ihm ein kurzen bericht gaben.

**W**en zeit kompt ein Schiff der Portugaleser von Brickiofa/ <sup>Vsus Bombarda.</sup> wanderte nicht weit von dannen da ich gefangen lag / vnd schoss ein stück geschützes ab / auff das es die Wilden höreten/kämen vnd sprache mit ihnen hielten.

Wie sie ihrer nung gewar wurden / sagten sie zu mir/ da seyn deine freunde die Portugaleser/vnd wöllen vielleicht hören / ob du auch noch lebest/wöllen dich erwan kauffen. Da sagte ich: Es wirdt mein Bruder seyn/dann ich mich des vermutete/das die Portugalesischen Schiffe/so



## Warhafftige beschreibung/

Portugaleser fragen nach Hans Staden.

vor dem orth Landes vber fuhren/nach mir fragen würden. Darmit die Wilden nicht meynen solten/ich were ein Portugaleser/sagte ich ihnen / ich hette noch einen Bruder vnter den Portugalesern / welcher auch ein Franztose were. Wie nun das Schiff ankam/sagte ich/dz würde mein Bruder seyn / sie wolten nit anders / denn ich were ein Portugaleser/vnd fuhren hin so nahe bey das Schiff/das sie Sprache mit ihnen kondten halten. Da hatten die Portugaleser gefragt/wie es vmb mich were. Da hatten sie geantwortet / Das sie nach mir nicht weiter fragten. Vnnd das Schiff fuhr wider hin/meyneten vielleicht ich were todt. Wie ich das Schiff sahe hinfahren / Was ich gedachte weys Gott wol. Sie sagten vntereinander: Wir haben den rechten Mann / sie sendes gereyt Schiffe nach ihm.

Wie des Königes Jeppipo Wasu Bruder von Nambukabi kam/mir sagte/wie sein Bruder/sein Mutter/sampt allen den andern weren krank worden/Begerten von mir/das ich mit meinem Gott wolt machen/das sie möchten widerumb gesundt werden.

Freude der Menschens freßer wird erkänfft.

**U**nd ich vermutete mich alle tag der andern die aussen waren/wie obgemelt/vnd auff mich zurüsteten. Darnach auff einen tag hörte ich ein schreiens in des Königs Hütten / welcher aussen war/Wir wurd bang/ich meynete sie weren widerkommen (denn das ist der Wilden gewonheit / wenn einer nicht mehr denn vier tag lang aussen ist / wenn er widerkompt / beschreien ihn seine freund von freunden. Nicht lang darnach/nach dem schreien / kam einer zu mir/vnnd sagt: Deines Nitherrn Bruder ist kommen/vnd sagt / das die andern sehr krank seyen worden. Da frewete ich mich vnd gedacht / Nie wirdt GOTT etwas aufrichten wöllen. Darnach vber ein kleine zeit/kam meines Nitherrn Bruder in die Hütten da ich inne war / vnnd sagte sich bey mich / hub an zu schreien / sagte: sein Bruder/sein Mutter/seines Bruders Kinder / weren alle mit einander krank worden/vnnd sein Bruder hette ihn zu mir geschickt/vnnd solte mir sagen: Ich solte mit meinem GOTT machen / das sie möchten widerumb gesundt werden. Vnnd sagte: Mein Bruder lest sich beduncken / das dein Gott müsse zornig seyn. Ich sagt ihm: ja / mein Gott ist zornig/ das er mich wolt essen / vnd ghen Nambukabe gezogen were vnd zurüstete. Vnd sagte ihm: Ihr sagt/ich sey ein Portugaleser/vnd bins nicht/Vnd sagte ihm: Gehe hin zu deinem Bruder/das er wider her komme in seine Hütten / so wölle ich mit meinem GOTT reden / er soll gesundt werden. Da sagt er/er were zu krank/köndte nit komen/er wüste wol vnd hette vermerckt / wenn ich nur wolte/er würd daselbst auch gesundt. Vnnd ich sagt ihm: er solte wol so starck werden / das er solte heim gehen in seine Hütten/denn solte er recht gesundt werden. Vnd er gieng mit der antwort widerumb hin nach Nambukabe / welches ist vier Weil von Wattibi/da ich war.

Stadens fürbitt wird begert.

Wie der francke König Jeppipo Wasu wider heim kam.

**U**nd nach etlichen tagen / kamen sie alle mit einander krank wider heim/Da ließe er mich in seine Hütten leyten / vnd sagte mir/wie



# Etlicher Indianischen Landtschafften. 40

wie sie weren alle krank worden / vnnnd ich hette es wol gewußt / denn er were noch ingedenck / das ich gesagt hette : Der Mon wer zornig vber seine Hütten. Wie ich die rede von ihm hörete / gedacht ich bey mir selbst: Das müste je auß versehung Gottes geschehen seyn / dz ich des abends wie vor gemelt / vö dem Mon geredt hatte. Es war mir ein grosse freude / vnd gedachte: Heut ist Gott mit mir.

*Præsentia Dei.*

Da sagte ich ihm weiter : Es were war / darumb das er mich essen wolte / vnd ich were sein feind nicht / derhalben käme ihm das vnglück. Da sagte er : Man solt mir nichts thun / were es sach / das er widerumb auff käme. Ich wußte nicht wie ich Gott am besten bitten solt / Ich gedacht / Kommen sie widerumb zu ihrer gesundtheit / so tödten sie mich gleichwol / Sterben sie denn / so werden die andern sagen / Lasset vns ihn tödten / ehe mehr vnglücks seiner halben kompt / wie sie auch schon begunten zu sagen / stalte es Gott heim. Er bate mich gleich sehr / das sie doch möchten gesundt werden. Ich gieng vmb sie her / vnnnd legte ihnen die händt auff die häupter / welches sie auch von mir begereten. Es wolt es Gott so nicht haben / sie begunten zu sterben / Erstlich starb ihnen ein Kindt / darnach starb sein Mutter ein alte Frau / welche die Düppen zurüffen wolte / da man die getrencke inne machen wolt / mich zu essen.

*Krancke Menschenstesser sterben.*

Nach etlichen tagen starb ihm ein Bruder / darnach wider ein Kindt / vnnnd noch ein Bruder / welcher zuuor mir die newe zeitung bracht / wie vor gemelt / das sie krank weren worden.

Wie er nun sahe / das seine Kinder / seine Mutter vnnnd Brüder todt waren / wurd ihm sehr leydt / das er vnnnd seine Frauen auch sterben / Da sagte er / ich solte meinem Gott sagen / das er nun den zorn fahren ließe / das er möchte lebendig bleiben. Ich tröstete ihn herrlich / vnd sagte / es würde kein noch haben / aber das er nicht gedechte / wenn er auff käme / das er mich denn tödten wolte. Da sagte er neyn / vnnnd befahl auch denen in seiner Hütten / das mir niemandt spott anthete / noch dräwete zu essen. Er blieb gleichwol noch ein zeitlang krank / aber er ward widerumb gesundt / vnnnd seiner Frauen eine / welche auch krank war. Aber es sturben vngefehrlich Acht von seiner Freundschaft / on andere mehr / welche mir auch hatten groß leydan gethan. So waren noch zween andere Könige auß zweyen andern Hütten / deren einer Dratinge Wasu / der ander Kenrimakui genant. Dem Dratinge Wasu hatte getrewmet : Ich were vor ihm kommen / vnnnd hette zu ihm gesagt / Er solte sterben / Vnnnd er kam des morgens frühe zu mir / vnnnd klagte es mir / Ich sagte neyn / es solte kein noch haben / das er aber auch nicht gedechte mich zu tödten / noch rath darzu gebe. Da sagte er: Neyn / Diweil mich die / so mich gefangen hetten nicht tödten / so wölte er mir auch nicht schädlich seyn / Vnnnd ob sie mich schon tödten / wolte er doch nicht von mir essen. Desselbigen gleichen der ander König / Kenrimakui / hatte auch einen traum von mir getrewmet / welcher ihn sehr erschreckte / vnnnd derselbigerüffet mir in seine Hütten / vnd gab mir zu essen / vnd darnach klagte er es mir / vnnnd sagte : Er were ein mal zu kriege gewesen / vnd hette einen Portugaleser gefangen / vnnnd mit seinen henden zu todt geschlagen / auch darvon gessen / so viel / das ihm die Brust noch gebrechlich darvon were / Vnnnd er wölte von keinem mehr essen. So were ihm nun so ein schrecklicher traum von mir getrewmet / dz er auch meynete / er solt sterben. Ich sagte

*3. Staden feinde sterben.*

*3. Staden erscheint seinen feinden im traum*

*Schrecklicher traum.*



## Warhafftige beschreibung /

ihm auch / es solte kein noch haben / das er nur kein Menschenfleisch mehr esse. Auch die alten weiter in den Hütten hin vnnnd wider / welche mir auch viel leyds gethan hatten / mit rauffen / schlagen vnnnd dreyen zu essen / Dieselben hießen mich darnach Scheracire / das ist / mein Son /

**3. Staden**  
wird von  
den Feinden  
ein Son ge-  
nant.

lass mich ja nicht sterben. Da wir so mit dir umbgiengen / wir meyn-  
ten du werest ein Portugaleser / den seyn wir sehr gram. Auch so haben  
wir schon etliche Portugaleser gehabt vnnnd gessen / aber ihr Gott wurde  
nicht so zornig / als deiner / Darbey sehen wir nun / das du kein Portu-  
galeser must seyn.

So lieffen sie mich da ein zeitlang gehen / sie wußten nicht wol wie  
sie es mit mir hatten / ob ich ein Portugaleser oder ein Franzos were.  
Sie sagten ich hette einen roten Bart wie die Franzosen / vnnnd sie hetten  
auch wol Portugaleser gesehen / aber die hattē gemeinglich alle schwar-  
ze Bärte.

**3. Staden**  
hilfft sein  
roter Bart.

Vnnnd nach dem erschrecken / wie der eine mein Herr auff kam / sag-  
ten sie mir von keinem essen mehr / aber sie verwareten mich gleich wol /  
wolten mich nicht lassen allein gehen.

Portuga-  
leser haben  
Schwarze  
Bart.

Wie der Franzose / so den Wilden befohlen hatte / sie sol-  
ten mich essen / wider kam / Ich ihn bat / das er mich  
mit neme / Aber meine Herren mich nicht  
verlassen wolten.

**S**war nun der Franzose Karwattu Ware / von dem ich vor ge-  
sagt habe / da er von mir zoge / mit den Wilden Leuthen / die ihn  
geleyteten / vnnnd der Franzosen Freunde der güter warten / welche  
die Wilden haben / nemlich Pfeffer / vnnnd ein art Federn / welche sie auch  
haben / zu versamen. Wie er nun wider umb reysete / nach dem orth  
Landes / da die Schiff ankommen / Wungu Wappe genant / vnnnd  
Jerroenne / muste er da hindurch / da ich war / wie er nun aufzoge / ver-  
merckte er nicht anders denn sie würden mich essen. / vnnnd er hatte es  
ihnen auch befohlen / vnnnd er war ein zeitlang aussen / vnnnd hatte nicht  
anders gemeynt denn ich were tod. Wie er nun wider umb in die Hüt-  
ten bey mich kam / redete er mit mir auff die Wilde Sprache / vnnnd ich  
gieng dismals los / da fragte er mich ob ich noch lebte? Da sagte ich ja /  
ich danckte Gott / das er mich so lang behüt hette / So mochte er auch  
von den Wilden vielleicht gehört haben / wie es sich begeben hette / vnnnd  
ich rieff ihm allein auff einen orth / auff das die Wilden nicht höreten  
was ich redete / sagte zu ihm / er sehe wol das mir Gott noch hette das  
leben gesparet / auch were ich kein Portugaleser / ich were ein Teutscher /  
vnnnd mit den Hispaniern / Schiffbruch halben / vnter die Portugaleser  
kommen / das er doch den Wilden nun auch sagen wölle / wie ich ihm ge-  
sagt hette / wie das ich von seinen Freundtverwandten were / vnnnd das  
er mich wolte da mit hin nemen / da die Schiffe ankämen / denn ich be-  
sorgte mich / wo er das nicht thete / würden sie doch gedenden es weren  
lügen / vnnnd der malen eins wenn sie zornig würden mich tödten. Vnd  
thet ihm eine vermanung in ihrer Wilden Sprach / vnnnd sagte / Ob er  
auch ein Christlich hertz im leibe gehabt hette / oder gedacht hette das  
nach diesem leben ein anders kommen würde / das er so hette darzu ge-  
rathen / das man mich tödten solt? Da begunte es ihn zu rewen / vnnnd  
sagte / er hette nicht anders gemeynt / denn ich were ein Portugaleser /  
welches so arge böswichter weren / wenn sie da etliche bekommen könd-  
ten /

Wungu  
Wappe.

3. Staden  
redet mit ei-  
nem Franz-  
osen.



## Etlicher Indianischen Landtschafften. 41

ten/in der Prouincien von Brasilien / die wölten sich gleich hencken/  
welches nun war ist. Auch sagte er : Sie müsten sich auch drucken vn/  
ter ihnen/ vnd wie es die Wilden mächten mit ihren feinden/ müsten sie  
zu frieden seyn/ denn sie weren der Portugaleser Erbfeinde. Meiner  
bitte nach/ sagte er den Wilden: Er hette mich das erste mal nicht recht  
erkennt / aber ich were auß Alemanien / vnnnd were von ihren freun/  
den / vnnnd wolte mich mit dahin nemen / da die Schiffe pflegen anzu/  
kommen. Da sagten meine Herren: Neyn/ sie wolten mich niemandt  
lassen/mein eigen Vatter oder Bruder käme denn dahin/ vnnnd brechte  
ihnen ein Schiff voll guts / nemlich/ Lyte/ Spiegel/ Messer/ Kämmen  
vnd Scheren / Vnnnd gebe ihnen das/ denn sie hetten mich in der feinde  
Landt gefunden/ vnd ich were ihr eigen. Wie der Frantzose solches hö/  
rete/ sagte er mir / ich hörete wol / das sie mich nicht verlassen wolten/  
Da bate ich in vñ Gottes willen/ das er mich da holen lassen wolte/ vnd  
mit in Franckreich nemen/ mit dem ersten Schiffe das kommen würde/  
das verhieß er mir/ vnd sagte den Wilden / das sie mich wol erwarten/  
vnd nicht tödten/ meine freunde würden zuhand nach mir kommen/  
damit zoge er fortan. Wieder Frantzose nun hinweg gezogen war/ da  
fragte mich einer von meinen Herren / Alkindar Miri genant / (nicht  
der da Franck war ) was mir der Karwattuwara (so des Frantzosen  
name war auff der Wilden Sprache) geben hette ? Ob er von meinen  
Landtsleuten gewesen were ? Ich sagte/ ja. Meynte er/ warumb hat er  
dir nicht ein Messer geben/ das du mir geben hettest / vnd wurd zornig.  
Darnach wie sie alle wider gesundt waren / begunten sie wider um vber  
mich zu murmeln/ vnd sagten vnter einander: Die Frantzosen döchten  
zuhandt so wenig als die Portugaleser / das mir wider begunte leyd zu  
werden.

Frantzosen  
reuer sein  
vntrew.

3. Staden  
wirdt arres  
stiert.

3. Staden  
empfehet  
trost.

Suspicio.

### Wie sie einen gefangenen assen vnd mich mit dar bey führten.

**S**olgendts aber nach etlichen tagen/ wolten sie einen gefangenen  
essen/ in einem Dorff Tickquarippe genant / vngefehrlich sechs  
Weil von dannen/ da ich gefangen lag / so zogen nun etliche mit  
auß den Hütten da ich war/ die führten mich mit/ vnd der Schlaue den  
sie essen wolten/ war einer Nation die heissen Markaya/ vnnnd wir füh/  
ren mit einem Nachen dahin. Wie nun die zeit kam / das sie ihn be/  
trincken wolten ( das ist ihr gebräuch / wenn sie einen Menschen essen  
wollen / so machen sie einen Tranck von wurzeln / der heisset Kawi/  
wenn der getruncken ist/ darnach tödten sie ihn. ) Des abends/ wie sie  
ihm des andern tags seinen tod betrincken wolten / gieng ich hin bey  
ihn/ vnd sagte zu ihm: Ja du bist all gerüst zum tod/ Da lachte er vnnnd  
sagt: Ja. So heisset nun die Schnur darinn sie die gefangenen bin/  
den/ Mussurana/ (ist von Baumwollen gemacht / vnnnd ist dicker denn  
ein finger. ) Ja meynte er/ er wer wol gerüst mit allen dingen / denn  
allein die Mussurana wer noch nicht lang genug (denn es fehlten noch  
vngefehrlich sechs Klafftern daran ) Ja sagte er/ mit ihnen hette man  
sie besser. Vnder führte solche rede als ob er solte zur Kirmes gehen.

Markaya  
wirdt ges  
fressen.  
Menschen  
betrincken.  
Kawi.

Mussurana

So hatte ich nun ein Buch in Portugalesischer Sprach bey mir/  
welches die Wilden in einem Schiff genommen hatten / das sie durch  
hülff der Frantzosen erobert hatten / das gaben sie mir. Vnnnd ich  
gieng



## Warhafftige beschreibung/

gieng von dem gefangenen / las in dem Buch / vñnd mich jammerte seiner. Darnach gieng ich wider hin zu ihm / vñnd redete mit ihm (Denn die Portugaleser haben dieselbige art Markaya / auch zu Freunden) vñnd sagte ihm : Ich bin auch ein gefangener so wol als du / vñnd bin nicht herkommen / das ich von dir essen wölle / sondern meine Herren haben mich mit bracht. Da sagte er : Er wüste wol das wir leuth kein Menschenfleisch essen. Weiter sagte ich ihm / er solte ge-  
**Ein gefan-**  
**gener trös-**  
**stet den an-**  
**dern.**  
**Trost der**  
**seelen.**  
**Donners**  
**heude.**  
trost seyn / denn sie würden ihm das fleisch allein essen / aber sein Geist würd auff einen andern ort fahren / da vnserer leut Geiste auch hinfah- ren / da were viel freude. Da meynet er / Ob das auch war were? Da sag- te ich ja. Ja sagte er / er hette GOTT nie gesehen. Ich sagte: Er würde ihn im andern Leben sehen. Wie ich nun die rede mit ihm geendet hatte / gieng ich von ihm. Dieselbige nacht / wie ich des tages mit ihm geredt hatte / kompt ein grosser Windt / vñnd wehete so schrecklich / das er stücke von dem Tache der Hütten wehete. Da siengen die Wilden mit mir an zu zürnen / vñnd sagten in ihrer Sprach: Apo Weiren geuppawy wit- tu wasu Immon. Der böse Mensch / der heilige / machet das der Windt jetzt kompt / denn er sahe des tages in die Donnerheude / meyneten das Buch das ich hatte. Vñnd ich thets darumb / das der Schlaue vnser der Portugaleser freund ware / vñnd ich meynete vielleicht / mit dem bösen wetter das Fest zuuerhindern. Ich bate GOTT den Herrn / vñnd sagte: Herr du hast mich bis hieher behüet / behüte mich fortan / den sie mur- reten sehr auff mich.

Wie nun der tag anbrach / wurde es fein wetter / vñnd sie truncken vñnd waren wol zu frieden. Da gieng ich hin zu dem Schlauen vñnd sage ihm: Der grosse Windt were GOTT gewesen / vñnd hette ihn wöllet haben. Darnach vber den andern tag ward er gessen. Wie das zugehet / werdet ihr in den hindersten Capiteln finden.

### Was sich begabe auff dem heymzuge / wie sie den gessen hatten.

**W**IE das Fest gehalten war / führen wir wider nach vnser woh- nunge / vñnd meine Herren führten etlich gebraten fleisch mit sich / vñnd waren drey tage auff der heimreyse / welches man sonst wol in einem tage fahren kan / aber es wehete vñnd regnete sehr. So sag- ten sie mir des ersten tages / als wir des abendes Hütten machten im Holz / vñns zu lägern / Ich solte machen das es nicht regnete / so war ein Knab mit vns / der hatte noch einen Beynknochen von dem Schla- uen / an demselbigen war noch fleisch / das aß er. Ich sagte dem Jungen /  
**Vngewitter**  
Er solte den Knochen hinwerffen / Da zürnete er vñnd die andern mit mir / sagten: Das were jr rechte speiß. Darbey ließ ichs bleiben. Wir wa- ren drey tag vnterwegen. Wie wir auff ein viertel meil wegs nahe bey die wonung kamen / kontden wir nit weiter kommen / dann die bulgen wurden groß / wir zogen den Tachen auffs landt / vñ meyneten / es solte des andern tages gut wetter worden seyn / so wolten wir dē nachen heim bracht habē / aber es war gleich vngestümb. Da war ire meynung / vber landt zu gehen / vñnd darnach wenns gut wetter würde / den Tachen holen. Wie wir nun gehen wolten so assen sie / vñnd der Junge aß das fleisch fortan vmb den Knochen herab / darnach warffer ihn hin / vñnd wir giengen vber landt / so bald wurde es auch wider gut wetter. Wolan sagte



sagte ich / jr woltet mir nicht glauben / als ich euch sagte / mein Gott we  
 re zornig / vmb des willen / das der Junge das fleisch so von dem Knoch  
 en aß / Ja meynten die andern / hette ers doch gessen / das ichs nicht ge  
 sehen hette / so solte es wol gut wetter blieben seyn / Darbey bliebe es.  
 Wie ich da widerumb in die Hütten kam / da fragte mich der eine / der  
 auch theil an mir hatte / Alkindar genant / ob ich nun gesehen hette /  
 wie sie mit ihren Feinden vmbgiengen / Da sagte ich ja / das ihr sie esset  
 das dünckt mich schrecklich seyn / das todtschlagen nicht so schrecklich.  
 Ja sagte er / das ist vnser gebrauch so thū wir den Portugalesern auch.  
 Derselbige Alkindas war mir sehr gehessig / vnnnd hette gern gehabt /  
 das mich der hette todts geschlagen dem er mich geschenckt hatte / Denn  
 wie ihr vor gelesen habt / so hatte ihm der Jpperu Wasu einen Schla  
 uen geschenckt / todts zu schlagen / auff das er einen Namen deste mehr  
 gewinnen solte. Des hatte ihm der Alkindar wider verheissen / den  
 ersten Feindt den er fienge / wolte er ihm wider schencken. Wie ihm  
 nun das mit mir nicht gebühren wolt / hette er es gleichwol gern gethan /  
 doch verhinderte sein Bruder solches in alle wege / denn er forchte sich  
 vor weiterer plage / so ihm kommen möcht. So hatte nun derselbige  
 Alkindar / zuuor ehe mich die anderen dahin führten / da sie den  
 assen / mir auff ein newes gedrewet zu tödten / wie ich nun wider kam /  
 hatte er mitler zeit / dieweil ich aussen war / Augenwehe bekommen /  
 mußte still ligen / konte nicht sehen ein zeitlang / sagte mir stets / ich sol  
 te mit meinem GOTT reden / das ihm die Augen widerumb gut  
 würden. Da sagte ich ja / das er aber hinten nach nit böß vber mich ge  
 dachte. Da sagte er neyn / nach etlichen tagen / krieget er sein gesunde  
 heit wider.

Vrsach des  
vngewit  
ters.

Menschen  
fresser.

Alkindar  
blind.

Wie wider ein Schiff nach mir gesandt wurde von  
den Portugalesern.

W Ich nun in dem fünfften Monat bey ihnen gewesen war / so  
 kompt wider ein Schiff von der Insel Sanct Vincente dahin /  
 So haben die Portugaleser das für einen gebrauch / das sie  
 gleichwol in ihrer Feinde Landt fahren / doch wol gerüst / vnnnd kauff  
 schlagen mit ihnen / geben ihnen Messer vnnnd Hepen für Mandiocken  
 mehl / welches dieselbigen Wilden daselbst auff etlichen enden viel ha  
 ben / vnnnd die Portugaleser so der Schlaunen viel haben zum Zucker ge  
 wächß / die behielten das Wehl / dieselbigen damit zu speisen. Vnnnd  
 wenn die Schiffe also mit diesen Wilden kauffschlagen / so kommen  
 dieser Wilden einer oder zween in einem Nachen / vnnnd reychen ihnen  
 auff das fürderlichste sie können / die Wahr / Darnach heyschen sie /  
 was sie darfür haben wollen / das geben ihnen denn die Portugaleser.  
 Dieweil aber die zween bey dem Schiff seyn / so halten ihrer etliche Na  
 chen voll von ferrem vnd sehen zu / vnnnd wenn dann das kauffschlagen  
 gehalten ist / so fahen die Wilden offtmals an / vnnnd Scharmützel  
 mit den Portugalesern / vnnnd schießen Pfeile nach ihnen / denn fahen  
 sie widerumb hin. Das vorgeante Schiffvolck schoß ein stück ge  
 schützes ab / darmit die Wilden höreten das ein Schiff da were / vnnnd  
 sie fuhren dahin / da hatten sie nach mir gefraget / ob ich noch lebte / sie  
 geant wortet / ja / hatten die Portugaleser begert / das sie mich möchten  
 sehen / denn sie hetten ein Kisten voll wahr / brechte mein bruder / auch ein  
 Fran

Portugas  
leser holen  
Mandios  
Feinmehl

Scharmü  
gel zwischen  
den Wilden  
vnd portu  
galesern.



## Warhafftige beschreibung/

Claudio  
Mirando.

3. Staden  
begert mit  
seinem bruz  
der zu reden

Johann  
Senches.

3. Staden  
werde wahr  
geschendet.

3. Staden  
getröstet.

Frantzose/welcher mit ihnen im Schiff were. So war nun ein Frantzose  
(genant Claudio Mirando) mit den Portugalesern im Schiff/welcher  
vormals mein gesell gewesen war / denselbigen nanteich meinen Bru-  
der/der sagte/ich würde vielleicht in dem Schiff seyn/vnd nach mir fra-  
gen/denn er gereyt ein reyse da gewesen war. Vnd sie kamen wider von  
dem Schiffe auß Landt/vnnd sagten mir/mein Bruder were noch ein  
mal kommen/ vnd brechte mir ein Kisten voll wahr / vnnd wolte mich  
gerne sehen. Da sagte ich: Führet mich so von ferrem hinbey / ich wil mit  
meinem Bruder reden/ die Portugaleser verstehen vns nicht/vnnd ich  
wil ihm sagen/das er vnserm Vatter anzeige wenn er heim komme/das  
er mit einem Schiff komme/vnd bringe viel gezeugs mit/ vñ hole mich.  
Sie meynnten es were also gut/aber sie besorgten sich / das vns die Por-  
tugaleser verstünden/denn sie hatten einen grossen Krieg vorhanden/  
den wolten sie gegen dem Augstmonat volführen. Auff die gegenheit  
Britioka/da ich gefangen ward / vnd ich wußte alle ihre anschlege wol/  
darumb war ihnen leyd/ das ich etwas mit ihnen daruon redte. Aber  
ich sagte neyn / die Portugaleser verstünden meines Bruders vnd meis-  
ne Sprache nit. Da führeten sie mich vngeschrlich ein steinwurff nahe  
bey das Schiff/so nacket/wie ich alle zeit vnter ihnen gieng. Da sprach  
ich sie an in dem Schiff / vnnd sagte: Gott der Herr sey mit euch lieben  
Brüder/Einer rede mit mir allein / vnd lasset euch anders nicht hören/  
denn das ich ein Frantzose sey. Da hube einer an / Johann Senches ge-  
nant/ein Boshkeyer/welchen ich wol kenneete / vnd sagte zu mir: Mein  
lieber Bruder/ ewert halben seind wir herkommen mit dem Schiffe / vnd  
haben nicht gewußt/ ob ihr lebendig oder todt seid gewesen/denn das er-  
ste Schiff brachte keine zeitung von euch. Nun hat vns der Haupt-  
mann Brascupas zu Sanctus befohlen/zu forschten / ob ihr noch beim  
leben weren / wenn wir solches vernemen / das jr noch lebten/solten wir  
zum ersten hören / ob sie euch auch verkauffen wolten / wo nicht / solten  
wir sehen/ob wir etliche fangen köndten die euch Quittierten. Da sagte  
ich: Nun wölle euch Gott in ewigkeit lohnen/denn ich bin hie in grosser  
angst vnnd noth/vnnd weyß noch nicht was sie anschlagen werden / sie  
hetten mich wol gereyt gessen / hette es Gott nit sonderlicher weise ver-  
hindert. Weiter sagte ich ihnen / sie werden mich euch nicht verkauffen/  
denn gedendet es nicht / vnd lasset euch nicht anders mercken/denn das  
ich ein Frantzose sey / vnnd gebt mir etliche wahr vmb Gottes willen/  
Wesser vnd Angelhacken. Dasselbige thaten sie/vnnd es fuhr einer mir  
einem Nachen bey das Schiff vnd holets. Da ich nun sahe das mir die  
Wilden nicht lenger gestatten wolten mit ihnen zu reden / da sagte ich  
zu den Portugalesern/sehete euch wol für / sie haben einen Krieg vor-  
handen/wider nach Britioka. Da sagten sie mir/das sich ihre Wilden  
auch sehr rüsteten/vnnd würden gerad das Dorff anfallen/da sie mich  
inne hetten/das ich nur wolgemut were/ Gott würde alle ding zum bes-  
sten schaffen/denn ich sehe wol sie köndten mir nicht helffen. Ja sagte  
ich/dieweil es meine sünde also verdienet haben / ist es besser/das mich  
Gott hie straffe/denn dort in jenem leben/ Vnd bittet Gott das er mir  
auß dem elend helffe. Darmit befahlich sie Gott dem Herren/ Vnnd sie  
wolten weiter mit mir reden / aber die Wilden wolten mir nicht lenger  
gestatten spraach mit ihnen zu halten / vnd führen widerumb mit mir  
nach den Hütten. Da nam ich die Wesser vnd Angelhacken/vnd gab sie  
ihnen vnnd sagte: Dis alles hat mir mein Bruder der Frantzose geben.  
Da



Etlicher Indianischen Landtschafften. 43

Da fragten sie mich / Was es alles were das mein Bruder mit mir ge-  
redt hette. Da sagt ich: Ich hett meinem Bruder befolhē/er solte sehen/  
das er den Portugalesern entkeme / vnnnd zöge in vnser Vatterlandt/  
vnd brechte Schiff mit vielen gütern / vnd holete mich / denn ihr weret Zans Stas  
den leuget.  
fromb / vnnnd hieltet mich wol / das wölte ich euch denn belohnen wenn  
das Schiff käme / Vnnnd musste also allezeit das beste vorwenden / vnd  
das gefiel ihnen wol. Darnach sagten sie vnternander : Er muß ge-  
wiß ein Françosß seyn / lasset vns ihn vortan besser halten. Also gieng  
ich da ein zeitlang vnter ihnen / vnnnd sagt: Es wirdt baldt ein Schiff Zans Stas  
den wirdt  
ein freyer.  
nach mir kommen / das sie mich nur wol tractirten. Darnach fuhrten  
sie mich in dem walt hin vnd wider / wo sie etwas zuthun hatten / musste  
ich ihnen helffen.

Wie sie einen schlauen vnter sich hatten / welcher mich stets  
beloge / hett gern gesehen / das sie mich baldt getödtet  
hätten / derselbige wurd getödtet vnd gessen /  
in meiner gegenwertigkeit.

**S**o war nun ein Schlaue vnter ihnen / der war einer Nation die  
Sheyssen Carios / vnd seind auch der Wilden feinde / welche der Caret.  
Portugaleser freunde seyn / derselbige war der Portugaleser ei-  
gen gewesen / vnnnd war ihnen darnach entlauffen. Solche tödten sie  
nicht so zu ihnen lauffen / es sey denn das sie sonderlich etwas verbrech-  
en / sondern halten sie für ihr eigen / vnd müssen ihnen dienen.

Derselbige Carius war drey jar vnter diesen Tuppin Inba gewe-  
sen / vnd sagte: Er hette mich vnter den Portugalesern gesehen / vnnnd  
ich hette etliche mal vnter die Tuppin Inba geschossen / wenn sie da Carius ein  
verräther.  
zu Kriege weren kommen. So hatten nun die Portugaleser vor etlich  
jaren ihrer Könige einen erschossen / welchen König / sagte der Carius /  
ich geschossen hette / vnd regete immerdar an / man solte mich tödten /  
denn ich were der rechte feindt / er hette es gesehen / vnnnd er loge es doch  
alles mit einander / Denn er war drey jar da vnter denen gewesen / vnd  
es war erst ein jar vergangen / das ich ghen Sanct Vincente Kom- Zans Stas  
den belogen.  
men war / da er entlauffen war / Vnd ich bate Gott stets das er mich  
wölte vor den lügen behüten. So begab es sich vngefehrlich im jar 1554.  
den sechsten Monat / so ich gereydes gefangen war / so wirdt der Carius  
krank / vnd sein Herr so in hatte / bate mich / Ich solte im helffen / das  
er wider gesundt würde vnd Wildt stenge / das wir etwas zu essen be-  
kemen. Denn ich wüßte wol / wann er ihm etwas brechte / da gebe er mir  
auch von. Aber so mich denchte / das er nicht würde widerumb gesunde  
werden / wölte er ihn einem guten freunde schencken / der in todt schlü-  
ge vnd einen Namen an ihm gewünne. So war er bereits vngeferlich  
neun oder zehen tage krank gewesen / vñ sie habē zäne / seind von einem  
thier / welches sie nennē Bäck / Denselbigen zan wegen sie scharpff / vnd Bäck  
wo sie denn das geblüt hindert / da schneiden sie mit dem zan vber die  
haut her / da lauffet das Blut heraus / das ist so viel / als wenn man  
hie einem Köpffer. Derselbigen zäne nam ich einen / meinte ihm damit  
die Median Ader zuschlagen. Aber ich konte sie nicht mit durch / Zans Stas  
wil aders  
schlagen.  
stechen / denn der zan war zu stumpff / vnnnd sie stunden vmb mich her.  
Wie ich nun wider von im gieng / vn sahe das es kein nütz war. Fragten  
sie mich / ob er widerumb würde gesundt werden? Ich sagte ihnen : Ich  
hette



## Warhafftige beschreibung /

hette nichts außgericht / es were kein b!ut herauß gelauffen / das hetten sie wol gesehen. Ja meinten sie / er wil sterben / wir wollen ihn / ehe denn er stirbet / todt schlagen. Ich sagte / nein thuts nicht / er wird villeicht widerumb gesunde werden. Aber es halff nichts / sie zohen ihn vor des Königes Dratinge hütten / vnd ihrer zween hielten ihn / denn er war so krank / das er nicht wuste was sie mit ihm thun wolten. So kam der dem er gegeben war todtzuschlagen / vnd schlegt in auff den kopff / das das hirn herauß sprang / darnach lieffen sie in ligen vor den hütten / vnd wolten in essen. Ich sagte / Das sie es nicht theten / es were ein kranker mensch gewesen / sie möchten auch krank werden. Also wusten sie nicht was sie thun wolten. Doch kompt einer auß der hütten da ich inne war / vnd rieff den weibern das sie ein fewr bey den todten machten / vnd er schneid jm den kopff ab / Dann er hatte nur ein auge / vnd schein heftlich von der krankheit so er gehabt / das er den kopff hinweg warff / vnd dem Körper sengete er die haut ab vber dem fewr / Darnach zerschneid er ihn / vnd theilte mit den andern gleich / wie ihre gewonheit ist / vnd assen ihn biß auff den kopff vnd darme / da hatten sie einen eckel an / die weil er krank gewesen war. Darnach gieng ich hin vnd wider durch die hütten / in der einen brieren sie die füß / in der andern die hend / in der dritten stücke vom Leib. Da sagte ich jnen / wie das der Cario den sie da brieren vnd essen wolten / mich allezeit belogen hette / vnd gesagt: Ich hette ewerer freunde etliche / dieweil ich bey den Portugalesern gewesen were / erschossen / vnd es were erlogen / denn er hette mich nie gesehen. Nun wisset ihr wol / das er etliche jar vnter euch gewesen ist / vnd nie krank worden / jetzt aber der lügen halben so er auff mich gelogen hat / ist mein Gott zornig worden / vnd ihn gekränkert / vnd euch in den sinn geben / das ir ihn geödtet habe / vnd in essen solt. Also wirdt mein Gott mit allen schälcken thun / so mir leyd gethan habē vnd thun werden. Für solchen Worten erschracken ihr viel / das danckte ich dem Allmechtigen Gott / das er in allen so gewaltig vnd gnedig sich mich erzeigte. Bitte derhalben den Leser das er wölle achtung haben auff mein schreiben / Dann ich thu diese mühe nicht der gestalt / das ich lust hette er was newes es zu schreiben / sondern allein die erzeigte wolthat Gottes an den tag zu bringen.

Krancker  
geödtet.

Krancker  
wirdt ge-  
fressen.

Straff der  
lügen.

So neigte es sich nun zu der zeit / das sie wolten zu kriege ziehen / Darauß sie sich drey Monat zuuorn gerüstet hätten / so hoffte ich stets / wenn sie außzöhen / solten sie mich mit den Weibern daheym lassen / wolte ich / dieweil sie aussen weren / entlauffen seyn.

Wie ein Franckösisch Schiff ankame / vnd mit den Wilden handelte vmb Baumwollen vnd Brasilien holtz / zu welchem schiff ich gerne gewesen were / aber es von Gott nicht versehen war.

**Z**ugeföhrlich acht tage zuuorn / wie sie wolten zu kriege außfahrē / so war ein Franckösisch schiff acht meil von dannen ankommen in einem Hafen / welchen die Portugaleser Rio de Jenero nennen / vnd auff der Wilden Sprach Jteronne / Daselbst pflegen die Franzosen Brasilien holtz zu laden / So kamen sie nun bey dem Dorff da ich inne war / auch an / mit ihrem bott / vnd beurrteten den Wilden Pfeffer / Meerkrägen vnd Pappageyen ab. Vnd es kam einer auß dem Bott

Rio de Je-  
neco.



dem Bort ans Landt/ der Kunde die Wilde spraach / vnd hieß Jacob / <sup>franzosen</sup> Der selbige handelt mit ihnen / den bat ich / das er mich mit zu Schiffe <sup>was sie ge</sup> neme. Aber meine Herren sagten neyn / sie wölten mich so nicht hin <sup>laden.</sup> schicken / sondern wolten viel wahr für mich haben. Da sagte ich ihnen / das sie mich selbst hin bey das Schiff brechten / meine freunde solten ihnen wahr genug geben. Sie meinten neyn / das seyn deine rechte freunde nicht. Dann die so mit dem Bort hie seyn / hetten dir je ein hembd gegeben / die weil du nacket gehest / Aber sie achten nicht auff dich (wie es auch war.) Aber ich sagte: Sie würden mich im grossen Schiff kleyden wann ich dahin keme. Sie sagten / das Schiff würde noch so balde nicht hinweg fahren / sie müsten erst zu kriege / Aber wann sie wider kämen / wölten sie mich hinbey führen. So wolte nun das Bort wider umb hinweg fahren / denn es hatte ein nacht beim Dorff geankert. Wie ich nun sahe / das sie mit dem Bort wider hinweg fahren wolten / gedachte ich / O du gütiger Gott / wenn das Schiff nun auch hinweg fehret / vnd mich nicht mit nimpt / werde ich doch noch vnter ihnen vmbkommen / denn es ist ein Volk da kein vertragen auff ist. Wie den gedanken gieng ich zu den hütten hinauß / nach dem Wasser zu / vnd sie wurden es gewar / vnd lieffen mir nach. Ich lieff vor ihnen her / vnd sie wolten mich greiffen. Den ersten so bey mich kam schlug ich von mir / Vnd es war das ganze dorff hinder mir / doch entkam ich ihnen vnd schwam bey das Bort. Wie ich nun in das Bort steigen wolte / stießen mich die <sup>franzosen</sup> wider hinweg / meineten / wo sie mich wider der Wilden willen mit nemen / möchten sie sich auch gegen sie erheben / vnd auch ihre feinde werden. Da schwam ich betrübt wider nach dem Land zu / vnd dachte / Nun sehe ich / das es Gottes willist das ich lenger in ellend bleibe / Vnd wann ich das entlauffen nicht versucht hette / hette ich hinden nach gemeint / es were mein schuldt gewesen.

Wie ich nun wider bey sie ans Landt kam / waren sie frölich / vnd sagten: Mein er kompt wider. Da zürnete ich mit ihnen vnd sagte: <sup>franzosen</sup> Meinert jr das ich euch so entlauffen wolte / Ich bin da im bort gewesen / vnd meinen landts leuthen gesagt / das sie sich darauff schickten / wann jr auß dem krieg kemet / vnd mich dahin bringet / das sie dann viel wahr bey einander hetten / vnd euch geben / solches behagte ihnen wol / vnd waren wider zu frieden.

Wie die Wilden zu krieg zogen / mich mit namen / vnd was sich auff dem Zuge begab.

¶ Arnach in vier tagen versamleten sich etliche Nachen / die zu kriege wolten ziehen / in dem dorff darinn ich war. Da kam der Oberste Konyan Bebe mit den seinen auch dahin / Da sagte <sup>Konyan Be</sup> mein Herr / er wölte mich mit nemen. Sagte ich / das er mich daheim <sup>berüster sich</sup> ließ / Vnd er hette es auch wol gethan. Doch sagte der Konyan Bebe <sup>zu krieg.</sup> er solte mich mit nemen. Ich ließ mich aber nicht anders mercken / dann das ich nöde mit zöge / auff das sie / wenn ich gutwillig mit gezogen were / nicht gedacht hetten / das ich ihnen entlauffen würde / wenn sie bey ihrer feinde Landt kemen / vnd desto weniger acht auff mich herten. Auch war mein meinung / wenn sie mich daheymen hetten gelassen / ich wölten nach dem Französischen Schiffe gelauffen seyn. Sie na-



## Warhafftige beschreibung/

**S. Staden  
zeiget mit  
zu kriege.**

**Doynges.**

**pirataen.**

**S. Staden  
zeiget.**

**Bratti.**

**Paraibe.**

**S. Sebastiani  
Insula.**

**Treumer.**

**Boybassu  
Kange.**

men mich aber mit/vnd waren acht vnd dreissig Nachen starck/ vnd jeder Nache mit achtzehn mehr oder weniger besetzt/vnnd es hatte ihrer etliche mit ihren Abgöttern geweissaget vber den krieg mit traumen vnd andern narrēspiel mehr/welcher sie gebrauchē/ also das sie wol gemutet waren zur sache. Vnd ihre meinung war in die gegenheit Britioka zufahren/da sie mich fiengen/ vnd sich daselbst vmb den flecken im wald vmbher versteckten/ die jenigen so ihnen dermassen in die hende fielen/mit zunemen. Vnd wie wir diesen aufzug des kriegs anfiengen/ war im jar 1554. vngesehrlich den vierzehenden tag Augusti. So lauffen nun (wie hie beuor gedacht) in diesem Monat ein art fische/ heissen in Portugalesischer spraach/Doynges. Auff Hispanisch Lisses/vnnd in der Wilden spraach Bratti/ auß dem Meer in die süßen wasser/darinn zuleychen/ Vnd die Wilden heissen die zeit Pirataen. Als denn ziehen sie zu beiden theilen gemeinlich zu kriege/ ihre Feinde so wol als sie/der fische auff der rheyse zu fangen vnd zu essen. Vnnd auff der hinerheyse fahren sie sanffte/aber zurück auffss geschwindest sie können. So hoffte ich nun allezeit/ das die auch solten auff der reyse seyn/welche der Portugaleser freunde seyn/Den dieselbigē warē auch willens diesen ins ländt zu fallē/ wie mir die Portugaleser zuorn im schiff gesagt hatten.

Sie fragten mich stets auff der rheyse/ was mich deuchte/ Ob sie auch jemand fangen würden/ Das ich sie aber nicht erzürnete/ sagte ich ja/ Auch sagte ich ihnen/ die Feinde würden vns begegennen/ So lagen wir eine nacht in einem ort landes/ der heysset auch Dwattibi/ daselbst fiengen wir viel der fische Bratti/ welche so groß seyn als ein guter Hecht/vnnd es wehet die nacht mechtig ding/ so schwersten sie nur mit mir/vnnd wolten mich viel fragen/ da sagte ich dieser windt wehet vber viel todter leut/so war noch ein ander hauffe vō diesen auch zu wasser/ eine reffer/ genant die Paraibe/ zwischen landt hinauff gefaren/ ja meinten sie/ wie nahe haben die der feinde landt gereit angefallen/ das ihrer etliche seyn todt blieben (wie ich hinten nach erfuhr/ das es auch geschehen war.) Wie wir nun eine tagrheyß von dannen waren/ da sie ihren anschlag vollbringen wolten/ lägerten sie sich ins gehölz bey ein Insel/ welche Sanct Sebastian von den Portugalesern genant wirdt/ aber die Wilden heissen sie Weyenbipe. Wie der abend ankam/ gieng der Oberste Konyan Bebe genant/ durch das läger her im Waldt/predigte vnnd sagte/ sie weren jetzt nahe bey der feinde landt kommen/ das ein jeder sein traum behielte so ihm die nacht treumen würde/ vnnd das sie zusehen/das sie sich liessen etwas glückliches treumen. Wie die rede auß waren/tanzten sie mit ihren Abgöttern/bis in die nacht/darnach schlieffen sie. Wie mein Herr sich niederlegte/sagte er/ich solt mir auch etwas guts treumen lassen/ Ich sagte/ich achte auff keine treume/sie seyn falsch. So mache/sagt er/mit deinem Gott gleich/wol/das wir feinde fangen. Wie der tag nun anbrach versamleten sich die Obersten vmb ein becken voll gesotner Fisch/ welche sie assen/vnnd erzeleten die treume/so viel das sie inen wol gefielen/etliche tanzten mit den abgöttern/vnnd sie waren willens denselbigen tag auff die naheit bey ihrer feinde landt zu fahren/ bey einem ort Boybassu Kange genant/daselbst wolten sie warten/bis der abend kē.

Wie wir nun von dem ort aufffahren/ da wir die nacht gelegen hatten/ Weyenbipe genant/ da fragten sie mich noch ein mal/ was mich deuchte? Da sagte ich auff abenther/ bey Boywassu Kange werden



## Etlicher Indianischen Landtschafften. 45

werden vns die Feind entgegen kommen / seydt nur freymüthig / vnd bey denselbigen Boywassu Range / war mein meynung ich wolte ihnen entlauffen seyn wann wir weren dahin kommen. Denn da sie mich gefangen hatten / waren wir sechs Weil wegs von demselbigen ort. 3. Staden Propheceyt.

Wie wir nun so fort fuhren an dem Lande her / so sahen wir auch Nachen die kamen vns entgegen hinter einer Insel her / Da rieffen sie: Da kommen vnser feinde die Tuppin Itins auch her. Doch wolten sie sich verbergen hinter einem fels mit dem Nachen / auff das die andern solten vnnersehens bey sie kommen / Gleichwol wurden sie vnser gewar / vnd gaben sich widerumb auff die flucht nach ihrem heymet. Vnd wir ruderten ihnen auff geschwindest nach wol vier ganzer stunde / darnach kamen wir sie an / vnd ihrer waren fünff Nachen voll / waren alle von Brickioka. Ich kante sie alle mit einander / es waren 6. Wammalucken in der fünff Nachen einer / dieselbigen waren getaufft / vnd deren waren zween gebrüder / einer genant Diego de Praga / Der ander Domingos de Praga / Dieselbigen beyde theten grosse wehr / einer mit einẽ Rhor / der ander mit einem flitschbogen. Die beyde hielten sich auff in ihren Nachen zwo ganzer stund gegen etliche vnd dreissig Nachen der vnsern. Wie sie nun ihre Pfeil verschossen hatten / fielen die Tuppin Imba sie an / namen sie gefangen / vnd etliche wurden als baldt todt geschlagen vnd geschossen. Die beyde Brüder wurden nicht verwundet / Aber zween von den 6. Wammalucken wurden sehr hart verwundet / vnd noch der Tuppin Itin auch etliche / vnter welchen eine Frau war. Scharmütz el. Gefangene.

### Wie sie mit den gefangenen umbgiengen auff dem heymzuge.

Es war zwo grosser Weil wegs vom lande im Meer da sie gefangen wurden / sie eilten auff das geschwindest so sie kondten wider nach dem lande / sich widerumb zu lägern / da wir die nacht zu nor anlagen. Wie wir nun bey das Lande Meyen kamen / war es abend / das die Sonn wolte vntergehen / da leiteten sie die gefangnen ein jeder seinen in sein hütten / Aber die hart verwundet waren / zohen sie ans Lande / vnd schlugen sie fortan zu todt / vnd schnitten sie auff ihren gebranch in stück / vnd brieten das Fleisch. Vnter denen die die nacht gebraten wurden / waren zween Wammalucken / welche Christen waren / Der eine war ein Portugaleser / Georg Ferrero genant / eines Hauptmanns Son. Denselbigen hatte er gezeuget mit einer Wilden Frauen. Der ander hieß Hieronymus / denselbigen hatte ein Wilder gefangen / der war auß der hütten darinn ich war / vnd seyn Name war Parwaa / derselbige briete den Hieronymum die nacht / vngeserlich einen schritt von mir da ich lag. Derselbige Hieronymus (Gott hab seyn Seel) war des Diego de Praga Blutnerwandter. Meyen. Verwundte gebraten. Georgius Ferrero. Hieronymus gebraten.

Denselbigen Abend / wie sie sich nun gelägert hatten / gieng ich in die hütten / darinn sie die beyde Brüder hatten / mit ihnen zu reden / denn es waren meine gute freunde zu Brickioka / da ich gefangen wurde. Da frageren sie mich / ob sie auch gessen würden? Ich sagte / das müssen sie stellen in den willen des himmlischen Vatters / vnd seines Sons **IN ESU CHR ISTI** / des gecrenzigten vor vnser Sünde / in welches I in namen



## Warhafftige beschreibung /

Ein gefan-  
gener tröstet  
den andern.

namen wir getaufft seyn / mit ihm in den todt / demselbigen / sagete ich /  
glaube ich auch / vnd derselbige hat mich auch so lang vnter ihm behüt /  
vnd was der Allmechtige Gott mit vns anfaht / darmit müssen wir zus  
frieden seyn.

Böse bots  
schafft.

Weiter fragten mich die beyde Brüder / wie es vmb ihren Vetz-  
tern Hieronymum were / ich sagte jn / er lege bey dem Feuer vnd briete /  
vnd hette schon ein stücke von des Ferrero Sohn sehen essen / Da weynes-  
ten sie / ich tröstete sie wider / sagte ihnen sie wüsten wol / das ich nun in  
den achten Monat vngesefhrlich vnter ihnen gewesen were / vnnnd mich  
GOTT auch erhalten hette / das wirdt er bey euch auch thun / vertras-  
set ihm. Weiter sagete ich / es solt mir billich zu hertzen gehen / mehr denn  
euch / denn ich bin auß frembden Landen / bin des schrecklichen handels  
der Leut nicht gewonet / ihr seit ihe hie im Lande gezogen vnnnd gebo-  
ren. Ja meynte sie / ich were so gar verherttet im elend / ich achtete es nicht  
mehr.

3. Staden  
bedenckt sei-  
ner Brüder  
heyl.

Wie ich nun so mit ihnen in der rede ware / hießten mich die Wilderz  
von ihnen gehen / in meine hütten / sagten / was ich so vor eine langere  
de mit ihnen hette / das dauerte mich / das ich mußte von ihnen gehen /  
sagte ihnen / das sie sich genzlich in den willen GOTTS begeben / sie  
sehen wol was wir vor ein elendt in diesem jamertal hetten / sie sagten /  
das hetten sie nie so wol erfahren als nun / meynten / sie weren GOTT  
doch einen Todt schuldig / sie wöllen auch nun deste frölicher sterben /  
dieweil ich auch bey ihnen were / damit gieng ich auß ihrer hütten / vnnnd  
gienge durch das ganze Läger / besahe die gefangnen. Gienge also als  
lein / vnnnd hatte niemandt kein achtung auff mich / hette das mal wol  
können enclauffen / denn es bey einer Insel war Meyenbipe genant /  
mochte vngesefhrlich zehen meil wegs von Brickioka seyn / aber ich vns  
derließ es vmb der gefangnen Christen willen / welcher noch vier lebens-  
dig waren. Denn ich gedachte / enclauff ich ihnen / so werden sie zornig /  
vnd schlagen dieselbigen von stundan zu todt. Vielleicht mitler zeit ers-  
helt GOTT vns alle mit einander / vnd gedachte also bey ihnen zublei-  
ben vnnnd sie zutrösten / wie ich auch thet. Aber die Wilden waren mit  
sehr günstig / denn ich hatte zuuor gesagt / auff ebentheur / die Feind wür-  
den vns begegnen. Wie es nun also geriet / sagten sie: Ich were ein besser  
Prophet denn ihr Miraka.

Wie sie mit ihren Feinden tankten / da wir vns  
des andern tages Lägerten.

Decarasu.

3. Staden  
redet mit  
dem König.

**D**Es andern tages kamen wir nicht weit von ihrer Landtschafft /  
bey ein groß gebirge Decarasu genant. Daselbs lögerten sie sich /  
die Nacht da zubleiben. Da gienge ich in des Obersten Königes  
(Konyan Bebe genant) hütten / fragte jn / was er mit den Namme-  
lucken im sinne hette? Er sagte: Sie solten gessen werden / vnnnd verbo-  
t mir / ich solte nicht mit ihnen reden / denn er were sehr zornig auff sie / sie  
solten seyn daheyme blieben vnnnd nicht mit seinen Feinden gegen ihn zu  
Friege gezogen seyn. Ich sagte / er solt sie leben lassen / vnd ihren freunden  
widerumb veräußen. Er sagte sie solten gessen werden.

3. Staden  
wirdt gelas-  
den zu  
malzeit.

Vnnnd derselbige Konyan Bebe hatte einen grossen Korb voll  
Menschen fleisch vor sich / ass von einem Beyne / hielt mit es vor den  
mundt / fragete ob ich auch essen wölte? Ich sagete: Ein vnnernünfftig  
thier frisset kaum das ander / solte denn ein Mensch den andern fressen.  
Er beys



Er beyß darein / sagte / Janwareche / Ich bin ein Tiger Thier / es  
schmecket wol / damit gieng ich von jm. Denselbigen abend gebot er /  
ein jeder solt seine Gefangene vor den Wald bringen bey das wasser  
auff einen platz. Das geschah. Da versamleten sie sich / machten einen  
grossen runden Kreys / da stunden die gefangenen inne. Da mußten die  
gefangenen allesamt singen vñnd rasseln mit den Abgöttern Tam  
maraka. Wie nun die Gefangenen gesungen hatten / siengen sie an zu <sup>Gefangene</sup>  
reden einer nach dem andern / so freuelmütig vñnd sagten: Ja / wir zogen <sup>müssen</sup>  
auß / gleich wie die tapffern leut pflügen / euch vnser Feind zuffangē vñnd <sup>singen.</sup>  
zuessen. Nun habt ihr die oberhandt kriegt / habt vns gefangen / aber  
wir fragen nichts darnach / Die wehrhaftigen leut sterben in ihrer <sup>Gefangene</sup>  
feinde land. So ist auch vnser land noch groß / die vnseren werden vns <sup>tapfferer.</sup>  
an euch wol rechnen. Ja sagten die andern: Ihr habt der vnseren schon  
viel vertilget / das wöllē wir an euch rechē. Wie die rede auß war / führet  
ein jeder sein gefangen wider in sein losament. Darnach am dritten ta-  
ge kamen wir wider in ihre Landtschafft / ein jeder führete seine ge-  
fangene da er daheim war. Die in dem dorff Dwattibi / da ich inne <sup>Dwattibi.</sup>  
war / hatten acht Wilder lebendig gefangen / vñnd drey Wammelucken  
das Christen waren / nemlich Diego vñnd seinen Bruder / vñnd noch einen  
Christen / hieß Anthonius / den hatten meines Herren Sōn gefangen /  
vñnd noch zween Wammelucken / welche Christen waren / führten sie ge-  
braten heim / da zu essen / vñnd wir waren in den 11. tag auff der rheyse auß  
vñnd heim.

Wie das Franckösische Schiff noch da war / dabey sie  
mich bringē woltē / wie sie mir gelobten / weñ sie  
widerumb auß dem Kriege kämen / zc.  
wie vor gemelt. ie.

**W**ie wir nun wider heim waren kommen / begerte ich von ihnen /  
das sie mich wöllen nach der Franckösen Schiff führen / denn ich  
were nun mit ihnen zu Kriege gewesen / vñnd ihnen ihre Feinde helfen  
fangen / von welchen sie nun wol gehöret hetten / das ich kein Portuga- <sup>z. Staden</sup>  
leser wer. Sie sagten ja / sie wöllen mich hinbey führen / Aber sie wöllen <sup>begert zu</sup>  
erstlich ruhen / vñnd essen den Wotacn / das ist das gebratene fleisch der <sup>Schiff.</sup>  
beyden Christen.

Wie sie den ersten von den zweien gebratenen Christen  
assen / nemlich Georg Ferrero des Portugale-  
sichen Hauptmans Sohn.

**S**o war nun ein König vber ein hütten / hart gegen meiner hüt-  
ten vber. Derselbig war genant Tatamiri / der hatte den ge- <sup>Tatamiri.</sup>  
bratenen / vñnd ließ getränk machen nach irer gewonheit / vñnd  
ihrer viel versamleten sich / truncken / sungen vñnd machten ein grosse  
freude / Darnach des andern tages nach dem trincken / sorten sie das  
fleisch widerumb auß vñnd assens. Aber des andern Hieronymi  
fleisch hieng in der hütten darinnen ich war / in einem Korb vber <sup>Wilden sein</sup>  
dem feuer im rauch wol drey wochen / das es so trucken ward wie ein <sup>frölich.</sup>  
holz / vñnd das es so lang vngessen hieng vber dem feuer / ware die  
ursach / Der Wilde der es hatte / war genant Parwaa / der war auff  
einen andern ort gezogen wurzeln zuholen / die Getränk zu machen /  
des Hieronymi fleisch darmit zubetrincken / das sich also die zeit ver-  
lieff / vñnd sie wöllen mich nit ehe nach dem Schiff führen / sie hetten



## Barhafftige beschreibung /

3. Staden  
verseumpft  
das Schiff.

denn das Fest vber Hieronymum gehalten / vnnnd das Fleisch gessert. Mittler zeit war das Franztösch Schiff wider hinweg gefahren / Denn es mochte vngefahrlich 8. Weil wegs von dannen seyn da ich war. Wie ich die zeitung hörere / ward ich betrübt / Aber die Wilden sagten: Sie pflegte gemeinglich alle jar dahin zukömen / ich müste es zufriede seyn.

Wie der Allmechtige Gott ein Zeichen thet.

3. Staden  
macht ein  
Creuz.

**I**ch hatt ein Creuz gemacht von einem reydel / vnd vor der hütte darinn ich war auffgericht / bey dem ich viel mals mein Gebet thet zum HERRN / vnd ich hatt den Wilden befolhen / sie solten es nicht außziehen / es möchte ihnen vnglück daruon kommen / aber sie verachteten meine rede. Auff ein zeit war ich mit ihnen auff der fischerrey / mitlerweil hatte eine Fraw das Creuz außgeraufft / hatte es irem Man geben / solte jr ein art Pater Noster / welche sie von Meerschneck / en heusern machen / darauff reiben / dieweil es rundt war / welches mich nun sehr verdros / bald darnach sienge es sehr an zu regenen / wehrete etliche tage. Sie kamen in meine hütten / begereten / Ich solte mit meinem Gott machen das der Regen auffhörete / Den wo es nicht auffhörete / würde es ire pflanzung verhindern / denn ire pflanz damals zeit war. Ich sagete es were ihr schulde / sie hetten meinen Gott erzürnet / da sie das Holz hetten außgeraufft. Denn bey dem Holz pflegte ich mit meinem Gott sprach zuhalten. Wie sie nun meyneten das die vrsach zu seyn des regens / halff mir meines Herren Sohn wider ein Creuz auffrichten / Es war vngefahrlich vmb ein Ohr nach Mittage nach der Sonnen zurechnen. Wie es auffgerichtet / wurd es von stundan schön wetter / vnd war vor Mittage sehr vngestümb / Sie verwunderten sich alle / meynen mein Gott thet was ich wölte.

Wilden be-  
geren des  
3. Staden  
fürbitt.

Wie ich eines Abents mit zweyen Wilden auff der  
Fischerrey war / vnnnd Gott ein wunder bey  
mir erzeugte / eines grossen regens vnd  
vngewitters halben.

Vngewit-  
ter.

**I**ch stund bey einem / welcher auch der vornemsten einer war / Parwaa genant / welcher den Hieronymum gebraten hatte. Derselbige / vnnnd noch einer / vnd ich stunden vnnnd fischeten / in abscheydung des tages / erhube sich ein grosser regē mit einem donner / vnd regnete nicht weit von vns / so das vns der windt den regen zunähete. Da baten mich die beyde Wilden / das ich mit meinem Gott reden wölte / das vns der regen nicht hindern möchte / vielleicht würden wir noch mehr Fische fangen / Denn ich sehe wol / wir hetten in der hütten nichts zu essen. Die wort bewegten mich / vnd bate den HERRN auß grunde meines hertzen / das er sein macht an mir beweisen wölte / dieweil es die Wilden von mir begerten / auff das sie sie sehen / wie dir mein Gott alle zeit bey mir bist. Wie ich das gebet geendet hatt / so kompt der windt mit dem regen an brausen / vnnnd regnete vngeferlich sechs schritt von vns / vnd auff der stette da wir waren / vernamen wir nichts / So / das der Wilde Parwaa sagte: Nun sehe ich / das du mit deinem Gott geredt hast / vnd wir siengen etliche Fische.

3. Staden  
muß mit  
seinem Gott  
reden.

Wie wir nun in die hütten kamen / sagtē die beyde den andern Wilden / Das ich mit meinem Gott geredt hette / vnd sich solche ding begeren hetten / Solches verwunderten sich die andern,

Wie



Wie sie den andern von den zweien gebratenen Christen as-  
sen/ Hieronymus genant.

**W**ie nun der wilde Parwaa/ alle reydschafft bey einander hatte  
wie vorgemelt/ ließ er getränkke machen des Hieronymi fleisch  
zu betrincken/ wie sie es nun betrincken/ brachten sie die zween  
gebrüder zu mir/ vnd noch einen/ welchen meines Herrn Son gefangen  
hatte/ Anthonius genāt / So das vnser vier Christen bey einander wa-  
ren/musten mit ihnen trincken/ aber che wir trincken wolten/theten wir <sup>Hieronymus wird</sup>  
vnser gebet zu Gott/das er der Seelē wölle gnedig seyn / vnd vns auch <sup>gessen.</sup>  
wenn vnser stunde kompt/vnd die wilden schwegten mit vns/vnnd wa-  
ren frölich/ aber wir sahen groß elend/ Des andern morgens früh set-  
ten sie das fleisch wider auff vnd assens / hattens in einem kurzen ver-  
ruckt. Denselbigen tag führten sie mich hin zuuerschencken/ Wie ich  
nun von den beiden Brüdern schied/baten sie mich/ich solte Gott vor sie  
bitten/vndich gab ihñe bericht/ ob sie entlauffen könten/wo sie sich hin-  
aus wenden solten im gebirge/ auff das sie ihnen nicht könten nach-  
spüren/denn ich des gebirges kundtschafft hatte / dasselbige hatten sie  
auch gethan/ waren loß worden vnd entlauffen/ wie ich hernachmals  
erfuhr/ob sie wider gefangen worden seyn/ weiß ich noch nicht.

Wie sie mich hinführten zuuerschencken.

**S**ie fuhren mit mir hin / da sie mich verschencken wolten Tackwa-  
ra sutibi genant / vnd wie wir so ein stück weg es vom lande warē/ <sup>Tackwara</sup>  
sah ich mich vmb nach den hütten da wir außfuhren/ vnd es war <sup>sutibi.</sup>  
eine schwarze wolcken vber den hütten. Ich zeigte es ihnen/vnd sagte:  
Mein Gott were zornig vber das Dorff/das sie das Christen fleisch ges-  
sen hetten/2c. Wie sie mich nun dar brachten/uberliefferten sie mich einē  
Könige Abbati Bossange genant/ Denselbigen sagten sie: Das er mir <sup>Abbat</sup>  
kein vberlast thun solte oder thun lassen / denn mein Gott were schreck- <sup>Bossange.</sup>  
lich vber die/so mir leyd theten/ Denn das hetten sie gesehen/ da ich noch  
bey ihnen were gewesen. Vnd ich thet jm auch selbs eine vermanung/  
sagte: Es würdē baldt meine brüder vnd freunds verwandten kommen  
mit einem schiff voll wahr/ das sie mich nur wol verwareten / denn wölt  
ich ihnen wahr geben/ Denn ich wüßte fürwar/ mein Gott würdē mei-  
ner Brüder Schiffe baldt herbringen. Das behagte ihnen wol. Der <sup>3. Staden</sup>  
König hieß mich Son / vnd ich gieng mit seinen Sönen auff s weyde <sup>wirdt ein</sup>  
werck. <sup>Königs</sup>  
<sup>Son.</sup>

Wie mir die Wilden desselbigen orts erzeleten/ wie das vorge-  
melte schiff auß Franckreich wider hin-  
weg gesiegelt were.

**S**ie sagten mir / wie das vorige schiff/ Maria Bellete genant/ <sup>Maria</sup>  
von Depen/ da ich gerne wer in gewesen / da volle ladung bekom- <sup>Bellete.</sup>  
men hette /nemlich Prasilien holtz/ Pfeffer/ Baumwoll/ Feders  
werck/ Meerkägen/ Pappageyen/vnnd dergleichē wahr/ Welche da ge-  
felt/ vnd sie hetten da inn den Hasen Rio de Jenero ein Portuga-  
lesisch Schiff genommen / vnnd der Portugaleser einen / Ita Wu/  
einem Wilden Könige / so genant/ geben / der hette ihn gessen / <sup>Wahr der</sup>  
Auch were der Franzone/welcher / wie ich gefangen wurde/ den Wil- <sup>Wilden</sup>  
den befohle / sie solten mich essen / in dem schiff / vnnd wolte wider <sup>leute.</sup>  
heym/



## Warhafftige beschreibung/

Frantzosen  
Schiff vmb-  
kommen.

heym/vnd das war das schiff wie vorgemelt/wie ich den Wilden entleuff  
vnd bey jr Bort kam/ vnd sie mich nicht innemen wolten/ dasselbige  
schiff war vmbkommen/auff der wider vmbreise/ Das/wie ich da mit  
dem andern schiff in Franckreich kam niemand erfahren hatte/ wo es  
blieben war/wie volgens gemelt wirdt.

Wie kurz darnach wie ich dahin verschenckt wurd/ ein ander  
schiff auß Franckreich kam/die Katharina de Vatta/  
uilla genant/welche mich/auß verfehung Got-  
tes kaufften/ vnd wie es sich  
zutrug.

Zans Staz  
den begert  
zu Schiff.

**I**ch war vngefehrlich 14. tage in dem Flecken Tackwara sutibi bey  
dem Könige Abbati Bossange/ so begab es sich eins tags/das et-  
liche Wilden zu mir kamen/vn sagten/sie hetten hören schiessen/es  
müßte in Jterone seyn/welcher Hafen auch geheissen wirdt Riode Jene-  
ro/wie ich nun gewislich erfuhr/ dz ein schiff da war/sagte ich inen/das  
sie mich dahin brechten/ denn es würden vielleicht meine Brüder seyn/  
sie sagten ja/vnd hielten mich gleichwol auff noch etliche tage.

Zans Staz  
den ents-  
pfengt Kin-  
der.

Witler zeit begab es sich/ das die Frantzosen/ so dahin kommen  
waren/höreren/ das ich da vnter den Wilden were/schickte der Capito-  
tan zween gesellen von dem Schiff/ mit sampt etlichen Wilden Kön-  
gen/ welche sie zu freunden hatten in den Flecken da ich inne war/ ka-  
men in eine hütten/ der König vber die/ hieß Sowarasi/ hart bey  
der hütten da ich inne war/ mir wurd die zeitungebracht/von den Wil-  
den/das da zween vom Schiff kommen weren/ Ich wurd froh/ gieng  
hin zu ihnen hieß sie willkommen/ in wilder spraach/ Wie sie mich nur  
so elende sahen gehen/ hatten sie ein mitleiden mit mir/ vnd theilerten  
mir ihrer Kleider mit. Ich fragte sie/ Warumb sie kommen weren? Sie  
sagten: Meinert halben/ Ihnen were befolhen/ das sie mich mit zu  
Schiff brechten/ des solten sie alle anschlege brauchen. Da erfrewete  
sich mein hertz vber die barmherzigkeit GOTTES. Vnnd ich sagte  
zu dem einen der zweyer/ Perot genant/welcher der Wilden spraach  
kundte/ Er solte so fürwenden/ Er were mein Bruder/vnnd er hette  
mir da etliche Kisten voll kauffmanschaft bracht/ das sie mich mit  
ihnen zu Schiff brechten/vnnd die Kisten holerten. Vnnd das er vor-  
wendete/ Ich wölte vnter ihnen bleiben/ Pfeffer vnnd andere mehr  
wahr zuuersamen/ biß die Schiff wider kämen auffß andere jar. Denn  
reden nach brachten sie mich mit zu Schiff/ mein Herr zohe selbs mit.

Zans Staz  
den kompt  
zu Schiff.

Sie hatten im Schiff alle mitleiden mit mir/thaten mir viel guts. Wie  
wir nun vngefehrlich ein tag oder fünff zu Schiff waren gewesen/ fragte  
mich der Wilde König Abbati Bossange/ welchem ich geschencke  
war/ wo die Kisten weren/ das ich sie mir geben ließ/ das wir wider  
möchten in zeiten heymkommen. Dieselbige meynung sagte ich dem  
Obersten des Schiffes/ Der befahle mir/ ich solte ihnen auffhalten/biß  
das Schiff sein vollelast hette/darumb/ob sie sich se erzürneten/vnd vn-  
gemach vnderstunden anzuhoben/wenn sie sehen das sie mich im Schiff  
behielten/ oder sonst ein verrätherey anrichtete/Sintemal es ein Volck  
da kein vertragen auff ist. Aber mein Herr der König meinte genglich  
er wölte mich mit heym nemen. Aber ich hielt ihn so lang auff mit  
worten/sagte das er nicht so sehr eilerte/ Denn er wüßte wol wenn gute  
freund

Zans Staz  
den lenget.



## Etlicher Indianischen Landschafften. 48

freund zusammen nemen/ Könnten sie so bald nicht scheiden. Aber wenn sie wölten mit dem schiff wider hinweg fahren/ wölten wir auch widerumb nach seiner hütten ziehen/ hielt ihn so auff.

Zum letzten/ Wie das Schiff gerüstet war/ versamleten sich die Franzosen im Schiff alle bey einander/ vnd ich stund bey ihnen/ vnd mein Herr der König sampt denen so er mit ihm hatte stunden auch da. Vnd der Hauptmann des schiffes ließ den Wilden sagen mit seinem Dolmetsch: Es behagte ihm sehr wol/ das sie mich nicht getödtet hetten/ nach dem sie mich vnter ihren Feinden gefangen hetten. Ließ weiter sagen (mich mit besserer gefügigkeit von ihnen abzubringen) Er hette der gestalt mich vom lande ins schiff lassen fordern/ das er ihnen etwas geben wölte/ das sie mich so wol verwardet hetten/ auch were seine meinung/ er wölte mir etliche wahr thun/ das ich solte vnter ihnen bleiben/ dieweil ich bey ihnen bekant were/ Pfeffer vnd andere wahr versamlete/ die ihm dienlich were bis das er widerkem. So hatten wirs nun so beschlossen/ das einer oder zehen von den schiffleuten sich versamlete/ welche mir etlicher maß ähnlich warē/ dieselbigen gaben für/ sie weren meine Brüder/ wolten mich mit heim haben. Die meinung ward ihnen fürgehalten/ Dieselbigen meine Brüder wolten in keinen weg/ das ich wider mit ihnen ins landt ziehen solte/ sonder ich solte heim ziehen/ denn vnser Vatter begerte mich noch einmal zu sehen ehe denn er stürbe. Da ließ ihnen der Capitan wider sagen: Er were jr Oberster im Schiff/ vnd hette gern das ich wider mit ihnen ins landt zöge/ aber er were nur ein Mensch/ vnd meiner Brüder weren viel/ er künde nit wider sie thun. Das vorwenden geschah alles/ das sie sich wolten mit glimpff von den Wilden schleiffen. Vnd ich sagte auch meinem Herrn dem Könige: Ich wölte gern wider mit ihnen heim ziehen/ aber er sehe wol/ das es meine Brüder nicht wölte zulassen. Da fieng er an zu schreien im Schiffe/ vnd sagte: Wenn sie mich denn je wolten mit nemen/ das ich denn mit dem ersten Schiffe widerkem/ denn er hette mich für seinen Son gehalten/ vnd were sehr zornig vber die von Dwattibi/ das mich die hetten wölten essen. Vnd seiner Weiber eins/ welches mit im Schiff war/ mußte mich beschreien nach irer gewonheit/ vnd ich schrey auch nach irem gebrauch. Nach dem allem gab im der Hauptmann etliche wahr/ möchte sich belauffen vmb 3. Ducaten werth/ in Messern/ Lyten/ Spiegeln vnd Remmen. Damit zohen sie widerumb ans landt nach irer wonunge. So halff mir der Allnechtrige Herr/ der Gott Abraham/ Isaac vnd Jacob/ außder gewalt der Tyrannen/ Ihm sey lob/preiß/ ehr/ durch Jesum Christū seinen liebē Son vnsern Seligmacher/ Amen.

Künstliche  
Lügen.

3. Staden  
wird bez  
schrien.

3. Staden  
erlöset.

Wie die Obersten des Schiffs genent waren/ vnd wo das Schiff her war/ vnd was sich noch begab ehe wir aus dem Hafen fuhren/ vnd wie lang wir auff der rheiße nach Franckreich waren.

Der Hauptmann des schiffes war genant Wilhelm de Moner/ vnd der Steurmann Francoy de Schanz/ Das Schiff war genant die Catharina von Wattaquilla / 2c. Sie rüsteten das Schiff wider zu/ nach Franckreich zusiegeln/ so begab es sich eins morgens / da wir noch in dem Hafen (Rio de Jenero genant) lagen/ kam ein

Francoy de  
Schanz.



## Warhafftige beschreibung/

**Hafen.** Kam ein Portugalesisch schifflein / wolte auß dem Hafen fahren / hat te getauffschlagt mit einer art Wilder / welche sie zu freunden haben / vnd heißen Los Martayas / deren Landtschafft stößet hart an der Tuppin Jkins Landt / welche die Franzosen zu freunde haben / Die beyde Nationen sind freunde zuauff.

**Peter Köffel.** Vnd es war das Schifflein / welches (wie vor gemelt) nach mir war / mich den Wilden abzukauffen / gehörte einē factor Peter Köffel genant / die Franzosen richteten ihre Bort zu mit Geschütz / fuhren zu ihnen hinein / meinten sie zunemen. Namen mich mit / das ich mit inen reden solt / sie solten sich auffgeben. Aber wie wir das Schifflein ansie len / schlugen sie vns widerumb ab / wurden etliche Franzosen erschos sen / etliche verwundet / Ich wurd auch in den todt verwundt mit einem schoss / viel härter denn der Lebendigen verwundten keiner / Rieff in der angst zu meinem HERRN / denn ich fülete nichts anders denn todes noth / vnnnd bate den gütigen Vatter / dieweil er mir auß der Ty rannen gewalt geholffen hett / er wölle mich doch beym leben behalten / das ich möchte widerumb in der Christen Landtschafft kommen / vnd seine erzeigte wolthat an mir andern leuthen auch verkünden. Vnd ich bekam mein voltkomme gesundheit wider. Gelobet sey der gütige Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit.

**Jans Sta den gewun det.**

Anno Domini 1554. den letzten Octobris / giengen wir in den Hafen Rio de Jenero zusiegel / vnnnd fuhren wider nach Franckreich. Wir hatten vber Meer guten Windt / also das sich die Schiffleuth ver wunderten / meyneten es müste sonderlich ein gabe von GOTT seyn / Ein solch wetter (wie es auch war / Auch so thet der Herr ein sichtlich wunder bey vns im Meer.

**Weers schwein.**

Den ersten tag vor dem Christtage kamen viel Fische vmb das Schiff her / welche man nennet Weerschwein / Der fiengen wir so viel / das wir etliche tag satt hatten. Desselbigen gleichen auch auff der Hei ligen Drey Könige Abend / bescherete vns auch Gott Fische satt / denn wir hatten sonst des mals nicht viel zuspiesen / denn was vns Gott auß dem Meer gabe. Darnach vngeferlich den 20. tag Februarij des jars 55. kamen wir im Königreich von Franckreich an / bey einem Stedt lein Honflor genant / ligt in Normandi.

**Honflor.**

Wir sahen auff der ganz en widerumb rheiße kein Land bey nahe vier Monat. Wie sie nun das Schiff außluden / halffich ihnen / Wie das geschehen war / danckte ich inen allen für die erzeigte wolthat. Darnach begerte ich ein Passport vom Hauptmann / Aber er hette viel lieber gesehen / das ich noch eine rheiße mit im gethan hette. Wie er aber sahe / das ich nicht bleiben wolt / erlangete er mir ein Passport von Moensoral Wiranth Oberster in Normandia. Derselbige wie er von mir gehört hatte / forderte er mich vor sich / gab mir die Passport / Vnd mein Hauptmann gab mir zee r gelt. Ich name meinen abscheid / zohe von Hanfloer auff Habelnoeff / von Habelnoeff auff Depen.

**Jans Sta de benimpt einpassport.**

Wie ich zu Depen in des Hauptmanns Haus / des Schiff Bellete / geführt wurd / darinn ihr Haus / wirt Oberster ware / welchs vor vns war auß Brasilien gesiegelt / vnd noch nicht heim kommen.



V Depen/ daher das vorige Schiff / Maria Bellete war/ in wels  
 chem der Dolmetsche (so den Wilden befahle/ sie solten mich essen)  
 war/ vnd wolte mit vber in Franckreich fahren/ waren auch dieselo  
 bigen se mich nicht zu sich in jr Bort nemmen wolten/ wie ich den Wild  
 den entlieff/ auch derselbe Hauptmann des Schiffes / wie mir die Wild  
 den sageten/ hatte den Wilden einen Portugaleser gebē zu essen/ Denn  
 sie den Portugalesern ein Schiff genommen hatten/ wie vor gemeldt.  
 Dieselbigen Leut des Schiffes Bellete / waren noch nicht mit dem schiff  
 zu Landt kōmen/ wie ich dahin kam. Wiewol sie nach der rechenschafft  
 das Schiff von Mattuilla/ so nach ihnen dahin kam/ vnd mich kaufft  
 te/ solte drey Monat ehe denn wir/ heim kōmmen seyn. Derselbigen leut  
 Weiber vnd Freundtsverwandten/ kamen zu mir vnd fragten mich/  
 Ob ich sie nicht vernommen hette: Ich sagte: Wol habe ich sie vernom/  
 men / es seyn ein theil Gottloser Leuth im Schiff/ sie seyn gleich wo sie  
 wollen/ vnd erzalt ihnen / wie das einer/ so im Schiff were/ den Wilden  
 befohlen hette / sie solten mich essen / doch hette mich der Allmechtige  
 GOTT behütet/ Vnd sagte ihnen weiter/ Wie das sie weren mit ihrem  
 Bort bey die hütten gefahren/ darinne ich war/ von den Wilden Pfes  
 fer vnd Meer Katzen abgebeutet / vnd ich were den Wilden entlauffen/  
 vnd zu ihnen bey das Bort geschwommen / sie aber hetten mich nicht  
 wollen einnemmen/ hette derhalben wider müssen auß Landt schwim  
 men/ vnter die Wilden/ welches mir das mal ein groß hertenwehe war.  
 Auch hetten sie den Wilden einen Portugaleser geben / welchen sie ges  
 sen hatten/ sagete ihnen / wie das sie meiner gar kein gnad hetten wöl  
 len haben. Mit solchem allem sehe ich nun wol / das es der liebe GOTT  
 so gut mit mir gemeynet hette/ Das ich (GOTT sey lob) vor ihnen hie  
 bin/ euch die neue Zeitung zubringen. Siemögen auch kōmmen wenn  
 sie kōmmen wollen. Aber ich wil euch ein Prophet seyn / das von Gott  
 solche vnbarmerzigkeit vnd Tyranny / so sie da im Landt bey mir  
 gethan haben (GOTT vergebs ihnen) nicht würde vngestraft blei  
 ben/ es wehre gleich kurz oder lang / denn es augenscheinlich wer/ das  
 mein seuffzen den Herren GOTT im Himmel erbarmet hette. Sagte  
 ihnen weiter/ Wie wol es denen so mich den Wilden abgekaufft hetten/  
 auff der reyse gange were / wie auch die warheit ist. Gott gab vns schön  
 Wetter vnd Wind/ gab vns Fische auß der tieffe des Meers. Sie gebab  
 ten sich vbel/ meynten was mich gedeycht / ob sie auch noch vorhanden  
 weren ( sie nicht gar zu vntrosten) sagte ich/ sie kōndten noch vielleicht  
 wol wider kōmmen/ wiewol der meiste hauff/ vnd ich auch/ nit anderst  
 außrechnen kōndten/ denn sie müsten mit dem Schiff vmbkōmen seyn.  
 Nach allen den reden schied ich von ihnen/ vnd sagte/ Sie solten den ans  
 dern anzeigen/ ob sie kāmen/ GOTT hette mir geholffen / Ich were da  
 gewesen. Von Depen/ fuhr ich mit einem Schiff ghen Londen in En/  
 gelland/ da war ich etliche tag / darnach fuhr ich von Londen in  
 Seeland/ von Seeland ghen Antdorff. So hat mir der  
 Allmechtige Gott / dem alle ding möglich ist/  
 ins Vatterlande wider geholffen/  
 ihm sey ewig lob/  
 Amen.

S. Staden  
 wirdt vmb  
 kundtschafft  
 gefragt.

S. Staden  
 feinde ges  
 straffet.

Londen.



Warhafftige beschreibung/  
 Mein Gebet zu Gott dem Herren dieweil ich  
 in der Wilden Leut gewalt war mich  
 zu essen.

3. Staden  
 Gebet.

**D**u Allmechtigkeit/ der du den Himmel vnd die Erden gegrün-  
 det hast / du Gott vnser Vordäter Abraham/ Isaac vnd Ja-  
 cob/ der du dein volck Israel so gewaltiglich auß irer feinde handt  
 geführet hast/ durch das rote Meer/ der du Danielem vnter de Löwen  
 behütest / Dich bitte ich/ du ewiger gewalthaber/ du wöllest mich erlö-  
 sen auß der handt dieser Tyrannen/ die dich nicht kennen / vmb Ihesu  
 Christi deines liebē Sons willen/ welcher die gefangene erlöset hat auß  
 ewiger gefengnuß/ Doch Herr ist es dein wille/ das ich so einen Tyran-  
 nischen todt leiden sol/ von diesen Völkern / so dich nicht kennen/ vnd  
 sagen/ wenn ich ihnen von dir sage/ du habest keine macht / mich auß ih-  
 ren henden zu nemen/ So stercke mich sein der letzten stund/ wenn sie ih-  
 ren willen an mir vollbringen/ das ich ja nicht zweiffel an deiner barm-  
 hertzigkeit. Solich denn in diesem elende so viel leiden / so gib mir her-  
 nach ruhe / vnd behüte mich je vor dem zukommenden elende/ darnor  
 sich alle vnser Vordäter entsetzt habe/ Doch lieber HERR/ du kanst  
 mir wol auß ihrer gewalt helfen / hilff mir / ich weyß du kanst mir wol  
 helfen / vnd wenn du mir geholffen hast/ wil ichs keinem glück zurech-  
 nen/ Sonder alleine/ das deine gewaltige Handt geholffen habe / denn  
 jetzt kan mir keines Menschen gewalt helfen/ vnd wenn du mir geholfs-  
 fen hast/ auß irer gewalt/ wil ich deine wolthat preisen/ vnd an den Tag  
 geben/ vnter allen Völkern/ wohin ich komme/ Amen.

Versus Hy-  
 permetri.

**I**ch kan nicht wol gleuben das von hertzen könne beten ein  
 Mann/  
 Es sey dann das Leibßgefahr oder ander groß Creutz vnd vero-  
 folgung ihn treffe an.  
 Denn wenn der Leichnam mag nach seinem willen leben/  
 Wil die arm Creatur allezeit wider ihren Schöpffer streben.  
 Darumb dem Menschen dem Gott zuschickt gegen Spüt/  
 Meynet er es warhafftig hertzlich gut.  
 Daran niemandt zweiffel habe/  
 Solches ist ein GOTTes gabe.  
 Reintrost/ wehr/ noch waffen/ gefunden wirdt zu keiner frist/  
 Denn allein mit dem Glauben vnd Gottes Wort gerüstet ist.  
 Darumb ein jeder Gottßfürchtiger Mann/  
 Seine Kinder nichts bessers leren kan.  
 Denn das sie das Wort Gottes wol fassen/  
 So können sie sich in der zeit der noch darauff verlassen.

**A**mit du lieber Leser nit solt erachten/  
 Ich habe diese mein mühevnd rhum gethan mich für et-  
 was zu achten.  
 Es geschicht dem Allmechtigen Gott zu lob vnd preis/  
 Der aller Menschen hertzen vnd gedancken weyß.  
 Dem (lieber Leser) befehl ich dich/  
 Der wölle auch nun fortan behüten mich.

Warhafftiger



**W**arhafftiger kurtzer bericht/  
 aller von mir erfahrenen handel vnd sitten der Tup-  
 pin Inbas/derer gefangener ich gewesen bin/Wohnen in America/  
 Ihre Landtschafft ligt in 24. gradus auff der Senden seit/ der  
 linien Aequinoctial/ ihr Landtschafft stösset an  
 einrefier/ Rio de Jenero ge-  
 nant.

**W**ie sich die Schiffart ansahet / auß Portugal nach  
 Rio de Jenero/ gelegen in America/ vngeschrlich in 24. gradus  
 des Tropici Capicorni höhe.



**L**issabona / ein Stadt in Portu-  
 gal gelegen / im 39. gradus / auff der Nor-  
 den seiten / der linien Aequinoctial / wenn  
 man von Lissabona wil abfahren nach der  
 Prouinz Rio de Jenero / gelegen in der  
 Landtschafft Brasilien / so man auch A-  
 mericam nennet / Fehret man erstmals  
 auff Insulen / heissen die Cannarie / seyn Cannarie.  
 des Königes auß Hispanien / deren sechs  
 hie genant werden. Die erste Gran Cana-  
 ria / Die ander Lanserutta / Die dritte For-  
 te Ventura / Die vierdte Il Ferro / Die fünffte La Palma / Die sechste  
 Tineriffe. Von dannen fehret man auff Inseln / heissen Les Insules de  
 Capexirde / ist so viel gesagt / Die Insulen des grünen Häupts / wel- Grün häupt  
 ches grüne Häupt ligt in schwarz Worenlandt / welchs man auch wol  
 heisset Gene. Die obgemelten Insulen ligen vnter dem Tropico Can-  
 cri / gehörendem König von Portugal zu. Von den Insulen siegelt  
 man Seud seud West / nach der Landtschafft Brasilien zu / vnnnd ist ein  
 grosses weites Meer / man siegelt offft drey Monat vnd lenger / ehe man  
 in die Landtschafft kompt. Erstmals siegelt man vber den Tropicum  
 Cancri / das er zu rücke bleibt. Darnach durch die lineam Aequinoctia-  
 lem. Wenn man die Nortwere zurück siegelt / so sihet man den Nort-  
 stern (welchen man auch nennet Polum arcticum) nit mehr. Darnach polus arcti-  
 kompt man in die höhe des Tropici Capricorni / vnd man fehret vnter cus auß  
 der Sonnen her / vnd wenn man vber die höhe des Tropici Capricorni dem gesicht  
 ist / nach der Mittags seiten / so sihet man die Sonne hinab nach dem  
 Norden / ist stets grosse hitz zwischen den beiden Tropicis / vnd das vor-  
 genante landt Brasilien / ligt ein theil in den Tropicis.

Wie das Landt America oder Brasilien geles-  
 gen ist / wie ich zum theil gesehen  
 hab.



## Barhafftige beschreibung/

**Sprachen.** **A**merica ist ein grosses Landt / hat viel geschlecht Wilder leut / dieselbigen haben viel verenderung der Sprache / vñnd seind viel seltsamer Thierer / ist lustig anzusehen / die Bäume seyn allezeit grün / hat kein gehölze das dieser Landt art gehölze gleich sey / die Leut gehen nackter / es ist in dem theil Landes / das zwischen den Tropicis ligt / vmb keinezeit des Jars so kalt / als hie vmb Michaelis / aber das theil Landes das sich Seudwerts des Tropici Capricorni ligt / ist etwas kälter / wohnen daselbs Nation Wilder die heissen Carios / dieselbigen brauchen wilde Thieres heut / welche sie fein zubereiten / sich damit bedecken / der selbigen Wilden Weiber machen dinger von Baumwollengarn / wie ein Sack / vnten vñnd oben offen / die ziehen sie an / vñnd heissen auff ihre Sprache Typoy. Es hat im Landt etliche fruchte der Erden vñnd Bäume / darvon sich die Leut vñnd Thier ernehren / die Leut des Landes seyn Roebrauner farbe am Leibe / der Sonnen halben / welche sie so verbrennet / ein gerades Volck / listig zu aller bosheit / sehr geneigt ihre Feinde zuuersolgen vñnd zu essen / etc. Ihre Landtschafft America hat etliche hundert Weil Norten vñnd Suden in die lenge / deren ich wol fünffhundert Weil langes der landtschafft her gesiegelt habe / vñnd zum theil / in vielen orten des Landes gewesen bin.

### Von einem grossen Gebirge / welches im Lande ligt.

**Berge.** **E**s hat ein gebirge / reychet auff drey Weil nahe bey das Meer / auff örtern weiter / auch wol neher / vñnd gehet an vngesehrlich in der höhe / Boiga de Todolos Sanctus / ein Flecken so genant / darhin die Portugaleser gebawet / vñnd da wohnen / vñnd dasselbige gebirge streckt sich die lenge an dem Meer her / vollkömlich zwey hundert vñnd vier Weilen / vñ in der höhe neun vñ zwenzig gradus / auff der Suden seiten / der linien Aequinoctial / Endet sich der Berg auff örtern / ist er acht weil wegs breyt / Hinder dem Berge ist gleichlandt. Es kommen viel schöner Wasserflüss zwischen dem Berge heraus / hat viel Wildes. Vñ in dem Berg haltē sich ein art Wilder leut die heissen die Wayganna / dieselbigen haben keine stete wohnungen wie die andern / so vor vñnd hinder dem Berge wohnen. Dieselbigen Wayganna haben krieg gegen alle die andern Nationen / wo sie der bekommen / essen sie / Desselbigen gleichen auch die andern / sie. Sie ziehen dem gewildt nach in dem gebirg / seyn klug Wildt zuschiessen mit dem Handtbogen / brauchen viel behendigkeit mit andern dingen / nemlich mit Schleyffen vñnd mit Fallen / darmit sie Wildt fangen.

**Vogelfensger.** **F**ewer anzünden. **Schlangen.** Es hat auch viel wilds Honigs im gebirg / welches sie essen. Sie kenne auch gemeinlich der Thier plerren vñnd der Vögel gesenge / sie desto besser zu erschleichen vñnd zu schiessen. Entzündē ihr feuer von zweyen hölzern / wie auch die andern Wilden thun. Braten gemeinlich ihr fleisch das sie essen. Sie ziehen mit Weib vñnd Kindern. Wenn sie sich etwan hin lägern nahe bey ihrer Feinde Landt / knicken sie Herten hart vmb ihre Hütten her / auff das man sie nicht in der eile vberlauffen könne / Auch etwan vmb der Tiger thier willen. Strecken auch scharpffe Dörner ( Maraga eibe Ju genant ) vmb die Hütten her / gleich



## Etlicher Indianischer Landtschafften. SI

gleich wie man hie Fufangel legt / das thun sie auß forcht ihrer feinde. Die ganze nacht haben sie ferner bey sich / wenn der tag anbricht / thun sie es auß / auff das man nicht den ranch sehe vnd ihnen nach spüre. Sie lassen lang Nar auff dem Haupt / auch lange Nägel auff den fin- Langes  
Nar vnd  
Nägel.  
Maracka.  
gern erwachsen. Sie haben sonst auch der rasselen / Maracka genant / wie die andern Wilden / welche sie für Götter halten / haben ihre getrencke vnd Tänze / Auch noch wilde Thiers zeene darmit sie schneiden. Steiner Keile darmit sie hawen / wie die andern Nationen auch gehabt haben / ehe sie mit den Schiffen haben gepartiert. Sie ziehen auch oftmals auß nach ihren Feinden / Wenn sie die fangen wollen / setzen sie sich hinder dürre hölzer / die ihrer Feinde Hütten nahe stehen / Thun das darumb / ob etliche auß den Hütten kämen holz zu holen / sie so zu fangen. Sie gehen auch viel Tyrannischer mit ihren feinden vmb / denn ihre feinde mit ihnen thun / Desach / sie schneiden ihnen oftmals arm vnd bein lebendig ab / von grossen neid. Die andern aber schlagen diese erst todt / ehe sie sie zerschneiden zu essen. Steiner  
Keil.  
  
Tyranny  
wider die  
feinde.

### Wie die Wilden Tuppin Inba / der gefangener ich war / ihre wohnungen haben.

**S**ie haben ihre wohnungen vor dem vorgeantten grossen gebirge hart bey dem Meer / auch hinder dem Berge stretchet sich ihre wohnung wol sechzig Weil / vnd es kompt ein flus Wassers auß dem Berge in das Meer fließen / denselbigen wohnen sie auff einen ort / vnd heisset die Paraeibe / die lenge an dem Meerstromer her / haben sie vngesährlich acht vnd zwenzig Weil landes die sie bewohnen / seyn al- paraeibe.  
lent halben mit feinden bedrenget / Auff der Noert seiten grenzen sie an ein art Wilder / heissen Wittaka / seyn ihre Feinde / auff der Sudenten ihre Feinde heissen Tuppin Jkin / Landtwerts in ihre feinde / seyn genant Karaya / denn die Wayganna im gebirge hart bey ihm / vnd Karaya.  
noch ein art heissen Warkaya / wohnen zwischen ihnen / von denselbigen haben sie grosse verfolgung / Die vorgeantten geschlechter / haben Krieg durch einander her / vnd wenn ihrer einer den fahet / den essen sie. Sie setzen ihre wohnungen gerne auff örter da sie Wasser vnd Holz nicht weit haben / Wild vnd Fische desselbigen gleichen / vnd wenn sie Ort der  
wohnunge  
es auff einem ort verheret haben / verändern sie ihre wohnunge auff andere örter / vnd wenn sie wollen ihre Hütten machen / versamlet ein Oberster vnter ihnen / ein parthey oder vierzig / Mann vnd Weib / so viel er bekommen kan / das seyn gemeinlich Freunde vnd verwandten.

Dieselbigen richten eine Hütten auff / welche ist vngesährlich vier- Hütten.  
zehen füsse breyt / vnd wol hundert vnd fünfzig füsse lang / darnach ihrer viel seyn. Seind vngesährlich zwo klafftern hoch / seyn oben rund wie ein Kellergewelb / dieselbigen decken sie dicke mit Palmenzweigen / das es nicht darinn regnet / die Hütte ist alle offen innwendig / es hat keiner kein sonderlich zugemacht gemacht / ein jedes der Partheyen Mann vnd Weib / hat einen raum / in der Hütten / auff einer seiten / von zwölf füssen / auff der andern seiten / desselbigen gleichen ein ander parthey / so seyn ihre Hütten voll / vnd ein jede parthey hat ihr eigen ferner / der Oberste der Hütten hat sein Losament mitte in der Hütte / sie haben all gemeinlich drey Pfortlin / auff jeder seiten eins / vñ mitten eins / seyn



## Barhafftige beschreibung/

**theilung**  
**der Hütten.** nider/ das sie sich müssen bücken wenn sie auß vnd eingehen/ irer Dorf/  
fer wenig haben vber sieben Hütten / lassen einen platz zwischen den  
Hütten/da sie ihre gefangene auff todt schlagen. Auch seyn sie geneigt  
**Stoeket vñ**  
**die Hütten.** Festungen vmb ihre Hütten zu machen/die ist so: Sie machen ein Sto/  
cket vmb ihre Hütten her auß Palmenbäumen/ die spalten sie von ein/  
ander. Das Stoeket ist wol anderhalb klaffter hoch/ machens dick das  
kein pfeil hindurch mag kommen / haben kleine schießlöchlein darinn/  
da sie her auß flizschen/ Vñnd vmb das Stoeket her machen sie noch ein  
ander Stoeket/ von grossen hohen reydeln / Aber sie setzen die reydel  
nicht hart bey einander/ nur das ein Mensch nicht kan hindurch krie/  
chen. Vñnd es haben etliche den gebrauch/ Das sie die köpffe deren so sie  
gessen haben/ auff die Stoeketen stecken/ vor den eingang der Hüt/  
ten.

### Wie sie Feuer machen.

**Feuer schlag** **S**ie haben eine art holzes/ die heisset Drakuciba / das trucknen  
sie / vñnd nemen sein denn zwey stücklin eines fingers dick/ reiben  
eins auff dem andern / das gibt denn staub von sich/ vñnd die hize  
von dem reiben stecket den staub an/ Darmit machen sie feuer.

### Warinn sie schlaffen.

**Bette.** **S**ie schlaffen in dingern die heissen Inni auff ihre Sprach / seyn  
von Baumwollengarn gemacht / die binden sie an zween Pföle  
vber die Erden/ vñnd haben die nacht stets feuer bey sich. Sie ge/  
hen auch nicht gern die nacht auß ihren Hütten/ irer behufes zu thun/  
ohne feuer/ so sehr fürchten sie sich für dem Teuffel/ welchen sie Ingan/  
ge nennen/ vñnd in offtmals sehen.

### Wie geschickt sie seyn wilde Thier vñnd Fische zu schiessen mit Pfeilen.

**Vogler.** **S**ie hingehen/es sey im gehölze oder beim Wasser / haben sie  
stets ihr Bogen vñnd Pfeile bey sich. Wenn sie im gehölze gehen/  
haben sie steiff ihr gesicht in die höhe nach den Bäumen hin vñnd  
wider/ wenn sie etwas vernemen von groben Vögeln/ Weertagen oder  
sonst Thieren/ welche sich auff den Bäumen halten/ gehen sie hinzu/ vñnd  
ersehen es zu schiessen/ volgen ihm so lange nach / biß das sie etwas be/  
kommen. Selten wenn einer aussen ist nach weydwert / das er ledig  
heim kompt. Desselbigen gleichen ziehen sie den Fischen nach/ hart bey  
den Vfern des Weers/ haben ein scharpff gesicht/ Wenn sich etwan ein  
**Fischer.** Fisch erhebet/ da schiessen sie nach/ wenig schösse fehlen. So balde einer  
troffen wirdt/ springen sie ins Wasser/ vñnd schwimmen ihm nach. Et/  
liche grobe fische / wenn sie den Pfeil in sich fühlen/ begeben sie sich nach  
dem grundt / denselben ducken sie nach etwan in die sechs klaffter tieff/  
bringen ihn mit. Haben auch sonst kleine Nembdlin / welches garn da  
sie es von stricken/ ziehen sie von spitzen langen bletteren / welche sie heis/  
**Tokaun.** sen Tokaun. Vñnd wenn sie mit den garnlin fischen wollen/ versamlern  
sie ihrer etlich / jeder hat sein eigens bezirckeln einen ort Wassers da es  
nicht



## Etlicher Indianischer Landtschafften. 52

nicht tieff ist / denn gehen etliche in den Rreyß / schlagen ins wasser / so begeret der Fisch der tieffe / Kompt ihnen so in ihr garn / wer die meysten fahet / theilet den andern mit. Es kommen auch oftmals die / so weit von dem Meer wohnen / hinzu / fangen viel Fische / braten sie dürr / zerstoßen sie / machen Mehl darauß / welches sie wol dörren / das es lange zeit weren kan / das führen sie mit heim / essen Wurzelmehl darzu / denn solten sie die Fische sonst gebraten mit heim führen / wereten sie nicht lang / denn sie sie nicht salzen / auch gehet des Mehls mehr vber ein hauffen denn der ganzen gebratnen fische.

### Was gestalt die Leut haben.

**L**S ist ein feines Volk / von Leib vnnnd gestalt / beid Fraw vnnnd Mann / gleich wie die Leut hie zu Lande / nur das sie braun von der Sonnen seyn / denn sie gehen alle nackter / jung vnd alt / haben auch gar nichts vor den schemen / vnnnd sie verstellen sich selbs mit vermalen / haben keine Bärte / denn sie pflücken sie auß mit den Wurzeln / so offter ihnen wechset / machen löcher in den Mund vnnnd Ohren / dar ein hencken sie steine / das ist ihr zierrath / vnnnd behencken sich mit Federn.

Womit sie hawen vnd schneiden an den enden / da sie keiner Christen wahr bekommen können / als Lyte / Messer / vnnnd Scheren.

**S**ie haben vormals / ehe denn Schiffe ins Landt seyn kommen / vnnnd haben auch noch auff vielen orten des Landes dahin keine Schiffe kommen / nemlich ein art schwarzblawer steine / machen ihn wie einen keil / vnnnd den breyttesten ort machen sie stumpffscharpff / ist wol einer spannen lang / zweyer finger dick / einer handt breyt / Etliche seyn grösser / etliche kleiner. Darnach nemen sie ein schmal reydelin / vnnnd beugen es oben drumm her / bindens mit bast zusammen. Dieselbige figur haben nun auch die eisern keil / so ihnen die Christen geben auff etlichen orten. Aber sie machen nun die stihle auff ein ander weise / ein loch hindurch / da stecken sie den keil ein / das ist ihr Beihel / da hawen sie mit. Sie nemen auch wilde Schweinszecn / vnnnd wegen sie in mitte das sie scharpff werden / vnnnd binden sie denn zwischen zwey hölzlin / Darmit schaben sie denn ihre Pfeil vnd Bogen / das sie so rund werden / als ob sie gedrehet weren. Brauchen auch einen zan von einem Thier Pacca genant / Den wegen sie vorne scharpff / vnnnd wenn sie gebrechen am leibe haben / des geblüts halben / tragen sie sich auff der stette / da es ihnen wehe thut / das bluttet denn / das ist ihr schrepffen.

Was ihr brodt ist / wie ihre fruchte heissen / wie sie die pflanzen vnd machen / das man sein geniessen kan.

**D**ie örter dahin sie pflanzen wollen / hawen sie bewme nider / vnd lassen die einen Monat oder drey dürren / darnach stecken sie fewre darinn vñ verbrenen sie / den pflanzē sie ire wurzeln zwischen die stöcke / von welcher sie jren behelff haben / heisset Mondiakā / ist ein Mist vnd äschen. Baum.



## Barhafftige beschreibung/

*Mandiacæ  
vſus.*  
*Cippiti.*  
Bäumlin einer Klaftern hoch / gibt drey Wurzeln von sich / wenn sie der wurzeln genissen wollen / ziehen sie das Bäumlin auß / vnd brechen die wurzeln ab / vnd brechen denn der zweig von den Bäumen / vnd stecken dens wider in die Erden / das krieger denn wurzeln / vnnnd in 6. Monaten wirdt es so groß / das man seiner genießen kan / sie nützen die Wurzeln auff dreyerley weise. Zum ersten reiben sie die auff einem stein / gar in klein Krümmlein / denn pressen sie den safft darvon / mit einem dinge von Palmen zweigen schalen gemacht / heißt Cippiti / so wirdt es trucken / darnach reiben sie es durch ein Sieb / vnnnd backen denn von dem Mehl dünne Kuchen. Das ding darinnen sie ihr mehl dörren vnnnd backen / ist von Thon gebrant / gestalt wie ein grosse Schüssel. Auch nemen sie die Wurzeln frisch / vnnnd legen sie in wasser / lassen sie darinnen faul werden / nemen sie denn wider vnnnd legen sie vber das feuer in den rauch / lassen sie truckenen / die truckenen wurzeln nennen sie denn Keirima / vnd weren lang / vnd wenn sie es denn nützen wollen / stossen sie es in einem Wersel von holtz gemacht / so wirdt es so weiß wie weizē mehl / darvon machen sie Kuchen die heißen Byrw. Auch nemen sie wolgerfeullete Mandioca / ehe sie ihn truckenen / vnd vermengens mit truckenem vnnnd mit grünem / da dörren sie ein Mehl auß / das weret wol ein Jar / vnd ist gleich gut zu essen / vnd sie nennen das mehl V. P. chan.

*Mehl auß  
Fisch.*

*Yneppaun.*

Auch machen sie auß Fisch vnd Fleisch mehl / thun ihm also / braten das Fleisch oder Fisch vber dem feuer im rauch / vnd lassen es ganz durre werde / zerpfücken es / dörren es dennoch noch ein mal auff dem feuer in gefäßen / welche sie darzu gebrant haben / heißen Yneppaun / darnach stossen sie es klein in einem hülzern Wörser / vnnnd seihen es durch ein Sieb / machen es so zu Mehl / das weret lange zeit / denn sie haben keinen gebrauch Fische vnd Fleisch zu salzen. Solch mehl essen sie denn zu dem Wurzelmehl / vnd es schmecket zimlich wol.

### Wie sie ihre Speiß gar machen.

*Salz von  
Palmens  
bäumen.*

*Fleisch siez  
den.*

*Wingau.*

**E**s sind viel geschlecht der Völcker die kein Saltz essen. Die jenigen da ich vnter gefangen war / deren etliche essen Saltz / welches sie von den Franzosen / die mit ihnen handeln / gesehen hatten. Aber sie berichteten mich / wie ein Nation Völcker / daran ihr Landt stößet / heißen die Karaya / landtwerts hinein von dem Meer ab / die da Saltz machten von Palmenbäumen / vnnnd dasselbige essen / aber die sein viel brauchten zu essen / lebten nicht lang. Vnnnd sie machen es auff den gebrauch / denn ich sahe es vnnnd halff darzu : Sie haben einen dicken Palmenbaum vmb / vnnnd klüben den in kleine sprießlin / machen darnach ein gestelle von truckenem holtz / legen die sprießlein darauff / vnnnd verbrennen sie mit dem durren holtz zu äschen / von der äschen machen sie laugen / vnnnd die sieden sie / das scheidet sich wie Saltz. Ich meynet es were Salpeter gewesen / probieret es im feuer / war aber keiner / schmackte wie Saltz / war graw von Farben / Aber der mehrertheil Völcker essen kein Saltz. Wenn sie etwas sieden / es sey Fisch oder Fleisch / thun sie gemeinlich grünen Pfeffer darinn / vnnnd wenn es zimlich gar ist / heben sie es auß der Brüh / vnnnd machen denn einen dünnen Brey drauß / den heißen sie Wingau / trincken ihn auß Körbessen / welche sie vor gefäße haben / auch wenn sie einerley speisemachen wollen / es sey Fleisch oder Fische / das es ein zeitlang were / das legen sie vier spannen hoch vber das feuer / auff hölzlein / vnd machen denn ein zimlich feuer darunter /



darunter/lassen es so braten vnnnd reuchern / biß das es ganz trucken wirdt. Wenn sie es darnachessen wollen/so sieden sie es wider auff vnnnd essens/vnd solch fleisch heissen sie *Wockaein*.

Was für Regiment vnd ordnung sie haben  
mit der Obrigkeit vnd Rechten.

**S**ie haben sonderlich kein Regiment oder Recht / ein jede Hütte hat einen Obersten der ist ihr König. Denn alle jr Obersten seyn von einem stam/eines gebiets vnd Regiments/ man mag drauß machen was man wil. Es mag sich etwan einer mehr gebraucht haben denn der ander/in Kriegshandlung / das er dergestalt mehr gehört hat wenn sie zu kriege ziehen/denn die andern/ gleich wie die vorgemelte *Konyan Bebe*. Sonst hab ich kein sonderlich recht vnter ihnen vernommen/denn das die Jüngsten seind den Eltesten gehorsam zuchun was ihre sitten mitbringen. Wenn etwan einer den andern erschlegt oder erscheyßt/ist die Freundschaft bereitet den widerumb zu tödten/wiewol es selten geschicht. Auch seind sie ihrem Obersten der Hütten gehorsam / was der einen heißt das thut er sonder einigenzwang noch forcht / denn allein auß gutem willen.

Oberkelt im Krieg,

Wie sie ihre Düppen vnd gefäß backen/  
die sie brauchen.

**S**ie Weiber machen die gefäß die sie nützen/also: Sie nemē Thon/vnnnd machen den wie ein Teyg/darauß machen sie was gefäß sie wollen / lassens ein zeitlang trucknen / wissens fein zuermalen/ Vnd wenn sie die Backen wollen / stülpen sie die auff steine/ setzen denn viel truckner baumschalen drumh her/stecken sie an/vnnnd darmit werden sie gebacken/das es glüet als ein heiß eisen.

Gefäß.

Wie sie ihre getrencke machen daran sie sich trincken  
trincken/vnd wie sie sich halten mit dem trincken.

**A**s Weibsvolck machet die getrencke / sie nemen die Wurzel *Wandioka*/ vñ sieden grosse düppē voll/wenn es gesotten ist/nemen sie es auß den düppen / giessens in ein ander düppen oder gefäß/lassens ein wenig kalt werden / denn setzen sich die jungen *Wägde* darbey / vnd kewen es mit dem Munde/vnnnd das gekewete thun sie in ein sonderlich gefäß. Wenn die gesottenen Wurzeln alle gekewet seyn/ thun sie das gekewete wider in das düppen / vnnnd giessen es widerumb voll Wassers / vermengens mit den gekeweten Wurzeln/vnd denn lassen sie es widerumb warm werden. Denn haben sie sonderliche gefäß/welche sie halb in die Erden begraben haben/brauchen sie darzu/gleich wie mā hie die Fass zum wein oder bier gebraucht/ Da giessen sie es denn ein/vnd machens wol zu/dz giert in sich selbst / wirdt starck/lassen es also 2. tag stehen/darnach trincken sie es/werdē trincken darvon/ Ist dickē/speiset auch wol. Es machet ein jede hütte jr sonderlich getrencke/Vnd wenn sich jrer ein Dorff wil frölich machen/welchs gemeinlich des

Tranck.

Starcke trencke.



## Warhafftige beschreibung/

Fröligkeit.  
ten.

Musica.

des Monats ein mal geschicht/ So gehen sie erst alle mit einander in eine Hütten/ Trincken da erst auß/ das geht so auff der rey ge her/ biß das sie die geträncke in allen Hütten außgetruncken haben. Sie setzen sich vmb die gefäß her da sie trincken / etliche auff fwerbrende / etliche setzen sich auff die Erden. Die Weiber reychen ihnen die geträncke fein ordentlich/ Etliche stehen/ singen vnd tanzen vmb die gefäß her / Vnd auff der stette da sie trincken/ schlagen sie auch ihr wasser ab. Das trincken weret die ganze nacht / tanzen auch wol zwischen den Brenden her / rüffen vnd blasen mit Posaunen/ machen ein schröcklich gerücht/ wenn sie truncken werden. Auch sihet man wenig das sie vneins werden. Sie seyn auch einander sehr günstig / was der eine mehr hat von essen speiß denn der ander/ theilet er ihm mit.

### Was der Männer zierde ist / vnd wie sie sich vermalen / vnd was ihre Namen seyn.

Münche.

Meire Zuz  
mane.

Walbtzer.

Loch in der  
Leffzen.

Mattepue.

Sederbusch.

**S**ie machen ein platten auff ihrem Haupt / lassen drumb her ein Kränzlein von Hare/wie ein Münch. Ich hab sie oft gefragt/ woher sie das muster der Har hetten? Sagten sie: Ihre Vorväter hetten an einem Mann gesehen / der hette Meire Humane geheissen/vnd hette viel wunderbarlichs dings vnter ihnen gethan/vnd man wil es sey ein Prophet oder Apostel gewesen. Weiter fragte ich sie / womit sie hetten die Har können abschneiden/ ehe ihnen die Schiff hetten Scheren bracht? sagten / sie hetten einen stein teil genommen/ hetten ein ander ding darunter gehalten / daranff die Har abgeschlagen/den die mittelste platte hatten sie mit einem Schiber/ eins gehellen steins/welche sie viel brauchen zum Scheren/ gemacht. Weiter haben sie ein ding von roten federn gemacht / heissen Kannitare/das binden sie vmb den Kopff. Sie haben auch in den vntersten Lippen des Mundes/ein groß loch / das machen sie von jugent auff / wenn sie noch jung seyn / stechen sie ihnen mit einem spitzigen Hirzhorns Knochen ein löchlein hindurch / darinn stecken sie denn ein Steinlein oder ein Hölzlein/vnd schmirens denn mit ihren Salben / das löchlein bleibt denn offen / wenn sie nun so groß werden / das sie Wehrhafftig seyn / so machen sie es ihnen grösser / denn so stecket er einen grossen grünen Stein darinn / Der ist so geformieret / vnd das schmale ende/ oben/kompt innwendig / in die Lippen zu hangen/vnd das dicke heraus/vnd die Lippen des Munds / henger ihnen allezeit nider von dem gewige des Steins / auch haben sie auff beiden örtern des Mundes/in jedem Backen noch einen kleinen Stein. Etliche haben sie von Christall Steinen/die seyn schmal/ aber lang. Vnd noch haben sie einen zierrath/ den machen sie auß grossen Meerschneckenheusern / die heissen sie Mattepue/ ist gemacht wie ein halber Mon/das hencke sie an den halß/ vnd es ist schnee weiß/Bogessy genant. Auch machen sie weisse Korallen von Meerschnecken/die henccken sie an den halß/ist eins halmen dick/ haben viel arbeit solche zu machen. Auch binden sie Federbüsche an die Arm/vermale sich schwarz/auch mit roten vñ weissen federn/so bundt/ durch einander / vnd die federn kleben sie auff den Leib/mit Materien die kompt auß den Bäumen / das streichen sie auff die örter/ da sie sich befedern wollen. Darauff bestreichen sie die federn / das bleibet kleben.



## Etlicher Indianischer Landtschafften. 54

Eleben. Vnnd sie malen sich auch/einen Arm schwarz/den andern rot/  
die Beine vnnnd den Leib desselbigen gleichen. Haben auch einen zier/  
rath von Straufffedern gemacht / Das ist ein groß rund ding von fe/  
dern/das binden sie auff den hindersten/ wenn sie zu krieg ziehen gegen  
ihre feinde/oder wenn sie sonst ein Fest machen/heisset Enduap. Ihre  
Namen nennen sie nach den wilden Thieren / vnd sie geben sich viel na/  
men/aber doch mit dem vnterscheid / Wenn sie erst geboren werden/so  
wirdt ihnen ein Name gegeben/den behalten sie nur so lang/bis das sie  
Wehrhaftig werden/ vnd feinde todt schlagen/ so viel er denn getödtet  
hat/so manchen namen hat er.

Straufffe-  
dern.

Vil namen.

### Was der Weiber zierrath ist.

**D**ie Weiber malen sich vnter dem angesicht / vnnnd vber den gan/  
zen leib/auch auff die vorgesagte weise/wie sich die Männer ver/  
malen. Aber sie lassen das Har lang wachsen / wie auch andere  
Weiber. Haben sonderlich keinen zierrath / denn in den Ohren haben  
sie löcher / da hengen sie dinger ein / seyn vngefehrlich einer spannen  
lang/rund/ vngefehrlich eines Daumen dick / heissen auff ihre Sprach  
Nambibeya/machen es auch von Meer-schnecken / Mattepue genant.  
Ihre namen seyn nach den Vögeln / Fischen / Früchte der Bäume ge/  
heissen/haben von jugent auff nur einē namen / aber so manche Schla/  
uen die Männer todt schlagen / so manchen namen geben sich die Wei/  
ber auch.

Weiber ge-  
malt.

Löcher im  
ohr.

Name der  
Weiber.

Wenn eins dem andern lauset/die Leuse essen sie. Ich hab sie offtr/  
mals gefraget/warumb sie es thun? Sie sagten: Es weren ihre feinde/  
Essen ihnen vom Haupt/wöllen sich an ihnen rechen. Es seyn auch Fei/  
ne besondere Hebammen da. Wenn ein Weib in Kindtsnöthen ist/  
laufft hinzu wer der nechst darbey ist/beide Mann vnd Weib. Ich hab  
sie sehen gehen vngefehrlich in den vierdten tag darnach/wie sie geberet  
hatten. Sie tragen ihre Kinder auff dem rücken/in Leipen von Baum/  
wollen garn gemacht/thun jr arbeit mit jhn/die Kindlin schlaffen vnd  
seind wol zu frieden/wie sehr sie sich mit jnen bücken vnd regen.

Leusefresser

Kindtsbet-  
terin.

### Wie sie den Kindlein den ersten Namen geben.

**E**in Wilder einer/welcher mich fahen hulff/ seine Fraw hatte ein  
nen jungen Son geboren/etliche tag darnach/nam er seine nech-  
sten Nachbawren der Hütten / befragte sich mit ihnen/was er  
dem Kind wol vor einen namen geben solte/ der tapffer vnd schrecklich  
were/sie hielten ihm viel namen vor/die ihm nicht behagten / meynete er  
wölle ihm der vier Vorvätter namen einen geben / sagte/die Kinder so  
der Vorvätter namen hetten/gedeyeten wol/vnd weren spütig Schla-  
uen zu fangen/Vennete die vier Vorvätter/der erste hieß Krimen/der  
ander Hermittan/der dritte Roem / des vierdten namen hab ich nicht  
behalten. Ich gedachte als er von Roem sagte/es müste Cham seyn.  
Aber Roem heisset auff ihre Sprach der morgen. Sagte ich ihm/ Das  
er jm denselben namen gebe/Denn derselbige würde freilich seiner Vor-  
väter einer gewesen seyn. Der namen einen behielt das Kindt. So  
geben sie ihren Kindern namen/sonder Tauff vnd Beschneidung.

Wie



## Warhafftige beschreibung/

Wie viel Weiber einer hat/ vnd wie er sich mit ihnen helt.

**Könige haben viel Weiber.** **L**hat der meiste hauff vnter ihnen/ einer ein Weib / etliche auch mehr. Aber etliche von ihren Königen haben dreyzehn oder vierzehn Weiber. Der König dem ich das letzte mal geschenckt wurde/ von welchem mich die Franzosen kaufften / Abbati Boffange genant/ der hatte viel Weiber/ Vnnd eine die sein erste gewesen war/ die war die Oberste vnter ihnen. Eine jede hatte ihr eigen Losament in der Hütten/ eigen fiewer/ ihr eigen Wurzeln gewächß / mit welcher er denn zuthun hatte/ in derselbigen Losament war er / die gab ihm zu essen/ das gieng so vmb. Die Kinder so sie haben/ wenns Knäblin seyn/ vnd sie groß werden/ ziehen sie auff Weydwerck/ vnnnd was sie bringen/ gibt ein jeder seiner Mutter / die Kochen das/ vnnnd theilen denn den andern mit/ vnnnd die Weiber vertragen sich wol vntereinander. Sie haben auch den gebrauch / das einer dem andern ein Weib schenckt / so er einer müd ist. Auch schencket einer dem andern etwan ein Tochter oder Schwester.

### Wie sie sich verloben.

**Bräut wie sie gemacht.** **S**ieverloben ihre Töchter wenn sie noch jung seyn/ vnd so sie groß werden/ das ihnen Weibs gebrauch kompt / schneiden sie ihnen die Nar ab vom kopff/ tragen ihnen sonderliche schnitte in den rücken/ binden ihnen etliche wilde Thiers zeen an den Hals / darnach wenn das Nar wider gewachsen ist/ vnd die schnitt zu gewachsen seind/ so siber man gleichwol das zeichen der schnitt / denn sie thun was drein damit es schwarz bleibe wenn es zugeheylet / das halten sie für ein ehr. Wenn solche Ceremonien geendet seyn/ darnach oberliffern sie dem der sie haben sol / machen sonderlich kein Ceremonien. Wann vnnnd Weib halten sich auch gebürlich/ machen ihre sachen heimlich.

**Kindern forcht zu machen.** Item / Ich hab auch gesehen / das ein Oberster von ihnen bey zeiten des morgens früe/ durch alle Hütten gieng/ vnd krazte die Kinder mit einem scharpffen Fischzane in die Bein/ sie damit forchtsam zu machen/ auff das/ wenn sie vnleichtlich werden / die Eltern ihnen dräweten/ jener kompt/ damit sie sie schweygen.

### Was ihre Güter seyn.

**Reichthum.** **E**s ist kein Parthierung vnter ihnen / Wissen auch von keinem Geldt zu sagen. Ihre Scherze seyn Federn von Vögeln / welcher der viel hat der ist reich / vnd welcher seine stein in den Lippen des Wunds hat/ der ist auch der reichsten einer. Ein jede Parthey/ Mann vnd Weib haben ihr eigen Wurzeln gewächs/ darvon sie essen.

### Was ihr grössste Ehr ist.

**Grosse ehr.** **I**hr Ehr ist/ wenn einer viel Feind gefangen vnd todt geschlagen hat. Denn das ist gebreuchlich vnter ihnen / So manchen feind weiner todt schlegt/ so manchen namen gibt er sich/ Vnnnd das seyn die vornembsten vnter ihnen/ welche solcher namen viel haben.



Waran sie gleuben.

**S**ie gleuben an ein ding / das wechset wie ein Kürbß / ist so groß wie ein halb Wasdüppen. Ist innwendig hol / stecken ein stecklin dardurch / schneiden ein löchlin darein / wie ein Mundt / vñnd thun kleine steinlein darein / das es rasselt / Rasseln darmit wenn sie singen vñd tanzen / vñd heissen es Tamaraka. Gott der Wilden.

Dieselbigen hat das Mannsvolck / ein jeder sein eigens / so seind nun etliche vnter ihnen / welche sie heissen Paygi / werden vnter ihnen gehalten / gleich wie man hie die Warsager achtet / dieselbigen ziehen des Jars ein mal durchs Landt in alle Hütten / vñnd geben für / Wie das ein Geist sey bey ihnen gewesen / welcher weit her von frembden örtern kommen were / vñd hette ihnen macht geben / das alle die Rasseln Tamaraka / welche sie wollen / sollen reden vñnd macht bekommen / wo sie es vmb bitten sol er geweret seyn. Ein jeder wil denn / das in seine Rasseln die gewalt komme / machen ein groß Fest / mit trincken / singen vñd weissagen / halten viel selzamer Ceremonien. Darnach bestimmen die Warsager einen tag / in eine Hütten / welche sie ledig machen / müssen keine Weiber oder Kinder darinne bleiben / denn gebieten die Warsager / das ein jeder seine Tamaraka rot vermale mit federn / vñd dahin komme / so wolle er ihnen die gewalt vbergeben / das sie reden sollen. Darnach kommen sie in die Hütten / so setzen sich die Warsager oben an / vñnd haben ire Tamaraka bey sich in der Erden stecken / Darbey stecken die andern ihre auch / Ein jeder gibt den Warsagern geschenck / welches seyn / Flitschpfeile / Federn / dinger die sie an die Ohren hengen / auff das je seines Tamaraka nicht vergessen werde. Wenn sie denn alle bey einander seyn / so nimpt er denn ein jedern Tamaraka sonderlich / vñd verändert es mit Kraut / welches sie Bittin nennen. Darnach nimpt er die Rassel hart vor den Mund / vñd rasselt mit / vñd sagt zu ihm: Tce Kora / nun rede / vñd laß dich hören / bistu darinne. Denn redet er kleinlich / vñd gerad ein wort das man nicht wol mercken kan / ob es die Rassel thue / oder ob er es thue / Vñd das ander Volck meyner die Rassel thue es / Aber der Warsager thut selbs / so thut er mit allen Rasseln / einer nach der andern. Ein jeder meyner denn / das seine Rassel grosse macht bey sich hab. Denn gebieten ihnen die Warsager / das sie zu Kriege ziehen / Feinde fangen / denn die Geister so in dem Tamaraka seyn / gelüste Schlawenfleisch zu essen / demnach ziehen sie zu Krieg. Wenn nun der Warsager Paygi auß allen Rasseln Götter gemacht hat / so nimpt denn ein jeder sein Rasseln hin / heisset sie lieber Son / machet jr ein eigen Hütlin / da es inne stehet / setzt jm essen vor / begert von jm alles was ihm von nöten ist / gleich wie wir den warhafftigen Gott bitten / das seyn nu ire Götter. Mit dem warhafftigen Gott der Himmel vñnd Erden geschaffen hat / haben sie keine bekümmernus / hal tens für ein alt herkommens / das Himmel vñnd Erden gewesen sey / Wissen sonst nichts sonderlichs vom anfang der Welt. Denn sie sagen / Es sey ein mal ein groß wasser gewesen / hab alle ihre Vorvätter erseuffet / vñd etliche seyen in einem Tachen darvon kommen / etliche auff hohen Bäumen. Welchs ich achte / es müsse die Sündflut gewesen seyn. Wie ich nun das erste mal vnter sie kam / vñnd sie mir darvon sagten / meynte ich es were erwan ein Teuffels gespenste / denn sie sagten mir oftmals wie die dinger redten. Bittin.  
Betrug des Teuffels.  
paygi.  
Blindheit.

L Weissager



## Warhafftige Beschreibung/

Weissager inne waren / welche die dinger solten reden machen / mu-  
sten sie sich alle nidersetzen. Aber wie ich den betrug sahe / gieng ich  
zur Hütten hinauß / gedachte: Wie ein armes verblendtes volck ist das.

### Wie sie auß den Weibern Weissagerin machen.

Weissage-  
rin.

Geist erschie-  
nen.

**S**ie gehen erstmals in eine Hütten / vnd alle die Weiber der Hüt-  
ten / nemen sie die eine vor / die ander nach / vnnnd beräuchern sie /  
darnach muß das Weib kreischen vnd springen / vnnnd vmblauf-  
fen biß so lang sie müde werden / das sie auff die Erden fallen / gleich als  
ob sie todt weren. Darnach sagt der Warsager: sihe jetzt ist sie todt / bald  
wil ich sie widerumb lebendig machen / wenn sie denn widerumb zu sich  
selbst kompt / sagt er: sie sey nu sputig / zukünfftige ding zusagen. Wenn  
sie denn zu kriege ziehen / so müssen ihnen die Weiber vber den Krieg  
warfagen. Es sieng ein mal meins Herren Fraw (dem ich geschentt  
ward zu tödten) eine nacht an zu weissagen / sagte zu ihrem Mann / ihr  
wer ein Geist auß frembden Landen kommen / der begerte von ihr zu  
wissen / wie bald ich solte getödtet werden / vnnnd fragte nach dem holtz /  
damit man mich solte todeschlagen / wo das were: Er antwortet jr: Es  
were nicht weit / alle ding were fertig / nur allein / er ließe sich beduncken /  
ich were kein Portugaleser / sondern ein Franzose. Wie das Weib ihre  
weissag volbracht hatte / Fragte ich sie / Warumb sie mir nach dem le-  
ben stünde / dieweil ich kein Feind were / ob sie nicht fürchtet / das jr mein  
Gott ein plage zuschicket: Sie sagte: Ich solt mich nicht daran keren /  
denn es weren frembde Geister / wolten bescheid vmb mich wissen / sol-  
cher Ceremonien haben sie viel.

### Worinn sie auff dem Wasser fahren.

Vga Wä-  
ra.

Nachen.

**S**ist ein art Bäume im Lande / welche heißen Vga Vwara / des  
Baums schalen lösen sie ganz ab / von oben an biß vnten auß /  
machen besonderliche gestell vmb den Baum her / dieselbigē ganz  
ab zubringen.

Darnach nemen sie die schale / vnnnd tragen sie auß dem Berge / bey  
das Meer / hizen sie mit feuer / beugen sie hinten vnd vorne hoch auff /  
binden mitten zwersthölzer darüber / das sie sich nicht weiten / machen  
Nachen darauß / darinnen ihrer dreißig zu kriege können fahren / die  
schale ist eines Daumen dick / wol vier füße in die weite / 40. füße lang /  
etliche lenger / etliche kürzer / dieselbigen rudern sie geschwinde / fahren  
darmit so weit sie wollen / wenn das Meer vngestüm ist / ziehen sie die  
Nachen auff's Landt / biß es wider gut wetter wirdt / sie geben sich vber  
zwo meil wegs nicht ins Meer / aber langes dem Lande her / fahren sie  
weit.

### Warumb ein Feindt den andern esse.

**S**ie thun es von keinem hunger / sondern von grossem has vnnnd  
neid / vnd wenn sie im Kriege gegen einander scharmützel / rüf-  
fet einer dē andern auß grossem has zu / Dete Jmeraya / Scher-  
miurame / heiwoe / dich kome all vnglück an mein essen kost / De kango  
Juca



Juca cypota Kurine / ich wil dir noch heutiges tages deinen kopff zer-  
schlagen/ Sche Innamme pepicke Resceagu/ Meiner Freunde todte an  
dir zu rechen bin ich hie / Vandesoo/sche mocken Sera/Quora Dffori/  
me Rive/rc. Dein fleisch sol heutiges tages ehe die Sonne vntergehet/  
mein gebratens seyn. Solches alles thun sie auß grosser feindschafft.

Warumb  
sie die feinde  
essen.

Wie sie ihre anschlege machen/wenn sie wollen in ihrer  
feinde Land zu krieg ziehen.

**W**Ann sie wollen in ihrer Feinde Landt zu Kriege ziehen / so ver-  
samlen sich ihre Obersten/ berathschlagen sich wie sie es machen  
wollen / das enbieten sie denn in alle Hütten hin vnnnd wider/  
das sie sich rüsten/ Vnd sienennen ein art fruchte der Bäum / wenn die  
reiff werden so wollen sie auß ziehen / denn sie haben keinen vnterscheid  
der Jar vnnnd tag. Auch bestimmen sie ein zeit außzuziehen / wenn ein  
art Fische leyden/ welche Pratti heissen auff ihre Sprach / vnd die leyden  
zeit nennen sie Pirakaen. Auff solche zeit rüsten sie sich mit Nachen  
vnd Pfeilen/vnnnd hart Wurgelmehl/welches sie heissen Vythan zu  
victalia. Darnach berathschlagen sie sich mit dem Pagy/den Weissä-  
gern/ Ob sie auch sollen victoriam haben: Die sagen denn wol ja. Doch  
befehlen sie ihnen / das sie achtung auff die träume haben/die ihn von  
den Feinden träumen. Wenn der meyste hauff träumet/sie sehen ihrer  
Feinde fleisch braten/das deutet victoriam. Aber wenn sie sehen jr eigen  
fleisch braten / das bedeuete nichts guts / das sie denn daheim bleiben.  
Wenn ihnen die träume nun wol behagen / rüsten sie zu / machen in al-  
len Hütten grosse geträncke/trincken vnnnd tanzen mit den Abgöttern  
Tamaraka / ein jeder bittet seinen / das er ihm helffe einen Feind fan-  
gen. Darnach fahren sie hin/wenn sie denn hart bey ihrer Feinde lande  
kommen/so befahlen jre Obersten die nacht zuvor/ wenn sie des andern  
tags jrer Feind Landtschafft wollen anfallen/das sie die träume behal-  
ten/welche jnen die nacht träumen.

Rathschlag  
vom Krieg.

Temporis  
signa.

Oracula.

Träume  
böß.

Ich war einen zug mit ihnen / wie wir nun hart bey ihrer Feinde  
Land waren/den abend zuvor/wie jre meinung war/ die andere nacht  
jrer Feinde Land anzufragen/ gieng der Oberst durch das Lager her/  
sage das sie die träume wol behielten / die jnen die nacht träumen wür-  
den/ gebot weiter/das die jungen Gesellen solten / wenn der tag anbre-  
che/Wild schiessen vnnnd Viehe fahen/ das geschah/ der Oberste ließ es  
gar machen/darnach gebot er den andern Obersten/die kamen vor sei-  
ne Hütten/setzten sich alle auff die Erden / in einen runden kreis / ließ  
ihnen zu essen geben/wie sie gessen hatten/ erzelten sie die träume/so viel  
das sie ihnen wol behagten/darnach tanzten sie mit den Tamaraka  
von freunden/jhrer Feinde Hütten besichtigen sie in der nacht/fallen an  
in der morgenstund/ wenn der tag anbricht. Wenn sie einen fangen/  
der hart verwundt ist / den tödten sie bald/ vnnnd führen das fleisch ge-  
braten mit heim/ welche aber noch gesund seyn/ führen sie lebendig mit  
heim/darnach in ihren Hütten tödten sie sie. Sie fallen an mit einem  
grossen geschrey / treten hart wider die Erden / blasen in Posaunen  
von Kürbsen gemacht/haben alle schnür vmb sich gebunden/ die Fein-  
de damit zu binden/vermalen sich mit roten feddern / auff das sie sich  
vordē andern kēnen / schiessen geschwinde/schiessen auch fewrige Pfeile  
L ü auff

Träume.

Gefangene  
feinde.

posauern  
vō Kürbsen.



## Warhafftige Beschreibung/

auff jrer feind Hütten/die damit anzustrecken/vnd wenn jrer einer verwundt wirdt/haben sie jr eigen kreuter damit sie sich heylen.

### Was jr Kriegsrüstung ist.

**S**ie haben Slitschbogen/vnnd die spizen der Pfeile sind von Knochen/die sie scharpff weizen/vnd darauff binden/machen sie auch von Fischzänen/welche man heisset Tiberaun/ werden im Meer gefangen. Auch nemen sie Baumwollen/ vermengen sie mit Wachs/ bindens oben an die Pfeile/stecken ferner drein/ das seyn jre Ferpfeile. Sie machen auch Schild von Baumschalen/vnnd andern Wilden thiershenten/sie vergraben auch spize Dörner/ gleich wie hie die Fuszangel. Habe auch von ihnen gehört/aber nicht gesehen/das/wenn sie es thun wollen/sie ihre Feinde auß den Festungen können vertreiben/mit Pfeffer/welcher da wechst/ der gestalt. Sie wölten grosse ferner machen/wenn der Wind wehete/vnnd werffen denn des Pfeffers ein hauffen drein/wenn der dampff zu jnen in die Hütten schläge/müsten sie ihnen entweichen/vnnd ich glaubs wol/Denn ich war ein mal mit den Portugalesern/in einer Prouinz des Landes Brannenbucke genant/wie hie beuor gemelt. Da blieben wir mit einem Schiff auff dem trucknen in einem refter ligen/denn die Flut war vns entgangen/vnnd es kamen viel Wilder/meynten vns zu nemen/aber kondtens nicht. Da wurffen sie viel truckener streuch zwischen das Schiff vñ das vfer/vermeynten vns auch mit Pfeffers dampffe zu uerjagē/aber sie kundten das holz nicht anzünden.

Slitschbogen.

Pfeil.

Feinde mit Pfeffer vertreiben.

Brannenbucke.

### Mit was Ceremonien sie ihre Feinde tödten vnd essen. Womit sie sie todtschlagen/vnd wie sie mit ihnen vmbgehen.

**W**ann sie ihre Feinde erstmals heimbringen/so schlagen sie die Weiber vnd jungen. Darnach vermalen sie in mit graven feddern/scheren ihm die Augbrawen vber den Augen ab/Tanzen vmb ihn her/binnden ihn wol/das er inen nicht entlaufft/geben ihm ein Weib das ihn verwaret/vnd auch mit im zuchun hat/Vnnd wenn die schwanger wirdt/ziehen sie das Kind auff biß es groß wirdt/Darnach wenn es ihnen in den sinn kompt/schlagen sie es todt vnnd essens. Geben ihm wol essen/halten ihn so ein zeitlang/rüsten zu/machen der Gefes viel/da sie die Getrâncke ein thun/backen sonderliche Gefes/darinn thun sie die reidschafft darmit sie in vermalen/machen Fedderqueste/welche sie an das holz binden/darmit sie ihn todtschlagen. Machen ein lange schmur Gussurana genant/da binden sie ihn ein wenn er sterben soll. Wenn sie alle reidschafft bey einander haben/so bestimmen sie ein zeit wann er sterben soll/Laden die Wilden von andern Dörffern/das sie auff die zeit dahin kommen. Denn machen sie alle Gefes voll getrâncke/vnnd einen tag oder zween zuuor/ehe denn die Weiber die getrâncke machen/führen sie den gefangenen ein mal oder zwey auff den platz/tanzen vmb in her.

Verpottig der gefangenen werden Weiber geben.

Gastung.

Wann sie nun alle bey einander seyn/die von aussen kommen/so heisset sie der Oberste der Hütten willkommen/spricht: So kompt/helfter ewern



ewern Feindt essen. Des tages zu vor/ ehe sie anheben zu trincken/ binden sie dem Gefangenen die schnur Nussurana vmb den hals. Desselbigen tages vermanen sie das holz/ Jwera Pemme genant / darmit sie ihn todtschlagen wollen/welches gestalt ist / wie diese Figur anzeigt. Ist lenger denn ein Klaffter / streichet ding daran das kleibet. Denn nemen sie Eyer schalen die seyn graw / vnd seyn von einem Vogel Wackukawa genant/ die stossen sie klein wie staub / vnnnd streichen das an das holz. Denn sitzet ein Fraw vnnnd kringelt in dem angeklebten Eyer schalen staub. Dieweil sie malet / stehet es voll Weiber vmb sie her/ die singen. Wenn das Jwera Pemme denn ist wie es seyn soll/ mit Fedder/ questen vnnnd anderer reidschafft / hencken sie es denn in eine ledige Hütten vber die Erden an einen reidel / vnnnd singen denn darumb her die ganze nacht.

Desselbigen gleichen vermalen sie dem gefangenen sein angesicht. Auch dieweil das Weib an jm malet/ dieweil singen die andern. Vnnnd wenn sie anheben zu trincken / so nemen sie den Gefangenen bey sich/ der trincket mit ihnen/ vnd sie schwagen mit ihm. Wenn das trincken nun ein ende hat/ des andern tags darnach ruhen sie / machen dem gefangenen ein Hütlin auff den platz/ da er sterben sol/ da ligt er die nacht inne/ wol verwaret. Denn gegen morgen ein gute weil vor tag/ gehen sie tanzen vnnnd singen vmb das holz her / darmit sie ihn todtschlagen wollen/ bis das der tag anbricht / denn ziehen sie den gefangenen auß dem Hütlin/ brechen das Hütlin ab/ machen raum / denn binden sie ihm die Nussurana von dem hals ab / vnd binden sie ihm vmb den leib her/ ziehen sie zu beiden seiten steiff / Er stehet mitten darin gebunden/ jrer viel halten die schnur auff beiden enden / Lassen ihn so ein weil stehen/ legen steinlein bey in/ darmit er nach den Weibern werffe / so vmb in her lauffen vnnnd dräwen in zu essen. Dieselbigen seyn nun gemalet vnd darzu geordiniret / wenn er zerschnitten würd/ mit den ersten vier stücken vmb die Hütten her zu lauffen / daran haben die andern Eury weil. Wenn das nun geschehen ist / machen sie ein Feuer vngesehrlich zweyer schritt weit von dem Schlauen / Das Feuer muß er sehen/ Darnach kompt ein Fraw mit dem holz Jwera Pemme gelauffen/ kretet die Fedder questen in die höhe/ kreuschet von freunden / lauffet vor dem gefangenen vber/ das er es sehen sol. Wenn das geschehen ist so nimpt ein Mannsperson das holz/ gehet mit vor den gefangenen stehen / helt es vor in/ das ers ansihet / dieweil gehet der/ welcher ihn todtschlagen wil/ hin/ selb 14. oder 15. vnnnd machen ihre leib graw mit äschen/ denn kompt er mit seinen zucht gesellen auff den platz bey den gefangenen / so vberliffert der ander so vor dem gefangene stehet/ diesem das holz/ so kompt denn der König der Hütten vnd nimpt das holz/ vnnnd steckt es dem den gefangenen sol todtschlagen / ein mal zwischen den beynen her/ welches nun ein ehr vnter ihnen ist. Denn nimpt der widerumb das holz/ der den todt schlagen sol/ vnnnd sagt : Ja hie bin ich/ ich wil dich tödten / denn die deinen haben meiner freunde auch viel getödtet vnnnd gessen. Antwortet er/ wenn ich todt bin/ so habe ich noch viel freunde/ die werden mich wol rechen / darmit schlegt er in hinten auff den kopff/ dz jm das Hirn darauff springt/ als baldt nemen ihn die Weiber/ ziehen in auff das Feuer / tragen ihm die haut alle ab/ machen ihn ganz weiß/ stopffen jm den hindersten mit einem holze zu / auff das jm nichts entgehet.



## Barhafftige Beschreibung/

Vier stück  
vmb die  
Hütten ge-  
tragen.

Wenn ihm denn die haut abgefegt ist/nimpt ihn ein Mannspers  
son/schneidet im die beine vber den knien ab/vnnd die Arme an dem leib  
be/denn kommen die vier Weiber vnd nemen die vier stücke/vnd lauff  
fen mit vmb die Hütten her / machen ein groß geschrey von freuden/  
darnach schneiden sie ihm den rücken mit dem hindersten von dem vor-  
dertheil ab / dasselbige theilen sie denn vnter sich / aber das Ingeweyd  
Behalten die Weiber/siedens / vnnd in der brüe machen sie einen Brey/  
Wingau genant/den trincken sie vnd die Kinder / das Ingeweid essen  
sie/essen auch das fleisch vmb das haupt her / das Hirn in dem haupt/  
die zungen / vnd was sie sonst daran geniessen können/essen die jungen.  
Wenn das alles geschehen ist / so gehet denn ein jeder widerumb heim/  
vnd nemen jr theil mit sich. Derjenige so diesen getödtet hat / gibt sich  
noch einen namen/Vnnd der König der Hütten traget ihn mit einem  
Wilden thiers Zan oben an die Arme. Wenn es recht geheylet ist / so sit-  
het man die masen / das ist die chredarfür. Denn muß er denselbigem  
tag stilligen in eine Neg / geben im ein kleins Flirschböglin mit einem  
Pfeil/darmit er die zeit vertreibt/scheussset in Wachs / Geschicht dar-  
umb / das ihm die Arme nicht vngewiß werden von dem schrecken  
des todtschlagens. Dis alles hab ich gesehen vnnd bin darbey gewesen.  
Sie können auch bey keiner gesagten zal weiter zelen / denn bis auff  
fünff/Wenn sie weiter zelen/weisen sie bey fingern vnd Zehen der füsse.  
Wenn sie wöllen von grosser zal reden / weisen sie auff vier oder fünff  
personen/so viel finger vnd Zehen die haben.

Sal.

## Bericht etlicher Thier im Lande.

Rhebock.  
Wilde  
Schwein.

**E**S hat in dem Landt Rehbock wie hie wilde Schwein / zweyerley  
art. Deren art eine seyn wie hie im land/die andern klein wie jun-  
ge Schweinlein / heißen Teygasu Dattu / seyn sehr vbel zu faher  
in den Fallen / welche die Wilden brauchen Wild zu fangen. Es hat  
auch Meerkatzen da/dreyerley art / Eine art die heißen Key / seyn der  
die hieher ins Landt kommen. Denn ist noch ein art die heißen Acka-  
Key/Springen gemeinlich mit grossen hauffen auff den Bäumen/mach-  
en ein groß geschrey im Holz. Vnd ist noch ein art die heißen Prickt/  
seyn rot/haben Bärte wie Ziegen / seyn so groß wie ein mittelmessiger  
Hund. Auch hat es ein art Thierer heißen Dattu/ist vngesefelich einer  
spannen hoch/anderthalben spannen lang / ist gewapnet allenthalben  
vmb den leib her/nur allein am Bauch hat es nichts. Das Wapen ist  
wie horn/schleussset auff einander mit gelencken wie Harnisch / hat ein  
langes spitziges Mündlein / einen langen schwanz / gehet gern vmb  
Steinkluppen her/sein Speiß ist Ameisen/hat fett fleisch / hab oft dar-  
von gessen.

Meerkatze.

Dattu.

Serwoy.

**A**uch hat es ein art Wildes / heißet Serwoy / ist so groß wie ein  
Katz/weißgraw von Hare/auch schwarzgraw/hat eine schwanz  
wie ein Katz. Vnnd wenn es geberet/hats ein junges oder sechs/  
hat einen schlitz an dem Bauch/ist wol einer halben spannen lang/vnd  
innwendig des schlitzes hats noch eine haut / denn der Bauch ist ihm  
nicht offen/vnd innwendig dem schlitz hats die dücten / vnd wo es hin-  
gehet / tregt es die jungen in dem schlitz zwischen den zweyen heuten.  
Ich hab sie oftmals helfen fangen / vnnd die jungen auß dem schlitz  
gelanget.



## Etlicher Indianischen Landschaften. 88

gelanget. Es hat auch viel Tieger thier im landt/welche die Leut wüß/<sup>Tieger</sup> gen vnd grossen schaden thun. Dat auch ein art Löwen/welche man heisset Leoparda/das ist gesagt Grawe Löwen. Vnnd anderer seltsa/<sup>Leopardi.</sup> mer Thierer viel. Es ist ein Thier genant Catinare / helt sich auff dem<sup>Catinare.</sup> Land vnd in dem Wasser. Den schilff/so bey den Vfern der süßen was ser steht/essen sie. Wenn sie sich vor etwas fürchten/fliehen sie ins was ser auff den grund/seyn grösser denn die Schaf/haben einen kopff nach der art wie ein Nase/doch grösser/vñ kurze ohren/haben einen stumpf fen schwantz / zimliche hohe beine / lauffen auch geschwinde auff dem Land / von einem wasser zum andern/ ist schwarzgraw von Hare/hat drey Klogen an jedem fuß / schmacket wie Schweinen fleisch. Auch hat<sup>Lydeyen.</sup> es ein art grosser Lydeyen im Wasser / auch auff dem Lande/dieselbin gen seyn gut zu essen.

### Von einer art Würmlein wie kleine Flöhe/ welche die Wilden heissen Attun.

**E**S hat Würmlein seyn wie flöhe/doch kleiner / heissen Attun auff<sup>Attun.</sup> der Wilden Sprach / Werden in den Hütten von der Leut vn reinigkeit. Dieselbigen kriechen einem in die füsse/vnd es jucket ei nem nur innwendig wenn sie hinein kriechen / die fressen sich ins fleisch hinein/das man es sonderlich nicht fület. Wenn man es nit gewar wirdt/ vnnd sie als bald heraus langt / hecket es einen Klumpen niess/so rund wie ein Erbis. Wenn mans denn gewar wirdt vnnd heraus langt/so bleibet ein löchlin im fleisch so groß wie ein Erbis. Ich hab gesehen/wie ich erstmals mit den Hispaniern da in die Landschaft kam/das sie et lichen von vnsern gesellen die füsse gar verderbeten / weil sie kein achr darauff hatten.

### Von einer art Fledermause des Landes/ wie sie die Leut des nachts im schlaff in die Zehen der füsse vnd in die Stirn beissen.

**E**S hat auch ein art Fledermaus / seyn grösser denn die so hie in<sup>Fledermaus</sup> Teutschlandt seyn / Die fliegen des nachts in die Hütten vmb die se. Nætz her/darinn die Leut schlaffen. Vnd wenn sie vernemen/das einer schläffet / vnd sie machen lasset/fliegen sie bey die füsse/vnd beissen einen mund voll/ oder beissen sie in die Stirne / vnd fliegen denn wider/ umb hinweg.

Da ich vnter den Wilden war / bitten sie mir offemals von den Ze hen der füsse/ Wenn ich auffwachete/sahe ich die Zehen blutig/ Aber sie beissen die Wilden gemeinlich in die Stirn.

### Von Bienen oder Immen des Landes.

**D**reierley art Bienen sind im Land / Die erste nach der art schier wie die hie zu land. Die 2. seyn schwarz/ vnnd so groß wie fliegen.<sup>Bienen.</sup> Die 3. seyn klein wie Mücken/diese Bienen alle haben iren Honig  
L iij in holen



## Warhafftige Beschreibung/2c.

Zonig.

in hollen Bäumen/vnnd ich hab offemals mit den Wilden Honig auß/  
gehawen.

### Von Vögeln des Landes.

Seltzame  
Vögel.

**E**s sind auch viel selzamer Vögel daselbst / ein art genant *Dwa*  
*ra Pirange* / die haben ihre fütterungen bey dem Meer / nisten  
auff den Klippen / welche hart bey dem lande ligen / ist nahe so  
groß wie ein Hun / hat ein lange schnippen / beine wie ein Reiger / doch  
nicht so lang / hat die Natur / die ersten federn so den jungen außspris-  
sen / seyn weißgraw / Darnach wenn sie flück werden / seyn sie schwarz-  
graw / damit fliegen sie denn bekant ein Jar / denn verwandeln sich die  
selbigen feddern / vnd der ganze Vogel wirdt so rot / als einige rote far-  
be seyn mag / so bleibt er denn / sein feddern seyn groß geacht von den  
Wilden.

### Bericht etlicher Bäume des Landes.

Zuni papo-  
ceywa.

**E**s seyn da Bäume welche die Wilden *Zuni papoceywa* nennen/  
auff denselbigen Bäumen wechset ein frucht einem Apffel nicht  
sehr vngleich / die frucht kauen die Wilden / vnd trucken den safft  
in ein gefes / darmit vermalen sie sich / wenn sie es erstmals auff die haut  
streichen ist es wie Wasser / darnach vber ein weile wirdt ihnen die haut  
so schwarz wie dinten / das weret bis in den neunnden tag / denn so ver-  
gethet es / vnd nit ehe der zeit / wie viel sie sich waschen im Wasser.

Wie die Baumwolle wechset / vnd der Prasilianti-  
sche Pfeffer / auch etliche andere Wurzeln  
mehr / welche die Wilden pflan-  
zen zu essen.

Baumwoll.

**D**ie Baumwoll wechset auff Bäumlin / vngefehrlich einer Klaff-  
tern hoch / hat viel äste / wenn sie blühet gewinnet sie Knöpfe /  
wenn sie wil reiff werden / thut sie sich auff / vnnd die Woll stehet  
so in den Knöpfen vmb schwarze Kernlin her / welches die saat ist / dar-  
von man sie pflanget / der Knoppen seyn die Streuchlein voll. Der  
Pfeffer des Landes ist zweyerley art / der eine geel / der ander rot /  
wechset doch auff eine weise / grün ist er so groß wie Hagenputte so auff  
den Dörnen wachsen / Ist ein kleines Bäumlin / vngefehrlich einer halb-  
ben Klafftern hoch / vnnd hat kleine bleclin / hengt voll des Pfeffers / ist  
scharpff in dem Mund / pflücken in ab wenn er zeitig ist / trucknen ihn in  
der Sonnen. Es seyn auch Wurzeln die heissen *Jettiti* / seyn von gu-  
tem geschmack. Wenn sie die pflanzen / schneiden sie die in kleine  
stücklein / stecken die stück in die Erden / das empfenge  
sich denn vnd breytet sich vber die Erden  
her / wie Hoppenbäume / wirdt  
voll der Wurzeln.

Pfeffer.

Jettiti.

Dem



Dem Leser wünschet Hansz Staden Gottes  
gnad vnd fried.

**V**nsziger lieber Leser / Diese meine Schiffart vnnnd Rheyse / hab ich auß vrsach der Kürze nach / beschrieben / allein den anfang zu erzelen / wie ich in der Tyrannischen Völcker gewalt kommen bin. Darmit anzuzeigen / wie gewaltiglich ohne alles hoffen / mich der Nothhelffer vnser **HERR** vnnnd **GOTT** erlöset hat auß ihrer gewalt.

Das auch ein jeder höre / das der Allmechtige **GOTT** jetzt noch eben so wol seine Christgleubigen vnter dem Gottlosen Heydnischen Volck wunderbarlich beschützet vnnnd geleytet / als er von anbegin je gethan hat / Das auch ein jeder mit mir Gott dafür danckbar sey / vnnnd sich in der zeit der noch auff ihn verlasse. Denn er selber spricht: Küsse mich an in der zeit der noch / so wil ich dich erretten / vnd du solt mich preisen.

Nun möcht mancher sagen / Ja solteich das alles Trucken lassen / was ich meine Tag versucht vnnnd gesehen hab / müst ich ein groß Buch machen. Es ist war / dergestalt nach / wüste ich auch noch viel mehr zu beschreiben / Aber es hat die gestalt nicht / Ich habe die meynung / was mich darzu bewegt hat / diß Büchlein zu beschreiben / gnugsam hin vnd wider angezeigt. Wiewol wir alle schuldig seyn Gott zu loben vnd dancken / das er vns behütet hat / von der ersten Geburtstundē bis auff die gegenwertige stund vnser lebens.

Weiter / so kan ich das wol erachten / das der inhalt dieses Büchlins etlichen würdt frembd beduncken. Wer kan dazur Nichts desto weniger / so bin ich der erste nicht / vnnnd werde der letzte auch nicht bleiben / dem solche Schiffarten / Land vnd Völcker wol bekant seyn / Die selbigen es auch aller ding nicht mit lachen / seyn inn worden / vñ noch inn werden.

Aber das dem / den man vom leben zum todt bringen wil / solte zumuth seyn / als denen die weit darvon stehen vnd zusehen / oder die darvon hören sagen / das weyß sich ein jeder wol zu berichten. Wenn die auch alle solten den Tyrannischen Feinden in ire gewalt kommen / so in America siegeln / wen wolte denn dahin verlangen. Aber das weyß ich warhafftig / dz mancher ehrlicher Man in Castiliē / Portugal / Franckreich / auch etliche zu Antdorff in Brabād / so in America gewesen seyn / mir des müssen zeugnuß gebe / dz dem so sey wie ich schreibe. Aber denen so solche ding vnbewußt seyn / beruffe ich mich auff diese Zeugen / **GOTT** zuuor an.

Die erste rheyse so ich thet in America / war mit einem Portugalesischen Schiffe / der Hauptman hieß Pintyado / warē vnser drey Teutschen im schiff / Einer war von Bremen / hieß Heinrich Brant / der ander hieß Hans von Bruchhausen / vnd Ich. Die ander rheysethet ich von Ciuilien auß Hispanien nach Rio de Platta / ein Prouinz in America gelegen so genant. Der Oberste zu den schiffen hieß Don Diego de Senabrie / War kein Teutscher auff der rheyse mit. Aber nach langer mühe / angst vnd gefahr zu wasser vnd land / welches wehrete zwey jar alles in der einen rheyse wie gemelt. Zum letzten liddē wir Schiffbruch / bey einer Inseln genant S. Vincente / ligt hart an dem Fußfestē land Brasilien / vnnnd Portugaleser bewohnen sie. Daselbst fand ich einen  
Landts



## Beschlußrede.

Landsman / Lobani Hesse seligen Sön einen / der mich da wol empfieng / Noch hattē Kauffherren von Antdorff / welche mā die Scherz heist / einen Factor da / der hieß Peter Köffel / die beide müssen mir des zeugnis geben / wie ich da bin ankommen / auch wie ich lezlich von den Tyrannischen Feinden bin gefangen worden.

Weiter die Schiffleut so mich den Wilden abkauffeten / warē auß Normandi in Franckreich. Der Hauptmann des Schiffs war von Wattrauilla / genant Wilhelm de Moner / der Stewrmann hieß Francoy de Schanz / war von Harflor / der Dolmetsch war von Harflor / genant Perott. Die ehrlichen leut (GOTT lobne es inen in der ewigen seligkeit) die haben mir geholffen / nechst Gott / in Franckreich / Haben mir helfen ein Passport erlangen / Haben mich getleidet / gaben mir zehrung / die müssen mir des Zeugnis seyn / wo sie mich bekommen haben.

Darnach schiffte ich von Dippaw auß Franckreich / kam gen Lunden in Engelland. Da erfuhren die Kauffgesellen der Niederländischen Bursche von dem Schiffmann / damit ich dahin kam / wie es vmb mein sach gelegen war / Luden mich zu gast / verchreten mich mit einem zehrpfenning / Darnach siegelte ich in Teutschlandt.

Zu Antdorff kam ich in das hauß von Aken / zu einem Kauffherren Jaspas Scherzen genant / demselbigen stehet der gemelt Factor Peter Köffel in S. Vincente mit zu / wie gemelt / Dem bracht ich die zeitung / wie die Franzosen seines Factors Schifflein in Rio de Jenero hetten angefallen / aber weren wider abgeschlagen. Derselbig Kauffherr schanckte mir zween Keyfers Ducaten zur zehrung / Gott wölle es im vergelten.

**S** Nun erwan ein junger Gesell were / der mit diesem schreibē vnd zeugen kein genügen hette / Darmit er nicht im zweiffel lebe / so neme er Gott zu hülff / vnd fabe diese rheyse an / Ich hab ihm hie rinn kundtschafft genug gelassen / der spur folge er nach / Dem GOTT hülffe / ist die Welt nicht zugeschlossen.

Dem Allmechtigen GOTT / der alles in allem ist / sey lob /  
ehr vnd preis / von Ewigkeit zu Ewigkeit /  
A M E N.





Getruckt zu Franckfurt  
am Mayn/ bey Martin Lechler / in Verle-  
gung Sigmund Feirabends  
vnd Simon Hü-  
ters.

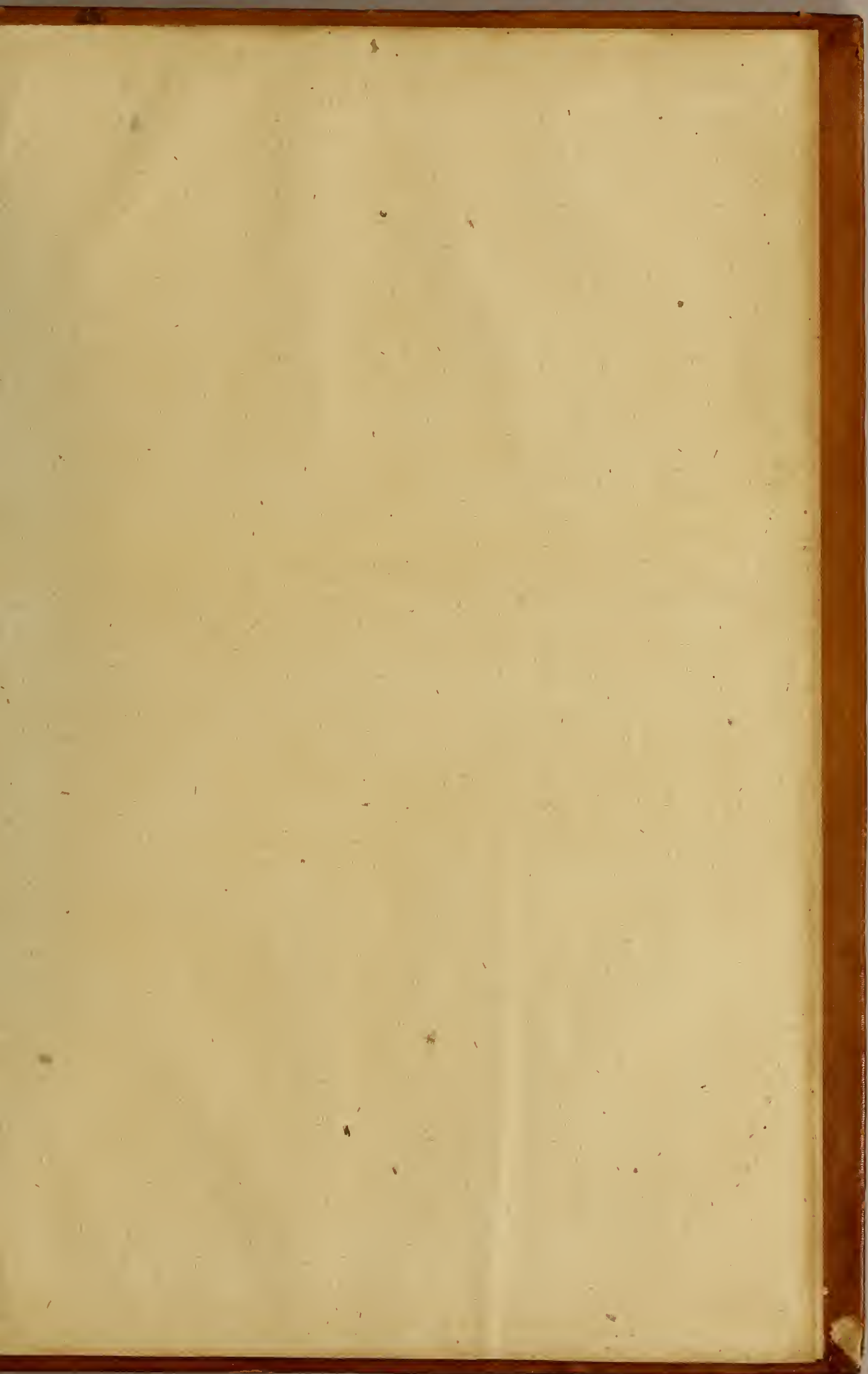


ANNO M.D.LXVII.

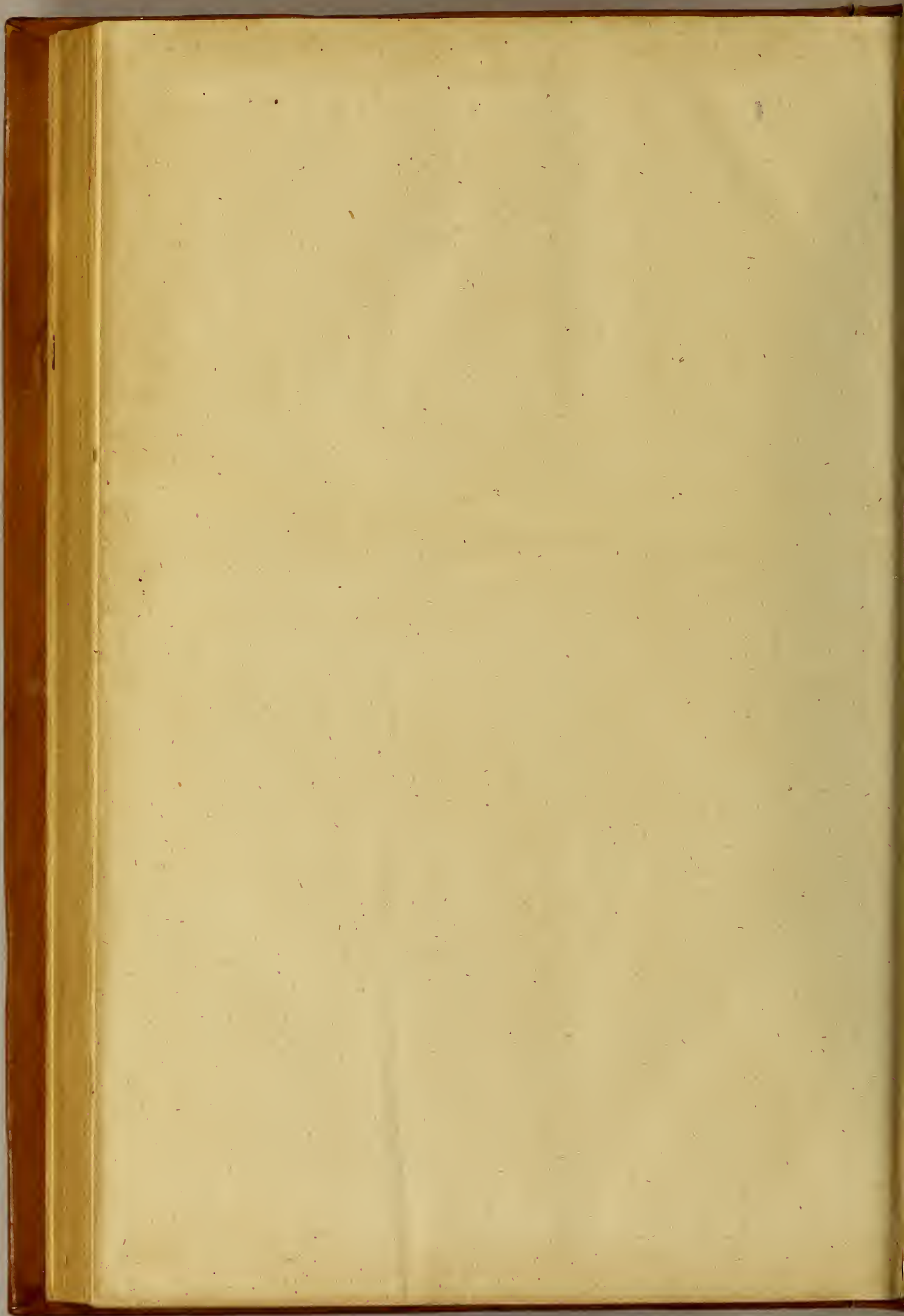


UNIVERSITY OF CHINA











5567 c  
N498W  
1-side











